



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

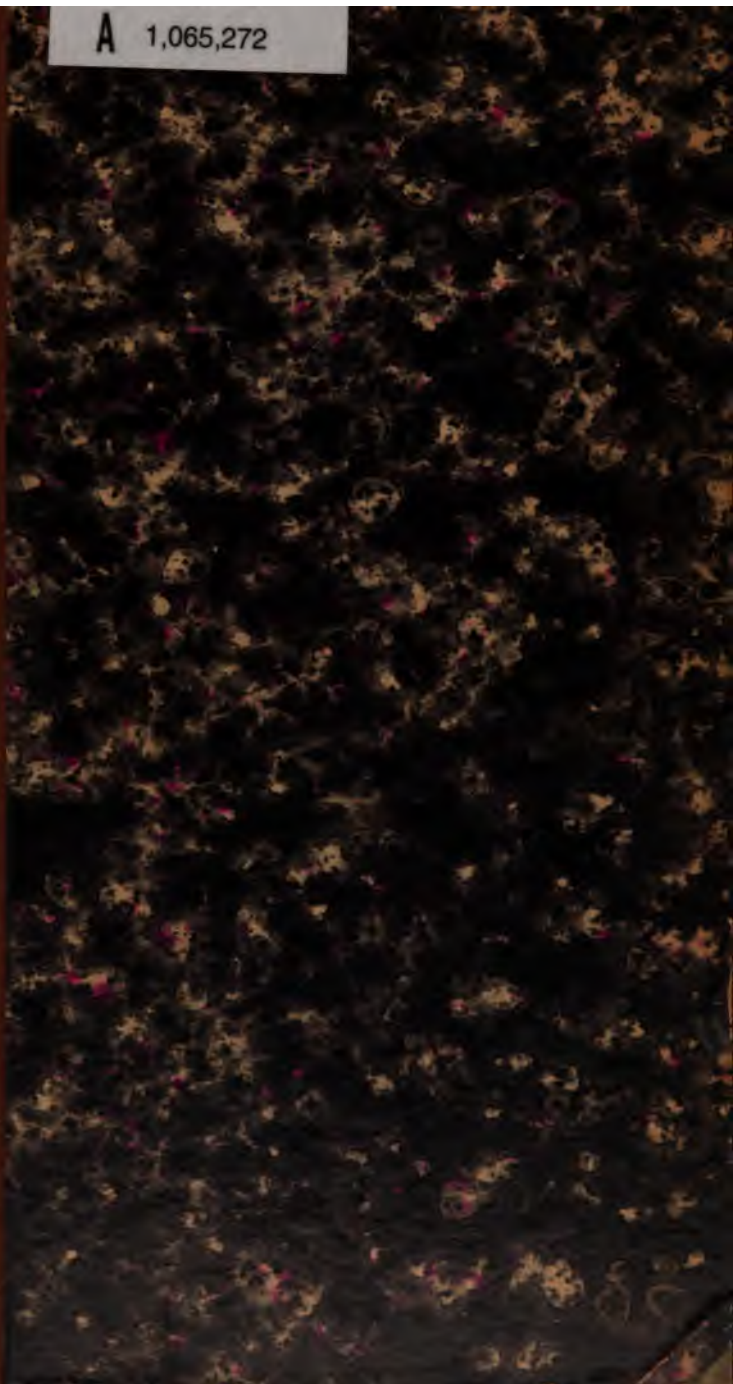
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

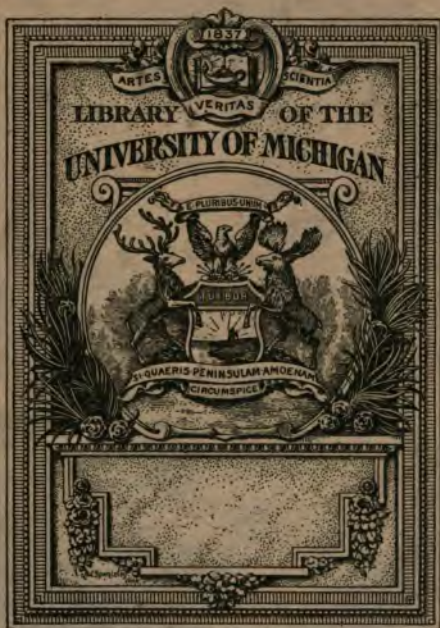
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

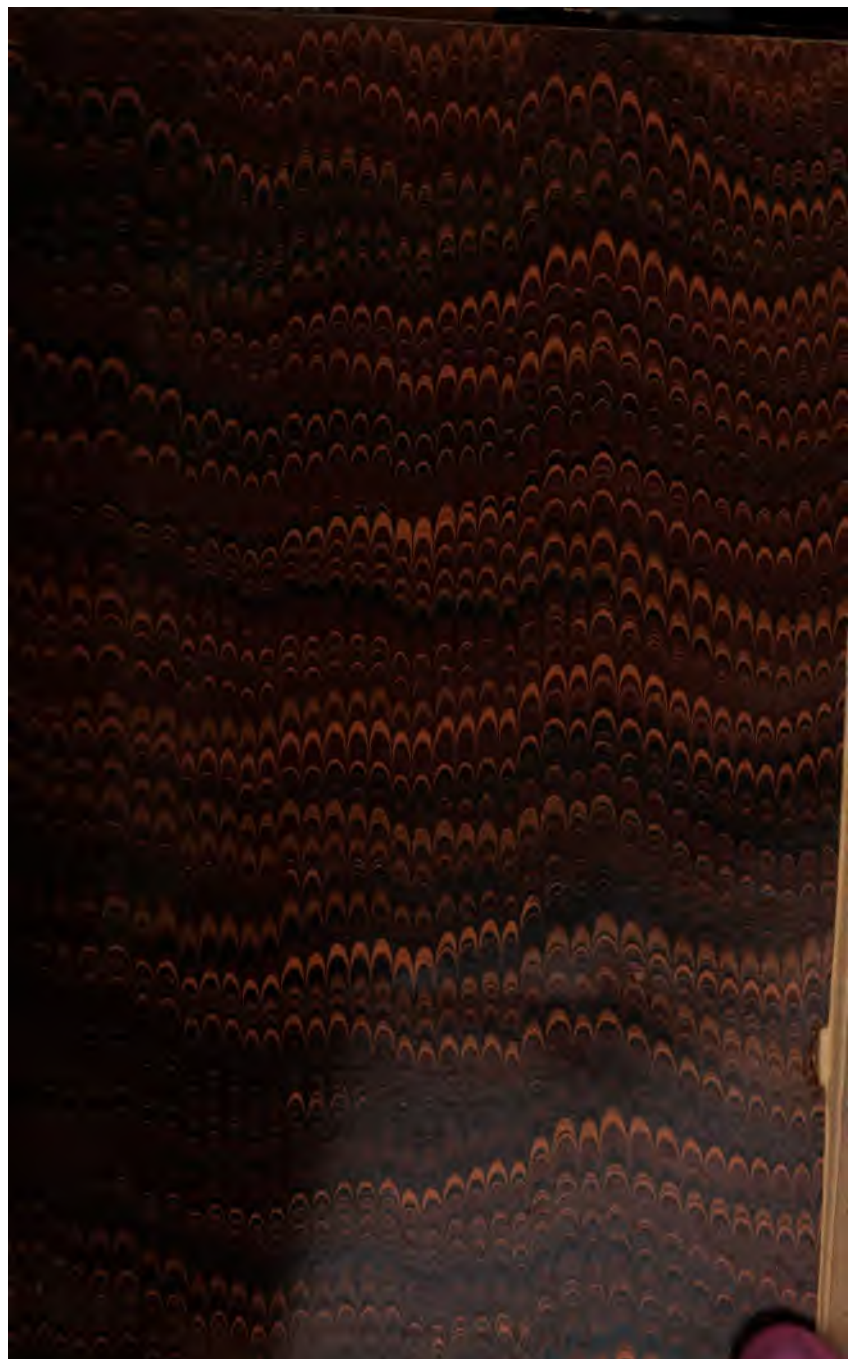
Über Google Buchsuche

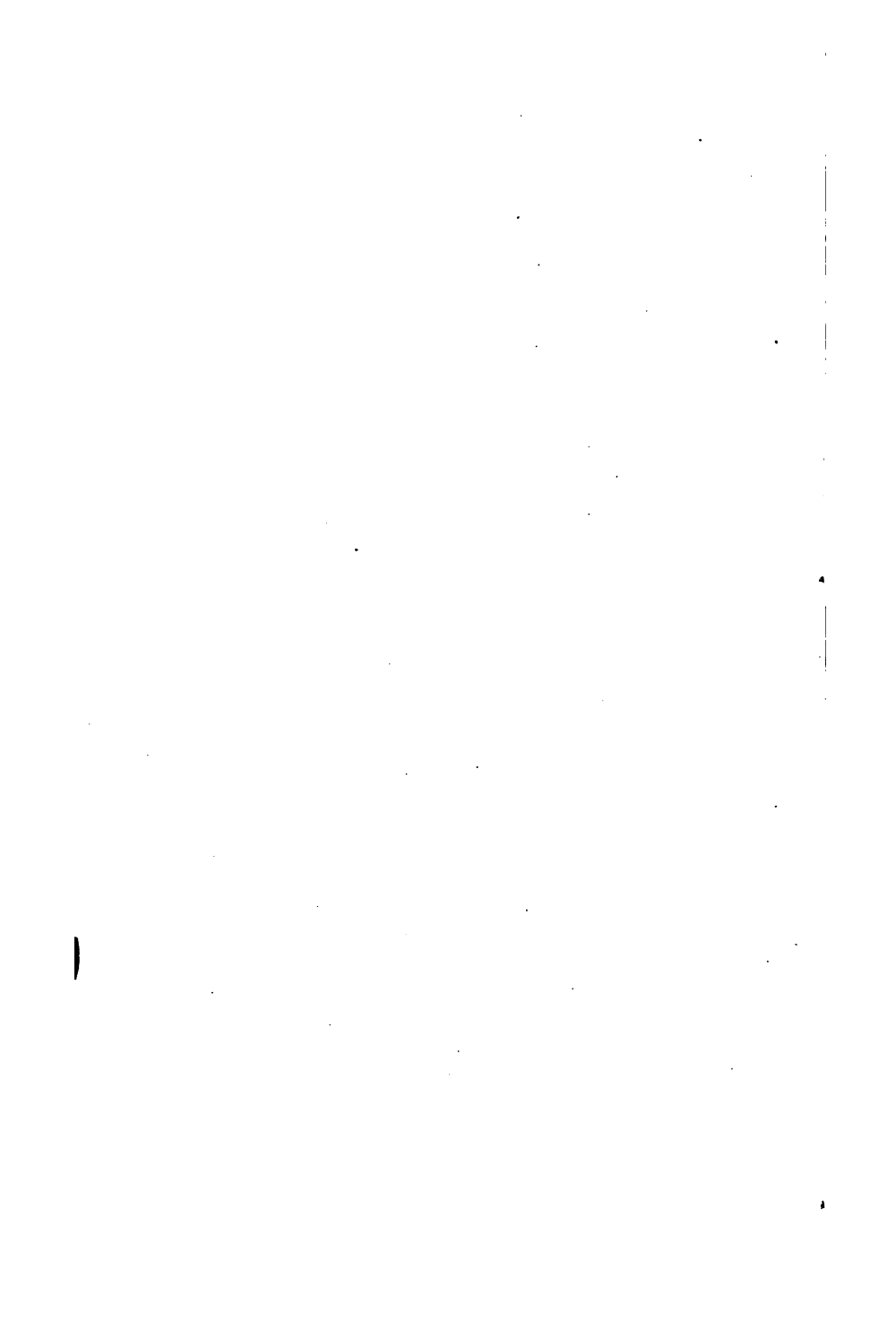
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 1,065,272



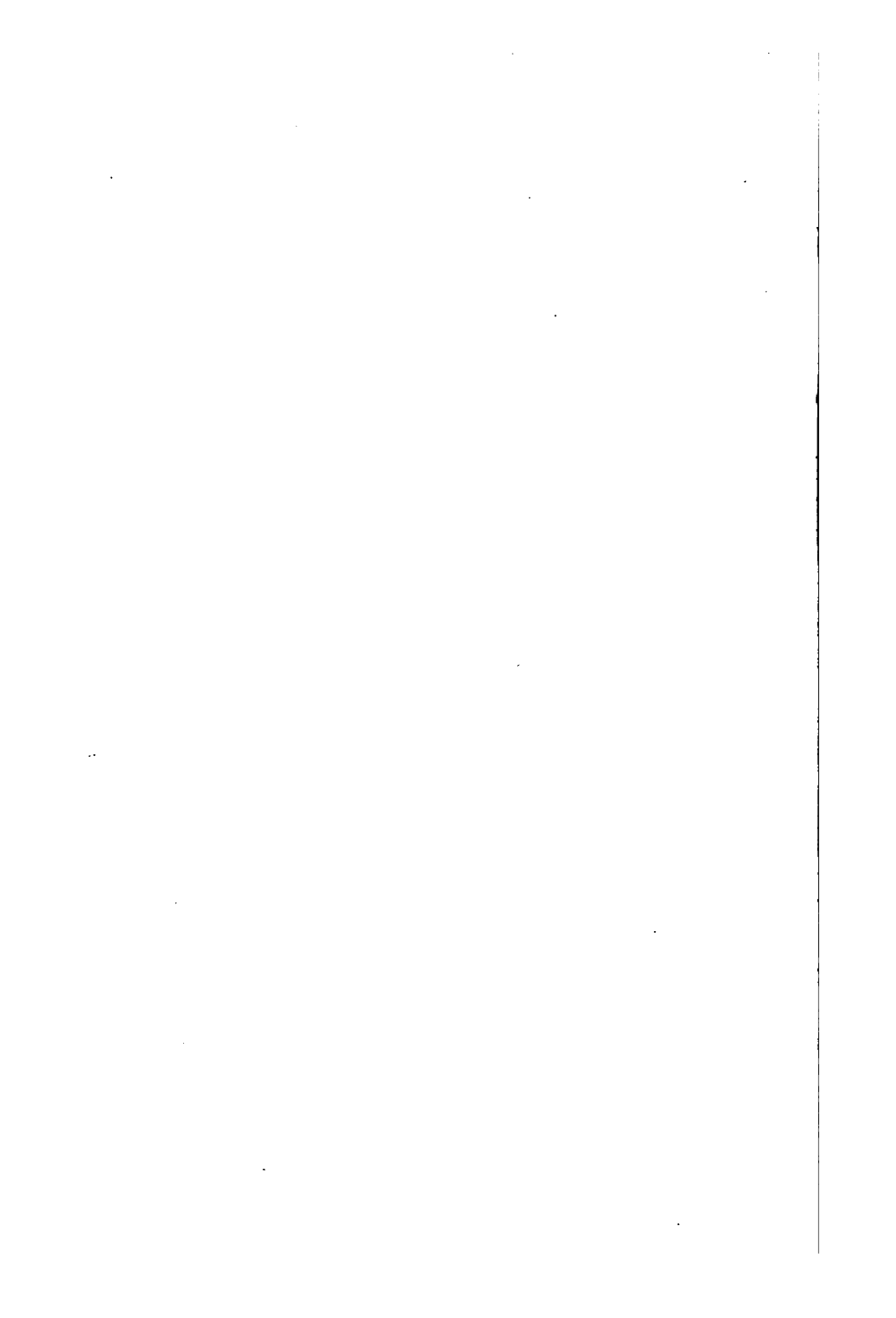






830.8

N48



Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

117825

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1903.

„Ein schönes Lied, ein Meisterlied!“

R. Wagner,
Die Meistersinger von Nürnberg.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 193—199.

VORWORT.

Der vorliegende Band ist in zwei Abschnitten gedruckt worden. Bogen 1 bis 11, die Meistergesänge aus dem achten Meistergesangbuche enthaltend, waren in den ersten dreiundeinhalb Monaten des Jahres 1900 fertig, während der Druck von Bogen 12 ab im Juni 1902 begann. In der Zwischenzeit wurde der 25. Band der Tübinger Hans Sachs-Ausgabe zusammengestellt und ausgegeben. Damit sind die Nummern sämtlicher Werke des Dichters in chronologischer Reihenfolge festgelegt, unbeschadet, daß sich über die eine oder andere Zeitannahme immer noch kleine Zweifel erheben dürften.

Diese Nummern nun stehen vom 12. Bogen an in der Anmerkung hinter der Nummer des Meistergesanges in Parenthese.

Einige Meistergesänge, von denen wir erst nach der Ausgabe des vorigen Bandes eine Abschrift gefunden haben, sollen in Erwartung anderer in verhältnismäßig geschlossener Reihe am Ende der Sammlung nachgebracht werden.

Nur ein paar Ergänzungen zu den Anmerkungen und einige Besserungen zu dem vorliegenden und den früheren Bänden mögen schon hier noch vor den Schematen Platz finden.

Wie gewöhnlich bei solchen Sammlungen hat **Johannes Bolte** in seiner bekannten Weise mitgewirkt, **Ernst Mummenhoff** und **Paul von Bojanowski** haben freundlichst durch Abschriften aus den ihnen unterstellten Bibliotheken Hilfe geleistet, während **Max Rachel** und **Julius Sahr** auch diesmal die Korrekturen mitlasen und verschiedene Anregungen gaben. Ihnen allen fühlen wir uns zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Dresden-Neustadt,
Edmund Goetze,

Bonn a. Rh.,
Carl Drescher,

im Dezember 1902.

Verbesserungen und Nachträge.

Band 1.

- 103.** V. 19 lies: gnappet statt: gnappert. Sieh Bd. 4, Nr. 453, 19.
104. V. 25 lies: paçt statt: praçt. Sieh Bd. 4, Nr. 455, 25.

Band 2.

- 208.** V. 31 lies: feint war gewest.
205. V. 123 lies: fruchtparliçs.
206. V. 66 lies: erjütert.
211. V. 55 lies: fûin.
212. V. 26 ist das Kolon zu streichen.
216. V. 75 lies: greiffen.
221. V. 76 Komma ans Ende, V. 97 Semikolon und V. 98 Punkt ans Ende.
241. V. 110 lies: Zeiç.
245. V. 63 lies: mit ir statt: mir.
309. In der Anmerkung Z. 4 lies anstatt abgedruckt Goedeke, Schwänke S. 206: Sieh J. Bolte zu Montanus S. 572 zu Nr. 24.
342. Vergl. Goedeke Grundrifs, Band II. S. 253, 3.

Band 3.

- S. XXVI ist irrtümlich für Hans Sachsens Rosenton die Gesangsweise Römers eingesetzt; vergl. Bd. 4, S. XXIV.
34. V. 23 lies: Als ob es steinet, mere (V. Michels im Anz. f. dtsch. Alterth., Bd. 17, S. 44).

61. K. v. Reinhardstöttner weist in Kochs Zeitschrift für vergl. Littgesch., Bd. 7 (1894), S. 474 nach, daß der Scherz noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts dramatisiert wurde.

64. V. 34 lies: pulereþ.

70. Sieh noch R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 574.

81. V. 40 besser zu lesen nach der Göttinger Handschrift Philol. 194, 4: Eint fie noþ und V. 41: Þber siþ feiner gaþ geprawþ.

106. V. 24 nicht borft, sondern jedenfalls borft = wagte. In M 5 und M 12 steht allerdings deutlich borft.

146. V. 28 Zuerst steht da: abrunen, dann ist über das r ein f und über das b ein f gesetzt, scheinbar von H. Sachs selbst; sonst wie gewöhnlich gar keine Änderung. Dafür auffümen zu schreiben widerstreitet dem Reime. M 5 und M 8 schreiben: abþrúnen.

223. Zu V. 1 bis 9 vergl. Fastnachtspiel Nr. 42, 163.

237. Vergl. Hartmann: Zsch. des Vereins für Volkskunde 5, 61.

Band 4.

256. Sieh auch R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 557 zu Nr. 1.

258. R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 558 zu Nr. 9 und 20.

259. J. Bolte gibt noch folgende Verästelungen an: Kirchhof, Wendunmut, 7, 105. — Löwen, Poetische Werke 1760. 1, 116. — Michaelis, Werke 1791. 2, 70. — Simrock, Deutsche Märchen, S. 325. — Kraufs, Südslavische Märchen, 1, 55. — Mouliéras, Les fourberies de Si Djeha. 1892. S. 49. — Revue des traductions populaires, 8, 293.

263. Z. 2 zu streichen: beþ. — Zu vergl. Weim. Jahrb. 3, S. 385. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 7, S. 381. Euling, Studien zu Heinr. Kaufinger, S. 77 bis 79.

271. Vergl. nr. 5173 = Band 2, S. 1, Nr. 201.

294. V. 41 lautet MG 8: An als gefe ainþ tagþ fie þey dem kaufman fant, *M 6: An als gefe fie þey dem falsþen kaufman fant, *M 11: Minþ tagþ an gfe fie þey gemeltem poþwicht f.

295. V. 26 schreibt M 12 bom biſch, *Gött. Quarthandschr. Philol. 194, Bl. 64: für fiſch.

296. Vergl. Pauli Nr. 644.

318. V. 1 pſiſet zweisilbig zu lesen. Vergl. Nachtrag zu Bd. 3, S. 415 Nr. 232, 29 dort auf S. XII.

319. V. 34 *M 11 zitrenten, MG zitrenben. V. 42 iſ = iſts. Sieh dazu die Anmerkung zu Band 1, Nr. 159, V. 15 und vergl. Band 4, Nr. 264, 25.

321. Zu diesem Schwanke verweist J. Bolte auf zwei ähnliche Prosaerzählungen, deren eine sich in dem Berliner Ms. germ. qu. 616, Nr. 191, deren andere sich in der Wiener Hsch. 14914, S. 1024, Nr. 162 findet.

322. V. 19 Daß leſt aſ gen. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß in dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 159, V. 15 Diu leſ = leſß die richtige Lesart ist.

326. V. 24 MG pēbēden. Vergl. V. 40 und 45. Dazu sieh Werke, Band 21, S. 375 zu Band 3, 171, 24. Die dort gegebene Liste ließe sich noch sehr vermehren, z. B. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 170, 50; Nr. 172, 2; Band 2, Nr. 242, 56; Nr. 317, 6. 190. Werke (Tübingen), Band 22, S. 243, 17; S. 547, 7. Ganz besonders Werke, Band 8, S. 72, 23, dazu die Anmerkung Bd. 20, S. 563 und Lyons Zsch. f. d. dtſch. Unterricht 1892. Band 6, S. 600.

328. V. 12 MG anfang oder aufgang, sodaß nur g weggelassen ist.

330. V. 3 *M 8^a ain, MG dem. V. 28 *M 8^a in dem ſale, MG weber aſe. V. 29 *M 8^a ber ſach ſchmale, MG auß dem ſale.

343. V. 6 Der Zwischenraum zwischen den ersten beiden Wörtern ist zu groß.

345. Vergl. Nr. 561 auf S. 472. — V. 20 lies: ſemeleine im Reim zu weine.

347. V. 8 lies: nachtpawren, V. 11 paſen und V. 13 rauft. Das Datum heißt natürlich 1547.

363. V. 41 Setze das Komma statt ans Ende nach twil.

365. V. 50 ſchweſd, d. i. Boden, Trockenboden. M 207 hat das Wort wohl nicht verstanden und schreibt weſd. V. 54 aſer geſchleſt ist Genitiv.

376. Sieh Heinrich Kurz zu B. Waldis I, 1.

378. V. 35 schreibt H. Sachs in der Göttinger Quarthandschrift Philol. 194: p̄ffin statt loßin; V. 39: Sprac̄h, was vorzuziehen ist.

395. Ein Meisterlied ‚Der faule Knecht‘ in der Abentheuerweißs Hans Foltzen enthält die Breslauer Handschrift R. 446, Bl. 39'. — V. 35 eße ist hier wie fast immer einsilbig zu lesen, ebenso ruße 463, 38 und müße 463, 42.

401. V. 53 sie eß zu lesen: sieß.

404. V. 3 Komma ans Ende? wallen gan.

405. V. 15 zu lesen: Miß den wil geren sterben ich. V. 49 zu lesen: wert statt wart.

407. V. 1 zu schreiben: den(e)t.

410. Anmerkung Z. 3 lies: 15 statt 18.

412. Quelle: Steinhöwels Aesop (hg. von H. Oesterley Nr. 158, S. 337): Von der frowen, die got aines Kindes beriete in abwesen ieres mannes. Vergl. Joh. Bolte zu Freys Garten-gesellschaft S. 257 zu Nr. 112.

413. V. 52 neu in Parenthese zu schliessen: (neu). — V. 58 g(e)neschich.

444. Liegt in zwei Abschriften des H. Sachs vor. Da eine Vergleichung dieser beiden wichtig scheint, folgt hier der Abdruck nach der Göttinger Quarthandschrift, Philol. 194, Bl. 177':

1.

En mesner in ain dorffe waß,
Der ains maß bei dem weine saß,
Fuert mit im haim

Zwen folle pauen in sein hahse,

5 Mit in in haim

3v leben erst recht in dem sawse.

Sein frau saß vor dem ofen dort,

Müdet vnd rebet gar kain wort,

Sach in strang on,

10 Gab im kain antwort auf sein fregen.

Da dacht der mon,

Der frauen wer ir sprach verlegen,

Dacht an den pfarer, dem vor jare

Die sprach auch oft verlegen ware,

15 Wie er im wer geloffen spat

An die appobel in die stat [Bl. 178]
 Vnd het im pracht
 Schwarz kirsen wasser, des natüre,
 Das im palt macht
 20 Sein sprach vnd das er reden wäre.

2.

Der mesner im hainlich gebacht:
 Wo sol ich hin? es ist icz nacht;
 Es ligt ain schne;
 E ich schwarcz kirsen wasser pringe,
 25 So stirbt sie e,
 Ober die sprach ir gar verginge.
 Als er stünd, dacht lang her vnd hin,
 Ziel im zv lezt in seinen sin
 Ein kirsen paum,
 30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger.
 Dacht: es felt kaum,
 Das holcz ist mit der natür schwanger,
 Das es auch hab des wassers krafte,
 Weil das hat von dem holcz sein safte.
 35 Er loff zv dem kirspaum hinaß
 Vnd häut mit seiner pregen ab
 Ein grosen ast
 Vnd ain pruegel darauß im schaittet,
 Hantföllig vafft.
 40 Darmit loff er haim vnd kaum paittet. [Bl. 178']

3.

Er drat int flueben zv dem weib,
 Wolt reden machen iren leib;
 Rit kirsen holcz,
 Det er iren leib wol durchsalben,
 45 Betrieb den stolcz
 Ir vmb die lent vnd allenthälben.
 Dem weib wart pald ir zungen los
 Rit gschray, schelten vnd fluechen gros:
 „Dw dropff, dw narr!
 50 Dw volle saw, wilt mich begiren?“

Der man sprach: „Harr!

Ich müß dein Leib dir paß durch schmiren.“

Vnd bett mit freuden erst dratwiff schlagen.

Das weib durch sprach mit wain vnd clagen

55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber mon!“

Der mefner sprach: „Das wil ich ton,

Münd mir nit mer!

Welch man hat ein weib mündat pöfe,

Der merd die Ier:

60 Mit Kirfenholcz ir zungen Iose.

Abgesehen von Schwankungen in der Orthographie oder der Verdeutlichung des u, bald durch Häkchen, bald durch Strichelchen, finden wir auch eine sinnändernde Abweichung in V. 34. Besonders hervorzuheben jedoch, weil nicht durch den Druck deutlich zu machen, ist die Lesung K. Goedeke's in V. 42: reiben. Wohl folgt nach dem re ein Grundstrich, aber ohne Punkt darüber. Diese Weglassung freilich könnte als Flüchtigkeit angesehen werden. Sie ist z. B. im Anfange von Nr. 454 dieses Bandes mehrmals zu bemerken. Aber auch in der ebenfalls von H. Sachs geschriebenen Vorlage zu Nr. 599 folgt z. B. dem a in fader im 26. Verse ein Grundstrich und ebenso bringt die Vorlage zu Nr. 599 in der letzten Zeile weder mit einem bloßen Grundstriche nach dem ersten e. Steht kein Wort zu Gebote, das den fader, den Ahorn, oder hier gar das weder verdrängen könnte, so lassen auch Gründe des Sinnes Goedeke's Schreibung reiben, das er mit geschmeidig erklärt, für reben nicht empfehlenswert erscheinen; der Inhalt des Schwankes ist ja gerade das Zungenlösen, das Redenmachen. Der Ausdruck ist durch den Reim beeinflusst. V. 20 ist übrigens reben, das hier nichts anderes als sprechen sein kann, genau so geschrieben wie V. 42. Auffällig ist, daß in all den bemerkten Fällen der überflüssige Grundstrich vor einem b erscheint.

473. V. 9 vmb ist (wohl noch von H. Sachs selbst) hineinkorrigiert; hierbei ist dann die zweisilbige Verbalform stehen geblieben.

496. Anm. Zeile 4 nach 26 setze: = (Gleichheitszeichen).

498. Sieh R. Köhlers kleinere Schriften, Bd. 2, S. 633 f.
 577. V. 5 Holz- oder Hohltaube (*Columba oenas L.*).
 592. V. 28 Er?, Ein Vorl., Der M 5, wo im V. 29 So folgt. V. 35 werberben Vorl. V. 49 vnb und wuetig hat H. Sachs so zusammengezogen, daß er nach dem n sofort das e schrieb. Ein kleiner Haken von links unten nach rechts oben soll das b andeuten. V. 2 M 5 schreibt überall richtig in *schaldsperg hauen*, sonst auch bei H. Sachs sehr häufig.

Verzeichnis der benutzten Töne.

Die Schemata der in Band 3 vorkommenden Töne (a. a. O. S. XIII ff.) sind hier nur dann wiederholt, wenn Anlaß zu besonderen Bemerkungen vorlag; im übrigen sind nur Verweisungen gegeben. Die Grundsätze der Registrierung sind dieselben: die eingeklammerte Ziffer vor dem Schema gibt die Zahl der Reimzeilen, geschleifte Klammern hinter Stollen und Abgesang deuten an, daß der Stollen mit seinem Bau am Schlusse des Abgesanges wiederkehrt, eckige Klammern bei den Nummern der einzelnen Meisterlieder bezeichnen das Fehlen des betr. Textes. Die Nachträge, neuen Beobachtungen oder notwendigen Berichtigungen¹⁾ sind ohne weiteres ersichtlich.

Michael Behaims verkehrter Ton.

| | | | | | |
|------|-----|---|-----|---|-----|
| [13] | 8 a | } | 8 c | } | 7 d |
| | 8 a | } | 8 c | } | 8 e |
| | 8 a | } | 8 c | } | 8 e |
| | 7 b | } | 7 d | } | 8 e |
| | | | | | 7 b |

No. 501. 538. 544. 565.

¹⁾ Diese wurden z. T. dadurch veranlaßt, daß die Schemata des 3. Bandes unter der an und für sich natürlichen Annahme eingetragen waren, daß das gleiche Schema auch durchweg die gleiche Form aufweise. Eine solche Gleichmäßigkeit der Verwendung besteht aber keineswegs durchweg, worüber anderweitig zu berichten sein wird.

XII

Verzeichnis der benutzten Töne.

Brennbergers Hofton.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [19] | 4 a | 4 a | 8 e |
| | 8 b | 8 b | 8 f |
| | 8 c | 8 c | 7 g |
| | <u>7 d</u> | <u>7 d</u> | 8 e |
| | | | 8 f |
| | | | 7 g |
| | | | 12 h |
| | | | 12 h |
| | | | 12 i |
| | | | 8 k |
| | | | <u>8 i</u> |

No. 324. 520.

Des Erenboten¹⁾ Frau Ehrenton.

Schema: Bd. 3, S. XIII. — No. 256. 295. 427. 438.
487. 539.

Des Erenpoten Spiegelton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [18] | 11 a | 11 e | 8 h |
| | 8 b | 8 f | 8 h |
| | 7 a | 7 e | 7 i |
| | 8 c | 8 g | 11 k |
| | <u>7 d</u> | <u>7 d</u> | 8 l |
| | | | 7 k |
| | | | 8 m |
| | | | <u>7 i</u> |

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 248. 304.
336. 343. 352. 391. 426. 450. 469. 504. 551. 589.

Hans Folzens Abenteuerweise.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [20] | 8 a | 8 d | 8 g |
| | 8 a | 8 d | 8 g |
| | 8 b | 8 e | 8 h |
| | 8 b | 8 e | 8 h |
| | 8 c | 8 f | 8 i |
| | <u>8 c</u> | <u>8 f</u> | 8 i |
| | | | 8 k |
| | | | <u>8 k</u> |

¹⁾ Ist mit Reimar von Zweter identisch; vergl. Roethe, R. v. Zweter, S. 166 ff.

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 249. 334.
368. 440. [452.] 455. 497. 568. 593.

Hans Folzens Blutweise.

| | | | |
|------|--|--|---|
| [13] | 8 a } 10 a } 4 b } <u>7 c }</u> | 8 d } 10 d } 4 b } <u>7 c }</u> | 8 e } 8 e } 10 e } 4 b } <u>7 c }</u> |
|------|--|--|---|

No. 284. 387^a.

Hans Folzens Feyelweise.

| | | | |
|------|--------------------------|--------------------------|---------------------------------|
| [10] | 4 a 4 a <u>7 b</u> | 4 c 4 c <u>7 b</u> | 8 d 8 d 4 d <u>7 b</u> |
|------|--------------------------|--------------------------|---------------------------------|

No. 274. 372. 436. 492.

Hans Folzens geteilter Ton (Teilton).

Schema: Bd. 3, S. XIV. — No. 245. 303. 337. 359. [392.]
399. 435. 561.

Frauenlobs blauer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV. — Das Schema — und hiernach
ist Bd. 3, dem die Nummern von 76. 165. 179 angehören,
zu ergänzen — schwankt, indem das letzte Reimelement
teils d, teils g ist:

I.

| | | | |
|--------------|-------------|------------|------------|
| [16 bez. 17] | 2 + 6 a : b | 8 e | 8 f |
| | 8 b | 8 e | 7 g |
| | 8 c | 8 c | 8 f |
| | <u>7 d</u> | <u>7 d</u> | 7 g |
| | | | 8 h |
| | | | 8 h |
| | | | 8 a |
| | | | <u>7 d</u> |

XIV

Verzeichnis der benutzten Töne.

II.

| | | |
|-------------|-----|-----|
| 2 + 6 a : b | 8 e | 8 f |
| 8 b | 8 e | 7 g |
| 8 c | 8 c | 8 f |
| 7 d | 7 d | 7 g |
| | | 8 h |
| | | 8 h |
| | | 8 a |
| | | 7 g |

Schema I erscheint in No. 179 (MG 7). 273 (MG 8).
 [361.] 424* (MG 9); Schema II in No. 76 (MG 4). 165 (MG 6).
 494 (MG 10). 543 (MG 10).

Frauenlobs blühender Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 405. 530.

Frauenlobs Froschweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 329.

Frauenlobs geiler Ton.

No. [418]. — Mg. nicht erhalten. Das Schema ist nach
 MG 12 bl. 184 und MG 13 bl. 60 folgendes:

| | | | |
|------|-----|-----|------|
| [16] | 7 a | 7 a | 11 f |
| | 6 b | 6 e | 11 f |
| | 6 b | 6 e | 6 g |
| | 7 c | 7 c | 6 g |
| | 6 d | 6 d | 7 f |
| | | | 6 g |

Frauenlobs geschwinder Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 307. 379. [493. 567.]

Frauenlobs grüner Ton.

| | | | |
|------|------|------|------|
| [19] | 7 a | 7 a | 7 h |
| | 8 b | 8 f | 8 i |
| | 7 c | 7 g | 7 h |
| | 8 b | 8 f | 7 k |
| | 8 d | 8 d | 8 l |
| | 11 e | 11 e | 8 l |
| | | | 11 k |

Vergl. Bd. 3, S. XV. — Das Schema erscheint auch so, daß statt des Reimelementes a das Reimelement c wiederholt wird; vergl. im nächsten Bande die aus MG 12 und 13 entnommenen Meistergesänge. — No. 272. 362. 473. 519.

Frauenlobs Grundweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 253. 313. 330. [354.] 446. 459. 476. 502. 518. 545.

Frauenlobs Hagenblütweise.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 266. 318. 454. 577.

Frauenlobs Kupfer-ton.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [20] | 7 a | 7 e | 4 f |
| | 8 b | 8 b | 4 f |
| | 7 a | 7 e | 7 g |
| | 8 c | 8 c | 4 h |
| | 6 d | 6 d | 4 h |
| | | | 7 g |
| | | | 8 i |
| | | | 6 k |
| | | | 8 i |
| | | | 6 k |

No. 316.

Frauenlobs später Ton.

| | | | |
|------|------|------|------|
| [15] | 8 a | 8 c | 11 d |
| | 8 a | 8 c | 11 d |
| | 8 a | 8 c | 11 e |
| | 11 b | 11 b | 8 f |
| | | | 8 f |
| | | | 8 f |
| | | | 11 e |

Vergl. Bd. 3, S. XVI. — Der Bau des Stollens ist im Abgesang wieder verwendet. — No. 293. [443.] 540.

Frauenlobs Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 251. 309. [351. 415.] 477. [522.]

Frauenlobs vergessner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — Anstatt dem dort verzeichneten Reimelement *h* des Abgesanges steht jedoch in den weitaus meisten Fällen (in den Mgg. in Bd. 3 und 4 abgedruckten durchweg) *b*; also hier:

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [15] | 11 a | 11 d | 8 e |
| | 11 a | 11 d | 8 e |
| | 8 b | 8 b | 7 f |
| | <u>7 c</u> | <u>7 c</u> | 12 g |
| | | | 12 g |
| | | | 8 b |
| | | | <u>7 f</u> |

No. 271. 360. [472.]

Frauenlobs zarter Ton.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [21] | 8 a | 8 d | 11 f |
| | 4 a | 4 d | 11 f |
| | 12 a | 12 d | 7 f |
| | 8 b | 8 e | 8 g |
| | 12 b | 12 e | 4 g |
| | 4 a | 4 d | 4 g |
| | <u>6 c</u> | <u>6 c</u> | <u>6 c</u> |

No. 395^a. — No. 395 ist irrtümlich von Hans Sachs als 'zarter ton Frauenlobs' bezeichnet, M 10 bl. 249 gibt richtig 'feine Ton Walthers' an.

Frauenlobs Zugweise.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 275. 310. 347. [408.]
[462.] 529. 587.

Kunz Filsacks Reuterton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 285. 364. 419. [456. 559.]

Hans Haidens Kelberweise.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [20] | 10 a | 10 e | 10 g |
| | 10 a | 10 e | 10 g |
| | 4 b | 4 b | 10 h |
| | 8 c | 8 f | 10 h |
| | 8 c | 8 f | 4 b |
| | <u>8 d</u> | <u>8 d</u> | 8 i |
| | | | 8 i |
| | | | <u>8 d</u> |

No. 279.

Harders süßer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XVII. — Die zweite Stollenzelle hat 10, nur selten 11 Silben; die hier abgedruckten Mg. sind sämtlich (auch in Bd. 3) Zehnzeiler, das Schema ist demnach anzusetzen:

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [14] | 9 a | 9 a | 11 f |
| | 10 b | 10 d | 11 f |
| | 8 c | 8 e | 7 f |
| | <u>6 b</u> | <u>6 d</u> | 10 g |
| | | | 8 h |
| | | | <u>6 g</u> |

No. 278. 315. 331. 349. [375. 414. 457.] 526.

Hülzings Hagelweise.

Vergl. Bd. 3, S. XVIII. — Auch hier gibt es zwei Formen, die erste hat in der vorletzten Zeile des Abgesanges eine Waise (= i), die andere setzt hier das Reimlement b. Also:

| | | I. | II. |
|------------|------------|------------|------------|
| 8 a | 8 d | 8 e | 8 e |
| 8 a | 8 d | 7 f | 7 f |
| 7 b | 7 b | 8 e | 8 e |
| <u>6 c</u> | <u>6 c</u> | 7 f | 7 f |
| | | 4 g | 4 g |
| | | 8 h | 8 h |
| | | 8 h | 8 h |
| | | 7 i | 7 b |
| | | <u>6 g</u> | <u>6 g</u> |

Nach I: 58 (MG 4). 171 (MG 6). 211 (MG 7) — sämtlich aus Bd. 3; ferner 490 (MG 10). 512 (MG 10).

Nach II: 276 (MG 8). 378 (MG 9). 404 (MG 9). — [177.]?

Ketners hoher Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII. — No. 268. [439.] 491. 554.

Klingsors schwarzer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIX.

| | | | |
|------|----------------------------------|----------------------------------|--|
| [11] | 8 a } 12 a } <u>11 b }</u> | 8 c } 12 e } <u>11 b }</u> | 8 d 7 e 8 f } 12 f } <u>11 e }</u> |
|------|----------------------------------|----------------------------------|--|

Der Stollen ist im Abgesang wieder verwendet. —
No. 250. 325. 371. [416. 471. 555.] 581.

Konrads von Würzburg Morgenweise.

| | | | |
|--------------|---|---|---|
| [22 bez. 33] | 11 a } 7 a } 6 b } 7 c } 7 e } 4 d } <u>7 e }</u> | 11 f } 7 f } 6 b } 7 g } 7 g } 4 d } <u>7 e }</u> | 14 (8 + 6) h 11 i } 7 i } 6 h } 7 k } 7 k } 4 e } <u>7 e }</u> |
|--------------|---|---|---|

Die vierzehnsilbige erste Zeile des Abgesanges schreibt
Hans Sachs manchmal auch in zwei Zeilen 8 (Waise) + 6,
so No. 556, auch MG 12 bl. 215; wo sie einzellig steht,
wie in den Baren von No. 314, ist stets nach der achten
Silbe auch ein starker Sinneseinschnitt. — No. 314. 556.

Paul Kreleins Mönchweise.

| | | | |
|------|--|--|--|
| [20] | 7 a 9 b 8 c 8 c 9 d <u>11 d</u> | 7 a 9 b 8 e 8 e 9 f <u>11 f</u> | 8 g 10 g 7 h 9 h 8 i 8 i 9 k 11 k |
|------|--|--|--|

No. 485. 488.

Albrecht Leschens Zirkelton.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [16] | 7 a | 7 d | 10 f |
| | 7 a | 7 d | 10 f |
| | 8 b | 8 e | 8 f |
| | 8 b | 8 e | 8 f |
| | <u>6 c</u> | <u>6 c</u> | <u>8 f</u> |
| | | | 6 c |

No. 495. — Die erste Zeile des Abgesanges erscheint auch achtsilbig.

Des Liebe von Gengen Radweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX. — No. 252. 403.

Marners guldener Ton.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [18] | 8 a | 8 d | 8 e |
| | 8 a | 8 d | 8 f |
| | 8 b | 8 b | 7 g |
| | <u>7 c</u> | <u>7 c</u> | 8 e |
| | | | 8 f |
| | | | 7 g |
| | | | 8 h |
| | | | 8 h |
| | | | 8 b |
| | | | <u>7 c</u> |

No. 286. 424. 576.

Marners Hofton.

Vergl. Bd. 3, S. XX.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [20] | 7 a | 7 a | 8 f |
| | 8 b | 8 b | 8 g |
| | 12 c | 12 c | 7 h |
| | 8 d | 8 d | 8 g |
| | <u>6 e</u> | <u>6 e</u> | 12 i |
| | | | 7 h |
| | | | 8 i |
| | | | 12 k |
| | | | 8 d |
| | | | <u>6 k</u> |

No. 247. [350.] 467. [578.]

Marners Kreuzton.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [22] | 8 a | 8 e | 8 g |
| | 6 b | 6 f | 7 h |
| | 8 a | 8 e | 8 g |
| | 6 b | 6 f | 7 h |
| | 7 c | 7 c | 8 i |
| | 6 d | 6 d | 6 k |
| | | | 8 i |
| | | | 6 k |
| | | | 7 c |
| | | | 6 d |

No. 306.

Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — Die Waise in der vorletzen Zeile des Abgesanges reimt durch die anderen Strophen, doch nicht in No. 21. — No. 258. 339. [357.]

Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 277. 327. 484. 508.

Müglings kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 281. 332. 376. 420. 514.

Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXI. — Unterscheidet sich doch etwas von der Gesangsweise Römers in der Reimstellung am Schlusse des Abgesanges, danach ist die Anm. S. XXI zu berichtigen, vergl. die anderen Schemata in Bd. 3. — No. 260. 261. 262. [356.] 425. 474. 511.

Muscatblüts langer Ton [Hofton, langer Hofton].

Schema: Bd. 3, S. XXI. — No. 299. [383.] 384. 458. [536.]

Nachtigals Abendton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [21] | 7 a | 7 e | 7 g |
| | 6 b | 6 f | 7 g |
| | 7 a | 7 e | 6 h |
| | 6 b | 6 f | 7 i |
| | 7 c | 7 c | 6 k |
| | 6 d | 6 d | 7 i |
| | | | 6 k |
| | | | 7 g |
| | | | 6 h |

No. 328.

Nachtigals kurzer Ton.

| | | | |
|-----|-----|-----|-----|
| [7] | 8 a | 8 a | 4 c |
| | 7 b | 7 b | 8 c |
| | | | 7 b |

No. 255. 489.

Nachtigals sanfter Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [19] | 8 a | 8 d | 8 f |
| | 6 b | 6 e | 6 g |
| | 8 a | 8 d | 8 f |
| | 6 b | 6 e | 6 g |
| | 8 c | 8 c | 8 h |
| | | | 6 i |
| | | | 8 h |
| | | | 6 i |
| | | | 8 c |

No. 437.

Caspar Ottendorffers hohe Jünglingsweise.

| | | |
|-------------|-------------|-----|
| 1 + 3 a : b | 1 + 3 f : b | 8 h |
| 4 a | 4 f | 4 i |
| 6 c | 6 g | 4 k |
| 8 c | 8 g | 4 i |
| 7 e | 7 e | 4 k |
| | | 8 h |
| | | 6 l |
| | | 8 l |
| | | 7 e |

No. 311. 365. 486.

~~Versuch über Immittaten II Fine.~~

von Partik von Stäubung Rührmaschine.

Neun: Bd. 1, S. XXII. — No. 290.

Poggers Stäubmaschine.

Vergl. Bd. 1, S. XXXII.

[19]

| | | |
|------|------|---------|
| 4 a | 4 c | 4 |
| 5 a | 5 c | 5 4 5 |
| 6 a | 6 c | 6 4 6 |
| 7 a | 7 c | 7 4 7 |
| 8 a | 8 c | 8 4 8 |
| 9 a | 9 c | 9 4 9 |
| 10 a | 10 c | 10 4 10 |
| 11 a | 11 c | 11 4 11 |
| 12 a | 12 c | 12 4 12 |
| 13 a | 13 c | 13 4 13 |
| 14 a | 14 c | 14 4 14 |
| 15 a | 15 c | 15 4 15 |

No. 325. 395. 505. [315.]

Regenbogens blauer Ton.

[14]

| | | |
|-----|-----|-----|
| 5 a | 5 a | 5 e |
| 7 b | 7 b | 7 f |
| 8 c | 8 c | 8 e |
| 6 d | 6 d | 6 f |
| | | 6 g |
| | | 6 h |
| | | 6 i |
| | | 6 j |
| | | 6 k |

No. 476.

Regenbogens brauner Ton.

[14 bez. 15]

| | | |
|------|------|-------------|
| 11 a | 11 c | 8 d |
| 11 a | 11 e | 11 e |
| 11 b | 11 b | 8 d |
| | | 11 e |
| | | 7 f |
| | | 6 + 2 g + g |
| | | 7 f |
| | | 8 g |

In manchen Mg. steht die sechste Zeile des Abganges
zweizeilig, z. B. in No. 562. — No. 301. 562.

Regenbogens Briefton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 264.

Regenbogens galdener Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 287. [409].

Regenbogens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 254. 341. 558.

Regenbogens süßer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — No. 265.

Römers Gesangweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — Bis auf den Schluß des Abgesanges ganz mit dem 'langen Poppe' und dem 'langen Mügling' übereinstimmend. — No. 257. 294. 348. 387. [407. 482.] 541. 547. 553. 585.

Römers Schrankweise.

No. [537.] — Text nicht erhalten; das Schema ist (nach MG 12, 228; 13, 132 etc.):

| | | | | |
|------|---|------|---|------|
| 8 a | } | 8 c | } | 8 d |
| 8 a | | 8 c | | 11 e |
| 8 a | | 8 c | | 8 d |
| 11 b | | 11 b | | 11 e |
| | | | | 9 f |
| | | | | 8 g |
| | | | | 8 g |
| | | | | 8 g |
| | | | | 11 f |

Hans Sachsens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXV. — No. 259. 267. 317. 344. 423. 447. 496.

Hans Sachsens Rosenton.

Vergl. Bd. 3, S. XXVI. — In Bd. 3 ist die 'Gesangweise Römers' statt des 'Rosentons' eingesetzt worden; hier folgt das richtige Schema:

| | | | |
|------|-------|-------|-----|
| [20] | 9 a) | 9 d) | 8 g |
| | 9 a) | 9 d) | 8 g |
| | 8 b) | 8 e) | 9 h |
| | 8 b) | 8 e) | 9 h |
| | 9 c) | 9 f) | 8 i |
| | 9 c) | 9 f) | 8 i |
| | | | 9 k |
| | | | 9 k |

No. 241. 321. 335. 353. 390. 396. 413. 441. 448. 449. 451.
453. 506. [510.] 517^a. 525. 546. [563.] 571. 572. 574. 583.

Hans Sachsens Silberweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 323. 411. 412. 468.

Hans Sachsens Spruchweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 263. 333. 388. 422.
[434.] 528. 533. 534. 591. 592.

Jörg Schillers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 246. 297. 308. 363.
[369. 406.] 432. 463. [586.]

Jörg Schillers Maienweise (Morgenweise).

| | | | |
|------|-------|-------|-----|
| [22] | 8 a) | 8 d) | 8 f |
| | 8 a) | 8 d) | 8 f |
| | 8 a) | 8 d) | 8 f |
| | 4 b) | 4 e) | 6 g |
| | 4 b) | 4 e) | 8 h |
| | 6 c) | 6 c) | 8 h |
| | | | 8 h |
| | | | 4 i |
| | | | 4 i |
| | | | 6 g |

No. 280. 531. Als 'Morgenweise' No. 367. [442.]

Verzeichnis der benutzten Töne.

XXV

Jörg Schillers süßser Ton.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [18] | 6 a | 6 d | 7 f |
| | 6 a | 6 d | 7 f |
| | 7 b | 7 e | 6 g |
| | 7 b | 7 e | 6 g |
| | <u>6 c</u> | <u>6 c</u> | 7 h |
| | | | 7 h |
| | | | <u>6 i</u> |
| | | | <u>6 i</u> |

No. 300. 431. [481.] 515.

Sigharts Pflugton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 289.

Caspar Singers lieber Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 320. 385. 507.

Caspar Singers freier Ton.

Auch von diesem Ton gibt es zwei verschiedene Schemata; das hier gebrauchte lautet:

| | | |
|------------|------------|-------------|
| 4 a | 4 d | 8 e |
| 4 a | 4 d | 8 e |
| 2 a | 2 d | 1 + 5 f + f |
| 4 b | 4 b | 8 g |
| <u>7 c</u> | <u>7 c</u> | 8 g |
| | | 2 g |
| | | 4 b |
| | | <u>7 c</u> |

No. 557.

Stolles Almentweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 319. 433.

Des alten Stollers Blutton.

Vgl. Bd. 3, S. XXVIII.

| | | | |
|-----|-------------|-------------|-------------|
| [9] | 10 a | 10 a | 11 c |
| | <u>10 b</u> | <u>10 b</u> | 4 d |
| | | | 4 d |
| | | | 7 c |
| | | | <u>10 b</u> |

Elf Silben am Schlusse des Abgesanges, die auch gelegentlich erscheinen, sind wohl unrichtig; in Bd. 3, No. 223; ferner Bd. 4, No. 291 stehen nur 10. [377. 483. 523.]

Stollers hoher Ton.

| | | | |
|------|-------------|-------------|------------|
| [18] | 9 a | 9 d | 1 + 3 e: f |
| | 8 b | 8 b | 4 f |
| | 7 a | 7 d | 8 f |
| | <u>11 c</u> | <u>11 c</u> | 4 g |
| | | | 4 g |
| | | | 8 g |
| | | | 8 h |
| | | | 8 h |
| | | | 8 h |
| | | | <u>8 e</u> |

No. [498.] 560.

Tannhäusers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 243. 340. 355. 393a. 402. 461. 517. [521.] 579.

Des Ungelerten schwarzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 466. 562.

Hans Vogels frischer Ton.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [20] | 8 a | 8 d | 9 g |
| | 8 a | 8 d | 9 g |
| | 4 b | 4 e | 8 h |
| | 9 c | 9 f | 4 i |
| | 4 b | 4 e | 8 h |
| | <u>9 c</u> | <u>9 f</u> | <u>9 k</u> |
| | | | 4 i |
| | | | <u>9 k</u> |

No. 288. 290. 305. 345. 397. 444. [479.]; ferner 370, zweiter Bar, bei diesem sind aber die beiden ersten Zellen des Abgesanges ausnahmsweise achtsilbig (männlich).

Hans Vogels Hundswaise.

| | | | |
|------|------------|------------|-------------|
| [20] | 11 a | 11 d | 9 f |
| | 9 a | 9 d | 9 f |
| | 8 b | 8 e | 10 g |
| | 10 b | 10 e | 8 g |
| | <u>9 c</u> | <u>9 c</u> | 9 h |
| | | | 10 i |
| | | | 8 i |
| | | | 9 h |
| | | | 9 k |
| | | | <u>11 k</u> |

No. 374. [516.] — Die fünfte Zeile des Abgesanges erscheint auch mit elf Silben.

Hans Vogels Jungfrauweise.

| | | | |
|------|------------|------------|------------|
| [20] | 9 a | 9 d | 8 e |
| | 9 a | 9 d | 10 e |
| | 9 b | 9 b | 9 f |
| | <u>9 c</u> | <u>9 c</u> | 9 f |
| | | | 9 f |
| | | | 9 g |
| | | | 8 h |
| | | | 10 h |
| | | | 9 i |
| | | | 9 i |
| | | | 9 i |
| | | | <u>9 g</u> |

No. 445.

Hans Vogels kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 242. 296. 430. 480. 499. 513. 573.

Hans Vogels Lilienweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 270. 366. 370 (Der dritte Bar).

XXVIII

Verzeichnis der benutzten Töne.

Hans Vogels Rebenweise.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [22] | 6 a | 6 e | 8 g |
| | 8 b | 8 f | 8 g |
| | 4 b | 4 f | 8 h |
| | 6 a | 6 e | 8 h |
| | 6 c | 6 c | 6 i |
| | 9 d | 9 d | 8 k |
| | | | 4 k |
| | | | 6 i |
| | | | 6 c |
| | | | 9 d |

No. 269. 400.

Hans Vogels Sauerweise.

| | | | |
|------|------|------|------|
| [20] | 9 a | 9 a | 7 e |
| | 11 b | 11 b | 11 e |
| | 7 c | 7 c | 2 f |
| | 7 d | 7 d | 7 g |
| | | | 7 h |
| | | | 11 h |
| | | | 7 g |
| | | | 7 i |
| | | | 11 i |
| | | | 6 k |
| | | | 6 f |
| | | | 6 k |

No. 500.

Hans Vogels Schatzton.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [22] | 8 a | 8 d | 9 g |
| | 8 a | 8 d | 9 g |
| | 7 b | 7 e | 6 h |
| | 8 c | 8 f | 8 i |
| | 8 c | 8 f | 8 i |
| | 7 b | 7 e | 7 k |
| | 7 b | 7 e | 8 h |
| | | | 7 k |

No. 312. 381. 421. 465.

Hans Vogels schwarzer Ton.

| | | | |
|------|-------|-------|------|
| [20] | 8 a) | 8 d) | 8 g |
| | 9 b) | 9 e) | 11 g |
| | 8 a) | 8 d) | 8 h |
| | 9 b) | 9 e) | 9 i |
| | 9 c) | 9 f) | 8 h |
| | 9 c) | 9 f) | 9 i |
| | | | 9 k |
| | | | 9 k |

Gelegentlich, wie im ersten Bar des Mg 240, hat die vierte Zeile der Stollen 11 Silben; das richtige ist 9. — No. 240. [346.] 398. 401. 509. 564. [575.]; ferner 370, erster Bar.

Walthers feiner Ton.

| | | | |
|------|-------------|-------------|-------------|
| [12] | 8 a | 8 c | 9 d |
| | 8 a | 8 c | 8 e |
| | <u>11 b</u> | <u>11 b</u> | 11 f |
| | | | 9 d |
| | | | 8 e |
| | | | <u>11 f</u> |

No. 394. 395. [410.] 470. 527. 588.

Walthers Kreuzton.

Der Mg. ist nicht erhalten; das Schema ist nach (vergl. MG 12, 227; 13, 130 etc.):

| | | | |
|------|-------------|-------------|-------------|
| [16] | 6 a) | 6 c) | 8 e |
| | 6 b) | 6 d) | 11 f |
| | 8 a) | 8 c) | 8 e |
| | <u>10 b</u> | <u>10 d</u> | 11 f |
| | | | 6 g |
| | | | 6 h |
| | | | 8 g |
| | | | <u>10 h</u> |

No. [532].

Marners Kreuzton.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [22] | 8 a | 8 e | 8 g |
| | 6 b | 6 f | 7 h |
| | 8 a | 8 e | 8 g |
| | 6 b | 6 f | 7 h |
| | 7 c | 7 c | 8 i |
| | 6 d | 6 d | 6 k |
| | | | 8 i |
| | | | 6 k |
| | | | 7 c |
| | | | 6 d |

No. 306.

Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — Die Waise in der vorletzten Zeile des Abgesanges reimt durch die anderen Strophen, doch nicht in No. 21. — No. 258. 339. [357.]

Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 277. 327. 484. 508.

Müglings kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 281. 332. 376. 420. 514.

Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXI. — Unterscheidet sich doch etwas von der Gesangsweise Römers in der Reimstellung am Schlusse des Abgesanges, danach ist die Anm. S. XXI zu berichtigen, vergl. die anderen Schemata in Bd. 3. — No. 260. 261. 262. [356.] 425. 474. 511.

Muscatblüts langer Ton [Hofton, langer Hofton].

Schema: Bd. 3, S. XXI. — No. 299. [383.] 384. 458. [536.]

Nachtigals Abendton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [21] | 7 a | 7 e | 7 g |
| | 6 b | 6 f | 7 g |
| | 7 a | 7 e | 6 h |
| | 6 b | 6 f | 7 i |
| | 7 c | 7 c | 6 k |
| | 6 d | 6 d | 7 i |
| | | | 6 k |
| | | | 7 g |
| | | | 6 h |

No. 328.

Nachtigals kurzer Ton.

| | | | |
|-----|-----|-----|-----|
| [7] | 8 a | 8 a | 4 c |
| | 7 b | 7 b | 8 c |
| | | | 7 b |

No. 255. 489.

Nachtigals sanfter Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

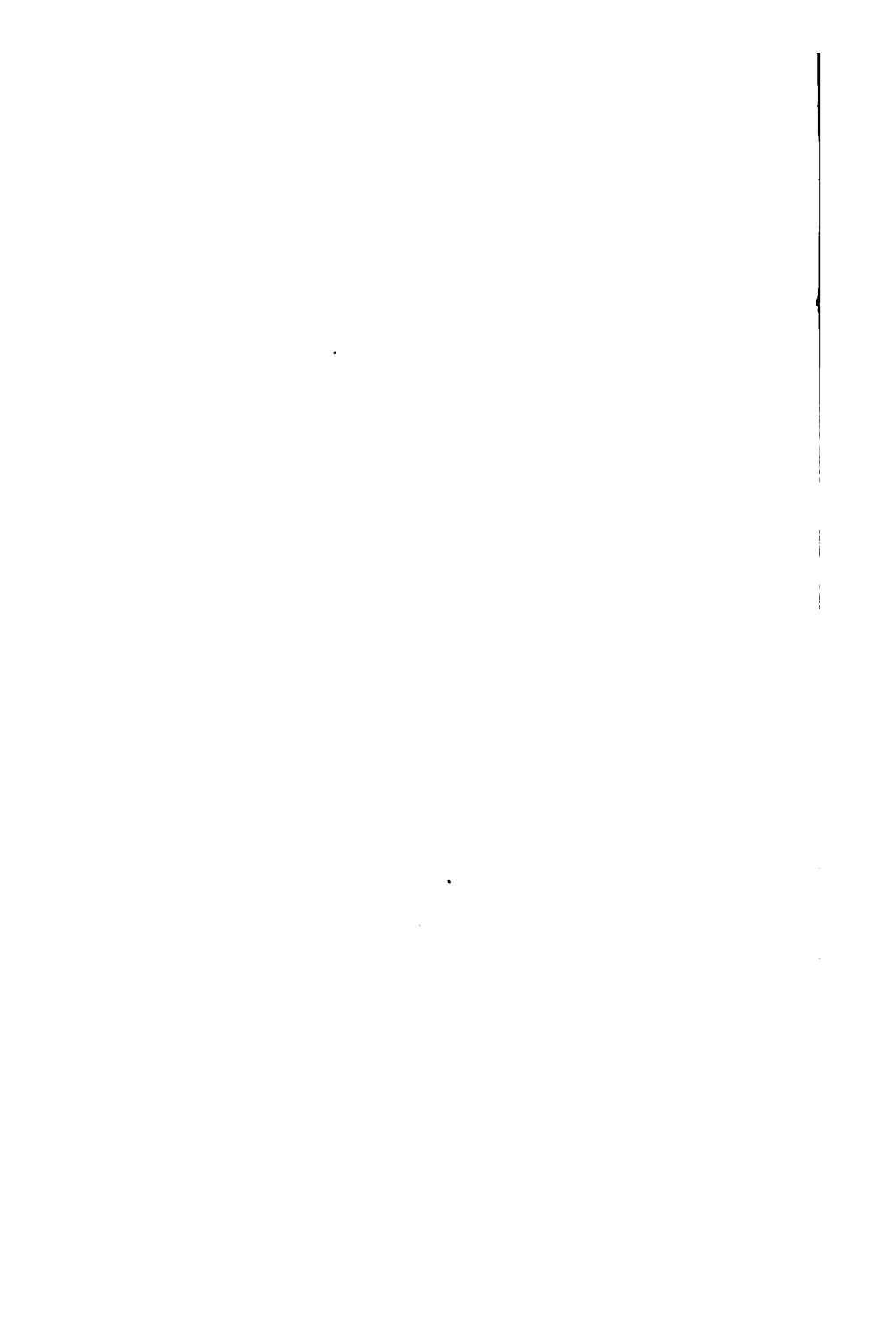
| | | | |
|------|-----|-----|-----|
| [19] | 8 a | 8 d | 8 f |
| | 6 b | 6 e | 6 g |
| | 8 a | 8 d | 8 f |
| | 6 b | 6 e | 6 g |
| | 8 c | 8 c | 8 h |
| | | | 6 i |
| | | | 8 h |
| | | | 6 i |
| | | | 8 c |

No. 437.

Caspar Ottendorffers hohe Jünglingsweise.

| | | |
|------------|------------|-----|
| 1 + 3 a: b | 1 + 3 f: b | 8 h |
| 4 a | 4 f | 4 i |
| 6 c | 6 g | 4 k |
| 8 c | 8 g | 4 i |
| 7 e | 7 e | 4 k |
| | | 8 h |
| | | 6 l |
| | | 8 l |
| | | 7 e |

No. 311. 365. 486.



240. Der Jued mit den dreyen ringen.

In dem schwarzen thon Hans Bogels. [Bl. 6']

1.

- A** Es der soltan zu Babilon
Im krieg groß mangel het an gelde,
Da pschickt er ainen reichen man,
Melchisedek, ein Jueden, ich euch melde,
5 Vnd het in listlichen fragen,
Er solt im vnferzueglich sagen,
Welche hetten das pest gefecz,
Die Juden, haiden ober Cristen.
Der Jüd verstünd das falsche necz,
10 Das im geleet war mit argen listen,
Mit solchen wortten in zu sahen,
Scheezen ober sein haubt abschlahen,
Sprach: „Grosmechtiger fürst vnd herre,
Die frag mües ich durch ein histori ferre
15 Ercleren. Hört, in Rom, der stat,
War ein man an güet reich vnd mechtig.
Der het ain auferwelt clainat,
Ein gulden ring mit stainen prechtig,
Der pschuf in sein thestamente
20 Den ring dem süne in sein hente.

2.

So plieb der ring pey sein geschlecht,

240. MG 8, Bl. 6. MG streicht in V. 4 Jueden. — Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 3 (Keller S. 32). Vergl. Dunlop-Liebrecht S. 221 und 488. Scherz mit der Warheyt. Frankfurt 1550, Bl. 7 = 1563, Bl. 8. Cappelletti, Stüd] sul Decamerone. 1830. S. 1 bis 25. Erich Schmidt, Lessing. Zweite Auflage. Berlin 1899. 1, S. 325 bis 349. 634.

- Ein iber vatter schüeff ein süne.
 Also der ring kam weitler, secht!
 Bil jar von aim dem andren. Nüne
 25 Kam auf ein vatter dieser ringe,
 Der het drey sün, gar schön jüngle,ge,
 Die het er alle drey gleich lieb,
 Die sich all erlich sehen liesen.
 Sein betterliche lieb in trieb,
 30 Münt kain vor dem andren erkiesen,
 Verhies in doch idem zw geben,
 So er sich flis erlich zw leben. [Bl. 7]
 Er fand ein sin in diesen sachen,
 Dies haimlich ein goltschmid zwen ring noch machen,
 35 Eben gerad dem ersten gleich.
 Vnd als er krank lag im dot pette,
 Müest er idem sün heimeleich,
 Vnd idem ein ring geben dette.
 Da maint iber, er het den ringe.
 40 Als nün der alt mit dot abginge,

3.

- Da wolt sein iber sün der pest,
 Das erb durch seinen ring erlangen.
 Den vnterschaib gar nimant west.
 Da plieb das vrtail also hangen.
 45 So pliebens all drey vngeschieden,
 Dailten das güet freüntlich mit frieden.
 Also, herr kaiser, an der lecz
 Haben Cristen, Juden vnd haiden
 Ein iglicher das sein gesecz,
 50 Auch in dem glawben vnterschaiben,
 Vnd iber thail host doch auf erden
 Durch sein gesecz selig zw werden.
 Doch welcher glaüb der peffer seye,
 Bleipt, wie der ring, im zweiffel hangen freye.
 55 Das selb ist got allein pekant.“
 Da der Zued diese antwort gabe,
 Der soldan preisset sein verstant,
 Dies in quittledig zihen abe. —

Durch weißheit entron er dem pade,
60 Schreibet Bocaciüs gerade.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

241. Der narr mit der warheit.

In dem roßen thon Hans Sachsen. [Bl. 7']

1.

En edelmon vor manchem jare
Auf ein[em] schloß ain witwen ware,
Der selb ain jungen narren het.
Wen der jündher aufreiten thet,
5 Knecht vnde maid zw samen fassen,
Das peste sie brüнден vnd assen.
Wen den der jündher kam zw hause,
Weil in der narr halff zihen ause,
So sagt er dem jündherren an,
10 Was maid vnd knecht hetten gethan,
Wie sie zw sam waren gefessen,
Was sie hetten brüнден vnd gessen.
Als den der jündherr in spotweis
Aufhüb in paide brandt vnd speis:
15 „Wie hat euch diß vnd jens geschmecket?“
Vnd all ir haimlikait auf bedet,
Sie auch darzw gar üebel schalt,
Das sich paid schempton jüng vnd alt.
Zw sam sprachen die ueberdretter:
20 „Vnter vns müß sein ein veretter.“

2.

Also das loß fiel auf den narren,

241. MG 8, Bl. 7. V. 2 MG ein, M 8 ainem; V. 28 MG Vnter, M 8 Vnd. Vgl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 82 von demselben Tage und Band 2, Nr. 260. — Quelle: Pauli, Nr. 1 (H. Oesterley S. 15, dazu S. 473).

- Sie machten ueber in ain farren.
 Als der jünckher wider aufrit,
 Schlempten sie nach dem alten sit.
 25 Der narr wie zuser pey in fase
 Vnd mit in schlemet, brand vnd ase.
 Darnach fuerdens den narren vnden
 Vnd müeter nachat in anpünden
 Im keler an ain grose feul.
 30 Der narr hieb an ain groß gehemf.
 Sein leib mit rüetten sie durch schwüngen,
 Das im die strennen rot auffsprüngen. [Bl. 8]
 So oft im ainer gab ein haw,
 So sprach er zw dem narren: „Schaw,
 35 Se, se, se! das ist die warheitte,
 Die du dem jünckhern sagst alzeitte.
 Das ist die warheit! Se, se, se!“
 Der narr schrah: „Thuet den also we
 Die warheit, so wil ich nün sagen
 40 Rein warheit mer pey all mein tagen.“

3.

- Nach dem der jünckher kam zw hause.
 Als in der narr det zihen aüse,
 Sprach der herr: „Sag die warheit an,
 Was knecht vnd maid ain weil het than!
 45 Sint sie nicht aber zam gefessen,
 Haimlich gesüeffen vnd gefressen?“
 Bald der narr hört die warhait nennen,
 Schrir er laut: „E lies ich mich prennen,
 E ich wolt sagen die warheit,
 50 Die mir so pitter vor der zeit
 Würt hinden auf mein ruedt geschriben,
 Die püchstab sint darauf noch plieben.“
 Der jünckher zog den narren ab,
 Erst er im selb gelaüben gab,
 55 Sach auf seim ruedt strenen vnd striemen,
 Geschlagen mit gaisel vnd riemen.
 Nach dem der narr legt auß sein münd
 Sein finger vnd schwieg alle stünd. —

Wer noch wolt alle warheit sagen,
60 Der würt mit ruetten noch geschlagen.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

242. Die kacz mit dem kes.

In dem kurtzen ton Hans Fogels. [Bl. 8']

1.

En pawer sas in ainer pfarr,
War wol ain halber narr,
Der het ain saisten kесе,
Den spert er in ain kalter ein,
5 Das er solt sicher sein,
[Das] in kein maus nit frese.
Der kalter het ain klainen spalt,
Dardurch die mewß ein krüechen
Vnd von dem kes im frasen.
10 Der pawer det fast püchen,
In zoren sich auf plafen
Vnd schwüer ain aufgerekten aid,
Er wolt in herczenlaid
Die mewß aufrewitten jüng vnd alt.

2.

15 Ein alte kaczen er da het,
Die selb der pawer thet
In den kalter peshliesen,
Das sie des kes im huetten solt,
So palb ein mewßlein wolt
20 Des kes ain weng genießen,
Das sie das selbig mewßlein fres.
Die kacz im kalter sase,
Die mewß betten sie schmeden,

242. MG 8, Bl. 8. V. 6 MG in, M 5 Das in. — Quelle:
Pauli, Nr. 35 (H. Oesterley S. 36, dazu S. 476 und S. 555).
Vergl. Jacques de Vitry, Exempla Nr. 11. Etienne de Bourbon,
Anecdotes historiques S. 420, Nr. 487.

- Kaine einschleffen wasē.
 25 Der hūnger det aūf wecken
 In kurzer zeit die kacz mit macht,
 Daß sie die selben nacht
 Fraß gancz vnd gar den waichen kes.

3.

- Als früe der pauwer schawt darein,
 30 Da war der kese sein
 Gefressen von der kaczē. [Bl. 9]
 Da vertroß in der kaczē schald,
 Zerschlug ir iren palck
 Vnd wart im kopf sich kraczen
 35 Vnd sagt: „Das sprichwort ist noch war:
 Wer hūtet vor dem hūetter?“ —
 So thünd noch gröser schaden
 Die vntrewen gemüetter,
 Die zw hūet sint geladen
 40 Auf dem lande der armen lewt,
 Fressen mit gwalt noch hewt
 Im schein der hūet den kese gar.
 Anno salutis 1545, am 11 tag Decembriß.

243. Der narr mit dem doctor.

In dem hoston Danhewfers.

1.

- A**ls die stat Rom gepawet wart,
 Da schickt sie gen Athene,
 Zw holen pürgerliche gsecz,
 Ir stat wol zw regiren.
 5 Athen schickt hin ain weisen mon,
 Idoch solt er verstone,
 Ob Rom auch het vernünftig lewt,

243. MG 8, Bl. 9. V. 37 schreibt MG weiß vnd gret (aus r korrigiert l); M 5 und M 8: hochgelert. — Quelle: Pauli, Nr. 32 (H. Oesterley S. 33, dazu S. 476). Vergl. R. Kühler, Kleinere Schriften. Band 2, Nr. 64.

Solt mit ain disputiren.

- Vnd als er kom in die stat Rom,
 10 Zaiht er an sein pegeren.
 Der senat das gar frembde nom,
 Doch bettens in geweren,
 Vnd erwelten haimlich darzw
 Ainen geporren narren.
 15 Der selb mit disputiren thet verharren,
 Verpotten im doch an den hals,
 Kein wort alba zw reden, [Bl. 9']
 Mit demotten solt die disputacz
 Ergen zwischen in peden.

2.

- 20 Legten im an ain purpür claid,
 Ein rot scharlach pirete;
 Vnd saß da sam ein doctor weis
 Auf dem cabedra schone.
 Der weisman rekt ain finger auf,
 25 Darmit bedeuten dete,
 Das ain ainiger got allein
 Wer in der himel trone.
 Der narr vermaint, der weis man brot,
 Ain atwg im auß zw stechen,
 30 Vnd auch zwen finger aufwarcz pot,
 Sich an im palb zw rechen,
 Zw stechen im zway augen auß.
 Da dacht der weisman werde,
 Der narr maint, got wer in himel vnd erde
 35 Ein herr ueber all creatür,
 Sichtig vnd auch vnstichtig,
 Vnd hielt den narren weis vnd glert,
 In der künst hoch vnd wichtig.

3.

- Nach dem da húb der weisman auf
 40 Ein hende flach vnd offen,
 Vermainet, got wer offentwar
 Bergangens vnd das künftig.

- Der narr vermaint, der weiß wolt in
 Mit der hant haben droffen
 45 An sein wang mit ain padenstreich
 Vnd zürnet vnfernünftig
 Vnd zucket ain geschloffne sawst,
 Vnd dem weisen mon wiese,
 Sam würd im auch darmit gelaüft. [Bl. 10]
 50 Der weißman palb abliese,
 Dacht, der narr maint, in gottes hant
 Da stünd aller gewalbe,
 Vnd gab der stat Rom die gesetze palbe,
 Maint, der narr wer ain weißer man
 55 Mit seim bewten vnd zeigen. —
 Noch hielt man manchen man für weiß,
 Wen er nür selb künt schweigen.

Anno salutis 1545, am 11 tag Decembris.

244. Klaus Narr hosen schais.

In der hönweis Wolfrans.

1.

- H**erczog Fridrich von Sachsen
 Het sein Klaus Narren holt,
 Der doch war ungelachsen.
 Als der fuerst faren wolt
 5 Selb drit auf ainem wagen
 Gen Drefen auf ein jar,
 Dett er zum narren sagen:
 „Klaus, sitz auf, mit uns far!“

2.

- Dem Klausen würt not scheiffen:
 10 Wie hart er das verpis,
 Künt ers doch nicht verpeiffen

244. MG 8, Bl. 10. — Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst. Straßburg 1533. Nr. 47 (H. Oesterley, Anhang Nr. 1, S. 398 und 551). Historien von Claus Narren. Franckfurt 1602 S. 71.

- Vnd in die hossen schis.
 Die herren würdens schmecken,
 Hieltten die nasen zw,
 15 Schawten in alle eden,
 Was also finden thw.

3.

- Der fürst sprach: „Wölt ir wissen?
 Ich wet, es hab der narr [Bl. 10']
 In die hosen geschieffen.“
 20 Clas lacht vnd sprach: „Mit harr!
 Wet, Fricz, du wirst gewinnen;
 Du gwinst warlich, wet, Fricz!“
 Dis sprichwort thuet herrinen
 Aus des Klas Narren wicz.
 Anno saluetis 1545, am 12 tag Decembris.

245. Clas Narr hinter dem ofen.

In dem bailthon Hans Folzen.

1.

- A** Ins mals war herczog Fridrich krank,
 Vnd sein leib arczet pey im saß,
 Het im aingeben ein gebrand,
 Vnd als das pey im wuerden was,
 5 Det ein fiest von im schleichen
 Senft vnd gemacht.
 Der arczet sprach:
 „Das ist ein güettes zeichen;

2.

- Der fiest ist hundert guelden wert“,
 10 Vnd ruembt darmit sein güet arczney.
 Clas Narr der höret an gefert
 Des arztes grose schmaichlerey.

Als er eben allaine
 Beim ofen saß
 15 Vnd piren aß,
 Da hüeb er auf ein paine

3.

Vnd lies ein ueber lawten schais,
 Sprach: „Der gros dawsent gulden gilt,
 Weil der clain fist hat den verhaiß;
 20 Arczt, zal auf, went in haben wilt.“ [Bl. 11]
 Der fuerst fing an zw lachen
 Des narren schwand,
 Der gsünt vnd frand
 Im thet vil frewden machen.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

246. Klaus Narr mit seim pferd.

In Jörg Schillers hofton.

1.

Klaus Narr wart herczog Fridrich wert,
 Das er im hielt ein aigen pferd,
 Das im ains tags wart hinden,
 Als nün der fuerst gen Frehwurg riet,
 5 Klaus Narr zw fues solt lawffen miet;
 Ein edelman het winden
 Dem Klausen, sprach: „Sicz hinter mich!“
 Vnd als der narr auf saße,
 Da drapt der gaül gar hertliclich
 10 Vnd schüetlet ueber mase
 Den narren, vnd das im ein fuercz entsfüre
 Vnd uebel stincken wüere.
 Als den der jünckher schmedt,
 Das Klaus in het geheft,

246. MG 8, Bl. 11. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst. Straßburg 1535. Nr. 45 (H. Oesterley, Anhang Nr. 2, S. 388 f.). Historien von Claus Narren. Franckfurt 1602. S. 201.

2.

- 15 Stieß er in von dem gaul hinab,
 Sprach: „Dir die trues in narren hab!
 Kanstw sarczen vnd scheiffen,
 So kanstw lawoffen auch zw fües.“
 Das war Klafen ein schwere pües,
 20 Doch het er das verpeiffen.
 Nach der zeit alß er wider rit
 Ueber feld auf sein pferde,
 Da sarczt sein pfert nach seinem fit, [Bl. 11']
 Abstieg er auß die erde,
 25 Guert im den satel ab vnd es hart schlüege,
 Den sattel selbert trüege
 Auf seinem aigen haupt,
 Es auch des zaums peraupt

3.

- Vnd drieb das pferd vor hin vor im
 30 Mit seiner gaisel, sprach: „Bernim!
 Also thüet man ein scheyffer.
 Kanst sarczen, so lauf auch zw fües!
 Ich trüeg am nechsten auch die pües.“
 Klaf Narr der war nicht weiffer,
 35 Maint, weil an zaum vnd satel wer,
 So lieff zw fües sein pferde,
 Weil zaum vnd sattel truege er,
 So riet er an peschwerde. —
 So get manch man zw fües pey vnsern zeitten,
 40 Der gar wol het zw reitten;
 Den seit dorhait verfürert,
 Wie man noch beglich spüert.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

247. Der doctor mit der nasen.

In dem hoston Cünrat Marners.

1.

- V**Dr zeit in Frandreich lasen
 Zwen ept. Der ein ain narren het,
 Der war geschweczig vnd kürzweillig alle stünd.
 Ein[s] dages ein doctor der apt
 5 Geladen het zw gast,
 Der het ein grose nasen.
 Vnd als man zw disch siczen det,
 Der narr den doctor ansach mit der nasen ründ,
 Mit dem kopf hin vnd wider gnapt
 10 Vnd lachet darzw fast
 Vnd sprach zum doctor: „Wie hastu
 Die aller größten nasen rot!“
 Der doctor wart sich schemen,
 Der apt den knechten sein gepot,
 15 Das sie den narren hinaus stiesen zw dem sal.
 Der narr det sich des gremen,
 Gedacht: kumbt mir her der vnfal,
 Das ich dem doctor saget von der nasen sein,
 Wie sie war groß, rot vnd erplapt,
 20 Ich bring das wider rein.

2.

- Vnd schlich in den sal wider, [Bl. 13]
 Doch aber inelichen lacht
 Vnd sach den doctor mit der grossen nasen on.
 Er drat hin zw mit schmaichleren
 25 Sam hofflicher geper
 Vnd pücht sich vor im nider,

247. MG 8, Bl. 12'. MG hat V. 4 Ein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bd. 2, Nr. 263 vom 14. August 1559; dazu S. XXI. — Quelle: Paull, Nr. 41. (Oesterley S. 39; dazu S. 477 und 555); vergl. das 83. Fastnachtspiel. M 5, S. 418 f. steht ein Meistergesang im Spiegeltone des Frauenlob, der denselben Stoff, aber mit weniger glücklichem Schlusse behandelt: der Narr nimmt sich keine Lehre aus den erhaltenen Züchtigungen, sondern schmäh't erst recht unflätig auf die grosse Nase des Doktors.

- Sprach zu dem doctor obgedacht:
 „Ach, wie hast so ein klaines neslein, lieber mon,
 Als obs ains jering Kindes sey!
 30 Von wan kumbst darmit her?“
 Der doctor wider wurt schamrot,
 Best nicht, wo er solt sehen hin,
 Der apt kint des erschrecken,
 Befalch den knechten, das sie in,
 35 Den narren, hinaus schluegen zu des sales tuer
 Mit gaisel vnd mit steden,
 Das der doctor dardurch erfuer,
 Das dem apt ganzlichen vnd gar missfallen det
 Des narren saczwerck vnd gespeh,
 40 Das er getrieben het.

3.

- Der nar in im gedachte:
 Ich hab meins redens kain gelued,
 Bis ich mein vnschuld disen doctor vntericht
 Vnd ich mich von der nasen sein
 45 Sprech frey quittledig los.
 Darmit in sal sich machte
 Vnd klopft den doctor auf den rued
 Vnd sprach: „Got geb, du hast ein nasen ober nicht,
 Was get mich an die nasen dein,
 50 Sie sey klein ober gross!“
 Erst het der narr die sach verderpft,
 Wurt hertter gschlagen den vor nie. —
 Sie merck: wer nicht kan schweigen
 Vnd alle ding peschnattert ye, [Bl. 13]
 55 Der selbig mues vil aufneschlein auch nemen bron
 Vnd duet sich oft versteinen,
 Feintselig wirt peh idermon,
 Wil oft ein sach peffren, die erst verderbet gar.
 Der halb ist schweigen nuez vnd fein,
 60 Spricht Seneca fürwar.

Anno salutis 1545, am 14 tag Decembriß.

248. Klaus Narr mit dem peren
zw Dorga im schloß.

In dem spiegel thon Grenpoten. [Bl. 14']

1.

- A**ls herczog Fridrich von Sachsen außtritte,
Vnd plieb zw Dorga in dem schloß
Klaus Narr allain selb dritte,
Die zwen köch gingen auch ir stras,
5 Zw füellen ire wenster.
Nun het der fürst im schloß ein grosen peren,
Klaus Narr ging hin vnd löst in ab
Vnd wolt in danczen leren.
Der per in die hoffstüeben lieff,
10 Schlüeg da ein ein glassenster;
Als das fenster kengelt so wol,
War der per müetig vnd stad vol,
Zerschlug die fenster alle.
Als die zwen köch wider kamen zw hawse,
15 Sahen, das der per lebzig war
Vnd hett geschlagen aüse
Alle fenster in der thüernicz,
Burden sie rettig palle.

2.

- So pald der fürst haim kam vnd sach den schaden,
20 Fielen im die zwen köch zw fües
Vnd patten vmb genaden,
Sagten dem fuersten, wie all sach
Die weil waren ergangen.
Der fürst sprach: „Schweigt nür still zw allen
25 Wis forbren das gancz hoffgesind, [dingen!“
Auch den Klaus Narren pringen;
Mit seinem hünd, Leppisch genant,

248. MG 8, Bl. 14. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst. Straßburg 1535. Nr. 47. (H. Oesterley, Anhang Nr. 3, S. 359). Vergl. Claus Narr 1602. S. 205 f. Sieh auch J. Bolte zu Val. Schumanns Nachtbüchlein S. 403 zu S. 196, 29 und zu Freys Gartengesellschaft Nr. 125.

Det er auch daher prangen.

- Der fuerst sprach: „Ewer ainer hat
 30 Gelassen ab den keten spat
 Im schloß den grosen peren.
 Von dem da sint die fenster prochen woren. [Bl. 15]
 Drumb sol man iczünd dem postwicht
 Abschneiden paide oren.
 35 Vnd welcher wais, wer es hat thon,
 Wirt es anzeigen weren.“

3.

- Klas Narr kert sich zw Leppisch, seinem hunde,
 Paide oren in sein hent verparg
 Vnd sprach: „Halt rainen münde!
 40 Leppisch, vnd wen du schnelen lest,
 Kost es mir paide oren.“
 Der fuerst sprach wider: „Thuet den postwicht zeigen,
 Das man im sein oren abschneid!“
 Klas Narr sprach: „D, ihw schweigen,
 45 Leppisch, wan paide oren mein
 Die hett ich sunst verloren.“
 Da lachet das gancz hofgesind.
 Der fuerst schüeff, das der narr geschwind
 Mit rüetten würt gehawen. —
 50 Also wer durch kürzweil wil halten narren,
 Der mues auch schadens leiden vil,
 Darff auf kein gwin nicht harren.
 Drumb nimant narren halten sol,
 Dan gros herren vnd frawen.

Anno salutis 1545, am 16 tag Decembris.

249. Der farg abt.

In der abentewer weiß Hans Folzen.

1.

- E**S was eins mals ein farger abt,
 Den fergften münich er pegabt
 Mit dem ambt der gastmaisterey;
 Der praucht sich karchheit mancherley:
 5 Wer im kloster herbergen det,
 Gar ein schmale nacht zering het.
 Eins abencz spat ein sprecher kam, [Bl. 15']
 Der in dem kloster herberg nam.
 Der farg gastmaister obperürt
 10 Den gast in die hüntstüeben füert,
 Darinen war ein wuest gestend,
 Da müest er essen auf der pend,
 Ein arme süeppen er im gab,
 Die hünt im stetigs geiltten ab;
 15 Darzu gab er im ein grob prot,
 Ein satwer pier im darzu pot.
 Also er in der finster saß
 Vnd an ein liecht das nachtmal aß
 Vnd die nacht auf der pende lag,
 20 Stünd auf, als es waß heller tag,

2.

- Vnd dacht doch, wie dem gastmaister
 Möcht gueter herberg danken er.
 In dem crewezgang sach er den abt,
 Dem er demüeticlichen gnabt,
 25 Sprach: „Ich dank ewren gnaden vast,
 Das ir mich unwirdigen gast
 So köstlich herbergt habt die nacht.
 Ewer gastmaister hat mich pracht
 In ein schön gedeffelten sal,

249. MG 8, Bl. 15. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 33 (1545 Dez. 17) und Band 2, Nr. 261 (1559 August 2). —
 Quelle: Pauli, Nr. 60 (H. Oesterley S. 51, dazu S. 480).

- 30 Darin wir aßen das nachtmal,
 Affen weißprot, wiltpret vnd fiſch,
 Dreherley wein het wir zw diſch.
 Da ſchlempen wir piß metten zeit.
 Darnach wart mir ein pet pereit,
 35 Als ob ein fürſt ſolt liegen dron.
 Vnd als ich hewt früe wil darſon,
 Gab er füenf paczen mir zw ſchend.
 In eren ewer ich gedend,
 Wo ich zeuch in dem lant mein ſtraß.
 40 In zwelfff jaren lebt ich nie paß!“

3.

- Darmit zog hin der frume gaſt. [Bl. 16]
 Der abt wüert des entruetstet vaſt
 Vnd würt dem gaſtmaifter ſer gram.
 Als man in das capittel kam,
 45 Den gaſtmaifter der abt verclagt
 Der ding, wie der gaſt het geſagt;
 Der gaſtmaifter der laügnert ſeer:
 In aber halff kain gegenweer,
 Mit ruetten man in üebel hawt,
 50 Daß amt im weitter nicht vertraut
 Vnd ain andren gaſtmaifter ſeczt,
 Den er auf karchheit aüch verheczt. —
 Darumb iſt eß ein laſter arg:
 Wer reich iſt vnd darpey doch karg
 55 Vnd des eßens nimant vergan,
 Der wirt veracht pey ibermon,
 Freünd vnde feinde in vergirt.
 Wer ſo zw ainem nerwolff wirt,
 Daß er nicht geren eßen ſicht,
 60 Dem ſelben beſt wüerſer geſchicht.

Anno ſalutiſ 1545, am 17 tag Decembris.

250. Das opffer gelt.

In dem schwarzen thon Klingensor.

1.

- I**n einem dorff starb ein alt weib,
 Vnd als man het begraben iren dotten leib,
 Am andren dag het man das opfer haben,
 Als denoch die gewonheit war
 5 Dürchhäus im ganzen teütschen lande ganz vnd gar.
 Nün het sie ain sün, ain verprenten knaben,
 Vnd als man nün gen opfer ging,
 Die pawren nach einander
 In ein ragen wie die wiltgenß,
 10 Nach dem die weiber hetten auch ein lang gebens.
 Als sie geopffert hetten allesander, [Bl. 16']

2.

- Da drat hinfüer zw dem altar
 Der wueßling, dem sein müeter da gestorben war,
 Das opfergelt alles zwfamen scharret
 15 Vnd das gelt in sein daschen legt;
 Der pfarrer sawer sach vnd würt haimlich puevgt,
 Darob er grisgramet, müret vnd marret.
 Idoch er sprechen dorft kain wort;
 Er müest noch lenger messen.
 20 Idoch zw droen im anhüeb
 Mit eim finger. Da sprach der schalckhastige püeb:
 „Ich main, dw seist mit eim narren pefessen,

3.

- Das dw so sawer sichst darein.
 Sag, pfaff, war die müeter dein? oder war sie mein?
 25 Weil sie mein war, nam ich das opfer pillich.
 Wen dich ain mal erfrewet got
 Vnd das dein alte müeter auch stirbet zw dot,
 So nembstu auch das opfergelt güetwillig.“

250. MG 8, Bl. 16. V. 10 schreibt MG bebens. — Quelle:
 Pauli (hg. von H. Oesterley), Anhang Nr. 10. Dazu dort
 S. 552.

- Also müest auch der güete pfaff
 30 Sein opfer gelt verlieren. —
 Also noch manchem widerfert,
 Wem ein solicher loser vetter wirt peschert,
 Der in zw sambt dem schaden thüet veziren.
 Anno salutis 1545, am 17 tag Decembris.

251. Der purger mit dem schiffman.

In dem spiegelthon Frauenlobs.

1.

- E**ins purgers sun mit eim schiffman
 Eins mals thet ueber selbe gon
 Vnd von iren elteren sagen waren.
 Der schiffman sprach: „Vor kürzjer frist
 5 Mein vatter mir ertrunden ist, [Bl. 17]
 Vnd mein anherr erbründ vor dreihen jaren.“
 Des purgers sun sprach: „Wie ist dein
 Branherr den gestorben?“
 Er sprach: „Er vnd mein freunt alsam
 10 Als vil ir hetten mannes nam,
 So sint sie all in wassers not vertorben.“

2.

- Er sprach: „Wenn du steigst in ein schieff,
 Zw faren auf eim wasser dieff,
 Furchstw dir nicht, im wasser zw ferterben?“
 15 Der schieffman sprach: „Sag mir allein,
 Wes dodes bet der vatter dein
 Vnd dein anherr von dieser welt absterben?“
 Er sprach: „Rechcz bodz auf einem pet,
 Got thw in allen gnaden!
 20 Vnd darzw mein ganczes geschlecht,
 Das starb als auf dem pette recht
 Uns rechten dodes; ir nam kainer schaden.“

251. MG 8, Bl. 16'. — Quelle: Pauli, Nr. 264 (H. Oesterley S. 176 und 504). Vergl. Mélusine 3, 527.

3.

- Da sprach der schieffman weiter: „Sich,
 Furchstw den nit von herczen dich,
 25 Wenn du dich nider legest in ein pette?“
 Da würt des pürgers sün geschwaigt,
 Vnd vns darmit allen anzaigt,
 Das kein mensch auf erd kain sicherhait hette,
 Er wer zw pet oder zw schieff,
 30 Auf wasser oder lande,
 Vor dem pitter grimigen dot,
 Der alle menschen pringt in not;
 All aügenplick stent wir in seiner hande.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembriß.

252. [Bl. 17'] Der Fricz im kaster.

In der radweiß des Lieben von Gengen.

1.

- W**Dr zeitten war ein edelman
 Hinein raiffen gen Rome,
 Vnd in dem aplaß frome
 Im kawffen ain gestüel
 5 Dort oben in der himel kraiß.
 Nam zw im geltes vil,
 Mit seim knecht Friczen schlug er an,
 Weil es war sümers zeitten,
 Wie sie früe wolten reitten
 10 Vnd abencz in der küel;
 Vnd wen es wer umb mitag hais,
 Wolten sie liegen stül.
 Eins abencz sie paid raiten auß
 Auf drey meil ire straffen,
 15 Hogen ein im pesten wirczhawß,
 Da sie zw bische fassen,

Frolich das nachtmal asen
 Vnd dranken in die wett;
 Vmb miternacht weist mans zw pet.
 20 Nun hört ein werdlich spil!

2.

Nun war die kammer finster gar
 Vnd iberall vermachet.
 Frue gegen dag erwachet
 Der jüncker, wegt den knecht:
 25 „Ste auf vnd fuetter vns die pferd,
 Zw reitten vor der hicz.“
 Fricz sprach: „Jüncker, es ist fürwar
 Kaum miternacht verschwunden.“
 Sie lagen pet vier stunden,
 30 Auf wacht der jüncker schlecht,
 Sprach: „Schaw, ob es schir dagen werb!“ [Bl. 18]
 Der knecht het noch ain spicz,
 Fuer auf, rles auf ein kelterlein,
 Maint in sein dollen finnen,
 35 Es wer der laden, gueczet hinein,
 Da war es finster drinnen,
 Kein tag kunt er nicht finnen.
 Legt wider sich zw pett
 Vnd auf zwo stund noch launen thet.
 40 Der jüncker rüeffet: „Fricz,

3.

Ste auf vnd schaw zum laden naus!
 Die morgenröt aufbringet.“
 Als Fricz wider auffspringet
 Vnd schawt in kalter nein,
 45 Sprach er: „Es ist noch finstre nacht.
 Kumbt! selbert es pesecht!“
 In dem da kam der wirt im haus,
 Det auf den kammerladen,
 Da schinne in sein gaden
 50 Der liechten sunen schein
 Vnd het die mitag stunde pracht;

Man saß zw diſche ſchlecht.

Darnach der jündher reitten wolt,

Fricz sprach: „Thüet lenger harren!

55 In der hiez man nicht reitten ſolt.“

Erst det der jündher marren,

Sprach: „Hab dir drües in narren!

Landſam kem wir gen Rom.“

Vnd ſein weg wider haimwerckz nom

60 Mit ſeinem ſäulen knecht.

Anno ſalutiſ 1545, am 18 tag Decembriſ.

253. Der vntrew formünd.

In der grüntweiß Frauenlobſ. [Bl. 18']

1.

E Im kind war vatter vnd müetter geſtorben,
Die im hetten erworben

In irem leben ein zimlicheſ guet.

Ein ratt det dieſem kind ein formünd ſtelen,

5 Gar ein loſen geſelen,

Der ſchlempet vnd praſt, nam im ain guetten müet,

Dem kind verthet

Als, waſ eſ het.

Ein erber rat

10 Beſchickt den formünd, rechnung im zw geben.

Der lüegenhaft darneben

Der rechnung vil außzüeg geſüechet hat.

2.

Entlich ſagt im ein dag daſ regimende,

Daſ er anfang vnd ende

15 Deſ kindes guet ein rechnung geben ſolt,

Wie er daſ von anfang het eingenümen

Vnd wo eſ hin wer kumen.

Als er nün kam vnd rechnung geben wolt,

Da ſchwieg der ſäul,

20 Allain ſein mawol

Weit offen het,
 Zaigt, mit dem mawl het er das güet entpfangen,
 Wer wider von im gangen,
 Vnd darmit aüf den hintern zaigen thet. —

3.

- 25 Dem gleich ist man noch manchen formünd finden,
 Der auch seinen pfleg künden
 Den iren nüecz vnd schüecz nit trewlich süech,
 Sünder suecht seinen nüecz vnd füelt sein rachen,
 Thiet in ain rechen machen,
 30 Der doch oft felet vmb drey pawren schüech.
 Wan frembdes güet
 Hart kleben düet.
 Drumb spricht man icz, [Bl. 19]
 Es sey der formünd stüel oben im himel
 35 Wol spinnwetten vnd schimel,
 Das selten in ain formünd noch peficz.
 Anno salutis 1545, am 19 tag Decembriß.

254. Die lang oracion.

In dem kurzzen thon Regenpogens.

1.

Strasburg, die stat, ein redner sendet
 Vor jaren zw dem pabst gen Rom,
 Das er ein sach ir pey im endet.

- Vnd als er fuer den pabste kom,
 5 Thet er ein lang oracion
 Auf zwo stünd, doch nicht gar volendet,
 Der pabst het ein mißfallen bron.

2.

- Den andren tag ließ er im sagen,
 Das er sein red kürcz schliessen solt.
 10 Der redner det das nit abschlagen,
 Sagt dem pabst, er kürcz reden wolt,

Hab wil auch das peweren wol
 Mit zwö vnd neünzß pewertten fragen
 Hab das man ie kürcz reden sol.

3.

15 Der pabst mocht sein lang gschwecz nit hören,
 Gab im als zw, was er pegert. —

Bil wort die gedechtnús zw storen
 Vnd ist bey weisen gar vnwert.

Drumb wer mit herren reden thüet,
 20 Ehw sie mit wortten nicht pedören,
 Sünder mach sein red kurz vnd güet.

Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

255. [Bl. 19'] Der liebe dötlich pfeill.

In dem kurzzen thon Nachtigals.

1.

Als Cupido, der got der lieb,
 Spaciret in ein walde,
 Die müebe in zw schlaffen drieb,
 Er legt sich nider palde,

5 Köcher vnd pfeil
 Hing er an einen ast. Die weil
 In grausamer gestalbe

2.

Der grimig dot geschlichen kom;
 Als er in schlaffent fünde,
 10 Sein pfeil im aus seim kocher nom
 Vnd leget im zw stünde
 An stat hinein
 Die scharpff dötlichen pfeille sein
 Vnd also mit verschwanbe.

255. MG 8, Bl. 19'. — Quelle: Alciatus, Emblemata. Augsburg 1531. Bl. D 3': De Morte et Amore. Vergl. J. Bolte: Euphorion 3, 344. 4, 333. 5, 726. 6, 106. Sieh auch unter Nr. 266. G. Heseckel, Neue Gedichte 1868. S. 45: 'Der Schnitter die Jägerin'.

3.

- Darnach wen Cūpido mit schoß,
 In liebe zu verwūnden,
 Dem pracht er döttlich schmerzen groß,
 Wie noch zu hewtting stunden.
 Gar manig hercz
 20 Des herben pittren dodes schmercz
 Durch liebe hat entpfunden.
 Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

256. Papirius mit den weibern.

In frau eren thon des Grepoten.

1.

- N**ach dem Papirius der knob
 Oft mit sein vatter ginge
 In römischen rathof herab
 Und wart sein an dem ortte
 5 Und in den wider haim pelait zu hais:
 Eins tags man geratschlaget het [Bl. 21]
 Und der senat anfinge
 Und ernstlich gepietten thet,
 Das nimant sagt kain worte
 10 Von dem ratschlag, das er nicht köme aus.
 Als der knob haimkam, in sein müeter fraget,

256. MG 8, Bl. 21. Gedruckt: Arnold 1, S. 82. Vergl. den Meistergesang vom 19. Juni 1550 (MG 11, Bl. 302) und das Fastnachtspiel Nr. 73 und dazu S. XII des sechsten und S. XVI des siebenten Bändchens. Werke (Keller-Goetze) Bd. 20, S. 249. — Quelle: Pauli, Nr. 392 (H. Oesterley S. 239 und dazu S. 517). Einen Nachtrag bringt A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 54. — Den Stoff behandelte Apostolo Zeno italienisch in einem Trauerspiele, dessen Uebersetzung (1749) sieh Goedeke's Grundriß § 200, 60. 28, und Johann Ungar ebenfalls in einem Trauerspiele (1765) in Alexandrinern (Grundriß § 215, I. Nr. 2, 41). Neuerdings erzählten ihn die Fliegenden Blätter 1862. Band 37. Nr. 894. S. 61 f. „Der Rümerknabe“ Sieh J. Bolte, Montanus' Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 592 f.

Was man auf diesen tag het geratschlaget.
 Der knab wolt bis der müeter nicht verjehen,
 Erst sie noch weniger ablies,
 15 Dem knaben ain geschend verhies;
 Da er nicht wolt, thet sie droen vnd schmehen.

2.

Papirius der würt petrüebt,
 Sein muetter würt vertrossen.
 Da nam sie der knab in geluebt,
 20 Nimant darfan zu sagen,
 So wolt er ir öffnen die haimlichkeit,
 Vnd erdacht ein hofliche lüeg,
 Sprach: „Im rat ist verschlossen,
 Das ain iber man haben müeg
 25 Wil weiber in den tagen,
 Das man vil kinder zeug in kurtzer zeit.“
 Bald die mueter des knaben wort erhöret,
 Sagt sis, das in der stat wurden entpöret
 Alle weiber, reich vnd arme, zu lecze
 30 Hetten den selben abent spat
 Haimlichen vnter in ain rat,
 Sie wolten leiden nicht ein solch gesece.

3.

Darnach frw aüf den andren tag
 kamen für das rathawse
 35 Mit grossem gschray, rümor vnd clag
 Der weiber etlich hündert;
 Darob der senat sich entscheczen thet.
 Als er nun ir peger vernam,
 Schüeff er sie wider awse [Bl. 22]
 40 Mit ser grossem gespöt vnd scham,
 Des knaben sich verwündert,
 Der mit vernünfft sie abgeweiset het. —
 Schreibt Bluetarchüs. Wie solt der weiber hamffen
 Ob diesem gsecz iczünd zusamen lawffen,
 45 Bis sis mit gschray ausleschten, wie die alten,
 Weil sie iczünd so poshaft sein,

Das iber mit ein weib allein
 Gar kümerlich mit frieden kan hawshalten.
 Anno salutis 1545, am 23 tag Decembriß.

257. Der thümprobst mit der prawt.
 In des Rdmers gefandweiß.

1.

- W**Dr jaren zw Florenz ein edle witfraw was,
 Zuechtig vnd schön, wie ich in Bocacio las,
 Die deglich in dem thüm zw kirchen ginge.
 Nun war ein thümprobst da gancz hoffertiger art,
 5 Der diese jünge witib herczlich lieben wart,
 Vnferfchembt zw püelen vmb sie anfinge.
 Sie aber het sein kein genad,
 Weist in oft ab; doch er sie stecz ansachte.
 Die jünge fraw, schön vnd gerad,
 10 In ab zw dreiben ainen sin erdachte:
 Sie het ain vngeschaffne maid,
 Ninewgig, plaich, mit ainem krümen mawle,
 Hindet, in ain zeriffen klaid,
 Högricht, stindent, lawfig, kreczig vnd sawle.
 15 Die sprach sie vmb ain dinste an:
 „Ein hembt wil ich dir schenden,
 Das du heint ligst pey einem man.“
 Sie antwort schon:
 „D fraw, das wil ich geren thon; [Bl. 22']
 20 Es sol mich nit petrenden.“

2.

Die fraw sprach: „Das mües aber gschehen in mein
 Gancz stillschweigent vnd aller sach gancz ungeret.“ [pet,
 Det sie auch aller sach gancz vnterichten.
 Nun het sie auch zwen jünge prueder in dem haüs,

257. MG 8, Bl. 22. V. 51 vnfür. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 4 (Keller S. 481). Sieh Dietrich Mahrold Nr. 75. (Boltes Ausg. von Frey, Gartengesellschaft S. 273) und J. Bolte zu Montanus S. 629 zu Nr. 105.

- 25 Mit den sie dise abentewer trüege auß,
Sagt in von all des thümprobstes geschichten.
Nach dem sie in die kirchen ging.
Der thümprobst kam, pült umb sie zw den stunden,
Iwlezt die frau sewfzent anfang,
30 Als ob sie wer in liebe ueberwunden,
Iz lieb pefennt. Izo iber auß
Iz der probst, fragt, wo er zw ir solt kumen.
Die frau antwort: „In meinem haus.
Doch müest ir sein stillschweigent einem stumen;
35 Wan zw nechst an der kammer mein
Izwen meiner prueder liegen.
Darumb so kumet heint allein;
Ich las euch ein.
Da müegen wir in frewden sein,
40 Idoch stillschweigent schmiegen.“

3.

- Iz nachtes kam der thümprobst, dem die maid aüftet,
Iz in in der frauen kammer, gingen zw pet,
In frewd der thümprobst pey dem vnflat lage.
Der frauen prueder gingen hinauf fur den thüm,
45 Iünden den pischoff an der küel spaciren vm;
Wan es war gewest ser ein haifer tage.
Den fuertens mit in haim vertrawt,
Mit vil liechten dettens den thümprobst wecken
Mit seiner ungeschaffnen prawt.
50 Der zug vor scham den kopf vnter die decken.
Der pischoff satwer in anfür [Bl. 23]
Vnd lies in wol mit druecken strachen peren,
Als er erst unterrichtet wuer,
Das er der frauen nachstelt in vneren.
55 Iirczg tag legt er in gfencklich ein
Mit wasser vnd mit protte.
Also wurt im die pulschafft sein
Geleget fein,
Vnd würt vor der ganczen gemein
60 Iz schanden vnd zw spotte.

Anno salutis 1545, am 24 tag Decembris.

258. Das hanget schwert.
In dem grünen thon Mueglings.

1.

- A**ls Dionisiús,
Der thirann, zwenget drenget
Die haubtstat Siraciús
Mit poefer that vnd schwerer tiranehe,
5 Ein man, Damon genant,
Det gar hoch ruemen, plüemen
Den thirannischen stant
Vnd nennet selig in durch heuchlerehe. [Bl. 26]
Dionisiús fraget:
10 „Wilt sehen meiner selikait ein fruede?“
Damon gar frölich saget:
„Das hielt ich mir für das höchste geluede.“
Der künig sprach: „Aus gnaden
Soltw es morgen schawen,“
15 Thet in zw gaste laden
In ain sal new erpawen,
Mit merbel stain ergraben gancz
Gar wünniglich mit künsten mancherlehe.

2.

- Köstlich bapeterey
20 Waren da hendten, schwenden,
Pürpür seiden, barpet
Manch schön gemel poetischer histori.
Der sal pestrewet was
Mit schönen grosen rosen,
25 Fehel vnd grünem gras,
Auch guet reuchwerck, gar lieblich der memori,
Mit silber gschirr die bische
Berait waren mit güettem brand vnd speisse,
Bergült wilpret vnd fische;
30 Auch dinten im zw disch höflicher weisse
Schön jüncfrawen vnd gsellen;

258. MG 8, Bl. 25'. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 47. —
Quelle: Petrarca, Rerum memorand. 3, 23. Sieh Oesterley zu
Gesta Rom. Kap. 143 und zu Wendunmut 2, 21, b.

Gefang vnd fittenspile
 Hört er süeslich erschellen.
 Der frewd war mer den vile.

- 35 Damon het auf ein schönen francz,
 Sas da zw bisch in küniclicher glori.

3.

- In dem sach er aufwerz,
 Die deck mosiret, ziret
 Vnd würt gewar ains schwercz,
 40 Spiczig vnd scharpff gelanczent vnd zwischneidig,
 Das hing an eim roßhar [Bl. 26']
 Ob seinem haubet, rawbet
 In aller frewde gar;
 Er forcht, das schwert fiel auf in vnd wart leidig,
 45 Hat den künig vmb gnaden.
 Der künig sprach: „Nun hast erfahren eben,
 In was gferlichen schaden
 Ich in mein stant all augenplid mües leben,
 Biewol das ist pedeket
 50 Mit eim köstlichen prachte.
 Mein hercz wirt oft erschredet.“ —
 Petrarcha das petrachte.
 Dis ist alles tirannen dancz,
 Die weil in iderman ist haimlich neidig.

Anno salutis 1546, am 21 tag Januarii.

259. Die mewß mit der kaczen.

In dem kürzen ihon Hans Sachsen.

1.

FIn pawer het ein vraltes gehewß,
 Das lof vnden vnd oben voller meiß,
 Vnd betten dem pawer ser grofen schaden.

- Der pawer ein ser grose kaczen het,
 5 Die im ber meiß ser vil aufraumen thet;

Des wurden sie mit schrecken all beladen.

Einß abentz spat

Sie hiltten rat,

Wie sie entgen möchten der üebeltat.

- 10 Ein mawß sprach: „Wir müegen mit ir nicht kempfen;
Wan die kacß ist vns mewsen gar zu starck,
Ir klaen scharpff, ir zen spiczig vnd arck;
Durch andre weg mües wir die kaczen dempfen.“

2.

Ein alte mawß den rat gab zu der stünd:

- 15 „Ich gib ein rat, das wir diesem mewßhünd
An seinen hals ein grose schellen haben,
Auf das sein düeckisch stil schleichender gang
Wer lautprecht durch der grosen schellen clang, [Bl. 27]
Auf das wir fliehen, wen sie uns wil fahen.“

- 20 Das giel in wol,
Fremd würdens vol
Vnd sagten all, dem rat man folgen sol.
Ein alte mauß thet dieser sach nach denken
Vnd sprach: „Der rat ist vns wol nüecz vnd güet.
25 Wer wil aber darob wagen sein plüet
Vnd wil der kaczen die schellen anhenden?“

3.

Also wolt die gefar pesten kein mawß:

Wan sie hetten all ob der kaczen grawß,

Sie würd in dusses potten lon nicht schenden.

- 30 Also plieb der güet ratschlag vnserpracht. —
Darfon so ist dis alt sprichwort erdacht:
Wer wil der kaczen die schellen anhenden?

Wie herwt zu tag

Noch ist die sag,

- 35 Wo mon noch macht ain haimlichen anschlag,
Der mit gferlikait sol gewaget werden:
Wer wil der kaczen aber henden on
Die schellen? Wider ein grose person
Fürcht ider seiner herwt in den geferden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Januarii.

260. Der engel Gabriel.

In dem langen thou Muglings.

1.

Benedig war ein münich, Albrecht genant,
Ein paruo, ein gleiffner, vast allem volck pekant,
Die in für heillig hiltin in seim leben.

- Der doch in seinem herczen stad vol arger büed
5 Vnd machet haimlich, wo er künt, vil poser stüed.
In der fasten bet sich eins tags pegeben,
Das peichtet im ein edle fram,
Lissetta, schön, doch ainseltig von sinnen.
Mit wortten er sie forscht genaw,
10 Gedacht, da wüert er ein recht wiltpret sinnen,
Vnd sprach: „Der engel Gabriel
Der hat euch iniclischen lieb von herczen.
Sein werbung ich euch hie erzel;
Würt ir zw willen im in lieb vnd scheretzen,
15 Ir wert auf erb das seligst weib.“ [Bl. 29']
Sie sprach: „Von herczen geren,
Weil gleich ist ueber mer gar ferr
Iczünd mein herr.
Sagt dem engel, das er heint kün,
20 So wil ich in geweren.“

2.

- Zw nacht der münich ein schneweise alm anlegt,
Macht flügel im, mit pfaben federn wol pestegt,
Vnd schlich hin in der schönen frauen hawse.
Die entpfing in, vermainet, er der engel wer.
25 Mit ir aufrichtet er seines herczen peger
Vnd lebt frölich die ganczen nacht dürlich aufe.
Gegen tag slog er wider haim.
Der heillig engel kam darnach all nachte
Vnd drieb das gar in groser kaim.
30 Eins tags die fram in stolczer hoffart prachte

260. MG 8, Bl. 29. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 2 (Keller, S. 256). Sieh Martin Montanus' Schwankbücher, hg. von J. Bolte. S. 574 f. zu Nr. 30 des Wegkürzers.

- Ir schön vür alle weiber, rüembt,
 Wie ir der himlisch engel lieb det dragen,
 Sagt das ainfeltig, vnserplüemt.
 Ir gschwehen bettens iren manen sagen,
 35 Die hetten aüf den engel spech.
 Als er zw nacht einflüege,
 Ramens ins haüs vnd dratten füer
 Ir kammer thüer
 Mit plofer weer, vnd iber mit
 40 Ein prinnent fackel trüege.

3.

- Als nün der engel höret vor der thüer den schal,
 Flog er züm laden nadat nab in ein canal,
 Darin er schwam in aines vischers hawse,
 Hat in vmb schüecz vnd sagt in vil erlogner mer,
 45 Wie er dem bewffel nadet kaum entrünen wer.
 Irw aber kam das gschray vom engel awse.
 Der fischer war der schalkeit vol, [Bl. 30]
 Sprach: „Gewt wirt auf sant Mary placz ein gros
 Da wil ich euch aufheffen wol, [spite,
 50 Das ir kumbt in das closter in der stille.“
 Er legt in an wie ain holczmon
 Vnd füert in an ainer fetten von eyjen,
 Blind in an ainer sewlen on
 Vnd schrir: „Kumbt her! kumbt her! ich wil euch
 55 Den heilling engel Gabriel.“ [weissen
 Zw loff das völd zw schawen,
 Warff den münich in schant vnd spot
 Mit dreck vnd kot.
 Sein conüent holt in mit dem crewz,
 60 Dett in mit ruetten haben.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

261. Andreúczo mit 3 vnglued.

In des Müeglings langen thon.

1.

- E**n jünger kawffmon Andreúczo war genant,
 Rait von Perusia hin in Naplas, das lant,
 Pferd zw kawffen umb füenfhündert ducatten.
 Ein schone frau die war seiner ducaten gwar,
 5 Schickt ein cuplerin zw im in sein herberg dar,
 Das er kem. Das dawcht in gar wol geratten.
 Die frau entpfing in mit petrúeg.
 Sie assen. Als sie nún gingen zw pette,
 Bis in ain hembt er sich abzweg.
 10 Ein knob zúm haimling gmach im lewchten thete,
 Darfor ein pret lag ob eim loch;
 Bald er darauf drat, det das pret auf gnappen,
 Er fiel hinab ins sprach haús hoch
 Vnd bett lang in dem menschen fot umb sappen.
 15 In groser sorg, herczleid vnd angst
 Wart er dem knaben schreyen; [Bl. 30']
 Ders potten prot der frauen pracht;
 Die frólich lacht,
 Sein geltlich vnd die klaiden nún
 20 Vnd lies in in der rehen.

2.

- Mit marter stieg er doch úeber ein mawer aus,
 Kam also stíndent foren an der frauen haws,
 Klopfet vnd rúeft; nimant wolt in einlassen;
 Er würt drawrig, in eim alten gemewer plieb.
 25 Darain kamen mit ainer lateren zwen dieh,
 Die rúesten sich zúm stelen dieser masen.
 Wan der erczpischoff in der stat
 War dot, den thet man in ein sarch verhelen
 In seinem kóstlichen ornat;

261. MG 8, Bl. 30. — Quelle: Boccaccio, Decameron 2, 5. (Keller S. 78). Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 582f. Sercambi, Nouvelle Nr. 98, ed. Roulet.

- 30 Andreuczo namens auch mit züm stelen.
 Doch müest sich vorhin waschen er,
 Dieffen in ein dem aimer in den prünnen.
 In dem kamen die scharwachter,
 Die zwen diebe mit schneller forcht entrünnen.
- 35 Die wachter waren durstig auch,
 Schopften wasser zw sawffen,
 Im aimer stan[b] Andreuczo,
 Sprang raws aldo,
 Sahens in fuer den bewffel an
- 40 Vnd betten all entlawffen.

3.

- Nach langer zeit kamen wider die dieb all zwen
 Vnd waren alle drey zw der pfarrkirchen gen,
 Den ornat aus des pißhoffß grab zw stelen,
 Prachen es auf, Andreuczo der stieg hinein,
 45 Langt in heraus formantel, creucz vnd infel sein,
 Doch thet er ain kostlichen ring verhehlen.
 Balt ers in alles langet raws, [Bl. 31]
 Loffen die zwen hin mit dem ornat allen
 Vnd schluegen vor den stüeczal aus,
 50 Dieffen den bedel außß grab nider fallen.
 Erst er im grab in sorgen war,
 Forcht sich, er müest an ainem strang erworgen.
 In dem kamen züm grabe dar
 Drey dieb, öffneten auch das grab verporgen.
- 55 Erstlichen stieg hinein ein pfaff,
 Den er pain fueßen name,
 Der schrir, da loffens all darfon,
 Vnd der sawffmon
 Stieg heraus mit dem köstling ring,
 60 Seins schadens wol ein kome.

Anno salutis 1546, am 28 tag Januári.

262. Der jüngling im schrein.

In des Mueglings langen thon.

1.

- B** Salerno ein arczet saß, ein alter mon,
 Schreipt Vocaciüs, het ein jung weib wolgeton,
 Die selbig ainen jüngeling lieb hette;
 Der ains abentz in irr kamer ir wartten saß,
 5 Da ueber ser in grosser hicz in duerften was,
 Da er ein glas mit wasser sehen bette,
 Daraüs er bet ein starcken bründ.
 Bald das wasser in im erwarmet gare,
 In ainen hertten schlaff er sünd;
 10 Wan diß wasser ein twalme brand auch ware,
 Welches der arczet het zwgericht
 Ein mann, dem er ain schendel ab bet schneiden.
 Als die ercztin kam mit ain licht,
 Sand sie in liegen, maint, er wer verscheiden.
 15 Des sie vnmenschlich hart erschrad,
 Kueft irer maid hineine,
 Eruegen den dotten alle paid [Bl. 31']
 In herczen laid
 Hinüeber fuer ains schreiners haus,
 20 Da stünd ein grofer schreine.

2.

- Darein da legten sie alpaid den dotten mon;
 Der plieb im schrein die nacht auf freyer gassen ston.
 Zwen wuechrer auch an dieser gassen saßen,
 Die schlichen nauß, trüegen den schrein haimlichen haim
 25 Mit sambt dem dotten man ins haus mit grofer kaim.
 Als nün das thwalme brand het nach gelasen,
 Da erwacht der dot in dem schrein;

262. MG 8, Bl. 31. Vergl. die Komödie: Der Jüngling im Kasten vom 15. Januar 1557 = Keller-Goetze 13, S. 244 f. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 10 (Keller S. 299). Sieh Joh. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 95. Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 1898. 34, 287: Hymenaeus 1550.

- Er grieff vmb sich vnd weßt nicht, wo er ware,
 Spreiczt mit den fuesen sich darein
 30 Vnd warff den schrein vmb auf ein seitten gare.
 Der macht ein grüempel in dem haüs.
 Die wüchrer kamen vnd prachten zway lichter
 Vnd namen den jüngen heraus,
 Ueber antworten in spat dem statrichter,
 35 Clagten in an für ainen dieb;
 Der leget in gefangen.
 Zw morgens kam aus das geschrey,
 Der jüngling sey
 Ergrieffen an ainem diebstal,
 40 Darumb man in wüert hangen.

3.

- Die sach weßt nimant, den die ercztin vnd ir maid.
 Mit der maid macht die ercztin haimlich ain peshaid
 Vnd ir verhieß ein vnterod zw schenden. [Lieb
 Die maid zum richter ging vnd sprach: „Mein herczen
 45 Habt ir nechten gefangen! Derselb ist kain dieb.
 Wolt ir in den vmb vnschuld lassen henden?
 Wan er kam nechten zw mir spat,
 Vnwissent mein er twalme wasser dründe.
 Das selb in im gewiercket hat,
 50 Das er sam dot in hartem schlaff hin sünde.
 Ein schrein stünd vor des schreiners haüs, [Bl. 32]
 Darein legt ich den dotten man verholen,
 Vnd die zwen wüchrer schlichen raüs,
 Haben den schrein sambt im darin gestolen.“
 55 Der richter alle ding erforscht
 Mit alle sein umbstenden.
 Die wüchrer strafft er alle zwen,
 Lies ledig den
 Jüngling. — Also groß gfer sich düet
 60 Ost gar geluëcklich enden.

Anno salütis 1546, am 29 tag Januarii.

263. Die epthesin mit der prüech.

In der spruechweis des Hans Sachsen.

1.

- E**n frauen kloster ware
 In Lamparten vor jare,
 Darin von edlem stame,
 Vixabetta mit name,
 5 Ein junges nünlein wase.
 Das het lieb ueber mase
 Ein jungen edelmone,
 Der sie auch lieb gewone,
 Doch ir lieb nicht genossen;
 10 Das nünlein wart verschlossen.
 Doch er ein sin erfunde,
 Zw ir ein steigen künde
 Vnd pflag mit ir der liebe,
 Rechtlicher zeit das drieb.
 15 Eins nach die kloster frauen
 Waren heimlichen schawen
 Den jungling pey der nünen:
 Gros eyffer sie gewinnen,
 Die eptasin auß weckten,
 20 Den handel ir entbedkten. [Bl. 32']

2.

- Die eptasin vngschlaffen
 Sag auch pey einem psaffen,
 Legt sich an eyllent fere,
 Erwischet an gefere
 25 Vnd legt des psarers prueche
 Auf fuer ir weiller tueche,

263. MG 8, Bl. 32. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 85 von demselben Tage. Dort sind, wie bei ähnlicher Vergleichung zu Nr. 233 des vorigen Bandes bemerkt ist, die sechs- und siebensilbigen Verse des Meistergesangs erhalten geblieben. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 2 (Keller S. 551). Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 630 zu Nr. 109.

- Und eillet vnbesünnen
 Müßs schlaffhaus mit den nünen,
 Dem nünlein für sein zellen.
 30 Mit laut raifigem pellen
 Stiesen sie auf die tüere,
 Ramen auf ware spüere;
 Hiltten bald ain capittel
 Und stelten in ir mittel
 35 Das nünlein drawriclichen,
 Schamhaft in forcht erplichen.
 Die oberst es anfüere:
 „D du zernichte hüere,
 Du hast gemacht zw schande
 40 Dis kloster in dem lande.“

3.

- Das nünlein thet ersehen
 Die pruech, thet zw ir jehen:
 „Fraw eptasin, auf glauben!
 Die pentel der nachthawben
 45 Bind auf, die euch da foren
 Hangen vber die oren!“
 Die andren kloster frawen
 Detten all auf sie schawen,
 Wurden gewar der prüeche,
 50 Die für ein weiller tüeche
 Auf dem haupt lag. Der sachen
 Fingens all an zw lachen.
 Die eptasin naïff griefe [Bl. 33]
 Und erjewfzet gar tieffe,
 55 Sprach: „Kewsch sein ist vnmüeglich.
 Drümb mag ain ide süeglich
 Ir haimlich fremd wol schaffen!“ —
 Drümb wer ander wil straffen,
 Mües thün mit rainer hande,
 60 Sünst öffnet er sein schande.

Anno salutis 1546, am 30 tag Januarii.

264. Die mullerin vnd färberin.

In dem priefften Regenpogens.

1.

PUcius Apuleus vns clerlich beschrieb
 Von einer mullerin, die heimlich pülschaft trieb
 Mit ainem jungling, den het sie von herczen lieb.
 Uns nachz der müeller als zw gast;

5 Ir püel kam zw ir nider.

Als die frau mit irem pulen zw dische saß,
 Da kam der müellner: des sie hart erschrecken was,
 Stüerzt den pulen vnter ein korb mit gruenem gras,
 Det auf dem man vnd wundert vast:

10 „Wie kumbst so pald herwider?“

Er sprach: „E wen wir singen an zw essen,
 Ein jungling vnter der thuech hürt laut huesten thet,
 Den die färberin darünter verstoßen het.

Der färber loff hinauß vnd fand in an der stet,

15 Er kennet in auch aller vast,
 Sein hercz mit laid pefessen.

2.

Er zog in vnparmhertzig pch dem har herfür,
 Warff in die stiegen nab, schlueg in für die hawstür.
 Also ging wir all vngessen heim ob der spur,

20 Sein weib er leichnam uebel schlueg,
 Die entron aus sein henden.“

Die müellnerin sprach: „Das mag sein ein arge hür,
 Seit sie an irem schönen mann eprüchig wüer. [Bl. 33]
 Sie ist allen frumen frauen ein schant!“ vnd schwür:

25 „Schad iß, daß sie ir müeter trüeg,
 Das sie poß lüng mueß schenden!“

In dem ain esel vnging an dem thennen,

264. MG 8, Bl. 33. Zu V. 25 iß vergl. Werke 19, 487 zu Bd. 1, 305, 22 und 21, 352 zu Bd. 2, 55, 19 und Bd. 3, 254, 33; 3, 427, 21. — Quelle: Apulejus, Von ainem Gulden Esel, deutsch von Joh. Sieder. Angsburg 1538. Bl. 56'. Sieh Boccaccio, Decameron 5, 10 (Keller S. 369). Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 94. Danon, Revue des études juives 33, 262.

Dapt zu dem korb vnd affe von dem grünen gras,
 Dem jüngen auf sein rechte hende dretten was
 30 So hart, das er ein lauten schray lies uebermas;
 Der hal die ganczen müel durch zueg,
 Als ob man in det prennen.

3.

Der müellner des erschradt, sein hercz in sorgen schockt,
 Hüeb auf den korb, darünter dieser jungling knocht,
 35 Forchtjam, verzaget er auf allen vieren hocht.
 Er sprach: „Was machstiv, eren dieb?“

Da pat er vmb genaden. [geflüecht

Der müellner sprach: „Dw garber palck, hast lang
 Des verbers ~~welt~~, pist gleich als wol als sie verüecht.
 40 Was hat der schalck mit dir getrieben vür vnzüecht?“
 Vil pösser wort sie mit im trieb,
 Mit schalckheit ueberladen.

Sein knecht lies er den schalck mit rüetten haben
 Vnd stiefe darnach wol geschlagen in hinauß. —
 45 Sie lernet man: Wer ander lewt wil richten auß,
 Das er selb hab da haim ein vnschuldiges hauß,
 Es sey in trauren oder lieb,
 Thw er sich wol fürsahen.

Anno salutis 1546, am 1 tag Februarii.

265. Cupido mit dem hönig.

In dem süeszen thon Regenbogen.

1.

Als Cupido, der süne
 Der gottin Veneris,
 In einen pinstodt prache,
 Das sües hönig versüecht,
 5 Darfon er frewd gewürne, [Bl. 39]

265. MG 8, Bl. 38'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 192. —
 Quelle: Theokrit, Idyllia 19: *Κηριοκλέπτης*, lateinisch bei
 Alciatus, Emblemata 1531. Bl. E 5 'Ad idem = 1534. S. 95,

Ein pin in auß vertris
 Mit irem angel stache;
 Do schray die edel fruecht
 Vnd gab die fluecht,
 10 Vnd seiner müeter claget,
 Wie schmerczlich we vnd inicklich
 Im bet der stich,
 Das er schir wer verzaget,
 Sprach: „Müeter, hail vnd dröste mich!“

2.

15 Venus die lacht von herczen,
 Sprach: „Wer das hönig sües
 Der lieb sich thüet gewenen
 In freuden imer zu,
 Der selbig mües den schmerczen
 20 Auch leiden, das er pües
 Chyffren, meiden vnd senen
 Sorg, angst, we vnd vnrw.
 Wan welchen du
 Mit der lieb thüft verwünden,
 25 Entpfint der süesen fremd gar schmal,
 Doch one zal
 Ist er mit schmerczen pünden
 An sel vnd leibe ueberal.“ —

3.

Darumb wer solchen schaden
 30 Wie vermeiden wöl,
 Der sol die lieb verachten
 Vnd abenden sein hercz;
 Sol sie zu haus nicht laden,
 Sünder sie weislich sol
 35 Müs jagen vnd petrachten

deutsch von W. Hunger 1542. Nr. 90 = Griechische Epigramme
 in deutschen Uebersetzungen, hg. von M. Rubensohn. Weimar
 1897. S. 15. Nr. 39; dazu S. 84 und CXXVIII. Vergl. Georg
 Frölichs Stobäus Scharpsinnige Sprüche. Basel 1551. S. 342.
 Herder, Werke (Suphan) 26, 172. Anacreontea 33: "Ερωζ ποτ'
 εν ῥόδοισι. Bianor, Anthologia Palatin. 9, 548.

Der liebe kurzzen scherz [Bl. 39']
 Vnd langen schmerz;
 Nachrew, schmach, schant vnd spote,
 Schaden an sel, leib, er vnd güet,
 40 An sin vnd müet,
 Armüet, krankheit vnd dote
 Der suessen lieb nach folgen thüet.
 Anno salutis 1546, am 23 tag Februarii.

266. Der dot mit Cupidine.

In der hagenplüet Frauenlobß.

1.

Als eines nachz der dote
 Bey einem wirt zw herberg war,
 Ging aúf sein köcher mit sein dotten pfeillen,
 Mit den er pracht in note
 5 Die alt verlepten langer jar,
 Mußten durch sein geschos zum grave eillen.
 Nach dem Cúpido, ein got der lieb, spate
 Auch in die herberg zw dem wirt ein drate;
 Den legt der wirt in des dodes -kennate.

2.

10 Sein köcher er auf hinge,
 Darin er het der liebe stral,
 Darmit verwündet die jüngen alleine.
 Frw in der finster ginge
 Der dot hinweg, nam in dem sal
 15 Cúpidinis köcher, maint, er wer seine.
 Cupido in der finster nam mit eille
 Des dodes köcher mit der dotten pfeille;
 Also erwischet iber des andren deille.

3.

Darnach wen der dot schose
 20 Ein alten, so würt er in lieb [Bl. 40]

- Wuetten vnd thet im vmb ein pulschafft werben;
 Auch wen Cupido plose
 Durch diese pfeil ein jüngling trieb
 Zw lieb, so müest er auch der wunden sterben. —
 25 Derhalb manch alter noch vmb liebe wirbet,
 Dargegen mancher jüngling auch verdirbet,
 An der süesen wunden der liebe stirbet.
 Anno salutis 1546, am 23 tag Febrüarii.

267. Die falsch züng.

In dem kurzzen thon Hans Sachsen.

1.

- F**Ins tages leret mich mein vatter alt,
 Sprach: „Mein sün, deiner züngen hab gewalt,
 Hüet dich, das du nimant thuft vbelreden,
 Darmit du im abschneidst er oder glimpf,
 5 Es sey in zoren, ernst oder in schimpf;
 Wan gros vnterscheid ist zwischen euch peden.
 Gelaub du mir,
 Leicht ist es dir
 Zw schmehen ein nach deins herczen pegir;
 10 Du schmehest hinein, wie in einen stawe,
 Vergift sein pald, schlechft es in wint hinein;
 Aber der schreibet es in ainen stein,
 Den man hinterrück seiner er peraube.

2.

- Dem peschedigten schmirczet hart sein wunt,
 15 Vnd schreibet die schmach in seines herczen grünt,
 Bleipt auch darin sein leben lang geschriben;
 Wan es piczelt vnd thüet dem herczen we
 Vnd seczt im zw ie lenger vnd ie me,
 Wirt entlich durch wemüetifait getrieben,
 20 Das er barnach [Bl. 40]

267. MG 8, Bl. 40. V. 1 mit MG; mich Register und r.
 Zu V. 33: Freidank, Bescheidenheit 164, 5: Du zunge reizet
 manegen strit und dicke lange wernden nit.

- Die seinen schmach
 An dir vergelt mit grimig scharpfer rach;
 Wen du der sach gar lengerst hast vergessen,
 So wirstu von im gerecht fertigt erst.
 25 Als den mit deinem schaden du erferst,
 Was ungluecks durch dein zungen dich hat pfeffen.

3.

- Jacobus am dritten die zung abmalt,
 Spricht: Ein klain feur zunt an ein grosen walt;
 Also die zung zunt an ain groses ferner.
 30 Spricht, sie sey ein walt vol ungrechtigkeit,
 Ein unrivig uebel zu aller zeit,
 Ein doetlich gift, schroetlich vnd ungehewer.
 Doctor Freyhand
 Spricht: Durch die pand
 35 Ein lose zung richt an hader vnd zand.
 Darumb so du mit eren wilt alt werden,
 So halt dein zungen alle zeit im zaum
 Vnd las ir nicht mit nachred iren raum!
 So mag dir wol gelingen hie auf erden.
 Anno salutis 1546, am 27 tag Februarii.

268. Der pfaff mit dem tace.

In dem hohen thon Fricz Kettners.

1.

- E**s fassen pey dem weine
 Drey pawren aines abencz spat
 Mit dem pfarer aleine
 Vnd waren all von weine sat,
 5 In dem wirczhaus ob dem schlaffbrund.
 Ein pawer det lang saczen
 Den pfarrer mit der kelnerin,
 Thet in mit wortten fraczen.
 Der pfarer wart pewedter fin [Bl. 41]

17. Stüd mit dem Tace.

„Vor auß! sein ist genüß.“
Der pawer aber nicht abließ,
Denen huereu jeger hieß.
Dem pfarrer thet gar we der spot,
Vnd würt vor zoren rot,

2.

- 15 Vnd sprach züm pawren: „Tace!
(Das heißt: schweig still in dem latein)
Ich rat dir, leb in pace
Vnd drinck mit Friden deinen wein!“
Noch lies der pawer nicht darvon
20 Vnd schmecht den pfarrer dieffe.
Der pfaff für auß vnd war nicht faul
Vnd den lewchter ergrieffe,
Sties in dem pawren auß das mawl,
Das im das plüet herabher ron.
25 Bald der pawer den stoß erklied,
Rümen die andren pawern fried,
Stiesen pfaffen für die stüebtüer
Vnd schlossen riegel für.

3.

- Erst wurt bewegt in zoren
30 Der pawer, wolt züm pfaffen nauß.
Der pfaff hört in rümoren
Vnd drollet sich hinhaim zw hauß.
Der pawer sach im hinden nach
Vnd schray: „Schaw, schaw! wie fletcht er!
35 Het ichs gewiß auß wol auß der,
Das tace hieß ein lewchter,
Ich het in e erwisch, auß er.“
Also er sich am pfaffen rach. —
Drümb wer mit pfaffen palgen wöl, [Bl. 41']
40 Der selb sich wol bursehen sol,
Das er erwisch den lewchter e,
Bald der pfaff sprech: Tace!

Anno salutis 1546, am 20 tag Marci.

269. Der demffel mit dem alten weib.

In der reben weis Hans Fogels.

1.

- I**n esold dreyfig jar
 Fridlich lebet an allem ort
 Mit werck vnd wort,
 Bertros den demffel zwar;
 5 All sein list war umb sünst;
 Im fried sie vnserüedet plieben.
 Er verhies ain par schüech
 Einem brasten weib, verste!
 Wo sie die e
 10 Mocht felen in eprüech,
 Darburch sie auß vngünst
 In einem mort würden getrieben.
 Die alt hez nam den handel an,
 Sprach zu der frauen: „Ewer mon
 15 Der dreibet haimlich pulerey.
 Wölt ir es innen werden frey,
 So stoß in ewer pet
 Ein messer vnter ewer häupt.
 Darnach, gelaüpt!
 20 Wen er von eich außstet,
 So wert ir durch die küenst
 Erwachen. Secht, wen er thüct lieben.“

2.

Auch die alt cupserin
 Sprach haimlich zu der frauen mon: [Bl. 47']

269. MG 8, Bl. 47. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 195. Vergl. den vorigen Band 3, Nr. 184 und das Fastnachtspiel Nr. 18 vom 19. Nov. 1545. — Die unmittelbare Quelle ist unbekannt, obwohl der Stoff sehr weit verbreitet war; sieh dazu Kirchhofs Wendunmut (Oesterley 5, 60 zu 1, 366). Nachträge lieferten Leonhard Lier, Studien zur Geschichte des Nürnberger Fastnachtspieles: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Nürnberg 1889. Heft 8. S. 140; A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 11 f. — Frieda Schanz, Die roten Schuhe. Legende: Die Woche. Jahrgang 1. 1899. Nr. 21.

- 25 „Was habt ir thon?
 Eur weib das wil euch hin
 Heint richten; in dem pet
 Hatt sie ein scharpf messer verporgen.“
 Der mon erschrad der wort.
- 30 Als er zw pet sich niderlegt,
 Gar hart pewegt,
 Sein frau auch an dem ort
 Lag zornig, vngeret,
 Ides det auf das ander sorgen.
- 35 Der man für auf, ergrimet dieff,
 Das messer vnterm fueß ergrieff,
 Schnit seinem weib die kelen ab.
 Zw hant groß trawren in umgab
 Vnd sich erst recht pedacht
- 40 Der frauen lieb, gúnst vnde trew.
 Ob der nachrew
 Verzweiffelt er die nacht
 Vnd sich selb hendken thet,
 An seins weibs gürtel thet ertworgen.

3.

- 45 Irw kam das alte weib
 Vnd pannt den bewffel in ain kraiß.
 Vor sorgen haiss
 Wart im vnd sprach: „Dw pleib
 Im kraiß!“ vnd ain stab schelt,
- 50 Daran thet er die schüech ir langen.
 Sie fraget, warumb er
 Den stab schelt. Da sprach er: „Dw pist
 Vol arger list,
 Wan dw möchst kriechen her
- 55 Darzwischen, das ich quelt
 Würt von dir, pünden vnd gefangen! [Bl. 48]
 Wan solcher pöser weiber drey
 Fingen im selb den bewffel frey.
 Erger, den ich, so ist dein münd.
- 60 Dw pist wol des bewffels jaghünd!“ —
 Siepeth ein esold merck

- Vnd gelaub keinem pösen maul,
 In geschwecz faul,
 Sünder in trew sich sterck
 65 Vnd pleib im Frid erwelt,
 So sint sie vil vngluecks entgangen.

Anno salutis 1546, am 30 tag Marci.

270. Die abgehawen stecken.

In der lilgen weis Hans Fogels.

1.

- D**W Marpürg in Hessen da war
 Ein man vor manchem jar,
 Der het ein zendisch weib;
 Plewt er gleich iren leib,
 5 Schray sie almal in zoren:
 „Dw schald, ein bewffel schlecht allein
 Herauß vnd sieben nein!“
 So zog er die streb facz, [Bl. 56']
 Lag tag vnd nacht im hacz,
 10 Mit dem weib zu rümoren.
 Ein nachtpaur was,
 Neben im saß,
 Der höret das
 Im nechsten haus darneben,
 15 Sprach: „Wie thuest mit dein weib so vbel leben?“
 Er sprach: „Ich schlag sie ane zal,
 So schreit sie allemal,
 Wer bewffel ich nein schlag.
 Drumb ich wol glauben mag,
 20 Sie sey vol bewffel woren.“

2.

Der nachtpaur sprach: „Wen dw mer wilt
 Schlagen dein hawen schilt,

270. MG 8, Bl. 56. V. 49 hat MG schluëb statt schluëg ge-
 schrieben. — Quelle: ?

- So richt ein stecken zu,
Den halb abhawen thu,
25 Das er bald spring zu stücken.
Schreicz: ain bewffel schlechtm allein
Herauß vnd sieben nein,
So pleuß den güeter ding,
Biß der stecken abspring!
30 Salb ir nür wol den rücken!
Den schray vnd prüm:
O bewffel, kum,
Lang widerum
Ein stecken zu der frauen!
35 Als den ich ein stecken halb abgehawen
Wil werffen durch ein loch herab;
Den schlag auch an ir ab;
Den schrey, so wüerff ich noch
Ain herab durch das loch,
40 So mag dir den geluecken.“ [Bl. 57]

3.

- Nach dem pacht er sein weibe schlug,
Da schric sie: „Du vnsüeg,
Ein bewffel schlechtm allein
Herauß vnd sieben nein.“
45 Den stecken schlug er abe;
Der man schray: „Bewffel, wüerff mir her
Ein stecken!“ da warff er
Ein stecken herab schir,
Den schlug er ab an ir;
50 Er schray: „Wüerff noch ain rabe!“
Ein warff er noch
Rab durch das loch,
Den zschlug er; doch
Er schray dem bewffel wider,
55 Der warffen grossen püschel stecken nider.
Erst vil das weib im umb den hals
Vnd pat: „Verzeich mirs als!
Die bewffel sind all raus.“

Erst gwan er Frid im haüß.

60 Das war ein guete gabe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Aprilis.

271. Das paüren gescheft.

In dem vergeffen thon Frauenlobß.

1.

MAn fragt, warümb der wolff dem schaf nachstelet
Vnd den paüren die heft ir roch zerkrelet
Vnd warümb auch den pewerin

Nachstelten die dorfpaffen.

5 Ich sagt: „Ein pawer lag in dem dotpette,
Der ein gescheft nach seim vernüegen bette,
Darin er thet nach seinem fin
Drey artickel verschaffen.

Erstlich der pawer haben wolt, [Bl. 57']

10 Das man ein scheslein geben solt
Dem wolff hinaus zw fressen,
Die weil er sein het in dem leben oft verschont,
Auf das sein gütat mit dem schaf im würt pelont,
Wen er schied von der welte hin,

15 Das sein plieb vnfergeffen.

2.

Züm andren schaft sein roch der doren hecken,

Im winter die fleißig mit zw zwdecken

Vor reif, felt, regen, wint vnd schne,

Auf das sie nicht erfrüere,

20 Weil er im sümer vor der sünnen hieze

Darunter het im schaten seinen sicze;

Das wolt er ir vergelten e

Nach pilllicher gepüere.

271. MG 8, Bl. 57. V. 32 hat MG Dar statt Da geschrieben. — Quelle: Brants Fabeln S. 135'. Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 620 zu Nr. 87.

- Zum dritten schaffet er sein weib
 25 Dem pfaffen gar mit güet vnd leib,
 Auf das sie het güet leben,
 Weil er im leben im het etwan güetlich thon,
 Das wolt er nach sein dot nicht unfergoltten lon.
 Nach dem geschest hat er, verste!
 30 Auch seinen gaist aufgeben.

3.

- Als nun sein frau das gschest außrichten solde,
 Da bet fies nicht; den pfaffen sie nicht wolde;
 Wan er war alt, vngstalt vnd schwach,
 Vnd nam ein jungen pauren.
 35 Dem gab sie auch den roch vnd nicht der heeden,
 Dem wolff bet sie das schaf auch nit darstrecken,
 Sünnder es auf die hochzeit stach;
 Das bet den wolff hart dawren.
 Derhalb so greuvt der wolff noch an
 40 Der pauren schaff, wiv er nür kon;
 Die roch dye hec zw reisen;
 Die dorff pfaffen stelen noch nach den pewerin, [Bl. 58]
 Weil sie im thestamente in verschaffet sin,
 Wie solichs den die beglich rach
 45 Der drey stüed thüet peweisen.“
 Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

272. Der gestorben narr.

In dem grünen Frauenlob.

1.

En narr zw Florenz ware,
 Der Nigniacia war genent,
 Frölich, doch gar ainseltig.
 Etlich pürgers sün an dem ent

272. MG 8, Bl. 58. MG hat V. 44 nur einmal in geschrieben. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 197. — Quelle: Brants Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 172'. Vergl. Reinh. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1. Weimar 1898. S. 456. H. Oosterley zu Gesta Romanorum, Kap. 132.

- 5 Nachten mit einander den pagt,
 Wie sie den narren dot krank wolten reden.
 Zw im kam ainer dare,
 Sprach: „Wie ist dein angficht so plaich!
 Ich main, du heft das fieber.“
- 10 Ein ander kam, sagt grose strach:
 „Wie sichst so dötlich vnd verzagt!
 Ach, küm haim ins pet, ge pald mit vns peden!“
 Der narr erschradt von herzen,
 Ging mit den zwayen haim zw haüs,
- 15 Sagt, er entpfünd gros schmerczen,
 Vnd in sein pet sich leget.
 Der jüngen pürger kamen mer
 Vnd klaget den narren ser,
 Stünden vns pet, der narr sich nicht mer reget.

2.

- 20 Detten zw samen sprechen:
 „Die fueß die sint im schon erkalt,
 Er facht gleich an zw sterben;
 Wie ist er so dötlich gestalt!
 Schaut zw, wie vispert im die naß!“
- 25 Secht! secht! wie düt sich sein angficht anspiczen!
 Die augen im schon prechen,
 Schawt zw, wie streit er mit dem dot! [Bl. 58']
 Jcz get im auß die sele!
 Er ist dahin! genad im got!“
- 30 Der narr hört vnd glaubt in, das
 Er dot wer, lag vnd bet vor angften schwiczen.
 Sie betten in ser clagen.
 Darnach legten sin in ein par,
 Lieffen zw grave dragen
- 35 Hin ein die grosen pfarre.
 Auf dem weg fraget idermon:
 „Wer ist die leich?“ da zaigtens on,
 Es wer Nigniaca, der arme narre.

3.

- Eins wircz knecht sprach: „Der thöret,
 40 Der ist gewest ein dieb vnd schalk!“

272. Der falsche Notar.

Man solt hinaus an galgen
Will hender: wann dotten palck!
Das wer der rechte kirchoff sein.
Man sol: it: ut das gweicht ertrich nyt graben.“

1. Und hi: der marr das höret,
In richt er auf der dotten par:
Geh: it: und wer nicht gstorben,
Du hilt ich iez, du heft nicht war
Und hilt in deinen halß hinein!
2. Und die mich in dem leben kennet haben!“
Du lacht des volckes hauffen!
Und sezten die par auf die erd.
Der marr darfon bet lauffen,
Werdet erst der schalckheit freiden. —
3. Der noch einfeltig ist vnd stil,
Den vberet man, was man wil.
Der frum vnd ainfeltig der müs vil leiden.

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

273. Der falsch notharius.

In dem plaben thon Frauenlobß. [Bl. 59]

1.

FIn not tari zw Florenz saß,
Der soller arger liste was
Und war gar scharpf gelerter künst,
Zu liegen vnd petriegen.

- 5 Ein jüngen purgers sün fragt er,
Ob er pezalet worden wer
Der fünf hundert gulden mit güenst,
Die sein vatter in kriegen

- Gelihen het ainem häuptmon,
10 Der vert gestorben iste.

273. MG 8, Bl. 58'. Gedruckt: K. Goedeke, Hans Sachs I, S. 199. V. 22 schreibt MG ers. — Quelle: Brants Fabeln, Bl. 145. Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 623 zu Nr 90.

Der jüנג sprach, er weßt nichts darvon.
 Der notari durch listē
 Sprach: „Ich hab noch das instrüment,
 Darin er die schuld hat petent;
 15 Ich gieb dir's vmb fünf gülden rot;
 Darmit magstw gesiegen.“

2.

Der jüנג das instrüment pezalt
 Vnd fordert für gerichtē palt
 Des hauptmans sün vnd in anclagt
 20 Vmb die süma in zoren.
 Des hauptmans sün fast laügnen thet,
 Wie er seins vatters pücher het,
 Der kaines von der schulde sagt,
 Vnd wolt haben geschworen.
 25 Doch vor zw dem notari lieff,
 Sprach: „Du pöswicht, merck eben,
 Du hast gemacht ain falschen prieff.
 Mein vatter in seim leben
 Von dem entlehent hat kain gelt.“
 30 Der jurist sprach: „Du hast gefelt!
 Ich war selb pey dieser handlung;
 Gischach, e du warst geporen.

3.

Das gelt liech er dein vater par, [Bl. 59']
 Doch darnach in dem nechsten jar
 35 Hat in dein vatter wider zalt,
 Des hab ich ein quitangen.
 Vnd wen du gibst fünf gülden mir,
 So wil ich sie zw stelen dir,
 So wirstw von im ledig palt
 40 Vnd darfst nicht vil cramanczen.“
 Der jüנג im auch fünf gülden gab.
 Also er sie paid schünde
 Vnd schwaifet in ir geltlich ab
 Mit listē, also ründe. —
 45 Das ist noch der juristen künst:

Sie machen ain ain plaben büenst,
 Das seinem pewtel wirt gestrelt.
 Das in got geb die Franczen!

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

274. Der narr mit dem wintmachen.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

En cardinal
 Rait auf ein mal
 In walt nach waidmons sachen.

Die sün schin hais,

5 Im rün der schwaiss
 Ueber sein faisten pachen.

Als er kam haim vnd saß zw bisch,

Da zaigt er auf den flederwisch,

Man solt im frisch

10 Ein küelen winde machen.

2.

Die diner sein
 Waren gemein
 Nicht da, er wolt nicht harren.

„So mach dw wint, [Bl. 60]

15 Dw hüren kint!“

Sprach er zw seinem narren.

Der narr sprach: „Wint ich machen kon,

Doch nit wie deine knechte thon;

Dw möchst daran

20 Auf mich mit zoren scharren.“

3.

Er sprach: „Mach wint,

274. MG 8, Bl. 59'. — Quelle: Brants Fabeln S. 134.
 Vergl. Frey, Gartengesellschaft Nr. 78. Dazu die Bemerkungen
 in J. Boltes Ausgabe. Tübingen 1896. S. 245. Sagredo, Ar-
 cadia 1684. S. 141.

- Du hüeren kint,
 Er sey groß oder klaine."
 Der narr war fol
 25 Vnd sprach: „Ja wol,“
 Vnd hieb auf das recht paine
 Vnd det ein lauten schais im sal,
 Das er gab ainen widerhal.
 Der cardinal
 30 Lacht vnd die gancz gemaine.
 Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

275. Der narrat doctor mit vögeln.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

- D**er Maylant sas ein doctor vngeleret.
 Der selb eins tags ein vogler pat,
 Auf das er in vereret
 Vnd frw mit im fürnt auß der stat
 5 Auf sein huetten, das er sech fögel fangen.
 Der fogler füert in mit im in den walbe
 Vnd stelt in in die huetten nein,
 Berpot im auch gar palbe,
 Das er schwieg vnd solt stiller sein,
 10 Auf das er vil der fögel möcht erlangen.
 Nach dem kamen der vogel vil
 Vnd lasen dem fogler auf das gestele.
 Der doctor künd nit schweigen still, [Bl. 60']
 Sprach zw dem vogler mit grossem geschele:
 15 „Es sint vil vögel da!“ vnd hiez in zihen.
 Die fogel hörten diesen hal
 Vnd stünden aüf vnd detten alle fliehen.

2.

Der fogler aber schalt den doctor fere,
 Das er die fögel het verjagt,

- 20 Er solt nicht reden mere.
 Der doctor zw dem vogler sagt:
 „Ich wil kein deutſch wort reden pey vns peden.“
 Nach dem aber vil fôgel betten ſiczen
 Dem fogler auf den thennen ſein,
- 25 Der doctor klainer wiczen
 Gedacht, es kûnen kein latein
 Die fogel, ich wil hie lateiniſch reden,
 Vnd ſchri: „Aues!“ mit lauter ſtim,
 Das haift vögel in lateiniſcher zûngen.
- 30 Als dieſe ſtim hörten von im
 Die fôgel, zwant ſie ſich all auffchwûngen,
 Flogen darvon. Bugſchlacht der vogler ware,
 Das er im zwaymal het verſchewcht
 Mit ſeinem klapperen der vögel ſchare.

3.

- 35 Der doctor ſprach: „Es iſt ein groſes wûnder.
 Kûnen die fogel auch latein?“
 Wan er vermaint peſûnder,
 Diſ wort het ſie verjagt allein,
 So ſie doch het allain verſchewcht der hale. —
- 40 Doctor Sebastianûs Brant peſchreibet
 Die fabel vns zw vntericht.
 Wen noch die narrhait treibet,
 Das derſelbig mag ſchweigen nicht,
 Es reich im gleich zw glûeck oder vnſale,
- 45 Pey ſolchen lewten iſt nicht wol
 In gſelſchaft, ee oder hewſlich zw wonen, [Bl. 61]
 Weil ir mûnd ſtedt geſchweczes vol,
 Kein haimlikait ſie zw verſchweigen ſchonen,
 Verſchewchen oft das glûeck mit irem ſchwaczen.
- 50 Was ir or hört vnd ſicht ir awg,
 Das pegeckern ſie als gleich ainer haczen.

Anno ſalutis 1546, am 21 tag Aprilis.

276. Der esels satel.

In der hagelweiß Huelczings.

1.

- E**n vngelerter arczet was,
 Der war gar listig uebermas:
 Wen er ging zu aim kranken
 Vnd seinen puls pegrieff,
 5 Wen im der puls schlug krencklich gar
 Vnd der krank krencker worden war,
 Der arczt mit sein gedanken
 Vnd awgen iberlieff.
 Sach er den liegen vmb das pet
 10 Pirn, schelffen vnd nuschalen,
 Den kranken er den schelten thet,
 Der schuld mußt er pezalen,
 Sam het er nit
 Gehalten sein Ier solcher weis,
 15 Hett gessen die verpotten speis.
 Mit solchem list vnd zanden
 Ers schier almal erit.

2.

- Darmit der arczet obgemelt
 Gewan ein rüeff vnd groses gelt.
 20 Da det sein knecht in pitten,
 Das er in lert die kunst.
 Er sprach: „Wen ich zum kranken ge
 Vnd das er krencker ist dan e,
 Schaw ich nach piren schniten
 25 Vnd der gleich schelfen sunst, [Bl. 61']
 Darfon der krank den gessen hat;
 So errat ichs darpeye.“
 Dem knecht gefiel wol diser rat,
 Vert etlich fue arczneye,
 30 Darmit auch wüer

276. MG 8, Bl. 61. — Quelle: Brants Fabeln S. 118.
 Sieh Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen
 1899. S. 600 zu Nr. 34.

Ein arcz̄t vnd die pauren petrüeg;
 Mit diſem rand listig vnd clüeg
 Deß franken ḡreiffig ſiten
 Er auch almal erfüer.

3.

- 35 Einſ tages war ein pawer frank,
 Dem het er eingeben ein brand,
 Darſon dot frank wart ere.
 Als der arcz̄t wider kam,
 Vnd ſach wol, daß er krencker war,
 40 Idoch ſach er kain zaichen gar
 Vmb daß pet hin vnd here.
 Iw leczt er doch warnam
 Einſ eſels ſatel vnterm pet
 Vnd maint, der frank het geſſen
 45 Ein eſel vnd im ſchelten thet.
 Nach dem der arcz̄t vermessen
 Mit ſpot entloſ. —
 Also noch manch vnglerter arcz̄t
 Burgirt manchen, daß er erſchwarcz̄t.
 50 Solch arcz̄t die ſint gefere
 Vnd ſpeiſen den kirchoff.

Anno ſalutiſ 1546, am 21 tag Aprilliſ.

277. Der pawrenſchinter.

In dem hoſton Müeglings.

1.

- D** Erdfürt ein jurifte ſaß,
 Den man ſchickt auf daß lande,
 Da er den pauren düeckſch ſtrelt
 Vmb ir pargelt
 5 Am ḡricht vnter der linden.

277. MG 8, Bl. 65. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 201. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley) Anhang
 Nr. 27. Ein Meisterlied im Spiegeltone Frauenlobs desselben
 Inhalts: Breslauer Hschr. R. 446, Bl. 285.

- Mins tags zog er hinauß sein stras,
 Sein nachtpaur wol pekande
 Sprach: „Wo wölt ir hinauß als stil?“
 Er sprach: „Ich wil
 10 Aufs lant vnd pauren schinden.“
 Nach dem der nachtpar vor dem thor
 Spaciret on geserde. [Bl. 65']
 Ein pawer hilt zw nechst darfor
 Mit ainem dotten pferde.
 15 Der fragt nachs schelmenschinters haus,
 „Das mir daraus
 Mein pferd geschünden werde.“

2.

- Der nachtpar mit dem pawren ging
 Für des jüristen hause,
 20 Sprach zum pauren: „Da siczt der mon;
 Klopf waidlich on!
 Wan er siczt weit dahinden.“
 Der pawer zw klopfen anfang,
 Der jurist gúczt herauße,
 25 Fragt unwirs in, wes er pegert.
 Er sprach: „Mein pfert
 Bring ich euch hie zw schinden.“
 Er sprach: „Heb dich hinweß, dw narr!
 Wer hat dich her geheisen?“
 30 Der pawer sprach: „Nicht also scharr!“
 Det auf sein nachtpar weisen.
 Der jürist droet im gar wol
 Vnd sprach: „Dich sol
 Der bewffel noch peßeisen!“

3.

- 35 Zw morgens in vor ghricht verclagt
 Für solich schmach vnd schande,
 Sprach in vmb dreyßsig gúlben on;
 Da sprach der mon:
 „Mein vnschuld wert ir finden.
 40 Weil der jürist nún selbert sagt,

- Er wolt hinaus aufs lande
 Vnd pauwen schinden hin vnd her,
 Da dacht ich, der [Bl. 66]
 Künd dotte roß auch schinden.“ —
- 45 Billich schüent der auch dotte pfert,
 Der also on erparmen
 Die lebentigen schint auf ert.
 Wer pey in düt erwarmen,
 Dem schinden sie ab havot vnd har,
- 50 Sein gettlich par,
 Vnd mües durch sie verarmen.
 Anno salutis 1546, am 27 tag Aprillis.

278. Der prillenmacher.

In dem süezen thon Garbers.

1.

- A**ls zw Franckfurt ein reichstag ware,
 Macht Eulenspiegel sich auch aüf die stras.
 Als er kam in die Wetteraw,
 Im feld her reitten was
- 5 Der pischoff von Trier, wolt auch dare.
 Im feld den Eulenspiegel er anret,
 Was er küent vnd wohin er wolt.
 Der im antworten thet:
 „Gnediger herr, ich pin ein prillenmacher.
- 10 Das hantwerck ist meins lawffens ein vrsacher.“
 Der pischoff sprach: „Zwifacher
 Ist pesser dein hantwerck den vor der zeit,
 Weil abnimpt gancz menschlich geschlecht
 Vnd ist vol prechtheit.“

2.

- 15 Eulenspiegel sprach: „Gar vertorben

278. MG 8, Bl. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 146 vom 29. August 1554. Dort ist der unten mit Nr. 281 aufgeführte Meistergesang falsch herangezogen. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 63 (Neudruck S. 95).

Sit mein hantwerck. Ich kum her aus Brabant
Vnd pin an arbeit vast drey jar
Durch lawffen gancz Deütschlant.

Gaistlicher lewt sint vil gestorben, [Bl. 66']

- 20 Die jungen münich lauffen raüs int welt,
Die alten kuenens auswendig:
Darumb lös wir kain gelt.

Der gleich künig vnd fürsten, mag ich jehen,
Pabst, pischoff vnd prelatten in der nehen

- 25 Nur durch die finger sehen.
Derhalb pedürffen der prillen gar nicht;
Derhalb mein hantwerck ellent ist,
Vertorben vnd entwicht."

3.

Der pischoff müest der schalckheit lachen,

- 30 Sprach: „Kum, gieb vns gen Frandfort das gelaid,
So geb wir dir ein silbren schilt
Vnd aüch ein new hoffklaid.“

Eulenspiegel mit diesen sachen

Kam gen Frandfürnt vnd het füter vnd mal

- 35 Beim pischoff, weil der reichstag wert,
Der possen ris an zal. —

Ich fürcht, das prillen machen seh nicht güete,
Weil man noch durch die finger sehen düte.

Es macht gar pose plüete,

- 40 Wo mon im lant das üebel straffen sol
Vnd man sicht durch die finger zw,
Stet es im lant nicht wol.

Anno salutis 1546, am 27 tag Aprilis.

279. Eulenspiegel mit der Kellnerin.

In der kelberweis Hans Haiden.

1.

Der Rissenpurd nahent pey Braunschwid las
Ein pfarer, het ein schönes ros; vnd das
Der fürst vernam,

Wolt er das pfert im kawffen ab.

5 Der pfaff im des kain andwort gab. [Bl. 67]

Der fürst den stolcz sein hosgind clagt,

Verhies ein schend, wer im precht diesen gawl.

Eulenspiegel macht sich auf, war nit sawl,

Zum pfarer kam,

10 Bert da sein gelt vnd durch ein rand

Macht er am driten tag sich krank.

Der pfaff zum Eulenspiegel sagt:

„Mein lieber sün, thw vor dein dot ein peicht,

Das man dich pegrabe auf das geweicht.“

15 Eulenspiegel der fing zw peichten an

Gar selczam schwend vnd was er het gethon.

Doch gleich vor scham

Sagt er: „Ainer sünt hab ich schewch,

Die kan ich peichten nit vor ewch,

20 Sünst würt mit zoren ir geplagt.“

2.

Der pfaff sprach: „Sag nür her, sey was es wöll

Peichtweis es mich gar nicht erzuernen soll.“

Mit sewtzen jach

Eulenspiegel: „Mües es ie sein,

25 So clag ich, das ich eüch allein

Beschlaffen hab die kellnerin.“

Der pfaff erschrad, sprach: „Wie oft? Sag die zal!“

Eulenspiegel der sagt: „D nür fünff mal.“

Vnd der pfaff sprach

30 Im palb die absalucion;

- Sein hercz in grosem eyffer pron,
 Ging eillent in sein kammer hin.
 Vnd rüeft der maid vnd sprach zu ir: „Dw pald,
 Ist den pey dir gelegen dieser schalck?“
 35 Die kellnerin die schrir, es wer nicht war.
 Er schlueg ins maül vnd fiel ir in das har,
 Zwug vmb darnach.
 Eulenspiegel hört das rümor; [Bl. 67^r]
 Er lacht des, hieb sein haupt entpor,
 40 Dacht, es get noch nach meinem sin.

3.

- Fro stünd auf Eulenspiegel, war gesünd,
 Sprach: „Herr, nün laßt vns rechnen zu der stünd!
 An all verzüeg
 Wil ich gen, euch zu Halberstat
 45 Verclagen vor des pischoffs rat,
 Das ir habt auß der peicht gesagt.“
 Der pfaff sprach: „Thw so üebel nicht an mir!
 Schweig, ich wil zwainczig gülden schenden dir.“
 „Es ist nit gnüeg,
 50 Sprach er, „wölt ir des sein gewert,
 So gebet mir pald ewer pfert!
 Clag ich, ir wert des lancz verjagt.“
 Der pfaff gab Eulenspiegel sein güet roß,
 Der riez gen Wolffenpüetel auf das schloß
 55 Dem fursten; der thet im ain gute schend.
 So oft der pfaff seins roß würt in gebend,
 Sein maid er schlueg,
 Bis sie zwlecz auch von im loff.
 Vnd Eulenspiegel plieb zu hoff,
 60 Gar düedtsch manche schalckheit wagt.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprillis.

280. Des Eulenspiegels heiltum.

In der mavenweis Jörg Schillers.

1.

- A**ls Eulenspiegel durch das lant
 Mit seiner schuldheit war bekant,
 Schir kainen guetten placz mer fant;
 Wan durch sein düeck
 5 Stift vil vnglüeck,
 Das man sein palb het gnüeg.
 Darumb er auf ein sümer zeit [Bl. 68]
 Sich ainem pfaffen gleich pekleit,
 Darmit stacioniren reit
 10 Im lant herüm
 Mit dem heiltum,
 Vnd vil lewt mit petrüeg.
 Wan er het ein kal dotten häupt,
 Aus einem kerner haüs geraüpt,
 15 Das selb er fassen lies, gelawpt!
 Ein weng in silber ein
 Vnd kam ins lant zw Pommern mit,
 West da der sollen pfaffen sit,
 Das sie hetten studiret nit;
 20 Den nür war wol,
 Das sie stecz vol
 Waren pey pier vnd wein.

2.

- Vnd wo er auf ein kirchweich kom,
 So legt er auß sein aplass krom,
 25 Den dorffpfaffen palb zw im nom,
 Sprach: „Der halbtail
 Sey dir zw hail!
 Las mich ein predig thon.“
 Als den fur den coraltar stünd,
 30 Mit seim geschwecz so war er ründ,

280. MG 8, Bl. 67'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 203.
 Vergl. den Schwank Nr. 337 vom 12. August 1563. — Quelle:
 Till Eulenspiegel, Historie Nr. 31 (Neudruck S. 47).

Darnach sein hailtüm zaigen künd:

„Dis dotten haubt

Das ist, gelaubt!

Vom heilling Stölpriön,

35 Das ewer lieb mit andacht schaw!

Vnd stewart paide man vnd frau!

Das gelt ghört zw ain grosen paw,

Im zw einem goczhaus;

Doch nür von rainem gelte her! [Bl. 68']

40 Ob ein eprecherin da wer,

Der selben gelt ich nit peger;

Die selb pleib sten,

Ehw nicht her gen

Vnd geb kain opfer auß!“

3.

45 Als die pewerin hörkten das,

Welch schon ein eprecherin was,

So opfert sie nür bester pas,

Das mans nür sech

Vnd sie früm sprech;

50 Manche opfert drey mal.

Welche kain gelt het aller ding,

Vom finger zug e ab ain ring

Vnd darmit auch gen opfer ging;

Von irem treng

55 Wurt schir zw eng

Die kirchen vberal.

Wan welche het geopfert nicht,

Die het man uebel aufgericht;

Man het gemaint, sie wer entwicht,

60 Drumb bettens alle gon.

Das opfer Eulenspiegel nüm,

Sie weren gleich pos oder früm,

Vnd pestrich sie mit dem hailtüm.

Rem ainer her

65 Mit dem opfer,

Precht auch vil gelcz darfon.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprilis.

281. Eulenspiegel disputaczen.

In des Rügglings kurzem thon.

1.

A Es Eulenspiegel kam
Eins tages gen Paris mit nam
Gleich ad licentiaturam,

Da man doctor examinirt,

- 5 Der rector sprach: „Rün sag,
Wes stestw hie den halben tag?
Wiltw auch vor uns thon ein frag,
Das darvon hie wert disputirt?“

- Eulenspiegel sprach: „Die frag wil ich thonc:
10 Ist besser, das ein mensch thw, was er tone,
Ober das er sach one
Vnd lerne erst frembbe geschicht?“

2.

Von dieser frag gewon
Ein strüppel manch geleter mon,

- 15 Vnd würden vil opinion,
In zwo part es sich spalten wolt.
Der maistail peshlos fest, [Bl. 70']
Das dem menschen noch wer das pest,
Das er thet, was er selv vor west,

- 20 Den das er das erst leren solt.
Da thet erst Eulenspiegel mit in scharren,
Sprach: „So seit ir gelert all grose narren;
Ir thüet in ler verharren
Nach bingen, die ir vor wist nicht.

3.

- 25 Vnd was ir wissen seit
In rechtem gründ vnd der warheit,
Das selv thüt ir zu kainer zeit,
Darbüch in düegent würt gegrüent,
Vnd lert dem frembden nach

- 30 Mancherley wolgezirte sprach,
 Vnd was der himel vmesach.
 On dis kuenst der mensch leben kuent.“ —
 Wan recht leben hat gar ein kürzje lere;
 Das gwißsen zaigt selb auf tügent vnd ere,
 35 Darzu darff man nicht sere
 Vil püecher vnd lang vntericht.

Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

282. Der wolff mit dem pild.

In dem vergolten thon Wolfron.

1.

In wolff in ainer wilbe
 Loff umb nach wolffes sitten,
 In haisen hüngers prünst.
 Im gras sünd er ein pilde,

- 5 Gar maisterlich geschnitten
 Mit finnen reicher kuenst.
 Er feret das pild eillent hin vnd here,
 Vermaint nicht anders, den es lebent were. [Bl. 71]
 Als sein müe war vmbfünt,

2.

- 10 Sprach er: „Mit hoher kuenste
 Vnd sinreichem visiren
 Bistw gemachet wol,
 Vnd ist doch als vmb süenfte;
 Wan du hast selb kain hiren,
 15 Bist aller sinne hol.“
 Er ging darson, vnd das pild liegent pliebe. —
 Diese vabel vns Esopús peschriebe,
 Darauß man mercken sol:

282. MG 8, Bl. 70'. — Quelle: Steinhüwels Aesopus II, 14 (hg. von H. Oesterley S. 217) Von dem bild und dem wolff.

3.

- Ein mensch, gancz schön von leybe,
 1. In alle geperbe,
 In tügent, sin vnd wicz,
 Es sey man oder weibe,
 So ist es doch vnwerbe,
 Wens als ein plock da sicz.
 25 Die schön sol nichts an güet sitten vnd tügent.
 Das merck gar wol, du schön pluende jügent,
 Auf güet tuegent dich spicz!
 Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

283. Der Herman mit dem esel.

In der stamweis Wolfrans.

1.

- E**In pawer Hermon war genant,
 In ainem dorff pey Erdfürt want,
 Fürt koren in dem Rayen
 Mit sieben eseln auf ein schlos,
 5 Die noch einander wie säumros
 Gingen an ainem rayen.
 Als er rait wider haim allein, [Bl. 71']
 Auf dem hintersten sase
 Vnd zellet alle esel sein
 10 Vor im hin auf der strafe.
 Auf dem er sas, zelt er doch nicht,
 Fünd in der zal der esel sechs —
 Herman erschrad dieffer geschicht,

2.

- Sagt die sechs esel haim zu haus
 15 Vnd wider hinter sich hinaus

283. MG 8, Bl. 71. Gedruckt: Valentin Schumanns Nacht-
 blichlein, hg. von J. Bolte. S. 371. Sieh dort die Anmerkung
 zu Nr. 24 auf S. 402 f., zu Freys Gartengesellschaft. S. 282,
 zu Montanus, Schwankbücher. S. 610, Nr. 70 und vergleiche
 Brants Fabeln S. 128' f.

Auf seinem esel ritte

Und ruest dem esel durch die weib,
Fragt auch die pauren in dem selb:

„Habt ir gesehen nitte

20 Mein esel? ich verloren hon

Zw angficht meiner augen.“

Des verwündert sich idermon

Und betten darfür lawgen.

Widerumb haim der pauer raid

25 Auf dem verlornen esel sein,

Sagt zw sein weib in herczen laib:

3.

„Mein esel ich verloren hab.“

Und als er war gefessen ab,

Da lacht sein frau von herczen

30 Und sprach: „Schaw, lieber Hermon mein,

Ist den das nicht der esel dein,

Den du süecheft mit schmerczen?“

Erst in der Hermon recht angint

Und seinen esel fande. —

35 Wer noch suecht etwas vnbesint,

Hat es for in der hande,

Zw dem spricht man: Du hast den sit

Wie Herman, der sein esel süecht

Und doch die weil selb darauf rit. [Bl. 72]

Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

284. Eulenspiegel mit dem roschwancz.

In der pluetweis Hans Folczen.

1.

En rostawfcher zw Wissmar was.

Wen er ein roß solt kaufen, schaut er das
Nicht in dem maul,

Sünder zog es peim schwancze.

- 5 An dem so het er sein gemerdt
 Vnd erkennet daran des roses sterd,
 Ob es wer saul
 Vnd ander sein sübftancze.
 Als Ewenspiegel merdt die ding,
 10 Der alzeit mit petruog vmbging,
 Lies er den schwancz abhawen gar gering
 Ein alten gaul
 Vnd lies in müeczen gancze.

2.

- Darnach seczt er mit plüt vnd hacz
 15 Dem gaul widerüm an sein schwancz kolschwarcz,
 Auf den roßmard
 Thet er gar sitlich traben.
 Zwhant kam der rostawscher her,
 Fragt, ob das pfert im zw verlatoffen wer,
 20 Ob es wer stard
 Vnd wie er es solt haben.
 Vmb zwainczig gülden er in pot.
 Der rostawscher im in eim spot
 Leget darauf nür zehen gülden rot;
 25 Wan ard zw ard,
 Kam zam zwen nasse knaben.

3.

- Das pferd er pey dem schwancze nüm [Bl. 72f]
 Vnd wolt es darpey stard zuden herüm,
 Abries der schwancz
 30 Vnd plieb im in der hande.
 Erschroden der rostawscher ston.
 Ewenspiegel schrir das gericht on,
 Sprach: „Secht, wie gancz
 Macht er mein gaul zw schande!“
 35 Zehen gulden das ghricht im sprach,
 Die der rostawscher zalt zw rach.
 So jagt in Ewenspiegel dürch den pach.

Mit dieser schancz
 zog er frolich von Lande.

Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

285. Drey Fünfinger schwend.

In dem rewitter thon Künz Fülfsack.

1.

In Bayerlant
 Da stünd ein dorff vor jaren,
 Fünfsing genant,

Darin doll püren waren.

- 5 Von den hab ich drey schöne schwend erfahren.
 Den ersten thuet verston!

Ein Fünfsinger

Ging in ains walbes gründe

Und on geser

- 10 Ein gespant armprost fünde,
 Er kniet darfür nider zw der stünde
 Und pett es fleissig on;

Bermaint, es wer ain hailigs crewcz,
 Sprach: „Wie ligstv da? was pedewcz?“

- 15 Hubs auf, gab im ain kus.

Das armprost lies [Bl. 74]

Und schlug im ab die nasen,

An rüed in sties.

Er würff es an die strafen

- 20 Und fluechet dem krümpholcz vber die masen,
 Sties es mit ainem fues.

285. MG 8, Bl. 73'. V. 1 Bayerlant r, Baiberlant MG. V. 42 kein MG. — Der erste Schwank, den Wendunmut 1, 240; nacherzählt, findet sich auch in den Fabeln und Schwänken, Band 1, Nr. 198; sieh dazu Band 2, S. XVIII. Zum zweiten Schwanke vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1, S. 113; ferner Gornicki, Der polnische Demokrit 1856. S. 238; Sébillot, Auvergne S. 90; Wallonia 1, 99. Den dritten Schwank erzählt J. Frey, Gartengesellschaft Nr. 12 (dazu J. Bolte S. 220); vgl. Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1, 436; G. Poltívka: Archiv f. slav. Philol. 1897. 19, 259. 268.

2.

- Zum andren mal
 Namen sechs zw eim prünen
 In ainem tal,
 25 Darcin da schin die sünen.
 Ob der sünen schewben sie freud gewünen,
 Mainten, es wer ain keß.
 Der prün tieff was,
 Künnten keß nicht erlangen;
 30 Ainer riet das:
 Wir wollen all anfangen,
 Ider sol sich ans andren füese hangen
 Gleich ainer fetten gmes.
 Sie hingen an einander fein
 35 Vnd liesen sich in prünen nein.
 Der oberst sprach mit nom:
 „Halt fest vnd gwis!“
 Vnd speyet in sein hende
 Vnd faren lis,
 40 Da fiellens an dem ende
 In prünnen, all erdrunden gar ellende,
 Ir kein[er] darfon kom.

3.

- Zum driten: ab
 Schluegen in ainem walde
 45 Die pauren grab
 Der aichel manigfalbe,
 Da fiel von ainer aich ain pawer alde
 Vnd draff ein zwifel krüm, [Bl. 74']
 Abries der kopff,
 50 Rab fiel der korper schwere.
 Da lag der dropff;
 In sündens an gefere,
 Mainten, an ain kopf er außgangen were,
 Fragten sein weib darumb.
 55 Sie sprach: „Des ich nit wissen mag;
 Sein kopff het er ye am samstag,
 Da ich dahaim im zwüeg.“

- Sie grüeben in,
 Westen seins kopff noch nichte. —
 60 Wer noch an sin
 Seine geschest aufrichte,
 Du pist ein Fünfinger! man zw im sprichte,
 Maint, er sey nicht fast clüeg.
 Anno salutis 1546, am 2 tag May.

286. Das weib mit den zwelff kinden.

In dem gulden thon Marners.

1.

- W**as schreibt Franciscus Petrarca,
 Wie das war in Britania
 Ein purgerin, die het zwelff kind.
 Aber als sie solt sterben,
 5 Da ruest sie irem herren dar
 Vnd sprach: „Mein man, nem eben war!
 Des dodes ich icz wol entpfind;
 Was mich dein gnad erwerben!
 Du waist, ich hab zwelff kind pey dir,
 10 Darunter ist nür aines dein:
 Das erst, das ich gepare.
 Darnach warsttu nicht vil pey mir
 Vnd achtest dich gar wenig mein,
 Da pulet ich vil jare. [Bl. 75]
 15 Drumb wil ich dir hie zaigen frey,
 Wer ides Kindes vatter sey.
 Schreibs an, das ich darmit entpind
 Mein sel vor dem verterben.“

2.

- Der red erschrack der güete mon
 20 Vnd sprach: „So zaigß warhastig on,
 Das ichß aus deinem münd peschreib

286. MG 8, Bl. 74'. — Quelle: Franciscus Petrarca, dem Dichter vermittelt durch Pauli, Nr. 204. Sieh dazu S. 496 in H. Oesterleys Ausgabe.

Vnd sie müeg ueberkumen.“

- Sie sprach: „Das erste kindt ist dein;
Das ander kind trüg ich gemein
25 Mit graff Hansen, e er ein weib
Zw der e hat genümen;

Das dritte kindt des pfarers war;
Das vierde kinde ich entpfing
Von Hainczen, vnserm knechte“

- 30 So zelt siß nach einander dar.
Nün hört ein döchterlein die ding
Vnd kniet fur das pet schlechte
Vnd sprach: „O müetter, hast mich lieb,
Mir auch ein reichen vatter gieb,
35 Der mich erner, pey dem ich pleib,
Das ich auch aüs müeg kumen.“

3.

- Nach dem die müeter singe on
Vnd nennet ain reichen kauffmon,
Der selb des maibleins vatter wer,
40 Ir nachpar offenpare.
Darauf so [s]sprach das döchterlein:
„Hab danck, hercz liebe müeter mein,
Dw gibst mir ain reichen vater.
Wen dw nün wilt, so fare!
45 Nün pin ich auch versehen wol,
Nün wil ich gen mein kes vnd prot [Bl. 75']
Mit rw vnd frölich essen.“ —
Aus der geschicht man mercken sol,
Wie ain weib sey mit angst vnd not
50 An dem dotpet pefessen,
Wen sie hat tragen etlich kind,
Die nicht von irem eman sind;
Das macht ir das gewissen schwer.
Weib, darvor dich peware!

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

287. Das weib mit dem pöpelman.

In dem gulden thon Regenpogens.

1.

- E**n weib gesprochen het ir ee,
 Wol sieben kind getragen het
 Vnd war doch kains von irem eman kimen.
 Eins mals thet ir das gwissen we
 5 Vnd iren eprüch peichten thet,
 All umbstent decz eim münich oberfümen.
 Der münich sprach: „Dein sünde kon
 Ich dir genczlich in kain weg hie vergeben,
 Dw sagest es den beim eman,
 10 Das dieser kinder, die dw hast im leben,
 Der selben sey gar kaines sein.
 Darmit rainigst das gwissen dein,
 Das dw nicht fremdb erben einsetzest neben.“

2.

- Die fraw daucht diese püs zw schwer,
 15 Idoch nam sie die willig on;
 Wan sie war mit argen listen geschwinder.
 Eins tagß sagt sie sam angefer:
 „Hör zw, mein herczen lieber mon,
 An der gaß lawffen stecz vmb vnsre kinder.
 20 Das nicht ains lawff vnter ain pferd,
 So pit ich dich, thw, als ich dir thw sagen! [Bl. 76]
 Perües dich auf dem ofen herd!
 Ker vmb dein pelcz vnd thw ein gabel tragen!
 Schleich hinaus durch die hinter thür
 25 Vnd lauß mit grossem gschray herfür
 Vnd thw die kinder zw dem hauß einjagen!“

3.

Der guette man sich pald verpüctz,
 Kert vmb sein pelcz, die gabel nam,
 Schlich nauß mit gschray, die kinder jagt herfüere.

- 30 Bald in der kinder hauf ergüecz,
 Flohen sie ins hauf alle jam,
 Die frau aber stüend vuter der hawstüere
 Vnd sprach: „Heb dich, du pöppel mon,
 Der kinder ist warhaftig kaines deine;
 35 Es ist kains dein; heb dich darvon!
 Hörst nicht? der kinder ist kains dein alleine.“
 Also das weib ir päs aufricht. —
 Darumb ist noch war, wie man spricht:
 Kain list ist ober frauen list gemeine.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

288. Der loß mon.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- F**In frau die het ein losen mon,
 Nur schlenen wolt vnd nichjen thon,
 Er war nichts wert,
 Berseczt der frauen ire klaiden.
 5 Des sich peschwert
 Die frau, dacht ir von hertzen laider.
 Kins tags perait sie auf den disch
 Ein cappaun vnd ein pratten fisch,
 Wein vnd ain wef.
 10 Darnach seczt sie ain wasser crüege [Bl. 76']
 Ans ander ed,
 Darzw ein prey, mager genüege,
 Vnd sprach: „Kum her, mein man, merck eben!
 Wilt erlich du in armuet leben,
 15 So secz dich zw dem haber prey
 Vnd zw dem wasser früeg darpey!
 Ich wil mit dir
 Arbaiten vnd gar rindlich zeren,

288. MG 8, Bl. 76. Vergl. den Schwank Band 1, Nr. 162 vom 14. November 1555. — Quelle: Pauli, Nr. 205 (hg. von H. Oesterley S. 135 und dazu S. 496).

Auf das nür wir
20 Beleben pey den hewßlichn eren.

2.

Wilt aber nach dem voring laün
Siczen züm fisch vnd dem cappaün
Vnd drincken wein,
So waistw ie, dein ringer handel
25 Mag es allein
Ertragen noch dein loser wandel.
So müßt w leiden, das ich ge
An ent, dahin ich nit ging e,
Da ich gewin,
30 Das wir haben also zw zeren,
Wie wol darin
Ich wirt zw drüemert an den eren.
Ich hab dir furgelegt zwo strafen:
Die ein müest gen, die ander lasen.“
35 Der man setz sich palt zw dem bisch,
Drand wein vnd fras capaün vnd fisch
Vnd sprach zw ir:
„Ge, wo du wilt! thw icz nachgeben,
Auf das nür wir
40 Haben teglich so wol zw leben.“ —

3.

Solch loser man fint man noch vil,
Die pey gßellschaft, pey wein vnd spil
Siczen altag, [Bl. 77]
Lassen ir weib vnd kind derrmawlen,
45 Dahaim in clag
Thut ir gwerb vnd werckstat erfawlen.
Den lauffens in die krieg hinaus,
Berlassen werckstat sampt dem haüs,
Weib vnde kint;
50 Ir kümer get in nicht zw herczen,
In dem erplint
Das weib, thuet auch ir er verscherzen,
So sie hüngrer vnd kümer treibe,

- Die plieben wer ein pider weibe.
 55 So hat die schülde iber mon,
 Der weib vnd kinden solt vorston;
 Het er er lieb,
 So hulff er neren kind vnd frawen
 Vnd pey ir plieb,
 60 So thürft sie nit im schalcks perg hawen.
 Anno salutis 1546, am 3 tag May.

289. Die drey hoffirer.

In dem pfueg thon Sigharz.

1.

- E**n schöne jünge wittfraw was,
 Die was auch reich ueber die mas,
 Der hoffirten an vnterlas
 Drey püeller alle nachte.
 5 Der sie wer geren kumen ab.
 Ein alte fraw ein rat ir gab,
 Der folgt sie, vnd ir jünger knob
 Den ersten püeler prachte.
 Sie sprach: „Ich wil,
 10 Das dw in stil
 Dein lieb duft hie pestetten. [Bl. 77']
 Ein leich stet in dem kerner haüs;
 Da schliet den dotten forper raüs
 Vnd leg dich an sein stat an graüs,
 15 Bis man heint lewtet metten!“

2.

Dem andren gab sie den peschaid:
 „Se hin! leg an das engel klaid!
 Nem auch die flüegel alle paid

289. MG 8, Bl. 77. Vergl. Band 3, Nr. 119. — Quelle: Pauli, Nr. 220 (H. Oesterley S. 145 und dazu S. 496). Sieh auch die Vorbemerkungen zum Fastnachtspiel Nr. 84.

- Vnd die geweichte kerczen
 20 Vnd secz dich zw der dotten par!
 So palb man lewtet frue meß gar,
 So bring mir her den dotten zwar!
 Laß dich mein dienst nicht schmerczen.“
 Den driten, schwarcz
 25 Mit pech vnd harcz
 Vnd einem fewer haden,
 Schickt sie gleich dem bewfel hin
 Auch zw der dotten par, darin
 Zw dinen irer liebe sin:
 30 Das waren selczam schnaden.

3.

- Der erst legt sich int dotten par.
 Nach dem da kam der engel dar
 Mit der prinenden kerczen clar,
 Det zw der par hin siczen.
 35 Der bewfel schwarcz kam auch hernach,
 Mit dem haden zum engel stach,
 Der züect sein kerczen vnd zw rach
 Det ins ins angficht schmiczen.
 Der dotte mon
 40 Auf, loff darfon,
 Als er die zwen sach kempfen;
 Er maint, es gelt sein sel darpey. [Bl. 78]
 Also entloffens alle drey,
 Vnd würt die schön jüng witrav frey,
 45 Det ir hoffirer dempsen.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

290. Der pawer mit dem crewcz.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- V**Dr jaren war ein reicher apt,
 Der mit vil pfarren war pegapt;
 Der ain gwonheit
 Sette in all seinen dorfpfarren,
 5 Nahe vnd weit:
 Wo ein pawer wart zw ein narren,
 Das er haimlich sein e zwprach,
 Das im ein pandhart folgt hernach,
 Ein solche plag
 10 Müest er den öffentlichen püesen:
 An dem sündtag
 So müest er mit parfuesen füesen
 Das crewcz dragen vmb kirchen nabe,
 Wen der pfarrer den weichsprunn gabe,
 15 Gleich idermon zw spot vnd schant.
 Nün het ein pawer wolerkant
 Brochen sein e,
 Das man im pracht ein pandhart kinde;
 Das het im we.
 20 Der pfarrer in peschickt geschwinde

2.

- Vnd sprach zw im: „Drit in die pües!
 Das crewcz vmb kirchen trag parfues,
 Dw eprecher,
 Zw schanden vor frawen vnd mone!“
 25 Da sprach der [Bl. 78']
 Pawer: „Ich wil es gar nicht thone.“
 Der pfaff sein widerspennikeit
 Dem pfleger clagt, der kürzer zeit
 In palt peschickt.
 30 Der pawer kame für den pfleger,
 Der in anplickt

- Vnd hieß in ainen hurenjeger,
 Sprach: „Warumb pistw widerpenig
 Dem pfarrer vnd nicht vntertenig?“
 35 Der pawer sprach: „Mit nichte nicht!
 Sagt, warumb mich der pfaff anspricht?“
 Der pfaff sprach: „Mit
 Deim pandhart thw ich dich verclagen,
 Das du wilt nit
 40 Das crewez parfûs vmb kirchen tragen.“

3.

- Der pawer zu dem pfarrer sagt:
 „Ferr, hapt ir mich vmb das peclagt?
 Sagt, habt nicht ir
 Außerhalb der e auch vil kinder
 45 Mit puebin schir?
 Darumb zimpt euch auch nicht best minder,
 Das ir piß suntag tragt das crewez;
 Den ist es mir auch nicht abschewcz,
 So wil ich das
 50 Piß suntag lieber acht tag dragen.“
 Der pfaff der was
 Schamrot ob difes pawren sagen,
 Zueg ab gleich ainer nassen faczen. —
 Wer noch wil straffen ober faczen,
 55 Der schaw, das er vor sey allain
 Von dem laster an macel rain.
 Es spricht Cato: [Bl. 79]
 Schönd ist der straffer gleicher schuelde;
 Er mües also
 60 Gleich straff hören mit vngedülde.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

291. Die pamerin auf dem palden.

In dem pluton des alten Stollen.

1.

En pamer het gar ein vnheüßlich weibe,
 Die gar nichts achtet in dem ganczen hauß.
 Der pamer sprach: „Es get ueber mein leibe!
 Mit dir ist genczlich nichts zw richten auß.

- 5 Du thüest im hauß so gar vmb nichte sorgen.
 Lieber schick dich
 Darein, wie ich,
 Vnd hebe an, auf morgen
 Sorg auch, so hab wir nicht so manchen strauß.“

2.

- 10 Frwe als der pamer nün zw ader wase,
 Die fraw dacht: weil zw sorgen mir gepuert,
 Stieg sie im hauß hoch, auß ein palden fase
 Mit irem roden, sich mit spinnen rüert.
 Als der pamer haim kam nach hüngers liczen,
 15 Fant sein weib nicht.
 In dem er sicht
 Sie auf dem palden siczen,
 Sprach er: „Hat dich der tewffel rauf gefüert?“

3.

- Sie sprach: „Mein man, dw redest vnserporgen,
 20 Wie ich im hauß genczlich kain sorge hab.
 Nün mües ich ie all augenplid peforgen,
 Wen enspen oder spindel fall hinab.“ —
 So thüet manch weib vnnüecze sorg pekrenden;
 Was nüecz vnd not, [Bl. 79']
 25 Ins hauß dregt prot,
 Da thüet sie nicht an denden,
 Sünder schlechß in wint, ist pey ir schabab.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

292. Der wüchrer kirchhoff.

In der hönweis Wolfrans.

1.

En wuechrer war gestorben
 In Liebed, in der stat,
 Von sein weib wart geworbey
 An pfarrer vnd den rat,
 5 Int kirchen in zw dragen.
 Der pfarrer wolcz nicht thon,
 Sprach: „Legt in auf ain wagen
 Vnd spant zwen ochsen an,

2.

Vnd laßt sie selbert gene,
 10 Wo sie in zihen hin!
 Vnd wo sie pleiben stene,
 Da selb pegrabet in!“
 Sie legten auf ain wagen,
 Spanten zwen ochsen an,
 15 Vnd thet sie nimant jagen,
 Dießens selb gmachsam gen.

3.

Sie zogen in an palgen,
 Mit in ging volckes vil,
 Bald sie vnter den galgen [Bl. 83]
 20 Ramen, da stündens stil.
 Darunter würt er graben. —
 Solt noch der kirchhoff sein
 Der wucherer, die vns haben
 Bertewert prot vnd wein!

Anno salutis 1546, am 10 tag May.

293. [Bl. 86] Das pelczwaschen.

In dem spetten thon Fraw[enlobs].

1.

- F** Inß abentz Ewenspiegel kam
 Inß dorff Ruegenstetten mit nam,
 Trügg stecz mit im der schalcheit fram.
 Die wirtin fragt, was sein hantrung were.
 5 Er sprach zw ir: „Ich pin der mon,
 Der alte pelcz wol waschen kon,
 Daß sie sint new vnd wolgeton.“
 Die wirtin erfrewt sich der guetten mere
 Vnd sprach: „Ich wilß all mein nachtpewrin sagen,
 10 Daß sie ir alte pelcz zw mir her tragen,
 Solen euch lonen, was ist recht vnd pillich.“
 Er sprach: „Haiftz morgen friv zw mir!
 Daß holcz wert darzw geben ir,
 Doch sol ide herpringen schir
 15 Zw idem pelcz auf drey maß güter millich.“

2.

- Frue kamen die pewerin dar,
 Brachten vil pelcz inß wirczhaus zwar,
 Er legt sie in drey kessel gar,
 Sie waren wol geschmüczet vnd pesüebelt.
 20 Darnach die millich darauf goß,
 Darunter schüert ein fewer groß,
 Als ob er pratten wolt ein roß,
 Die pelcz in kesseln süden, das es strüebelt.
 Die pewrin frölich vmb die kessel sprungen,
 25 „Guet new pelcz! guet new pelcz!“ sie alle sungen,
 Hoften all, die new künst auch zw erhafchen.
 Ewenspiegel sprach: „Lawft gen walt!
 Holt mir weiß linden holcz gar palt! [Bl. 86]
 Lauft pald, e mir die wesch erkalt.
 30 Ich mües es haben, die pelcz auß zw waschen.“

293. MG 8, Bl. 86. V. 33 M 190 darnach, MG darmit.
 V. 42 MG lanfarer. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 72 (1556 Februar 5).
 — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 30 (Neudruck S. 45).

3.

- Halt sie in walt Iofen hinauß,
 Schüert er das fewer nach der pauß
 Vnd loff darnach auch aus dem hauß,
 Dies stien die wesch zw ainer abentewer.
 35 Die pewrin kamen widerüm,
 Hin war ir Ewlenpiegel früm,
 Aine sach schelch, die ander krüm,
 Riffen dye kessel eillent von dem fewer.
 Die gloten pelcz sie flüchent heraus züegent,
 40 Darmit einander umb die köpfe schluegent,
 Darfan die pelcz alle füeren zw drüemern. —
 Darumb wer ein Iantfarer drawt,
 Der selb hat auf ein eis gepawt;
 Wer im anfang nit für sich schawt,
 45 Der selb mües sich des an dem ent peküemern.
 Anno salutis 1546, am 11 tag May.

294. Der poswicht im kasten.

In des Römers gesandweis.

- B** Genüa ein kaufman sas, hies Barnaba,
 Der het ein früm elich weib, die hies Genüra,
 Die het er lieb vnd thet ir wol vertrauen.
 Mit dem macht Ambrogilo haimlich ain gewet,
 5 Im tausent gulden an funftausent seczen thet,
 Er wolt in fuercz expulen im sein frawen.
 Als der nün gen Genüa kam,
 Sach er Genüra so erbar vnd züchtig:
 Kein püelen er gen ir fürnam,
 10 Gab gros gelt ein alten weib erenrüchtig,
 Die pey ir vil ging ein vnd auß.
 Die ließe in verpirt in ainem schreine
 Tragen in fraw Genüra hauß.

294. MG 8, Bl. 90'. Vergl. die Komödie vom 6. März 1548 = Werke, Band 12, S. 40. Sieh dazu S. 573 und Band 23, S. 574. — Quelle: Decameron 2, 9 (Keller S. 141).

- Zw nacht stünd er auf pey des mones scheine,
 15 Bescharvt die kamer ueberal,
 Der gleich das weib im pette,
 Ein köstling pewtel er ir stal
 Vnd gürtel schmal,
 Mit dem er in den schrein zw tal
 20 Sich wider speren bette.

2.

- Irw Holt die alt den schrein, bald raift er gen Paris
 Zaigt vnd sagt Barnaba all warzeichen gewis,
 Sprach: „Vnter der linden prueft hat dein weib
 Ein warzen, darumb etliche goldfarbe har.“
 25 Des erschraht Barnaba, zelt im die gülden bar, [Bl. 91]
 Maint, gwislich wer geschwecht worden ir leibe,
 Vnd schicket haimlich haim sein knecht,
 Das er sein weib solt füeren in ain walbe
 Vnd das er sie darin umbrecht.
 30 Nach dem pefelch wolt er sie wüergen palbe.
 Das vnschuldig weib in erpat,
 Das er sie denoch pleiben ließ pey leben.
 Da leget sie an mannes wat
 Vnd thet sich füer ainen schiffknecht ausgeben,
 35 Kam zw Alexandria an;
 Vnd an des kaisers hofe
 Hilt sie sich wol in mans person,
 Das der solban
 Sie machet zw ainem hauptmon.
 40 Als das sechst jar verlofe,

3.

- An als gefer sie pey dem falschen kaufman fant
 Borten vnd pewtel; das sie also palt erkant.
 Sie fraget in, von wan er mit kem here. [schend.“
 Er sagt: „Ich püelt ein weib, die gab mir das zw
 45 Die frau war pey den worten gar wol in gedend,
 Das der böswicht irs vnvals vrsach were.
 Sie schwig vnd schickt nach irem mon.
 Der ermlich gen Alexandria tome.

- Sie clagt den handel dem soldan,
 50 Entplöset iren leib mit großer schome,
 Sprach: „Ich pin das unschuldig weib.“
 Den pöswicht lies er pinden an ain pfale,
 Mit hönig pestrich man sein leib,
 Zw dot stachen die websen vberale,
 55 Vnd Barnaba gab er sein güet;
 Für frölich haim mit eren. —
 Also wer mit vntrewem müet [Bl. 91']
 Bescheiding thüet,
 Müs entlich zalen auch mit plüet,
 60 Thüet Bocaciüs leren.

Anno salutis 1546, am 13 tag May.

295. Das pös weib mit dem wolff.

In frau eren thon Grenpoten.

1.

- E**S hieß ein pürger Thalano,
 Der het ain zornig weib,
 Zendisch vnd posschtig, also
 Vor irem gron vnd müerren
 5 Der früme man kain güetten tag nicht het.
 Das war dem guetten man gar schwer,
 Wie sie peiniget sein leibe,
 So künd doch das nicht wenden er.
 Ir ueppiglich anschnüerren
 10 Er mit gebült ganz überwinden thet.
 Eins nach träumbt im, wie sein frau in dem walde
 Ein großer wolff gefasset het mit gwalde
 Bey irem hals vnd wolt sie auch hintragen,
 Die schray umb hilff, das es ertracht.
 15 In dem Thalano aüferwacht
 Vnd det sein traum sein pösen weib ansagen,

295. MG 8, Bl. 91'. Gedr.: K. Goedeke, Hans Sachs I, S. 205. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 7 (Keller S. 573). Sieh Joh. Bolte, Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 594 zu Nr. 7 Ende.

2.

- Er sprach: „Ge hevt nicht in den walt.
 Ich rat ich dir in dretwen!“
 „Aber schrit hinwider palt:
 21 Korich leichnam! der prophette
 Die ding in seiner pruech erlesen hat!“
 Er sprach: „In trewen warn ich dich,
 Es möcht dich sünst gerewen!“
 Sie sprach: „Wie sorgst so hart umb mich? [Bl. 92]
 25 Zw herczen mirs nicht gette.“
 Bald nün der mon vom sicz ging in die stat,
 Sprach sie: „Ich merck, das mein man in dem holcze
 Hewt hat gezilet ainer puebin stolcze.
 Nün wil ich gen, im walde mich verstacken,
 30 Was mein mon fuer kaufmanschaft treib.“
 Darmit ging das poshaftig weib
 Vnd kruech im walde in ain doren hecken.

3.

- Als sie da lag verporgen lang,
 Auß einer dicken stawden
 35 Ein groser wolff her auf sie sprang,
 Ergrieff sie pey der kelen,
 Trüeg sie dahin, das sie nicht schreyen künd.
 Das sahen die hirtten darpey,
 Die lossen zw mit schnaüden,
 40 Machten im holcz ain gros geschray,
 Dettten des wolffs nicht felen,
 Schluengen vnd stachen in bötlichen wünd.
 Die fraw wart von den hirtten haimgetragen,
 Det ir posheit halb selbert in sich schlagen,
 45 War irem mann nicht mer so widerwertig. —
 O! das der selb wolff wider kóm,
 Die weiber pós peim fragen nóm,
 Das sie wurden auch früm, geschlacht vnd ertig!

Anno salutis 1546, am 14 tag May.

296. Eulenspiegel mit den milchpewrin.

In dem kurzzen thon Hans Fogels.

1.

- E**ulenspiegel gen Bremen kam
 Vnd auß dem markt vernam
 Pewrin ein grosen hawffen,
 Die alle hetten millich sail, [Bl. 92']
- 5 Vnd Eulenspiegel gail
 Det alle millich auf kawffen
 Vnd lies sie in ain wannen ab
 Frey schüetten allesander;
 Die pewrin pschreiben bette
- 10 Ordenlich nach ainander,
 Wie sil ain ide hette.
 Sagt darnach zw den pewrin ründ:
 „Warttet ain halbe stünd,
 Bis ich die millich alle hab.“

2.

- 15 Dye pewerin gancz güetter ding
 Sassen in ainem ring
 Auf dem markt vmb die wannen
 Vnd wartten auf das gelt, pis wol
 Die wann war millich vol.
- 20 Eulenspiegel wolt tannen,
 Sprach: „Ich hab iczunder kain gelt.
 Wer nicht wil harren pillich
 Von hevt ueber zwelff tage,
 Die nem wider ir millich;
- 25 Icz ich nit zalen mage.“
 Die pewrin schriren all: „Dw schalck!
 Man solt dein pschwicz palck
 An galgen henden auf das felt!“

3.

Eulenspiegel draff das stator.

296. Der Pfaff hofiert in die Kirche.

- 1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
1. **E**s wurt erst ein rümor,
2. **D**ie schirren aus der wannen,
3. **U**nd die milch wart ein groß gebreng;
4. **I**ch ihc nam nit weng,
5. **S**etten zanden vnd flannen,
6. **K**loczten einander in das har, [Bl. 93]
7. **S**ine die ander schlüege,
8. **U**nd waren all vntwillig.
9. **Z**erschlagen würt manch krüege,
10. **D**as der placz ran vol millich,
11. **A**ls ob es milch gereget het;
12. **D**as volck ir lachen ihet. —
13. **E**in güettes fasnacht spil das war.

Anno salutis 1546, am 14 tag May.

297. Der pfaff schais in kirchen.

In des Schillers hofion.

1.

- E**ulenspiegel ein mesner was
2. **I**n Rudenstetten, mercket das!
3. **S**chaldhaftig allenthalben.
4. **A**ls der pfarer meshalten wolt,
5. **D**er mesner in angschirren solt,
6. **I**m anschüerczet die alben,
7. **D**a lies der pfaff ein lawten fürcz,
8. **D**as es im kor erhale.
9. **E**ulenspiegel sprach: „Sagt mir fürcz,
10. **W**ölt ir auf dieses male
11. **M**it diesem weyrauch diese kirchen wehen?“
12. **U**nd det darob ausspehen
13. **U**nd dacht im haimlich: schaw [Bl. 95]
14. **D**er wüesten groben saw!

2.

- 15 Der pfarrer sach in an vnd lacht,
 Sprach: „Ich hab des ain folle macht,
 Weil die kirchen ist meine.
 Solt ich nit farczen ob altar?
 Vnd wen ich wolt, so möcht ich gar
 20 Miten scheißen dareine.“
 Ewelenpiegel der antwort schier:
 „Wo ir das kint verpringen,
 Gelt mir vnd euch ein thüna pier!“
 Sie wetten mit den bingen.
 25 Der pfarrer thet palt von dem altar lawfen
 Vnd schais ein grosen hatoffen
 Zw dem weichfessel nan;
 Des lachet iberman.

3.

- Der pfaff sprach zw sein messner schier:
 30 „Nün zal mir auf die thünnen pier;
 Ich habß reblich gewinnen.“
 Er sprach: „Herr, last vermessen frey,
 Ob miten in der kirchen sey
 Euch dieser all entrünnen.“
 35 Er nam ain kerczen, maß darmit
 Int kirchen auf vnd nider,
 Da selcz wol umb vier pawrenschryt.
 Der mesner sprach hinwider:
 „Ich hab gewinnen.“ Also sie zam lasen,
 40 Frölich bründen vnd asen
 Sampt den pauen zwmal:
 Es war fiesch wie der stal.

Anno 1546, am 15. May.

Der bewfel mit dem gnadprief.
In dem rotten thon Better Zwingers.

1.

- B**en pürger zogen vmb ablas gen Rome
Aus ainer stat; der reich geritten kome,
Der arme aber thet zw fueß nein lawffen.
Der arme thet sein hercz von sünden leichten,
5 Det auf die gnad ein cortisanen peichten;
Wan er vermöcht kein apas prief zw kawfen.
Der reich kauft ainen apas prief,
Von pein vnd schuld im dot zw absolüiren.
Der arm zw fueß mit im raus lief,
10 Der reich det mit sein prief ser hoch gloriren,
Sprach: „Ich hab ein postpartten,
Das ich den bewfel schwaig;
Bald ich imß zaig,
Wirt er mein nicht mer warten,
15 Das im der dot mein sel zw naig.“

2.

- Nach kurzzer zeit der arme man doch stürbe,
Paide an seinem leib vnd sel verdürbe,
Das sein sel fuer auch in die hel hinünder.
Nach kürzzen tagen so stürb auch der reiche,
20 Für auch hinünder in der hele teiche,
Der arm sach in vnd sprach: „Mich nempt groß wünder,
Das dw auch rab ferst in die hel.
Wo ist dein postpart mit romischen gnaden,
Der dw dich rüembst mit grossem gschel?“
25 Der reich sprach: „Als mich het der dot geladen, [Bl. 98]
Zw mir ain bewfel kome,
Der gar nicht lesen künd,
Was darin stünd,
Mich sampt dem prief hinome
30 Vnd füert mich in der hele gründ.

3.

Also pin ich her kumen unpesünnen,
 Auch ist mir hie der apłas prief verprünnen
 Vnd ist zerschmolczen gar das rote siegel.

Also ist mir mein prieff nichts nütz gewesen;

- 35 Weil der vnglerete bewfel nicht kunt lesen,
 Mües ich nün pratten in der heße tiegel.

Scharo zw! der pabst dort selbert siczt,
 Der vns zw Rom vns gelt sein apłas gabe,
 Der im helpad iczt selber schwiczt;

- 40 Der halb best wenger ich zw elagen habe.“ —

Sie merck, dw apłas kewfel,
 Beschlews gar wol die thür!

Sab güete spüer,
 Das tain vnglerter bewfel

- 45 Dich sambt dein apłas prieff hinfür.

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

299. Der früm adel.

In dem langen hofton Mäscapliet.

1.

D Würczburg war
 Vor manchem jar
 Eins tags halb ghricht
 Ob eim pöswicht,

- 5 War gewest ain strafrawber.

Der selb war son
 Gestalt vnd person
 Gerab vnd lang, [Bl. 98']
 Mit hoffling gang,

- 10 Geschmüedet schön vnd sawber.

Des gros mitleiden mit im het
 Baide man vnd die frawen.
 Als man in verurtailen thet,

299. MG 8, Bl. 98. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 286 vom 3. Juli 1562. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 4. (H. Oesterley S. 390 und dazu S. 551).

- Sein kopf im abzwihawen,
 15 Man füert in auß
 Für ein werczhaus,
 Darin vil adels lage
 Von der frendischen ritterschaft.
 Die wart behaft
 20 Auch mit parmung,
 Die weil der jüng
 Het also grose clage.

2.

- Züm ober rat
 Der adel drat
 25 Vnd wolten mit
 Anlegen pit,
 Zwo retten im sein leben.
 Der rat sprach: „Bist
 Ir in der frist,
 30 Was er hat thon?“
 Ein edelmon
 Det wider antwort geben:
 „Das selbig wissen wir gar nicht.
 Vns dawert sein gestalbe.“
 35 Ein rat antwort: „Er wirt gericht,
 Wan er im Speshart walbe
 Hat oft perawbt
 Die kawflew, glawbt!
 Wetschger vnd pferd genümen.
 40 Doch weil ir für in pit gemein,
 So sol er sein [Bl. 99]
 Los aller pant,
 Doch auß dem lant
 Vnd nicht mer darein kumen!“

3.

- 45 Der adel sprach:
 „Ist das die sach?
 Hat er gerawpt?
 So laß sein hawpt.

- Im abhawen an dabel!
 50 Nür mit im hin!
 Hat es den sin,
 Weil er das thet,
 Welches zo stet
 Allein dem frümen adel.
 55 Wolt der jüng von vnedler art
 Das püesen plafen leren,
 Wie kint sich den auß dem Speßhart
 Der früme adel neren?“ —
 Fro sein wir herwt,
 60 Das die edlewt
 Kaim mer in püesen plafen.
 Wen ainer gelt in henden trüeg,
 Im Speßhart züeg,
 Man nem im vil
 65 Kain piren stil.
 Sicher sint icz all strafen.
 Anno salutis 1546, am 21 tag May.

300. Der erbeis ader.

In dem süesen thon Schillers.

1.

- F**Ins tagß ein pawer peicht,
 Het in der fasten leicht
 Etwan vil aber geffen. [Bl. 99']
 Da sprach der pfaff vermessenn,
 5 Er müest des dewoffels sein;
 Ein ay het flaisch vnd plüet,
 Bald es würt ausgeprüet;
 Das wer peim pann verpoten.
 Er sprach: „Sie waren gboten,
 10 Het weder flaisch noch pein.“

300. MG 8, Bl. 99. Vergl. Werke, Band 21, 236 ==
 Fabeln und Schwänke, Band 2 Nr. 338 vom 18. August 1563;
 dazu S. XXII. Sieh J. Bolte zu Val. Schumann Nr. 11 in J. Freys
 Gartengesellschaft S. 279.

- Der pfaff der sprach in zoren:
 Dein anred sind verloren.“
 Er sprach: „Setzt mir ein pües,
 Was ich bezalen mües!“
 15 Der warrer sprach: „Merck eben!
 Ich kan dirs nicht vergeben,
 Den du besemest mir
 Mein arbeits acker schir!“

2.

- Der pawer sprach: „Wolon,
 20 Das wil ich morgen thon.“
 Man sprach imt absoluczen;
 Der pawer det sein schmüeczzen.
 Die erbeis morgens frw
 Dies er alle zmal
 25 Keim sewer thun ein wal.
 Darnach fuer er gen acker
 Was seet die arbeits wacker;
 Der pfaff stünd, sach im zw.
 Als nun der May anfinge,
 30 Keim arbeits im aüfginge,
 Weil alle acker grüen
 Ist arbeits waren schuen.
 Der pfaff der sach nachgründet,
 Wacht, er het sich versüendet,
 35 Es kain arbeits gemein [Bl. 100]
 Es ging im acker sein.

3.

- Wschickt den pawers mon
 Und sprach: „Was wer der Ion
 Von mein acker zu sehen?“
 10 Du det der pawer jehen:
 „Wou geb etwan neun pfünd.“
 Wou pfünd der pfarer zalt,
 15 „Nem! das gelt behalt!
 Ist mein acker plaget.“
 Wouer nams vnd jaget:

„Herr, nün verstet den gründ!
 Die arbeits lies ich wallen,
 Darnach in acker fallen.
 Weil azer flaisch vnd plüt
 50 Setten, nach dem ichs süet,
 Dacht ich, die arbeits wüere
 Auch sein solcher natüre,
 Wuert auf gen wunder per,
 Obs schon gefotten wer.“

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

301. Der waltprüder.

In dem praünen thon Regenpogen.

1.

B Babúa wonet vor manchem jare
 Ansimiriús, ein waltprueder ware,
 Ein gleisner, den man hilt für heillig, frúme.
 Der vil der edlen púrgerin peicht höret,
 5 Dúrch sein süeses geschwecz ir vil petóret,
 Das er ir schwechet gar ain grose súme.
 Als das wúrt offen an dem ent,
 Legt man in die gefendnúß in zw strafen.
 Da an der marter er pekent
 10 Die weiber alle, die er het peschlafen.
 Als man dem herczog saget,
 Schickt er nach dem postwicht verpflícht,
 Das er in sech vnd fraget [Bl. 104']
 Von seiner puebischen geschicht.

2.

15 Als man in pracht gepúnden in den sale,
 Wies in der herzog fragen abermale
 Seinn secretari aller weiber namen,

301. MG 8, Bl. 104. — Quelle: Brants Fabeln S. 151 f.
 Hans Vogel hat denselben Stoff in der Hagelweis Hiltzings
 behandelt: M 8, Bl. 537. Vergl. Poggius, Facetiae 1798. 1, 151.
 2, 142. Lessings Fabel: Der Eremit (Hempel, Band 1, S. 236).

- Die er geschenket het in seiner liebe.
 Der secretari sie ornlich anschriebe,
 20 Bil purgerin, aüch vil von cblem stamen,
 Die er al pracht het vmb ir er.
 Als er schwieg, sagt, wie er kaine mer weste,
 Sprach der fuerst: „Waistw kaine mer?“
 Der secretari hielt im an gar feste
 25 Vnd brot im in den sachen:
 „Dw schald, waist ir noch vil, an zil!“
 Vnd wolt dem fuersten machen
 Mit den frawen ein affen spil.

3.

- Der waltprueder forcht der petroung peine,
 30 Er seufzent sprach: „Mag es nicht anderst seine,
 So schreib dein weib auch zu den andren allen!“
 Des wart der fuerst vnd aller adel lachen.
 Der secretari erschrad ob den sachen,
 Das im die fedren auß der hant det fallen. --
 35 Doctor Sebastianus Brant
 Beschreibet, das sich nimant sol erfrewen
 Ander lewt vnfal, spot vnd schant,
 Auf das es in nicht entlich thw gerewen.
 So sein schant auch wirt offen,
 40 So spricht iderman schlecht: Ey secht,
 Den spotter hat auch droffen
 Der schantlapp; im gschicht eben recht!
 Anno salutis 1546, am 29 tag May.

302. Der lancz knecht mit dem wirt.

In dem vergolten thon Wolfran.

1.

Ens tags ein lanczknecht kome
 Her auß dem melischen lande
 Gen Speyer in die stat

Zum Lorenz wirt mit nome,
 5 Der schmeckt das gelt zw hande,
 Trueg auf nach allem rat
 Dem lanczknecht wein, wiltpret vnd güete fische,
 Setzt in zw oberst an den peften dische.
 Als das wert zway monat,

2.

10 Der lanczknecht bet auß paden,
 Darzw zwelff gülden schuldig.
 Der wirt gar satwer sach.
 Kawflewrt kamen geladen, [Bl. 120']
 Der wirt gar vngeduldig
 15 Zw disem lanczknecht sprach:
 „Gast, thw oben vom tisch heraber rüeden!“
 Der lanczknecht müest mit schant den proden schluden,
 Rüest sich haimlich hernach,

3.

Gen Mainz er eillent jüdet,
 20 Dem wirt sein gelt entrüege,
 Schrieb dem wirt: „Mein Lorenz,
 Ich pin gen Mainz geruedet;
 Dünck dich nicht weit genuege,
 So ruck ich gen Koblenz.“
 25 Also het der wirt den spot zw dem schaden. —
 Drumb, welcher wirt die lanczknecht wil aufspaden,
 Der schaw auf sein presenz.

Anno salutis 1546, am 26 tag Junii.

303. Der saimer mit dem ay.

In dem bailthon Hans Folcz.

1.

GEn Mûnichen ein saimer kam,
 Der zog zw ainem pierwirt ein
 Vnd die nacht pey im herberg nam;
 Ein pfennig weck trûeg man im nein.
 5 Die wirttin det er pittin:
 „Siet mir ain ay!“
 Vnd schnit entzway
 Den weck zw langen schniten.

2.

Das ay pracht man gesotten waich,
 10 Als es der saimer essen solt,
 Schlûeg er es auf mit einem strach,
 Vnd als ers vbersûppen wolt, [Bl. 121]
 Det ers gar hinein schlûeden
 Vnd warff hinsfuer
 15 Zw der stûbtûer
 Die leren aher gûeden.

3.

Der saimer sprach zûm ay: „Mûn far,
 Das der bewoffel sey dein gefert.
 Wie hastu mir zûstört so gar
 20 Die frewde, die mir war beschert!“
 Darnach fras er die schnitten. —
 So wirt oft noch
 Manigem hoch
 Sein frewde vnterschritten.

Anno salutis 1546, am 26 tag Jûnni.

304. Die drey frag dem abt.

In dem spiegelthon Erenpoten.

1.

- E**n edelman ein reiche abtey hette.
 Darauf da het er ainen abt,
 Den er anfeinden thette,
 Best doch nicht, wie er in mit fueg
 5 Bald stürctzen möcht darfone.
 Er schickt dem abt ein prieff, darin drey frage,
 Welche er im auflösen solt,
 Vnd gab im zil drey tage.
 Die erst: wie tewer er in schecz
 10 In aigener persone.
 Zum andren: das im saget er,
 Was miten auf der erden wer.
 Die drit: wie weit auf erden
 Das gelued wer doch von dem vngeluede.
 15 Wo er die drey frag nit auflöst,
 So leg im auf dem ruede
 Die straff, das er solt nicht mer sein
 Abt, solt ein ander werden.

2.

- Der abt erschrad vnd auf dem feld spaciret, [Bl. 122']
 20 Von ganzem herczen war petruebet,
 Der sach nach fantasiret.
 Als in sein sehhirt drawrig sach,
 Fragt er in, was im were.
 Der abt sprach: „Du kanst wenden nicht mein trawren.“
 25 Der sehhirt hilt mit fragen on;
 Da sagt der abt dem pawren,
 Wie er die frag auflösen müest,
 Sünst würt gestürctzet ere.
 Der sehhirt sprach: „Seit güeter ding!

304. MG 8, Bl. 122. — Quelle: Pauli, Nr. 55 (H. Oesterley S. 46 f.; dazu S. 479). Sieh noch A. v. Keller, Fastnachtsplele. Nr. 22 (von Folz, nach V. Michels, Studien über das ältere dtsh. Fastnachtspiel. S. 214). Nachlese S. 338 f. R. Köhler, Kleinere Schriften. Weimar 1898. 1, 82. 267. 492. 494.

- 30 Die sach zw guetem ent ich bring.
 Ein kuttin mir anleget,
 Sam ob irs seit! Zum edelman ich reitte
 Vnd lös im die drey frage auf.“
 Vnd auf bestimbt zeitte
- 35 Kam er zum edelmon vnd sagt:
 „Die erst frag ir peweget,

3.

- Was ir wert seit, so sag ich vnterthenig,
 Das gleich wert sey ewer person
 Wol acht vnd zwainczig pfenig,
 40 Weil vnser hergot hie verkaufft
 Vmb dreissig pfenig geben.
 Die ander frag solt ir perichtet werden:
 Wißt, das mein kloster vnd gochhaus
 Stet mitten auf der erden.
- 45 Vnd wenn irs nicht glauben wölt,
 So mocht irs messen eben.
 Die drit frag vom gelueck habt acht!
 So wißt, das nür ist vbernacht
 Das gelueck vom vnglücke;
- 50 Wan gestert ich ain armer sehwhirt ware,
 Hewt so pin ich ein reicher abt.“
 Der jüncker sprach: „Nün dare!
 So pleib ein abt!“ vnd sezt in ein [Bl. 123]
 Vnd hielt im darnach rüede.

Anno salutis 1546, am 28 tag Junii.

305. Die drey lanczknecht.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

Fins tags ein pfaff rait vberfelt,
 Vnd fueret pey im etlich gelt,
 Durch einen walt.

305. MG 8, Bl. 123. — Quelle: Pauli, Straßburg. Barthol. Grüninger 1533. Nr. 313 (H. Oesterley, Anhang Nr. 14, S. 397; dazu S. 552). Vergl. P. Probst, Fastnachtspiel (L. Lier 1889,

- Da hetten sich haimlich verstedet
 5 In ainem halt
 Drey lancz knecht; des würt er erschredet.
 Bald sie vertratten im die stras
 Vnd patten in freuntlich, vmb das
 Er gebe frey
 10 Ein ritter zerung milter hande,
 Das sie all drey
 Mochten passiren durch das lande.
 Der pfaff sprach zu in widerspennig:
 „Hab selb weder haller noch pfennig.“
 15 Die knecht patten in weitter mer,
 Er wolt in aber thun kain er.
 Da fiel in zaum
 Der ain lanczknecht des pfaffen pferde,
 Sprach: „Dich nit saum,
 20 Pfaff, steig zu vns rab auf die erde!

2.

- Knie nider mit vns ein das gras!
 So woll wir got anrueffen, das
 Er vns pescher
 Allen vieren ein frisches gelbe,
 25 Darmit wir mer
 Muegen passiren durch die welde.“
 Der pfaff stieg von dem rosse schier,
 Sie knietten nider alle vier. [Bl. 123']
 Ein grose angst
 30 Der pfaff im pet hat ein genumen,
 Das er vor langst
 Mit ein paczen hett unterkumen.
 Bald sie von dem gepet aufstünden,
 Ins pfaffen reitwettschger sie sünden
 35 Gerad vichundert gulden par;
 Die dailten sie geleich vnd gar,
 Ir iedem wuer

S. 71). J. Avianius, Miles vagus 1598. Hulsbusch, Sylva sermonum iucund. 1568. S. 249. S. Lenz, Anweisung zu einer Chronik von Stendal 1748. S. 45.

Hundert gulden zu seinem taile,
 Der pfaff verluer
 40 Drey hundert gülden zu vnhaile.

3.

Die drey sprachen: „Secht, lieber herr,
 Jezund müegt ir auch reitten ferr,
 Die weil euch got
 Durch vnser gepet hat gegeben
 45 Die gülden rot.
 Reit hin vnd thüet frölich mit leben!“
 Der pfaff rait hin vnd sie verclagt,
 Zu Salczburg dem gericht ansagt;
 Da wurt der ein
 50 Gfangen vnd mit dem schwert gerichtet.
 Der halb wirt sein
 Die gschicht warhaft vnd nit erdichtet. —
 Sie lert aus dem selczamen spile:
 Manch man ain klains nicht geben wile,
 55 Der barnach geben müß das groß,
 Wo er wil anderst werden los.
 Der gleich: wer nit
 Wil arbeiten, sündet sünst schnappen,
 Der müß es mit
 60 Der zeit auch zalen mit der kappen.
 Anno salutis 1546, am 30 tag Junii.

306. [Bl. 124] Der ritter mit dem botten haupt.

In dem crewczton Marnerß.

1.

Als ein kawfmon rait gen Leon
 Vnd kam in ainen walt,
 Da jagt ein ritter wolgethon,
 Den sprach er selig palt;

306. MG 8, Bl. 124. Vergl. Werke, Bd. 2, S. 280. —
 Quelle: Pauli, Nr. 223 (H. Oesterley S. 149 und dazu S. 498).
 Sieh die Anmerkungen: Werke, Bd. 21, S. 363. Euphorion 6,
 84. 462.

- 5 Der ritter in auch patte,
 Auf das er wer sein gast.
 Als sie im schlos saßen zu disch,
 Bewis man im groß er,
 Auftrüeg man wiltpret vnd güet sich
- 10 Nach dem auftrüeg man mer
 Ein silbren platten glatte,
 Die war verdeckt vast.
 Darauff ein haupt mit langem part,
 Sag, als das würt entcket,
- 15 Der ritter sich angilben wart.
 Der kaufman saß erschreckt.
 Das haupt trüeg man palt wider hin
 Vnd ander esen pracht.
 Der kaufman mit petrüebtem sin
- 20 Im haimlich laid gedacht.
 Nach dem der ritter spatte
 In weisen lies zu raft

2.

- In ein schön gedeffelt kemnat,
 Gab im ein kurzese licht,
- 25 Mit dem er vmb gewächet hat:
 In ein windel er sicht
 Vnter einem fürhange
 Zwen dotter jüngeling;
 Die hingen im windel ein wercz,
- 30 Waren durch stoche paid.
 Erst klopfet dem kaufmon sein hercz [Bl. 124']
 Vor angst vnd herzen laid,
 Der angstschweis im außdrange,
 Sein hat gen perg im ging.
- 35 Nach dem im auch sein liecht erlasch,
 Dem haupt er nach gedachte,
 Groß forcht sein gmüet vnd hercz durch brasch,
 Die ganczen nacht dürch wachte,
 All augenplick zum dot sich schickt,
- 40 Wart auf aigen vnfal.
 Frw, pald die morgen röt herplickt,

Ging er herab in sal,
 Der ritter auf dem gange
 Stünd vnd den gaſt entpfing

3.

45 Vnd fragt, wie er geſchlaffen het.

Er antwort im: „Mit wol;
 Daß dotte haubt mich ſchrecken det.
 Auch macht mich drawrens vol:
 Zwen jüngling ſach ich hangen

50 In meiner kennat ſchlecht.“

Der ritter ſprach: „Daß dotten haubt
 War aineß ritters klüg,
 Der meinem weib ir er peraubt;
 Darumb ich in erſchlüg.

55 All tag laß ichs herprangen

Meim weib vmb ir vnrecht.
 Darumb haben ſein freunt poßlich
 Mein zwen fettern erſtochen,
 Die ſchaw ich all tag, ergrem mich,

60 Daß nicht pleib vngerochen.

Schaw, alſo mainſt im anfang du,
 Wie ich der ſeligſt wer.

Jcz wiſt auch meins herczen vnru,
 Leiden, angſt vnd peſchwer; [Bl. 125]

65 Wan mit crewcz iſt vmbfangen

Gancz menſchlicheß geſchlecht.“

Anno ſalutiſ 1546, am 30 tag Jünii.

307. Der künig brindt!

In dem ſchwinden thon Fraw:[enlobß].

1.

ES iſt ain gwonhait vnden an dem Reine,
 Daß man ain künig welen thüet
 Am oberſt abent ſpat.

- In idem haüß, wo güet zechgßellen feine,
 5 Haben pehsam ein güetten müet,
 Da man die gwonheit hat,
 So oft der künig drindet ie,
 Schreyen sie all: „Der künig drindt!“
 Vnd welcher vnter in nicht schrie,
 10 Das es herwider zindt,
 Der selb ein maßwein geben mües
 An gmaine zech geleiche.
 In ein solchen kündreiche
 Da sas eins mals ein voller pfaff,
 15 Gleich wie ein aff,
 Der forcht die straff,
 Weil er im schlaff [Bl. 126']
 Sein kopff oft schlüeg wider den disch,
 Sam schlüeg er auß ein nüs.
- 2.
- 20 Der pfaff ein gast pat, der neben im sase,
 Das er in ein die seitten stopft,
 Wan er in schlaff hin send.
 So oft der künig brand solicher mase,
 In dieser mit ein finger ppropft
 25 Neben im auf der pend.
 Den schrir der pfaff mit laüter stim:
 „Der künig drindt, der künig drindt!“
 Sie hetten all ir frewd mit im,
 Ain ider auf in windt.
 30 So schlempten sie piß nach mitnacht.
 Nach solchem gschray vnd wesen
 Der pfaff solt frwemes lesen; •
 Da war dem pfaffen nicht vast wol,
 Er war noch dol
 35 Vnd wicze hol,
 Des weines vol,
 Der im noch grolczet vberfich,
 Der schlaff in noch ansacht.

3.

- Und als der pfaff gleich in der kirchmes wase,
 40 Het sich gesent auf den altar,
 Also er gleich entichliet.
 Im draumbt, wie er noch pety dem künig sase,
 In solcher fantajen er war
 Berwickelt also tiess.
 45 Der messner sach das, zupft in zwier;
 Auf schray der pfaff: „Der künig drindt!“
 So schryt er ain mal ober fier, [Bl. 127]
 Raint, der het im gewindt.
 Da loff das volck dem altar zw,
 50 Raint, der pfaff im ruemoren
 Wer gar vnfinig woren.
 Als er sagt, wie er het zwpracht
 Bergangne nacht,
 Wart sein gelacht. —
 55 Das sprichwort macht,
 Das noch ein abent peffer sey,
 Dan sieben morgen frw.
 Anno salutis 1546, am 1 tag Jülis.

308. Der pischoff wal.

In Jörg Schillers hoston.

1.

- E** Ins mals vnd als zw Basaw wolt
 Das capittel ein pischoff solt
 Zw dem piskum erwelen,
 Da gwünen zwen die maisten wal
 5 Nur die thümherren all zw mal.
 Als man sie det erzelen,
 Sprach der thümprobst durch schwinde list:
 „Kainer sol pischoff seine;
 Der erste gar zw forchtsam ist,

308. MG 8, Bl. 128. — Quelle: Pauli, Nr. 564 (H. Oesterley 323).

- 10 Das er kein nacht alleine
 In seinem pet darff liegen noch vertrauen,
 Sünder pey einer frauen
 Sein leib er all nacht wagt:
 So gar ist er verzagt.

2.

- 15 Der gleich auch mit dem andren weck!
 Der ist zu monlich, gar zu keck:
 In ainem weitten sale
 Siezt er allein mit sein caplon,
 Sehen einander sawer on
 20 Vnd essen das nachtmale.“
 Also dem ersten er verwies
 Sein ganz püebisches leben,
 Darein er sich müetwillig sties
 Vnd genczlich het ergeben.
 25 Dem andren verwies er sein geitfeitte,
 Das er durch gross kargheitte
 Den lewten nur nam ab
 Vnd nimant nichts gab. — [Bl. 128']

3.

- Solicher pißhoff obgenant
 30 Sint man icz kein mer im Teutßlant;
 Ja wol, vnd auch nicht ainen,
 Das er pey ainer frauen leg
 Vnd mit ir solcher vnzuecht pfleg
 Vnd sich thet verbrainen.
 35 Der gleich ich keinen wa[i]ß so kard
 Mit geicz vnd schintereye,
 Der dem armen aufawg das marck,
 Sünder milte vnd gastfrehe
 Sint sie alle, vnßchuldig vnd vnmeillig,
 40 Kewßch, wie die engel heillig,
 Biewol maniger dar
 Sprechen, ich hab nicht war.

Anno salutis 1546, am 2 tag Jülilii.

309. Die zwen goldschmid.

In dem spiegelthon Frauen:[lobß].

1.

- B**en goldschmid saßen zw Inspruch,
 Groß künstner auf guelden geschmiedt
 Mit giesen, graben, stechen vnd mit eczen,
 Die machten paide ain gewet,
 5 Welcher am höchsten kint vnd det
 Ain rubin in ain guelden ring versetzen.
 Der ain der macht mit großer künst
 Ain(en) schönen gulden ringe,
 Daren versetzt ein rubin wol,
 10 Der pron als ein glüender kol;
 Vnd als nún der gesetzte tag an ginge,

2.

- Da kamen alle goldschmid dar
 Zw ertailen die ringe clar, [Bl. 129]
 Beschawten den ain ring, war künstlich gancze,
 15 Dem gaben sie ser großes lob,
 Er wer versetzt nach höchster prob,
 Künstlich vnd wol an farben vnd an glancze,
 Er wer wol sieben gulden wert.
 Do det der ander zehen:
 20 „So hab gewúnen ich zwleczet;
 Mein ring noch hoher ist versetzt.“
 „Wo ist er den?“ sprachens, „laß in auch zehen!“

3.

- „Er ist versetzt peim Zúden dort
 Vmb zehen gulden vnd ain ort.
 25 So ist dieser versetzt núr vmb sieben,“
 Sprach er. Da lachtens alle sein,
 Rain ertail feltens in gemein,
 Vnd ist also das gwet da hinden plieben. —

309. MG 8, Bl. 128'. — Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst. Straßburg, Barthol. Grüninger, 1538. Nr. 508. (H. Oesterley, unhang Nr. 31. S. 411).

- Wer ring also verseczen kan
 30 Vnd ander ring dregt awse,
 Rain storch dem auf sein hawse nist,
 Rain schab im auch sein roß zu frist,
 Die kacz das pefte spech wirt in sein hawse.
 Anno salutis 1546, am 3 tag Julii.

310. Der pehemisch Schwab.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

- B** Prag da war ein Schwab ein virtel jare
 Vnd lert die pehemischen sprach.
 Nun war ein kurfner dare,
 Der war ser arm, alt vnde schwach,
 5 Der machet nichts, den der rawchen pelcz decken. [Bl. 129']
 Dieser kurfner der machet auf ein male
 Dem Schwaben vmb ain halbes schock
 Ein beck, war kucz vnd schmale,
 Vnd stand nach der pais wie ein pod.
 10 Vnd als der Schwab die decke kint erschmeden,
 Sprach er: „Pfuch! pfuch! was hast gemacht?
 Wer kan pey diejem ueblen gstand peleiben?“
 Der kurfner sprach: „Schweig! heint zu nacht
 Feist waidlich drein, so thüest den gstand vertreiben.“
 15 Die sach war schlecht; der Schwab sich leget nider.
 Die beck war zu schmal vnd zu kucz,
 Da kam der Schwab frwe zu dem kurfner wider

2.

- Vnd pracht die beck, wolt sein gelt wider haben,
 Sprach: „Sie ist mir zu kucz vnd schmal.“
 20 Da antwort er dem Schwaben:
 „Ich wil mit dir ins richters sal,
 Vor dem müestw mich pehemisch verclagen.“

310. MG 8, Bl. 129. — Vergl. J. Frey, Gartengesellschaft
 Nr. 110.

- Sie kamen dar, da sprach: „Pane richterfi,“
 Der Schwab, „ich clag guet pehemisch
 25 Ueber diesen kürfnerfi,
 Hat sie mir gemacht aus gaiffisch,
 Ein hüell, ist mir zw schmal, thw ich ansagen.
 Vnd wen ich mein arß bede zw,
 So lecti meiner frawen arß ganz plose.
 30 Deckt den mein fraw ir arse frw,
 Da lecti mein arß plos, das ich erfrose.
 Darumb schaff, das er mir mein welsch geb wider,
 Vnd das dir auch pocz marter schent!“
 Darmit warff er die deck dem kürfner nider.

3.

- 35 Der richter det des dollen Schwaben lachen,
 Das er rett so guet pehemisch,
 Vnd mitelt in den sachen, [BL 130]
 Das noch drey gueter gaiffel frisch
 Dem Schwaben würden an sein deck gestochen.
 40 Also sie paid von dem richter abschieden.
 Drey gais er an die deck im sties.
 Des war der Schwab zw frieden,
 Rumbt sich pey idermon gewies,
 Er het guet pehemisch glert in zwelff wochen. —
 45 Also noch mancher wirt zw spot:
 Wen er ain hünt jagt durch das welsche lande
 Vnd welsch lert fordren wein vnd prot,
 So maint er den, er küenn gut welsch zw hande,
 Vnd prangt darmit, wie mit dem schwanz der pfabe.
 50 Vnd wen mans pey dem liecht peschawt,
 So kan er welsch wie pehemisch der Schwabe.

Anno salutis 1546, am 5 tag Julii.

311. Der münich mit der saw.

In der hohen jünglingsweis Caspar Oberntorffer.

1.

- E**n münich het
 Ein maidlein fein
 Von ganzem herczen holt,
 Das fein kain gnab doch haben wolt,
 5 Wie lang er im hofiret.
 Gar vngeret
 Er drawrig war
 Vnd rüest mit zamberey
 Ein apfel zu der liebe frey
 10 Vnd für ir haüß spaciret.
 Das maidlein in der haüßtüer saß,
 Da warff er ir
 Den apfel hin,
 Die mit pegir
 15 Wolt essen in. [Bl. 130']
 Das ir müeter ersehen was
 Vnd dem apfel nachfragt,
 Das maidlein her vom münich sagt,
 Ir all ding declariret.

2.

- 20 Die müeter warff
 Den apfel ye
 Hinaus für die haüßtüer,
 Da loff gleich ein schweins müeter für,
 Die selb den apfel frase.
 25 Dar fan gar scharff
 Entruestet war
 Die saw, loff imer zu
 Hin vnd wider vnd het kain ru
 Vnd grochzet auf der strafe.
 30 Vns abencz der münich furging,

311. MG 8, Bl. 130. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 24.
 Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften 2, Nr. 69 c zu Sercambi,
 Nouvelle 21, hg. von Renier.

Maint, die jundfraw
 Wurd im nach gen,
 Da kom die saw
 Vnd loff in on
 35 Vnd im an seiner kuten hing,
 Schüet in vnd het in holt,
 Loff mit im vnd nicht von im wolt,
 Wie angst dem münich wase.

3.

Dar nach wo er
 40 Ging aber war,
 So loff im nach die saw.
 Des spottet sein man vnde fraw,
 Drumb er nicht mer aufginge.
 Fuer das closter
 45 Kam an die thüer
 Die saw darnach vil mal,
 Scharf vnd lies manchen lauten gal
 Durch kraft des apfels ringe. [Bl. 131]
 Also geriet die zauberey
 50 Dem münich nicht:
 Er wurt zw schant. —
 Bey der geschicht
 Wirt clar erkant:
 Lieb wil sein vngenöt vnd frey,
 55 Lieb pringt lieb in lieb glüet
 Vnd macht aus zwayen ein gemüet,
 Die ueberwint all bing.

Anno salutis 1546, am 6 tag Jülilii.

312. Das dotten erquicken.

In dem schatzton Hans Fogels.

1.

- E**S wont ain künig zw Edom,
 Anastres Tasri war sein nom,
 Der mit hohem verstande
 Ein man het, hies Berostas;
 5 Der selb in ainem pueche las,
 Wie in Indier lande
 Weren gar weit erkande
 Gar hohe perg, darauf erpatot
 Weren gar edel wuercz vnd kratot,
 10 Bil paum der eigenschafte:
 Wen man die kunstlich ordinirt,
 Zwisam sties, prent vnd conficirt,
 So gwünen sie warhaste
 Ein solche edle krafte,
 15 Das man die dotten mit erwecket.
 Der künig groses güet darfstredet
 Seim maister, das er zoch
 In Indiam vnd da anhüeb,
 Die edlen wuercz er süecht vnd grueb;
 20 Krawt vnd fruecht allenthalben [Bl. 131]
 Samlet er auf den pergen hoch
 Vnd macht daraus die salben,

2.

- Vnd pestrich ainen dotten mit,
 Darson würt er doch lebent nit.
 25 Des erschrad er doch fere;
 Der Indier weisen das clagt.
 Von den würt im also gesagt,

312. MG 8, Bl. 131. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 209.
 Vergl. Werke, Band 4, S. 119; dazu Band 21, S. 398 f. — Quelle:
 Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart Holle,
 1483. 28. Mai. Fol. = Herausgegeben von W. L. Holland.
 Tübingen 1860. S. 7f. V. 2 Tasri statt Casri. C und T werden
 nach den alten Drucken häufig verwechselt.

Das diese hohe Iere

Det ein auflegung mere:

- 30 Wie durch die perg wurden pedewt
Die hochgelert vnd weise lewt
In India, dem lande,
Aus den wuechßen zw aller zeit
Baum, krewter vnd wüercz der weißheit,
35 Durch ir sin vnd verstande,
Bernünftig aller hande.
Aus solcher künst zwfam getrieben
Sie darnach guete puecher schrieben,
Das wer die edel salb,
40 Darmit man die dotten erquüct,
Des hodes pande in aüstrickt;
Die dotten pedewten die jügent,
Welche det leben allenthalt
An künst, weißheit vnd duegent.

3.

- 45 Die wirt aus den püchern gelert,
Von ir vnwissenheit pekert,
Die dem dot gleichet eben.
So sie entpfecht rechten verstant,
Folgt nach mit herczen, münd vnd hant,
50 Wie ir die Ier dut geben,
Fecht sie erst an zw leben
Nach ordenung menschlicher zünst [Bl. 132]
In tuegent, weißheit vnd bernünftig;
Erst ist vom dot erquüctet.
55 Haim eilt der weiß Herosias
Vnd dem künig anzaiget das,
Der die weisen peshicket,
Ir Ier in puecher zwicket,
Wie man das sint im püch der weisen. —
60 Darumb die puecher sint zw preisen
Künst, zücht vnd guetter Ier,
Welche das döricht gmüet erlewcht,
Das es forthin die laster flewcht,
Döt ir ahgen pegire,

65 Lebet in tugent, zuecht vnd er
In aller weißheit zire.

Anno salutis 1546, am 6 tag Julii.

313. Der fuchs mit dem hon.

In der grüntweiß Fraw: [enlobß].

1.

En hüngriger fuchs nach speis ging awse,
Hört pey ains pawren hawse
Auf einem paum zw nacht kreen ein hon.

Der fuchs sprach: „Wie thüßtú so frolich kreen?“

5 Der hon dett wider jeen:

„Ich merck vnd kre den künsting tage on.“

Der hon kreet flüchs,

Da danczt der fuchs;

Der hon der sprach:

10 „Warumb dancztú?“ Der fuchs antwortten dette:

„Dw gotlicher prophette,

Von deiner stim ich solich fremd entpfach, [Bl. 132']

2.

Weil dw erkenst den hellen tag zwkünftig,

Den meldest so vernünftig,

15 So pistú aller vogel wol ein fuerst.

Erkennest auch, wen sich verkert das wetter,

Selig sint all dein better!

Darumb mich ser nach deiner freunttschaft duerst.

Ich pit allein,

20 Laß mich doch dein

Heilliges hawbt

Küessen als eines weisagen des grosen.“

Dem schmaichlen vnd lieblosen

Der doricht han hoffertlich gelawbt,

313. MG 8, Bl. 132. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 211. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart
Holle, 1483. Bl. Mij = Hg. von W. L. Holland, S. 87 f. Goedeke
giebt Verzweigungen der Fabel an.

3.

- 25 Flog von dem baum, dem fuchs mit dem kopf gnappet:
 Wie bald der fuchs erschnappet
 Den han pey dem fragen vnd in erpis,
 Vnd sprach: „Ich hab an wicz sünden den weisen,“
 Vnd bet sich mit im speisen.
- 30 Im buch der alten weisen sint man dis. —
 Sie merckt man pey,
 Das schmachlerey
 Weiß lewt verführt.
 Wer ain lobt so mit hewchlerischem liegen,
- 35 Der pegert in zw briegen,
 Wie man das icz in aller welte spüert.

Anno salutis 1546, am 7 tag Jülii.

314. Der hirt mit dem leben.

In dem morgen thon Cänrat [von] W[ürzburg].

1.

- E**ins morgens früe ein alter leb außginge,
 Das er ein speis im finge
 In ainem wilden walde,
 Vnd drat in ainen boren
- 5 In einem fües da foren,
 Der im geschwal,
 Das ayter sich vast meret.
 Der leb mit schmerczzen ging an ainem morgen
 In dem walde verporgen
- 10 In ainem hirtten alß
 Auf seinen drehen füessen,
 Sein kümer im zw püessen,
 Zaigt im zw mal
 Sein wunden füeß verferet. [im nach,
- 15 Der hirt erschrad vnd vor im floch, der lebe loff

314. MG 8, Bl. 140. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 1
 (H. Oesterley Nr. 41 S. 136): Von dem löwen und dem hirtten
 [Androclus].

- Erzaiget sich gen im demüettig gancze,
 Wenzegelt mit dem schwancze.
 Als das der hirt ersach,
 Den doren im aufzuecket,
 20 Das ayter im ausdruecket.
 Frölicher weiß
 Der lebe von im feret. [Bl. 140']

2.

- Nach dem vnd etlich tag waren vergangen,
 Da würt der leb gefangen
 25 Von dem fuersten im lant,
 Det in in sein diergarten,
 Darin·sünst betten wartten
 Bil wilber tier,
 Pöß menschen vmb zw pringen.
 30 Nach dem den hirtten man auch gfangen hatte
 Vnd vmb ein vbelbate
 Im diergarten anpant.
 Die dier kamen geloffen,
 Hetten ir rachen offen,
 35 Auch mit pegier
 Der leb vor her det springen.
 Als pald der leb den hirtten sach, kent er in, fas zw
 Deckt im sein hent vnd det sein fleißig huetten [im,
 Vor der andren dier wüetten
 40 Vnd luet mit lawter stim,
 Zaigt im die porten one,
 Ledig hinaus zw gone.
 Vnd alles volck
 Sich wünder ob den dingen.

3.

- 45 Der hirt det von der arzeney anheben,
 Wie er ains mals dem leben
 Im wald geholffen het.
 Das volck wünder der hatte
 Vnd den herzogen patte,
 50 Zw lasen auß,

Den hirtten zu entpinden.

Der herzog würt zu erparmung genaiget,

Bald im das wart anzaiget,

Lies ledig an der stet

55 Den leben in den walde [Bl. 141]

Vnd lies den hirtten alde

Haim in sein haüs

Zu weib vnd auch zu finden.

Als vns beschreibet Esopüs. — Daraus nem wir

60 Erstlich, wer ain in grosen notten pitte, [zwo ler:

Sol er versagen nitte,

Mit hilff sich zu im keer.

Zumb andren, wem man güette

In seinen nöthen düette,

65 Der sol mit danck

In reichlich vberwinden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Jülü.

315. Drey frag vom müeller.

In dem süesen thon Garders.

1.

EIns mals thet ich ain alten fragen,
Welchs glied das fruemest an dem müeller wer,
Hent, augen, sües, nas oder münd.

Da antwort wider er:

5 "So ich dir sol die warheit sagen,

So sint des müellers hende nit ser früm,

Darmit er gewist zu dieff int sed,

Vnd süma sümaram

Hendt sich das mel an all seine geliber,

10 Wo er in der müel get hin vnde wider.

Drümb ist ir kaines piber;

Wan ir ides nembt zu im vnrechz güet. [Bl. 142^r]

Des ist sein ars das aller fruemst,

Ders von im plafen thüet."

315. MG 8, Bl. 142. — Quelle: Straßburger Rätselbuch von 1505 (hg. von Butsch 1876) Nr. 239, 238 und 236.

2.

- 15 Hüb andren ich in aber fraget,
 Welches wer das fraidigst in der müel,
 Vnd ob es wer des müellers hünt,
 Welcher die dieb anpüel.
 Lachent er wider zu mir saget:
- 20 „Das fraidigst ist allain des müellers hemb.“
 Ich sprach: „Wie mag nür das gesein?“
 Er sprach: „Das ist nicht fremb.
 All morgen, so der müeller auf wil stone
 Vnd e er hat ain crewcz für sich getone,
- 25 So placzt sein hemb in one,
 Felt im umb sein halß vnd fecht einen dieb,
 Von dem müelhünd vnd haüßgefind
 Er lang vngfangen plieb.“

3.

- Hüb dritten fraget ich in wider,
- 30 Warumb kain storch doch nistlet auf kain müel,
 Ob es leicht wer des wassers schüeld,
 Das es im wer zu küel.
 Er antwort: „Der storch leßt sich nider
 Nicht lieber, den wo wasser stet vnd flewst;
- 35 Da fint er nater, fisch vnd frösch,
 Das im gar wol ersprewst.
 Doch so thüet dem storch da aines felen,
 Fürcht, der müeller würt im sein jünge stelen,
 Sie fressen vnd verhelen.
- 40 Also hab ich verantwort dir zu band
 Dein frag,“ sprach er, „nimant zu laid
 In ainem güeten schwand.“ [Bl. 143]
- Anno salutis 1546, am 24 tag Julii.

316. Das pferd mit dem jeger.

In dem kupfer thon Frauen:[Lobß].

1.

- E**s want in ainem walde
 Ein fraidig, jünes, wilbes pferd,
 Das zwait sich manigfalbe
 Mit einem alten hirschen stolcz,
 5 Trüeg im bötllichen neid;
 Möcht im doch nichts abrechen.
 Darob het es haimlich peschwerd,
 Das es sich nit kint rechen.
 Eins tages fünd es in dem holcz
 10 Gleich pey ainer wegscheid
 Ein jeger vnd
 Sprach zw im ründ:
 „Ich wais ein faisten hirschen,
 Dem selben stel,
 15 In sach vnd bel!“
 Er sprach: „Ich kan wol pirschen,
 Aber der hirsch laroft mir zw schwind.“
 Das ros sprach: „Sicz auf mich!
 In seinem leger ich in find,
 20 Dahin so trag ich dich.

2.

- Als den müstru mich rechen
 Vnd magst gar leicht den hirschen fauß
 Da schiessen oder stechen;
 Hawt, horen, flaisch gilt dir als gelt.
 25 Sicz auf vnd folge mir!“
 Der jeger zäumen wase
 Den neidig, jüngen, wilden gawl, [Bl. 143']
 Vnd gesport auf in fase
 Vnd rent in den walt uebers felt
 30 Vnd fand den hirschen schir.
 Der sprang voran

- In walbes thon
 Durch das gestreus von boren;
 Er rent im nach,
 35 Den gawl anftach
 Mit seinen scharpfen sporen.
 Der gawl loff nach den halben tag,
 In nit ereillen künd,
 Bis er abtreftig gancz erlag
 40 Vnd also stiller stünd,

3.

- Vnd zu dem jeger saget:
 „Sicz eillent wider von mir ab!
 Der hirs pleipt ungejaget;
 Ich dawcht mich schneller, den ich pin,
 45 Mich plent mein neid vnd has.“
 Hinwider sprach der jeger:
 „In mein gewalt ich dich icz hab;
 Nun wirt ich sein dein pfleger,
 Vnd wo ich wil, da müestw hin.“
 50 Esopus schreibet das. —
 Also wer noch
 Seim nechsten hoch
 Zu füegen wil ein schaden
 Durch ander lewt,
 55 Das er noch hewt
 Selb mit wirt ueberladen,
 Das im nachfolg schad vnd nachrew,
 So in sein neid vergift,
 Wie das sprichwort sagt, das vntrew [Bl. 144]
 60 Oft aignen herren drift.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülii.

317. Der adlar mit dem fûechß.

In dem fuerzen thon Hans Sachsen.

1.

AIn adlar nam die jûngen ainem fûchß,
Darûmb groß herzenlaib in im erwûechß,
Bat seine jûnge im wider zu geben.

Der adlar des fuchßen pit ser verlacht

5 Vnd in als ein geringen gar veracht
Vnd seinen jûngen nemen wolt ir leben,
Darmit er meßt

In seinem nest

Die jûngen sein. Als das der fûechß nûn weßt,

10 Stro vnd dûerr est er zu dem paûmen trûege;
Darnach loff er zu der gôtter altar,
Darauf ein opfer feuer pennen war;
Ein prant er nam vnd mit gen walb einzûege

2.

Vnd zûendet an das ginst; als das auf roch,

15 Das feuer knalczet vnd die flammen hoch
Sich an dem paûm zûß adlers nest auf schwûngen,
Dem adlar wart ob diesem feuer pang,
Weil es mit rauch vnd dampf dem nest zu brang,
Forcht, im wûrden peschedigt seine jûngen.

20 Vnd an der stat

Den fuchßen pat,

Das er lies von der rachgirigen dat;

Sein jûnge fuechß wolt er im wider geben.

Zwhant der fûchß leschet das feuer ab,

25 Dem der adlar sein jûnge wider gab,
Wie das peschreibet Esopus gar eben. — [Bl. 144']

3.

Sie pey sol mercken wol die ôbrkeit,

Das sie sich gûetig halt zu aller zeit,

- Ir vnterthon nicht gwaltig vntertrüede;
 30 Wan ein iglichen thuet sein schaden we,
 Vnd sucht, wo er sich rechen müeg als ee;
 Ider hochmüet sein rach pringt auf dem rüede,
 Wie wol gancz treg,
 Bis doch der weg
 35 Des reichen kumbt auch an des armen steg,
 Das er im den auch mües sein lieblein singen.
 Drumb wer all ding peffer mit fried vnd lieb,
 Dardurch gröser vnrat vermiten plieb.
 Auch ist verachtung pos in allen bingen.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülii.

318. Der hacken still.

In der hagenplüet Frauenlobs.

1.

- N**ach dem plüet der feyel,
 Da ging ein pawer in den walt,
 Patt alle paum, das sie im solten schenden
 Ein stil zw ainem peyel.
 5 Darob die paumen jung vnd alt
 Hetten ain rat vnd betten sich pedenden
 Vnd peschlossen, das im der olpaum eben
 Solt ainen stil zw feiner hacken geben,
 Weil er wer zech für alle paum darneben.

2.

- 10 Nach dem der man abhiebe
 Die est der paum im ganczen wald,
 Darnach thet er auch alle paum umfelen;
 Ain aich noch aufrecht pliebe,
 Sprach: „Uns geschicht recht, jung vnd alt, [Bl. 145]
 15 Seit wir der art betten den stil zw stelen,

318. MG 8, Bl. 144'. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 14
 (H. Oesterley Nr. 54 S. 160): Von dem man und der akst.

Vnd vnserm botseint betten hilff vnd ratte.
 Auf vnsern kopff kumbt vnser misetatte,
 Das er vns nún vast all verterbet hatte.“ —

3.

- Esoþús schreibt die fabel,
 20 Darpen, du obrifait, petracht,
 Das du beim feint nicht thuest hilff oder ratte,
 Ob er schon durch parabel
 Sich schmaichlent gen dir freúntlich macht,
 Bit dich, den schald er doch im herzen hatte.
 25 Stelt er sich gleich, sam seist in sein genaden,
 Sicht er sein zeit, so pist von im beladen
 Vnd nembst von deinem aignen schwerte schaden.

Anno salutis 1546, am 29 tag Julii.

319. Der knecht mit dem fúechß.

In der alment des Stollen.

1.

- F**In edelman rait durch ein walt
 Mit seinem knechte stolcz,
 Der ersach ainen fúechßen alt
 Dort draben durch das holcz.
 5 Der edelman zúm knechte rett:
 „Kain größern fúechß hab ich vor mer gesehen.“
 Der knecht sprach: „Der fúechß ist nit groß.
 Ich war in ainem lant,
 Da sint die fúechß wie vnre ros.“
 10 Der edelman verstant,
 Das sich sein knecht verstiegen het.
 Nach kurzzer zeit ber edelman bet jehen: [Bl. 145]
 „Herr got, hilff vns auf diesen tag,
 Das bis wasser nicht lieber vns thw stemen!“

319. MG 8, Bl. 145. — Quelle: Steinhöwels Aesop
 Extravag. 17 (H. Oesterley Nr. 97 S. 239): Von ainem ritter,
 synem knecht und dem fuchs.

- 15 Der knecht het nach dem wasser frag;
 Der herr sprach: „Durch ein wasser müß wir schwemen,
 Welcher den tag ain lüeg hat thon,
 Darin ertrinden müß;
 Rain mensch im daraus helfen kan.“
 20 Der knecht dacht im: das ist ein schwere pües.

2.

- Sie kamen paid an ainen pach,
 Dem knecht sein hercz war schwer,
 Vnd zitrent zu dem herren sprach,
 Ob bis das wasser wer?
 25 „Der füechß war nicht so gros, fuerwar,
 Sündler als ein müeleffel land vnd grose.“
 Der herr sprach: „Dieser pach is nicht,
 Darueber man hewt söl.
 Dein fuechß mich nit irt noch ansicht,
 30 Er seh, so gros er wöl.“
 Nach dem kamen sie weitter dar,
 Da durch ein aw ein clares waser flose.
 Darob erschrad gar hart der knecht,
 Das im zitrenten all seine gelieder,
 35 Vnd sprach: „Sündher, ich sag eüch recht,
 Der füechß war nür als gros als hie ein wieder.“
 Er sprach: „Was get mich an dein füechß?
 Das wasser ist noch weit.“
 Erst sorg vnd angft im knecht ertwüechß.
 40 Als sie raitten pis auf die vesper zeit,

3.

- Kamen sie an ain wasser preit,
 Der knecht sprach: „Herr, is das?
 So schwer ich euch die recht warheit, [Bl. 146]
 Das dieser fuchße was
 45 Nicht groser, den der hewtig fuechß,
 Den ir hewt früe sacht in dem grünen walde.“
 Nach dem der herr sein lachen wüer,
 Sprach: „So wis an der stat,
 Das bis wasser auch die natur

- 50 Gleich wie ein anders hat.“ —
 Aus der fabel die ler erwüchs,
 Das sich vor lüeg sol huetten jüng vnd albe;
 Wan wer saget vngleüblüch ding,
 Darin ein weiser mag die luegen prüeffen,
 55 Das man nicht listig darauf bring,
 Das er pekennen mües vnd widerueffen
 Vnd wer vor schant zu ibermon
 Vnd seiner er perawbt;
 Wan die lüeg geit kain andren Ion,
 60 Den das man ain darnach best wenger gläubt.
 Anno salutis 1546, am 29 tag Jülüi.

320. Der Bayer mit den kalbsköpfen.

In dem lieben thon Caspar Singer.

1.

B Wien ein voller Bayer was,
 Der selb sach an der fasnacht, das
 Ein kalbsköpf galt vber die maß

Acht kreuzer par,

- 5 Die man reiffent hiname.

Da zog er nauß ins Bayerlant,
 Kawft auf all kalbsköpff, die er fant,
 Zu halben paczen mit verstant.
 Auß ander jar [Bl. 152']

- 10 Am aschermitwoch kame,
 Auf ein bißch, am marc aufgemacht,

319. Hans Sachs hat mehrmals Berichtigungen in dem Datum vorgenommen. Hier steht jedoch ohne Aenderung ganz deutlich 1544, obgleich der Meistergesang vorher das Datum 1546 Juli 29 und der darauf folgende das Datum 1546 Juli 30 trägt. Um so bemerkenswerter erscheint, daß unser Meistergesang Nr. 319 in M 5 wie in M 8 richtig vom 29. Juli 1546 datiert ist; in *M 11 freilich steht 1544.

320. MG 8, Bl. 152. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 137; dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 121 f.

- Legt sein kalbskopf mit hawfen.
 Das volck stünd als umb in vnd lacht;
 Kein kopff künt er verkawfen.
 15 In dem zuecht im ain klainer hünd
 Ein kopf gar ründ
 Vnd wolt darfon mit lawffen.

2.

- Der Bayer da in vnmüet stünd,
 Loff nach, erschlug den klainen hünd.
 20 Der pfaff vür recht in fordert ründ,
 Neün schilling pall
 Er fuer den hünd müest geben.
 Der Bayer dacht pey im allein:
 Weil klain hünd hie so tewer sein,
 25 Was gelten den die grosen sein!
 Sein kalbskopff all
 Warff in die Thonaw eben
 Vnd raist hinauß ins Bayerlant,
 Wo er groß hünd det finden,
 30 Kauffet vnd stal er al[s]ant,
 Pauren rueden vnd winden,
 Newdig vnd schebig, jüng vnd alt,
 Aller gestalt,
 Det ie zwen zamen pinden.

3.

- 35 Kein müe vnd arbeit in vertros,
 Pracht zam der hünd ein hawffen gros,
 Darmit stünd er auf ainen flos
 Vnd fuer von haus
 Die Thonaw ab zw tale. [Bl. 153]
 40 Als er in strudel kam pey Grein,
 Zerscheitert der flos an ein stein;
 Die hünd fiellen in Thonaw nein
 Vnd schwamen auß
 Zwen vnd zwen vberale.
 45 So thet er auch in diesem stüeck
 Gwin vnd hauptgüet verliesen;

Seiner war het er kain gelüed. —

Hirauß mag man wol schliesen,

Das man hab acht aüf ide war

50 Vnd zeit im jar,

Wer seins kauffß wol genießen.

Anno salutis 1546, am 6 tag Augüsti.

321. Die 9 hewt ains pösen weibß.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Fins tags thet ich ein alten fragen,
Wie ich het ghört in jungen tagen,
Wie ein pös weib neun hewte het.

Der alte mir antworten thet:

5 „Ja, ain pös weib das hat neun hewtte,
Wie ich dirß ordenlich pedewotte:

Die erst ein stocffisch hawt, nach düncken,
Schlecht mans darauf, das weib düt münden,
Sicht sawer vnd wirt doch nit lawt.

10 Das ander ist die peren hawt,
Drift mans darauf, so thüet sie prumen,
Mürren vnd im zoren erstümen.

Die drit ist die hawt ainer genß,
Schlecht mans hart darauf, ich pekens,

15 So hebt sie gar lawt an zw badern, [Bl. 153']
Zw klappern, schwaczen vnd zw schwabern.

321. MG 8, Bl. 153. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 54 vom 17. Mai 1539; dazu Bd. 2, S. XIII. Kurtze Beschreibung von denen neun Häuten der bösen Weiber. Regensburg 1580 (Folioblatt im Germ. Mus., mit Alexandrinern). Ambr. Metzger, Drei Weiberhäute 1626 (Götting. cod. philol. 196, 418). S. Scheffer bei Ellinger, Deutsche Lyriker des 16. Jahrh. 1893 S. 45. Riederer, Das Poetische Schertz-Cabinet 1713. Nr. 63: „Die neunerley Weiberhäute.“ Cregander, Leben F. W. v. Kyau 3, 20 (1751). Sieh auch W. Kawerau, Die Reformation und die Ehe. Halle 1892. S. 49. A. L. Stiefel: Kochs Zeitschr. f. vergl. Littgesch. 10, 18. A. Wünsche: ebda 10, 281. Stiefel: Zeitschr. f. Volkskunde 1898. 8, 163.

Die vird ist die hatw von ain hünd,
 Vnd drift man sie darauf gar ründ,
 So hebz an zw gauchzen vnd pellen,
 20 Secht dem mann an vil schampar schellen.

2.

Die füenft der palg von ainem hasen;
 Drift man darauf, sie lawft ir strafen,
 Schreit herauf: „Du narr!“ oberlawt.
 Das sechste das ist ain roshawt;
 25 Drift mans darauf, erst ducz ausschlagen,
 Stößt, wüet vnd thüet den man oft jagen.
 Das siebent ist die hatw der kaczen;
 Schlecht mans, so thücz kelen vnd kraczen.
 Das achte ist die hatw der fem;
 30 So sie der mon hart darauf plew,
 So secht sie an cleglich zw greinen,
 Zw sewfzen, achizen vnd weinen.
 Die menschen hatw das ist die neünt;
 Drift mans darauff, erst sie aufleünt
 35 Vnd thüet genad an in pegeren;
 Mit gancz demüetigen geperen
 Felt sie im wainent vmb den hals,
 Bit in, ir zw verzeyhen als,
 Sie wöl sich nicht mer gen im sprehsen,
 40 Sünder feins willens sich pefleissen.

3.

Also hastw neünerlay hemtte,
 Darauf man pöse weiber plewtte,
 Welche geneschich sint vnd sawl,
 Berlogen, druczig, pös im mawl,
 45 Die thünt mit iren stolczen sinnen
 Nichts dran, den mawlpiren gewinnen. [Bl. 154]
 Aber ein fraw, die irem mone
 Gehorsam ist vnd unterthone,
 In erlich helt vnd wol vertrawtt,
 50 Das weib hat nür ain menschenhawt,
 Thwt willig, was ir man thuet sagen:

14 **W**annu noch bleibst wol ungeschlagen.

15 **I**t unkerst er man eren wert,

16 **G**ruch nimmhalten begert,

55 **S**o hat er mit dem frum erweibe;

18 **W**ei sie haben uns sel, ain leibe,

19 **S**o trakt er sie in lieb und gütet,

20 **S**o dieltem freuntlich zwain gemüet,

21 **G**rich, fründlich und ainig leben:

60 **D**en thuet got zuech und haile geben.

Anno saluts 1546, am 6 tag Augusti.

III. Sant Petter mit der geiß.

In dem heiton Petter Zwingers.

1.

Weil noch Cristus auf erden ging
Mit sant Petter, welcher anfang:

„Herr, alle ding

Die stend in deiner hende.

3 **K**ün sich ich hie auf dieser erd

So vil vnordnüng vnd peschwerd

Und gros geferd

Gancz aus durch alle stende:

Der ober zwingt

10 **D**en vntren, dringt

Mit frau, stewr vnd auf seczen;

Der vnterthon

Und quaine mon

Die obrigkeit diet dreczen;

15 **B**urkawff, wücher vnd triegerey,

323. MG 8, Bl. 176. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 159 vom 8. Oktober 1555; dazu Bd. 2, S. XVII und Nürnberg, Festschrift 1894, S. 122. Heiner Schmidt, St. Peter mit der Ziege (nach Waldis) in dem Sammelbände: Die Wanderungen Jesu mit St. Petrus, ein Cyklus christl. Volkslegenden. Memel 1864, S. 13. Gittée und Lemoine, Contes populaires du pays wallon 1891, S. 105. Thuriot, Traditions populaires de la Haute-Savoie 1892, S. 395.

Krieg, rauberey vnd prande,
 Der falſchen ler vnd ſimoney
 Iſt icz voll alle lande.

2.

- Das leſt als gen vnd ſichſt nit drein;
 20 Vnd ſolt ich ein jar hergot ſein,
 Ich wolt es fein
 Ordnen auf ganczer erden.“
 Der herr ſprach: „Petre, auf dein ſag
 Solt hergot ſein auf hewt den tag! [Bl. 176’]
 25 Nach deiner wag
 Sol als gerichtet werden.“
 In dem ein maib
 Trieb an die waib
 Ein gais vnd ſprach in güete:
 30 „Wie pleib ich ſten,
 Du ant waib gen,
 Vnd das dich got pehuete!“
 Die maib kert vmb. Da ſprach der herr:
 „Petre, hewt piſtw gotte,
 35 Ge vnd pehuete weit vnd ferr
 Die gais vor aller note.“

3.

- Die gais durch loſſ perg vnde thal
 Zün pechen vnd der prunen quäl,
 Kroch ueberal
 40 Durch hecken, püeſch vnd ſtawden.
 Petrus der drollet nach der gais,
 Die ſün die ſchien ſo ueberhais,
 Das im der ſchwais
 Ausſprach mit groſem ſchnawden.
 45 Als es war ſpat,
 Müed, ſchwach vnd mat
 Petrus die gais pracht wider.
 So het ain ent
 Sein regiment
 50 Mit ſpot, ſein gwaht legt nider. —

So spricht manch man, wen er got wer,
 All ding zu ordniren;
 Wen all sein weisheit prawchet er,
 Runt kaum ain gais regiren.

Anno salutis 1546, am 7 tag Septembris.

323. Die drey werckmender.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

Drey erley werckent werden
 Unterschiedlich auf erden
 Ersünden mit geperden.

Nun der erste werckwon:

- 5 Frey, schleunig, schnell vnd runde.
 Aus rechter künsten gründe,
 Mit hant, sin oder münde
 Sint all sein werck gethon,
 Das ir ides hat fües vnd hent,
- 10 Es sey groß oder klein,
 Das es ein künstenreicher kent,
 Das es künstlich vnd fein,
 Sey guet, gerecht nach seiner art
 Aus rechtem gründe vngespart.
- 15 Dieser erst werckman sere
 Erlangt lob, preis vnd ere,
 Lebent vnd dot, imere
 Sein werck in rüemen kon.

2.

- Der ander werckman runde
 20 Hat seiner künst kein grunde,
 Doch er alle stünde
 Vernünftig ticht vnd tracht.
 Er prawcht all geschickteite, [Bl. 189']

- Fleißt sich seiner arbeits,
 25 Er spart kein müe noch zeite,
 Bis er sein werck auß macht,
 Darmit ers auch künstlich volent,
 Vngleich dem ersten doch.
 Ein sinreicher es palb erkent,
 30 Was dem werck felet noch,
 Ob es gleich der gemaine mon
 Nur gar künstreich ist sehen on.
 Doch hat der werckman preisse
 Von wegen müe vnd fleisse,
 35 Doch vngleicher weise
 Dem ersten, hoch geacht.

3.

- Der drit werckman vnweise
 Hat weder grünt noch fleise,
 Arbeit nach kainem preise,
 40 Dardurch im lob erwachs.
 Er eilt, in allen sachen
 On fleis sein werck zu machen,
 Thut eytel balden, pachen,
 Vnkünstliches geschmacks,
 45 Vnd machet lawter stümpelwerck.
 Wer es nur schawet an,
 Haift es das werck von hüempfels perck.
 Vnd dieser drit werckmon,
 In allen lenden ab vnd auff
 50 Ist sein der aller groste hauff,
 Sint die künstlosen, groben.
 Ein sprichwort saget oben:
 Ein ides werck thue loben
 Sein maister. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Septembris.

224. Bl. 100. Drei Frauen eines Stammes in ihrer Pflichten.

von dem Drennberger.

Für den Stamm sind
Drei Frauen, die das Recht ein Recht,
Drei Frauen, die das Recht ein Recht,
Drei Frauen, die das Recht ein Recht.

5 Der erste ist
Der erste ist
Der erste ist
Der erste ist
Der erste ist

10 Der zweite ist
Der zweite ist
Der zweite ist
Der zweite ist
Der zweite ist

15 Der dritte ist
Der dritte ist
Der dritte ist
Der dritte ist
Der dritte ist

20 Der vierte ist
Der vierte ist
Der vierte ist
Der vierte ist
Der vierte ist

25 Der fünfte ist
Der fünfte ist
Der fünfte ist
Der fünfte ist
Der fünfte ist

26 Der sechste ist
Der sechste ist
Der sechste ist
Der sechste ist
Der sechste ist

27 Der siebte ist
Der siebte ist
Der siebte ist
Der siebte ist
Der siebte ist

28 Der achte ist
Der achte ist
Der achte ist
Der achte ist
Der achte ist

29 Der neunte ist
Der neunte ist
Der neunte ist
Der neunte ist
Der neunte ist

- Vnd nam ein rieb aus seinem leib,
 30 Die stet zw schliefen wüere, [Bl. 190']
 Vnd machet aus dem herten pein
 Ewa, das erst holtfelig weib.
 Darfan hat die nature
 Weiplich geschlecht, weil es vom pain sein vrsprung hat,
 35 Das es klappert, dabert vnd schwaczet frw vnd spat,
 Gleich als der pain in ainem sack dregt ober füert,
 Die klapren auch an vnterlas.
 Solch clappern von dem pain her rüert.“

3.

- Zumb dritten fragt
 40 Der pawer, warumb auch kein part
 Wuechje gancz weiplichem geschlecht,
 Warumb sie des entperen.
 Der pfarrer sagt:
 „Weil die weib sint gschwecziger art,
 45 So küntens nit stillschweigen recht,
 Bis man ainer det scheren,
 So schnit man sie den in das maul,
 So wurden sie den mit der zeit
 Scharttet vnd ungeschaffen.“
 50 Der pawer, wie ein adergawl,
 Kais auf sein maul gancz spannen weit
 Vnd lachet seines pfaffen,
 Der im sein frag so maisterlich verantwort het
 Nach art, wie vns ein altes sprichwort leren det:
 55 Herrische frag mües ein thörichte antwort hon.
 Auch antwort ein weisman almal,
 Darnach er vor im sicht den mon.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

325. Der pfarrer mit den linsen.

In dem schwarzen thon Glingenfor. [Bl. 191]

1.

Bümb Kalenberg ein pfarrer saß.
 Als der eins samstag nachtes zu vil linsen aß,
 (Wan in der hüngr het gar hart pefesen)
 Als er frw ueber altar stan,
 5 Fingen die linsen im im pauch zu rümpfen on
 Vnd betten in hart vmb sein kerben pressen.
 Der pfarer stünd in großer angst;
 Wan er het an kein hosen,
 Die linsen drangen vmb das loch,
 10 Der pfarer sprach zün linsen: „Get aus zainzing doch!“
 Die linsen im ueber sein waden flosen.

2.

Die pauen drangen durcht kirchtür,
 Das sach der pfarer, schray vom koraltar herfür:
 „Ich hab euch nit gemaint, sunder die linsen,
 15 Die hies ich mir zaincing aufgen.“
 Die pauen aber brokten sich alle darvon
 Vnd betten im das opfer nit verzinsen.
 Dem pfarrer schlichtent linsen auß
 Mit einem grosen hauffen,
 20 Peshmaisten im sein schendel gar.
 Der messner wolt die linsen kerer vom altar,
 Der pfarrer det mit worten in an schnawffen:

3.

„Warumb lest liegen nit den bred?
 Die pauen dragen in wol an den schuhen wed.“
 25 Der messner sprach: „Hat euch der vnlüst pessen?
 Solt der wüest liegen peim altar?“
 Der pfarrer sprach: „Mein lieber narr, iß aber war,
 Was darfftu dich doch vmb mein linsen fressen?
 Ist die linsen mein oder dein?
 30 Das mir mein linsen liegen!“ [Bl. 191']

In dem da kam des messners frau,
 Hüb auff die linsen vnd trüeg sie haim irer saw.
 Damit so nam ein ent ir paider kriegem.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

326. Sant Petter kam auf erden.

In der steigweis Bogners.

1.

Ens mals Petrus von got pegert,
 Das er in lies acht tag auf ert
 Zw seinen freunden wider,

Vnd als er würt von got gewert,

5 Kam er auf erden nider.

Sein freunt empfangen in gemein

Vnd fürten [in] hin zw dem wein,

Affen güet schweinen pratten,

Sie piffen vnd sungen daren;

10 All ding war wolgeratten.

Des himels sant Petter vergas,

Auf erd plieb, piß ein monat lang verginge.

Als er gen himel faren was,

Noch also mostig, in der herr empfinde,

15 Sprach: „Wo pistu gewest so lang?“

Sant Peter sprach: „Bei dem gesang,

Peim wein vnd gueten essen;

Die freude mir mein hercz durchdrang, [Bl. 202']

Ich wer schir gar pesessen.“

2.

20 Der herr sprach: „Weil ir saft peim wein,

Dacht ir auch in dem pesten mein,

Weil ich den most det schenden?“

Sant Petter sprach: „O herre, nein,

326. MG 8, Bl. 202. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 132 vom 24. Mai 1553; sieh dazu Werke, Bd. 21, S. 348; und das 67. Fastnachtspiel vom 28. Aug. 1554: Sanct Peter verabschiedet sich bei seinen Freunden.

- Kein mensch het dein gedenden.“
- 25 Nach dem nün kam herumb das jar,
Sprach der herr: „Petre, wilt, so far,
Auf erd ein monat lange.“
Sant Petter wol erfrewet war
Vnd sich auf erden schwange.
- 30 Vnd e verging der drite tag,
Schwang Petrus gen himel das sein gefider.
Der herr der sprach: „Petre, nün sag,
Wie kumbst icz von der erd so pald herwider?“
Sant Petter sprach: „O herre wert,
35 Es ist so langweillig auf ert,
Es regirt krieg vnd sterben,
Das volck mit hünge ist peschwert,
Irdeman wil verderben.

3.

- Gar nimant füeret mich züm wein.
- 40 O herr, wie pald gedacht ich dein!
Es drawret jüng vnd alde.
Auf erden mocht ich nit mer sein,
Darumb kum ich so palde.“
Der herr sprach: „Petre, sag warlich,
45 Gedacht kein mensch auf erd an mich?“
Sant Petter sprach: „O herre,
Gancz menschlich gschlecht an rüeffet dich
Auff erden weit vnd ferre.“ —
Beh der fabel verstet man wol:
50 Gibt vns got reichlich drincken vnde essen [Bl. 203]
Vnd guete jar, so steck wir vol,
Mit danckparkeit des herren gar vergeffen.
Schickt vns got aber ungelueck,
Sterben, krieg, hünge auf den rüed,
55 Erst wir züm herren fliehen.
Drumb müs vns got durch solche stüeck
Mit dem har zw im zihen.

Anno salutis 1546, am 8 tag Octobris.

327. Der eseltreiber.

In dem hofen Muglings. [Bl. 209']

1.

- R**ünick Alexander der groß
 Het ain pefelch entpfangen
 Von göttern, wen er leben wolt,
 Zw stünd er solt
 5 Gen Babilon nicht zihen,
 Vnd der erst, der im nach dem los
 Bekem, den solt er fangen
 Vnd in opfren der gotter schar,
 So möcht er gar
 10 Frem zoren entpflihen.
 Als der künig rait von der stat,
 Da trieb gegen im nahen
 Ein alter esel treiber spat.
 Der künig hies in sahen.
 15 Als man pracht fur den künig hin,
 Da hies er in
 Zw ainem opfer schlahen.

2.

- Der esel treiber zw im sprach:
 „Sag, grosmechtiger herre,
 20 Ach, warumb wiltu armen mich
 Vnschuldichlich
 Ab schiden in die hele?
 Warmit hab ich verbint die rach?“
 Alexander sprach ferre:
 25 „An dein schuld kumbt dis vngelueck
 Auf deinen rued
 Durch frembdes vngesele,
 Die weil die gotter hiesen mich,

327. MG 8, Bl. 209. — Quelle: Petrarca, De rebus memorandis. Gedenckbuch durch Steph. Vigilius 1541. Bl. 39' (3, 28); vergl. Pauli, Nr. 507. V. 47 H. Sachs legt auch sonst an mehreren Stellen (Werke 3, 175, 31. 3, 364, 32. 4, 46, 23. 20, 513, 17) diesen Spruch dem Freidank bei; er findet sich jedoch nicht in den Handschriften der Bescheidenheit.

Dis frumb weib pleibt wol vngeschlagen.

- Ist anderst ir man eren wert,
 Erlich haußzhalten pegert,
 55 So helt er wol sein frum erteibe;
 Weil sie haben zwo sel, ain leibe,
 So strafft er sie in lieb vnd güet,
 So pleiben freuntlich zwaz gemüet,
 Erlich, fridlich vnd ainig leben:
 60 Den thüet got gluck vnd haile geben.

Anno salutis 1546, am 6 tag Augusti.

322. Sant Petter mit der gais.

In dem hofton Petter Zwingers.

1.

Weil noch Cristus auf erden ging
 Mit sant Petter, welcher anfang:
 „Herr, alle ding

Die stend in deiner hende.

- 5 Nun sich ich hie auf dieser erd
 So vil vnordnung vnd peschwerd
 Vnd groß geferb
 Gancz auß durch alle stende:
 Der ober zwingt
 10 Den vntren, bringt
 Mit fron, stowr vnd auf seczen;
 Der vnterthon
 Vnd gmaine mon
 Die obrifait düet breczen;
 15 Fursawff, wücher vnd triegerer,

322. MG 8, Bl. 176. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 159 vom 8. Oktober 1555; dazu Bd. 2, S. XVII und Nürnberg. Festschrift 1894. S. 122. Heiner Schmidt, St. Peter mit der Ziege (nach Waldis) in dem Sammelbande: Die Wanderungen Jesu mit St. Petrus, ein Cyklus christl. Volkslegenden. Memel 1864. S. 15. Gittée und Lemoine, Contes pop. du pays wallon 1891. S. 105. Thuriot, Traditions populaires de la Haute-Saône 1892. S. 595.

Krieg, rauberey vnd prande,
 Der falschen ler vnd simoney
 Ist icz voll alle lande.

2.

- Das leyt als gen vnd sichst nit drein;
 20 Vnd solt ich ein jar hergot sein,
 Ich wolt es fein
 Ordnen auf ganzער erden.“
 Der herr sprach: „Petre, auf dein sag
 Solt hergot sein auf hewt den tag! [Bl. 176']
 25 Nach deiner wag
 Sol als gerichtet werden.“
 In dem ein maid
 Trieb an die maid
 Ein gais vnd sprach in güete:
 30 „Wie pleib ich sten,
 Du ant maid gen,
 Vnd das dich got behüete!“
 Die maid kert umb. Da sprach der herr:
 „Petre, hewt pistw gotte,
 35 Ge vnd behuete weit vnd ferr
 Die gais vor aller note.“

3.

- Die gais durch loff perg vnde thal
 Zün pechen vnd der prunen qual,
 Kroch ueberal
 40 Durch hecken, püesch vnd stamben.
 Petrus der brollet nach der gais,
 Die sün die schien so ueberhais,
 Das im der schwais
 Aussprach mit grossem schnamben.
 45 Als es war spat,
 Müeb, schwach vnd mat
 Petrus die gais pracht wider.
 So het ain ent
 Sein regiment
 50 Mit spot, sein gwaalt legt nider. —

So spricht manch man, wen er got wer,
 All ding zu ordiniren;
 Wen all sein weißheit prawchet er,
 Kunt kaum ain gais regiren.

Anno salutis 1546, am 7 tag Septembriß.

323. Die drey werckmender.

In der silberweiß Hans Sachsen.

1.

Drey erley wercklewt werden
 Unterschiedlich auf erden
 Erfunden mit geperden.

Nun der erste werckwon:

5 Frey, schleunig, schnell vnd ründe.

Aus rechter künsten gründe,

Mit hant, sin oder münde

Sint all sein werck gethon,

Das ir ides hat fües vnd hent,

10 Es sey groß oder klein,

Das es ein künstenreicher kent,

Das es künstlich vnd fein,

Sey guet, gerecht nach seiner art

Aus rechtem gründe ungespart.

15 Dieser erst werckman fere

Erlangt lob, preis vnd ere,

Lebent vnd dot, imere

Sein werck in rüemen kon.

2.

Der ander werckman ründe

20 Hat seiner künst kein grunde,

Idoch er alle stünde

Bernünfftig ticht vnd tracht.

Er prawcht all geschicksteite, [Bl. 189']

- Fleiß sich seiner arbeits,
 25 Er spart kein müe noch zeite,
 Bis er sein werck auß macht,
 Darmit ers auch künstlich volent,
 Vngleich dem ersten doch.
 Ein sinreicher es pald erkent,
 30 Was dem werck felet noch,
 Ob es gleich der gemaine mon
 Nur gar künstreich ist sehen on.
 Doch hat der werckman preisse
 Von wegen müe vnd fleisse,
 35 Idoch vngleichet weise
 Dem ersten, hoch geacht.

3.

- Der drit werckman vnweise
 Hat weder grünt noch fleise,
 Arbeit nach kainem preise,
 40 Dardurch im lob erwachs.
 Er eilt, in allen sachen
 On fleis sein werck zu machen,
 Thut eytel balden, pachen,
 Vnkünstliches geschmacks,
 45 Vnd machet lawter stüempelwerck.
 Wer es nür schawet an,
 Haisst es das werck von hüempels perck.
 Vnd dieser drit werckmon,
 In allen lenden ab vnd auff
 50 Ist sein der aller groste hauff,
 Sint die künstlosen, groben.
 Ein sprichwort saget oben:
 Ein ides werck thue loben
 Sein maister. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Septembris.

... an den Pfarrer.

Der tag ainz pawern an sein
Pfarrer

in dem toston Brenberger.

1.

Der pawer fragt
Dem pfarrer, warumb doch ein mon,
oben er neun mal wüesche sein hent,
Doch almal lütte.

Der pfarrer sagt:

Das selbig kumpt endlich darvon,
Das aus der erden element
Im anfang geschüeff gotte
Den aller ersten man Adam,

- 10 Da ward er der erden natur,
Die gibt nach irem rechte
Von ir schwercz kot, schleim vnde schlam.
Aus dem folgt vrsach der figur,
Weil gancz menlich geschlechte
15 Gemachet wart in dem anfang auß kot vnd leim,
Das auch des mannes hende geben kot vnd schleim,
Vnd wen er sie gleich zehen mal wuesch ainen tag,
Das wasser almal würt petrüebt:
Von dem ertrich kumbt her die plag.“

2.

- 20 Zumb andren fragt
Der pawer, warumb weiplich gschlecht
Wer rett vnd schwaczet imerdar,
Den die mender vnd pfaffen.
Der pfarrer sagt:
25 „Got hat ersflich erschaffen recht
Adam; als der allaine war
Vnd als der war entschlaffen,
Offnet im got die seitten sein

324. MG 8, Bl. 190. V. 15 muß 12 Silben haben. MG
frollich schreibt Gemacht; *M 11 jedoch: In dem anfang ge-
machet wart auß kot vnd leim. V. 48 *M 11 wurden, MG wurdenß.
— Quelle: ?

- Vnd nam ein rieb aus seinem leib,
 30 Die stet zw schliefen wüere, [Bl. 190']
 Vnd machet aus dem herten pein
 Ewa, das erst holtfelig weib.
 Darfan hat die natüre
 Weiplich geschlecht, weil es vom pain sein vrsprung hat,
 35 Das es klappert, dabert vnd schwaczet frw vnd spat,
 Gleich als der pain in ainem sack dregt ober füert,
 Die klapren auch an vnterlas.
 Solch clappern von dem pain her rüert."

3.

- Zumb dritten fragt
 40 Der pawer, warumb auch kein part
 Wuechse gancz weiplichem geschlecht,
 Warumb sie des entperen.
 Der pfarrer sagt:
 „Weil die weib sint gschwecziger art,
 45 So küntens nit stillschweigen recht,
 Bis man ainer det scheren,
 So schnit man sie den in das mawl,
 So wurden sie den mit der zeit
 Scharttet vnd ungeschaffen.“
 50 Der pawer, wie ein adergawl,
 Mais auf sein maul gancz spannen weit
 Vnd lachet seines pfaffen,
 Der im sein frag so maisterlich verantwort het
 Nach art, wie vns ein altes sprichwort leren det:
 55 Herrische frag mües ein thörichte antwort hon.
 Auch antwort ein weifman almal,
 Darnach er vor im sicht den mon.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

Das dultig lemlein antwort dem wolff schire:

- 10 „Nun fiewst das wasser doch von dir zw mitre;
 Wie petruob ichs den dire?“
 Der wolff sprach: „Se, wie flüchsttu mir so ser?“
 „Ich flüch dir nit“, so sprach das lamb;
 Der wolff sprach aber mer:

2.

- 15 „Dw lamb hast mir aüch abgenagen
 Die wiesen vnd verberbet diesen plan.“
 Das lemlein sprach: „Wie mag das sein?
 Hab ich doch noch kain zan.“
 Der wolff sprach: „Vor sechs monat tagen
 20 Sties mich dein vater auch in vngedült.“
 Das lemlein palb hin wider sprach:
 „Daran hab ich kain schüld;
 Wan zw der zeit war ich noch nit geporen.“
 Des lams vnschuldig antwort war verloren;
 25 Der wolff in grimen zoren
 Zwris das lemlein vnd es darnach fras,
 Wie vns peschreibet Esopüs
 Zw ainem vurpild das. —

3.

- Der wolff geleichet eim thirannen,
 30 Der eim man neidig vnd auffeczig ist.
 Gen dem süecht er faule vrsach
 Mit lueg vnd hinterlist,
 Den leyt er vngerüpf mit dannen,
 Wie vnschuldig, früm vnd gerecht er sey,
 35 Dw dar sein vnschuld, wie er wöl:
 Liegt ob die thirannez,
 Pdt in oder vertreibt in aus dem lande
 Oder pebelt in in gesencknüs pande,
 Nemdt mit gwaltiger hande
 40 Dem fräumen sein güet vnerschülter that. [Bl. 230]
 Wie man spricht: Der vnschuldig hünt
 Das leder fressen hat.

Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembris.

332. Der wolff mit dem franich.

In dem kurzzen thon Mäglings.

1.

- F** Im wolff ein pain pestad
 In seinem schlünt, des er erschrad,
 Vnd stach in hart in seinen nad.
 Da schray er nach eim arczt nachmals
 5 Vnd verhies reichen lon,
 Wer im das pain heraus möcht thon.
 Zwihant kam auf des walbes plon
 Ein franich mit eim langen hals,
 Der sties dem wolff sein fragen in den rachen,
 10 Gewün das pain mit hoffelichen sachen
 Vnd det den wolff gsünd machen.
 Nach dem er fordert seinen solt.

2.

- Da sprach der wolff durch list:
 „O franich, wie vndandpar pist!
 15 Die weil dein hals gewesen ist
 So thieff in meines rachen schlünt
 Vnd ich lies dich doch gen
 Frey ungeleczet meiner zen,
 Kanstw mein wolkhat nicht versten,
 20 So ist dir nit vil weisheit künt,
 Weil mir vor kainer vnferleczt entrone,
 Vnd pegerst denoch von mir ainen lone?“
 Der franich flog darfone,
 Kains lones mer gewarten wolt. —

3.

- 25 Esopus das peshreibt, [Bl. 230']
 Das vns zu ainer warnung pleibt:
 Wo ein mensch wie der wolff verdreibt
 Sein zeit mit list, lüeg vnd vntrew,

332. MG 8, Bl. 230. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 297. — Quelle: Steinhüwels Aesop I, 8 (H. Oesterley S. 88 f.): Von dem wolf und kranch.

- Das man dem kainer zeit
 30 Beweis dinft vnd gütwillikeit;
 Wan an im so sint all güttheit
 Verloren vnd bringt gros nachrew.
 Wan er düt der vnbandparkeit gewonen,
 Thüt ein gleich wie der bewfel seim knecht lonen,
 35 Thut kainer drew verschonen,
 Wer im guecz thüt, wirt er abholt.
 Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembriß.

333. Das camel mit dem got Joui. [Bl. 232']

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

- E**S ging ein camel tiere
 In des waldes refiere.
 Das sach auf einem wasen
 Vier starcker ochsen grasen,
 5 Hetten gar schöne horen.
 Das camel thier in zoren
 Zw dem got Joui lome,
 Sich grofer clag anome,
 Sprach: „Hörner hastw geben
 10 Dem ochsen in seim leben,
 Dem eberschwein lang zene,
 Seim veint zw widerstene,
 Vnd dw hast mich peschaffen
 Werlos on alle waffen,
 15 Das ich gleich pin ein schande
 Aller thier in dem lande.
 Darumb gieb mir auch hörner,
 Das ich fighaft vnd zörner
 Mein feint auch von mir stoje,

333. MG 8, Bl. 232. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 87, dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Steinhüwels Aesop, Avian 7 (H. Oesterley Nr. 121 S. 267 f.): Von dem camelhier und dem got Jupiter.

20 Weil ich pin starck vnd grose."

2.

Jupiter mit schmacheite
 Hört sein vndandparfeite,
 Sprach er: „Ich hab dir geben
 Gar lange jar zw leben,
 25 Gros sterck, das du magst tragen
 Gros püerd in deinen dagen.
 Darumb dich helt auf erde
 Menschlich gschlecht lieb vnd werde
 Vnd lest dich pey in wonen,
 30 Thuet dein gar hofflich schonen.
 Nembt dein neidischer müete
 Das nicht zw band vnd güete?“ [Bl. 233]
 Vnd schnit im ab in zoren
 Sein schöne lange oren,
 35 Sprach: „Nün sey vürpas stümpfet,
 All dein lebenlang kumpfet,
 Blaicher vnd gelber farbe,
 Als der im neid verdarbe.
 Die straff ich dir anhende,
 40 Dran deins vndandcs gedende!“ —

3.

Esopus das peschreibet,
 Daraus die ler vns pleibet:
 Wem got alhie hat geben
 In dem zeitlichen leben
 45 Er vnd guet nach seim stande
 Aus veterlicher hande,
 Der sol got drumb dancksagen,
 Nicht stecz mürren vnd klagen
 Vnd gancz vnvürslich dewten,
 50 Wo er pey ander lewten
 Sicht groser er vnd güete,
 Den er pesiczen düete,
 Auf das er durch sein neiden
 Nicht entlich auch mües leiden;

- 55 Durch sein gros mürmüriren
 Das sein auch thw verlieren
 Mit nachren, schant vnd schaden,
 Sünder band gottes gnaden,
 Der im soliche gabe
 60 Frey zw geordnet habe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Nouembriß.

334. Der rapp mit den hennen.

In der abentwer weiß maister Hansen Folgen. [Bl. 233']

1.

- E**n alter rapp war hüngers vol,
 Der weste in des waldes hol
 Liegen ein hüngerigen fuchs.
 Im rapen ein geband erwuechs,
 5 Wie er zw hilff dem fuchsen kbm
 Vnd seinen thail auch darson nöm.
 Nun het der rapp durch seinen list
 Gespehet auß auf einem mist
 Zwelff hennen, waren faist vnd güet.
 10 Zw den mit petrueglichem müet
 Flog er, sprach in freüntlichem schein:
 „Got grues euch, lieben Schwester mein,
 Ich kum mit grosen frewden her,
 Verkuend euch güte newe mer,
 15 Das der fuchs, euer grofter feint,
 Sich hat zw pües peleret heint:
 Der euch erwüerget vnde fras,
 Ist fort hin nichs wan laub vnd gras,
 Vnd wont icz dort in einer claus
 20 In eim kloster vnd gottes haus.

334. MG 8, Bl. 233. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 88 mit demselben Datum. — Quelle: Das Buch der natürlichen Weisheit 1, 13 (Grässe S. 19 f.): de vulpe et corvo.

2.

- Da er in seiner kütten get,
 Gleich wie ein ordens mon da stet,
 Da er vesper vnd metten singt
 Vnd sein gepet zw got auf schwingt.
 25 Darumb so kümet all mit mir
 Vnd schawt das wunder selbert ir!“
 Der hennen schar ainfeltig was,
 Glaubet dem rappen alles das,
 Mit im hin gingen aus dem hof.
 30 Da in an gfer entgegen lof
 Der han, der war ir aller mon,
 Dem zaigten sie ir kirchfart on.
 Der sprach: „O ir, pedörter sin,
 Wo wölt ir mit dem schmaichler hin? [Bl. 234]
 35 Kent ir nicht sein petrüeg vnd list,
 Dem gar nicht zw glauben ist?
 Wißt ir nicht, der weiß man spricht wol:
 Mit dem or man schnell horen sol,
 Doch mit dem herczen treg vnd daüb
 40 Sol man sein, e den man gelaub.“ —

3.

- Diese vabel thw in dem püech
 Der natürlichen weißheit süech.
 Hiraus so ler ein frume fraw,
 Das sie kainer schmaichlerin traw,
 45 Die ir vil gücz vorsagen ist,
 Zw füeren sie von irem mist
 Durch arglistige düeck vnd rend,
 Durch schmaichlerey, prieff, gab vnd schend,
 Auf das sie auch nit wert ferfüert
 50 Zw sachen, die sich nit gepüert,
 Das sie verlier ir weiplich er,
 Darfon die cüplerin sich ner,
 Sünder halt sich zw irem man,
 Thw nit vil aus spaciren gon
 55 Vnd kainer küplerin geb stat,
 Sünder folg ired mannes rat,

335. Der Igel mit der Natter.

40 ~~41~~ ~~42~~ ~~43~~ ~~44~~ ~~45~~ ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
41 ~~42~~ ~~43~~ ~~44~~ ~~45~~ ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
42 ~~43~~ ~~44~~ ~~45~~ ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
43 ~~44~~ ~~45~~ ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
44 ~~45~~ ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
45 ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
46 ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
47 ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
48 ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
49 ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
50 ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
51 ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
52 ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
53 ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
54 ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
55 ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
56 ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
57 ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~
58 ~~59~~ ~~60~~
59 ~~60~~
60

Anno salutis 1546, am 18 tag Nouembriß.

335. Der igel mit der vippernater.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Ens maß ein vippernater Iage
In ainer heck, die vmb mitage
Ein gebürnetten igel sach, [Bl. 234']
Den sie mit worten frech an sprach:

5 "Wer pißt, der dw steckst so vol doren
Oben, vnden, hinten vnd voren?"

Der igel antwort ir an schewe:

"Ich pin ein freünt, warhaft vnd trewe."

Die nater sprach: "Wie kan das sein?"

10 Ein trewer freünt der ist allein
Sües vnd lind mit werck vnd mit worten,
Nicht scharpf wie dw an allen orten."

Der igel sprach: "Ein freünt warhaft
Seines freündes vntüegent strafft,

15 Sticht in auß warem, trewem herczen;
Wan sein vnart pringt im auch schmerczen.

Als was im uebel an ist sten,

Leßt vngestraft er nicht hin gen,

Vor schant vnd schaden in behüete,

20 Rainigt von laster sein gemuete.

2.

Ein hewchler thüet gar nit der gleichen;

335. MG 8, Bl. 234. Gedruckt: Lützelberger-Frommann
S. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 89 von dem-
selben Tage und Band 2, Nr. 208; dazu dort S. XIX. —
Quelle: Das Buch der natürlichen Weisheit 1, 19 (Grässe
S. 26): de erinacio et viperula.

- Der kan den falschen schmaichlent streichen,
 In allen dingen hewchlen kon;
 Es ste wol oder uebel on,
 25 Lobt er es alles vnter augen,
 Hilft auch sein freunt liegen vnd lawgen,
 Hilft auch seine laster verfechten,
 Macht aus sein freunt ein ungerechten,
 Thuet, sam halt er im trewen schuecz,
 30 Süecht doch nür seinen aigen nüecz:
 Er, gwalt, guet, kurzweil, gunst vnd künste
 Oder der gleichen gabe künste.
 Bald solche nüeczung hat ein ent,
 Der hewchler sich von dannen went
 35 Vnd prauchet darnach hinterüede [Bl. 235]
 Sein feintselige pueben stüede:
 Sein freunt vnter die lewt ausdregt
 Vnd all sein haimlikait aufdegt,
 Wie man sagt von den falschen kaczen,
 40 Die foren lecken, hinden kaczen;

3.

- Wie die Sirenen suesslich singen,
 In hertten schlaff die schiefflewt bringen,
 Darnach vmb keren sie das schieff.
 Der hewchler prawcht auch diesen grieff:
 45 Mit süessen wortten sich lest hören,
 Bis er sein freunde thuet petören.
 Auch wie der giftig scorpione
 Erstlichen gar sanft lecken tone,
 Darnach er mit dem schwancz vergift,
 50 Der gleichen auch der hewchler stift:
 Mit wort vnd werden senslich ledet,
 Sein schwancz vol dörlichs giftes steket.
 Der halb der weismon saget freh,
 Des freundes wunden pesser sey,
 55 Den der kües sey von einem feinde.
 Aus dem vns gar clerlich erscheinde,
 Des freundes straff nent er ein wünd,
 Darfan wirt sein gemuet gesund;

Des feindes kues, von Judas newe,
60 Sey gute wort an alle trewe.“

Anno salutis 1546, am 19 tag Noüembriß.

336. Drey los antwort eins losen mans.

In dem spiegel thon Grenpoten.

1.

B Nürnberg saß ein schneider, war ein schmater,
Der ein güeter gefele war
Vnd ein böser kindsfater,
Der tag vnd nacht lag pey dem wein,
5 Beim Laudamer vnd Krellen.
Sein fraw aber die thet nach diesen tagen
Eines montags auf dem rathaus
Dem purger maister clagen,
Wie ir man so vnheuwlich wer,
10 Hing sich an los gefellen
Vnd verzecht ir ir hayrat güet!
Der man sprach auß ein dollen müet:
„Mein fraw thüt warheit sparen;
Sie ret mir solichs auß neid, haß vnd zoren;
15 Wan ich hab ie, pey meinem aid!
Kain pfenning nie an woren,
Sünder ich wir mirß selbert on,
Das durch mein plafen faren.“ [Bl. 253']

2.

Darnach verclagt sie in am samstag wider,
20 Wie er ir det groß herczen laid
Mit rauffen, schlagen fider,
Sie het vor im kain Frid noch rw
Paide pey nacht vnd tage.
Der purgermaister sprach: „Thüest also leben,

- 25 So müeſtu mir noch heint ins Loch.“
 Der man het antwort geben:
 „Mein frau die rebet iren gwalt,
 Das ich sie also schlage,
 Weil ich die wochen ganz durch aus
 30 Mir ainmal kumen pin ins haus,
 Ain kandel ich austruege.
 Da het mein frau mich selber ser an schnarren,
 Hies mich ein schald, dieb vnd pöswicht
 Vnd ainen follen narren.
 35 Ich loff darfan vnd war ser fro,
 Das sie mich selb nit schluege.“

3.

- Der purger maister sprach: „Folg deiner frauen;
 Wan sie ist heuflicher wan du.
 Thuest liebert schnür mer hawen,
 40 So müeſtu in dem Loch außſten.“
 Der man het angeloben.
 Als er kam heim, spot sein das weib dargegen,
 Er schlug auf sie, sie gab die flucht,
 Er folget nach mit schleglen
 45 Ein stiegen auf, die ander ab
 Im haus vnden vnd oben.
 Sie loff, den man wider verclagt,
 Wie er sie hat im haus umbjagt,
 Durch schlagen ire glider.
 50 Der man sprach: „Ich folgt ir an allen orten,
 Wie ich euch angelobet han.“
 „Du lofer man mit worten,“ [Bl. 254]
 Sprach der herr, „droll dich palb von mir,
 Küm der gestalt nit wider!“

Anno salutis 1546, am 11 tag Decembris.

337. Der vol man im kot.

In dem getailten Folzen.

1.

Benedig ein centalon
 Het ein sün, der versüeffen war.
 Eins tagß sach er ein vollen mon
 Dort liegen vnbedeket gar
 5 In der gas in dem kote,
 Plos vnd veracht,
 Iderman lacht
 Vnd trieb auß im den spote.

2.

Der her dacht: wen den vollen mon
 10 Mein sün in solcher gßtalt erplickt,
 So wüert er solichs nimer thon.
 Sein knecht palb nach dem sune schickt.
 Als er kam, sprach in güeten
 Der vatter: „Schaw
 15 Die vollen saw!
 Thw vor der suell dich hüeten.“

3.

Der sün aber der lachtet sein
 Vnd fraget die, so umb in sten:
 „Wo schendt man diesen güeten wein,
 20 Da der so sol ist worden fon,
 Das ich in auch versuechet.“
 An im halff mer
 Kein straff noch ler;
 Wan er war schon veruechet. [Bl. 254']

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembriß.

337. MG 8, Bl. 254. — Quelle: Poggins, Opera 1538. S. 440: ‚De patre filium ebrum redarguente‘ = Facetiae 1798. 1, 81: ‚Paterni moniti successus‘. Dem Dichter vermittelt durch?

338. Der frand narr.
In dem rotten thon Zwinger.

1.

- F**In ritter het vor jaren einen narren,
Der piß ins alter thet pey im verharren,
Vnd als der narr dot frand lag nach vil jaren,
Ging der ritter oft für des narren pette
5 Vnd droft weiß oft gar freüntlich mit im rette:
„Haincz, dw wirft palt zw got gen himel faren.“
Der narr antwort hinwider, sprach:
„Ich wil zw got nicht in sein himelreiche.“
Der ritter zw dem narren jach:
10 „Sag, warumb nicht?“ Da sprach der nar geleich:
„Da wil ich in die hele;
Wan dw wilt auch hinein.
Da wil ich sein
Wie auf erd dein gesele,
15 Weil dw nicht wilt in himel ein.“

2.

- Der ritter sprach: „Haincz, wie hastw vernümen,
Daß ich nit werde in den himel kumen,
Sunder daß ich werd ab gen helle faren?“
Der narr sprach: „Es sagt von dir idermone,
20 Wie dw hart schindest deine vnterthone
Vnd machest vil auffecz von jar zw jaren
Mit epruch, geicz vnd rauberey,
Mit fuellerey, spil, gotschweren vnd zoren,
Deins gleichen in dem lant nit sey.
25 Derhalb, denc ich, werstw ewig verloren;
Wan in das himelreiche
Got nür durch sein genad
Die frumen lab; [Bl. 255]
Den lebftw gar vngleiche.
30 Des müestw in der hele pad.

338. MG 8, Bl. 254'. — Quelle: Pauli, Nr. 46 (H. Oesterley S. 42 und 477).

3.

Darinnen wil ich ewig pey dir pleiben,
Da werden vns die schwarzen padknecht reiben
Vnd vns mit ainer scharpfen laügen zwagen.“

- Der ritter von den Worten in sich schlüege,
35 Von seinem posen leben sich abzuege
Vnd peffert sich in seinen alten tagen,
Das er wart früm, milst vnd gerecht
Vnd hilt fort sein unterthon in genaden. —
Also wer noch recht hintersecht
40 Sein leben, wies mit sünden wer peladen,
Sol von dem naren leren,
Das er nit far geleich
In heleteich,
Von sünden sich abkeren,
45 E das der dot in hinterseleich.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembriß.

339. Die drey narren.

In dem grünen thon Mäglings.

1.

VOn narren dreyerley
Artlicher schwende dencke
Ich, als in Bickardey
Ein abt in hilt das gaittlich regimende.

- 5 Als an eim fest wolt der
Abt vesper singen, clingen
Vnd: „Deuß“ anfang er,
„In adjutoriüm meüm intende,“
Der ganz for respondiret:
10 „Domine, ad jüuandüm me festina.“
Des abt narr in sentret,
Sprach zumb abt: „D bw volle Kanterina,

339. MG 8, Bl. 255. — Quelle: a. Pauli Nr. 49; b. Nr. 51; c. Nr. 50. (H. Oesterley S. 44 f., dazu S. 478 u. 555); vergl. Hulsbusch, Sylva sermonum iucund. 1568. S. 238. Frischlin, Facetiae 1602. S. 23.

- Das gschray hastw anfangen, [Bl. 255']
 Sünst schwigens noch all stille.
 15 Dein vnzuecht, hie pegangen,
 Ich selber straffen wille.“
 Vnd gab dem abt einen man[!]streich
 Im kor, das patzcht, mit seiner flachen hende.

2.

- Kaiser Friderico
 20 Ein prieff von Rome kome,
 Da laut der grues also:
 „Dilecto filio nostro,“ er hale,
 „Unserem lieben sün
 Fridrich, dem kaiser, raiser.“
 25 Als man verlaste nün
 Den prieff der versamlung ins kaisers sale,
 Des kaisers narr thet schreyen:
 „Hor auf zw lesen! es ist als erlogen;
 Mein her, thw mir verzeyen,
 30 Der ist kainß pfaffen sün; er ist erzogen
 Von Alberto genennet,
 Dem andren kaiser frume.
 Ich hab in selbert kennet
 Vnd sein müeter. Darüme:
 35 Der pabst lewgt in an offentlich!“
 Da wart ein groß gelechter iberale.

3.

- Ein herczog zw Maylant
 Vor jaren fase, wase
 Galeacz[o] genant,
 40 Het vil doctores, erzet vnd juristen,
 Ider wolt den vorgang
 In der processen, messen.
 Paib partey rechten lang
 Vor dem herczog darüm mit schwinden listen.
 45 Der herczog thet verharren,
 West kainem tail den forgang ab zw schlagen.
 Nün hett er einen narren, [Bl. 256]

Sprach zu im: „Ihw den sentencz also sagen:

Der dieb get almal fore,

50 Im nachfolgt pis an galgen

Der heuder auf dem spore!

So nembt ein ent ir palgen.“

Der herczog folgt dem narren gleich;

Berainet also mit die frumen cristen.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

340. Der münich pfeffer.

In dem hoston Danhewers.

1.

DW Maylant saß ein purger reich,

Der vil gemeinschaft hette

Mit dem parfuser garbion,

Der außgeber er ware.

5 Eins mals fremb münich kamen hin;

Den purger piten dete

Der garbion, das er im schickt

Ein peschaidessen dare.

Ein pfeffer vnd flaschen mit wein

10 S[ch]ickt der purger mit namen

Inß kloster peh dem süne sein.

Dem sein gfehen pekamen

Vnd fragten in, wo er hin wolt?

Er sprach: „Den wein vnd essen

15 Sol ich bringen den münichen zu freffen.“

Ein gfehl der sprach: „Rüm, trags zu uns,

Da wirstuß an am pasten;

Da hab wir mit ain güeten müet;

Vnd las die münich fasten!“

2.

20 Sie gingen mit einander haim,

340. MG 8, Bl. 256. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 293, dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 168. — Quelle: Pauli, Nr. 63 (H. Oesterley S. 53).

- Frölich brunden vnd assen.
 Nach dem er wider trug zw hauß
 Der flaschen vnd den hasen. [Bl. 256']
 Die münich aber wartten lang
 25 Vnd vngefressen sassen.
 Als kain proffant kam, legten sie
 Sich gleich vngessen schlaffen.
 Der gardion dem pürger thet
 Frue in der kirchen clagen,
 30 Wie das er in gelassen het.
 Do thet der pürger sagen,
 Was er für profant het geschickt;
 Der gardion thet läugen.
 Da stelet er im sein sün vnter aügen:
 35 „Wem hastuß geben?“ er in fragt,
 „Ein münich“, sagt der pider,
 Er sprach: „Gabstuß dem portener?“
 „Nain“, sprach der jüng hintwider.
- 3.
- Der gardian sprach: „Ge mit mir,
 40 Thw auf den rechten dewten!
 Welcher mir das verhalten hat,
 Der selbig müeß har lasen.“
 Der gardian im kloster ließ
 Balt zw capitel leüten,
 45 Die münich lossen alle zw,
 Nach ordnung nider lasen.
 „Welcher istß?“ sprach der gardian;
 Der jüng sprach drucicleiche:
 „Den rechten ich nit kennen kon;
 50 Sie sint einander gleiche;
 Wan sie sint alle esel grab,
 Vnd wie die narren pschoren,
 Vnd mit stricken, wie dieb, umb gürtet woren,
 Sint auch all parfuß wie die genß.“
 55 Vn offenwaret sachen
 Ging er hin aus dem kloster heim, [Bl. 257]
 Det im der schaltheit lachen.
 Anno salutis 1546, am 15 tag Decembris.

341. Drey warnung pfarrer Kalen:[perg s].

In dem kurzem thon Regenpogens.

1.

DEr pfaff von Kalenberg in gütten
 Drey warnung gab sein pawren selb,
 Erstlich, das sie sich solten huetten
 Vor den sueppen, gewüerczt vnd gelb;

- 5 Wan gelb sueppen weren nicht faist,
 Man het sie etwan thün verschuetten,
 Brünstlet gmacht vnd darnach gepaist. [Bl. 261']

2.

Züm andren thet er warnung geben
 Den pewerin in der gemein,

- 10 Das sie sich solten huetten eben
 Auch vor den gelben schlayerlein;
 On vrsach werens gferbet nicht;
 Wan sie weren zw düen gegeben
 Ober vol nesten vnd entwicht.

3.

- 15 Züm dritten warnt er vnferholen
 Baid pawren vnd pewerin feck
 Vor den schuchen, die auf den solen
 Außwendig hetten hinter fleck:
 Vrsach, zw düen die solen wer,
 20 Lochret oder kurz abgestolen.
 So trewlich hat gewarnet er.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

341. MG 8, Bl. 261. — Quelle: Wohl Volksschwank. Im Pfaffen vom Kalenberg nicht vorhanden.

342. Die 9 vngeeerten crewcz.

In dem langen creuczton Wol[frams].

1.

Nünnerley crewcz ich habe,
Den man kain er peweiset doch.

Das erste auf dem grabe

Eines dotten auf dem kirchoff,

5 Auf dem maniger hünt umbloff,

Darauff prünctz vnd hoffirt.

Nach dem so ist das ander

Auf dem kirchen türen ser hoch,

Da die sögel alsander,

10 Dülen vnd kraen sich zw hatoff

Seczen vnd oben schmaisen drauff,

Darvon es vnert wirt.

Das drit crewcz auf des effels rüed,

Auf dem er sect müs dragen, [Bl. 262]

15 Den man oft zw seim vngelued

Thüet stosen vnde schlagen,

Der mueller sich auch darauf seczt,

Sein kerben hin vnd wider weczt

Vnd es schmechlich vnzirt.

2.

20 Das vird creucz der wegschaide:

Wer darpey felt der rechten Stras,

Der flucht im wie ein haide,

Die wilden schwein reiden sich bron,

Die wolff vnd füechß zannen es on

25 Vnd ist der hegen los.

Das fünft crewcz, so tregt fore

Der münich hauff in dem antlas

342. MG 8, Bl. 261'. — Quelle für das erste Gesetz: Straßburger Rätselbuch 1505, hg. von Butsch 1876. S. 14. Nr. 130: 'Die drey verschmechten kreutz'. Diese mystische Neunzahl kommt zu der gelehrten Zusammenstellung Karl Weinholds in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften. 1897. II, S. 1 bis 61 hinzu.

- Vom creüczgang piß in kore,
 Dem folgt manch gleisnerischer schald,
 30 Vor an get manig alter palck,
 Auch manig püler groß.
 Das sechst creücz, das ein deutscher herr
 An seinem mantel treget.
 Wo er im lant raift weit vnd ferr,
 35 Er oft sein mantel leget
 So palck ueber eins schlepsackß leib
 Als ueber ain frum piderweib,
 Das ding darff tainer glos.

3.

- Das siebent in der kandel,
 40 Wen wein vnd pir ist schir heraus,
 Sicht man das creucz an wandel
 So fluecht vnd erschrickt man darab,
 Sam man nit recht gemessen hab,
 Der wirt geb viel zw klein.
 45 Das acht creucz so vnpscheiben
 Der wirt anschreibet nach der paus
 Oft mit zwifacher kreiden. [Bl. 262']
 Bald den das creucz sehen die gest,
 Wunschen sie creucz vnd wirt zw lest,
 50 Des deufels müßens sein.
 Das neunde creucz die pauren knecht
 Haben, sint ir creuczhaben,
 Wo sie haben ein kirchttag gfecht,
 Thuns die scherden auß zwacken,
 55 Kennens ein morderische wer.
 Der creucz erzaiht man kaim kaim er,
 Sunder eim creucz allein.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

343. Die sechs großen Lügen.

In dem Spiegelthron Grenpotten.

1.

- E**n kaufman wolt eins tags gen Regenspurd reitten.
 Als dem ein freyhircztnab pekam,
 Fragt er nach newen zeitten;
 Der sprach: „Man sicht ob Regenspurd
 5 Ein großen vogel schweben,
 Des schatten pedeckt die stat auf vnd abe.“
 Der kawffman maint, er drieb den spot,
 Im ein ortwaschen gabe.
 Der loff gen walb, kert vmb sein roß,
 10 Fürloff im den weg eben.
 Der kaufman wider fragt die mer,
 Was fur ein gschray zw Regenspurg wer.
 „Am margt ligt“, thet er sagen,
 „Ein groß ah, thet die ganczen stat ertrenden,
 15 Wens prech, darob man stürme lewt.“
 Der kaufman war gedanken:
 Das ah wirt von dem vogel sein;
 On schuld hab ich gen gschlagen.

2.

- Er verkert sein klaid, im wider pekame, [Bl. 263]
 20 Als der kaufmon vmb zeitung fragt
 Zw Regenspurg mit nome,
 Sprach er: „Da ist die gancz Thonaw
 Bis an den grünt ausprünen.“
 Er sprach: „Dw leügt“ vnd gab im ains ins maule.
 25 Der freihirt floch vnd sich pesteckt
 Mit dann reis, war nit sawle,
 Burpog im die stras, schrey vnd sang
 Da her, sam vnpeführen.

343. MG 8, Bl. 262'. — Nacherzählt von Val. Schumann in seinem Nachtbüchlein Nr. 15 (sieh Joh. Bolte dazu S. 393 und im Anhang zu Jacob Freys Gartengesellschaft S. 280). Vergl. noch Firmenich, Germaniens Völkerstimmen 3, 822. Kristensen, Aeventyr fra Jylland 3, 73 Nr. 14 (1895).

- Der kaufman sprach: „Wie singst so frisch?“
 30 Er sprach: „Ich frew mich der pratfisch!
 Iderman pratfisch brüege,
 Wol hundert wegen vol gen Regnspürg prachte,
 Wolfail, ir nimant kaufen wolt.“
 Der kaufmon im gedachte:
 35 Die Thonaw noch ausprunen ist;
 An schuld ich jenen schlüege.

3.

- Der freyhirt sich piß in das hembt abzuege,
 Die stras vürloff daher vnd waint,
 Da sprach der kauffman klüege:
 40 „Was wainst?“ Er sprach: „Vnser hergot
 Ist zw Regnspürg gestorben.“
 Der kauffmon wolt in schlagen, er entlose,
 Bog sich gar müeter nachat ab
 Vnd in wider an trose;
 45 Er fragt: „Wie stet es zw Regnspürg?“
 Er sprach: „Sie sint vertorben.
 Ein laitter get von himel rab,
 Daran da steigen auf vnd ab
 Die engel, prot auspenden.“
 50 Der kaufman dacht: Erst glaub ich gancz vürware
 Das vnser hergot gstorben seh. — [Bl. 263']
 Also wer ueber jare
 Allein nach newen meren fragt,
 Mües sich oft lassen plenden.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

344. Die prud zw Lanczhuet.

In dem kurtzen Hans Sachsen.

1.

Als ein pawer gen Lanczhuet faren wolt,
Ein fueber draids zw marc verlawffen solt,
Sett die Jffer thon schaden an der prueden.

Als ein furman fuer gegen im daher,

5 Fragt er in, wan doch kdm gefaren der.

Nun stact dieser furman voller hünzgmueden,

Sprach wolgemuet:

„Her von Lanczhuet.“

Der pawer sprach: „Sag, ist die prud noch guet?“

10 Der furman sprach zw dem pauren: „Mein Albel,
Ich wais holt nit, wan ich hab ir nie gas.“

Der pawer sprach: „Dw spottest mein aus has.“

„Ich spot dein nit,“ sprach er, „pey meinem kalbel!“

2.

Der pawer sprach: „Ich sol faren gen marc.

15 Dw holber mein gsel, ist die prud noch stact?“

Er sprach: „Ich hab mit ir doch nie geringen.“

Der pawer sprach: „Ich main es nit also.“

Der furman sprach: „Wie mainst es den aldo?“

Der pawer sprach: „Ich red die patrisch zungen

20 Und frag dich freh,

Ob die prud sey

Stact und drag zw faren mit allerley?“

Der furman sprach: „Ich hab ir nie geladen.“

Der pawer sprach: „Dw droip, dw spotest mein.“

25 Er sprach: „Mein Bindel, ich spot gar nit dein.“ [Bl. 264]

Der pawer sprach: „Sag mir, ob ich an schaden

3.

Die Jfferprued doch müeg reitten alhie?“

344. MG 8, Bl. 263'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 288 vom 20. Juli 1562. — Einen ähnlichen Anfang haben die in der Zeitschr. f. vergl. Littgesch. N. F. 1, 375 und 4, 227 abgedruckten Scherzgespräche.

Er antwort: „Ich hab ir gefatelt nie.“

Der pawer sprach: „Du pißt norrater sinnen.

30 Ich frag dich, ob die Fserprued sey ganz.“

Er sprach: „Mein Stoffel, das saget nimancz,
Wan das wasser ist vnden dardurch rinen.“

Der pawer wüer

Vnwirs vnd schwüer,

35 Vnd sein straffen hinein gen Lanczhüet füer,
Schmehet den fuerman auch mit vil troworten. —

So dreipt manch man vil verschlagner auff[s]ecz

Vnd faczt die lewt mit spötischem geschwecz,

Der doch klain dand verdienet an vil ortten.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembriß.

345. Der groß fresser.

In dem frischen thon S. Vogels.

1.

Frisch war ains mals die winterzeit,
Frisch war der lueft vnd het geschneit.

Ein herzog saß

30 In Maylant, Franciscus genennet,

5 Der wenig aß;

An frischer dat het er erkennenet

Siphronum, ein puertig von Aft,

Ein schmaroczer, der fraß ser vast.

Den lüeb der fuerst,

10 Das er von seinem grosen fressen,

Frisch vnd gethüerst,

Auch wider lüestig würt zu essen.

Man setz im fuer ans fuersten dische

Frisch grundel, hais gesoten fische,

345. MG 9, Bl. 3. Nach *M 12, Bl. 134'. Der Augsburger Einzeldruck, der erhalten ist, hat sehr starke Druckfehler. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 223. — Quelle: Pauli, Nr. 249 (H. Oesterley S. 164, dazu S. 501). Sieh auch Kirchhofs Wendunmut 2, 84. 3, 151.

- 15 Frisch praten sögel ob der glüet,
 Frisch capaun vnd rebhüner guet,
 Frisch wilpret res,
 Frisch pier vnd darzw frischen weine,
 Frisch nües vnd kes,
 20 Frisch new gepachne semelein.

2.

- Frisch fiel der fresser an die fisch,
 Der fras er neun stück gſoten frisch,
 Durch seinen münd [Bl. 135]
 Straift er sie hüertig von den gretten
 25 So frisch vnd ründ,
 Des lacht der fuerst mit seinen retten.
 Frisch fras er gründel in der süm,
 Zwayhündert auf ain schnitten nüm;
 Mit pain vnd dal
 30 Fras er die frischen franwit sögel,
 Zwölff an der zal,
 Da würt er erst müetig vnd gogel.
 Bier saift capaun er auch peropffet,
 Das ims schmalcz uebert paden dropffet,
 35 Fünff rephüner er auch zerlegt,
 Mit zimet, negelein pestegt;
 In seinen schlünd
 Er eingepicktes wilpreß affe
 Vast auf drey pfund;
 40 Auf ein halb schock welsch nües er frasse.

3.

- Frisch kes fras er ain ganzes pfünd
 Vnd zwölff semel in seinen schlünd,
 Auch neun mas wein
 Dranc er ob dem mal vnpejünen,
 45 Bart vnd pruest sein
 War gar durchab mit wein perünen.
 Nach dem mal sprach er: „Herr, ich pit,
 Ob ich so fer het geffen nit,
 Als wol het zimbt,

- 30 Thuet mein unschüelb mit dem pegnaden:
 Irw war pestimbt
 Mir nicht, das ir mich heint wuert laden.
 Derhalb ich hevt ein suepplein affe, [Bl. 135']
 Darin ein laib geschnitten wasse,
 55 Zwolff frischer ayer, zwolff pratwüerst,
 Vnd als mich heftig darauff düerst,
 Ich acht mas pier
 Drand. Darumb nembt hiemit vergüete!
 Vurpas ich schier
 60 Es peffer mach mit guetem müete.“

Anno salutis 1547, am 17 tag Januarii.

346. Die schwarzen edlen stain.

In dem schwarzen thon Hans Fogels.

B Florenz ain ainfeltig mon . . .

347. Der pachen dieb.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

En karger pauwer het ein saw gestochen,
 Der het zwen nachtpawren gethüerst,
 Mit schalchheit gar durch frochen.
 Als er in schidet nit der wüerst,
 5 Stalen sie im ains nachz den schweinen pachen.

346. MG 9, Bl. 4. Eine Abschrift davon scheint nicht erhalten zu sein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 333 = Werke, Band 21, S. 173. — Quelle: Boccaccios Decameron 8, 3 (Keller S. 473 f.).

347. MG 9, Bl. 5. Nach *M 190, Bl. 339. Hans Sachs erweiterte den Stoff zum 41. Fastnachtspiele, das er am 6. Dezember 1552 vollendete. — Quelle: Boccaccios Decameron 8, 6 (Keller S. 489).

- Früe kam der pauer, clagt sein herzen laide
 Im dorff, fragt seinem pachen nach,
 Auch sein nachtpawrn paide.
 Der ein gar drüczig zv im sprach:
 10 „Ich main, du wöllest vns zv narren machen!
 Den pachen hast selbert verkaüft
 Vnd hast das gelt vor deinem weib verholen.“
 Der karg sich selbert schlueg vnd raüft
 Vnd schwüer ain aid, der pach wer im gestolen.
 15 Der ein sprach: „Es haß ein nachtpawer thone.
 Ich hab ein gewisse zaüberey,
 Die dir den rechten dieb mües zaigen one.“ [Bl. 239]

2.

- Der karg sprach: „Hilff, e das es wert zv spate!“
 Der sprach: „Gieb zwainzig creüczter mit,
 20 So lauff ich in die state,
 Bring darfür grünen ingwer dir,
 Den segn ich, den dieb darmit zv peshliesen.“
 Er nam das gelt, den grünen ingwer prachte
 Zum kargen pawren, sprach mit nam:
 25 „Nün forder heint zv nachte
 All pawren in dem dorff zv sam,
 Der iber müs ain ingwer zehen niesen;
 Vnd welcher ist der pachen dieb,
 Der kan die ingwer zehen nicht nein essen.“
 30 Der karg die pawren zamen drieb
 In die kirchen. Als sie nün waren gessen,
 Drueg man herumb den ingwer in der schüessel,
 Ir idem man ein zehen gab,
 Der fras sie vnserhintert in sein trüessel. [Bl. 340]

3.

- 35 Nün het der schalckhaftig pawer vertrogen
 Auch mit im hinpracht ain hündzbreck,
 Mit zucker oberzogen.
 Den selbigen den nam er fed
 Vnd gab in dem kargen pawren zv saigen.
 40 Als er in kewt, war er ser res vnd scharffe,

- Gallen piter, er in dem münd
 In hin vnd wider warffe,
 Ründ in nit pringen in den schlünd,
 Sein scherppf trieb im das wasser aus den atogen.
 45 Der schalchhaft pawer zu im sprach:
 „Du dieh, hast dir den pachen selb gestolen.
 Vns allen wider leg die schmach!
 Wiltu, das es pleib deinem weib verholen,
 So gieb vns zwen gülden hie zu verdrinden!“
 50 Also er drifach schaden lieb
 Vnd ließ ain schaden mit dem andren finden.
 Anno salutis 1541, am 19 tag Januarii.

348. Eulenspiegel mit den 12 blinden.

In Admers gefangweis.

1.

- E**ulenspiegel zu Bremen rait vür das stator,
 Dem pegegeten zwölff armer plinder dar vor.
 Zu den sprach er: „Wo wölt ir hin, ir armen?“
 Sie stunden still, neigten sich, sprachen: „Lieber herr,
 5 Wir gent dem almuesen im laut nach, weit vnd ferr.“
 Eulenspiegel sprach: „Ir thüet mich erparmen.
 Set, nembt hin die zwölff gülden rot!
 Die verzert in der stat peim jüngwirt eben.“
 Sie danckten im fleissig durch got,
 10 Wie wol er ir kainem het etwas geben,
 Vnd kerten frölich in die stat,
 Ain iber maint, der ander het das gelbe,
 Vnd zugen ein zumb jüngwirt spat,
 Sagten: „Ein frümer herr dauß auf dem selbe
 15 Gab vns zwölff gülden in gemein,

348. MG 9, Bl. 10. Nach *M 8^a, Bl. 311. Gedruckt:
 Lappenberg's Eulenspiegel S. 272 nach der Berliner Hsch.
 Nr. 22 fol. mit dem Datum 26. Juni. Vergl. Fastnachtspiel
 Nr. 51. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 71 (Neu-
 druck S. 111). Vgl. Pauli, Nr. 646. Soet, Clement Marot 1655.
 S. 115. Bédier, Les fabliaux 1895. S. 447. Pitre, Fiabe popo-
 lari siciliane 1875. 3, 321 Nr. 179.

Sol wir pey euch verzeren.“
 Der wirt trug auß pier, prot vnd wein
 Vnd schlug ein schwein
 Vnd hies die plinden frölich sein,
 20 Bies sie sant Werten eren.

2.

Als nun auf zehen tag schlemet der plinden zal,
 Sprach der jüng wirt: „Fr gest, laßt rechnen vns ein
 Da warens eben gleich zwölff gulden schuldig. [mal!“
 Da sie wolten zalen, da het kainer das gelt,
 25 Da sagtens: „Der hat vns petrogen auf dem felt.
 Kain gelt hab wir.“ Der wirt war ungedülbig,
 Spert sie in ein fewstal zw sam,
 Gab in nids den wasser vnd hert prot rinden.
 Nach dem auch Eulenspiegel kam,
 30 Sprach zumb jüng wirt: „Was zeihet ir die plinden?“
 Der wirt sagt von der schülde groß.
 Eulenspiegel sprach: „Wen ir het ain pürgen, [Bl. 311’]
 Wolt ir die plinden lassen los?“
 Der wirt sprach: „Ja, den pürgen wolt ich würgen.“
 35 Eulenspiegel der ging durch list
 Zumb pfarrer, sprach vermessen:
 „Mein wirtin pit omb hilff, das wißt!
 In dieser frift,
 Die weil ir wirt Leib hastig ist
 40 Mit dem bewffel pesessen.“

3.

Der pfarrer sprach: „In drey tagen hilff ich an
 Eulenspiegel sprach: „So wil ich pringen zw euch [scheuch.“
 Sein weib, vnd saget ir das mit verlangen.“
 Eulenspiegel zumb wirt kam vnd sprach: „Bis getrüßt!
 45 Ich hab ain pürgen sünden, der die plinden lost,
 Den pfarrer, doch wen drey dag sint vergangen.“
 Der wirt schickt sein weib mit im hin,
 Das siß hört selber von dem pfarrer sagen.
 Der pfarrer sprach: „Willig ich pin
 50 Eurem man zw helffen nach dreyen tagen.“

- Der wirt die plinden lebige lies;
 Eulenspiegel rait zu der stat hinause.
 Nach dem der wirt sich zalen hies;
 Der pfarer floss, spert vor im zu das hause,
 55 Vermaint, der wirt pessen wer.
 Der klopft an unferzogen
 Vnd schray: „Gieb die zwolff gülden her!“
 Der laugnet er.
 All drey partey wurden mit gfer
 60 Durch diesen schald petrogen.
 Anno salutis 1547, am 26 tag Januarii.

349. Die 4 ochsen.

In dem süezen thon Harbers.

1.

- W**er starcker ochsen, wolgehüernet,
 Gingen auf ainer wisen an der waib,
 Verpunden in freundschaft, veraint
 In lieb vnd auch in laid.
 5 Ob irem pund der leb erzüernet,
 Er war in feint, dorft nit dergleichen thon;
 Sie hielten ob einander fest;
 Dorft ir kain grewsen on.
 Als der leb farcht ir ainikait vnd punde,
 10 Das er mit gwalt in nicht abrechen kunde,
 Gedacht er zu der stunde, [Bl. 186']
 Wie er mit list sie von einander trennt,
 Vnd rett zu idem sunderpar
 Vnd sein gesellen schent.

2.

- 15 Ir idem vil schmeichel wort gabe,
 Sagt, wie die andren drey im weren feint,

349 (2207). MG 9, Bl. 11. Nach M 12, Bl. 186. Vergl. nr. 5595 = Schwänke 2, Nr. 302. — Quelle: Steinhüwels Aesop Nr. 128 (hg. von H. Oesterley, S. 277): Von vier ochsen.

Hielten im weder trew noch aid:
Mit idem sich vereint.

- Also fuert er ir iden abe
20 Von sein puntgnosen, sie zwispeltig macht.
Teglich sich meret ir argwon,
Sie gar zur feintschaft pracht.
Vnd als nun all ir freuntschaft war gespalten,
Detten gar nichts mer ob einander halten,
25 Dett sie der leb vergwalten,
Ninen nach dem andren anfallen was,
Sie nach ain ander uerwant
Vnd sie alsamen fras.

3.

- Do der leb den legten wolt dötten,
30 Sprach der ochs allen thieren zu der Ier:
„Hett wir vier oheinander best
Gehalten trew vnd er,
So wer wir nit in diesen nötten.
Aber durch des leben arg hinterlist
35 Vnd auch vnser aigen untrew
Vns bis pegeget ist.“ — [Bl. 187]
Duet Esopus zu ainer warnung schreiben,
Das guet freunt pey einander pftendig pleiben,
Sich gar nit lassen treiben
40 Des feindes list, zu trenen iren pund,
Das sie nit nach einander gent
Durch iren feint zu grund.

Anno salutis 1547, am 27 tag Januarii.

350. Eulenspiegel der trew knecht.

In dem hostone Marners.

Sich verbingt Eulenspiegel

1547 Januar?

350 (2209). MG 9, Bl. 13. Eine Abschrift von diesem Meistergesange ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: Etwa Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 19 oder 39, 44, 52, 56.

... In wainende Buhlerin.

351. Die wainent puelerin.

In dem Spiegelthon Frauenlobs.

Druckt zu Florenz ein poet ...

1547 Januar?

352. Der Dot im stod.

In dem Spiegelthon des Grenpoten.

1.

En ainsidel der fand in ainem walde
Ein grosen schacz in ainem stod.

Bon dem so floch er palbe;

Woff wider dar vnd hinein güecz;

5 Nach dem floch darvon wider. [Bl. 269']

Drey mörder betten diese ding erspēhen,

Ramen, fragten in, was er sldch.

Er sprach: „Ich hab gesehen

In genem stod siczen den Dot.“

10 In schluegens botlich nider;

Wainten, er spotet ir damit.

Bumb holen stod kamens selb drit,

Da sie den schacz ersahen.

Sie namen gelt vnd schickten in die state

351 (2210). MG 9, Bl. 14. Eine Abschrift davon ist nicht erhalten. — Sollte dies der Schwank von dem eigennützigem Mädchen sein, das den Verlust des Studenten nur deshalb betrauert, weil er noch einen guten Mantel hat? Dann freilich scheint H. Sachs eine andere Quelle als Pauli benutzt zu haben. Sieh Bd. 3, Nr. 150.

352 (2211). MG 9, Bl. 15. Nach *M 11, Bl. 269. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 225. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 70 = nr. 4753. — Quelle unbekannt. Verzweigungen giebt K. Goedeke a. a. O. und Joh. Bolte vervollständigt sie zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 564. Zu V. 50 sieh Pred. Salom. 5, 12. M 192 giebt V. 1 fünd; V. 6 ersēhen; 7 sldch. M 11 floch; 29 palb ainer bränd; 35 reysig; 36 Nach dem; 37 paid. M 11 paid; 49 stürben. M 11 staben [so].

- 15 Den ain, das er precht prot vnd wein;
 Der loff hinein gar spate.
 Bald er hin kam, die andren zwen
 Ein weil zw samen sahen:

2.

- „Wen vnser gsel hat prot vnd wein zw tragen,
 20 So wollen wir in alle ped
 Haimlich zw dode schlagen;
 So pleibet vns paiden das gelt
 Zw dailen mit einander.“

Darmit die zwen peschlofen iren rate.

- 25 Als nún der brit mit wein vnd prot
 Ging wider aus der state,
 Da thet er in die flaschen gift,
 Das die zwen paidesander
 Stürben, palb sie brúnden den wein,
 30 Auf das der schacz im plieb allein.
 Mit dem kam er gen walde,
 Da in die zwen morbischer weis erschluengen
 Vnd in ein wenig von der stras
 Hin in ain graben zúegen
 35 Vnd deckten in mit reifich zw.
 Darnach sie gingen palbe

3.

- Vnd zw dem stock ins gras paid nider lassen,
 Namen zw handen prot vnd wein,
 Frólich branden vnd affen,
 40 Das sie darnach dailten das gelt,
 Wen ir mal het ain ende. [Bl. 270]
 So palb sie paide aus der flaschen brúnden,
 Da wúrdt in in das herbe gift,
 Das sie paid nider sünden
 45 Vnd starben auch, e sie den schacz
 Entpfingen in die hende.
 Also war es ie gar kain spot,
 Das in dem stock wonet der Dot.
 Darob all vier sie stürben.

- 50 Darumb spricht Salomon: der reichthum gnaden
 Ist irem aigen herren raicht
 Zu verderblichem schaden;
 Dem reichthum stelt vil unglueds nach,
 Dardurch ir vil verdürben.

Anno salutis 1547, am 29 tag Januarii.

358. Theodorus mit Violanta.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

- A** Merigo ein riter wase,
 Welcher in Sicilia fise,
 Der het ein jungen knaben kauft
 Von den meraubern vnd getauft,
 5 Theodorus genennet ware,
 Den er auff zug im haus zwelff jare. [Bl. 180]
 Ein tochter schön vnd weit erkennet
 Het er, Violanta genennet.
 Die gewan diser jüngling lieb,
 10 Ir freud nit lang verporgen plieb;
 Wan sie wart schwanger mit eim kinde,
 Das öffnet sie ir mutter schwinde.
 Die thet sie auf ir dorff vnd wolt,
 Das sie heimlich geperen solt.
 15 Als sie gebar in herzen laide,
 Kam angefer von dem gejaide
 Ir vatter, fand sie da in schmerz.
 Sein schwert setzt er ir an ir herz,
 Zu sagen des kinds vatter rechte.
 20 Da verjach sie auf iren knechte.

358 (2212). MG 9, Bl. 16. Nach M 12, Bl. 179' und Enr. 200, 1. — Quelle: Boccaccios Decameron 5, 7 (Keller, S. 350). Hans Sachs behandelte den Stoff schon am 7. September 1540 als Spruchgedicht = Tüb. Ausg. Band 2, S. 237 bis 244, dann als Komödie = nr. 1890 und besserte diese Form in nr. 3205 a.

2.

- Heim reit der ritter vnd lies fangen
 Den knecht vnd gepot in zu hangen,
 Mit gerten vor zu schlagen aus;
 Gepot sunst einem knecht im haus,
 25 Der tochter mit gift zu vergeben
 Ober mitm schwert nemen das leben,
 Das kind auch würgen zu der stunde,
 Darnach es werffen für die hunde.
 Des ritters weib fiel im zu fues
 30 Vnd pat vmb ein gnebiges pueß. [Bl. 180]
 Der ritter thet in zoren wueten,
 Das niemand in mochte pegueten.
 Vnd eben auf denselben tag
 Des küniges potschafft da lag
 35 Aus Armenia vnd zwischawet,
 Wie man den jüngeling aufhawet.
 Vnter den auch Rhineus sas,
 Welcher des jünglings vatter was,
 Der im vor zwelf jaren vergangen
 40 Von den merraubern wart gefangen.

3.

- Als der den armen schawet nune,
 Dacht er seufzent an seinen sunne
 Vnd schawet in inlich an,
 Indem das pluets zusammen ronn.
 45 Er sach auf seiner pruest nach wale
 Ein groses rotes mutter male.
 Er ret in an vnd in vmbfinge,
 Erzelt dem richter alle dinge,
 Der jung wer kein leibeigner knecht,
 50 Sunder von gutem edlen geschlecht,
 Er solt zw rettung seinem leibe
 Violantam nemen zumb weibe.
 Amerigo hört diese wort,
 In rewet seiner tochter mort, [Bl. 181]
 55 Man eilt vnd fand sie noch pety leben,
 Thet elich sie zusamen geben.

Darnach man frölich hochzeit het,
 Vnd sie mit im haimfuereu thet. —
 Johannes Vocaciuss schriebe,
 60 Satver vnd sues regirt die liebe.

Anno salutis 1547, am 1 tag Februarii.

354. Der reich gerupft mon.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

B Bicena ain reicher purger sasse . . .

1547 Februar?

355. Der ritter mit dem trewen hund.

In dem hoston Danhawfers.

1.

Gesta Romanorum vns sagt
 Von eim ritter an dabel,
 Der het einen getrewen hunt,
 Der aus dem schloß kam nimer.
 5 Eins tages hielt er ein thurnier
 Mit einem grofen adel
 Auf einem anger vür dem schloß,
 Zw dem das frauen zimer [Bl. 301]

354 (2213). MG 9, Bl. 16. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden. Der Meistergesang M 10, Bl. 29 hat einen ganz anderen Inhalt; sieh zu nr. 4217.

355 (2214). MG 9, Bl. 17. Nach M 12, Bl. 300'. — Quelle: Cronick, Gesta Romanorum, Ausg. von 1489, Bl. 39' und die sieben weisen Meister von 1476. Vergl. nr. 463 = Werke, Bd. 2, S. 274 bis 279. Zu den Verzweigungen sieh Oesterley zu Pauli 257. Eigentlich ist der Meistergesang blofs nach dem Spruchgedichte gearbeitet. Die Vorlage freilich, die wir hier haben, ist nicht beweiskräftig genug; sie scheint zwar nicht so willkürlich mit dem Texte umzuspringen wie

Ging sampt dem ganzen hoffgefint.

- 10 Allein im schloß da plieben
Zwo amen pey ein jungen kind,
Das der ritter det lieben.
Als man nun zum thurnir aufpließ,
Dieffens allpeid gemeine,
15 Dieffens das kint in der wiegen alleine
Sampt den hunt vnd auch in dem sal
Ein falden auf der stangen.
Als es war stil vnd iderman
War vür den kint aufgangen,

2.

- 20 Da kroch ein vngעהure schlang
Aus ein loch zw der wiegen
Vnd wolt vmbpringen das jung kint.
Das sach der fald darforen
Vnd schwang sich mit den fliglein sein;
25 Der hunt det schlaffent liegen;
Palt auferwacht, die schlangen sach
Vnd mit grimmigem zoren
Ful auf die schlangen vnd sie pies,
Die in auch pies herwider.
30 In dem aines das ander riß,
Wurffens die wiegen nider,
Ihoch zwlecz mit groser müe
Die schlangen döt der hunde.
Doch wurd er auch hart von der schlangen wunde.
35 Viel pluetes vmb die wiegen lag,
Darunder die schlang steket.
Pey der lag der hund in der rue
Vnd seine wunden lecket.

beispielsweise M 5; aber die zwei Ammen (V. 11) statt der drei des Spruchgedichtes sind nicht eine so gewichtige Aenderung, daß wir auf sie ein anderes Gerüst aufbauen sollten, als es A. Ludw. Stiefel im zweiten Bande von Max Kochs Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Berlin 1902. S. 169 bis 175 umsichtig gethan hat. — Das Datum der Vorlage, 1547 November 4, das die Weimarer Foliohandschrift 419, Nr. 297 ebenfalls bietet, ist zu ändern gewesen.

3.

- Als nun der thurnir het ein ent,
 40 Die amen kamen wider,
 Sachen die wiegen umbgestürct
 Vnd den plütigen hunde, [Bl. 301]
 Meinten, das kind erpiefen wer,
 Vnd flohen darvon wider,
 45 Schriren: „Fraw, es ist vnser kind
 Vom hund piefen dotwunde.“
 Der riter kam. Bald er ab las,
 Die fraw sagt im die mere.
 Bornig im sal er eilent was,
 50 Sein hund loff gen im here,
 Dem er so pald sein kopf ab hieb,
 Darnach hueb auf die wiegen,
 Fand das kind frisch vnd gfund drin liegen,
 Darpey die groß erpiffen schlang.
 55 Mit rew wurt er peladen. —
 Wer noch ist vnpefint vnd gech,
 Dem hailt nachrew kein schaden.

Anno salutis 1547, am 4 tag Februarii.

356. Der schmid Vocas.

In dem langen tone Mÿglings.

1.

In puech gesta Romanorum list man zulecz . . .

1547 Februar?

356 (2215). MG 9, Bl. 18. Der Meistergesang, der sicher denselben Inhalt hatte wie nr. 5746 = Schwänke, Bd. 2, Nr. 329 ist, soviel wir wissen, nicht erhalten. Weitere Parallelen sieh bei R. Köhler, Zs. d. V. f. Volkskunde 6 (1896), 161.

357. Sant Franciscus pruech.

In dem grünen tone Müglings.

1.

Als ein frau peichten wolt . . .

1547 Februar?

358. Der vierfueffig pischoff.

In der hönweise Wolfram.

1.

En pischoff het ain narren
 Bey im stet nacht vnd tag,
 Der all ding het beschnarren.

Ains mals der bischoff lag

5 Bey ainer schönen nunen, [Bl. 108']

Het ir den kopff verdeckt,

Doch aus dem pet vnbsunen

Hetens die fües gerecht.

2.

Der narr sach die vnd fraget:

10 „Herr, wes sind die fier fües?“

Der bischoff zu im saget:

„Schweig, narr, hab dir die brües!

Sie sind mein alle viere.“

Der narr sprach: „Ich versten,

15 Du bist worden ein thiere;

Gester heft ir nür zwen.“

357 (2216). MG 9, Bl. 19. Von diesem Meistergesange ist noch keine Abschrift bekannt geworden. Sieh Joh. Bolte zu Freys Gartengesellschaft S. 248 zu Kap. 87. — Quelle: Poggius bei Brant-Adelphus, Esopus 1535, Bl. 127.

358 (2217). MG 9, Bl. 20. Nach M 8, Bl. 108. Gedruckt: Das Schaltjahr I. 1846. S. 152 und E. K. J. Litzelberger, Hans Sachs. Nürnberg 1874. S. 63. — Quelle: Esopus Leben, Freiburg 1535, Bl. 130' (Poggio). Vgl. Joh. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft, S. 247 zu Kap. 86.

188 30. Die Pfaffenkellnerin mit dem Brantwein.

3.

Der narr der loff in zoren
Ans fenster, schrai in hoff:

Es ist vierfüessig woren
20 Unser früemer bischoff.

Rümbt rauff, das wünder schawet!"

Die nün die schlich darüon.

Mit rüeten würt gehawet

Der narr. Das war sein Ion.

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

359. Die pfaffenkellnerin mit dem prenten wein.

In dem bailthon Hans Folzen.

1.

En pfaff der hett ain kellnerin,
Die wer ser debich umb das herz,
Der gab ir einen prentenwein,

Das sy darvon aufwurff an schmerz.

5 Nun wehl er früemes lase,

Die pfaffenmayt

Sich zu perayt

Vnd ser aufwerffen wase

2.

In dem garten hinter dem haus

10 Klaider, petgwant, haufrat vnd zin.

Ir muetter aber die war daus

Vnd drug es aus dem garten hin.

Mit der die mayd hinlofe

Vnd das verseht,

15 Das gelt zu leht

Mit der mueter verlose.

3.

Als der pfaff aus der früemes drat

Vnd fant geraumet im das haus,
 Geseget er sich vnd sprach: „Wie hat
 20 Mein kelnerin geworffen auß!
 Diuweiß ich hab das leben,
 So wil ich kein
 Geprenten wein
 Kainer kelnerin geben.“

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

360. Die wolffsprüch.

In dem vergessen thon Frauenlobs.

1.

Das püech der alten weissen thuet vns sagen,
 Wie das ein man außginge in den tagen
 Zv samlen holz in ainem walb,
 Vnd was er holzes fünde,
 5 Gfiel es im nit, thet imer weiter sächen
 Forhen, dannen, pircken, aichen vnd püechen.
 Noch suecht er weiter, der gestald
 Kam in ain dieffen gründe.
 Gegen im kam geloffen dar
 10 Grimiger wölff ain grose schar.
 Bald keret er den rueden
 Den wölffen vnd im walb zv ainer pruden floch
 Vber ain dieff wasser, die war ser schmal vnd hoch.
 Die wölff loffen nach. Als der alt
 15 Kam miten auf die pruden, [Bl. 288']

2.

Da war die prüch zerprochen vnd zertrümet.

360 (2219). MG 9, Bl. 21. Nach *M 193, Bl. 288.
 Hans Sachs schreibt überall wolffen, den Plural ohne Umlaut-
 zeichen. Wildenauer in M 8 giebt es aber überall durch ein
 Häkchen oder ein Trema kund. Darin sind wir ihm gefolgt.
 V. 13 hat Sachs ser tieff vnd geschrieben, M 8 ser schmal vnd.
 — Quelle: Bidpai, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 22).
 Vergl. Schwänke, Band 2, Nr. 330 = nr. 5747.

- Erst würt der alt im herzen sein peküert,
 Dacht: pleib ich sten, so würt ich son
 Den wölffen doch gefressen.
- 20 Fall ich ins wasser, so müß ich ertrinden,
 Erwelt doch ee in das wasser zu finden:
 „Wileycht wirt ich erett etwon,“
 Sprang ins wasser vermessen
 Vnd oberlawt vmb hilffe schriv.
- 25 Zwen fischer füeren zu im schier,
 Halb dot in heraus züegen,
 Das wasser auß im schueten, füeren mit zu lant,
 Lainten in an die sünen an ain stainen want.
 Als nün zu im selb kam der mon,
 30 Thet er fast vmb sich lüegen. [Bl. 289]

3.

- Fragten, wie er ins wasser wer gefallen,
 Da saget er in von den wölffen allen,
 Vnd als er mit den henden facht,
 All ding zaiget zu sagen
- 35 Vnd peveget sich also ungehewer,
 Da siele mit im ein das alt gemewer.
 So würt er trieffnasser vmbbracht,
 Berknüeschet vnd zerschlagen. —
- Aus der geschicht so merck man, das
- 40 Ein mensch sich hie penüegen las,
 Was got vnd glued hat geben,
 Süech nit zu weit, das in nit jag ain ungelued.
 Ein unglued dregt das ander mit im auf dem rud,
 Nembt oft dem menschen durch sein macht
- 45 Gwalt, er, güet, leib vnd leben.

Anno salutis 1547, am 7 tag Februarii.

361. Die drey fisch.

In dem blauen tone Frauenlobs.

1.

Drey fisch stunden in ainem se . . .

1547 Februar?

362. Der stolz hengst.

In dem grünen thon Hainrich Frauenlobs.

1.

- E**n schöner hengst mit prangen,
 Mit rotem scharlach ganz bedegt,
 Mit guldem zaum vnd satel,
 Mit silbren spangen wol durchlegt,
 5 Mit seiden umbunden sein schwanz,
 Ging her in sprungen vnd höfflichem zelten.
 Gegen im kam hergangen,
 Überladen mit pürden schwer, [Bl. 24]
 Ein dürrer müeder esel,
 10 Dem hengst nit wol künt weichen er,
 [hier fehlt in der Vorlage die Reimzeile zu V. 5]
 Der stolcze hengst den esel künt zu schelten
 Vnd het hochmüetig sagen:
 „Du vnuerstanden schentlichs thier,
 15 Weich, ehe ich dich thue schlagen
 Gar nider zu der erden!
 Weich auß der stras oder stil ste,
 Das ich, dein herr fürüber ge!
 Wie pewrisch find dein wort, werd vnd geperden.“

361 (2220). MG 9, Bl. 22. Dieser Meistergesang ist, wie es scheint, nicht erhalten.

362 (2221). MG 9, Bl. 22. Nach M 8, Bl. 23'. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 43 (hg. von H. Oesterley S. 143): Von dem hengst und dem esel. Vergl. Schwänke, Band 2, Nr. 299 = nr. 5592.

2.

- 20 Der esel erschrad harte
 Von dem troen vnd vbermuert
 Vnd war von herczen seuffzen,
 Vnd rüeffet an die götter guet
 In seiner hartsel vnd trüebjal,
 25 Vnd ging sein stras mit schwerer pürd beladen.
 Nach kürczen tagen warte
 Dem stolczen hengst brochen sein ruedt,
 Vnd docht nst mer zü reitten.
 Da rait in erst das vngelück:
 30 Sein herr bet in auß dem marstal
 Hin außß das dorff, weil er het disen schaden.
 Da müest er im mistwagen
 In ader vnd das pflüeg geschirr [Bl. 24']
 Vnd würt gar hart geschlagen,
 35 Hart ziehen, vbel freffen.
 Da würt er mager vnd elent,
 Sein hawt reüdig an allem ent,
 Wart er mit müden vnd premen besessen.

3.

- Als er ains tags herzuge,
 40 Da ging dort lebzig außß der waid
 Der arm verachtet esel.
 Der redet zü im mit bescheid:
 „Hengst, wo ist icz dein vbermut,
 Dein gulden satel, zaüm vnd stolczter leibe?
 45 Dein hoffart dich betrüge,
 Darmit dü hast verachtet mich.
 Jcz pistü mir geleich.
 Des mües ich auch verspoten dich.
 Dein gspöt in püesen rinen thut.“ —
 50 Die fabel Esopus zü warnung schreibe,
 Das der reich in gelücke
 Den armen nicht verschmedt noch schelt,
 Veracht, noch vnterdrücke,
 Außß das, wen sich außß erde
 55 Das glückrad wider von im wend,

In mach hartfelig vnd elend,
 Das er nicht widerumb verſpotet werde.

Anno ſalutis 1547, am 8 tag Februarii.

363. Der fuchs mit dem ſtorchgaſt.

In dem hoſtone Jorg Schillers.

1.

FIn fuchs pat einen ſtorch zu gaſt
 In deß grünen Mayen palaſt.
 Als er zu tiſch war geſſen,
 Setzt er im für auß betrügnus
 5 Auf ein deller ein dünnes mus
 Vnd hieß in frölich eſſen.
 Der ſtorch ſein niſch genieſſen kund;
 Sein ſchnabel war zu ſpiczig.
 Der fuchs leßt das maul wie ein hund,
 10 Der ſtorch ganz hungerhiczig
 Ging von dem mal ongeſſen vnd ondrunden
 Vnd thet gar heimlich munden.
 Das gfiel dem fuchs gar wol;
 Wann er ſtad liſte voll.

2.

15 Den andern tag der ſtorch auch lud
 Den fuchſen vnd im briet vnd ſud
 Bil kleiner guter fiſche,
 Thet in ein glaß der fiſchlein meng,
 War vnden weit vnd oben eng,
 20 Drug ſie dem fuchs zu tiſche
 Vnd ſprach: „Gaſt, iß, hab guten mut!“
 Der fuchs hunt nicht hineine,
 Der ſtorch zwadht herauß die fiſch gut
 Frei mit dem ſchnabel ſeine.

363 (2224). MG 9, Bl. 25. Nach der Nürnberger Hs. Will. III 784, Bl. 502. — Quelle: Steinhüwels Aesop Kap. 33 (hg. von H. Oesterley, S. 126) Von dem fuchs und dem ſtorcken. Vergl. Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 165.

- 25 Der fuchs auch von dem mal vngessen ginge.
 Der storck lacht dieser dinge
 Vnd sprach: „Mit diesem mal
 Ich dein nechtigs bezal.“ —

3.

- Aesopus vns die fabel schrib,
 30 Darauß vns dise lehr belib:
 Welch mann einen thut essen,
 In vberlist mit wort vnd weiß,
 Das er in füret auf ein eiß,
 In mit gespot thut dreffen,
 35 Der muß gewarten wider das,
 Wie er vor hat gemessen,
 Das man im messe gleicher maß,
 Im auch versalz das essen.
 Man spricht: widergelten ist vnuerboten.
 40 Auch sagt man von den zoten:
 Wer kuglen wil zu bus,
 Wider auffsetzen muß.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

364. Der vngetrew fuechs.

In dem reuter tone des Kunz Füllsack.

1.

- F**In wolff der het
 In sein höll eingetragen,
 Darfan er det
 Beren. Nach kürzen tagen
 5 Kam fur sein höll ein fuchs, det zu im sagen:
 „D lieber prueber mein,
 Wie hab ich dich
 So gar lang nit gesehen!

364 (2225). MG 9, Bl. 26. Nach *M 190, Bl. 369. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop Kap. 46 (hg. von H. Oesterley,
 S. 148): Von dem fuchs und dem wolff. Sieh B. Waldia,
 Esopus 1, 35 (dazu H. Kurz Anm. S. 49).

- Des drawret ich,
 10 Bforgt, dir wer in der nehen
 Etwan ein ungelüeckes val gesehen.
 Jez erfrew ich mich dein.“
 Der wolff erkent des fuchsen list,
 Sprach: „Ich wais, das du vntrew pist.
 15 Du süchst mein freuntschafft nicht,
 Sunder mein speis.
 Darumb gehin dein strafe!“
 Der fuchs gar leis
 Loff hin, erzuernet wase,
 20 Erfüellet mit grimigem neid vnd hase
 Vnd in den walt gericht, [Bl. 369]

2.

- Ein hirtten sagt:
 „Küm, nem fetten vnd pande,
 Ge vnferzagt!
 25 Den grösten feint im lande
 Wil ich dir ubergeben in dein hande.“
 Der hirt sein lanczen nüm̄b,
 Wart mit im gen,
 Kam fur die holen eben,
 30 Der fuechs zaigt den
 Wolff, bet in ubergeben.
 Der hirt erstach den wolff, nam im sein leben
 Vnd leret widerümb.
 Der fuechs des wolffes hdl pefas,
 35 Die güetter er verzert vnd fras.
 Ein kurzze zeit mit gwalt
 Der fuchs auch wart
 Veratten vnd gefünden,
 Gesacet hart,
 40 Gefangen, von den hünden
 Zeriffen vnd darnach schentlich geschünden.
 So würt sein vntrew zalt, [Bl. 370]

3.

Wie Esopus
 Nach lenge vns thüt sagen.

- 45 **Zeit zum beschluß:**
Wer mit vntrew verschlagen
Sein nechsten thüt veratten vnd verclagen,
Wringt im in vngelüed
Gwalt, er vnd güet,
- 50 **Sel, leibe oder leben**
Vnd suchen thüet
Sein eignen nütz barneben,
Das dem wirt gleicher maß gemessen eben
Vnd kumbt im auf den rüed.
- 55 **Wie dan ein altes sprichwort spricht:**
Got der siczet an dem gericht.
Wer sein nechsten vergift
Durch neid vnd has,
Des wirt wider gerochen,
- 60 **Vnd gleicher maß**
Vntrew durch vntrew prochen.
Wie den ein altes sprichwort hat gesprochen:
Vntrew sein herren trift.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

365. Eulenspiegel set dieb vnd scheld.

In der jünglingweise C. Ottendörffers.

1.

- S**chnel kam ain mal
Eulenspiegel
Gen Wesser in die stat,
Kert ein pey ainem wirtē spat,
- 5 **Der herbergt in ain nachte.**
Doch der vnfal
Der rait in hoch,
Das er zwelff herberg het,
In kainer doch lang pleiben det.

365 (2232). MG 9, Bl. 32. Nach *M 188, Bl. 131, wo die Ueberschrift lautet: Eulenspiegel's samen. V. 29 Den seinen] Sein stainen M 5. V. 32 setiu M 5. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie 73 (Neudruck S. 115).

- 10 In der stat het er achte,
 Wie da geschach groß büeberey
 Hin unde her
 Bey ibermon,
 Da gedacht er:
- 15 Ich zaig in on
 Sie durch mein phantasey,
 Das die lewt der stat gar
 Entwicht sind an hant vnd an har,
 Vnd im ain sin erdachete. [Bl. 131']
- 2.
- 20 Er ging hinaus
 An das wasser,
 Klaut in den geren sein
 Ein hauffen klainer kiffel stein,
 Die er in die stat trüege
- 25 Für das rathaus,
 Der püerger thür,
 Vnd seet an die stras
 Auf paid seitten an vnterlas
 Den feinen samem klüege.
- 30 Das trieb er durch die stat gericht.
 Ain scherg in fragt:
 „Was sehest doch?“
 Er antwort sagt:
 „Ich sehe noch
- 35 Sie laüter dieb, scheld vnd pöswicht.“
 Der scherg sprach: „Besser, du
 Seest vil frümer lewt herzw;
 Scheld sint for hin genüege.“ [Bl. 132]

3.

- Schnel antwort im
- 40 Eulenspiegel:
 „Es wer ja vil besser,
 Das ich seet früm lewt hieher,
 Doch wilß die erd nit tragen.
 Sie tregt, vernim!

- 45 Nür schelde hie,
 All gassen ir vol sten;
 Die frumen künden nicht aufgen
 Bey in in diesen tagen.“ —
 Wen Eulenspiegel hie her precht
- 50 Sein samer, schweld
 Sie sehet vol,
 Würden die scheld
 Auch ghraten wol
 In dieser stat; aller geschlecht,
- 55 Ober vnd vnterthon,
 Zaigt der schalckhaftig wandel on.
 Das düt manch frümer klagen.

Anno salutis 1547, am 19 tag Februarii.

366. Eulenspiegel zalt mit dem Klang.

In der lilgenweis S. Vogels.

1.

- E**ulenspiegel zu herberg lag
 Zu Eöllen auf ein tag:
 Da es war effenszeit,
 War noch kein speis perait;
- 5 Im wart der magen prumen,
 Sprach: „Wirt, wil man heut essen nit?“
 Der wirt sprach: „Es ist fit:
 Wer nit kan beiten wol,
 Der selbig essen sol,
- 10 Wo er magß überkumen.“
 Eulenspiegel
 Nam ein semel

366 (2234). MG 9, Bl. 33. Nach der Weimarer Hsch. Q 571, Bl. 143. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 227. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie 80 (Neudruck S. 126). Vergl. J. Wetzel, Die Reise der Söhne Giassers. Tübingen 1895 S. 210f. M 191, Bl. 103 bringt das Meisterlied L. Ferbers in der lilgen Weis Vogels, das denselben Stoff behandelt. Das Datum nach der Reihenfolge in MG 9 eingesetzt, in der Vorlage fehlt es.

- Vnd butter schnell
 Vnd in die kuechen fase
 15 Zu dem feuer, butter vnd semel ase.
 Als nün die klain ur zwelfe schlug,
 Der wirt zu tische trug;
 Als man anfang vnd as,
 Der wirt zu tische sas,
 20 Thet sein gest vberfümen.

2.

- Da sach er Eulenspiegel nicht,
 Int kuechen ging gericht
 Er vnd sprach zu im: „Frisch
 Gehin, secz dich zu tisch
 25 Vnd is mit andern gesten!“
 Eulenspiegel sprach: „Ich pin sat,
 Der rauch vom praten hat
 Gefuellet mir den pauch.“
 Der wirt sprach: „Ist dein prauch,
 30 Das dich der rawch thuet mesten?“
 Ging hin eilent;
 Als het ein ent
 Das mal, pehent
 Itlicher gast durch abe
 35 Dem wirt zwen kölnische weispenning gabe.
 Der wirt zu Eulenspiegel ging,
 Sprach: „Gib zwen weispenning
 Vnd mir auch das früemal
 Wie ander gest bezal!
 40 Das dündet mich am peften.“

3.

- Er sprach: „Ich hab nit gefessen mit.“
 Der wirt sprach: „Es schat nit;
 Der pratenrauch dich hat
 Gemachet vol vnd sat;
 45 Ist gleich, sam habst mit gefessen.“
 Zwen weispenning Eulenspiegel
 Nam, klingelt sie gar hel,

- Sprach: „Hörst den klang?“ Kurz um
 Sein gelllich wider num,
 50 Legts in sein tasch vermessen,
 Sprach: „Wie mein bauch
 Mir süelt der rauch,
 Also süelt auch
 Dein pettel dir der klang.“
 55 Darmit nam er durch die thuer sein außgange. —
 Also wart list mit list pezalt.
 Uns sagt ein sprichwort alt:
 Et an den Berner kam.
 Sie waren paidesam
 60 Mit schalckheuten pefessen.
 Anno salutis 1547, am ? tag Februarii.

367. Eulenspiegel mit dem pfeiffenmacher.

In der morgenweis Jörg Schillers.

1.

- I**n Mayen Eulenspiegel kam
 Gen Lünenburg für ainen kram,
 Da ein pfeiffendreer mit nam
 Was, liste vol,
 5 Und dem war wol
 Mit schalckheit vberaus.
 Der lüeb den Eulenspiegel schier:
 „Kum heüt zü mitag, iß mit mir,
 Kanstus anderst thün, sag ich dir.“
 10 Der pfeiffer vast
 Ging selbst zü gast
 Und verspert wol sein haüs.
 Als Eulenspiegel kam züm mal,
 Fand das haüs verspert vberal.
 15 Er kloppft an, das es laut erhal,

367 (2241). MG 9, Bl. 39. Nach M 8, Bl. 46', wo die Überschrift lautet: Der pfeiffen dreher und die Melodie: mayenweis. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie 66 (Neudruck S. 102).

- Doch ließ in nimant ein.
 Er merckt den schalck vnd ging darvon.
 Früe rebet er den pfeiffer on:
 „Warumb hast mir die schalckheit thon?“
 20 Er antwort: „Zwar,
 Lieber, es war
 Gar nit der ernste mein.“

2.

- Eulenspiegel sprach: „Es schadt nit.“
 Der pfeiffer sprach: „Deut ich dich bit,
 25 Sei mein gast vnd sünst niemand nit.
 Gehin für dich
 In mein haus, ich
 Wil kumen gleich hin nach.“
 Eulenspiegel ging hin vnd fant [Bl. 47]
 30 Fraw vnd maid in der küchen stant,
 Sprach: „Ewer man hat mich gesant,
 Ein visch hat kaufft
 Am markt, bald laufft
 Vnd dragt in haim!“ er sprach.
 35 Als bald die zwue loffen hinaus,
 Verspert Eulenspiegel das haus,
 Trüg auff vnd lebet in dem sausz,
 Frölich brand vnde as.
 In dem da kam der pfeiffer für
 40 Mit fraw vnd maid für die haüsthür,
 Klopfft, sprach: „Das dich sant Urban rür!“
 Eulenspiegel
 Herfür loff schnell,
 Sprach: „Gast, zeuch nür fürpas!“

3.

- 45 Der wirt des haus mich lued allein,
 Ich solt auff heüt sein gaste sein.
 So las ich niemant zü mir rein,
 Bis das ich is.
 Darnach, so wis,
 50 Magst wol gen ein vnd aus.“

202 368. Der Bauer mit dem Esel, Himmel und Hölle.

Die schmach wolt rechen der pfeiffer,
Schickt Eulenspiegel den schinter,
Sagt, wie sein pferd gestorben wer.
Der selb mit nom

55 Gefaren kom

Für Eulenspiegels haus

Vnd fraget nach dem dotten gaul.

Abzog er sein brüech, war nit faul,

Sprach: „Schaw du meinem pferd ins mau!“

60 Jaigt im sein rüffigs loch.

Der schinder den pfeiffer verklagt,

Mit pües der richter in erzwagt. — [Bl. 47']

War ist das sprichwort, das man sagt:

In ainem schalck

65 Vnd lasterpald

Ist nichts zu gwinnen doch.

Anno salutis 1547, am 4 tag Marci.

368. [Bl. 262] Der pawer mit dem esel, himel vnd hel.

In der abentewerweis Hans Folzen.

1.

En pawer in ain dorfe saß,
Der sein pfarer vnghorsam was,
Das er die fladen wehen solt.

Der pawer das nit leiden wolt

5 Vnd sprach, sie weren vor geweicht;

Wan der pfaff war geleret seicht.

Der pfarer das dem pfleger klagt

Vnd den pawren gar hart ver sagt,

Wie er so vnghorsam wer.

368 (2264). MG 9, Bl. 61. Nach *M 193, Bl. 262, wo V. 38 fraidung hat; V. 41 ist got von einer späteren Hand eingesetzt, ohne das freilich gericht anstatt gericht geschrieben worden ist. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 91 = nr. 2299, dazu U. 2, S. XIV und Nürnberger Festschrift S. 88/91. J. Bolte Frey, Gartengesellschaft S. 228 zu Kap. 35. Euling, Studien H. Kaufinger 1900. S. 59.

- 10 Bald nach dem pawren schidet er.
 Der pfleger in fer zannet on,
 Warumb er nit wer unterthon.
 Der pawer sprach: „Besser ich pin
 Vnd in drey stüecken ueber in.
 15 Erstlich ich ainen esel hab,
 Ist gscheider, wan der pfarer grab.
 Zum andren in meim haufe alt
 Hab ich den himel in meim gwalt.
 Zum britten hab ich auch die hel
 20 In meim haus vnd als ungesel.“ [Bl. 262]

2.

- Der pfleger sprach: „Ercler mir das,
 Auf das ichs müeg verston best pas!“
 Der pawer sprach: „Der esel mein
 Get selb zu dem prinen allein;
 25 Wen er im drindet gnüg zu mal,
 Get er selb wider haim in stal.
 Die kunst der pfarer kan nit wol;
 Im wirczhaus sauft er sich stüebfol;
 Des er kan weder sten noch gen,
 30 Das in haim müesen fueren zwen.
 Darpey gar clerlich ich pewer,
 Mein esel gscheider sein, wan er.
 Zum andren ich den himel hab
 In meinem haus, vralt vnd grab:
 35 Mein anfram, unghdret vnd plint,
 Die gar ist worden wie ain tint.
 Der ich aufwart mit allem fleis
 Mit gliger, klaidung, brand vnd speis.
 Wie wol ich selb pluet arme pin,
 40 Streck ich ir fuer hauptguet vnd gwin. [Bl. 263]

3.

Solichs wirt got am jüngsten gricht
 Bezalen, wie er selber spricht,
 Vnd wirt den himel geben ein
 Den, die also parmherzig sein.

- 45 Da wirt ich auch in dieser zal
Erfunden nach dem jamerdal.
Zum dritten hab ich in mein hais
Die hel mit solcher qual vnd graus:
Das ist mein arg posshaftig weib,
50 Die teglich peimigt meinen leib
Mit gron vnd zanden ymerzw.
Hab tag vnd nacht vor ir kain rw,
Als ob ich in der helle wer.
Des pin ich gweltiger, wan er,
55 Weil ich himel vnd helle hab,
Vnd das da haim mein esel grab
Gescheider ist, den unser pfaff.
Hoff dardurch zu entgen der straff.“
Darauf der pfleger in quidirt,
60 Den pfaffen darnach mit vergirt.
Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

369. Kunz Zweyffel.

In dem vergolten ton Wolframs.

1.

- E**n pfarer war gefessen
Vnden im lant zu Francken,
Der ein gewonheit het,
Wen er predigt vor essen
8 Von wort, werck vnd gedanden,
Sein predig pshliefen det:
„Ir kinder, folgt ir meiner ler gefelig,
So werdet ir an allen zweiffel selig.“
Also er almal ret.

2.

- 10 Ein parer hies Kunz Zweyffel,
Nam in des pfarers hause,

- Sprach: „Her, pin ich im pan,
 Das ir mich gebt dem bewffel?
 Ir nembt mich almal aüße,
 15 Sprecht selig ibermon.“ [Bl. 307']
 Der pfaff sprach: „Iber paner hat mir geben
 Ein meczen erbeis, darumb ich sie eben
 Selig gesprochen hon.“

3.

- Künz Zweifel loff vnd prachte
 20 Die arbeits, macht sich ledig,
 West umb die schalckheit nit.
 Der pfarer im des lachte;
 Wen er den pschlos sein prebig,
 Sagt er nach altem sit:
 25 „Wen ir folgt meiner ler in diesem falle,
 So werdet ir doch selig werden alle
 Vnd Zweifel auch darmit.“

Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

370. Der sechsig pierturnier.

In drehen thonen Hans Bogels.

1.

Im schwarzen thon.

- I**n Sachsen kam ich zw dem pier,
 Da fand ich zwelff pierhelbe streiten,
 Die hiltten ainen pier thurnier,
 Detten mit kandelu zamen reiten.
 5 Miner schray: „Güet gsel, es gilt dire!“
 Der ander schray: „Frisch her zw mire!“
 Der drit: „Schend ein, schend ein, schend ein!“
 Der wircznecht het genüeg zw lauffen;
 Wan sie betten alle gemein

370 (2268). MG 9, Bl. 65. Nach *Will. VIII, 235. 4. Bl. 280 f. E. Mummenhoffs Abschrift. Die Vorlage hat V. 7 an der zweiten Stelle stend und V. 38 peunden. Vgl. Band 1, Nr. 142.

- 17 ~~Der~~ und halb ein ander zu sauffen.
 18 ~~Der~~ welcher war verzagt im handel,
 19 ~~Der~~ für in fünff oder sechs kandel.
 20 ~~Der~~ pruest waren mit pier pegossen,
 21 ~~Der~~ man kaum mit ein pfeil dardurch het geschossen.
 22 ~~Der~~ pier abflos ober die disch,
 23 Die ert war nas als ein padstüeben.
 24 Sie aßen spect, gefalzen frisch,
 25 Und zu sauffen wider an hieben,
 26 Speisten sich zu lecz mit knack wuersten,
 27 Erst süffens, jans woltens erdüersten.

2.

Im frischen thon.

- Auf drey stünd weret der thurnier,
 Aus trinden war die dünen pier.
 Ainer entlieff,
 Das er kint nimer mit in drinden;
 25 Der ander schlieff,
 Bies sein kopf auf den tisch hin finden.
 Der drit sand nider auf die pend;
 Der vurt mit farczen macht ein gtenck;
 Der fünft ber grölczt;
 30 Der sechft fing proden an zu spehen;
 Der siebent stölczt;
 Der acht wart laut singen und schreyen;
 Der neunt prünctz hinter die stüebtüer;
 Der zehent schwainczt wider herfür;
 35 Der ailft schray, das man spilen solt;
 Der zwelft nur imer palgen wolt.
 Als nun zu nacht
 Der Jacobs wirt nach sein pedünden
 Die ärten macht,
 40 Het ainer vir groschen vertründen.

3.

In der lilgen weis.

Als sie abzügen vom thurnier,
 Rüecheu sie all nach pier

- Vnd gloczten wie die pöck,
 Dießen zu pfant die röck,
 45 Ainer fiel ab die stiegen.
 Ain bail gingen an wenden haim,
 Büeten durch kot vnd leim,
 Vnd ainer sam in schloff
 Ainen misthauffen draff,
 50 Blieb die nacht darin liegen.
 So reitens von
 Dem thürnierplon:
 Der erst gewon
 Früe ainen pößen kopfe,
 55 Ein leren pewtel vnd ein hellen kropfe.
 Wer teglich in den thürnier reit,
 Dem kumet mit der zeit
 Die armuet selb zu haus,
 Jacht im als glüed heraus,
 60 Erst mues der helt sich büeden.

Anno salutis 1547, am 9 tag Aprilis.

371. Der pauer mit dem air im schmalz.

In dem schwarzen tone Klinglorz.

1.

- E**n pauer kam vom ader nein,
 Vor grossem hüngrer prümet im der magen sein,
 Bat sein weyb, hm ein ayr im schmalcz zu machen,
 Sich gen ir hoch erpieten thet,
 5 Er wolcz noch ferthin, wo ers nicht verthinet het.
 Sie sprach: „Du rezt nür vil von diesen sachen.“
 Im seiner pit unwillig was
 Vnd schnürt hin ein die kuchen
 Vnd zuckt herab ein pfeulein klüeg,
 10 Darein sie dem hüngrigen man zway aher schlüeg,
 Seczt ins hin auf den disch mit grossem puchen. [Bl. 357]

2.

- Der pawer an dem dische fas;
 22 Er sach, das das ahr im schmalcz so winczig was,
 Da legt er seinen kopff in paide hende
 23 Und wart zornig vnd gar entricht
 Und wolt des klainen ahr im schmalcz anrueren nicht;
 Er schandelt vnd daucht sich so gar elende.
 Da dem ein groser pawren hünd
 24 Der stueben umbblieffe.
 25 Der das ahr im schmalcz erschmedt,
 Raumbt er sich auf am disch, sich vbert pfannen lecht
 Und schlug sein zungen in die pfannen dieffe. [Bl. 358]

3.

- Der pawer hieb sein sawst entpor
 Vnd gab dem hünd ein jeger strach an das ain or,
 26 Sprach: „Du schelm, mainst nicht, ich mochz selb wol
 Wenn ich nit also leinisch wer.“ [fressen,
 Die pewrin hört das, kam mit grosen glechter her
 Vnd sprach: „Mein man, hat dich der laün pessen?“
 Er schlug irt pfannen an den kopff,
 30 Da placzt sie im ins hare.
 Also triebens ir affenspiel. —
 Besser ist wenig mit lieb, den mit fewsten vil,
 Wie das alt sprichwort sagt vor manchem jare.
 Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

372. Die pewrin mit dem air im schmalcz.

In der fehelweis Hans Folzen.

1.

FIn pewrin flueg
 Ir altag schlug
 Ein in ain schmalcz acht aher,

372 (2272). MG 9, Bl. 68. Nach *M 11, Bl. 385'. Ge-
 uckt: K. Goedeke I, S. 230. — Vgl. B. Waldis, Esopus 4, 19.
 mtanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 559 zu Weg-
 rzer, Kap. 2.

- Über die faß
 5 Vnd heimlich fraß. [Bl. 386]
 Als das in würt der mayer,
 Das sie solichs trieb alle tag,
 Da macht er auf sie ir zw plag
 Einen anschlag;
 10 Er war ein grober Payer.

2.

- Als sie ein mal
 Auch ir anzal
 Vier int pfanen schlüege,
 Schlich er hinein,
 15 Schlug ir darein
 Noch acht aher mit füege.
 Sie weftz nicht vnd darueber faß,
 Auf zwolff aher herausser fraß,
 Darfon sie was
 20 Wol vnd het ir genüege.

3.

- Sie erschrad, das
 Noch ueber was,
 Vnd forcht sich vor geserden.
 Sprach mit gedand:
 25 „O, pin ich krank
 Ober wil ich krank werden,
 Das ich mein teglich air im schmalcz
 Nit aus mag essen? Glück das walcz!“
 Darfon ein alk
 30 Sprichwort noch pleibt auf erden.
 Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

373. Wucherer mit dem Lindbart.

In der Stamweis Wolframs.

1.

Gewonheit war in ainer stat . . .

1547 April?

374. Warumb hünd vnd faczen vnains find.

In der hündzweis Hans Bogels. [Bl. 322]

1.

AIns mals thet ich ain alten fragen,
 Von wan die feintschaft vor den tagen
 Kómb zwischen faczen vnd dem hünd,
 Dergleich zwischen faczen vnd mewsen ründ,
 5 In neid vnd has gar vngemessen.
 Er anwort mir, wie gar vor langen jaren
 Die hünd alsam pehsamen waren
 Vnd schickten ain potschaft gen Rom,
 Daß in der pabst die freyheit geb mit nom,
 10 Daß am freitag fleisch mochten essen,
 Weil sie den psaffen wilpret fingen.
 Der pabst gewert sie in den dingen

373 (2290). MG 9, Bl. 87. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden.

374 (2296). MG 9, Bl. 93. Nach *M 11, Bl. 322, wo die Ueberschrift lautet: Warumb die hünd bent faczen feint find. So auch *M 192, Bl. 316'. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 200 = nr. 5172; dazu Band 2, S. XIX. Johannes Bolte stellt zu Montanus S. 568 das ganze Material zusammen. Neben das dort aus der Dresdner Hsch. M 207 angeführte Meisterlied, das freilich trotz der Unterschrift H. S. nicht von Hans Sachs stammt, ist noch ein anderes in der Rohrweise Pfalzens von Peter Probst, dem Rechenmeister, zu setzen, das denselben Stoff behandelt. Es steht in der Dresdner Hsch. M 191, Bl. 175. Zu den neueren Märcen noch: Zs. f. dtsh. Myth. 4, 384. Zs. f. österr. Volksk. 1, 358. Archiv f. slav. Phil. 21, 264. Revue des trad. pop. 14, 379. Wallonia 3, 115. 4, 77. 5, 11. Jurkschat, Litauische Märcen 1698. 1, 52 Nr. 17.

- Vnd gab in der freyheit siegel vnd prieff.
 Frolich die postschafft haimwarz lieff.
 15 Bald alle hünd zusamen kamen,
 Da man die pebßlich freyheit in verlas:
 Gros fremde pey in allen was.
 Darnach ratschlägens allesamen,
 Wie sie den prieff wolten versorgen,
 20 Das er verwaret würt vnd plieb verporgen.

2.

- Nün hetten sie weder brühen noch kalter.
 Im rat drat hersüer ein vralter
 Hünd vnd sprach: „Ich rat entlich, das
 Man vnser guete freunt, die kaczen, las
 25 Den prieff pehalten zu brewshanden.
 Die küenen oben in dem haus vmbsteigen,
 Auch sint sie stil der sach zu schweigen.“
 Da gabens in den prieff darnach.
 Die kaczen stiesen in vnter das dach.
 30 So ist es ein jar angestanden.
 Als die kaczen schawten vermessen
 Zumb prieff, da heten in gefressen
 Die meüs. Da hueb sich an jamer vnd not:
 Die hund piffen die kaczen dot.
 35 So hat die feintschaft angefangen [Bl. 322']
 Zwischen der hünd vnd der kaczen geschlecht.
 Ain dail den andren noch durch echt,
 Wo ains das ander kan erlangen.
 Weil die kaczen den prieff verloren,
 40 Sint in die hünd von herzen nie holt woren.

3.

- Dergleichen sint auch feint worden die kaczen
 Den mewsen vnd darzu den raczen,
 Das sie den prieff haben zernagt,
 In allen als dotfeinden abesagt
 45 Vnd wuergen sie paid tag vnd nachte.
 Nach dem wurden die hünd wider zu rate
 Vnd schickten gen Rom in die state

- Widerumb in potschaft zwen hünd,
 Wider zu pringen schriftliche vrkünd,
 50 Das sie flaischessens hetten machte.
 Nun die zwen hünd kamen nit wider,
 Sint auf der stras gestosen nider.
 Drumb wo ein hünt get vür den andren noch,
 Schmeckt er im hinden für das loch,
 55 Ob er die rechten prieff nit trage,
 Vnd wo er im nit geit rechten peschaid,
 So peißens an ainander paid,
 Wie man der gleich sicht vbertage.
 Die antwort wart mir von dem alten,
 60 Hab ich im pesten nit wollen verhalten.

Anno salutis 1547, am 1 tag May.

375. Esopus im bad.

In dem süßen tone Harbers.

1.

A Es Esopus sey Xanto ware . . .

1547 Mai?

376. Der han mit dem perlein.

In dem kurzen thon Hainrich Müglings.

1.

EIn han suechet sein speis
 In ninem mist listiger weis.
 Als er darin scharret mit fleis,

375 (2302). MG 9, Bl. 94. — Quelle: Steinhöwels Aesop (hrg. von H. Oesterley S. 57).

376 (2303). MG 9, Bl. 95. Nach *M 11, Bl. 326. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 1 (hg. von H. Oesterley S. 60). *M 192, Bl. 137' weicht auffällig von unsrer auch eigenhändigen Vorlage ab: V. 1 suechet mit fleis, V. 3 Als [er]

- Ein köstlich wasser perlein fant,
 5 Vnd als er das ansach:
 „D guetes ding“, er zw im sprach,
 „Wie liegstw in dem kot mit schmach,
 So unwirdig nach deinem stant?
 Het aber dich ein weiser man gefunden,
 10 Frölich het er dich aufzucht zw den stunden,
 In clar golt ain gewunden
 Nach deiner alten wirbkeit.

2.

- Weil es aber icz ist,
 Das dw von mir gefunden pist
 15 Liegen in dem stinckenden mist,
 Da lieber ich mein speise stinck,
 So bringst kain fremde mir,
 Der gleich pin ich auch vnüecz dir,
 Das ich dich precht in golbes zir,
 20 Die dir von adel wol zw stünd.“ — [Bl. 326']
 Die fabel hat Esopus vns beschriben,
 Dewt auch, wo noch guet künstlich gfang wirt drieben,
 Das thuet auch nimant lieben,
 Den wer pegabt ist mit weisheit.

3.

- 25 Der selb verstet die ler,
 Geit im allein rumb, preis vnd eer,
 Begert sein stet zw hören mer,
 Behelt es in sein herzen freh.
 Aber der grobe hauß
 30 Der spert allein sein oren außf,
 Zw hören von der welte lauff,
 Fabel, schwend vnd die stampaney

scharret fand er mit schweiß, V. 4 Ein ehel . . . groß, V. 8 unwirdig vnd gar erlos, V. 17 bringst wenig, V. 18 Der gleich vnüecz bin ich auch dir, V. 26 Gib, V. 32 vnd die phantasey. Das Datum 1548 in M 11 ist ein Versehen, das M 192 nicht hat. Vgl. noch Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 54.

- Vnd vnferschembt grob lecherliche poffen,
 Der lachen sie den, das sie möchten hoffen.
 35 Ein sprichwort hacz verschlossen:
 Was ain lüest, ist sein speis alzeit.
 Anno salutis 1547, am 6 tag May.

377. Adler vnd fuchs.

In dem plueton Stollen.

1.

En ablar nam ain fuechjen seine jungen . . .

1547 Mai?

378. Ewlen Spiegel war ain pfaffenknecht.

In der hagelweis Huelzings.

1.

- E**wlen Spiegel gen Braunschweig kam
 Inß dorff Budenstetten mit nom
 Vnd zug ein zum dorff pfaffen,
 Der dingt in fuer ain knecht,
 5 Sprach: „So guet soltüs essen hin,
 Als ich vnd auch mein kelnerin.
 Auch magstw all ding schaffen
 Mit halber arbeit schlecht.“
 Sie wurden ains vmb feinen Ion.
 10 Den selben abend spate
 Steckt im die maid zway hünere on

377 (2304). MG 9, Bl. 96. Die Ueberschrift ist im Generalregister nicht enthalten; da die Quelle aber wahrscheinlich wie die von Nr. 317, oben S. 126, Steinhüwels Aesop Fab. 13 (hg. von H. Oesterley S. 95) gewesen ist, ist die Ueberschrift von dorthier entlehnt.

378 (2306). MG 9, Bl. 97. Nach *M 193, Bl. 282. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. 11 (Neudruck S. 15). Die Vorlage schreibt im Datum 21 statt 11.

- Vnd sprach: „Mein knecht, hie prate!“
 „Das kon ich wol“,
 Sagt Eulenspiegel, las darmit
 15 Vnd pey der gluet die hūner prit.
 Die maid war naczend schlaffen;
 Wan sie was gar stüebfol. [Bl. 282]

2.

- Als nūn die hūner prieten schir,
 Dacht er: das ain gepūret mir,
 20 Weil ichs so guet sol essen
 Als die maid vnd der pfaff.
 Als die hūner geprieten pas,
 Bog er ab das ain hūn vnd as.
 Als er es gleich het gefsen,
 25 Erwacht die maid vom schlaff
 Vnd sprach: „Knecht, wo ist das ain hon?“
 Er sprach: „Wōlt ir das sehen,
 So müest zway aügen ir aüfston!“
 Vnd thet sie darmit schmehen;
 30 Wan sie het nūer
 Ein atwg vnd sprach: „Dw schnōber schald,
 Warūmb schmecht mich?“ Er sagt: „Dw palst,
 Wie redstwu so vermessen,
 Dw alte pfaffen hūer?“ [Bl. 283]

3.

- 35 Darnach wen in die kochin stolz
 Hies bringen zwen arm voller holz,
 Pracht er almal nūr ainen,
 Halb arbeit thet der magt.
 Sprach: „Bring zwen aimer wassers her!“
 40 So pracht almal nūr ainen er.
 Vor poshait thet sie wainen
 Vnd es dem pfaffen clagt.
 Der sprach: „Warūmb frastwu den hon
 Vnd verspotest mein maide
 45 Vnd wilt ein ding nūr halbes thon?“
 Er antwort mit pefschaide:

216 379. Die Bäuerin mit dem Hahn und zwölf Hennen.

„O herre mein,
Ic sagt, ich solt essen wie ir,
Vnd halb arbeit gepueret mir.“
50 Der pfaff künz nich vernainen,
Dies gleich also güt sein.

Anno salutis 1547, am 11 tag May.

379. Die pewrin mit dem hon vnd 12 hennen.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

En pewerin die wolt gen marck dragen
Zwelff hennen vnd ain alten hon,
Die war ber ainsfalt sol.
„Wie sol ichs geben?“ sie den man det fragen.
5 „Der marck“, so sprach der mon,
„Der wirt dichs leren wol.“
Als sie nun an den marck kam frw
Vnd feil die iren hennen het,
Da trang gar vil des volcks hin zu,
10 Vnd wer sie fragen det:
„Fraw, wie sent euch die hennen fail?“
So antwort sie mit eren:
„Der marck wirt michs wol leren.“
Kain ander antwort gab sie nicht.
15 Diser geschicht
Burden pericht
Zwen arg pöswicht
Vnd hetten mit einander rat,
Zu versüechen ir hail, [Bl. 244]

379 (2308). MG 9, Bl. 100. Nach *M 193, Bl. 244. V. 5 hat Der marck ber marck, V. 8 irren. — Der der Bäuerin zum Pfande gelassene Hahn begegnet auch im Eulenspiegel, Hist. 36 (ein Meisterlied darnach von einem unbekanntem Dichter im Spiegelton Erenbotens steht M 5, S. 414) und bei Macropedius, Aluta, 1535 Akt 1, Sc. 6; vgl. Macropedius, Rebelles und Aluta, hrg. von Bolte 1897 S. XIX. Eine zum Pfande gelassene Kuh bei Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel 1882. 1, 523 und Dykstra, Uit Friesland's Volksleven 1895. 2, 82.

2.

- 20 Vnd betten all paid zu der frauen kerem.
 Der ain gar bald die frauen fragt,
 Wie sie die hennen geb.
 Die petwrin sprach: „Der marck wirt michs wol leren“.
 Bohant der man hin wider sagt:
 25 „Schawt, frau, als war ich leb!
 Dieser man ist der marck warlich!“
 Darmit auf sein geselen bewt.
 Sie sprach: „Mein marck, sag, wie sol ich
 Mein hennen geben hetwt?“
 30 Der marck sprach: „Deine hennen las
 Den man tragen. Sicz nider,
 Bis er za!“ Sie sprach wider:
 „Seczt mir ain puergen, thuet nür gon!“
 Der schalckhaft mon
 35 Gab ir den hon
 Vnd ging darvon,
 Vnd mit im die zwelff hennen trüeg,
 Die er vnd der marck fras. [Bl. 245]

3.

- Als die frau fier stünd auf dem marck det warten
 40 Vnd ir kauffman kam wider nicht,
 Erst merck sie den petrüeg.
 Sie züg haimwarz. Als sie ging durch den garten,
 Fragt ir man nach dem gelt gericht.
 Sie sprach: „Als ich nein züeg,
 45 Bert mich der marck, das ich hin gab
 Nim man die hennen alle zam;
 Den hanen ich zu puergen hab.
 Als der selb man nit kam,
 Da trüg ich den han mit mir hin.“
 50 Weil man nun sagt: die puergen
 Die sol man alzeit wüergen,
 Darmit wüergt sie den alten hon.
 Da schluegs der mon,
 Raumb sie entron.
 55 Da sagt noch von

- Im pet verschlaffen hate.
 Doch morgens, da der hirt plics,
 Kue, setz vnd kelber er auflies.
 10 Legt sich wider ins pette.
 Ein kalb verirret sich im hoff,
 Das angfer zu dem prünen loss,
 Darein sich stuerzen dete.
 Als der pawer aufftete,
 15 Wolt kochen, schopft wasser am prünen, [Bl. 142]
 Hat er das kalb darin gefünnen.
 Da war im angst zu müet,
 Gedacht: aus ayren pruet ein hen
 Junge hünere; der gleich wie wen
 20 Ich kes unterlegt schiere,
 Bileicht wurden auch ausgepruet
 Junge kelber von mire.

2.

- In ain korb legt er sieben kes,
 zog sein pruech ab sambt sein gefes
 25 Vnd setz sich auf die billen
 In korb hoch oben in dem haüs,
 Wolt junge kelber prueten aus,
 Sein weib darmit zu stillen:
 Im hiren het er grillen.
 30 Als er nun ob den kessen saß,
 Des zessen kochens er vergas.
 Die frau vom marck kam wider,
 Suecht im haüs vnd schrit irem mon,
 Da kreet er gleich wie ein hon:
 35 Guecker hür! hür! gar nider,
 Schwang sam das sein gefider.
 Die frau zu im auf die billen stiege,
 Der man im korb saß still vnd schwiege
 Vnd zischet wie ein gans,
 40 Wen die siczt ob der ayer pruet.
 Die frau erschrack, war ungemuet,
 Maint, er wer nicht pey sinnen,
 Vnd sprach zu im: „Mein lieber Hans,

Was thüftw hie peginnen?"

3.

- 45 Der man sie widerumb anpfiß.
 Als mit der hant sie nach im grieff,
 Mit dem maül nach ir schnappet [Bl. 142']
 Der pauer, erst gab sie die fluecht
 Vnd ir hilff pey dem pfarer süecht,
 50 Sprach: „Helst, mein man ist lappet.“
 Der pfarrer mit ir sappet.
 Bald den pfarrer ersach der mon,
 Da kreet er vnd pfiß sie on.
 Der pfaff in palb peschwüere,
 55 Warff im den stol an seinen hals
 Vnd zog in von dem torb nach mals.
 Der pauer palb außfüere,
 Schray vnd gar zornig wüere:
 „Der bewffel euch herführen thuete,
 60 Das ir mir habt verderbt die prüete.
 Schawt die tes an der stet!
 Schön lebentig sint allenthalb;
 Ibe mad worden wer ein kalb,
 Het ir mich prueten lassen.“ —
 65 Also manch güet anschlag verget
 Gleich ainer wasser plafen.

Anno salutis 1547, am 13 tag May.

382. Der Schwab lauter herz.

In der hönweiß Wolframs.

1.

Als in krieg zog ain Schwabe,
 Sein vater wapnet in
 Mit harnisch gar durch abe, [Bl. 306']

382 (2315). MG 9, Bl. 107. Nach *M 8*, Bl. 306, wo V. 18 hensch geschrieben ist. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 231 und Lützelberger-Frommann S. 68 (1. Aufl. S. 73). Vergl.

Ein sprichwort: wer ainfeltig ist,
Verleuwt hamptgüet vnd gwin.

Anno salutis 1547, am 11 tag May.

380. Der pfaff auf dem palcken.

In dem rotten tone Peter Zwingers.

1.

FIn pawer sas dort in dem Bayerlande
In ainem dorff, Ganchhofen ist genande,
Der het ein weib, die puelet mit dem pfaffen.

- So oft der pawer hin ging zw dem weine,
5 So schlich der caplon ins pauren haüs eine
Vnd wartet, was er darin het zw schaffen.
Ains tags spürt er den pfaffen aus,
Da sas der pfaff auß ainem hünner palcken
Haimlich zw oberst in dem haüs.
10 Des pauren augen schofen gleich aim falden
Vnd sach den pfaffen siczen
Vnd schray: „Ich glaub es nit!“
Vnd het darmit,
Sam wer er nit pey wiczen,
15 Vngestüm wort, gepert vnd sit.

2.

- Die pewrin sprach: „Was ist dir, lieber mone?“
Er sprach: „Denoch ichs nit glauben kone“,
Vnd stelet sich gleich ainem pfeffen tauben.
Die frau loff zum pfarer vnd sprach vermessien:
20 „Kumbt vnd peschwert mein mon, er ist pesessen!
Was ich im sag, spricht er, er kuns nit glauben.“
Der pfarrer kam vnd fand noch mals
Den pauren wundrent sten am dennen dorten
Vnd warff im den stol an den hals
25 Vnd peschwüer in lang mit kreftigen worten.
„Denoch so glaüb ichs nichte“,

Der pauer zw im sprach.

Der pfarrer sach:

„Was glaubst nit, mich perichte!“

30 Der pauer stetigs aufwercz sach: [Bl. 349]

3.

„Sagt was ir wölt, so kan ichs glauben nichte!“

Der pfarer sprach: „Was glaubst nit? mich perichte!“

Sag, welcher artidel ist dir zw schwere?“

35 Das auf dem palden dort der rabshwarcz hone .
Gehör ins haüs vnter mein hennen here.“

Vnd warff sein peyhel vngesueg

Zumb pfaffen, das er herab vil an thennen,

Als ob ins haüs der toner schlug,

40 Sprach: „Secht, der hon gehört nit zw mein hennen,
Weil er so spat abflog.“

Der pfaff loff aus dem haüs.

Der mon mit graüs

Sein weib peim har vmbzoge.

45 Erst war dem schimpf der poden aus.

Anno salutis 1547, am 12 tag May.

381. Das kelberprüten.

In dem schacztion Hans Bogels.

1.

FIn pauer saß zu Popenreut,
Der seiner sin war halb zerstreut,
Schickt sein weib frw int state,

Das sie aus milch gelt losen solt,

5 Die weil da haim er kochen wolt.

Der auf den tag doch spate

381 (2312). MG 9, Bl. 104. Nach *M 12, Bl. 141', wo V. 3 spate verschrieben ist für state. M 191 hat V. 55 daß sail. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 34 = nr. 3680 und Band 1, Nr. 179 = nr. 5093; dazu Band 2, S. XVII. Joh. Bolte zu Freys Gartengesellschaft, S. 214.

Leipisch wechset mit hauffen.

2.

- Es ist durchaus
Reiz ort im haus,
25 Das ich het guad,
Im keler, bad,
Ruchen, stuben vnd kammer.
Wenn mein fraw zwegt,
Fegt oder becht,
30 Auch in der wech
Wachsen mir resch
Die kifferbes mit jammer.
Vnd inn ein schnipp vnd augenbild
Thundt sie blien vnd knopffen,
35 Wachsen mir also hoch vnd dick,
Bil lenger, den der hopffen,
Das ich verirrt,
Mich drinn verwirr;
Thu ich etlich abschneyden
40 Vnd nemb gleich inn das maul süß holz,
Schwindt wie ein holz,
Wachsen jr sehr
Wol drey mal mehr:
Das bringt mir heymlich leiden.

3.

- 45 Kifferbes speis
Mancherlej weis
Mein fraw mir macht,
Bey tag vnd nacht
Thut mirs sulgen vnd breglen.
50 Fällt mich jr sat
Frü vnde spat,
Mit oberfluß
Mir zu verdruß;
Wann sie stechen wie eglen.
55 Oh ich ein richt verdeuet han
Vnd mir noch ligt im magen,
So richt sie mir ein andre an,

- Thut mich stets darmit plagen;
 Woll gott, diß baut
 60 Rifferbes kraut
 Thet nymmer mehr auff wachsen,
 Sonder verdürb wurz, kraut vnd stro!
 Des wer ich fro
 Vnd mancher knecht,
 65 Den auch durchecht
 Das kraut, gleich wie Hanns Sachsen.

Anno salutis 1547, am ? tag Julii.

385. Das einfeltig wittfrewlein.

In dem lieben tone Caspar Singers.

1.

- D**ie Athena ein wittfraw saß, [Bl. 553]
 Die erbar, keüsch vnd züchtig waß,
 Doch sehr einfältig übermaß.
 Als sie einmal
 5 Zwen gäst het außgesondert,
 Als die nun wolten überfeldt
 Reisen durch gepirg, wüßt vnd wälb,
 Gaben sie der wittwen das gelt,
 Golt an der zal
 10 Zu bhalten auf fünfhundert
 Zu ihren threüen händen frey,
 Das sie ihr keim solt geben,
 Es wer dann der ander darbey;
 So wurs beschloffen eben.
 15 Als es ein halbes jahr anstund,
 Da kam gar rund
 Der ein trügner darneben,

385 (2372). MG 9, Bl. 160'. Nach der Weim. Hsch. Fol. 419, Nr. 638, wo die Ueberschrift lautet: Demosthenes mit der einfältigen wittfrawen, die K. Goedeke I, S. 235 auch giebt. Zu seinen Anmerkungen vergl. W. Abele, S. 109. — Quelle: Valerius Maximus 7, 3. Plutarchi u. a. Spruch 1534, S. 269. Petrarcha, Gedenckbuch 1541, Bl. 39.

2.

- Stelt sich traurig vnd klaget gott,
 Sprach: „Fraw, mein gsel ist laider todt.
 20 Gebt die fünffhundert gulden rott
 Mir in mein hand,
 Die ihr vns bhielt selb ander.“
 Die fraw gar sehr einfältig war,
 Ohn raht gab ihm die gulden dar.
 25 Nach dem iber ein viertheil jahr
 Kam auch zu landt
 Aus den schuldhen der ander;
 Fordert sie für gericht zur stund
 Vnd wolt das gelt auch hane.
 30 Sie sich nicht verantworten kund,
 Niemand thet ihr beystane.
 Das erbarmet Demosthenem,
 Dratorem,
 Kam sich der witfraw ane.

3.

- 35 Zieng an vnd den gast selber fragt,
 Wie die sach stünd; er selber sagt:
 „Sie hat vns phalten mit dem pagt: [Bl. 553']
 Gar keinem solt
 Sies ohn dem andern geben.“
 40 Demosthenes der sprach: „Jüngling,
 So sind beschloffen dise ding:
 Geh hin vnd deinen gselten bring,
 So wird das gelt
 Euch zugestellet eben.“
 45 Ein gleich vrtheil gab das gericht
 Vnd kunt kein bessers finden.
 Mit schanden zog ab der bößwicht
 Vnd kunt gar nichts gewinnen. —
 Wer noch mit lekten handeln woll,
 50 Derselbig soll
 Anfang vnd end besinnen.

1547 am 22. Juli.

386. Der pauwer mit dem sewmagen.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

Im püch der klainen warheit stet,
Wie ein pauwer ein krankheit het:
Kein lüest mer het zw essen,

Wie fiel man arzeney im bet,

5 Sein krankheit bet in fressen.

Ains tags ein arzet kam auffhin.

Als der nün auch haimsuchet in,

Sein prünen bet pefehen,

Da fand er durch sein künstreich sin

10 Sein krankheit vnd bet jehen:

„Pawer, das ist die krankheit dein,

Berschleimbt ist dir in deinem leib dein magen.“

Der pawer sprach: „Das mag wol sein;

Im pauch thucz mich gar hart fretten vnd nagen.“

15 Der arzt den dingen nachgedacht,

Dem pauren ein pürgacz pracht [Bl. 309']

Sein magen im zw fegen,

Die doch kein wurdung in im macht;

Der schleim war hart verlegen.

2.

20 Der pauwer lenger krencker wüer,

Den arzt mit worten hart ansüer,

Das er in nit macht gfünde.

Der arzet im ain aide schwür,

Das er es gar nit kunde.

25 Er wolt in auch nit nemen on

Anderst, den bür ain dotten mon;

386 (2374). MG 9, Bl. 162. Nach *M 8^a, Bl. 309. Vergl. nr. 5104 = Schwänke, Band 1, Nr. 184; dazu Bd. 2, S. XVIII. R. Köhler, Kl. Schriften 1, 434. Carinthia 1867, 159. Wildenauer, der Schreiber von M 8, schreibt V. 1 Im alten büch ber schwend da stet, als wenn er wüßte, das das Buch der kleinen Wahrheit nur ein fingierter Titel des Hans Sachs wäre. M 8^a hat V. 8 pefehen, V. 41 gen speis zw, V. 50 Auf statt Auch geschrieben.

Wann er müest in gar schneiden,
 Sein magen im heraußer thon,
 Den fegen weis wie kreiden.

- 30 Der pauer sich ergab daren:
 Der arzt mit ainem scharfack in außschnide,
 Nam im herauß den magen sein,
 Bert in vmb mit der hant, das er als liebe,
 Vnd nam ein strowisch in die hant,
 35 Fegt in mit einem weissen sant,
 Thet an ein zaün in hendten,
 Das er würt druden vnd verpant
 Den paüren mit den schwenden.

3.

- In dem geflogen kam ein rab,
 40 Bügt den magen vom zaün herab,
 Fürt in zw speis gen walde.
 Gros schrecken den arzet vmb gab;
 Doch pesün er sich palde
 Vnd nam den sewsack auß dem schwein,
 45 Sties in dem pauren wider nein
 Vnd hailt im zw die wunde.
 Der pauer der würt essent fein,
 Nimant in füellen künde.
 Er fras als auf, was man im pracht,
 50 Auch hinter dem zaün ander sewe speise,
 Dem arzt gab güeter gulden acht, [Bl. 310]
 Danckt im der künst vnd arzeney mit fleise. —
 Daher spricht man noch von eim mon,
 Den man gar nit erfüellen kon,
 55 Wie er hab ein sewmagen,
 Werthuet mer, den er gwinen kon,
 Hort man manch frauwen klagen.

Anno salutis 1547, am 23 tag Julii.

387. Rinaldus der perawbt kauffmon.

In des Römers gefang weiß.

1.

- V**on Ist ein junger kaufmon, Rinaldus genant,
Als er auf Bern ains tages raiset vberlant,
Stieffen auf in drey rauber, aller masen
Beklait als erber lewt von ser güttem geschlecht.
- 5 Zw den gefelt sich Rinaldus mit seinem knecht,
Wurden zw red mancherley auf der strasen; [Bl. 340']
Entlich sagtens auch vom gepet,
Wie ein iber zw morgens sprech sein segen.
Rinaldus sagt, wie er sich stet
- 10 Sant Juliano pefelch alle wegen,
Das er im nachz güt herberg pfchert.
Die rauber aber spoten seines aber glauben,
Sie hetten pschlossen auf der fert,
Wie sie vor nachz noch wolten in perauben.
- 15 Nach dem sie kamen in ein gründ,
Nahent pey ein castelle
Griffens in an, da floch zw stünd
Sein knecht gar ründ,
Auszogen gar Rinaldum vnd
- 20 Raiten darfon gar schnelle.

2.

- Rinaldus loff in ainem wames hemb gar ploß,
Parfües vnd parhabt in dem schne pis zw dem schloß.
Er fant die pfort verspert, nimant herforen.
Ein schuepfen vber ainem klainen pfortlein was,
- 25 Darunter er in ein stro eingesmudet saz,
Sitrent vnd zan klaprent, schir gar erfroren,
Vnd clagt Juliano sein laib,
Das er in het verlassen auf den tage.

387 (2379). MG 9, Bl. 168. Nach *M 11, Bl. 340. —
Quelle: Boccaccios Decameron 2, 2 (Keller S. 59). Nochmals
behandelte H. Sachs den Stoff erst als Meistergesang =
nr. 4548, aber in seinem Rosenton; das war ihm Vorlage für
nr. 4557.

- Das horet in dem schlos die maid
 30 Vnd eröffnet der frauen diese clage.
 Die lies in fragen, wer er wer;
 Er antwort: „Ich pin ein kaufmon, peraübet,
 Von Bononi geritten her.“
 Sie lies in ein, weil sie sein worten glaübet.
 35 Sie richt im zw ain wannen pad,
 Darin er solt erwarmen.
 Er war ein man, schön vnd gerad:
 Sie het sein gnab;
 Sein vnfal vnd peschener schad
 40 Die frauen thet erparmen.

3.

- Nach dem pracht sie klaiden, er legt sich an, zw lecz.
 Mit ir zw essen sie in auch zw dische seczt.
 Sie pflicht in an vnd wart in lieb anzüendet. [Bl. 341]
 Sie dröflet in, er solt sein güeter ding; nach maß
 45 Fielß im mit paiden armen freüntlich umb den hals
 Vnd im ir prünstig herzen lieb verküendet.
 Nach dem schließ er pey ir die nacht:
 Da wurden ringer im sein schwere sorgen.
 Der pauren rot gefangen pracht
 50 Die drey raüder ins schlos frw auf den morgen,
 Der gleich geritten kam sein knecht.
 Also erkriegt er wider all sein güete,
 Das im daran nichß felet schlecht.
 So schieb er von der frauen wolgemüete,
 55 Wie Johann Bocacius lert. —
 War sagten noch die alten,
 Wem auf ert sey gelued peschert,
 Ob vnglued wert
 Gleich das vnterst zw oberst lert,
 60 Noch mües gelued sein walten.

Anno salútis 1547, am 29 tag Jülíi.

387 a. Der ungetrew knecht mit den sitichen.

In der plüetweis Hans Folzen.

1.

In India ein kaufman saß,
 Der mechtig reich an seinem guete was.
 Der selbig het
 Ein frauwen, schön vnd zarte.

5 Auch het er ein untrewen knecht,
 Der puelt vmb das weib, auf das er sie schmecht.
 Sie aber det
 Im das versagen harte.

Der knecht dem weib zu ainer schmach
 10 Leret drey papagey hernach,
 Das ir iber in edomischer sprach
 Schmechlichen ret
 Der frauen, frumb von arte. [Bl. 337']

2.

Der erst vogel sprach: „We der dat!
 15 Unser frau beim portner geschlafen hat.“
 Der ander jach:
 „Wie schentlich er ir dete!“
 Der drit sprach: „Ich müß schweigen still.“
 Der herr hört diese vögel oft vnd vil,
 20 Doch er die sprach
 Mit verstünd an der stete.
 Ains tags het er gest von Edom,
 Hörten der vogel red mit nom,
 Sahen einander an in großer schom,
 25 Sagten darnach,
 Was sie hetten gerete.

3.

Der herr ergrimbt; zu hant gepot,
 Das weib vor sein augen schlagen zu bot.
 Die frau die sprach:

- 30 „Laß vor die vögel fragen,
 Obs der sprach künen reden mer.
 Der knecht hat mir nach gstelet meiner er,
 Vert das zw rach
 Die vögel von mir sagen.“
- 35 Als man sie forschet zw der stünd,
 Ir kainer sünst nit reden künd.
 Der herr lies henden den vntrewen hünd.
 So wurt darnach
 Vntrew durch vntrew gschlagen.
- Anno salutis 1547, am 30 tag Jülü.

388. Das böß weib Xanti loff hin.

In der spruchweis Hans Sachs.

1.

- A**ls Xantus het ain weibe,
 Ser posschtig von leibe,
 Als sie ein mal hin loffe,
 Zw irem vatter schlosse,
 5 Vnd auf acht tag war ause,
 Gar nimer wolt zw hause.
 Xantus lies sie hoch pitten;
 Nach poeser weiber sitten
 Sie alle pitt abschluége,
 10 Faul vrsach sie furtruege,
 Blib also widerspenig
 Vnd gar nit vnderthenig.
 Des war Xantus betrüebet,
 In vnmüet sich fast üebet,
 15 Ir abwesen hart klaget.
 Esopus zw im jaget:
 „Schweig vnd sei güeter dinge!
 Zw wegen ich dir bringe,

388 (2383). MG 9, Bl. 171. Nach M 9, S. 1247 und M 10, Bl. 245'. — Quelle: Das Leben des Aesop (hg. von H. Oosterley S. 53). Vergl. Band 1, Nr. 92 = nr. 2386.

Das dein weib widerumbe
20 Bnpetten zw dir kumbe.“

2.

Frue thet gen marck er laufen
Vnd thet mit rat einkaufen
Hünr, gens, dauben vnd enten,
Thet darmit eilents wenten
25 Sin in die gassen dare,
Da seins herrn frawen ware.
An gfer ein knecht herause
Gieng von irs vatters hause,
Den thet Esopus fragen:
30 „Mein freunt, kanst mir nit sagen,
Ob kein wiltpret feil sei
Im hauß zw gastereye?
Kantus, mein herr der alten,
Wirt morgen hochzeit halten
35 Mit einer andren frawen,
Das meniglich wirt schawen.“
Darmit gieng er darfone.
Der hausknecht zeiget one
Dem weib Xanti die mere,
40 Ir herr verheiret were.

3.

Bald die das hört vor allen,
Wberloff ir die gallen,
Vnd in grimigem zoren
Mit ser grosen rumoren
45 Kam sie hinhaim geloffen,
Fand gleich die hausthur offen.
Vnd drat zw Kanto dare,
Sprach: „Ja, ja, ist das ware?
Dir soll kein weib zw frumen
50 Wber dein haußgshwel kumen,
Die weil ich hab mein leben.“
So thets im hauß besselben. —
Welch man ain pbes weib hatte,

Die hinlaufft frue vnd spate,
 55 Der thue der stuch sich remen,
 Ein ander weib zu nemen,
 Thu auf hochzeit einkaufen,
 So wirt sie selb heim laufen,
 Forpiegen alle strafen,
 60 Reine ins haus zw lassen.

Anno salutis 1547, am 3 tag Augusti.

389. Saimer kuechel im wasser pa.

In dem hostone Jorg Schillers.

1.

A Inßmals ein saimer lag zw nacht . . .

1547 August?

390. Der pueler mit der roten thürer.

In dem rosen thon Hans Sagen.

1.

A Is ein jüng kaufman wart an schawen
 Zw Strasburg gar ain schöne frauen,
 Sprach er zw sein gefelen laüt:

389 (2384). MG 9, Bl. 172. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist noch nicht gefunden.

390 (2387). MG 9, Bl. 173. Nach *M 11, Bl. 342. Die Ueberschrift stammt aus dem Generalregister, Hans Sachs schreibt in M 11 und in M 192 bloß Die rot thür. Die zweite Handschrift weicht in der Schreibung recht bedeutend von der ersten ab, die sich mehr an das Spruchgedicht anschließt. Die wichtigsten Abweichungen geben wir: V. 3 sein. 5 frona, 7 D] Gsel. 9 bise] die rot. 19 vermerdt nymanbe. 21 besorgt. 22 sie dem] sin. ain riter zerlung. 25 zueg ins beutsche. 26 lauff-
 leuten. 28 Sprach nach einer colacione. 32 erslich] gaislich. 33 Yber sagt sein pulrey an scham. 38 Auch. 44 palb] paib. hainrietten. 45 M 192 knecht, M 11 herr. 46 zog. 47 dem knecht grueselt. 49 In forcht. 51 vol] mit. 52 frich] auf bas.

- „Wirt mir ein nacht zw daß die drawt,
 5 Drumb wolt ich zwainzig gulden geben!“
 Die fraw hört die wort, merckt sie eben,
 Sprach: „O, es stent zwo seülen grüne
 Bey ainer rotten thüer gar schüene;
 Wnd wen du kömpst vür dise thüer,
 10 Wer wais, was güecz dir wiber süler?!“
 Mit dem die fraw prangt hin ir strafen.
 Der kaufmon dacht nit ab zw lasen
 Wnd specht die grünen seülen auß
 Neben der rotten tüer am haüs:
 15 Do in die schöne fraw explidet,
 Windt im; palb er sich zw ir schidet.
 Da pflagen sie ber fuesen lieb.
 Das er zway monat lang antrieb,
 Das in im haüs mercket nimande,
 20 So lang ir herr war im Welschlande.

2.

- Als sie pforget sein wider kerung,
 Gab sie dem gselen ein güet zerung,
 Darmit er frölich schied von ir.
 Gen Venedig stünd sein pegir,
 25 Da er ein zog in das deütsch hause,
 Lebte mit den kaufherren im sause. [Bl. 342']
 Nun lag auch da der framen mone,
 Der nach eim nacht essen fing one:
 „Last sagen nach ein ander freh,
 30 Wie es vnser eim iden sey
 Auf der pulschafft sein lebtag gangen!“
 Wnd er selb bet erstlich anfangen.
 Ider sein pulschafft sagt mit nom;
 Als es an jüngen kaufmon kom,
 35 Fing er an fon der rotten tüere

53 im. 56 doch] da. 58 M 192 schlaff, M 11 traum. M 207 schließt sich mehr an M 192 an. Vergl. nr. 2368 = Band 1, Nr. 93; dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Agricolas Sprichwörter 1541. Nr. 624. Vergl. auch J. Bolte, Singspiele der englischen Komödianten. Berlin 1893. S. 33. 185.

~~Das zwaz grünen setolen darfuere,~~
~~Sam dieser frauen lieb vnd günst,~~ ✓
~~Als was sich het pegeben sünst.~~
 Daran verfühnd der kaufmon clare,
 40 Das es sein weib geweffen ware.

3.

Det doch der gleich nit, fragt mit gferden,
 Ob der jüng wolt sein diner werden,
 Drey jar er sich zw im versprach.
 Als sie palb haimraiten hernach,
 45 Folgt der knecht nach seins herren spüere.
 Der rait ein zw der rotten tüere.
 Vor angst gruselt dem knecht sein plüte;
 Die frau sach in, wart vngemüete.
 In sorg ir peyher herze prent,
 50 Rains ihet, sam es das ander kent.
 Früe lued der her ain tisch vol geste,
 Mit den lebt er frolich aufs peste.
 Da müest sein knecht in sagen her,
 Wies auf der pulschafft gangen wer.
 55 Der fing ain herz, von wort zw worte
 Sagt er all ding; doch an dem orte
 Sprach er: „Als ich die ding verpracht,
 Bin ich gleich aus dem schlaff erwacht.“
 Thet, sam werß nür ain träumb gewesen,
 60 Wie wirß in den sprichwortern lessen.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

391. Die pawren hairat.

In dem spiegeltone des Grenbot.

FIn reicher pawer saß im Bayerlande ...

1547 August?

392. Der messig doctor.

In dem bailton Hans Folzen.

1.

B Regenspürg ein doctor saß . . .

1547 August?

393. Der lachent keß.

In der hönweis Wolframs.

1.

En man ging von dem weine [S. 744]
 Vnd bracht gest mit ins hauß,
 Sprach zu der frauen seine:

5 "Drag keß vnd brot herauf!
 Geh bald, hol wein zu brinden."

Die frau gar sauer sach,
 Det im int kamer winden.
 Do ging er bald hernach.

2.

Zum kopff thet sie in stechen,
 10 Gab im ein guts ins maul:
 "Du narr," so thet sie sprechen,
 "Die wochen bistu faul,
 Hast mir das gelt versoffen
 Vnd fürst erst gest ins hauß."

15 Sein augen vberlossen,
 Ging zun gesten hinaus,

3.

Vnd wischet beide augen,
 Sprach: "Wie lacht ich des keß!

392 (2392). MG 9, Bl. 177. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist noch nicht gefunden.

393 (2393). MG 9, Bl. 178. Nach M 5, S. 743.

- Ich kan die schand nit laugen,
 20 Mein weib die ist gefress,
 Muß erst gehn vnd kess lauffen.“
 Drum spricht man noch bedacht,
 Wem d'augen vberlauffen,
 Der hab des kess gelacht.

Anno salutis 1547, am 9 tag Augusti.

393a. Der kirchfahnen vrsprung.

In dem hoston Thonhewers.

1.

- A** Ins tags wolt der bischoff von Mainz
 Hin gen Merxenpurg raiten.
 Vmb mitag raist er sîer ain dorff,
 Darinen kirchweich ware.
 5 Der fragt sein doctor, warumb mon
 Nûshing zw allen zeiten
 Ein fannen, wo ein kirchweich wer.
 Der doctor antwort zware:
 „All kirchweich man Zacheum melt,
 10 Dem haûs sey hail geschehen.
 Wan weil der herr ging aûf der welt
 Vnd det Zacheum sehen
 Hoch oben siczen auf eim paumb,
 Sprach: Zachee, steig nider!
 15 Als er gar eillent stieg vom paumen wider,
 Belieb im an ain buren ast
 Sein nider wat behenden.
 Drûmb thûet man all kirchweich der prûch
 Mit dem fannen gebenden.“

393a (2406). MG 9, Bl. 191. Nach *M 11, Bl. 368'.
 Abweichungen: V. 17 niberclaid M 8^a. V. 27 wêrt M 8^a.
 V. 37 Nicht best wenger M 8^a und M 192. — Als Osterfahne
 benutzt der Pfaff von Kalenberg (Bobertag, Narrenbuch S. 78)
 'eine Hosen.

2.

- 20 Der pischoff ain zum pfarrer zog
 Mit all seim hoffgesinde.
 Der pfarrer het auf sein kirchweich
 Geladen zehen pfaffen, [Bl. 369]
 Die saßen gleich mit im zw bisch
 25 Mit weib vnd auch mit kinde.
 Als man sach, daß der pischoff kam,
 Forchtens, er würt sie strafen.
 Da beten in ain weiten stal
 Hinder im hoff entlawffen
 30 Hüeren vnd pueben al zw mal,
 Stünden brin ob aim hawffen.
 Als der pischoff vom ros absaß,
 Da wolt ein graff abschlahen
 Sein wasser vnd det difem stall zw nahen.
 35 Die köchin schray: „Ge nit hinein!
 Darin sint gar pos hünde.“
 Dest wenger nit er hinein ging
 Vnd das vnziffer fünde,

3.

- Vnd saget das dem pischoff on;
 40 Der lacht, das er thet hoffen.
 Nach effens saß der pischoff auf,
 Rait nach Merseburg eben.
 Ob bisch sagt er zw Merseburg
 Dem pischoff diesen possen;
 45 Den heilling vater kumert nicht
 Der pfaffen hüeren leben,
 Sünnder das die köchin im stall
 Die pfaffen nennet hünde.
 Drumb lies er ainen seilfzen pal,
 50 Gen himel sehen künde
 Vnd sprach: „Got verzeich es dem weib,
 Die im stal hat genennet
 Die gsalpten gottes hünde!“ Hat pekennet:
 Es war der stal gleich wie das fied,
 55 Wie der demffel sagt brüecken,

Da er seiner müeter in arß
Sagt schnaden vnd die müeden.

Anno salutis 1547, [Bl. 369] am 22 tag Augusti.

394. Das knarzet weib.

In dem feinen ton Balthers.

1.

- B** Genia ain kauffman saß,
Der oft mit ainm lant herren aß,
Vnd gar vil retten von selzamen sachen.
Ains tages sagt der kauffman fein,
5 Sein lebtag er die frawen sein
Kein mal het hören feisten oder krachen.
Der lanther lacht, das es thet kreisten,
Vnd sagt: „Es guelt ein güet fischmal!
E wan zway gancze monat thünd verlauffen,
10 Soltw dein frauen horen feisten
Nicht ain mal, sünber ane zal.“
Das gwet schlügens mit den henden zv hauffen.

2.

- Des andren tags zv abent spat
Der lanther diesen kauffman pat,
15 Das er im solt fünffhundert guelben lehen;
Wen ain monat vergangen wer,
Wolt in wider pezalen er.
Der kaufmon dorst der pit in nit verzeihen.
Vnd als das monat nün verginge,
20 Pat er in vmb fünfhündert noch,
Sünst künt er im die fünfhündert nit geben.
Der kauffmon zv trawren ansinge
Vnd liech im die fünfhündert doch,
Erst füert er ein streng sorgfeltiges leben.

394 (2408). MG 9, Bl. 193. Nach *M 11, Bl. 368. V. 7
*M 192 lacht das es thet. Vorlage thet barneber. V. 8 *M 192
guelt] Vorl. gelt; *M 12 gült. V. 33 Vorl. folgen; M 192 und
M 12 sorgen.

3.

- 25 Das gelt in also hart anfaht,
 Das er durch wachet manche nacht,
 Da er sein schlaffent weib oft horet farzen.
 Nach kurzer zeit der lant Herr alt
 Sein dawsent guelden im pezalt, [Bl. 368]
- 30 Fragt: „Hast dein weib seit her nie hören kharzen?“
 Er antwort: „Herr, ich hab verlorren;
 Irs krachens wais ich gar kain zal.
 Das ich hört, weil ich wacht in grosen sorgen.“ —
 Daraus ist noch das sprichwort woren:
- 35 Es gschicht vil dinges iberal,
 Das doch ain schlaffenden als pleipt verporren.
 Anno salutis 1547, am 23 tag Augusti.

395. Der faul paurenknecht.

In dem zarten tone S. Frauenlobs.

1.

- A**ls Cristus ginge mit Petro,
 Fundens vnder ein paumen bo
 Ein paurenknecht ligen, der nit mocht dienen.
 Der herr sprach: „Gsell, zaig vns die stras
 5 Gen Jericho!“ Der pauer was
 Ein fauler schelm, bent sich vnd thet auf gienen,
 Sueb auf ein pain vnd das ausredet
 Vnd sprach: „Bei gener martter faul

395 (2411). MG 9, Bl. 195. Nach M 10, Bl. 249, wo die Weise freilich angegeben ist: in dem feinen thon Walters von der fogel weib. V. 15? endlich, Vorlage endlich. — Quelle: Agricolas Sprichwörtersammlung Nr. 354, auf die A. L. Stiefel in der Nürnberger Festschrift 1894. S. 127 hingewiesen hat, kann trotz der Abweichungen Anlaß zu dem Meistergesange gegeben haben. Neun Jahre später behandelte der Dichter den Stoff in Spruchform = Schwänke, Band 1, Nr. 170, die in zwei Einzeldrucken (Enr. 238) außer in der Folioausgabe erhalten ist. Joh. Bolte hat die Anmerkungen zu V. Schumann S. 410 vervollständigt in der Ausgabe von Freys Gartengesellschaft S. 285.

- Get den weg hinaus zw der rechten hande.“
 10 Nach dem sein haubt wider zudecket,
 Schlieff vnd schnarcht; wan er war stubfaul.
 Sie gingen, wurden aber irr im lande.

2.

- Da sachten sie ein pauren maidt,
 Die frölich sang vnd koren schnaidt,
 15 Endlich vnd rbesch, das ir abran der schwaife.
 Sie fragten nach der rechten stras,
 Die maidt paldt mit in lauffen was,
 Drei ackerleng zaigt sie in auf ir raisc.
 Petrus der sprach: „Herr, maister meine,
 20 Pfscher diser maid ein endling mon,
 Das sie sich frölich mit einander neren.“
 Der herr sprach: „Der faul schelm alleine,
 Den wir ligent gesehen hon,
 Mit dem mues die maid ire tag verzeren.“

3.

- Petrus sprach: „Es wer imer schad,
 Sie mit dem faulen nit belad!
 Gib ir fur ir wolbat ein endling frumen!“
 Der herr sprach: „Schweig, es hat ein sin,
 Die maidt die mues erneren in;
 30 Seint halb mueßt er sunst an den galgen kumen.“ —
 So ordnet gott noch im ehstande [Bl. 249']
 Zwofamen manch vngleiches par,
 Das ains dem andren sein vnart thu weren,
 Gleich aines sei des andren hande;
 35 Sunst gieng manch ehe zw grunde gar.
 Drumb spricht man, got thw die hairat bescheren.

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

395 a. Die ungleichen Kinder Ebe.

In dem zarten thon Frauenlobs.

1.

Nach dem Eva vil kinder het
Gezewgt, verftet!

Uns dags der her wolt kumen, das er mit ir ret.

Ir schönste kinder sie aufmücz, [Bl. 146]

5 Sie padet, sirelet, zaffet, schmücket, zirt vnd püezet
Vnd stelen thet,
Das der herr segnet sie.

Ir andre kinder, ungestalt,

Jung vnde alt,

10 Verfties sie in das hay vnd stro vnd sie fast schalt;
Uns tails schob sie ins offenloch.

So verparg Ewa sie; wan sie furchtet gar hoch
Des herren gwalt,
Der würt verspoten die.

15 Als nün der herr zw Eva kam eingangen,
Wart von den schönen kunden er entpfangen,
Sie kunden vor im prangen,
Wie sie Heua het angelert.

Der herr geert

20 Sich zv in kert
Vnd segnet sie alhie,

2.

Sprach zv ain: „Dw ain künig sey!“

Zv dem darpey:

„Sey ein fürst!“ vnd zwm driten: „Dw ein grafe frey!“

25 Zumb virden: „Sey ein riter schon!“

Zumb fünften sprach er: „Vnd dw sey ein edelmon!“

Zumb sechsten: „Ey,

Dw sey ein purger reich!“

Als Ewa hort des segens wort,

395 a (2412). MG 9, Bl. 196. Nach *M 12, Bl. 145', wo V. 54 lant statt leut geschrieben ist. K. Goedeke I, S. 212 druckt nach *U, Bl. 20, wo das Datum richtig darunter steht. — Vergl. Band 1, Nr. 194 = nr. 5121.

- 30 Da loiff sie fort,
 Hoyt ire kinder igliches von seinem ort
 Vnd stelet sie alle vor got,
 Ein gstrobelt, vnlustig, laufig, grintige rot,
 Schwarz vnd verschmort,
 35 Vast den zigeunern gleich.
 Der herr bet des rostigen hauffen lachen,
 Dett pauren vnd hantwercker aus in machen,
 Zw malen vnd zw pachen, [Bl. 146']
 Schuester, weber vnd leberer,
 40 Schmitz vnd wagner,
 Waidleut, fischer,
 Fuerleut vnd der geleich.

3.

Eua die sprach gar trüczleich:

- „O herre reich,
 45 Wie dailesttu dein segen aus so vngeleich?
 Weil die kinder sint allesam
 Geporen von mir vnd von meinem man Adam,
 Dein segen gleich
 Solt über sie all gon!“
 50 Got sprach: „Es stet in meiner hant,
 Das ich im lant
 Mit lewten müs pefeczen ein iglichen stant.
 Darzu ich lewt den auferwel
 Vnd idem stant seines geleichem leut zw stel,
 55 Auf das nimant
 Geprech, was man sol hon.“ —
 Also durch diese fabel wirt pederote,
 Das man zw idem stant noch findet lewte;
 Darpey man spüeret hewte,
 60 Wie got so wunderpar regirt,
 Mit weisheit zirt.
 Er ordinirt
 Zw idem werd sein mon.

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

396. Woher der erst münich kumen sey.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

En münich alt fragt ich der mere,
Wo der erst münich kem doch here.

Er antwort: „In Egipten frey

Da war ein grose wüesteneh,

5 Darinen gar vor langen jaren

Etlich hundert ainßibel waren.

Darunter war ein fauler brueber,

Dem leget der teuffel ein lueber,

Sam, sprach: „Was pistu für ein mon?“

10 Er antwort: „Ein gaittlich person,

Von der welt gentslich abgeschiden:

All weltlich gschafft las ich zu Friden.“

Der teuffel sprach: „So muest auch du

Haben ein gaittlich klaid darzu,

15 Das man dich vor der welt müg kennen

Vnd ein gaittlich person zu nennen.“ [Bl. 46^r]

Der brueber sprach: „Wer geb mir das?“

Der teuffel sprach: „Wart an der stras!

Ein klaid wil ich dir morgen bringen,

20 Das dich ziert zu gaittlichen dingen.“

2.

Frue kam der teuffel in zu quelen,

Bracht grabes tüech auff zwainzig elen

Vnd schnaid mitten darein ein loch,

Hing ims an hals. Der brueber doch

25 Das forder thail in armen trüege,

Das hinter thail er nach im züege.

Darmit hing er in flock vnd stauden:

396 (2413). MG 9, Bl. 197. Nach M 10, Bl. 46. — Quelle: J. Agricola, Sprichwörter. Nr. 24. — An demselben Tage trug H. Sachs auch die Spruchgedichtform ein = Band 1, Nr. 95 (nr. 2414); vergl. dazu Bd. 2, S. XX. Die Quelle gab er in der Erweiterung, Band 2, Nr. 243 = nr. 5328 selbst an. Sieh auch Nürnberger Festschrift S. 91.

- Der brüeder war schwißen vnd schnaüden,
 Müest sich ablößen imer zu;
 30 Das klaid schafft im ser groß vnu.
 Der teuffel kam, den brüeder fraget
 Bons klaidß wegen. Der brueeder claget.
 Da schürzt er im das tüech hoch außf,
 Pant imß mit einer wid zu hauff:
 35 Da wars ein küt mit weyten geren,
 Das er im kunt der leuß nit weren.
 Darum pschor in der teuffel ganz,
 Lies im seins hars ein schmalen franz.
 Nun war die küt ser weit vnd grose,
 40 Der brueeder wurd müeb, faul vnd lose.

3.

- Der teuffel sprach: „Du müest dich neren,
 Im müßiggang dein zeit verzeren!“ [Bl. 47]
 Bog im das hembd von seinem nack,
 Macht im drauß ein termanir sack,
 45 Der foren vnd hinden nab hinge,
 Darmit er termaniren ginge.
 Als er nun ainem dorff kam nahen,
 Als in die gens hirten ersahen
 In solich selhamer munir,
 50 Maintens, er wer ein wildes thir,
 Verlieffen sy der gens hauffen,
 Dettin flüchtig dem dorff zü lauffen.
 Als der prüeder eilt zü der pfarr,
 Da ersach in des dorffes farr
 55 Vnd schrai: Eimo, eimo! mit schalle.
 Da sageten die pauren alle:
 „Das thier das mues ein münich sein!“
 So kam der erst münich herein,
 Vom teuffel peklaibt vnd beschoren
 60 Vnd vom farren benennet woren.““

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

397. Die Schwieger mit dem Leinwand.

In dem frischen thon Hans Bogels.

1.

In kauffmon het ein jünger weib,
 War schön vnd wolgestalt von leib.
 Die lieb gewon

Ein jüngling, thet in liebe prinen.

5 Als nun ir mon

Wberfelt rait, gelt zu gewinnen,
 Ir lieb sie irer müeter klagt.

Die alt peren treiberin sagt:

„O dochter mein,

10 Thw deiner jüngen tag dich nieten!

Den jüngling fein

Wil ich selber zu dir her pieten.“

Die alt hez loff hin pey der nachte,

Den jüngling zu ir dochter prachte.

15 Der darnach teglich kam ins haüs,

Weil der kauffmon zu lant war auß;

Frölich er was.

Die alt kuplerin thet zu schawen,

Mit tranck vnd as,

20 Biez ir dochter im schalcksparg hawen.

2.

Ains bags fassen sie an dem disch,

Affen guet wildpret, vogel, fisch . . .

Da kam der mon

Gylent geritten für das haüse

25 Vnd klopfet on,

Da war dem schimpff der poben auß.

Die alt versteht den jüngeling,

397 (2439). MG 9, Bl. 225. Nach *M 193, Bl. 256. — Diese Geschichte, die H. Sachs in Steinhöwels Aesop fand (die 14. Erzählung aus Alphonus disciplina clericalis, H. Oesterley S. 331 f. Von dem alten wyb mit dem Leinwand), benutzte er auch als ersten Teil seines 74. Fastnachtsspiels. Vergl. H. Oesterley zu Gesta Rom. 123. Montanus, Schwankbücher S. 651 zu Hertzog 83.

- Darnach herab ins hause ging,
 Thet auf die thür.
 30 Der kauffman kam palb ein gerietten,
 Sein fraw herfür
 Loff, entpfing in nach altem sitten.
 Müed war der kauffmon vnd abstiege,
 Essens vnd brindens sich verziege,
 35 Pegert zu ruen in sein pet.
 Als er zum andren mal das ret,
 Sein frawe was
 In angst, sorgen vnd grossem jamer;
 Wan der jung saß
 40 Hinter dem pet in irer kamer.

3.

- Die müeter ainen list erbacht:
 Ein leilach aus der drüe herpracht:
 „Mein aiden, schaw!
 Das leilach haben seit gespünet
 45 Ich vnd dein fraw,
 Vnd noch drey pleichen an der sünen.“
 Das leilach sie peim zipfel nümbe,
 Das ander dail ir dochter frümbe,
 Zuegens auf hoch,
 50 Plenten also den mon darfüere.
 Der jung entfloch
 Darhinter hinaüs zu der thüre.
 Nach dem ruet er auf sein gelieger.
 So petrueg in sein aigne schwiger,
 55 Wie Esopus vns schreiben thuet.
 Wo noch ir aigen flaisch vnd plüet
 Ein mueter ist
 Verkuplen auch mit solchen schwenden,
 Mit seust vnd frist,
 60 Die solt man in eim sack extrenden!
 Anno salutis 1547; am 10 tag Septembris.

398. Die engelhuet.

In dem schwarzen tone G. Bogels.

1.

- A**ls doctor Staupicz wart gefragt,
 Was pey dem menschen thet sein engel,
 In scherzweis antwort er vnd sagt:
 „Er leyt sein menschen hie kain mengel,
 5 Alles, was in gelüesten düete,
 Vnd helt ob im des tages hüete.
 Wen nün der mensch entschleyst zw nacht,
 So feret sein engel gen himel
 Vnd füert sein engelischen pracht
 10 Vor got mit gsang vnd klaffizimel,
 Vnd stent im ragen alesander.
 Den fragt sie der herr nach einander
 Iden: „Was thüet dein mensch auf erden?“
 Ainer spricht: „Mein mensch kan vol gelcz nit werden;“
 15 Der ander spricht: „Mein mensch der strebt
 Auf erden nür nach gwalt vnd eren;“
 Der drit spricht: „Aber meiner lebt
 Demüetig, gert nür künst zw leren;“
 Der fiert spricht: „Mein mensch lüest zw kriegen;“
 20 Der fünft sagt sein in sawlkeit liegen;

2.

Der sechst spricht: „Meiner liebt den wein;“
 Der siebent: „Meiner pult mit frauen;“
 Der acht spricht: „Meiner pucht allein;“
 Der neünt spricht: „Mein mensch wil nür pawen;“

398 (2440). MG 9, Bl. 226. Nach *M 11, Bl. 331, wo die Ueberschrift lautet: Die engel beß menschen; so auch in *M 192. M 11 hat V. 11 layen, M 192 ragen. V. 19 lüest zw] M 192 wil nür. V. 22 mit] M 192 schön. V. 23 pucht] M 192 spielt. V. 30 den engel] M 192 dem menschen. V. 35 M 192 Mancherley lüeste. V. 37 münier. V. 38 Doch aine vbertreffen. V. 40 leyt er im. V. 46 lüest seh] M 192 lüest ift. V. 54 daß wort gotes clar. V. 55 sein böse wolüest. — Quelle: J. Agricola, Sprichwörter. Nr. 11. Spruchweise behandelte H. Sachs den Stoff in nr. 5122 = Band 1, Nr. 195. — Die Quelle machte zuerst bekannt M[aria] S[tiefel]: Nürnberger Festschrift. S. 352.

- 25 Der zehent spricht: „Mein mensch wil fechten;“
 Der ailft sagt sein zanden vnd rechten.
 So iber engel antwort gibt
 Vnd zaiht got an seins menschen leben,
 Was im auf erd am maiften liebt.
- 30 Das haift den got den engel geben
 Seim menschen gnüeg pey seinen tagen.“ —
 Das thet schwandts weis der doctor sagen,
 Hat doch darmit anzaiget püere, [Bl. 331]
 Das hie ain iber mensch hab von nature
- 35 Manigerley lüest vnd pegier
 In seim herzen, pös vnd aich güete,
 Auff allerley art vnd monier.
 Idoch aine vürtreffen düete,
 Die im liebt ob den andren allen,
- 40 Die er im lest aufs höchst gefallen,

3.

- Auf welche er sein datumb setzt,
 Es raich im zw nucz oder schaden,
 Er doch sein herz darmit ergeczet.
 Wirt im ain peffers zaiht auß gnaden,
 45 So pleibt er doch auf seiner weise.
 Man spricht, was ain lüest, sey sein speise.
 Hie her kumbt auch das sprichwort clüeg:
 Was ein menschen geluest auf erden,
 Des wirt im sein lebtag genüeg,
- 50 Vnd thüet es im gleich nit gar werden,
 So wirt im doch der halbe daile,
 Es raich zw vnfal oder haille.
 Aber ein Crist im geist pefewchte,
 Der durch das clar wort gotes ist erlewchte,
- 55 Der döttet seine pose lüest,
 Das pös von guetem thüet abschaiden.
 So haben auch die laster wüest
 Zembt auß vernunft die weisen haiden.
 Bil mer sol sich ain Crist hie schemen,
 60 Sein leib von allen lastern zemen.

Anno salutis 1547, am 12 tag Septembris.

399. Der pfarrer mit der prillen.

In dem hailton Hans Folzen.

1.

- E**n pfarer saß zw Dötschelpach.
 Wen er ein ding wölt sehen gnaw,
 Almal ers durch die prillen sach.
 Nins mals er kauffen wolt ein saw,
 5 Schaut sie auch durch die prillen,
 Da dauchz in plos
 Faist, dick vnd gros,
 Kaufft sie mit güetem willen.

2.

- Kam haim, sagt seiner kellnerin [Bl. 307]
 10 Von seinem wolfeillen sew kauff.
 Als sein knecht drieb die saw haimhin,
 Sach der pfarher gar spiczig drauff:
 Die saw daucht in gar kleine.
 Da sprach er: „Knecht,
 15 Bringst nit die recht,
 Verwechfelt hast das schweine.“

3.

- Er sprach: „Herr, setz die prillen on
 Die nasen, so kent ir das schwein.“
 Der pfarher det, da kent ers schon
 20 Vnd sprach: „Die saw ist warlich mein.“
 Flucht selber seim mütwillen
 Vnd schwüer: „Kein saw
 Ich kauf nach schaw
 Mein lebtag durch die prillen.“
 Anno salutis 1547, am 15 tag Septembriß.

400. Die frumb schwiger.

In der rebenweis Hans Bogl.

1.

- A**ls ein alter kaufmon
Küßraffen wolt auß ein jarmard,
Sein schwiger ardt
Die pat er also schon,
5 Die weil er ausen wer,
Sein jüng weib in ir trewe hüete.
Pald der man kam hinauß,
Het die jüng frau ain jüngling lieb
Vnd pülßchaft trieb.
10 Nach dem schickt sie zw hais.
Da kam mit fremden er,
Zw haben ainen güeten müete.
Darzw ir müeter helffen was
Vnd darmit schlemet, brand vnd as,
15 Halff halten diese sach in kaim.
Ains tages kam geritten haim
Der man, ant thüere klopf,
Als sie eben sassen zw bisch
Vnd assen fisch.
20 Ir freud in aschen dropft,
Ir herz das war in schwer,
Sie forchten, es wüert kosten plüete.

2.

- Die alt die zog herfür
Ein plos schwert, es dem jüngen gab,
25 Sprach: „Lauff hinab,
Stell dich hintert hawstür,
Mit paiden armen hoch

400 (2453). MG 9, Bl. 242. Nach *M 11, Bl. 346. Vergl. 43. Fastnachtspiel. Der Hinweis bei dem 74. auf diesen Meistergesang ist zu streichen. M 11 hat V. 8 man statt frau; V. 17 fehlt ant. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Nr. 151 (hg. von H. Oesterley S. 321). Vergl. Oesterley zu Kirchhof, *Wendunmut* 3, 246. Montanus S. 651 (Hertzog Nr. 85).

- Reuch auf das schwert, sam wolftw haüen.
 Vnd was dich fragt der mon,
 30 So gib im gar kain antwort nicht!“
 Nach der geschicht
 Würt die haustüer aüfston,
 Die alt den rigel zoch.
 Als der man einrait, det anschawen
 35 Den jüngling mit auf zognem schwert,
 Als ob er zw schlagen pegert,
 Der kaufmon erschrad, sprach: „Wer pift?“
 Der jüng schwieg aber durch den list,
 Der kaufmon sich mer forcht.
 40 Die alt schray: „Lieber aiden, stil
 Vnd reb nit vil!
 Ich fürcht, der feinde, horcht!
 Ste etwan dawfen noch!“
 Erst wart dem kaufmon noch mer grauen,

3.

- 45 Sprach: „Sagt an, was es sey.“
 Sie antwort: „Lieber aiden mein,
 In jagten rein
 Mit plofer weer ir drey
 Mit grossem fluechen laut
 50 Vnd wolten in haben erschlagen.
 Da schlueg ich zw das haüs.
 So dw pift kumen, er vermeint,
 Dw seist ein feint.“
 „D, wie recht ibernüs
 55 Habt ir eret sein hawt
 Mit der flucht!“ det der kaufmon sagen
 Vnd nam den jüngling bei der hent,
 Dröft in vnd füert in an dem ent
 Die stiegen hinaüff in den sal.
 60 Da as er mit im das nachtmal,
 Dies in zw nacht darfon.
 Also durch seiner schwieger list
 Betrogen ist
 Worden der alt kaufmon,

401. Das gestohlene Buechlein.

401. Ein weib vertraut.

401. Ein weib vertraut zu heutigen tagen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Septembris.

401. Das gestohlene puechlein.

In dem schwarzen tone S. Bogels.

1.

Als in die schuele ging ein knob,
Dett sein gellen ein buechlein stelen,
Trugs heim vnd seiner mutter gab.

Die nam es vnd half es verhehlen

5 Vnd strafft iren sun nit darume,
Das er das buechlein haimlich nume.

Nach dem er auch ein kappen stal

Vnd trug sie der mutter zu hause.

Dieselbig sie im auch verhal,

10 Vnd hett seins diebstals kainen grause.

Nach dem der knob auch anefinge

Vnd stal ander vnd großer dinge.

Nach der zeit wardt der knob gefangen,

Verurteilt, wart an den galgen gehangen.

15 Als man in zu dem galgen furt,
Folgt im mit wainen nach sein mutter.

Als er umbfach, sein mutter spürt,

Dat er den richter als ein gutter,

Mit der mutter ein wort zu reden

20 Auff das haimlichst zwischen in beden.

2.

Als im nun das vergunnet wardt,

401 (2454). MG 9, Bl. 243. Nach M 191, Bl. 286. —
Quelle: Rimicius Kap. 14 = Aesop Nr. 111 (hg. von H. Oester-
ley S. 256). Diese Szene stellt der Holzschnitt bei Becker,
Bl. 24 dar. Wäre er wirklich zur Illustration des Meister-
gesanges benutzt worden, so wäre das insofern besonders
auffällig, als Meistergesänge sonst nie in so großem Format
gedruckt verbreitet worden sind. Sieh Werke, Band 17,
S. 276 Anm.

- Drang die mutter aus zu dem thore. [Bl. 286']
 Der sun sam gar freundtlicher art
 Hielt sein mundt zu der mutter ore,
 25 Als wolt er ir was haimlichß weisen,
 Vnd det ir das ohr mordsß abbeissen.
 Die mutter lies ein schrey vnd flucht.
 Da man das blut sach von ir rinnen,
 Das volck strafft in vmb sein vnzucht,
 30 Das er so mit verstockten sinnen
 Seiner mutter nit het verschonet.
 Der dieb sprach: „Ich hab ir gelonet,
 Weil sie an meinem todt ist schuldig,
 Das sie mein diebstal liebt also gebultig.
 35 Da ich das gstolen buch bracht haim,
 Hett sie mit ruten mich geschlagen,
 So hett ich aufgehört mit aim
 Vnd wer dem galgen icz vertragen,
 Daran ich schendtlich nun mus henden.“
 40 Das thut Mimicius gebenden. —

3.

- Vey der histori hie betracht:
 Vatter vnd mutter, seit nit kinder
 Vnd habt ser ernstlich hut vnd wacht,
 Das ir im anfang ziecht die kinder,
 45 Weil noch treibt die ruten mit schmerzen
 Die dorheit von des Kindes herzen. [Bl. 287]
 Drumb sol mans piegen im anfang,
 Spricht der weis, weil man sie kan piegen.
 Wenn man in lest den zaum zu lang,
 50 Das sie gwonen stelen vnd liegen,
 So komens zum grosen vom kleinen.
 Den muessens die alten beweinen,
 Weil sie es in der jugent nit straffen,
 Muessens im alter ob in schreien waffen
 55 Vnd an in sehen plag vnd schand.
 Daran gedend, mutter vnd vatter,
 Halt die rut ernstlich in der hant
 Vnd sey deines Kindes wolbater!

402. Das maul mit dem fuechs vnd wolff.
In der rabweis Lieben von Gengen.

1.

En maul das ging auf grüner waib
Vor ainem finstern walde,
Daraus ein fuechs schlaich palde,

Frägt es hochmüeticlich:

5 „Was pißt?“ Da antwort im das maul:

„Ein vnfernungtig thier.“

Der fuechs sprach: „Ich frag nit den pschaid,
Sünder sag mir dein namen! [Bl. 323]

Von was geschlecht vnd stamen,

10 Das selb perichte mich!“

Es sprach: „Rein anher war ein gaül.

Als der wolt sterben schier,

Ich noch ain klaines süellein was,

Rein namen er mir schriebe

15 In mein lind hinter hueff, auf das

Er vnsergessen pliebe.

Ob dich zw wissen driebe

Rein nam, seh in vnd lies;

Da stet er geschriben gewies

20 Nach buchstablicher zier.“

2.

Der fuechs verstünd den hinterlist

Vnd keret ein gen walde

Zw ainem wolff vralde,

Dem trug er haimlich neid,

25 Vnd sprach: „Was ligstw hie so faul?

Rümb, ich zaig dir ein speis:

Vor dem wald auf der waibe ist

Ein faistes maul zw grafen.“

408 (2469). MG 9, Bl. 254. Nach *M 11, Bl. 322', ver-
glichen M 12, Bl. 269'. Vergl. Band 2, Nr. 203 = nr. 5186,
wo V. 31 zu lesen ist feint war geteist. — Quelle: Steinhöwels
Aesop, Extrav. 1 (H. Oesterley Nr. 81. S. 193 f.): Von dem
mul, fuchs und wolff.

- Fro war der wolff an masen.
 30 So gingen sie all petd.
 Der fuchs der zaigt dem wolf das mawl,
 Der schlich hin zw gar leis
 Vnd fragt das mawl auch, was es wer.
 Das sagt: „Ich pin ain thiere.“
 35 Der wolff sprach: „Sag mir weiter her,
 Wie ist dein nam? sag schiere.“
 Es sprach: „Vnd als starb miere
 Mein vater, war ich klein.
 Das aber mir der namen mein
 40 Belieb solicher weis,

3.

- Da hat er mir in mein lind hűeff
 Mein namen selber graben
 Mit krichischen puechstaben. [Bl. 323]
 Drumb wiltu lesen in
 45 Vnd pist darzw gelert vnd klűeg?“
 Sein fűes im reden was.
 Der wolff sprach: „Diese kűnst ich prűeff.“
 Ging an den fues zw wischen,
 Von staub vnd kot zw frisichen.
 50 Das maul den fűes zucht hin,
 Den wolff frey an die stiren schlűeg,
 Das er fiel in das gras.
 Der fuechs sprach: „D du groser narr,
 Wilt sein ein glerter mone,
 55 Kambst doch nie in kain schűel noch pfarr,
 Nem die orkappen drone!“
 Das zaigt Esopus one,
 Das ruemb vnd vberműet
 Manigen man verführen thűet
 60 Vnd darzw neid vnd has.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

Vnd zeuch sie in der jugent fere,
60 Das du ir habst im alter ere.

Anno salutis 1547, am 20. September.

402. Der vnhöflich pawer.

In dem hosten Danhewers.

1.

Als Kantus wirt Esopo feint
Vnd suecht ain vrsach freye,
Das er in rechtlich schlagen möcht,
Det aines tages sagen:

- 5 „Gehin vnd süech mir einen gast,
Der gar vnhofflich sehe!
Bringstw mir kain, so las ich dich
Mit oxsen riemen schlagen.“
Esopus ging an mard, nit ferr
- 10 Ein pawren fand gefessen.
Iw dem sprach er: „Dich lest mein herr
Laden zumb morgen essen.“
Er furt den pawren in den sal
Mit sein kotigen stiffeln.
- 15 Der herr det mit sein weib haimlich andriffeln,
Das sie dem pawren wusch sein fües.
Der pawer lies geschehen,
Sein kötig fües er ir dar recht,
Det nicks darwider jehen.

2.

- 20 Mit vngewaschen henden sas
Der pawer hin zw dische.
Ein plat mit fischen man her trüeg,

402 (2461). MG 9, Bl. 248'. Nach *M 11, Bl. 380. Die Vorlage, die H. Sachs überhaupt etwas eilig geschrieben hat, läßt V. 22 mit weg und schreibt V. 42 Da statt Dacht. Andere Abschriften bieten das Richtige. — Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley S. 55 f.).

- Der pawer weiblich frage.
 Kantus hart schlagen lies den koch,
 25 Er het verderbt die fische. [Bl. 380']
 Der pawer schwieg, lies als güet sein,
 Mir knollet süß vnd ase.
 Nach dem ein kuchen im fürsetz,
 Der pawer in sein rachen
 30 Den kuchen fras. Der herr zw lezt
 Sprach, er wer nit wol pachen,
 Den pecken auch hart schlagen lies;
 Der pawer fras vnd schwiege.
 Der peck die frauen solcher vrsach ziege.
 35 Der herr lies dragen in den sal
 Holzes ein grosen hauffen
 Vnd sein frauen verprennen wolt,
 Vermaint, es solt zw lawffen

3.

- Der pawer vnd piten für sie
 40 Ober dem herren weren.
 Da sas er still vnd imer fras,
 Dacht haimlich in sein sinen:
 „Wiltw verprennen hie dein weib?
 Wolt got, es wer mit eren
 45 Mein weib auch hie in diesem fall
 Mit deiner solt verprinnen.“
 Nach dem er vrlaub gab dem gast
 Vnd hezt in aus mit hunden
 Vnd sagt zw Esopo: „Dw hast
 50 Mich hie mit überwunden.
 Der pauer gar unhöfflich ist
 In all seinen geperden.
 Drum solst hewt nit von mir geschlagen werden.“ —
 Darvon kumpt das alt sprichwort her,
 55 Wie man teglich thuet sagen:
 Wen man ein pawren schüeb in sack,
 Die stiffel heraus ragen.

Anno salutis 1547, am 27 tag Septembriß.

403. Das mawl mit dem fuechs vnd wolff.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

FIn maül das ging auf grüner waid
Vor ainem finstern walde,
Daraus ein fuechs schlaich palde,

Fragt es hochmüeticlich:

5 „Was pißt?“ Da antwort im das maül:

„Ein vnfernunftig thier.“

Der fuechs sprach: „Ich frag nit den pschaid,
Sünder sag mir dein namen! [Bl. 323]

Von was geschlecht vnd stamen,

10 Das selb perichte mich!“

Es sprach: „Mein anher war ein gaul.

Als der wolt sterben schier,

Ich noch ain klaines hüellein was,

Mein namen er mir schriebe

15 In mein lind hinter hueff, auf das

Er vnfergessen pliebe.

Ob dich zw wissen driebe

Mein nam, seh in vnd lies;

Da stet er geschriben gewies

20 Nach puchstablicher zier.“

2.

Der fuechs verstünd den hinterlist

Vnd keret ein gen walde

Zw ainem wolff vralde,

Dem trueg er haimlich neid,

25 Vnd sprach: „Was ligstw hie so faul?

Rumb, ich zaig dir ein speis:

Vor dem wald auf der waide ist

Ein faistes mawl zw grasen.“

403 (2469). MG 9, Bl. 254. Nach *M 11, Bl. 322', verglichen M 12, Bl. 269'. Vergl. Band 2, Nr. 203 = nr. 5186, wo V. 31 zu lesen ist feint war gewest. — Quelle: Steinhöwels Sop, Extrav. 1 (H. Oesterley Nr. 81. S. 193f.): Von dem fuchs und wolff.

- Fro war der wolff an masen.
 30 So gingen sie all peid.
 Der fuchs der zaigt dem wolf das mawl,
 Der schlich hin zw gar leis
 Vnd fragt das mawl aüch, was es wer.
 Das sagt: „Ich pin ain thiere.“
 35 Der wolff sprach: „Sag mir weiter her,
 Wie ist dein nam? sag schiere.“
 Es sprach: „Vnd als starb miere
 Mein vater, war ich klein.
 Das aber mir der namen mein
 40 Belieb solicher weis,

3.

- Da hat er mir in mein lind hüeff
 Mein namen selber graben
 Mit kriechischen puechstaben. [Bl. 323']
 Drumb wiltu lesen in
 45 Vnd pist darzw gelert vnd klüeg?“
 Sein sües im reden was.
 Der wolff sprach: „Diese künst ich prüeff.“
 Fing an den fueß zw wischen,
 Von staub vnd lot zw frischen.
 50 Das mawl den fueß zucht hin,
 Den wolff frey an die stiren schlüeg,
 Das er fiel in das gras.
 Der fuechs sprach: „D du groser narr,
 Wilt sein ein glerter mone,
 55 Kambst doch nie in kain schüel noch pfarr,
 Nem die orkappen drone!“
 Das zaigt Esopus one,
 Das ruemb vnd vbermüet
 Manigen man verführen thüet
 60 Vnd darzv neid vnd has.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

404. Die drey puellschaft mit dem pawrentknecht.

In der hagelweis Hütelzings.

1.

In pawrentknecht drey puellschaft het,
Die er al drey liebhaben bet.
Eins mals da wolt er wallen

Sin gen sant Jacob gan.

5 Vor er zu iber puellschaft kam,

Vnd von ir iber vrlaub nam,

Fragt, was ide zu gfallen

Im in der zeit dahaim wolt than.

Die erst sprach: „Da wil trawren ich,

10 Vnd dich weinen vnd klagen

Vnd wil die weil nit pußen mich,

Nit strelen oder zwagen.

Zu keinem tanz

Vnd kirchweich ich die weil nit kumb,

15 Bis das du her kumpst widerumb.

Sehin! hab dir vor allen

Zv lez den grünen krank.“

2.

Die andren er auch heimlich fragt,

Was sie wolt thun. Die selbig sagt, [S. 412]

20 Sie wolt fasten vnd beten,

Dpfren got angemem:

„Dir all tag ein liecht zünden on,

Das es dir sol gelücklich gon;

All freud wil ich ausjetten,

25 Sol mir sein widerzem.“

Die dritten fragt er auch allein.

Die antwort zu den dingen:

„Da wil ich frisch vnd frölich sein,

Essen, tanzen vnd singen;

30 Kumbst wider du,

So pistw mir als lieb als vor;
 Kumbst nit, so las offen das thor:
 So kumbt ein andrer treten,
 Da mach ich mich dem zu.“

3.

- 35 Also zog hin der paurenknecht.
 Ir ide hielt sich eben schlecht,
 Wie sie im het versprochen.
 Als er kam wider palb,
 Die zwo hatten sich hart gesent,
 40 Von aller freud sich abgewent,
 Mit traurikeit durchkrochen;
 Burden paid vngestalt.
 Die drit war schon vnd wolgefard,
 Kein sorg vmb in het tragen,
 45 Die selb den paurenknecht erwarb.
 Drum thut das sprichwort sagen,
 Das nicks auf erd
 Mer werd verloren den die lieb,
 Der gar wenig vergolten blieb.
 50 Sie ist oft palb verrochen
 Feuer als wol als fert.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

405. Der esel fing ain wolff.

In dem pluenden thon S. Frauenlobs.

1.

En esel waidet in dem walb,
 Den hinterschlich ein wolff gar palb,
 Der sprach: „Esel, es hungert mich;
 Mein nachtmal muestw sein!“

405 (2471). MG 9, Bl. 255. Nach *M 11, Bl. 326', wo die Ueberschrift lautet: Der wolff mit dem esel. V. 40 Die Vorlage hat Wolten, die anderen Abschriften aber Wolf. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 7 (H. Oesterley Nr. 87. S. 204): Von dem wolff und dem esel.

- 5 „Geren!“ der esel antwort gab,
 „Das ich kum meiner hartjel ab.
 Doch gwer mich ains, das pit ich dich,
 Fuere mich in walt hinein.
 Da glend wir starcke wied nach lüest,
 10 Darmit pind dw mich vmb mein prüest
 Als dein gefangen knecht.
 Dw aber hend die wied an hals
 Als mein recht gepietender herr,
 Vnd fuere mich in den walt gar ferr. [Bl. 327]
 15 Als den ich geren sterben wil.
 Da hast den fueg vnd recht,
 Das dw mich est nachmals.

2.

- Den wo dw mich frest an der stras,
 Wer mir hoch zu verargen das,
 20 Die weil ich gar vil groser pin,
 Mich nit geweret hab.“
 Der wolff west vmb den arglist nit,
 Er glendet wied vnd pünde mit
 Den esel vnd fuert in dahin
 25 Weit in den walt hinab.
 Der esel drang zumb wald hinaus
 Ein holczweg zu seins herren haus;
 Der wolff herwider zueg,
 Zumb esel sprach: „Dw gest nit recht!“
 30 Der esel stercker war wen er,
 Schlept den wolff neben im da her,
 Der hatmlich grisgramet vnd grin,
 Wider strebet genueg,
 Noch zesch in hin sein knecht.

3.

- 35 Als er in pracht zu pauren haus,
 Schrir er, da loff das gind heraus
 Mit schawffel, hawen, spies vnd schwert,
 Schluengen den wolff halb dot.
 Ainer hieb mit der parten dar,

- 40 Wolt im sein kopff auf spalten gar,
 Zerhieb die wied an al gefert;
 Der wolff entsprang mit not.
 Der esel sprach: ian, ian!
 Der wolff auf ainen perg entron
- 45 Vnd sprach: „Sing oder schrey!
 So sag ich auf die trewe mein,
 In die wied pringstw mich nit mer.“ —
 Schreibt Esopus. Daraus man ler: [Bl. 327']
 Wer ain mal verbntretwet wart,
- 50 Wirt er ledig vnd frey,
 Laß imß ein wiczung sein!

Anno salutis 1547, am 4 [tag] Octobris.

406. Der dochter feint.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

Ens purgers sun der nam ein weib ...

1547 Oktober?

407. Der stolz vnglückhaft wolff.

In Rdmers gesangweise.

1.

As sich ein wolff frw denet vnd det ein schis ...

1547 Oktober?

406 (2475). MG 9, Bl. 260. Eine Abschrift dieses Meistergesanges, der denselben Inhalt hat wie Band 2, Nr. 344 = nr. 5794, ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen.

407 (2478). MG 9, Bl. 262. Eine Abschrift dieser Fabel, die Steinhöwels Aesop, Extrav. 10 (H. Oesterley, Nr. 90. S. 212): Von dem farczenden wolff, ebenso wie nr. 5591 entlehnt ist, hat sich, wie es scheint, nicht erhalten.

408. Aesop wird verkauft u. a.

408. Die verkauffung Esopi.

In der zugweise Frauenlobs.

1.

A Es zu verkauffen an dem marc ba stone ...

1547 Oktober?

409. Kal man mit der müden.

In dem guelben tone B. Regenbogenz.

E In müd saz auf ein hawbet kal ...

1547 Oktober?

410. Der faist hund mit dem wolff.

In dem feinen tone Waltherz.

1.

E In hund der loff für ainen walb ...

1547 Oktober?

408 (2480). MG 9, Bl. 263'. Eine Abschrift dieses Meistergesangs ist unsers Wissens nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley, S. 44).

409 (2485). MG 9, Bl. 269. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop II, 13 (H. Oesterley Nr. 32, S. 125): Von dem kalen und der fliegen.

410 (2486). MG 9, Bl. 269. Auch von diesem Meistergesange ist uns noch keine Abschrift vorgekommen. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 18 (H. Oesterley Nr. 55, S. 161): Von dem wolff und dem hund.

411. Zwoher ritter lieb.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

En fraw von edlem stame
 Ein dochter het lobfame,
 Umb die von hohem name
 Puelken zwen edler mon.

5 Fein het der erst nur holde
 Ir schön silber vnd golde.
 Der ander aber wolde
 Ir ainige person.

Die müeter macht der lieb ein prob,
 10 Fertigt sie paide ab:

Den ain züm ferren gen Jacob,
 Vnd zu dem heilling grab [Bl. 271]
 Den andren sie zu reisen drieb
 Irer schönen dochter zu lieb.

15 Verhieß ir jedem eben
 Ir dochter drum zu geben.
 Ir kainer west darneben
 Den andren auff der pon.

2.

So palb der erst kam wider,
 20 Legt sie ir dochter nider,
 Verpant all ire glieder,
 Sam sie auffseßig wer.

Do fürt die fraw in spate
 In der dochter kemmaate,
 25 Die echßt in der petstate
 Gleichsam vor krankheit schwer.

„Mein dochter“, sprach die müeter kün,
 „Hat gwünen den auffsaß,
 Der hat verzeret all ir schünen

411 (2489). MG 9, Bl. 272. Nach M 8, Bl. 270'. —
 Quelle: Altddeutsche Erzählung, dem Fröschel von Laidnitz
 zugeschrieben, die H. Sachs auch bei dem Fastnachtspiele
 Nr. 35 = nr. 3689 benutzte.

- 30 Vnd iren grofen schaz.“
 Der ritter sprach: „Das ist mir laid“
 Vnd nam bald von ir sein abschaid;
 Wan sein lieb het kain gründe,
 Die weyl er nit mer sünde
 35 Den schaz vnd sie gesunde;
 Das allain liebet er.

3.

- Der ander nach den tagen [Bl. 271']
 Kam, dem das weib det sagen
 Ir dochter krankheit klagen,
 40 Wie sie wer vol auffaz,
 Wer zert het den erbteile,
 Vnd würt auch nymer heile.
 Der ritter sprach mit eile,
 Umbfing sein hochsten schaz,
 45 Sprach: „Du pist vnd bleibst ewig mein,
 Du seist krank oder gsünd.
 Der dot vns schaiden sol allein!“
 Wan sein lieb het ein grund,
 Er achtet weder schön noch hab.
 50 Zu ainem weyb sie im die gab. —
 Wo lieb get recht von herzen,
 Hat in armuet vnd schmerzen
 Gleich wie in freud vnd scherzen
 Frey pestendigen plaz.

Anno salutis 1547, am 14 tag Octobris.

412. Der schiffman mit dem kind.

In der silberweis Hans Sachsens.

1.

In Venedig, der state,
 Ein armer patron hate
 Ein weib, gar schon vnd glate.

- Als er fuer vber mer
 5 Sin, verschlueg in vurtware
 Der wint, war aus fuff jare.
 Die armuet das weib gare
 Trang zw thon wider er.
 Doch durch solch ir pülerey
 10 Sie groses guet gewon.
 Doch trueg ain kindlein sie darpey
 Mit einem centilon.
 Als der patron kam haim zw haüs,
 Fand all gemach voll vber aus
 15 So reichlich gestaffiret,
 Gepüczet vnd geziret,
 Scheinparlich ordiniret.
 Des wundert er sich ser;

2.

- Wan er west vor fuff jaren,
 20 Als er war hingefaren,
 Das sie in armut waren
 Vnd nicks war in dem haüs.
 Wan ir so thet er fragen:
 „Wein weib, thw mir ansagen,
 25 Wan kumbt dir in den tagen
 So vil gucz vberaus?“
 Sie sprach: „Die göter haben mich
 So milticlich pegabt,
 Dw waist, das vor fuff jaren ich
 30 Der ding kains hab gehabt.“ [Bl. 346]
 Der man fil nider auf ain knie,
 Sprach: „Ich danck allen götern hie
 Ir milten gnab vnd gaben,
 Die sie mir peschert haben.“
 35 Nach dem sach er den knaben
 Vmb dauchen wie ein maüs.

3.

- Er fragt: „Wes ist das kinde?“
 Die frau erschraek, gar plinde

Antwort sie im geschwinde:

- 41 Mein man, es ist auch mein.
 Der haben mirs auch geben
 Der goter gleich vnd eben,
 Mit uns paiben zu leben,
 Die gab ist auch mit klein.“
- 45 Der man sprach mit zornigem gniel:
 Der gab hab ich vertrües;
 Der mir so ist der goter güet
 In was mit oberflües.
 Ich wend in nit, das sie auch mir
 Solen linder zeugen mit dir.“
- 48 Ich wendet den petrüege,
 Ich wend er het gucz gnüege,
 Ich wend unter wollen schluenge
 Ich wend also guet sein.

Actus 1547; am 14 tag Octobris.

Die drey löblichen pewerin.

In dem rosenton Hanß Sachsen.

1.

Die waren fassen pey dem weine,
 Der wider lobt die frawen feine.
 Der erst sprach: „Mein fraw, dürr vnd gfund,
 Herret mir in meim haus ein hund
 Dem gron, pellen vnd marren,
 Mit maiden vnd knechten scharren.
 Die den nachtpauren thuet sich schelten,
 Die ichs mit irn freunden selten.
 Die den vnd wider für thuet gen,
 Die auch pleden ire zen
 Die thuet mich auch selber anpellen
 Die denckt mir an vil schampar schellen,
 Die sey ein esel, narr vnd dropf.“

- Wen ich ir dan eins gib an kopf,
 15 So thuets nach mir zwaden vnd peissen,
 Als wolts zw stücken mich zw reissen.
 Also sie mich anschnurt vnd schnauft,
 Doch kein hasen sie erlaufft.
 Wer sie noch so ranig vnd mager,
 20 Ich wolt, das sie het der hundschlager!“

2.

- Der ander sprach: „So ist mein weibe
 Gros, stark, grob vnd rüsen von leibe.
 Sie vertritt mir zw hauß ein gaul:
 So wol sie ziehen mag im maul
 25 Aus der stützen, kandel vnd flaschen,
 Darmit iren goder zu waschen.
 Kein zug thuets sie mir auch versagen,
 Darzw thuets sie auch geren tragen
 Heimlich fueß vnd auch leilach aus,
 30 Die versezt sie in dem wirtshaus,
 Best teglich füren ir den plinden,
 Ich kon ir nit zaumen noch pinden.
 Wie wol sie nit ist geren hew,
 Ligts doch lang geren in der strew.
 35 Wen sie von der trend haim ist lenben,
 So dorckelt sie oft heim an wenden.
 Tag vnde nacht ist sie stets vol
 Vnd scheucht, wo man arbeiten sol.
 Solt ich zu fueß gen diesen winter,
 40 Ich wolt, es hets der schelmenschinder!“

3.

- Der drit sprach: „Gros vnd vngeschicket,
 Dick, faist am leib vnd wol durch spicket,
 So ist in meinem haus mein frau.
 Darumb darf ich sunst keiner saw.
 45 Sie ist schluectisch in allen sachen
 Mit waschen, kochen vnd mit pachen;
 Sefen, schüssel liegt ungespület,
 Sam hab ein saw darin gewület;

- Pfercht in die hesen auch darzu,
 50 Hat vor den flöhen auch kein rw.
 Ungepett lig ich fast al nachte,
 Rein neu gwaschen hem sie mir nie prachte.
 Sie reispert, grölzet, farzt vnd hueft
 Vnd ist ein rechter suppen wueft.
 55 Hüner vnd gens lests hungers sterben,
 Das flaisch erstinden vnd verderben.
 Die zotten hendten ir ins maufl,
 Sie ist geneschich, treg vnd mistfaul.
 Allein zum musch da ist sie wader,
 60 Ich wolt, es hett sie der flaischhader!“

Anno salutis 1547, am 16 tag Octobris.

414. Der dannpaumb mit dem ror.
 In dem süßen tone Garders.

1.

En hohe than stund in dem walde ...

1547 Oktober?

415. Der Ieb mit dem groben esel.
 In dem spiegeltone Frauenlobs.

1.

En esel gar hochmüetig was ...

1547 Oktober?

414 (2494). MG 9, Bl. 276. Eine Abschrift davon nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 80 (hg. von H. Oesterley S. 190): Von der tannen und dem ror.

415 (2495). MG 9, Bl. 277. Dieser Meistergesang ist in Abschrift nicht bekannt. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 118 (hg. von H. Oesterley S. 265): Von dem esel und der löwen hut, die auch in nr. 501 = Band 1, Nr. 21 von unserm Dichter benutzt worden ist.

416. Die Schwalbe mit dem Hanf u. a. 271

416. Die schwalbe mit dem hanff.
In Klingfors schwarzem tone.

1.

A Inß dages stund der vogel schar ...

1547 Oktober?

417. Der adler mit dem hurnewfl.
In dem roten tone Peter Zwingers.

1.

E In adler einem hasen lang nach stelet ...

1547 Oktober?

418. Der krebs mit dem fischgeher.
In dem gaylen tone Frauenlobs.

1.

E war ain alt fisch geher ...

1547 Oktober?

416 (2496). MG 9, Bl. 278. Eine Abschrift davon nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 20 (hg. von H. Oesterley S. 106): Von ainer schwalben und von den andern vogel.

417 (2497). MG 9, Bl. 278. Diese Fabel ist in der Meistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 99 (hg. von H. Oesterley S. 244): Von dem adler und hurnussel.

418 (2498). MG 9, Bl. 279. Auch diese Fabel ist in der Meistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Buch der Beispiele, Kap. 2 von der trügnuß vnd von vntriu (hg. von W. L. Holland S. 35 f.).

419. Die zwen schmarotzer.

In dem rewter tone des Kunz Füllsack.

1.

BWen schmarotzer

Weide zu Florenz assen:

Cecco einer,

Gonello gleicher massen,

5 Oft ungeladen mit den reichen assen.

Eins dags an dem markt, secht!

Ceccus der sach

Zwen hecht sein gellen dragen;

Zu dem er sprach:

10 „Wes sein die visch? thu sagen!“

Gonello nennet im aber verschlagen

Ein alten burger schlecht,

Der wirt halten gut erlich gest.

Als Cecco seinen anstand west, [S. 256]

15 Als es war essens zeit,

Kam er zu disch

In dises burgers hause.

Das mal an fisch

Gar schön war vberause.

20 Nach dem mal ging er zorniglichen rause,

Merkt die bedrüglichkeit.

2.

Gonello rot

Lachend die zen det blecken,

Fragt in mit spot:

25 „Wie deten die hecht schmecken?“

Cecco sprach: „Ich wil dir die sach entdecken,

Ge den verget acht tag.“

Hin schickt Cecco

Ein huben zu dem ritter

30 Her Phillippo,

419 (2503). MG 9, Bl. 283. Nach M 5, S. 255, wo nur 1547 als Datum angegeben ist. — Quelle: Boccaccios Decameron 9, 8 (hg. von A. v. Keller. S. 575).

- Ein mann, zornig vnd bitter,
 Mit einer grossen flaschen one zitter,
 Sprach: „Also zu im sag!
 Gonello schicket mich herein,
 35 Ir solt mit eurem roten wein
 Füllen diß fleischlein vol!
 Ein grose meng
 Schlepset thun mit im hausen.“
 Aufur der streng
 40 Vnd wolt den buben zausen,
 Der war zu pñend, er kund in nit ermausen,
 Er war gewarnet wol.

3.

- Es sagt Cecco
 Der bub, wies gangen ware.
 45 Des war er fro,
 Ging zu Gonello dare
 Vnd sprach: „Der Philipus der sucht dich zware,
 Nach dir gefraget hat.“
 Gonello lof
 50 Zum ritter an bedruge.
 Der saß im hof
 Vnd im ins angficht schlug
 Vnd in bei dem har in dem hof vmbzuge [S. 257]
 Vnd in mit füßen drat.
 55 Als er in widerum aufliß,
 Als er kaum ein wenig verbliß,
 Vrsach der straid bedacht,
 Sprach: „Cecco mich
 Bei dir bracht in vngnaden,
 60 Weil in hab ich
 Zum schnöden mal geladen.“
 Der her sprach: „So zieht schaden ab gen schaden;
 Est beid mit mir zu nacht!“

Anno salutis 1547, am ? tag Octobris.

420. Die haub mit der ameis.

In dem kurzen tone Müglingß.

1.

- E**n ameis durstig war,
 Stig ab in einen brunen klar,
 Alda den durst zu leschen gar,
 Vnd in das wasser falen was,
 5 Zaplet darinnen lang,
 Vor sorg vnd angst so war ir bang.
 Ein haub sach iren vndergang,
 Die darob auf einem baum saß.
 Die warff herab die bletter sampt den zweigen,
 10 Auf das die omeiß an den möcht außsteigen,
 Det ir die brew erzeigen
 Auß herzlichet lieb vnd einfalt.

2.

- Hernach im selben jar
 Ein vogler in den wald kam dar,
 15 Sein kleb rütlein auf steden war;
 Die taub er fangen wolt gewiß.
 Als den die omeis sach,
 Do lieff sie diesem vogler nach,
 Biß in in ein schendel zu rach,
 20 Daß er die stangen falen ließ.
 Machtet ein gereusch, daruon die taub fluge
 Den vogler ersach, mercket den betruge,
 Bald hinein gen wald fluge.
 Also ir trew wider bezalt. —

3.

- 25 Esopus das beschrib.
 Das vns zu ein exempel blib,
 Wo man noch ein in rechter lib
 Erzeigen dut dienstliche trew,

- Das der hintwider wol [S. 663]
 30 Lieb, treu vnd dinst erzaigen sol,
 Die treu vergelten sol für wol,
 Darmit die alt freundschaft vernew.
 Dann dreu vmb treu das ist ein starcke ketten,
 Darmit alt freund sich zam verbinden deten.
 35 Wenn wir die art noch heten,
 So wer die freuntschaft nit so kalt.
 Anno salutis 1547, am 20 tag Octobris.

421. Die Kaiserin mit dem Leben.

In dem schaz tone G. Bogels.

1.

- F**ilius macht zw Rom ain bild,
 Steinen, gleich einem Löwen wild,
 Mit aufgesperrtem rachen;
 Das war gemacht mit schwarzer kunst:
 5 Wen man des ehebruchs zilge sonst,
 Wer sich wolt ledig machen,
 Thät das mit solchen sachen
 Vnd sties ein hand dem bild in schlund,
 Schwure ein harten eyd zur stund.
 10 Hätt es denn recht geschworen,
 So zug es wider raus sein hand;
 Hätt es aber nit recht im land,
 So wurd ihm sein hand voren
 Abbissen vnd verloren.
 15 Keffser Julius hätt ein frauen,
 Pompeja, thät ir nit trauen:

421 (2506). MG 9, Bl. 286. Nach der Weimarer Hs. Fol. 419, Nr. 172. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 244. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 206, S. 198 und dazu S. 413). Vergl. Band 2, Nr. 342 = nr. 5790. — Die Vorlage scheint auch hier den Text sehr willkürlich zu behandeln, wirklich falsch ist V. 30 flait in leibt. Goedeke änderte bereit sie in dem leib; dadurch aber eine Silbe zuviel; flait = geleitet ist ebensowenig verändert worden wie in Nr. 384 auf S. 223 freist = gerätst. Ferner schiebt Goedeke V. 32 hin ein, das die Vorlage nicht hat.

- Ein ritter Clodium,
 Den forcht er sehr, der hätt sie lieb,
 Drum er das weib zu schweren trieb, [Bl. 155]
 20 Ihr unschuld zu bewehren;
 Die frau mit listen das annum,
 Sam thät sie es fast geren.

2.

- Als nun der bestimpte tag kam,
 Samlet sich alles volck zu Rom,
 25 Diser geschicht zuzuschauen.
 Umb das bild war ein gros getreng;
 Die keyserin mit grossem preng,
 Mit frauen vnd jundfrauen
 Drat hin auf gut vertrauen.
 30 Clodius glait sie in dem leid,
 Bnerkant, in eins narren kleid,
 Hestig durchs volck hin trange
 Vnd die kaiserin mit gewalt
 Umbfing mit beiden armen halb
 35 Vnd küffet sie mit zwange,
 Bald wider darvon sprange
 Vnd im augenblick wurd verloren.
 Die frau war sam entrüst in zoren,
 Jedoch sie ihn wol kânt;
 40 Sonst west niemandt nit, wer er war.
 Die frau drat zu dem bilde dar,
 Der kaiser thätt da stone;
 Dem bild legt sie ins maul die händ,
 Sieng darnach also ane:

3.

- 45 „Zu erretten mein weiblich ehr,
 Für alle menner ich heut schwer:
 Keiner mein gwaltig wure,
 Ausgenommen mein herr vnd man
 Vnd auch der schantlich narr voran, [Bl. 155']
 50 Der mich gwaltig anfuhr!“
 Darauf sie den ayd schwure.

- Also hielt sie die hand darin.
 Durch ihre arglistige sinn
 Entgieng dem ungelücke,
 55 Sie hätt geschworen nit vnrecht.
 Darmit nam sie disem bild schlecht
 Die kraft; dann durch ihr dücke
 Bersprang es in zwey stücke,
 Thut gesta Romanorum sagen. —
 60 Wer hie auch ein solch bild aufschlagen
 In der statt am marck heut,
 Das der ehebrecher händ abbiß,
 Der teuffel noch manchen beschiß;
 Es würd bey mann vnd frauen
 65 Noch geben vil handloser leut,
 Ich dorfft im selbst nit trauen.

1547 October 20.

422. Der wider mit dem wolff.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- E**n pawer het ain hunde,
 Fraidig zw aller stunde,
 Der seiner schaf thet hueten
 Vnd auf die wolf thet wueten,
 5 Von der hert ab thet weisen,
 Ir etlich gar zerreisen.
 Pald in ein wolf hört pellen,
 Sach oder hört sein schellen,
 So gab er pald die fluechte,
 10 Sein leib zu retten suechte.
 Kurz all wolf in den tagen
 Von der hert thet verjagen.

422 (2507). MG 9, Bl. 287. Nach M 190, Bl. 367'. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 15 (hg. von H. Oesterley
 Nr. 95. S. 232): Von dem hund, wolf und wider. Vergl.
 Band 1, Nr. 97 = nr. 2508 von demselben Tage. Erweiterung
 sieh Bd. 2, Nr. 341 = nr. 5789 vom 30. August 1563.

- Nach dem der hund vertarbe
 Am leib vnd entlich starbe.
 15 Die hirtten theten trauren.
 Da saget zu dem pauren
 Ein schafwider: „Merck eben!
 Ein rat wil ich dir geben.
 Schir ab mein wollen voren
 20 Vnd seg ab meine horen; [Bl. 368]

2.

- Thue die hundzhaut abschinden
 Vnd thue mich darein winden,
 Das sie mich thu bedecken,
 So wil die wolf ich schrecken.
 25 Wenz mich sehen im grunde,
 Vermains, ich sei der hunde,
 Vnd werden vor mir fliehen.“
 Die haut thet er anziehen
 Vnd daucht sich darin stolze:
 30 Die wolf flohen gen holze.
 Als er nach kurzen tagen
 Ein wolf lang nach thet jagen
 Vnd als der wolf umbsah,
 Das er im war so nahe,
 35 Forcht, das er in zwise,
 Vor angst er sich beschiffe
 Vnd thet sich erst fast strecken
 An einer doren hecken.
 Dem wider in dem renden
 40 Die hundzhaut thet behenden. [Bl. 368']

3.

- Der wolf der thet umsehen
 Vnd erplickt in der nehen
 Da sten den plosen wider
 Vnd plazet auf in nider.
 45 Er fragt in, wer er were,
 „Ein wider“, antwort ere.
 „Warumb hast mich den jaget?“

- Sprach der wolf. Darauf saget
 Der wider: „Ich thet scherzen.“
 50 Der wolf sprach: „In mein herzen
 Kan ichs kein scherz zu eigen!“
 Vnd thet sein kot im zeigen.
 Den wider wurgt vnd frase
 Der wolf zu rach, ich lase.
 55 Esopus mit den sachen
 Warnt die nidren vnd schwachen,
 Mit den hohen zu kriegen;
 Wan ir truz vnd betriegen
 Mit lang wert, ir vermessen:
 60 Entlich werdens gefresen.

Anno salntis 1547, am 21 tag Octobris.

423. Der pawrenknecht mit sanct Jacob.

In dem kurzen tone des Hans Sachs.

1.

- E**n pawren knecht der het ain Jacobsfart,
 Die er gar lange zeite het gespart,
 Mancherley vrsach im die fart auffschueben:
 Im winter wars kalt vnd im sumer hais,
 5 Im glenz mußt er zu ackern seinen kraiss, [Bl. 114]
 Im herbste müest er einfueren kratw vnd rieben.
 An kams den mon,
 Er wolt darfon,
 Ruest sich vnd legt zwen hohe püntschuch on,
 10 Ein huet, den mantel, mit leder pefeczet,
 Vnd ging herumb im dorff vnd vrlaus nom;
 Zu lezt er auch zu seiner pulschafft kom,
 Mit der er sich außs aller freuntlichst lezget.

2.

- Sie schenkt im ainen roten apfel schlecht,
 15 Das er auf der stras ir darpety gedecht.

So zog er hin gar trawrig vnd verlassen.

Als er drey meil kam von dem dorff hindon,
Besün er sich vnd det gleich stoß still ston
Vnd strecket paide hent aus auf die straffen:

20 Die ain hant streckt

Sant Jacob redt,

Die ander gen sein dorff gar vnpewect,

Sprach: „Zewch, Zedel, zewch, zewch mich nein zw dire!“

Zumb andren sprach: „Zewch, zewch, zewch, liebe mecz!“

25 Welchs ich vnter paiden das sterdest schecz,

Zv dem so wil ich wallen mit pegire.“

3.

So schrier er ein mal oder drey on schewch:

„Zewch, Zedel, zewch! Zewch, mein liebe mecz, zewch!“

Aber die mecz den pawren knecht hin zuege,

30 Das er umb kert vnd widerumb haimzoch.

Der halb pis her man sein aüch spotet noch.

Von dem auf kumen ist das sprichwort kuege:

Ein frauen har

Ist stercker gar

35 Vnd zeücht mer den ain glocken sail fürwar.

Der halb las erstlich kainer sich an knüepfen,

Sie zewcht in sünst in alles vngeluect.

Gez uebel zw, so went sie im den rüeck [Bl. 114']

Vnd lest den narren paden in der düepffen.

Anno salutis 1547, am 28 tag Octobris.

424. Der alt huestet mon.

In dem guelben tone Marnerß.

1.

A Insmals da war ein alter mon,
Der wolt ein schöne jungfrau han
Zu einem weib, sie aber wolt

424 (2511). MG 9, Bl. 290. Nach M 5, S. 808. Dort lautet die Ueberschrift: Der alt hüster; Datum fehlt. — Quelle: Pauli, Nr. 221 (H. Oosterloy S. 147, dazu S. 498 und 556).

- Sein genczlich han kein gnaben.
 5 Ein guten freund er vmb rat fragt;
 Der selbig also zu im sagt,
 Ir vater vnd muter er solt
 Sampt ir in sein haus laden,
 Vnd solt sie all seinen haußrat,
 10 Betgwand, kleider vnd silber gschirr
 Im haus lassen besehen,
 So wolt er im vor abends spat
 Vil kleint leihen on all irr,
 Vnd das sein knecht solt jehen
 15 Heimlich zu disen gesten ser:
 „D, mein herr hat des noch vil mer;
 Ir secht nit halb sein silber, gold.“
 Brauch den list, wirt nit schaden.““

2.

- Sein guter freund lich kleint her.
 20 Also lud eines abends er
 Den vater vnd muter zu gast
 Sampt der schönen jungfrauen.
 Vnd ee das man zu dische saß,
 Er sie im haus umbfüren was,
 25 Sein ding verordnet auf das bast,
 Das ließ er alles schauen.
 Immer ging hinden nach der knecht;
 Bald man ein gmach beschauet het,
 Sprach er: „Ir sechts nit halber; [S. 809]
 30 Er hat sein vil mer“, sprach er schlecht.
 Also der alt durch streinen thet
 Das haus, sam wer er alber,
 Vom keller auf bis vnders dach
 Durch fürt er sie alle gemach.
 35 Der knecht verfigelt all ding fast
 Seinem herren auf drauen.

3.

Nun war der alt fast groß vnd schwer,
 Als sich fast het bemüet er,

Und dorft nit lenger siczen.

- Einß mals er im die zal gefagt,
 10 Noch er nit schlaffen künde
 Und in noch vmb ein fabel fragt.
 Treg det er auß sein münde;
 Wan den poeten schlaffert ser;
 Noch sagt er im ein kürze mer.
 15 Als er volent die fabel schüen,
 Det in der schlaff anspiczen. [Bl. 121']

2.

- Er zaigt dem poeten, er wolt,
 Im noch ein fabel sagen solt.
 Der poet sprach mit künsten kard:
 20 „Es war ein reicher pawer,
 Der selbig dawsent gülden het,
 Zway dawsent schaff im kawffen det.
 Wolt sie dreyben auf den jarmard,
 Es aber wart im sawer.
 25 Da kam er an ein wasser tieff,
 Das war gewachsen sere.
 Da entlehent er ein klain schieff,
 Drin er ein mal nicht mere
 Rind vberfüeren, den zway schaff.“
 30 Als er das sagt, zühant der schlaff
 In vbertweltigt, sein haubt naigt
 Und schlieff an aller trawer. [Bl. 122]

3.

- Da richt in auf der künig palt,
 Sprach: „Sag mir gar die fabel alt!
 35 Darnach die ganczen nacht hin schlaff.“
 Der poet obverüeret
 Sprach: „Her, es ist das schifflein eng,
 Das wasser prait, der schaf die meng.
 Verzicht, piß der pawer die schaff
 40 Gar ueber hab gefüeret!
 Darnach wie es im weiter ging,
 Wil ich euch drnlich sagen . . .“

Vnd wider an zu schlaffen fing. —

Drumb lert man in den dagen,

45 Das man zuwie sprechen noch gesang

Kain vberlegen sol zu lang.

Wo solichs mit vnluest geschicht,

Kein fremd man darin spueret.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

425. Der müelner mit dem studenten.

In dem langen thon Hainrich Müglings.

1.

En mülner het ein studenten zu Ingolstat.

Als er haim kam; als er drey jar studiret hat,

Der mülner det zu seinem sunen sagen:

5 „Mein lieber sun, groß gelt hab ich auff dich gewent

Der student det die puecher im her tragen.

Der mülner schaut ein puech, war groß,

In der mit stund der text geschriben grobe,

Neben herumb da stund die glos

10 Mit klainer schrift; da wundert sich darobe

Der mülner vnd den sunen fragt:

„Wie das zwaierley schrift sent da geschriben?“

Der student antwort im vnd sagt:

„Die grobe schrift so ist der text ie plieben,

15 So ist die glos die klain geschribt.“

Der mülner wider sprichte:

„Sag mir es teutsch; wan ich allein

Kan kain latein,

Wais nit, was glos ist ober text.

20 Drumb mich des paß perichte!“

2.

Der student sprach: „Der text ist die lauter warheit,

425 (2513). MG 9, Bl. 291. Nach M 8, Bl. 103'. V. 40 hat M 5 weber, während M 8 wider schreibt; V. 60 hat M 5 erquicket. Vergl. Band 2, Nr. 240 = nr. 5322 vom 8. April 1559.

Wie sie ansehnlich an all zusez ist bereit
Von dem mayster, der dis puech hat geschriben.

- Die glosß von andren gleren ist hin zu gemacht
25 Nach eins iden gut bunden, als ers hat petracht,
Wie jeglichen sein gaist darzu hat trieben: [Bl. 104]

Miner also, der ander sunst,
Sind an vil orten selb wider einander.

- Iber lest sehen da sein kunst,
30 Felen doch oft der warheit allesander.“
Der mülnner schwieg, pis der student
Um suntag mit dem pfarher morgens ase;

Nam der mülnner das puech pehent,
Welches ad marginem glositret wase,

- 35 Zeichnet es mit der röttel schnur,
Vnd mit der zimmerparten
Hawt er neben herab die glos,
Klain vnde groß,
40 Schnuer eben schlecht, das doch das puech
Gwan weder ries noch scharthen.

3.

Als der student vom pfarher kam nach mittem tag,
Die glos hin vnd her in der mül zerstreuet lag.

Als er das phawen puech nun det peschawen, [mir?!“

- Sprach er: „Vater, wie hast das puech verderbet
45 Der mülnner sprach: „Mein lieber sun, ich hab doch dir
Die luegen nur von disem puech gehawen.

Darinn hastu die warheit noch;
Der volg, so iberkumbstu guet vnd ehre.“ —

Nun dises puech ermant mich doch

- 50 Der alten sophisten papistisch lere:
Die schriben sehr grose coment
Iber gottes wort; die ainseltig klarheit
Haben sie nur darmit geplent
Vnd verfundelt sein himelische warheit, [Bl. 104“]

- 55 Mit menschen lehren vnd gepot
Schier gar vntergetruecket,
Pis Martin Luther vnuerzagt
Hat abgehagt

Die luegen, darbyrch gottes wort
 60 Wider, got lob! erkuedet.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

426. Der pawrenknecht mit den würczen.

In dem spigelthon Grenpoten.

1.

En pawren knecht auf ein dorff kirchweich lome,
 Der ginet hin vnd her wider
 In ains lantfarers krome,

Der da het sail allerlay wüercz,
 5 Gelt zv losen pegeret.

Der pawren knecht nam int hant ain müscaten,

Sprach: „Was hat diese wurcz für kraft?“

Der kremer sprach geraten:

„Die müscat ist güet für den schlag,
 10 Das ist gwis vnd peneret.“

Fro war der bolpisch pawren knecht,

Dacht: die wüercz füegt mir eben recht.

Ich hab vil feint, auf glaüben!

Er kauft ein müscat, sties in den silczhüete,
 15 Dacht: wen ich in dem hader pin,

Ist mir die wurcz gar guete,

Das sie mir aufhelt alle strach,

Gleich wie ein pedel haüben.

2.

Nach dem er auch ein ingwer zehen schawet,

20 Sprach: „War zv ist die würcz den guet?“

Der kremer sprach vertratet: [Bl. 140]

„Die ingwer zehen hiczet wol

Die menschen jüng vnd alde.“

Der pawren knecht sprach: „Wie gibstw ain pare?“
 25 „Vmb drey pfening“, der kremer sprach.

Die warff er im palb dare,

- Nam zwo ingh'er zehen vnd stieß
 Sie in paid stiffel palde,
 Gedacht: die wüercz die helffen mir,
 30 Das ich im winter nicht erfrir,
 Ich prawch sie für silczsocken.
 Nach dem fragt er der capra kraft vermessen;
 Der kremer sprach: „Sie machen, das
 Man lüestig wirt zu essen.“
 35 Er sprach: „Der wurz bedarff ich nicht,
 Ich scheub sunst ein gros proden.“

3.

- Darnach fragt nach des pfeffers kraft mit winden;
 Der kremer sprach: „Der pfeffer macht
 Die lewt lüestig zu brinden.“
 40 Er sprach: „Der wurz darff ich auch nicht;
 Thw mich selb wol sol sauffen.“
 Darnach fragt die kraft von der zimet rören;
 Er sprach: „Die ist guet für den stich.“
 Bald das der dotzsch det hören,
 45 Fragt er, wie man ain zentner geb,
 Vnd thet ein puntlein kauffen.
 Die foren in sein joppen stieß;
 Nur dolich messer vnd schweinspieß
 Hilt er es für ein panczer. —
 50 So het er der würcz kraft nit recht vernümen.
 Darvon kumbt das alt sprichwort her:
 Wen narren gen marck kumen, [Bl. 141]
 So lösen den die kremer gelt
 Vnd andere financzer.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

427. Der dieb mit dem hünd.

In traw uren thon des Grenpoten.

1.

Ein dieb kam in ein haüs
 In dem darren stelen:
 Er wolt in ragen wolt hinaus
 Er wolt sein ome.

Er wolt wurt der dieb dar ein prot dem hünd,
 Das er das seibig essen solt,
 Er wolt schweigen und verhehlen,
 Er wolt er im hause stelen wolt,
 Er wolt hünt schließ idermone.

Der hünt im aber antwort zw der stund:

Sag! gibestw mir das prot aus gemaden?

Oder gibstw mirs, das dw mnegest schaden
 Meinem herr[er]n, dieblichen mügst anstragen,
 Und das zw dem sol schweigen ich?

Wolst also mit verfuereu mich?

Doch wil ich dich noch ains von herzen fragen.

2.

Wen dw mein herren aus sein haüs [Bl. 330']

Heint alle ding best stelen

Und mich die armüt trieb hinaus,

Wüerstw mich darnach speisen?

Ja wol nain! deinthhalb ich gar essent plieb.

Darumb so sol dein prot mir heint

Verstopfen nit mein kelen.

Drumb heb dich naüs; ich pin dir feint,

Oder ich wil dich reissen,

Und wil dich anpellen für ainen dieb,

Und wil das ganze haufgefind auf weden."

427 (2517). MG 9, Bl. 299. Nach *M 11, Bl. 330. M 5 schreibt V. 8 Daß er kint stelen wie er wolt, V. 13 Mein herren und das sein diebisch abdragen, V. 18 Alle ding detest stelen, V. 25 beissen und V. 48 lausting. — Quelle: Steinhöwels Topog., Nr. 23 (hg. von H. Oesterley, S. 113) von dem dieb und dem hund.

Darmit so det der hund den dieb abschrecken. —

Esopus lest vns in der fabel schawen:

- 30 In idem stant ein mensch hie ler,
 Das er trewlich pewar sein er,
 Wo man im vber ein güet ist vertragen,

3.

Es sey er, güet, kind oder weib,

Das er halt trew vnd gläuben,

- 35 Ob sich ain schmachler vmb in reib,
 Im füellen wolt sein mawle,
 Das er solt schawen durch die finger zw,
 Das er der herschaft er vnd güet

Möcht lezen oder rauben,

- 40 Das er darob halt trewe huet

Vnd sey nit treg vnd sawle,

Sunder als ein vertratoter diener thw:

Verhuet vnd verwar seines herren schaden,

Das er mit unglueck wer nit uerladen,

- 45 Das mit helfkuechlein im das mawl nit stopfen.

Der brüegner im nit lenger gibt,

Den piß er erlangt, was im liebt,

Helt in darnach selb vür ain losen dropfen.

Anno salutis 1547, am 2 tag Nouembriß.

428. Die wifel mit der maus.

In dem vergolten thon Wolframß.

1.

En wifel, alt vnd arge,
 Die nimer mocht erlaufen
 Die meuse uberal,

428 (2518). MG 9, Bl. 300. Nach M 8, Bl. 331'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 246. V. 4 sich Goedeke, Vorl. sie. Sieh Werke (Tüb. Ausg.), Band 21 S. 372 f. und vergl. auch Schmeller-Fronmann II, Sp. 212 f. V. 9 zal Goedeke, zil M 8. V. 10 Da Goedeke, Daß M 8. V. 16 mein Goedeke,

Saimlich sich die verparge
 5 Vnder ein koren haufen
 Vnd wart der meus zw mal.
 Wan sie den theten zw dem koren saven,
 Fur sie heraus vnd thet die meus erschnapen
 Vnd fras ir ane zal.

2.

10 Da sach ein alte mause
 Der wifel list geweltig
 Vnd sprach zw ir gericht:
 „Du fengst in disem hause
 Allein die meus ainseltig,
 15 Mich aber sechstu nicht;
 Wan ich hab pis her in mein alten jaren
 Allerlei list, rend vnd vntrew erfahren.“ —
 Sat Esopus gebicht.

3.

Sie lert man, das ein brügger
 20 Betreugt allein die thoren
 Vnd keinen weisen mon.
 Der weis glaubt keinem lügger;
 Er ist gewigigt woren
 Vnd oft gesezet on.
 25 Darumb spricht das alt sprichwort fert vnd heuer:
 Verprentes kint das forchtet noch das feuer,
 Dest weiter gets darvon.

Anno salutis 1547, den 2 tag Nouembriß.

meinen M 8. V. 25 spricht das?, spricht mon das M 8. V. 27
 Dest Goedeke, Des M 8. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 62
 (hg. von H. Oesterley S. 174) von der wiesel und der müs.

429. Ueberschrift fehlt.

In der stammweis Wolframs.

1.

En Schweins mueter zu der gepurt ...

1547 November?

430. Der fawl pauer mit den hunden.

In dem kurzen tone des Hans Vogel.

1.

An mal ein fauler pauer was,
Der in dem sumer sas
Nur bei dem kuelen weine.

Er adert oder seet nit,

5 Vnd als nun kam der schnit,

Das iederman fuert eine,

Da het der faul pauer kain draitt,

Zu legen selb hin hinter,

Doch thet er des nur lachen.

10 Aber darnach im winter

Het er kein prot zu pachen.

Da stach er alles waidlich fein,

Schaf, rinder, gais vnd schwein,

Als er die fras an vnderscheid.

2.

15 Nach dem er auch darnider schlug

Die oxsen in dem pflug,

Die einsalzet vnd ase.

Als das vermerchten seine hundert,

429 (2519). MG 9, Bl. 300. Eine Abschrift dieses Meistersanges ist unsers Wissens noch nicht gefunden.

430 (2520). MG 9, Bl. 301. Nach M 10, Bl. 249'. Vergl. nr. 5796 — Band 2, Nr. 346. — Quelle: Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus (Freiburg 1535), Bl. 150' Von einem arckerman [so] der sein eigen oxsen tödtet.

- Sprachens: „Las vns zu stund
 20 Hin fliehen vnser strafel
 Weil vnser herr gar nicht verschont
 Der ochsen, die im ziehen,
 Sunder er thut sie essen: [Bl. 250]
 Wo wir im nicht entpflichen,
 25 Wirt er vns alle fressen,
 Weil er ist faul, darzu vernascht
 Vnd frist, was er erhascht,
 Vns wie sein knecht der deufel lont.“ —

3.

- Doctor Sebastianus Brant
 30 Schreibt das, darmit vermant,
 Nachlesigkeit zu fliehen,
 Sunder mit emfiger arbeit
 Sol man in sumers zeit
 Ein vorrat im ein ziehen,
 35 Das man im winter zerung hab,
 Sunst muß man dan mit schaden
 Verlaufen vnd verpfenden
 Vnd vil schuld auf sich laden,
 Den sten mit leren henden.
 40 Den lauft darvon maid vnde knecht,
 Pald die sach stet nit recht,
 Vnd wirt ir herr pei in schabab.

Anno salutis 1547, am 3 tag Nouembriß.

431. Der künig von Engelandt mit dem pawren.
 In dem süßen tone Jorg Schillers.

1.

Sebastianus Brandt
 Schreibt, weil in Engelandt
 König Richardus regieret,

- Als er eins tags referet,
 5 In einem walde jagt
 Im regen vnd im wind,
 Kam von seim hofgestind,
 Mit irr in der einöde,
 Desz wurd der könig plöde,
 10 Kam doch noch, weil es tagt,
 In eines bauren hause,
 Durchnezet überause,
 Der ihn hielt ehrlich gar,
 West doch nit, wer er war.
 15 Vnd als man sas zu tische,
 Bracht im ein wasser frische,
 Die händ er waschen solt,
 Das der könig nicht wolt. [Bl. 382]

2.

- Der bauer zornig bleich
 20 Gab ihm ein baden streich,
 Sprach: „Gast, du soltest wissen:
 Ein jeder wirt geblissen
 Ist herr in seinem haus.“
 Der könig die schmach lidt,
 25 Früe er vom bauren schid,
 Mit gen Lunden sein strafe.
 Vnd nachmals schicken wase
 Nach dem bauren hinaus,
 Das er mit ihm thät essen.
 30 Als man zu tisch war gessen,
 Trueg der könig selb dar
 Auch das handwasser klar,
 Den bauren mit zu ehren,
 Meint, er würd sich auch wehren,
 35 Das er ihm auf sein sag
 Auch geb ein badenschlag.

3.

- Der bauer aber drein
 Plagt mit den händen sein
 Vnd was ihm sonst für ehre
 40 Anlegt der könig mehre,
 Nam er als willig an.
 Dergleich auch alles, das
 Er ihm für legt, er aß;
 Des blib er vngeßlagen.
 45 Da thät der könig sagen:
 „Du bist ein höflich mann!“
 Macht ihn zu einem pfleger
 Über all seine jäger. —
 Sie lehrt ein mann daraus:
 50 Wo er ist in ein haus
 Freindlich zu gast geladen,
 Leb er des wirts genaden,
 Nem an zu hohem band
 All gutthat, speis vnd brand.

1547 November 4.

432. Der schmehent kaufmon.

In dem hofstene Sorg Schillers.

1.

- A**ls zu Florenz fassen zw ditsch
 Etlich kauffleut vnd lebten frisch . . .
 Nun war vor dreien dagen
 Erst komen da von Auion
 5 Vnder in ein frecher kauffmon.
 Den det die gseltschaft fragen,
 Wie es den Florentinern ging,
 Die zu Auion weren.
 Der kauffman stolzer weiß anfang:

432 (2523). MG 9, Bl. 304. Nach M 5, S. 68. — Quelle:
 Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus (Freiburg
 1535) S. 130. Vergl. Band 2, Nr. 348 = nr. 5798.

- 10 „Sie zechen ale geren. [S. 69]
 Welcher Florentiner da wont ein jare,
 Der wirt vnfinnig gare.“
 Vnuerschempt rett er das;
 Er brug in neid vnd has.
- 2.
- 15 Einer auch mit zu dische has,
 Der in schimpffes weis fragen was,
 Wie lang er hett gewonet
 Zu Nuton, in der hauptstat.
 Der bolle kund im antwort brat
- 20 Vnd sprach: „Mit gar sechs monet.“
 Der antwort: „So bistu fürwar
 Gschickter den jene ale,
 Das du in einem halben jar
 Ergriffen hast so bale
- 25 Die kunst, daran ander ein jar thun lern(en).“
 Meint, er wer auch mit eren
 Selb ein grober sandast,
 Der ander schmehet fast. —

3.

- Doctor Sebastianus Brand
- 30 Schreibt vns das zu gutem verstand:
 Welch mensch but vbel sprechen
 Ander leuten stets hinderrück,
 Das man im gleich mit diesem stück
 Auch rupffen mag vnd stechen.
- 35 Denn welch mensch nachreden wil,
 Die leut mit worten böret,
 Der mus darnach auch hören vil,
 Das er nie geren höret.
 Den ein schmachwort das ander schmachwort jaget,
- 40 Vnd ein alt sprichwort jaget:
 Wer kuglen wil, zu bus
 Der selb aufffeczen mus.

433. Bl. 253' Der aff mit der schilkrötten.

In der almenet bei alten Stollen.

1.

- E**n Schilkröt wunt bei einem se,
 Darbei in weitem rann
 Da wunt ein aff in gancem Ne
 Auf einem feigen parrn,
 5 Die mit ein ander manchen schwand
 Letten in gueter gesellschaft verpringen.
 Die schilkröt bei dem affen plich,
 Irs gnahels gar verges.
 Die fensucht die schilkröttin trieb,
 10 Dem affen wart gehaß
 Vnd machet sich mit listen krank,
 Hungert vnd mekert sich in allen dingen.
 Als der schilkrött kam haim vnd sach
 Sein krankes weib, thet er des vrsach fragen.
 15 Das weib sprach: „Ich pin krank vnd schwach
 Vnd wir nicht gsuand, mir werd in kurzen tagen,
 Zu essen eines affen hercz.“
 Der schilkröt drawren thet
 Ob seines weibes we vnd schmerz,
 20 Doch ob seins gstellen dot erparnung het.

2.

- Des weibes lieb doch uertwag,
 Vnd zu dem affen gieng,
 Sprach: „Iß mit mir heut zu mittag!“
 Da sprang der aff gering
 25 Dem schilkrötten auf seinen rued,
 Vnd mit einander auf dem se hinschwumen.
 Haimlich bedacht im der schilkröt:

433 (2524). MG 9, Bl. 305. Nach M 10, Bl. 253', wo V. 5 machen, V. 6 gesellschaft, V. 9 die die sch., V. 16 den statt in, V. 24 gering; verschrieben für geuling? V. 27 ir, V. 31 merdt, V. 43 jech vnd zu steht und als Weise angegeben ist In b. a. des jungen Stollen. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 6 (hg. von W. L. Holland S. 122). Vgl. Band 2, Nr. 347 = nr. 5797. Dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 178.

- Mein vntrew ist ie nit mein wil,
 So ich mein guetten freund erdbitt;
 30 Stund in gedanken still.
 Der aff mercket die haimlich bued, [Bl. 254]
 Sprach: „Sag, gsell, was dir in dein gmuet ist kumen?“
 Der schiltkröt sprach: „Mein weib ist krank,
 Die stirbt, so ir nicht wirt eins affen herze.“
 35 Erst merckt der aff den rand,
 Umbgeben wart mit solchen angst vnd schmerze,
 Sprach listiglich: „Warumb hast mir
 Das selb nit vor gesagt,
 So hett ich mit genomen dir
 40 Mein herze.“ Der schiltkröt palb den affen fragt:

3.

- „Wu ist dein herze?“ Der aff der sprach:
 „Da heim in meinem haus;
 Wir affen sind jech zw der rach.
 Kainer nimpt mit in aus
 45 Sein herze, wen er ausget zu gast,
 Das er nicht zürne, wo es nit gepüret.
 Fuer aber mich wider zw land,
 So wil ich dir mein herze
 Freuntlich antworten in dein hand,
 50 Das du deins weibes schmerz
 Darmit puesen vnd hailen laßt.“
 Der schiltkröt in wider zw lande fueret.
 Der aff sprang palb von seinem ruck,
 Auf seinen paum entron diesem gefere.
 55 Der aff danckt got vnd dem gelued,
 Das von dem schiltkrötten wart lebig ere. —
 Drumb wen verfuert die vntrew pöes,
 Der schaw, das durch weisheit
 Er sich palb widerumb erbes,
 60 Das puech der weisen sagt vor langer zeit.

Anno salutis 1547, am 5 tag Nouembriß.

434. Der Sprecher mit dem roß.

In der spruchweis des Hans Sachs.

1.

B Straßburg war ein Sprecher . . .

1547 November 5.

435. Der pauer mit der egen.

Im ballen ton Hans Folzen.

1.

En paurenknecht verdinget sich
Eins mals zu einem edelman,
Machet sich gar wacker beglich,
Als ob er wer ein reuter schon.

5 Eins mals auf einen dage
Mitens beid her
Bei ein acker,
Darauf ein egen lage.

2.

Der junder sprach: „Heinz, was ist das?“
10 Heinz sprach: „Ich kenn es weger nit.“
Der junder spottweis sagen was:
„So steig bald ab vnd nim es mit!“
Der Heinz stig ab vnd nume
Die egen auf
15 Sein bugel nauf,
Mit daruon also thume.

434 (2525). MG 9, Bl. 306. Wahrscheinlich stimmt dieser Meistergesang, von dem uns eine Abschrift noch nicht vorgekommen ist, fast wörtlich überein mit dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 98 = nr. 2526, das H. Sachs an demselben Tage in sein sechstes Spruchgedichtbuch eintrug. Vgl. Band 2, Nr. 343. Nürnberger Festschrift 1894. S. 93. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 396 (hg. von H. Oesterley S. 241; dazu S. 518).

435 (2532). MG 9, Bl. 310. Nach M 5, S. 761. — Der Schwank wird im 19. Jh. gewöhnlich von einem von der gelehrten Schule heimkehrenden Bauernsohn und einer Harke erzählt.

3.

Sprach heimlich: „Wie bistu so schwer,
Aller egen auf meinem rüd!“

20 „Is ein egen“, sprach der junder,
„So wirffs hin! Hab dir als vnglück!“

So mancher an verstande
Sich hoch vermist,
Das er nit ist,
Vnd wirt darob zu schande.

1547 November 16.

436. Der pawren knecht mit der süeppen.

In der fehelweis Hans Folzen.

1.

In pawren knecht,
Ainseltig schlecht,
Sach, wie die kauflewt züegen [Bl. 385']

Zw fueß vnd ros.

5 Das in vertros,
Weil sie reitwetschger trügen.
„Doch ich wil auch ain kaufmon sein,
Weil sie so prechtig zihen rein.“
Vrlob allein

10 Nam vnd wolft nit mer pffüegen.

2.

Kauft im ain hüt,
Mit federn güet,
Klait sich auf kaufmons brachte.

15 Ein wetschger wert
Sing ans reitwert
Vnd auf die rais sich machte.

Müescht sich vnter die kaufleüt frisch,
Seczt sich im wirzhaus mit zw bisch,

Da man hats fisch,
20 Ain arbeits suepen prachte.

3.

Die war im gres,
Von pfeffer rez,
Im münd prennet vnd sawer.
Er maint, es pren
25 Im zung vnd zen,
Er kert sich zu der mawer.
Sein maül hielt zu der pafers mon,
Forcht ser, er zünt das wirczhais on.
Er loff darson
30 Vnd wurt wider ein pawer.

Anno salutis 1547, am 16 tag Nouembris.

437. Der dieb stal im selb waizen.

In dem senften ton des Cunrat Nachtigal.

1.

BWen gselen schlietten auf ain tag
Mit einander vil weiz,
Welcher auf zweien haufen lag.
Nun rit den ein der geiz
5 Zu stelen dem gesellen sein,
Vnd bestellt einen losen man,
Der zu nacht helfen solt
Seins gselen waiz dragen daruon,
Den halben teil er wolt
10 Im geben für sein lon alein.
Vnd er ging auf den boden nauff,
Legt beim dag sein mantel
Auf seines gselen waizen hauff,
In darmit zu deckt schnel,
15 Auf das, wen er nun zu nacht kem,
Das er darbei erkent

Seins gselten haufen, daruon nem.
 Als er söliches volent, [S. 477]
 Wart er zu nacht des mones schein.

2.

- 20 Sein gsell auch auf den boden brat,
 Seins gselten mantel sach
 Auf seinem waizen hauffen spat
 Vnd wider sich selb sprach:
 „Ach, wie ist mir mein gsell so treu,
 25 Das er mein waiz zu deckt so wol,
 Das kein staub vberal
 Auf meinen waizen fallen sol.
 Die dreu im got bezal!
 Seiner dreu ich mich herzlich freu.“
 30 Darmit nam er den mantel fein
 Von seinem haufen weiz,
 Legt in auf des gselten sein
 Vnd leget in beheiz
 Vnd sprach: „Also es billich ist,
 35 Auf das kein staub noch bredt
 Auf seinen waiz fall zu der frist.“
 Vnd ging darmit hinweck
 Vnd ließ ligen den mantel neu.

3.

- Als die zwen die kamen zu nacht
 40 In der finster, ich sag,
 Heten sie auf den hauffen acht,
 Auf dem der mantel lag,
 Da stalens etlich mezen von,
 Drugens heim in des diebes haus
 45 In der finster mit eil,
 Da bailten sie den waizen aus,
 Vnd gab den halben deil
 Seinem helffer für seinen lon.
 Frü als er auf den boden ging,
 50 Da sach er an der stet,
 Das er geirt het in dem ding,

- Der alte seines holen det.
 20 Des apodeckers weibe
 Gab im das vnrecht brand, dann sie ward ir.
 Als sich ber alt man niderlegt,
 Nam er das 'bründlein eine.
 Das sich gewaltig in im regt,
 25 Rumpelt in seinem leibe,
 Als ob er für mit einem Ieren gschtr.
 Dem alten breutigam ward not zu scheißen,
 Er stund auf, kund es nit lenger verbeissen:
 Die braut war vnwillig vber den alten.
 30 Er legt vnd deckt sich wermer zu,
 Mußt wider auf vnd het kein ru
 Vnd det lang hart ob dem sprachhaus erkalten.

3.

- Das dribe er die ganzen nacht, [S. 209]
 Er war vbel zu Friden.
 35 Fril als in der doctor bespracht,
 Schalt er vnd flucht mit grausen
 Dem doctor vnd schmecht in gar künften Ier.
 Der gleich im ber ander krank klagt,
 Wie er auch het erliten
 40 Groß anfechtung die nacht vnd sagt,
 Wie er innen vnd ausen
 An seinem leib mechtig hart worden wer.
 Erst merckt der doctor an ir heider zoren,
 Das die zwei brand weren verwechselt woren. —
 45 Derhalben wer im ein arznei wil kaufen,
 Der schau, das er die recht ergreiff,
 Auf das nit, wann er geren schleiff,
 Er die ganz nacht auf das sprachhaus muß laufen.

1547 November 17 (?)

439. Der rab mit den pfaben federn.

In dem hohen tone Retners.

1.

A Ins tages fund ein rabe . . .

1547 November ?

440. Der arm klagent wolff.

In der abenteur weiß Hans Folgen.

1.

E Ins winters ging ich fuer ain hag,
Da höret ich ain schwere clag
Von ainem wolff, der schrie in schwer
Auf zu dem höchsten Jupiter:

5 „Hor gnedig an mein clag von mir,
Dem allerhartseligsten tir.

Burger, pauver vnd edelmon
Stelt nach meim leben, wie man kan,
Mit hunden, garen, selb geschos,

10 Mit selstrid vnd wolffgrueben groß.

Da wirt an vrtail ich gericht,
Wie ein dieb, mörder vnd pöswicht, [Bl. 329']

Wie wol ich thue kain uebel, nür
Was mir einpflanczt hat die natur:

15 Das ich kue vnd schaff nider reis,
Weil ich sunst hab kain ander speis.

Ich treib sunst gar kein tiranneh,
Mach kain auffsez noch schintereh,
So hab ich nie kriegt, prent, noch gmört,

20 Kain stat pelegert noch zerfört.

439 (2541). MG 9, Bl. 317. Abschrift nicht vorhanden.
— Quelle wahrscheinlich: Steinhöwels Aesop II, 15 (H. Oesterley Nr. 35, S. 128) von dem rappen und pfauen.

440 (2545). MG 9, Bl. 320. Nach *M 11, Bl. 329. Die ersten sechs Verse gedr.: J. M. Wagner, Archiv für die Geschichte deutscher Sprache. Wien 1874. Bd. 1, S. 417 f. Vergl. Werke, Bd. 3, S. 554 bis 558.

2.

- Ich acht mich weder gewalt noch macht,
 Treib auch kein hoffart noch kein pracht,
 Kein recht mit listen ich aufzüeg,
 Mit lügen nie verschrenckt noch püg.
 25 Kein falsche zeugnüs ich auch gab,
 Kein falsch vrtail ich gesprochen hab.
 Dar zw kein wuecher ich nie trieb,
 Das mir vom hundert zehen plieb,
 Bürkawst nie koren, wein noch weicz,
 30 Felscht auch kein münz durch meinen geicz,
 Der war thet ich auch felschen nicht,
 Het nie kurz eln noch leicht gewicht.
 Mein tag ich auch nimant veriet,
 Nimant ich auch sein er abschniet,
 35 Hab kein mit stichworten gefaczt,
 Auch nie hin vnd wider geschwaczt.
 So trieb ich nie kein heuchlerey,
 Kein epruch noch kein pulerey,
 So thet ich auch nie kein gotschwuer;
 40 Wol weins ich nie mein lebtag wuer.

3.

- So trieb ich auch kein falsches spiel,
 Glawbt an die zauberey mit viel,
 Gos auch kein waser in den wein,
 Das prot puech ich auch nie zw klein.
 45 Kein hoch wilpret ich auch nie schues,
 Keins haimling fischens ich genues.
 So macht ich auch nie kein aufruer, [Bl. 330]
 Der gleich ich nie mainaidig wuer.
 So trieb ich auch kein simoney,
 50 Macht kein rot, secht, noch keczerey;
 Kein falsche ler nie von mir kom,
 Nicht auch nie auf kein aplas from.
 Der uebel hab ich keins geton.
 Idoch ich nirgent pleiben kon
 55 Vor ganzem menschlichem geschlecht,
 Das doch selb lebt ganz ungerecht.

Wit, went das unglued von mir ab!
 Jupiter dem wolff antwort gab:
 „Halb wirt all ding verteren sich,
 60 Den wil in gnad penden dich!“

Anno salūtis 1547, am 25 tag Nouembris.

441. Das pitter sües elich leben.

In dem rosenthon Hans Sagens.

1.

Estlich als ich hayraten wolde,
 Maint ich, was glies, wer alles golde
 In dem elichen leben gar.
 E ich hauß hielt ein halbes jar,
 5 Entpfand ich im elichen leben
 Das sues vnd pitter auch darneben.
 Erstlich wurd mir durch das hauß halten
 Das sues mit sawerm oft gespalten.
 Wie ich in sueßen freuden saß,
 10 Felt mir ich diß, den felt mir das.
 Wo ich gluedes wart von sueßem hosen,
 Wart ich gar oft mit sawerm troffen.
 Der gleich wars auch mit meinem weib,
 Die fremt vnd peingt oft mein leib.
 15 Mein fraw war mein paradeis bewer

441 (2546). MG 9, Bl. 321. Nach M 190, Bl. 402. Gedruckt: Enr. 100, 8 und Enr. 178, 2. Die Vorlage ist sorgsam, aber von einer ungelenten Hand geschrieben, mehr nachgemalt, als mit Verständnis. Daher ist M 12 und Enr. 178 verglichen worden. V. 7 wurd Enr., war Vorl. 30 sorg M 12 und Enr., selig Vorl. 51 tugent M 12 und Enr., jugent Vorl. Außerdem hat M 12 folgende Lesarten: V. 2 cittel. 8 mit bitter, Enr. mit bitterm. 11 mit süessen. 12 mit vnfal = Enr. 14 fraidt. 16 Vnnd doch = Enr. 23 mein meh, Enr. mein Gott. 24 doner] beurer (!). 27 Enr. Engelwande. 35 M. f. half mich brewlich ereneren. 36 Thut mir auch oft das mein verzeren, Enr. Ward doch vil öfter mein verzhörer. 39 mich in. 45 fuerßprach ber (!). 46 anlagen ber (!), Enr. anflager. Vgl. Band 1, Nr. 70 = nr. 1131.

- Vnd auch mein tegliches segewer.
 Sie war ein himel meiner sel,
 Sie war auch oft mein pein vnd hel.
 Sie war mein engel auferkoren
 20 Vnd ist oft mein segewfel woren. [Bl. 402']

2.

- Sie war mein wunschel ruet vnd segen,
 War oft mein schawer vnd plagregen.
 Sie war mein gart vnd rosen hag,
 War oft mein pliz vnd doner schlag.
 25 Mein frau war auch mein schimpf vnd scherze,
 War oft mein jamer, angst vnd schmerze.
 Sie war mein wun vnd eugel waide,
 War oft mein trawern vnd herz laide.
 Sie war mein hofnung vnd mein drost,
 30 War oft mein sorg, mein hiz vnd frost,
 War oft mein mehenzzeit vnd somer,
 War oft mein truebsal, forcht vnd kumer.
 Mein frau war mein zir vnd wolueft,
 War oft mein graw vnd supenwueft.
 35 Mein frau die war oft mein ernerer,
 War noch vhl ofter mein verzerer;
 Sie war mein kuniclicher sal,
 War oft mein krankheit vnd spital.
 Mein frau pracht mir oft gunst vnd gnaden,
 40 Pracht mich oft in neid, zand vnd schaden. [Bl. 403]

3.

- Mein frau war mein freyheit vnd wale,
 War oft mein gsendnus vnd not stale.
 Mein frau war oft mein schilt vnd schueß,
 War oft mein fresel, poch vnd drueß;
 45 War mein fürsprech, der mich erlebidigt,
 Mein anleger, der mich peschedigt.
 Mein frau war oft mein freunt vereinte
 Vnd war auch oft mein ergster feinte.
 Sie war mein fried vnd ainikeit,
 50 Auch mein teglicher hebenstretit.

Sie war mein tugent vnd mein laster;
 Sie war mein wund vnd auch mein pflaster.

Also in suma sumarum

Was mues vnd pitter vmbadum

56 In dem anfang ym eling leben.

Das pleibt es noch hewz tags eben,

Pitter vnd sües pis an das ent.

Das manig muetter herz erkent.

Also mues alle fremb auf erben

90 Mit pitterkeit vermüeschet werden.

Anno salulis 1547, am 25 tag Nouembriß.

442. Eulenspiegel schais in senft.

In der morgenweise Jorg Schillersß.

1.

Eulenspiegel kam auf ein schloß . . .

1547 November?

443. Eulenspiegel mit dem esel.

In dem späten tone S. Frauenlobß.

1.

Eulenspiegel fuer Ertfurt lieff . . .

1547 Dezember?

442 (2552). MG 9, Bl. 326. Abschrift nicht vorhanden.
 — Quelle: Till Eulenspiegels 10. Historie (Neudruck S. 13).
 Ulmspiegels Mörterick zitiert Pondo, Isaacs Heyrath 1590 Bl.
 B 6'. Bei Vitry Kap. 101 und Kirchhof 7, 114 mahnt die
 Schwalbe andere Vögel, den Hanfsamen zu verzehren.

443 (2557). MG 9, Bl. 331. Abschrift nicht vorhanden.
 — Quelle: Till Eulenspiegels 29. Historie (Neudruck S. 44).
 vergl. Poggio, Facetiae 1, 258. 2, 257 (1798). Stricker, Pfaff
 mis V. 181. Merry tales 1567 Nr. 99. Anspielungen bei
 Irner (Alemannia 18, 160) und Lindener (hg. von Frz.
 Shtenstein S. 140).

444. Der pösen weiber zungen lössen.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- E**n messner in eim dorffe saß,
 Der ains mals pey dem weine was,
 Fuert mit im haim [Bl. 40']
 Zwen folle pauren in sein haüse,
 5 Mit in in kein
 Zw leben erst recht in dem sawse.
 Sein frau saß vor dem offen dort
 Mündet vnd rebet gar kain wort,
 Sach in strang an,
 10 Gab im kain antwort aüf sein fregen.
 Da dacht der mon,
 Seim weib dem wer die sprach verlegen;
 Dacht an sein pfarrer, dem vor jare
 Die sprach auch oft verlegen ware,
 15 Wie er im war geloffen spat
 In die appodet in die stat
 Vnd het im pracht
 Schwarcz kirsen wasser, des nature
 Im gar palt macht
 20 Sein sprach, daß er pald reden würe.

2.

Der messner im haimlich gebacht:
 Wo sol ich hin? es ist icz nacht;
 Es ligt ein schne;
 E ich schwarcz kirsen wasser pringe,

444 (2559). MG 9, Bl. 333. Nach *M 189, Bl. 40. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 251. Die Vorlage hat die Ueberschrift: Der messner mit dem kirsen holcz, ferner V. 3 fuert, V. 8 müdet; sieh Vorrede zum hürnen Senfrid (Neudruck Nr. 29), S. VI f. und vergl. V. 57; V. 19 Daß in, V. 34 holseß, V. 56 messener. Die Göttinger Handschrift Philol. 194 hat V. 34 Weil daß hat von dem holcz sein safte, V. 38 schaittet. Wegen V. 42 sieh die Nachträge. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oosterley, Nr. 22 des Anhanges, S. 406). Vergl. nr. 4339 = 64. Fastnachtspiel.

- 25 So stirpt sie e,
 Oder die sprach ir gar verginge.
 Als er stünd, dacht lang her vnd hin, [Bl. 41]
 Fiel im zw lezt in seinen sin
 Ein kirsenpaum,
 30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger,
 Dacht: es felt kaum!
 Das holcz ist mit der natur schwanger,
 Das es auch hab des wassers krafte,
 Weil es kumbt von des holzes faste.
 35 Er loff zw dem firz paum hinab
 Vnd hatot mit seiner pregen ab
 Ein grosen ast
 Vnd ein prüegel daraus im schnaitet,
 Santföllig vast.
 40 Darmit loff er haim vnd kaum paitet.

3.

- Er drat int stueben zw dem weib,
 Bolt reden machen iren leib;
 Mit kirsen holcz
 Det er iren leib wol durch salben,
 45 Vertrieb den stolcz
 Ir vmb die lent vnd allenthalben.
 Dem weib wart bald ir zungen los
 Mit gschrah, schelten vnd fluechen gros:
 „Dw dropf! dw narr!
 50 Dw volle saw, wilt mich vergiren?“ [Bl. 41']
 Der man sprach: „Harr!
 Ich mües dein leib dir pas durch schmiren“
 Vnd det mit freuden erst drauff schlagen.
 Das weib durch prach mit wain vnd clagen
 55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber man!“
 Der messner sprach: „Das wil ich thon ...
 Münd mir nit mer!“ —
 Welch man hat ein weib mündet pöse,
 Der merck die ler:
 60 Mit kirsen holcz ir zungen löse.

Anno salutis 1547, am 13 tag Decembris.

445. Die achtzehn schon ainer jundfrawen.
In der jundfraw weis Hans Vogels.

1.

En jundfraw in höfflicher ziere
Auf frehem marck peegnet mire;
Ich wünderd mich ob der jundfrawen,
Ic schöne thet mir herczlich lieben.

5 Die jundfraw sprach: „Wie thüet ir sehen?“
Da wart ich zw der jundfraw jehen:
„Jundfraw, ich glaub vnd sprich auf trawen,
Ic habt der frawen schön al sieben.“

Die jundfraw sprach: „Der schön allein
10 Mit sieben, sündel wol achzehen sein.
Die sint auch außgedaillet freye:
In sechs tail sint es almal dreye;
Ic vnterscheid vermerckt darpege!
Erstlich sint dreu kurz schön mit eren, [Bl. 251']

15 Zw dem andren dreu lange sind,
Zw dem driten sind dreu schöne lind,
Zw dem vierden sint dreu schneweise,
Zw dem fünften dreu rosen rot preise,
Zw dem sechsten dreu kolschwarcz mit fleysse.“

20 Ich sprach: „Jundfraw, thüet mirs ercleren!“

2.

Sie sprach: „Ich wil dirs vbersümen,

On aine; die sey außgenümen!

Erstlich dreu kurze sint penennet,

Die wil ich euch gar nicht verhalten:

25 Das sint zwau kurze verslein geschmogen,
Fein sinbel, ründ vnd eingezogen;
Das brit ein kurzes kien, erkennet,

445 (2560). MG 9, Bl. 334. Nach *U, Bl. 251, wo V. 34 zw lind steht. In V. 16 fehlen zwei Silben, die Reimzeile zu der vorhergehenden achtsilbigen muß zehn Silben haben. Gedr.: K. Goedeke I, S. 253. Vergl. Band 1, Nr. 1 = nr. 137; dazu Nürnberger Festschrift S. 34 bis 36 und R. Köhlers kleinere Schriften. Band 3, S. 22 bis 34.

Mit ainem grueblein klain gespalten.

- Zu dem andren so merck drey lang:
 30 Zwo lang seiten mercket in dem anfang,
 Geranig, düen vnd gschmaifig gare;
 Die drit ein lang goldgelbes hare,
 Geflochten artlich rain vnd clare.
 Zu dem dritten zwo lind auch seine:
 35 Das erst zway linde hentlein sind,
 Das drit ein petwchlein hermlein waich vnd lind.
 Zumb vierden sint auch drey schneweise: [Bl. 252]
 Zway prüefflein weis vnd zirt mit flehse,
 Das drit: ein weissen hals ich preisse,
 40 Milch varb gleich ainem helffen peine.

3.

- Zum fünften drey rot schön herprangen:
 Erstlich zway rossen rotte wangen,
 Das drit ein rosen rotter münde,
 Der alzeit als ein rubin prinnet.
 45 Zumb sechsten drey kolschwarcz wol taugen:
 Erstlich zway schwarcz clare awgen;
 Die drit kolschwarcz schön ich iczünde
 Verschweig; der selbigen nach sinnet!
 Wen ir mir die erattet gancz
 50 Bis auf morgen, so schend ich euch ain francz.“
 Die jündfraw schied mit güeter nachte.
 Nun hab ich die gancz nacht durch wachte
 Gelegen vnd gar inlich nach trachte,
 Was doch wer die drit kolschwarcz schöne,
 55 Die ich doch kund ergrunden nit.
 Darumb ist an euch alle hie mein pit,
 Vnd ob das ainer hinnen weste,
 So verhalt mir das nit außs peste,
 Das mich die schön vnd küegent veste
 60 Mit einem francz zu danck petrone. [Bl. 252]

Anno salutis 1547, am 14 tag Decembris.

446. Der paurnknecht im sewtrog.

In der grüntweiß Frauenlobss. [Bl. 139']

1.

- E**n pawrenknecht der wolt gen Ach hin wallen.
 Das bet gar nit gefallen
 Der müter sein vnd im das wider riet,
 Sprach: „Wen du schaden nempst, o süne meine,
 5 Sprech man, es sol leicht seine.
 Darumb pleib hie! das ist mein wil vnd piet.“
 Doch zog er hin
 Mit frechem sin
 Durchs Bajerlant,
 10 Durch Nürenberg hin, durch das lant zv Francken
 Mit anbedching gebanden.
 Wber alle wasser er prüeden fant,

2.

- Bis das er kam gen Mainz, da den der Main
 Fleußt in den Rein allaine,
 15 Da ist kein prüed vber das wasser prait.
 Er fragt, wie er ueber den Rein mocht kumen.
 Da zaiget man dem thümen
 Ein vischer, der zv faren war perait
 Mit aim schelchlein.
 20 Der sprach: „Steig ein,
 So fuer ich dich
 Hin ueber, wen du ie gen Ach wilt wandern.“
 Er sprach: „Bescheis ein andern.
 Wolft in dem sawbrog überfueren mich,

3.

- 25 Vnd wen du mich theßt in dem wasser trenden,
 So würt mein mueter benden,
 Wie sie den sprach, es sol leicht also sein.

446 (2563). MG 9, Bl. 337. Nach *M 12, Bl. 139. Die Vorlage hat V. 1 bet, V. 2 wolt, aber schon das Register giebt im ersten Verse wolt. V. 18 ist nur noch v erkennbar, M 8 hat ffcher. V. 29 nit M 5, mit M 12.

314 447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus.

- Es sol mir aber nit sein,“ bet er sagen,
„Mein leib wil ich nit wagen.“
30 Vnd keret vmb, zog wider haim allein. [Bl. 140]
Der pawren knecht
Det nit vnrecht,
Der sich onot
Nit wagen wolt, als icz maniger thüete,
35 Der raift nach gelt vnd güete,
Gibt sich in gferlkeit vnd in den dot.
Anno salutis 1547, am 16 tag Decembris.

447. [Bl. 242] Dem Bayern sprach man die zen aus.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

- N**Ein Bayern wolten wallen hin gen Ach;
Ir ainer thet sich aus, er kint die sprach,
War for gen Ach geweest ein mal ein waller.
Der selbig der wolt ir dolmetscher sein,
5 Ging almal for, nam in die herberg ein,
Ret almal mit dem wirt an stat ir aller.
Sie kamen phencz
Hin auf die grencz
Des Reinstrams nahet zu der stat Coblencz.
10 Der Bayer loff for in hinein die state,
Grueft den wirt, sprach: „Mein mon her von Lanczhuet
Wollen gen Ach, gen vnser frawen guet,
Bitten, ir wolt vns heint herbergen spate.“ [Bl. 242]

2.

- Der wirt den groben Bayern nit verstünd;
15 Da denot im der Bayer selb in den münd,
Sprach: „Wir wolten eten, eten das male,“
Verquent sein wort, das man in solt versten.
Der wirt maint, im beten so we die zen,

447 (2564). MG 9, Bl. 338. Nach *M 193, Bl. 242. M 5 hat V. 3 mal mit waller und V. 17 Verfünd sein reb. Vergl. Bebel, Facetiae 3, 138: 'De tribus Bavaris.' Joh. Bolte zu Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 65.

- Suert in zu ain palwirer auf den sale
 20 Vnd sprach: „Berste,
 Im dünt als e
 Dem gueten medico sein denbe we.“
 Der pader seczt in vnd det nit lang prangen,
 Rais dem Bayren auf vnd schawt im ins maül,
 25 Er sach im ainen zan lochret vnd faül,
 Den rais er im heraus mit ainer zangen. [Bl. 243]

3.

- Der Bayer für auf mit plutigem mawl,
 Loff zu der stat hinaus, schnarcht wie ein gaul.
 Als im seine lanczlewt heraus pekamen,
 30 Schray er: „Flicht ol, flicht ol wider zu haus!
 Man pricht end fünst allen die zende aus.“
 Als sie in plüetig sahen alesamen,
 Kertens mit schant
 Vnd alle sant,
 35 Bogen wider haim in das Bayerlant
 Vnd wolten nit gewarten dieser schlappen. —
 Also wer sich aufthuet, das er nit kon,
 Wen im mislingt, so spot sein ybermon,
 Wirt gehalten vur ain hoferting lappen.
 Anno 1547, am 16 tag Decembris.

448. Der pawer mit dem Dot.

In dem roffen thon Hans Sag.

1.

In pawer wolt gwinnen ein gfatern,
 Da pekam im vor seinem gatern
 Unser hergot vnd sprach: „Wo hin?“

448 (2566). MG 9, Bl. 340'. Nach J. Boltes Abschrift aus dem Berliner Quartbande Nr. 583, Bl. 229, der von Georg Hager geschrieben ist. — Ueber das alte Märchen vergl. Gustav Meyer, Essays und Studien. Berlin 1865, S. 242 bis 286, und Johannes Bolte zählt sämtliche bis dahin bekannte Fassungen in seinem Aufsätze: Das Märchen vom Gevatter

- Er sprach: „Ein gfatern ich gewin.“
 5 Der herr sprach: „Gewin mich, mein manel!“
 Er sprach: „Das selb wil ich nit thone,
 Wan du daifst dein guet vngleich,
 Machst ain arm vnd den andren reiche.“
 Nach dem pekam im auch der Dot,
 10 Der sich zu eim gfatern erpot;
 Wo er in nem zw disen sachen,
 Wol er ein arzget auß im machen,
 Daß er wurt reich in kurzter zeit.
 Die gfaterschaft er im zw seit;
 15 Der Dot hueb aus dem dauff das kinde,
 Dert sein gfatern die kunst geschwinde,
 Sprach: „Ste ich pey des kranken haupt,
 So kumpt der selb nit auf, gelaup!
 Ste ich aber peis kranken fuefen,
 20 So muegt ir im die krankheit puefen!“

2.

- Im dorff lag krank ein reicher pawer,
 Zw dem der arczet kam vnd sach sawer;
 Der Dot peis kranken fuefen stund.
 Der arczet sprach: „Wiltu werden gfund,
 25 So gib mir zwelff gulden zw lone!“
 Er sprach: „Das wil ich geren thone.“
 Pald er den kranken bet gfund machen,
 Wurt er peruemet in den sachen.
 Pald er ging zw eim kranken ein,
 30 Sach er auf den gefatern sein:
 Stund er peim haüpt, der krank pald starbe;
 Pein fuefen, er gfuntheit erwarbe.
 Nach im man schicket in die stet,
 Wil gelbes er verdienen bet.
 35 Als das weret auf zehen jare,

Tod (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, S. 34 bis 41) auf. H. Sachs hatte den Gegenstand schon als Spruchgedicht einen Monat früher behandelt: Bd. 1 dieser Sammlung, Nr. 99 = nr. 2542.

Kam sein gfater Dot zw im dare,
 Zum haupten stünd, sprach: „Gfater ir,
 Macht euch bald auf! Ir müßt mit mir.“
 Der arczt sprach: „Thut mich nit verspetten,
 40 Laßt mich ein vatter vnser petten!“

3.

Der Dot sprach: „Das wil ich auch thone.“
 Der arczet fing zw petten one,
 Bet doch nit mer, den daß erst wort
 (Der Dot den schald merckt an dem ort)
 45 Vnd pet also daran sechs jare,
 Das vater vnser pet nie gare.
 Der Dot gar oft kam in sein hause,
 Sprach: „Hapt ir noch nit pettet aufe?“
 Doch imer lenger in auf zueg.
 50 Der Dot zw leczet süecht ein petruog:
 In eines kranken menschen gstalde
 Lag vor seins gfatern haus gar palde
 Vnd schray: „Herr arczet, helffet ir
 Mit einem vater vnser mir!“
 55 Der arczet loff rab, sprach sein gepete;
 Der Dott im bald sein hals vmb drete,
 Sprach: „Nun pistw mein ahgen gar.“ —
 Darumb ist das alt sprichwort war,
 Kein krawt sey fuer den Dot gewachsen;
 60 Wirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Decembris.

449. Der dotten kerker.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

BW Erbfürst waren zwen pachanten
 Ganz ellent; als die vnpekanten
 Sungen sie alle paid nach prot.

- In welchem trieb sie auch die not:
 Und lagens in dem boten kercker;
 Ein Schwab war, der ander ein Mercker.
 Ains nachß machten sie ain peschaide,
 Wie sie wolten stelen al paide.
 Der Schwab ein sack mit nüesen wolt
 10 Stelen, aber der Mercker solt
 Ein grosen faisten hemel stelen,
 Den woltenß im kercker verhehlen.
 Der Schwab kam mit den nüessen sein
 Und seczt sich auf die boten pein,
 15 Klopft auf die nües, die selben frase
 Und seins geselen warten wase.
 Du gfer fassen in dem wirzhäus
 Zwen pauren, lebten in dem saüs.
 Der ein ret von grawsamen dingen,
 20 Wie die sel im painhäus umgingen [Bl. 152]

2.

- Und machten oft ein gros gerümpfel,
 In boden painen ein gedüempfel.
 Der ander pauer zu im sprach:
 „Der gaist ich nie kain hört noch sach.
 25 Biltw mich zu dem kercker dragen
 Auf deinem rued, so wil ichß wagen.“
 Auf seinen rued fast er den knollen,
 Ein voller trug den andern vollen,
 Und kamen zu dem kercker dar.
 30 Der pachant nam der zwäher war,
 Maint, sein gsel det den hamel pringen,
 Und thet von boten painen springen

diesen vier Bearbeitungen des H. Sachs finden sich drei andere desselben Stoffes, den Pauli Nr. 82 bot, in Meistergesängen; zwei sind aufgezählt Bd. 3, S. 93, die dritte, ebenfalls in Hans Sachsens Rosenton, steht in der Dresdn. Hsch. M 5, S. 654, wie Bd. 3, S. IX nachgetragen ist. Zu den Belegstellen füge hinzu: R. Köhler, Kleinere Schriften. Weimar 8. Bd. 1, S. 137. Joh. Bolte zu Wickram, Rollwagenhlein. Kap. 56.

- Vnd sprach: „Bringstw den hemel frech?
 Würff nider in, das ich in stech!“
 35 Gros forcht durch ging den vollen pauren,
 Warff nider vor des kerckers matren
 Sein gselen, wolt lawffen darson,
 Nach im dapet der trunden mon,
 Ergrieff in pey dem kittel wider
 40 Vnd rais in oben auf in nider. [Bl. 153]

3.

- Der pachant aus dem kercker dappet,
 Auf das den hemel er erschnappet
 Vnd schray: „Dw an, halt fest, halt fest!
 Ich wil in stechen, ist das pest.“
 45 Den pawren würt vor angsten haife,
 Das iber in sein hosen schaise.
 Vnd fueren paid auf von dem hauffen,
 Sueben von kresten an zu lawffen.
 Der pachant meint, der hemel wer
 50 Entlossen im; an all geser
 Loff er nach, schrir mit heller stime:
 „Dw pleibst! Halt, halt! dw pleibst!“ mit grime.
 Erst iber pawer waidlich loff,
 Bis sie entrünnen vom kirchoff
 55 In das wirczhaus, da sie pesünder
 Erst sagten von dem grosen wunder,
 Vnd sahen paid den doten gleich,
 Erschluecht, erschrocken vnd gar pleich. —
 Wer vil durch fürwicz wil erfahren,
 60 Der phecht zu zeiten in dem garen.

Anno 1548, am 1 tag Januarii.

450. [Bl. 345] Eulenspiegel auf dem roß.

In dem spiegelton des Erenpoten.

1.

- N**achdem vnd Eulenspiegel wart geporen,
 So pald er kriechen kunt vnd gen,
 Ist er schaldhafftig woren,
 Spilt mit den kindern in dem gras,
 5 Bewis in manche büde.
 Als er nun alt war auf die siben jare,
 Uebt er mancherley pueberey;
 Der halb oft clagen ware
 Seim vater die ganz nachtpaurschaft
 10 Ueber sein pose stüede.
 Eulenspiegel stach schaldheit vol
 Vnd kunt sich verantworten wol.
 Der vater im gelawbet
 Vnd meint, seim jüngen sün gschech gar vnrechte,
 15 Wie wol ueber in claget fast
 Fraw, kinder, meyt vnd knechte;
 Wan er mit phantafey vnd gspött
 Vast iderman petawbet.

2.

- Eins tags der alt auf seinem grama sase,
 20 Eulenspiegel, sein lieber sun,
 Hinder im siezen wase
 Vnd reytt mit im das dorf hinauf;
 Der jung schald thet sich pleen,
 Begert sich hinden auf vor man vnd frauen,
 25 Bog auf das hem vnd ließ sie all [Bl. 345]
 In sein arsterben schawen.
 Sie schrien all: „Schawt zu, der schald
 Vest vns in hindern sehen!“
 Der jung sprach: „Vater, nun schaw an,
 30 Also habens mir almal thon,
 Verclagt an alle schulde.

- Thu in doch nichts, dennoch auf mich sich mewlen,
 Stechen auf mich gleich wie ein schar
 Der vögel auf die eullen.“
 35 Der vater sprach: „Mein sun, so sicz
 Bür mich vnd hab gedulde.“

3.

- Ewlenſpiegel hin für den vater ſaſe,
 Reyt also durch das dorſ hinauf.
 Gen pauren an der ſtraſe
 40 Reiß Ewlenſpiegel auf das mawl,
 Redt aus ein lange zungen.
 Die pawren ſprachen: „Schawt den galgenſchwengel!“
 Ewlenſpiegel ſprach: „Vater, ſhaw,
 Ich ſicz ſtil wie ein engel,
 45 Noch clagen ſie on vnterlaß
 Wber mich frumen jungen.“
 Also er ſein vater petawbt,
 Das er im ſeiner lügen glawbt
 Nach all ſeinem pegeren. — [Bl. 346]
 50 Also zehgt der jung Ewlenſpiegel ane,
 Wie er mit ſchalckheit darnach würd
 Ein durch driebener mone.
 Wie man den ſpricht: es prent pey zehgt,
 Was zwr neſel wil werden.

1548 Januar 9.

451. [S. 626] Der maler mit dem dumprobt.

Zu roſenthone Hans Sachſen.

1.

BW Regenspurg ein maler ſaſe,
 Der het ein weyh ſchön vbermaſe,
 War doch an iren eren ſtet.

451 (2564). MG 10, Bl. 12. Nach M 9, S. 626. — Quelle ſcheint das Gedicht zu ſein, das A. v. Keller, Faſtnachtſpiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1180 bis 1183

- 5 **W**nd die der thumprobst puelen bet
Wnd wolt ir vierzig gulden schaffen,
 Das er ein nacht pey ir möcht schlaffen.
 Die frau bet es dem man ansagen.
 Der maler bet mit ir ratschlagen,
 Wie sie das gelt zu wegen precht,
 10 **A**n eren doch plieb ungeschmecht.
Entlich da wurt ir glock gegossen
Mit einem visierlichen poffen.
 Die malerin die schickt ir maid
Zu dem thumprobst mit dem peschaid,
 15 **I**r man wer gangen vber selde,
Das er kem vnd precht mit das gelde.
Der thumprobst kam vnd das geld pracht,
Pey ir zu schlaffen die ganz nacht.
 Die frau priet ein huen vnd sub vische,
 20 **S**ieß den thumprobst sitzen zu dische.

2.

- D**em maler wart geben das lose,
Der kam mit ein gepoller grose,
Zu klopfen an sein aigen haus.
 Die frau sprach: „**H**er, mein man ist dauß.“
 25 **E**r sprach: „**D** frau, wo sol ich hine?“
 Sie sprach: „**H**err, folget meinem sine
Und zieht euch mueter nacket abe
Und stellet euch nur pald hinabe
Unter die pild in die werckstat
 30 **U**nd ruert euch nit, obgleich furgat
Mein man mit seinem wafen wilde;
So meint er, ir seit auch ein pilde.“
Das geschach. Sie bet dem maler auf, [S. 627]
Er ging in die werckstat hinauff,
 35 **S**agt: „**E**in pild sol ich eim verkauffen.“
Der pfaff stund auch vnter dem hauffen.

abdruckt. An demselben Tage schrieb H. Sachs die Spruch-
 form Band 1, S. 294, Nr. 101 = nr. 2585. Vergl. Reinh.
 Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 469 f.

Der maler sprach: „Das bild wer fein,
 Wer im verdeckt sein scham allein.
 Es ist ein schant vor erbern frawen!
 40 Lang mirs pephel, las imz abhawen!“

3.

Die fraw sprach: „Das das ding nur reden,
 Das die petwin die liecht drin stecken.“
 Doch langt sie im das pephel her,
 Das er imz abhawt. Da floch der
 45 Thumprobst, sties etlich bild darnider,
 Loff nacket auß dem hause wider,
 Kam nacket zu seim haus geloffen,
 Das er on als gefer fand offen.
 Der maler lieff im hinden nach
 50 Vnd schrri imer: „Halt auf vnd sach!“
 Vnd klopfet an des thumprobst pforten
 Vnd schrri hinauf mit diesen worten:
 „Mir ist ein bild entloffen rein.“
 Der thumprobst schrri: „Last es guet sein!
 55 Ich wil euch hundert gulden schenden,
 Vnd duet der ding nit mer gebenden!“
 Der maler nam das geltlich on
 Vnd ging gar freudenreich darvon. —
 Also geit manch weyb ein ein schlappen
 60 Vnd hendt im an die narren kappen.

Anno salutis 1548, am 30 tag Januarii.

452. Die drey schalckhaften studenten.

In der abenteuerweis Hans Folzens.

1.

Drey schreiber zugen iber felt ...

1548 Januar 30.

452 (2586). MG 10, Bl. 13. Abschrift nicht vorhanden.
 Das entsprechende Spruchgedicht datiert von demselben Tage
 = Bd. 1, S. 296, Nr. 102; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnberger
 Festschrift S. 99.

453. Der pfaff in der wolfs grüeben.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n edelmon in Franden fase,
 Der ain ser gueter waidman wase.
 Der het ein frawen, schön vnd zart,
 Die mit dem pfaffen puelen wart,
 5 Der alnacht durch das hinter thore
 Ins schlos kom haimlich vmb zwölff ore.
 Das wart entlich der jündher inen
 Vnd lies haimlich graben mit finen
 Ain wolfs grueben hart außen süer
 10 Des schloßes grose hintre thier,
 Baut zw ain koder drauf ein enten
 Vnd thet wider ins schlos sich wenten,
 Vnd ging schlaffen nach dem nachtmal
 Vnd lies die frawen in dem sal.
 15 Er stelt sich in ain kamer laden.
 Da kam ein wolff, im selb zw schaden,
 Zw süechen da die narung sein,
 Voff zw der enten, fiel hinein.
 Die napet hüert vil wider nider
 20 Vnd pebedt die wolfs grueben wider.

2.

- Als es nün war vmb miternachte,
 Der pfaff sich auf die pulschafft machte, [Bl. 348] .
 Schlaich zw dem schlos geleich wie vor.
 Als er kam zw dem hintern thor,
 25 Da fiel er auch in die wolfs grüeben;
 Vor forcht sein har gen perg im stüeben.
 Die fraw lang wartet auf den pfaffen
 Vnd thet palb mit ir maid verschaffen:

453 (2592). MG 10, Bl. 18. Nach *M 11, Bl. 348. —
 Quelle auch für das Spruchgedicht von demselben Tage,
 Band 1, S. 298, Nr. 103 = nr. 2593, ist Hans Rosenblüts
 Schwank Nr. 9: Von der wolfsgruben. — Vergl. Joh. Bolte
 zu Wickram, Rollwagenbüchlein, Kap. 46.

- „Ge lauß dir eilent hinten auß!
 30 Schaw, wen der pfaff doch kumb zw hauß!“
 Die maib schlich hinten auß vor allen,
 Thet auch in die wolffs grieben fallen.
 Als die maib außen war so lang,
 Da würt der frauen heimlich pang,
 35 Dacht, der pfaff macht mit ir ain hatffen,
 Hueb sich auf, wolt entgegen lawffen,
 Schlich hinten auß heimlich vnd stil
 Vnd auch in die wolffsgrueben vil.
 Da wart in allen angst von herzen;
 40 Ir freud verkeret wart in schmerzen.

3.

- Als der juncher das wiltpret hete,
 Nach ir freunttschaft er schiden bete
 Vnd zaigt in an der frauen dueck.
 Die freunt erschraden ob dem stueck,
 45 Erpatten doch dem weib genaden,
 Das ers hin lies on leibes schaden.
 Aber dem pfaffen vnpescheiden
 Dieß er paide nieren außschneiden.
 Den ain lies er henden an hals
 50 Der maib, vnd den andren nachmals
 Dieß er pey seinem pet aufhend
 Seim weib, der sünt darpey zw denden,
 Wan sie den nieren schawet on,
 Der ding vürpas müefig zw gon,
 55 Wolt sie verliren nit ir leben. —
 So wüert idem sein Ion gegeben;
 Wan neschlein das wil haben schleg,
 Vnglueck vil ding seczt in die schreg, [Bl. 349]
 Wie es dem pfaffen hat ergangen,
 60 Der in der wolffs grueb wart gefangen.

Anno salutis 1548, am 8 tag Februarti.

454. Der riter sant Jorg am olperg.

In der hagenpluet Frauenlobß.

1.

Der ritter sant Jorg ware
 Ein mal zw gast peim got Bacho.
 Da in sein fueßer most macht so andechtig:

- Als zw der heilling schare
 5 Er wolt gen vur den olperg do,
 Fiel er vor amacht nider, würt amechtig,
 Daß er am olperg lage auf zwo stünde, [Bl. 359]
 Sant Urbans plag in so gar ueberwünde,
 Daß im all sein sin vnd vernunft verschwünde.

2.

- 10 Bier engel zw dem armen
 Namen alda pey finster nacht,
 Rünt in doch in seim harnisch nit kennen;
 Detten sich sein erparmen,
 Hueben auf in seiner andacht;
 15 Er künt sich selv nit kennen ober nennen;
 Wolten in fueren in daß paradeise.
 Als sie sich mit im schwungen auf die reise,
 Kam Geniüs geflogen schneller weise,

3.

- Schrir an sant Jörgen palbe,
 20 Mit im zwen schwarzer engel pracht,
 Die waren groß, stark, land vnd vngeheuer.

454 (2600). MG 10, Bl. 29. Nach *M 11, Bl. 358'. H. Sachs hat, wie schon bei Nr. 402 bemerkt ist, den Band sehr flüchtig geschrieben; auch hier steht in V. 5 ging statt gen M 5 und M 8. V. 22 mamen statt namen. V. 26 Mues statt Mues M 5. Dals V. 6 amacht statt andacht geschrieben ist, wie M 5 und M 8 haben, scheint auch ein Ausfluß gleichgiltiger Stimmung; denn andacht und andechtig sind hier überall in schalkhafter Weise gebraucht. Auch die Weglassung jeglicher Lesezeichen bis zu würt des sechsten Verses spricht für die hastige Art, mit welcher H. Sachs M 11 hergestellt hat.

Die namen mit gewalbe
 Sant Jorgen in seiner andacht
 Vnd fuerten in hinheim in das fegfeuer.
 25 Darin er puefen müest in angst vnd note,
 Müest zw dem schaden haben auch den spote.
 Darumb huet euch vor Bacho, dem weingote!
 Anno salutis 1548, am 15 tag Februarii.

455. [Bl. 254] Das pruedermüs.

In der abentewerweis Folgen.

1.

B Leipzig im colegium
 Acht stüdenten in einer süm,
 Die pürsten mit einander gleich,
 Ainer war arm, der ander reich,
 5 Ein iglicher sein kost pezalt,
 Ainem gleich wie dem andren galt.
 Ein altes weib das kochet in.
 Nun het iber ain psündern sin,
 Ainr as gern dis, der ander das,
 10 Also ir pürs gespalten was.
 Drumb was in die alt kochin kocht,
 Mit vngedabelt pleiben mocht.
 Ains tages sie haimlichen fragt
 Den ain studenten, das er sagt,
 15 Was er doch geren essen wolt.
 Der selbig sagt zw ir, sie solt
 Erbeis kochen mit ainem speß;
 Das wer für in ain guet geschleß.
 Den andern fragt sie auch gebüerst,
 20 Der sagt ir: „Kocht mir roffel wüerst!“ [Bl. 254']

455 (2609). MG 10, Bl. 39. Nach *M 193, Bl. 254.
 Vergl. nr. 2610 = Bd. 1, Nr. 104, das in den meisten Versen
 wörtlich übereinstimmt. Dort ist auch V. 25 paßt zu lesen.
 — Quelle: Pauli Schimpf und Ernst Nr. 450 (H. Oesterley
 S. 268, dazu S. 526).

2.

- Der drit hies kochen sie ain hirs;
 Dem vierden war nach krebzen wirz;
 Der funft wolt rostig hering hon;
 Der sechst zaigt payrisch rieben on;
 25 Der siebent sprach: „Wir morgen pacht!“
 „Gelb kudelfleck!“ so wolt der acht.
 Das alte weib war liste vol,
 Bracht auf ein tag zvsamen wol
 Wurft, hirs, krebs, hering, arbeits, speck,
 30 Morchen, rieben vnd kutel fleck;
 Das thecz als in ain hassen jam
 Vnd secz es zu des fewers flam
 Vnd es vnter einander sot.
 Es war weber weis, schwarz noch rot,
 35 Sinder ain wilbes pruedermus.
 Das die studenten hart vertruß,
 Fragten, was sie da kochet het.
 Das alte weib antworten thet:
 „Ich hab mit kochen euch gewert,
 40 Was ewer iber hat pegert, [Bl. 255]

3.

- Wie ich von euch perichtet pin.
 Weil ir nit habt ain kopff vnd sin
 Vnd in so vil part seit zerstreut,
 Habt kain vnter euch, der gepewt,
 45 So müest ir dieses pruedermus
 Billig essen zu straff vnd pües!“ —
 So ist in der gseltschaft all frist,
 Wo kain obrer noch ordnung ist
 Vnd kainer vmb den andern geit,
 50 Da ist zerspaltung alle zeit:
 Ainer wil rot, der ander plab,
 Der drite gelb, der vnrde grab.
 Vnd wirt daraus vil mewterey,
 Zwispalten sich in vil partey,
 55 Dardurch ain gseltschaft get zu gründ.
 Der halb ist güet zu aller stünd,

Das man in gseltschaft örnlisch leb
 Und ainer vmb den andern geb,
 Sich widerspenig mach nimant:
 60 So hat ir gseltschaft lang pestant.

Anno domini 1548, am 21 tag Februarii.

456. Die alt cupplerin.

In dem rewertone Kunz Fällsack.

1.

En zimerman . . .

1548 März?

457. Gardion mit der suppa.

In dem süßen tone Garders.

1.

Ein parfüseren zw Maylande . . .

1548 März?

458. Der schuester mit dem schlegel.

In dem langen hoffthon Hans Muscapluets.

1.

Du Landzhuet war
 Ein schuester, gar
 Ein frolich man,

456 (2622). MG 10, Bl. 52'. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle wahrscheinlich: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 408 (H. Oesterley S. 246; dazu S. 519).

457 (2623). MG 10, Bl. 53. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 64 (H. Oesterley S. 54; dazu S. 480).

458 (2624). MG 10, Bl. 54. Nach M 10, Bl. 48.

- Der richtet an
 5 Mancherley adentewer.
 Nins vor fasnacht
 Er im aufbacht,
 Das er schis ein
 Die gelten klein
 10 Gros zollen vngewer. [Bl. 48']
 Daren stect ein pendstollen vor.
 Als sich die zeit zu truege,
 Das der merdrum stain hert gefror,
 Die dauben er abschluege.
 15 In dem darnach
 Der merdrum sach
 Eben wie ein holz schlegel.
 Ein paurentyttel er anlegt,
 Sein haubt bedegt
 20 Mit ein silz huet
 Vnd kappen guet,
 Gantz nach der pauren regel.

2.

- Der schuester thum
 Den schlegel num
 25 Vnd darmit loff
 In den pfarhoff,
 Trug auch mit ein holzhaden.
 Fragt, ob er solt,
 Holz hawen wolt
 30 Vnd drieb sein dant,
 In wol bekant,
 Spielt offt pey in sein paden.
 Die pfaffen sprachen: „Sit zu bisch!
 Hilff zu den glesern schawen,
 35 Hilff essen krapffen vnd sulz visch,
 Darnach thue vns holzhawen!“
 Der schuester sturzt
 Gantz vnuerkurzt [Bl. 49]
 Sein schlegel auff den offen,
 40 Vnd darnach zu den pfaffen fas,

Mit brand vnd aß
 Mit allerley
 Guetem gespeß,
 Kurzwehlig mit im sofen.

3.

- 45 Als nun die hiß
 Erwaichet iz
 Den schlegel groß,
 Daß er zerflos,
 Da wart es vbel stinden.
- 50 Sie schmeecten das
 Je lenger pas,
 Der schuester spet
 Sich palb außdret,
 Sagt, er möcht nit mer brinden.
- 55 Da wurt ie größer das gestend,
 Die psaffen da umbfosen,
 Leuchten vnther die bisch vnd penck,
 Zu ley pschawtens den ofen:
 Da ran der dreck
- 60 Heraber kedd
 Nach pappenhaimers regel.
 Darnach fundens barauff den stiel.
 Erst in ein fiel,
 Das der dreck her
- 65 Kumen vnd wer
 Des dollen schuesters schlegel.

Anno salutis 1548, am 2 tag Marcii.

459. Der knecht mit der warheit.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

En purger der het ainen alten knechte,
Der war ainseltig rechte
Vnd dinet sein herren mit allem fleis.

Ein ander herr den knecht auch haben wolbe,
5 Das er im dinen solde, [Bl. 133]

Vnd stellet im auch nach mancherley weis.

Der knecht sprach: „Ich

Wolt williclich

Auch dinen euch.

10 Mit fueg kann ich von meim herren nit kumen;

Er hat mich aufgenumen

Elent. Darumb ich nit von im abzewech.“

2.

Der antwort: „Ich wil dich wol leren eben,
Das er dir selbert geben

15 Wirt vrlaub gar in einer kurzen zeit.“

Der knecht sprach: „Wie sol ich es fahen one?“

Er sprach: „So solt im thone!

Sag im zu allen dingen die warheit!“

Nit lang darnach

20 Der herre sprach:

„Gehin, mir suech

Mein pueltschaft, das ich heint pey ir mug schlaffen!“

Der knecht der kumb in straffen,

Sprach: „Herr, wolt ir nit lassen den epruech?“

3.

25 Der herr sein pueltschaft wider holen hiese;

Der knecht auch nit abliese,

Sagt im die warheit, es wer ein epruech.

Der her sprach: „Du pift mir verwechselt woren,“

- Salt in vnd sprach in zoren:
 30 „Hab vrlaub! dir ein andren herren süech!“ —
 Wer noch het holt
 Vnd sagen wolt
 Nür die warheit,
 Würt auch pey der herschaft palb vrlub haben.
 35 Man thuet allein pegaben
 Die heuchler vnd schmachler zv diser zeit.
 Anno salutis 1548, [Bl. 133'] am 2 tag Marcii.

460. Der heuchlich knecht.

In der hünweis Wolframs.

1.

En herr ain hausknecht hette . . .

1548 März?

461. [Bl. 129] Der bot karg man.

In dem hoffton Danhewfers.

1.

- B**ischenpürg ain hecker sas,
 Ein reicher, karger hünde,
 Der selb ein nacht nit schlaffen mocht,
 Walzt im pet hin vnd here.
 5 Die frau in fraget: „Was ist dir?“
 Er sprach: „Ich denck hzünd,
 Das vnser hâuß mit speis und brand
 Ein jar versorget were,
 Wen wir ain mal mit dem haufgfind

460 (2626). MG 10, Bl. 56. Eine Abschrift dieses Meistergesanges nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 42 (H. Oesterley S. 40, dazu S. 477). Wendunmut 1, 36.

461 (2627). MG 10, Bl. 56. Nach *M 189, Bl. 129, wo V. 56 her der steht. — Quelle: Pauli Nr. 176, S. 121, dazu S. 494.

- 10 Künften ungesen pleiben.
 Nün hab ich aufgesunden schwind,
 Wie wir das künden treiben.
 Wen heit das gfind get in weinperg,
 So wil ich mich her strecken,
 15 Als sey ich dot. So müßt w mich zu bedcken,
 Ein creucz mir legen auf die prüest
 Vnd anzünden zu kirzen.
 Wen den haimkumen maid vnd knecht,
 So wirt mein dot sie schmirzen, [Bl. 129]

2.

- 20 Das sie müegen vor jamer groß
 Weber essen, noch drinden.
 So wirt das mitag mal erspart
 Den kumb wir auß das jare.“
 Die frau der sach ganz willig was;
 25 Im geicz thet sie auch hinden,
 Halff richten an die phantaseh,
 Wis angeschlagen ware.
 Als das gfind haim kam vmb mitag,
 Die frau sas pey der leiche,
 30 Wainet vnd füert ain große klag,
 Das gfind wart trawrtrleiche.
 Ein knecht sprach, sie solt richten on,
 Das sie in weinperg kenen.
 Sie sprach: „Wolt ir des effens euch nit schemen
 35 In also großem herczen laid?“
 „Der hüngr hat vns pessen“,
 Sprachens, „klagt, so lang als ir wolt,
 Gebt vns nür vor zu essen.“ [Bl. 130]

3.

- Die frau rüest pald zu essen zu.
 40 Als zu disch sassen palle,
 Da gedacht im der dote mon:
 Vmb sünst mein anschlag waffe.
 Wie wen ich iczunder auf seß,
 Wurdens erschrecken alle,

- 45 Ir kaines essen mer for forcht.
 In dem der dot auf sasse.
 Der ain knecht schlug in mit dem karft
 An kopff, das er sich stretchet,
 Die frau schray: „D du schalk, wie darft
 50 Mein man schlagen verdecket?“
 Er sprach: „Dein man war forhin dot;
 Der bewffel nür beziret
 Den leib, hat sich in seiner hewt verwirret.
 Den selben ich vertrieben hab.
 55 Frau, danck mir der genaden!“
 Also lag dot der hecker karg,
 Set den spot zu dem schaden.

Anno 1548, am 3 tag Marcii.

462. Der edelmon mit drei stainen.

In der zugweis S. Frauenlobs.

1.

EIn edelmon kam auf ein schloß gerietten ...

1548 März?

463. Der pawer mit dem schacz.

In dem hostone Jörg Schillers.

3.

EIn pawer ging durch ainen walt
 In ainem winter, der war kalt,
 Sand vnther ainem paumen

462 (2628). MG 10, Bl. 57. Abschrift nicht erhalten. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 164 (H. Oesterley S. 115;
 dazu S. 492).

463 (2632). MG 10, Bl. 60. Nach der Berliner Quart-
 handschrift Mg Nr. 583, Bl. 160', die freilich nur den Meister-
 gesang bis zu V. 17 enthält, während Bl. 161 fehlt, und Enr.
 152, 2. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oester-
 ley Nr. 179, S. 124; dazu S. 494).

- Ein gulden ligen in dem grab;

5 Er dacht: ein schatz pebeudet daß,

Vnd bet sich nit lang saumen.

Mit ainer hawen er ein schart

Vnd in die erden gruebe,

Die war gefroren also hart;

10 Zu schwißen er anhuebe.

Als er hinein het graben auff drei klastter,

Mit schwerer arbeit affter,

Fand er ein kessel wol

Gut alter gulden vol.

2.

- 15 Mit angsten groß er im nachson:

Daß gelt ich nit als dragen kon.

So ich ains thails laß liegen,

So kummen leut mir zu vnheil

Vnd tragen heim den andern teil.

20 Inn diser angst vnd kriegten

Hört er seiner nachpawren drey

Holzhawen in dem walde.

Er rufft in vnd bat sie darben,

Das jr ein jeder halbe

25 Ein sack mit gulden in sein hauß wolt tragen.

Das thettenß jm zusagen

Trugen das gelt hinauß,

Doch jeder in sein hauß.

3.

- Als nun der pauer kam zu hauß,

30 Der die gulden het graben auß,

Do fand er keinen drinnen.

Als er anredt sein nachtpaurn frey,

Do laugneten sie jm all drey,

Kundt jr kein nichts abgwinnen.

35 Also wart jm nicht mer daruon,

Denn nur arbeit vnd graben. —

Also geschicht noch manchen man.

Der auch kein ruh(e) mag haben:

Er scharf vnd krafft mit reifen vnd mit wandern,
 40 Reist es zu sam ein andern,
 Vnd im wirt diser zeit
 Nichts, dann müß(e) vnd arbeit.
 1548 März 9.

464. Der wucherer mit dem prediger.

In der stamweise Wolframs.

1.

A Insmals ain reicher purger saß
 Zu predig vnd da hören was
 Die wuchrer gar verdammen,
 Wie grosse sünd der wucher wer,
 5 Leib vnde sel abstürzet der
 Dieff in der helle flammen.
 Der burger den prediger lud
 Des nachts mit im zu essen.
 Nun war er gar ein reicher Jud.
 10 Als sie nun waren gessen
 Mit andren gesten auch zu disch,
 Do branden sie den kühlen wein
 Vnd assen gut wildpret vnd fisch.

2.

Do fing der burger also an:
 15 „Heut habt ir ein scharf predig than,
 Die wuchrer reblich droffen,
 Die also ligen in dem geiz
 Mit gersten, koren, wein vnd weiz, [S. 855]
 Kein boden haben offen,
 20 Es gelt dann etwann noch so uil.
 Wol gefelt mir euer lere,
 Ein gulden ich euch schencken wil,
 Dut solcher predig mere!

464 (2633). MG 10, Bl. 61. Nach M 5, S. 854. Vergl. Bd. 3, S. 173, Nr. 74, 4. — Quelle: Pauli Nr. 192 (H. Oesterley S. 129 und 495).

- Wann ir sie gleich noch besser rürt,
 25 Wie der wucherer leib vnd sel
 In die hellischen flammen fürt!“

3.

- Der pfarherr sprach: „Wie mag das sein?
 Von euch sagt doch die ganz gemein,
 Ir dut auch wucher dreiben.“
 30 Der wucherer sprach: „Ja, das ist war,
 Ich hab gewuchert manches jar,
 Wil noch ein wucherer bleiben.
 Vnser wucherer sind nur zu vil,
 Kan mich schier nimer neren.
 35 Darum ich euch hie lonen wil:
 Ir solt dem wucher weren.
 Ob ir eins deils lieffen dauon,
 So mocht ich kumen auch darzu,
 Noch haß schinden den armen mon.“

1548 März 9.

465. Die zwen vngeschaffen reuter.

In dem schätztone S. Bogels.

1.

- B**W Florenz saß im welschen land
 Ein mahler, Giotto genant,
 Der conterseyen kunte
 Ein menschen, gleich als ob er lebt,
 5 Ein vogel, wie er im luft schwebt,
 Den fisch in meeres grunde,
 Vnd alles schnel vnd runde.
 Nun aber war er von person
 Ein kurzer bäuerischer mon,
 10 Ein nasen, hackent krombe,

465 (2634). MG 10, Bl. 62. Nach der Weimarer Foliohandschrift 419, Nr. 569, Bl. 490'. V. 21, die Reimzeile zu V. 17, ist ausgelassen. — Quelle: Boccaccios Decameron 6, 5 (A. v. Keller S. 390 f.).

- Unkönnender geberd vnd sit,
 Staget vnd vnberedet mit,
 Hätt doch der kunst den rume
 In der welt vm vnd vme.
- 15 Auch war ein jurist an dem ende,
 Floreto Nabata genennte,
 Der in juristerey
 War wol gelehrt vnd ganz kunstreich, [Bl. 491]
 Das im land war nit seines gleich.
- 20 Man holt in weit vnd ferre,
 — — — — —
 In brauchet manch groser herre.

2.

- Doch von leib auch so vngestalt,
 Gleich wie man den Esopum mahlt,
- 25 Kurz, dölpent vnd eisgrabe,
 Mit einem breiten angesicht,
 Sein rüß war krumb vnd höckericht,
 Doch was er reich an habe.
 Eins tages sich begabe,
- 30 Das er in groser summerhitß
 Hinaus ritte auf einen sitß.
 Nun er gar siebel safe
 Zu roß, on reudterisch geberd,
 Vnd ward im auch hindend das pferd.
- 35 Als er nun auf der straße
 Wieder am heimweg wase,
 Da kam sehr ein groser plazregen.
 Nun fand Floreto unterwegen
 Den mahler obgenant
- 40 Mit seiner reuterey geziert,
 Im eben ganz gleich gestafiert.
 So rittens mit einander,
 Durchnehet gar war ir gewand
 Vom regen behbesander,

3.

- 45 Vnd waren beyd mit koth bestrebt,

- Das allenthalben an in klebt,
 - Ir selbst muosten sie lachen.
 Floreto sprach: „Mein Gioto,
 Wer dich jetzt reuten sech also,
 50 Trief naß in allen sachen,
 Bespritzt mit den koth lachen,
 Glaubst nit, das du wärst in der welt
 Der verühmtst mahler obgemelt.“
 Der mahler sprach mit listen: [Bl. 491]
 55 „Wer dich auch sehe, meynte eh,
 Du künstest nit das a b c,
 Hielt dich für kein juristen,
 Meynt, du künst e stall misten.“
 Also bezahlten sie einander
 60 Mit geleichem münz beydesander,
 Beschreibt [Johann] Vocatius. —
 Sie sieht man, das der künsten schatz
 In schlechtem leib oft hat sein platz,
 Dem mans nit zu thut trauen.
 65 Darum man nit vrteilen mus
 Nach dem außern anschauen.

Anno salutis 1548, am 10 tag Martii.

466. [Bl. 250] Der wol erzaußt pueler.

Im schwarzen thon des Ungelernten.

1.

- D**rey maler malten auf eim schlos
 Dem edelman ain sale.
 Der ain sich rüemet püßschaft groß;
 Wo er war ueberale,
 5 Er alle weib nür pulen wolt
 Vnd sich ein pueler schrieb.
 Drumb hiltten in fur ain dantman

466 (2635). MG 10, Bl. 63. Nach *M 193, Bl. 250.
 Vergl. 62. Fastnachtspiel = nr. 4272. — Quelle: Boccaccio,
 Decameron 9, 5 (A. v. Keller S. 561).

- Sein ander zwen mit gseln,
 Ratczten in hatmlich darzv on,
 10 Detn im ain lueder stelen:
 Das edel weib er puelen solt;
 Wan sie het in schon lieb.
 Wie palb der nar sein geigen pracht
 Vnd der edlen frawen hoffhyrt.
 15 Sie thet, sam hez seins geigens acht,
 Oft zv im ein den sal spacirt.
 Die zwen hetten sie ab gericht
 Auf den ainfelting lappen;
 Auf in warff sie oft ir gesicht,
 20 Straift im an dnarren lappen;
 Sie thet gleich, sam het sie in holt;
 Das sie ein zeitlang brieb. [Bl. 250]

2.

- Der ain gsel sprach: „Die schwarczen künst
 Ran ich der zowberehe,
 25 Das sie aus rechter lieb vnd günst
 Dir müs nach lawoffen frehe.
 Balff hin, bring mir ein flebermaus,
 Ein gweicht liecht vnd wehrawch!
 Als den ich dir ain zettel schreib.
 30 Bald dús mit thüest vmbfangen,
 So müs nach lauffen dir das weib.“
 Der nar loff mit verlangen
 Nach diesen dreyen bingen aus,
 Pracht sie zv dem geprawch.
 35 Als palb im der ein zettel schrieb.
 Die frawen er darmit vmb fing,
 Vermaint, sie müest in haben lieb.
 In ain alten stabel er ging,
 Die frau loff nach, des wart er fro,
 40 Die in vmbfangen wase,
 Vnd warff in nider in das stro
 Vnd gritling auf in sase,
 Drückt in mechtig hart nach der paús,
 Am rued im klebt der pauch. [Bl. 251]

3.

- 45 Nün hetten sie pestet vor
 Sein weib, das kam gelawffen
 Vnd ries auf das alt stadel thor,
 Hand die zway ob ain hauffen.
 Die edel frau die loff darvon;
 50 Sein weib placzt im was har.
 Er erschrad, kint sich weren nicht,
 Mit kraegen vnd mit irelen
 Zwies sie im sein angeficht;
 Zu sahen sein zwen giellen,
 55 Die edel frau vnd edelmon
 Haimlich verporgen gar
 Vnd lachten in des kampf[ff]s genug.
 Der man im stro lag, kint auß nit,
 Das weib mit fewsten in in schlug,
 60 In halff kain troen noch kain pit.
 Als es nün het geweret lang,
 Loffens vnd namen friede,
 Sein weib noch imer auf in brang.
 Nach dem der man abschiede,
 65 Rist mit sein segbewffel haimgon,
 Vnd wol erzawset war.

Anno [salutis] 1548, am 10 tag Marcii.

467. [Bl. 141] Der Schwab vnd [ber] Bayer.

In dem hoften Marners.

1.

- F**In Bayer vnd ain Schwabe
 Wolten mit einander gen Ach.
 Wo sie das pferbert paibsam asen vbertag,
 So fras der Bayer wie ein schwein,
 2 Der Schwab plich hingers vol.
 Nuns abentz sich pegabe,

467 (2/37). MG 10, Bl. 64. Nach *M 189, Bl. 141, wo
 V. 64 pswren statt Bayren steht.

- Ob der suppen der Schwabe sprach:
 „Welcher oster in ainem aten sprechen mag:
 Flaisch, flaisch, der fress das flaisch allein.“
- 10 Der Bayer sprach: „Ja wol.“
 Der Schwab fing an: „Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch,
 Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, so lang
 Er nür kint haben atten,
 Vnd sach den Bayern an gar strang,
- 15 Dacht: dw pist mit der zungen landtsam vberal.
 Der Bayer nach den daten
 Sprach: „Flaisch, flaisch hundert dawsent mal.“
 Darmit der Bayer dem Schwaben das flaisch abgwon
 Vnd fras es in den rachen sein;
- 20 Sauer sach sein gespon. [Bl. 141.]

2.

- Als sie spat kerten eine,
 Ein praten man her tragen hat.
 Der Schwab macht ein anschlag, war in dem maul
 Dacht: den Bayern ich laichen wil, [nit faul,
- 25 Wye er mir vor hat thon,
 Sprach: „Der prat ist zu kleine.
 Ich wil geben ain kurzen rat:
 Nem iber ain ort von dem praten in das maul,
 Vnd wollen zihen. Wer den vil
- 30 Herab reißt, sol es hon.“
 Der Schwab den seinen vorteil sücht,
 Weil er ain grose goschen het,
 Fast schir den halben praten.
 Der Bayer in auch fassen thet,
- 35 Pais die zen zam, sprach: „Fast den praten gsfasset
 Der Schwab ganz vnperaten [da?“
 Kais auf sein maul vnd sprach: „Ja, ja“.
 In dem zug im der Bayer den praten hinaus,
 Fras in allain. Der Schwab wart stil,
- 40 Der angst schweis drang im aus, [Bl. 142]

3.

Fuer an dem Rein hinab[e].

344 468. Der Spieler, der Buhler und der Trinker.

Da sündens kriechen päumen vil.

Der Schwab sprach: „Mit kriechen [laßt] vns werden ge-

Der Bayer sprach: „Was is für ding? [speißt.“

45 Sach ir mein lebtag nie.“

Da gedacht im der Schwabe:

Am Bayren ich mich rechen wil.

Den Bayren palb auf ainen weiden koppen weiff,

Der gar vol mayen kesser hing,

50 Vnd hies in essen die.

Der Schwab stieg auf ain kriechen paim

Vnd as sich auch der kriechen vol;

Darfür fras mayen kesser

Der Bayer vnd leit sie nit wol.

55 Der Schwab sprach: „Bayer, wie schmeden die kriechen

Der Bayer sprach: „Dw schleffer, [dir?“

Es sint wol kriechen, weil sie mir

Herauf kriechen im hals, e ich sie recht hab gas?“

Also der Schwab sich gar gechling

60 Am Bayren rechen waß.

Anno salutis 1548, am 12 tag Marcii.

468. Der spiller, pueller vnd brinder.

In der silber weis Hans Sachsen.

1.

HEr lich ein kauffman fase

Zw Paitia, der wase

Gar reich vber die wase;

Set g(e)wachs(er)ner sune drey.

468 (2640). MG 10, Bl. 67. Nach *M 8^a, Bl. 292'. Die Nürnberger Handschrift Will. III 784, Bl. 501 hat die Ueberschrift: Ein spiler, bueler vnd sauffer drey lasterhafte brüder. — Quelle wie für das fünfte Fastnachtspiel = nr. 667: Ein Künstlich höflich Declamation vnd hefftiger wortkampff, zanck vnd hader dreyer brüder vor gericht, Nämlich eins Sauffers, Hurers, vnd Spielers . . . Von Philippo Beroaldo in Latein gestellt, verteütscht (von Sebastian Franck). 1531. Nürnberg, Fr. Peypus. 4. Gleichzeitig fanden sie Wilhelm Thon und Siegfried Szamatólski; sieh Werke (Tüb.), Band 21, S. 369 f.

- 5 Der ein ein spiller ware,
 Der ander verhöert gare,
 Der drit versündten zware
 War in der fuellerey.
 Als ir vater am leczten ent
 10 Von der welt schaiden solt, [Bl. 293]
 Da machet er ain testament,
 Darin er haben wolt,
 Das der ergest sün vnter in
 Enterbet werden solt fürhin.
 15 Nün wolt iber alleine
 Gar nicht der ergest feine,
 Vnd kamen all gemeine
 Nur das gericht frey.

2.

- Der brinder bet peklagen
 20 Sein prueder, hart versagen,
 Die in den lastern lagen,
 Spilfucht vnd pulerey.
 Gher lich ir güet an wüeren
 Mit spiczpueben vnd hüeren,
 25 Zaigt in schrift vnd figüren,
 Ir stant verderblich sey,
 Vnd wurden auch petrogen peid
 Mit wüerffel, kartenspiel,
 Nem ein vil schreden vnd herczleid.
 30 Der pueler gleich so vil
 Betrogen würt von frawen groß.
 Ein hüer wer ain mer gar grüntloß.
 Er aber bründ den weine,
 Wo güet gesellen feine,
 35 Bezalt erlich vnd feine,
 Lebts als petriegens frey.

3.

Die zwen betten peschemen
 Den brinder, auch nur nemen
 Mit seim schlemen vnd demen,

- 40 **K**lagten in an zu hant,
 Wie er verdrücken böete
 Sein gñtheit, er vnd güete,
 Sein iin, vermußt vnd müete,
 Bedechtnis vnd verstant [Bl. 293']
- 45 **V**nd aller laster wer ain fraß.
 Es wont in suell im pey
 Zoren, haber, neid vnde haß,
 Spilsucht vnd pülerey.
 Der richter in ain vrtail sprach,
- 50 **A**ll drey sie weren wert der rach,
 Sie solten sich pekeren,
 Gemelter laster weren,
 Woltens anderst mit eren
 Beleiben in dem lant.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

469. Die eptesin mit dem fuersten.

In dem spiegel thon Grenpoten.

1.

- I**n Bayern waren vier vnd zwainzig nünen
 In ain closter. Ain edelmon,
 Geiczig vnd vnpesünnen,
 Wolt von dem kloster zihen ab
- 5 **S**einer vreltern stift[e].
 Sie lagen mit einander in dem rechten;
 Vor dem fuersten an dem hoff ghricht
 Dies iren anwalt fechten.
 Das recht verzug sich jar vnd tag
- 10 **M**it schrift vnd wider schrift[e].
 Ein rat gab man der eptesin,
 Sie solt selb fuer den fuersten hin

469 (2641). MG 10, Bl. 68. Nach *M 8*, Bl. 20'. V. 20
 in der Vorlage Brach, 4., ferner V. 23 ederman, V. 26
 - Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley
 , S. 55; dazu S. 480): .xii. nünen für .xii. pfaffen.

- Vnd im ir not selb klagen,
 Vnd solt mit ir nemen vier klosterfrawen,
 15 Die aller schönsten, die sie het;
 Wen sie der fuerst wuerd schawen, [Bl. 21]
 Wüert er dem rechten schaffen ent
 Hernach in kuerzen tagen.

2.

- Die eptefin volget dem gueten rate,
 20 Bracht mit vier kloster frawen jung,
 Wol aufstrichen vnd glate.
 Mit den dracz für den fuersten hin,
 Den edelman verclaget.
 Darmit sich dem fuersten pefelchen bete,
 25 Ir kloster vnd das gancz conuent.
 Er fragt, wie vil sie hette
 Der klosterfrawen in gewalt.
 „Wir vnd zwainzig“, sie saget.
 Nach dem der fuerst auch fraget sie
 30 Von irem kloster, wo vnd wie,
 Wie vil sie hetten pfaffen.
 Die eptefin bet wider antwort geben:
 „Gnediger her, wir haben zwelff.“
 Der fuerst sprach wider eben:
 35 „O, wen die zal wer umbgefert,
 So wer es recht geschaffen!“

3.

- Die eptefin den hinterlist bet mercken,
 Das sie der fuerst nit hilt fuer frum,
 Wolt in mit schwenden stercken
 40 Vnd sprach: „Gnediger her, die zal
 Ist wol aus bailt an dabel:
 Zwelff pfaffen, der hat iglicher sein frawen;
 Die andren zwölff, die vbrig sein,
 Müessen auf die gest schawen,
 45 Die pey vns reitten ein vnd auß [Bl. 21']
 Von pürger vnd dem adel.“
 Der fuerst des schwandes lachen thet,

Sprach zu ir: „Ir habt wolgeret.
 Hart haim! Ich wil verschaffen,
 50 Das euch der edelman zu frieden lasse.“
 Die eptefin saß auf vnd fuer
 Ins kloster haim ir strafe. —
 Set mit dem schwand mer aufgericht,
 Den hecz geschriben waffen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcti.

470. Der dieb mit dem bewfel.

In dem feinen ton her Walters. [Bl. 360]

1.

En dieb der machet ainen pünd
 Mit dem bewfel, daß er alstünd
 Im stelen hülf, daß er plieb vngefangen.
 Der bewfel sprach: „Ja, klains gebens,
 5 Als hünere, enten vnd die gens,
 Darson wil ich dir helffen vngewungen.“
 Also der dieb fing an zu stelen
 Hüner vnd gens ein grose zal,
 Das er almal darfan kam mit gelüede:
 10 Der bewfel halff im als verhelen.
 Doch vergas sich der dieb ain mal,
 Als er vil gtolner gens trueg auf dem ruede.

2.

Als er hart wart darmit peschwert,
 Da stal er im darzu ain pfert,
 15 Das es im sein gestolen gens hülf tragen.
 Mit dem pfert er ergriffen wart.
 Als er pekent sein diebisch art
 Vnd man in hendten wolt nach brehen tagen

470 (2642). MG 10, Bl. 69. Nach *M 11, Bl. 360, wo die Ueberschrift lautet: Ein dieb machet einen pünd mit dem bewfel. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterey Nr. 87, S. 66; dazu S. 482).

Und als er an der latter stünde,
 20 Da fluchet er dem bewffel ser,
 Das er in het petrogen mit geferden,
 Im nit gehalten seinen pünde.
 Darumb er im entprochen wer,
 Das im sein sel dem pünd nach nit solt werden.

3.

25 In dem der bewffel kam auf ert,
 Het an der hant das gftolen pfert
 Und sprach zw im: „Gefel, kenftw den gaule?
 Dw darfft mir geben nit die schüeld,
 Sünder dir. Darumb hab gebüeld,
 30 Dw solst[s] wol haben gekent an dem maule,
 Das das wer weder genf noch enten,
 Sünder ein alte merhen grab.“
 Den armen hing man, es halff nit sein palgen. —
 So tüet der beuffel ewch verplenten, [Bl. 360]
 35 Nicht ain mit klainen dingen ab,
 Bis er mit grosen in pring an den galgen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

471. Der krank pauer mit dem crewz.

In dem schwarzen tone Klingsforz.

1.

Auf ein zeit krank ein pauer lag . . .

1548 März?

472. Die sechzig raben.

In dem vergeffen tone Frauenlobs.

1.

BWen prueber woneten in ainem hause . . .

1548 März?

473. [Bl. 375] Der rab mit der schlangen.

In dem grünen thon Frauenlobs.

1.

EIn rab der het ein neste
Mit jüngen auf ein palmen hoch.
Darunter lag ein schlange,
Het in die erd ein diefes loch.

5 Wen der rab nach der speis auß flüeg,
Die weil die schlang im feine jünge frase.

Also der rab nit weste,

Wie er sich an im rechen solt
Vnd frag(e)t vmb rat ein fuechsen,

10 Sprach zw im: „Ich het sin, ich wolt
Mich an im rechen gar genüeg.

Wen sy schlieff an der sünen in dem grase,

Wolt ich mich herab schwingen

Vnd klucken yr die augen auß.“

15 Der fuechs sprach: „Mit den bingen

Dest in gefer dich geben.

Ich zaig dir wol ein sichere stras,

Das dw dich magst gerechen pas

An dein schaden vnd bringst in vmb sein leben. [Bl. 375]

2.

20 Merck, wo paden mit hatffen

472 (2646). MG 10, Bl. 72'. Abschrift nicht erhalten. —
Quelle vielleicht Pauli Nr. 395 (H. Oesterley S. 241 und 517).

473 (2651). MG 10, Bl. 76'. Nach *M 190, Bl. 375. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (W. L. Holland
S. 35 f.). V. 28 pistw.

- Die weiber auf der hewser tach,
 Gülden ketten vnd ringe
 Von in legen, vnd schaw darnach,
 Das du erwischst ein klainat fein
 25 Vnd flew den darmit darson in der nehen.
 Wen dir die lewt nach latuffen,
 Fleüg landtsam vor in nit zw hoch,
 Bis du kumbst zu dem päumen,
 So las den in der schlangen loch
 30 Das klainat fallen gleich hinein
 Landtsam, das es die nach lauffenden sehen.
 Als den wirt man anfangen
 Zw graben ein zw dem clainat.
 Wen man den fint die schlangen,
 35 So wirt man sie erschlagen:
 So wirt an yr gerochen gwies.“
 Der rapp det, wie der fuchs in hies,
 Thüt vns das püech der alten weisen sagen. [Bl. 376]

3.

- Darais so thüet man leren:
 40 Wer eim freffenlich schaden thüet,
 Begwiltigt aus müet willen,
 Ist er gleich gwaltig, reich an güet,
 Das im kan nichs abgwinnen der,
 Dem er zwfuegt schmerczliches ungelüede
 45 An leib, güet oder eren,
 Der sey gewarnet doch zw lecz,
 Wen er sein hat vergessen,
 Das der pelaidigt auf in hecz
 Ander lewt mit list vnd geser,
 50 Die in vberfallen auch hinterüede,
 Das er auch wirt peladen
 Mit unglued, schaden vnd vnfal;
 Idem thüet we sein schaden
 Vnd pegert den zw rechen,
 55 Es sey durch petrug oder list,
 Die weil doch vnserpoten ist
 Widergelden, thüt das alt sprichwort spreche
 Anno salutis 1548, am 20 tag Marci

474. [Bl. 351] Die pülschaft im pad.

In des Rüglingß langem thou.

1.

Die Neapolis sas ein jünger edler mon,
Hies Richardus, der inprünstig hertz lieb getwon
Katerinam, ein jünge edle frawen.

Die aber beglich ir gespöt nür aus im trieb,

5 Wan sie het iren eman hertzenlichen lieb,
Wie wol sie eiffert, thet im nit wol trawen.

Als Richardus sein lieb vnd güenst
Bei der edlen frawen sach gar verloren,
Da went er süer der liste künst.

10 Eins abenß brat er zw der wolgeporen,
Sprach: „Ich het eüch ein schwere sach
Von ewrem manne in gehaim zw clagen:
Er stelet meiner frawen nach,

Vnd ich hab mein weib pefolhen zw sagen,

15 Das er morgen umb nonzeit kumb
Ins ober pad zw ire,
Das in ein finstren kernerlein
Wöll warten sein.

Wolt ir ersaren die warheit,

20 So müegt ir folgen mire, [Bl. 351']

2.

Vnd get umb nonzeit morgen in gemeltes pad
Vnd wart sein, so wirt er zw eüch kumen gerad,
Bermain, er sind mein frawen in der kamer.“

Die ebel fraw gelaubet seinen worten wol;

25 Wan sie stad gegen irem man des eyffers vol,
Kam haim, erhielt iren zoren mit jamer.

Richardus in das pad hin schlich
Des andren tags, pefstelet sein anschläge,
Macht in die finster kamer sich.

30 Als die fraw kam umb nonzeit nach mitage,
Da weiffet man sie auch darein,

- Sie mainet, iren man darin zw finnen;
 Richardus sie umbfing allein,
 Berkeret sein red mit listigen finnen.
 35 Die frau ret auch leis vnd gemacht,
 Das er sie nit solt kennen.
 Also ides sein red verparg
 Mit listen arg.
 Richardus gar in hoher lieb
 40 Gen der frauen det pennen [Bl. 352]

3.

- Vnd nach all sein willen sein fremde mit ir het.
 Sie zaigt sich im freuntlich, im nischen weren thet;
 Wan sie maint, er wer ir elicher mone.
 Nach dem aber die frau des schimpfes daucht genueg,
 45 Mit grimigem gemuet ir hercz sich oberzueg,
 Fing mit druczigen worten also ane:
 „D, du pöswicht vnd eren dieh,
 Jezünd ich mit der waren dat erfare,
 Das du hast andre weiber lieb.
 50 Ich pin dein weib“ vnd placzt im nach dem hare.
 Richardus sich zw kennen gab.
 Erst wart das weib in zoren grim vnd wuetig;
 Richardus aber lies nit ab,
 Macht sie mit gueten worten stil vnd guetig,
 55 Sprach: „So pleibt die sach haimlich stil,
 Verschwiegen pey vns peden.“ —
 Daher kumbt noch das alt sprichwort,
 Das man oft hort,
 Das man sol zw geschehner sach
 60 Almal das pefte reden.

Anno salutis 1548, am 22 tag Marcii.

Die kurze Fastenzeit.

Die kurz fasten.

dem rotten thon Zwingers.

1.

- Der pfarrer vom Kalenberg noch wase
Ein gueter zecher, der gar wenig lase,
Het in seim pfarhoff kain neuen kalender
Vnd lies nach lichtmes imer hochzeit halten,
Sein pawren dencz vnd aller kurzweil walten,
Da sprach etlich weise alte mender:
„Der pfarrer, wen wirt die fastnacht?
Es lenger dar zwischen den vor jaren?“
Er sprach: „Ich hab nit bron gedacht;
10 Bis suntag wil ich es lassen erfaren“
Vnd bet sein messner senden
Sinein in die Wienstat
Am samstag spat,
Zu forschon an den enden,
15 Wen doch wirt der fastnacht sabat.

2.

- Am suntag frw kam der mesner herwider
Vnd sprach: „Her, legt das aleluia niber;
Zu Wien ist hewt der palme tag vur ware, [Bl. 270]
Izerman thuet palm in die kirchen tragen.“
20 Bald bet der pfarrer zu dem mesner sagen:
„Schweig zu den sachen, das nimant erfare!
Her an beim pelcz das rawch heraus
Vnd hend auf deinen ars zuo gros kueglocken!
Perus dein antlicz in dem haus
25 Vnd nemb int hant ein peffen vnerschroden,
Thu in dem dorff rüm lawffen
Vnd schrey: fastnacht! fastnacht!
Palt krapfen pacht
Vnd thuet freffen vnd sauffen!
30 Die fasten kumpt mit ganzzer macht.“

475 (2666). MG 10, Bl. 91. Nach der Göttinger Hs. Philol. 194, Bl. 270. Gedr.: Jakob Frey, Gartengesellschaft (Joh. Bolte, S. 170 f.); dazu dort S. 221. V. 25 nemt Vorl. V. 40 aber M 8, ab Vorl.

3.

- Als der mesner das affenspiel det machen,
 Fingen die petwrin krapfen an zu pachen,
 Die pawren betten schlemen unde schreyen.
 Der pfarer kam zu in in das wirczhanse,
 35 Sprach: „Ich hab pebstling gwalt von Rom herawse,
 Bis samstag wil ich euch die fladen weyen.“
 Die pawren waren alle fro,
 Das sie hetten ein solche kurze fasten,
 Vnd sungen all das heya ho.
 40 Der pfarer aber gnos der sach am pasten;
 Wan an dem oftertage
 Opfert der pawren schar [Bl. 271]
 All crewczger gar.
 Sünst het ider, ich sage,
 45 Geopffert kaum ein pfening par.
 Anno salutis 1548, am 29 tag Marcii.

476. Die schiltkrot mit den zwey gehern.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

- E**s wont ein schiltkrot im feld pey ein prunen.
 Als gar hais schain die sunen,
 Kam ab das wasser vnd ausdrucket gar.
 Die schiltkrot in den engsten suchet ratte
 5 Vnd zwen geher erpatte,
 Mit den sy in einer geselschafft war,
 Das sy al zwen
 Wolten pey sten
 Ir in der angst,
 10 Behl sy mangel am prunwasser det spuren,
 Das si wolten hin furen
 Zum weher, den sy het ertwelet langft.

476 (2671). MG 10, Bl. 97. Nach der Berliner Hs. Fol. 23, Bl. 256, Nr. 250 von J. Bolte abgeschrieben. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L. Holland S. 52). Vergl. Theodor Benfey, Panschatantra. Leipzig 1859. Teil 1, S. 239f.

2.

- Die gehren sprachen: „Seren zw der stunde.
 Nim das holz in dein munde,
 15 So trag wir dich ein ieder an eim ort.
 Vnd halt dich fest daran, wan wir dich tragen,
 Ob iemant dich but fragen
 Auff dem weg, so red ganz vnd gar kein wort!“
 Als die schiltkrot
 20 Folgt in der not,
 Bis in das holz,
 Die gehren mit ir durch die lufft hin flugen,
 Do betten in zw lugen
 Ander schiltkrotten, sprachen: „Secht, wie stolz

3.

- 25 Fleugt die schiltkrot im lufft dort in der nehen!“
 Do bet die schiltkrot jehen:
 „Ja, ich fleuch hie, bet euch gleich we der spot!“
 Bald die schiltkrot zw reden ane finge,
 Das holz ir palb entginge,
 30 Vnd fiel auff das ertrich zw dot.
 Also manch man
 Mit schweigen kan
 Im zw vngut.
 Des ist noch war des alten sprichwort sage,
 35 Das sich ein man altage
 Bil ee verredet, den er sich verbut.

1548 April?.

477. Die zway weiber mit der pruch.

In dem spiegelthon Hainrich Frauenlobs.

1.

Als man gewan Theba, die stat,
 Vnd die pewt ausgebaillet hat,
 Da wurden eim hirten zu thail zway weiber.

- Dieselben heten allepaid
 5 An zway elent zerrisne klaid,
 Das man in sach darburch ir ploße leiber.
 Eins mals ging der arm hirt gen holz
 Mit sein geraubten frawen
 Und mit in holz eindragen wolte,
 10 Das er den winter pennen solt,
 Darmit verdrreiben möcht der kette grawen.

2.

- Die ain ein alten lumpen fund [Bl. 133']
 Im holz, darmit sie sich verpund,
 Das man nit sech die iren scham so ploße.
 15 Als nun die ander das ersach,
 Spotweis sie zu dem manne sprach: [große!]
 „Schaw, pfuy der schand! schaw, pfuy der schand so
 Der mon sprach: „Pfuy dich deiner schand,
 Das du dein scham lest sehen.
 20 Weil dise ir scham decket zu,
 So ist sy besser vil dan du;
 Die wort thustu dir selv zu schanden jehen.“ —

3.

- Im buch der alten weisen stat,
 Das daran man ein spiegel hat,
 25 Weil mancher mensch auch ander leut wil schmehen,
 Und wen er sich selber ansech,
 Fünd er vil mer, das im geprech.
 Er aber thut nur ander schand ansehen.
 Die selben er on scham ausschreit;
 30 Doch ander leut gebenden:
 Du pist vil erger wan all die,
 Thust also unuerschemet hie
 Aufhawen wie das flaisch auf den flaischpenden.
 Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

478. Die frau mit dem apodecker.

In dem plaben thon Regenpogens.

1.

FIn man het gar ain schönes weib,
Die war ain pulerine,
An ainem apodecker hing,
Der sie het herzlich lieb.

5 Uns tags ir man war krank im leib [Bl. 373]

Und sprach zw ir: „Gehne
In die apodecken vnd bring,
Was mir der doctor schrieb!“

Die frau int apodecken kam

10 Und fordert die arzenehe,
Ir puel sie haimlich zw im nam
Und pefalch doch darpehe
Seim knecht, das er ir das recebt
Die weil solt fassen ein.

15 In mittlerzeit in fremden lebt
Auch mit der liebsten sein.

2.

Der knecht war auch des schalckes vol,
In ain buech ir ein pande
Stawb, darmit sie zw machen irr,

20 Gab das der frauen frey.

Kam haim, pracht es dem mane wol
Und ging hinaus zw hande,
Zw bringen ein glesren geschirr
Zw dieser arzenehe.

25 In dem der man außpant das tüech

Und fand den staub darinen
Und ruest der frauen mit ain flüech:
„Ich main, seist nit pey finen,
Was bringestw mir an dem staub?“

478 (2673). MG 10, Bl. 99. Nach *M 11, Bl. 372'. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L.
Holland S. 59). Vergl. Theodor Benfey, Panchatantra. Leipzig
1859. Theil 1, S. 281 f.

- 30 Die frau sich kurz bedacht,
Wie sie petrogen het der gläub,
Vnd palb ein sieblein pracht.

3.

- Vnd sprach: „Herzlieber man, wis, mich
Vmbsties ein lebzig pferde,
35 Das mir das gelt fiel auß der hant,
Das gros getreng mich trieb.
Als mein gelt nit künb finden ich,
Kaspt ich zam auf der erden
Den staub vnd in das düechlein pant;
40 Darzū bring ich das sieb,
Darmit ich aufrewter den staub,
Das gelt wider zw finden.“ [Bl. 373]
Also den man mit listen dauß
Macht vnd thet vberwinden.
45 Drümb spricht man, ein weib hab die macht,
Palb auf die erden sech,
So hab sie ir ein lüeg erdacht.
Got wöll, das nit mer gschach!

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

479. Der Jud am römischen hoff.

In dem frischen tone S. Bogels.

1.

Es saß ein kauffman zu Paris . . .

1548 April?.

479 (2674). MG 10, Bl. 99. Abschrift nicht vorhanden.
— Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 2 (A. v. Keller S. 29);
vergl. dazu Kirohhof, Wendunmut 1, 2, 5.

480. Die vollen completen.

In dem kurzen thon Hans Bogels.

1.

- B**en münich gingen vberfelt,
 Die hetten haimlich gelt
 Vom opfer abgestolen.
 Die kamen in ains wirtes haüs,
 5 Da lepton sie im saüs
 Gar haimlich vnd verholen.
 Güet klaine fischlein man in pracht,
 Dieffen in praten vogel,
 Bringen den pesten weine.
 10 Die münich wurden gögel
 Vnd süffen wie die schweine,
 Sie alle paide in die wet,
 Vnd gingen erst zw pet,
 Als der hon kret zw miternacht.

2.

- 15 Als sie min lagen in dem pet,
 Setten sie der complet [Bl. 372]
 Zw peten gar vergeffen.
 Darob hetten die follen rat,
 Vnd sint in der petstat
 20 Paide nachat aufgefessen,
 Vnd fingen die completen an
 Betten mit vollem münde,
 Würden auch paide grölzen
 Vnd speiten wie die hünde,
 25 Ir züngen bet in stölzen,
 Vnd wurden paide gar oft irr;
 In dem vollen geschirr
 Der wein het in die stös geton.

3.

In dem kam mit grossem gefaüs

- 30 Der demfel ins wirzhaus
 Vnd wolt in pachen balden,
 Vnd thet ser einen lauten schais,
 Sam der ein haut zwrais,
 Das gleich krachten die palden.
- 35 Das also leichnam uebel stand,
 Sprach: „Zw solchem gepete
 Ein solch wehrawch gehdret.“ —
 Ich glaub, das frw vnd spete
 Bil münich sint petdret
- 40 Worden mit güeter speis vnd wein,
 Der ir completen sein
 Gewest paide on lon vnd band.

Anno salutis 1548, am 5 tag Aprilis.

481. Der vnperet riter mit Dreta.

In dem süßen tone Schillers.

1.

En edle frau genant . . .

1548 April?.

482. Die drey puleten schwestern.

In Römers gefangweise.

1.

Decacius schreibt, wie in Marsilia was . . .

1548 April?.

481 (2676). MG 10, Bl. 101. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Boccaccio, Decameron 6, 1 (A. v. Keller, S. 381).

482 (2678). MG 10, Bl. 104. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 3 (A. v. Keller S. 266).

483. Die drey faulen pauren.

In dem pluetthon des Stolle.

1.

En alter pawer, als er sterben wolte . . .

1548 April?.

484. [Bl. 355] Runcz mit dem huet.

In dem hoffthon Mueglings.

1.

En pwerin die het ain sün,
Der hiez Runcz mit sein namen,
Den ein pawer zw gfather pat

Ains abencz spat,

5 Ain Cristen im zw machen.

Der sprach: „Müeter, was müs ich thün?

Ich wird zw dot mich schamen.“

Die müeter sprach: „Werd in der datoff

Nür eben auff

10 Den pfaffen in den sachen.

Wie er spricht, also sprich du auch,

Vnd nem sein eben ware!“

Der Runcz der war ein doller gawch,

Mit ungestreltem hare

15 Vnd mit vil hannen federn güt

Auf seinem huet

Kam für die kirchen bare. [Bl. 355']

483 (2687). MG 10, Bl. 111. Abschrift nicht mehr vorhanden. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 261 (H. Oesterley S. 173; dazu S. 503).

484 (2708). MG 10, Bl. 131. Nach *M 195, Bl. 355. *M 11 hat V. 3 pawer] nachtpawr, V. 6 maß] wie, V. 17 kirch- tür, V. 20 du dein, V. 47 glosen. — Vgl. Nicol. Zangius, Geistliche und weltliche Lieder mit fünf Stimmen 1597. Nr. 16 Hoffmann v. F., Gesellschaftslieder. 1860. 2, 165 Nr. 344.

2.

- Die amm gab im an arm das kind,
 Der pfaff drat zw im herrisch,
 20 „Künz, zeich dein huet ab!“ der pfaff sprach.
 Der Künz auch jach:
 „Künz, thw ab deinen hüete!“
 Der pfarrer sprach zumb Künzen schwind:
 „Künz, wie düstw so nerrisch?“
 25 Da antwort im der Künz darzw:
 „Künz, wie thüstw
 So nerrisch in dein müete?“
 Der pfaff sprach: „Künz, dw pist ein narr.“
 Der Künz sprach der geleich:
 30 „Künz, dw pist ein narr in der pfarr.“
 Der pfaff der wolt in leichen,
 Sprach: „Gee an galgen von der tawff!“
 Künz sprach darauf:
 „An galgen thw hin schleichen!“ [Bl. 356]

3.

- 35 Der pfaff sprach: „Mit der weis die nacht
 So daußen wir kein kinde.“
 Der Künz sprach auch mit ganzem fleis:
 „Mit dieser weis
 Kein kindlein wir heint dawffen.“
 40 Da sing an alles vold vnd lacht.
 Des Künzen müeter schwinde
 Den pfarer vmb verzehung pat,
 Sprach: „Mein Künz hat
 Uns fins zw fiel im haußen.
 45 Er hat mich nit verstanden recht,
 Wie ich im das bet sagen.“ —
 So findt man manchen groben knecht
 In reden vnd in fragen,
 Nichts recht verstet, pleibt weisheit hol,
 50 Hört leuten wol,
 Aber nit zamen schlagen.

Anno 1548, am 25 [tag] Aprilis.

485. Der münich mit dem tintenglas.

In der münich weiß Paul Krelein.

1.

- E**n junger münich ware
 Zw Leipzig im Thomafer orden.
 Der selb het ein purgerin lieb,
 Zw der nachs schlich er wie ein dieb;
 5 Wen ir man weit war ausgeriten,
 Theten sie sich der liebe freude niten.
 Eins nachs als er kam dare,
 Ist er vom man ergriffen worden,
 Der keret im die stoch wol ab,
 10 Warf in darnach die stigen nab;
 Das weib er pey dem har umbzuege
 Vnd sie gar leichnam piter vbel schlüege.
 Der münich zog petrüebt darson,
 Dorft nicht mer in das haus auft pulschafft gon.
 15 Eins mals der purger raite
 Gen Nürnberg, der münich nit paite,
 Vnd der frawen zw wissen det,
 Das sie kem vür das kloster spet
 In manes klaidern zw ber pforten,
 20 Da wolt ers einlassen mit wenig worten.

2.

- Die frau kam nach sein deuten
 Zur pforten, er wart ir darfore
 Vnd füeret sie auf das schlaffhaus:
 Ganz still dauchet sie wie ein maüs
 25 In sein zellen, da sie sich paide
 Ergezten irs vorigen herzenlaide,
 Bis man det meten leuten,
 Müeß der münich auch gen zw fore. [Bl. 351]

485 (2709). MG 10, Bl. 132. Nach *M 11, Bl. 350'. —
 Quelle: Rosenplüt, Von der Tinte (A. v. Keller, Fastnacht-
 spiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1186 bis
 1189). Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900.
 Bd. 3, S. 166.

- Das weib er in der zellen lies,
 30 Bald wider kumen ir verhies.
 Dem weib allain die weil war lange,
 Hört von ferren wol der münich gefange.
 In dem sie rosen wasser schmedt,
 Stünd in eim glas in der zellen verdeckt.
 35 Sie stünd auf das zw finden,
 Ergrief an gfer ein glas mit binden,
 Darmit schmirt sie nach herzenluest
 Angsicht, hals ain, hent, pauch vnd prüest
 Vnd legt sich darnach wider nider.
 40 Als nún der münich kam von meten wider,

3.

- Sas die frau auf im pete,
 Den münich freuntlich zw vmbfahen.
 Der münich zog herfuer sein licht
 Aus der latern. So er ersicht
 45 Das weib kolschwarz, vermainet ere,
 Das weib ein gespenst vnd der dewffel were,
 Vnd gar laut schreyen dete:
 „Mordio, retio!“ Als nahen
 Die andren münich horten das,
 50 Ein iglicher zw lawffen was
 Mit gweicheten kerzen vnd weichprünen,
 Oberfielen den münich vnpefünen.
 Da sünden sie in pey dem weib,
 Mit binden war aller peschwerzt ir leib.
 55 Zw hant detens die frauen
 Also nachat mit rüeten hawen,
 Legten den münich in presain,
 Mit gerten stiltten im sein laün,
 Mit wasser vnd prot ein ganz jare. —
 60 Also lain glueck pey dieser kirchweich ware.

Anno salutis 1548, am 26 tag Aprilis.

486. Der Fünfinger mit dem Hasen.

In der hohen jungling weiß Caspar Ottenborffer. [Bl. 85]

1.

- B** Fünfinger was
 Der Haincz Birtw,
 Der hett ein garten pey
 Seim haüs, darinen mancherley
 5 Baum, wüerz vnd krewter hette.
 Do kam ein has
 Darein also,
 Fras im das kolstrawt groß.
 Das den Fünfinger hart vertroß,
 10 Wider sich selber rette:
 „Der has abfrezet mir das kolstrawt“
 Vnd rueffet an
 Vmb hilff zw stünd
 Ein edelman;
 15 Der pracht sechs hünd,
 Er schelt sein jeger horen laut
 Vnd mit seinem gejaidt
 Im garten hin vnd wider raidt,
 Den hasen jagen bette.

2.

- 20 Der has der floch
 Hin vnde her
 Vnd süchet gar vil rend,
 Mit springen war er gar gelend
 Zw eretten sein leben, [Bl. 86]
 25 Draff auch ein loch
 Im zaün, der straff
 Von den hünden entron.
 Der pawer müest dem edelman
 Zw lon ein gulden geben,
 30 Det im doch mer schadens birtwar

486 (2710). MG 10, Bl. 133. Nach *M 189, Bl. 85. Vergl. nr. 5713 = Bd. 2, S. 399, Nr. 316. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 25 (hg. von H. Oesterley S. 30; dazu S. 475).

- Mit pferd vnd hünd
 An kraut vnd gras
 Ein halbe stünd,
 Den wer der has
 35 Darin gewest ein ganzes jar.
 Also hat Haincz Bnrw
 Den schaden vnd den spot darzw. —
 Aus dem wir mercken eben:

3.

- Wo noch ein mon
 40 Mit leidet, so
 Man im gleich thuet nit vil,
 Nur stecz rechten vnd fechten wil,
 Nichts lassen vngerochen,
 Der müß pestan
 45 Gar vil geser
 Durch seinen posen brüecz,
 Richter vnd scherg der hat den nüecz,
 Best in drüeczzen vnd pochen. [Bl. 86']
 Wer allem schaden wil entgen,
 50 Der selb nach get
 Ein eher, glaüb,
 Dar durch verzet
 Ein ganzen schaub
 Vnd machet auß ein schaden zwen.
 55 Wer oberseheth nuer,
 Der hendet an eyseren thuer,
 Haben die alten gsprochen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Aprilis.

487. Die zwen pürger zu Zürch.

In frauen ehrenton Grentpoten.

1.

B Wen reich burger in Zürch der statt
 Singen lang an dem rechten
 In dem gericht vnd auch vor ratt,
 Ider des ends wolt warten;

5 Dann in war alen beiden wol mit zanden.

Der ein sprach zu dem sunen sein
 Eins dags: „Rüst dich zum fechten
 Vnd leg bald an den harnisch dein!
 Auch nim dein helenbarten!

10 Dergleich leg ich auch an mein harnisch bland.“

Detten also, mit gwerter hand h[ing]singen,
 An ires feinds hauß klopfen an die zwene.
 Als der sahe die zwen vor seinem haufe
 Gerüst sten mit gewerter hand,

15 Legt er auch an sein sturmgewand,
 Sampt seinem knecht dratt zu inen herause.

2.

Warum sie beid gewapnet her
 Remen, det er sie fragen,
 Da antwort im hinwider der:

20 „Ich kam mit gutem mute;
 Wir haben nun gerechtet auff drei jar, [S. 144]

Da brauchet ider seinen drucz
 Von kleiner ursach wegen;
 Die juristen haben den nutz,

25 Vnser man spotten dute,
 Vnd niemand macht zwischen vns frid fürwar.

Darum so laß vns selber freundschaft machen
 Vnd gar hin legen vnser rechtens sachen,
 Ge das wir beid einander selv verderben.

30 Ein dochter hast vnd ich ein sün,

Die laß vns zusam geben nün,
Das nicht das gricht, sunder die kinder erben.“

3.

- Der ander sprach: „Ja, das ist gut“
Vnd bet sein dochter fragen,
35 Der war die heirat wol zu mut.
So gaben sie zusamen
Die dochter vnd den sun mit gwerter hand.
Darnach ein fröliche hochzeit
Machtens. In kurzen dagen
40 Die ding erschalen weit vnd breit,
Es ward ir beider namen
Mit lob erhebt im ganzen Schweizerland. —
Giebei merck: welchem man wol ist mit rechten
Vnd vmb ein ide kleine sach wil fechten,
45 Das in die juristen gar halb verderben.
Besser istz, du machest Frid ee,
Das man des rechten müßig ge,
Das die kinder bleiben die nechsten erben.

1548 April?.

488. Der reich pawer mit den münichen.

In der münich weiß Paul Krelein.

1.

- I**n dorff zw Zeiselmawer
Vor zeit ein reicher pawer lase,
Vnd als dem starben weiß vnd kind,
Verkauft er pferd, schwein, schaff vnd rind
5 Vnd bet gen closter Neünwürd lawffen,
Det im ein herren pfrünt ins kloster kawffen.
Als nün der bölpisch pawer

488 (2713). MG 10, Bl. 136. Nach *M 11, Bl. 377'. M 8
gibt als Ueberschrift: Der klosterpawer; V. 5 Neunburg. V. 48
Die hinab ging von dem schlaffhaß, M 8 und M 5, An der
sitzen vor dem rathaus M 11. V. 52 künit nit lassen M 8 und
M 5, kiffel allen M 11. — Die Streiche des Bauern ähneln denen
des Bruder Rausch (Felix Bobertag, Narrenbuch [1884], S. 368).

- Die kütten auch anlegen wase,
 Als ein wolprueber war pegabt.
 10 Uns abentz im gepot der abt,
 Sein rolwagen im wol zw schmiren;
 Früe wolt er auß gen Wien faren spaciren.
 Den pauren der arbeit vertros;
 Maint, man solt in halten wirbig vnd gros,
 15 Vnd det den wagen salben
 Innen vnd außsen allenthalben;
 Daran sich der abt auf der rais
 Vnden vnd oben wol peschais
 Vnd det den pawren darumb schelsten,
 20 Dacht, im das buedtsich wider zw vergelten,

2.

- Vnd sprach: „Thw nit vergeffen,
 Zumb pauern, „heint mueßt leuten meten!
 Vnd driffstw nit die rechten zeit,
 So wil ich dich, pey meinem eit!
 25 Ein legen in die gros prisaüne,
 Vertreiben dir dein pewerischen laüne.“
 Der pawer gar vermessen,
 Palb sich die münich legen deten
 Nach der complet auf dem schlafhaws,
 30 Da schliech der pawer wie ein mauß
 Die stiegen ab, in den for ginge
 Vnd als palb meten zw leuten anfinge,
 Vnd leüt die halb nacht imer zw;
 Die münich heten gar kain rast noch rw, [Bl. 378]
 35 Das ir kainer künt schlaffen.
 Früe det der abt den pawren straffen
 Vnd sprach: „Heint dich außs schlaffhaws stel
 Vnd die münich int metten zel,
 Das dw mirs morgen thüest ansagen.
 40 Felfstw, so las ich dich mit rüeten schlagen.“

3.

Ein list erdacht der güempel,
 Prach an der stiegen ab drey staffel,

- Die hinab ging von dem schlaffhaus.
 Als man nun lewt die metten auß,
 45 Der cüster war der erst herabe,
 Viel die stiegen zwanzg staffel lang hinabe.
 Der prior hört das g(e)rümpel,
 Eilt hinach vnd zerfiel sein waffel,
 Der drit fiel herab wie ein ploch,
 50 Der fiert ber fiel in kopf ain loch,
 Der fünft zwen zen hat ausgefallen,
 Der sechst zerfiel das kün vnd künt nit lallen,
 Der siebent fiel ein arm enzhwey.
 Der abt hört das gerümpel vnd geschray,
 55 Kam zw der stiegen glawffen,
 Bil auch hinab vnd mert den hawffen.
 Frow gab dem pawren er sein gelt
 Vnd jagt in wider auf das felt.
 Do loff er hin gen Beiffel mawer
 60 Vnd würt auß dem münich wider ein pawer.
 Anno salutis 1548, am 30 tag Aprills.

489. Die schlang im püesen.

In dem kurzen Nachtigal.

1.

- I**n kaiser rait durch ainen walt,
 Darin fand er ain schlangen,
 Gepunden an ain paumen alt,
 Parmung thet in umbfangen.
 5 Die schlangen ließ
 Losen vnd sie in püesen stieß.
 E ain stünd war vergangen,

2.

Paß in die schlange in sein prüest.
 Der kaiser sprach zw tre:

489 (2717). MG 10, Bl. 139. Nach *M 11, Bl. 321'. Steh
 Kirchhofs Wendunmut 7, 73 und B. Waldis 1, 7 (H. Kurz S. 32).

- 10 „Wie, das du mir das arge thuest,
 Und ich thet guetes dire?“
 Die schlang sprach nür:
 „Was mir einplanczet die natur,
 Die art die pleibt pey mire.“ —

3.

- 15 Aus dem merdt man: wer guetes thuet
 Nim posen in den tagen,
 Der thuet im arges vür das güet.
 Drumb düt das sprichwort sagen:
 Wer spat vud frw
 20 Ein posen menschen guetes thw,
 Schlangen im pueßen tragen.

Anno salutis 1548, am 2 tag May.

490. Das kneulein garen.

In der hagelweyß des Hälkings.

1.

Bue frauen in eins webers haus,
 Die wurden vnains vberaus [Bl. 35]
 Ob einem kneulein garen,

Das in entpfallen was.

- 5 Das kneulein war in beiden gleich,
 Die ain war arm, die ander reich,
 Der weber vnerfaren
 Wolt kayner geben das.

Sie kamen fur den richter bed,

- 10 Die reich die arm beklaget.
 Der richter hört ir bayder red;
 Nach dem er haimlich fraget

490 (2718). MG 10, Bl. 139. Nach M 8, Bl. 45. Bl. 161' hat Wildenauer den Spruch nochmals geschrieben mit folgender Aenderung: V. 17 Auff der mairung sie bleib. M 5 Darum das kneul mir bleib. V. 46 hat M 5 glicht statt gbricht. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 114 (H. Oosterley S. 85; dazu S. 485).

- Das reiche weib,
 Warauff doch het gewunden sie
 15 Ir garen. Da antwortet die:
 „Auff lauter welsch nuffshalen.“
 Bey diser red es bleib.

2.

- Darnach er auch die armen fragt,
 Dieselb demuetig zu im sagt:
 20 „Wein garen ist gewunden
 Auff hafes scherblein.“
 Die reich die armen anesur
 Vnd wolt das kneulein haben nur,
 Die arm solt ligen vnden,
 25 Redt stet dem richter ein.
 Der richter kert sich nit daran,
 Suecht die warheit zu finden,
 Det als ein welschgescheider man
 Vnd lies das kneul abwinden.
 30 Als mans wund ab,
 Fand man ein hafes scherblein drin. [Bl. 46]
 Da wart der richter warhaft in,
 Das diser armen frauen
 Das kneul war, vnd irs gab. —

3.

- 35 Aus dem ein richter lernet wol,
 Das er mit fleis erfahren sol
 All umbstent wol bedechtig,
 (S)he er ein vrthail sprech,
 Vnd sech ein handel fleissig on
 40 Vnd gar mit nichte die person,
 Ist sie gleich reich vnd mechtig,
 So sey er nit zu frech.
 Darum dem richter man vor zeit
 Seine augen zu punde,
 45 Das er die person baider seit
 Im ghricht nit sehen kunde,
 Auff antwort klag

Ir anligen, vmb rat sie fragt,
Die selbig sagt:

10 „Mein nachbeurin, nempt ware!

2.

Wölt ir behend
Machen ein end
Dem recht vnd nit verlieren,
Zu gewinnen hofft,

15 So müßt ir offt

Die hend dem richter schmieren.“

Das freulein het nit vil inhalz,
Sie nam ein hefelein mit schmalz,
Gedacht: Glück walz!

20 Det sich zum richter bieren.

3.

Als er am end
Ir bot die hend,
Det sie ims mit schmalz schmieren. [S. 907]

25 Was sie da thet,
Was ers anret,

Was sie ims declarieren:

„Auf das mein recht von staten ge.“

Do half er ir vil bas dann e;

Wann im det we

30 Vom weiblein das bezieren.

Anno 1548, den 4. Mai.

493. Der vol schmid schlecht sein weib.

In dem schwinden tone Frauenlobs.

1.

En wunderlicher schmid kam von dem weine . . .

1548 Mai?.

494. [Bl. 270] Der sprecher mit den pauern.

In dem plaben thon Framenlobs.

1.

- B** Straß purg sich ain mal pegab,
 Nach dem man da schlecht nimant ab,
 Wer umb ain plappart essen wil
 Auf des amaislers stüeben,
 5 Das auch hinauf ein sprecher kam
 Mit seinem pengel ane scham,
 Sang vnd sprach grober poffen vil
 Nach art der freyhircz püeben.
 Nach legt er sein[en] deler auf
 10 Vnd samlet an den dischen.
 Als er kam an das ort hinauf,
 Da saßen ob den fischen
 Ein disch vol pauern vberzweg,
 Die waren von dem Kochersperg,
 15 Waren grob dolpisch vbermaß,
 So dem thet er hintwischen, [Bl. 270]

2.

- Legt in auch auf ein delerlein,
 Die pfenig da so samlen ein.
 Die pauern hetten gar kein acht
 20 Auf sein sprechen vnd singen
 Vnd maintnen, er wer der wirczknecht,
 Wolt einemen die malzeit schlecht.
 Drumb iber sich nit lang bedacht
 Vnd lies ein [p]lappart klingen.
 25 Der sprecher wol die sach verston,
 Das es on gfer wer gschehen,
 Er wischet das mawl, drolt sich darson.
 Des maß ent sich thet nehen;
 Der wirczknecht ging ring weis herumb,
 30 Bon hedem ain plappart einnumb.

494 (2725). MG 10, Bl. 143. Nach *M 193, Bl. 270, wo V. 41 her steht. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley, Anh. Nr. 32, S. 411).

Rain person das ansehen het.
 Wen jeder richter also det,
 50 Wie diser mit dem garen,
 Rain recht wert jar vnd tag.
 Anno salutis 1548, am 3 tag May.

491. Die zwue turteltauben.

In dem hohen thone Friß Rettners.

1.

En jungling wart vertrieben
 Aus seinem aigen vatterlant,
 Das im nicht mer pelieben,
 Den zwen groschen in seiner hant;
 5 Sein hoffnung stund allain zu got.
 Kam in ein stat allaine,
 Da het ein pawer fail am mard
 Zway turteltewblein klaine,
 Darumb kauffet der jungling stard,
 10 Sie zu erlösen von dem dot,
 Gab darumb sein zwen groschen aus
 Vnd trueg sie auff das felbt hinaus,
 Ließ sie freh fliegen in den walt,
 Auff ainen pawmen palst.

2.

15 Da sprachen die zwue tauben:
 „Vom dot löst vns der junge mon
 Mit all sein guet auff glauben,
 Gueß woll wir im hinwider thon“,
 Vnd ruefften dem jungling dahin, [Bl. 52]
 20 Sprachen: „Vntzer der linden
 Grab palb mit deinem messer ein,
 Da wirstu ein schatz finden;
 Den nem für die gros woltat dein.“

491 (2719). MG 10, Bl. 140. Nach M 10, Bl. 51'. —
 Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W.
 L. Holland S. 179 f.).

- Er fund den schatz vnd sprach zu in:
 25 „Weil ir seit so voller weisheit,
 Wo blieb ewer fürsichtigkeit,
 Das ir fielt in der gfencknus strid
 In ainem augenplid?“

3.

- Sie sprachen: „Jungling, mercke,
 30 Dem vogel hilfft sein flug nit auff,
 Noch dem helffant sein stercke,
 Noch dem hirschen sein schneller lauff,
 Noch dem lewen sein fraidigkeit.
 Allain die zeit vnd stunde
 35 Der hoch gotlichen ordnung pur
 Beschleuft augen vnd munde
 Aller lebenden creatur,
 Darfur hilfft kain kunst noch weysheit.“ —
 Wie man den in den alten list,
 40 All ding von got verordnet ist:
 Was got beschleuft in seinem rat,
 Rein mensch nit widerstat.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

492. Der richter hent schmieren.

In der feyl weis Hans Folgen.

1.

- E**n arme frau
 Die het genau
 Gerechtet auf ein jare,
 Kam in armut
 5 Umb al ir gut
 Durch der juristen schare.
 Das sie einer nachbeurin klagt

- 45 Sprach: „Fleuchst nit das weichwasser spet,
So fleuch du aber das gebet.“
Die alt sich auß der kirchen dret;
Erst lacht jederman ser.

Anno salutis 1548, am 7 tag May.

496. Die wulffin mit irem jüngen.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n waidman fraget ich ain mal der mer,
Was vur ein abschied pey der wolffin wer,
Wen sie ir junges von ir hin wolt lasen.
Er sprach: „Da füert sis auf ein hohen perck [Bl. 262]“
5 Vnd warnt das jüng vor allerley waidwerck,
Zaigt im im walb alle verporgen strafen
Vnd spricht: „Vor dw,
Wo dw kumbst zw
Ein, der ein kurz holcz dregt, den las mit rw,
10 Das voren hat ain lochlein an der spiczen,
(Vermaint ain püechsen) von dem fleuch dw weit;
Wan er eraiht dich gar in kurzer zett
Vnd thüt dir ain loch in dein wolffpelcz schmiczen.

2.

- Wo auch ain mon zw dir kumpt in dem hag,
15 Der anderhalb klasten ain holcz mit trag,
Daran voren ein holzlein ist gepunden,
(Darmit die wolffin vermaint ain schweinspis)
Vor dem fleuch weit; wan er stoch dich gewis
Sünst hinden ein, macht dir ain diese wunden.
20 Kumpt auch ainer
Gegangen her,
Ein holcz dregt, mit vil zinden hin vnd her,

496 (2726). MG 10, Bl. 145. Nach *M 8^a, Bl. 262, wo V. 9 geschrieben ist: Ein kurz holcz dregt den selben, während wir M 8 folgen. Außerdem hat die Vorl. V. 25 Beiß. Gedr.: Wilhelm Grimm, Thierfabeln bei den Meistersängern S. 26. Kleinere Schriften. Bd. 4, S. 393 f.

- Des erwart nit; es hatw leichnam groß scharfen,
 Es sticht vnd schneit. Vor dem fleisch imer zw
 25 Bis in dein loch, darin hab dw erst rw.
 (Darmit maint die wuelffin ein hellenparten).

3.

- Rumbt aber ainer mit ain langen holcz
 Vnd drit her durch den walt hoffertig stolcz,
 Dem schleich dw lancksam nach in alle eden,
 30 Bis er etwan im walde wirt verirt,
 Als den vor angsten im notscheissen wirt,
 Den laint er sein langen spieß an ain hecken,
 Auf das er schais,
 Den selben peis
 35 Vnd mit den zenen grimiclich zw reis!“
 Darmit lest sie ir junges wolfflein lauffen,
 Das mit den dueden sich zw neren wais, [Bl. 263]
 Bis entlich pey dem künzner in der pais
 Mütter vnd kinder wider kumpt zw hauffen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag May.

497. Dreierley waidwercks.

In der abenteuer weis Hans Folzen.

1.

- E**ins tags ich ainen jeger fragt,
 Wie man schwein, wolff vnd peren jagt,
 Er antwort: „Zw der schweinhecz frey
 Gehören gueter stude drey: [Bl. 356]
 5 Ein hamer vnd ein schneidershüert,
 Darzw auch ein schweinspieß gepüert.
 Bald dw nün künest in den walt,
 So horet dich der eber valt

- Vnd laufft nach des gehores spüer,
 10 So wüerff die schneiders hürde fúer!
 Wen er laufft auf dich ungefümb
 Vnd vermaint dich zw hauen üemb,
 Wen du den sichts die eberzen
 Lang durch die schneiders hürt aufgen,
 15 So zuck den hamer wie ein schmidt,
 Die zen im in der hürt vernidit!
 Dan lauff vnd zuck den spiefe dein
 Vnd stich den eber hinden ein.
 Darmit selstú in an der lez.
 20 Das ist ain grieff auf der schweinhecz.

2.

- Zumb andren, wolff zw fahen ser,
 Darfstú ains plechhantschuchs, nit mer!
 Vnd wen du gest durch ainen walt,
 Wen es im winter ist grim kalt,
 25 Vnd so palt dich ain wolff ersicht,
 Er get dir nach, vnd lezt es nicht,
 Darzw hat aúch der wolff den praúch,
 So palb du stet, so stet er aúch,
 So ker dich vmb, ge aúf in dar,
 30 So stet der wolff, reist auf vurwar
 Gen dir sein wetten rachen glat,
 Ein crewcz er auf der zungen hat.
 Vnd welcher mensch das crewcz anschaut,
 Wirt haíser, kan nit schragen laút.
 35 Als den mit dem plechhentschuch dein
 Far dem wolff zw dem rachen nein
 Vnd zumb ars naws, nem in peim schwancz
 Vnd ker den wolff herumder ganz!
 Als den die zen heraufen ston, [Bl. 357]
 40 Das er dich nit mer peísen lon.

3.

Zumb driten, zw der peren jacht
 Dir vmb ain halben wagen tracht,
 Vnd nem das forder dail geleich,

- Mit hönig die beigel pestreich
 45 Am spicz, pestet dich mit danreis,
 Stel dich darein hainlich vnd leiz!
 Wen den das hönig in dem wald
 Der per schmedet, so kumpt er pald
 Vnd prümbt vmb den wagen herümb,
 50 So halt dich gar stil wie ein stümb!
 So palt der per sein maul aufthüett,
 Vnd lekt das hönig süß vnd güet,
 So far im mit der beichsel dein
 Gar vngstüm zw dem maul hinein
 55 Vnd zw dem ars wider hinaus!
 Vnd buch dich den, kreuch wider aus,
 Vnd dem peren hinden vürstos
 Den beichsel nagel lang vnd gros!
 Also magstw in der refier
 60 An hünd sahen dreyerley dir.“
 Anno salutis 1548, am 11 tag May.

498. Der groß fisch.

In dem hohen tone des Stolle.

1.

Hyllogenus der poet saße . . .

1548 Mai?.

498 (2730). MG 10, Bl. 148. Abschrift nicht erhalten. Vergl. Bd. 2, S. 548, Nr. 354 und S. XXIII. Nürnberger Festschrift S. 180. Abstemius, Hecatomythium secundum 1520. Bl. A 8^a, Nr. 18. — Quelle: Eppendorf, Plutarchs Sprüche. 1534. S. 570.

499. [Bl. 290] Der messner mit den hojen flicken.

In dem kurzen ton Hans Vogl.

1.

In schneider auf ain dorffe saß,
Der auch ein mesner waß,
Der het ain jünge frawen.

Die gwan der pfarer haimlich lieb,
5 Sein puelschaft mit ir trieb:
Dem mesner dem wart grawen.

Und ir darnach genaw drauff schawt,
Die eyfersucht in riete,
Verpot ir mit dem psaffen

10 Kein wort zu reden nite,
Den wens pey im het zschaffen
Und das der psaff sie etwas fragt.
Also der mon sie plagt
Und ir kein augenblick mer browt. [Bl. 290]

2.

15 Ains sūntags sang der psaff das ambt,
Die mesnerin sich sampt.

Als man gen opfer ginge,
Zugs gar zu lecht umb den altar.

Als ir nun wart gewar

20 Der psaff, er palb anfinge:
„D, ich wolt geren küssen dich.“
Die fraw im antwort gabe:

„Und ich dich auch hinwider.“

Darmit die fraw zog abe

25 Und pudt sich foren nider,
Weil ir man, der alt mesner, hort
Stünd und het ire wort
Ains dails vernūmen aigentlich. [Bl. 291]

3.

Palb sie haim kam, der man sie fragt:

- 30 „Was hat der pfaff gesagt?
Dw theft mit fleis zu lösen.“
Die frau erschrad vnd sprach: „Er wolt,
Das dw im stücken solt
Sein alte plabe hosen.“
- 35 Die red gremet den man im püch
Vnd sprach: „Ey, hossen stücken
Vnd ich dich auch hinwider,
Das wil sich nit zam schiden.“
Rais sie pein zopfen nider
- 40 Vnd sie mit fewsten gar wol piewt. —
Da her spricht mon noch hewt:
Hosen stücken vnd ich dich auch.

Anno salutis 1548, am 15 tag May.

500. Der münich mit dem krug.

In der sauer weis Hans Bogels.

1.

In carthaus in Bairen gelegen,
Darinn ein wunderlicher münich ware,
Gar zentisch vbermaße
Mit denn münichen alen.

- 5 Was man im closter det allwegen
Zu cor, capitel, auch ob dem altare,
Man fastet ober ase,
Dieß er im nichts gefallen.
Bey dag vnd auch bey nachte [S. 544]
- 10 War er sauer auget vnd vngeschlachte.
Er flucht
Der münich aller leben,
Maint, wenn er solt regiren,
Wolt er die münich anderst reformiren.

500 (2750). MG 10, Bl. 164. Nach M 5,
nr. 5095 — Bd. 1, S. 513, Nr. 180; dazu Bd. 2,
berger Festsehr. S. 130. — Quelle: Burkh. V
von H. Kurz S. 151).

- 15 Vnd peffer ordnung geben.
 All ir thun in verdroffe,
 Vnd sich oft vor in ind zellen beschlosse
 Ein dag, zwen oder drey.
 Darmit im ein ru sucht,
 20 Drib bergleich phantasei.

2.

- Berwechset sein zellen all monet;
 Het doch in keiner sein andacht genuge.
 Zu lezt ging er im walde
 In ein einfidels klause,
 25 Vnd also in der einöb wonet
 Vnd het nichts bey im, den ein grünen krüge,
 Darin er wasser kalte
 Holt, mit dem bet er hausen.
 Der krug in einer eden
 30 Ist in am gßicht, da bet er in verdecken
 Im heu,
 Da ward ims wasser labe.
 Darnach in für thür hänge;
 Da stieß er dran, wen er auß vnd ein ginge.
 35 Er zucht in wider rabe,
 Stelt in hinauß zum brunnen;
 Da wurde das wasser warm an der sunnen.
 Erst er das krüglein spat
 Zucht vnd zerwarff an scheu
 40 Vnd es zu scherben drat.

3.

- Nach dem zoren vnd ungedulde
 Der alte münich in sich selber schluge,
 Dacht der sach nach mit fleise
 Vnd sprach: „In diesem allen
 45 Hab ich selber allein die schulde.
 Kan ich mich nit verdragen mit dem krüge?
 Mein gar selzame weise
 Die muß ich lassen fallen,
 So ich zu ru wil kumen,

- 50 Durch kein weg wirt sunst mein vndrew genumen.“
 Ging aus [S. 545]
 Dem wald ins closter wider. —
 Bei diesen guten schwenden
 Ein eigenfinig selzam mensch sol denken,
 55 Dem nichts gfelt auf vnd nider
 Von jungen vnd von alten,
 Das er sein selzam sinn im zaum sol halten.
 Darmit kumpt er zu ru
 In seinem eignen haus
 60 Vnd ander leut darzu.

1548 Mai 24.

501. Klaus Narren rat zum krieg.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- A**ls herzog Fridrich kriegem wolt,
 Silt rat mit seinen retten holt,
 Wie man den feint angewesen solt
 Mit aim geruesten here,
 5 Wie man im fallen solt ins lant,
 Das siech hintreiben alles sant,
 Die dorffer verheren mit prant
 Vnd die pauren erstechen.
 Nach dem bet man perechen,
 10 Wie man verderben wolt gemein
 Alles g[e]braid, for[er]n vnd wein,
 Darmit den feint pezwingen sein
 Vnd einlegen gros ere.

2.

- Klaus Narr hinter dem offen sas
 15 Vnd alle ratschleg horen was,

501 (2762). MG 10, Bl. 176.
 die Ueberschrift lautet: Der verker-
 Quelle: Historia von Claus Narren.
 Paulis Schimpf und Ernst Nr. 39 (H.)

Sprach: „Ir herren, warumb wirt das [Bl. 365]
Lant verderbt? sagt mir eben!“

Der fuerst sprach: „Das gschicht allesant,
Das darnach frieb werd in dem lant.

20 Darumb mues man mit gwerter hant
Ein jar im krieg verharren.“

Das Narr sprach: „O, ir narren,
Macht vor hin frieb guetiger hent,
E wan man die dorffer verprent,

25 Fiech vnd das braid wert abgewent
Vnd die pawren noch leben!“

3.

Der fuerst sprach: „Auf mein aib, so hat
Der narr geben den pesten rat.

Wir wollen folgen mit der dat!“

30 Bertrennet sein kriegshawffen. —

O, volgt man dem Klawnarren noch,

So gwön maniger krieg ein loch.

Bümb krieg ir etlich ratten hoch

Vnd sint des kriegs pegirig

35 Vnd ueber den feint schwirig,

Dem man oft wenig schaden kon.

Es get ueber den armen mon,

Der müs das har herlangen schon,

Wen sich die fuersten rawffen.

Anno salutis 1548, am 2 tag Jünii.

502. [Bl. 341] Der bewffel mit der hausmaid.

In der grüntweis Frauenlobs.

1.

En hausmaid het gebint in einer state,

Die siel ansechtung hate

Von den gstellen, lieffen ir gar kein raum.

502 (2771). MG 10, Bl. 185. Nach *M 195, Bl. 341. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 84 (H. Oesterley S. 65;
dazu S. 482). Vgl. Dietrich Mahrold Nr. 69 (J. Frey, Garten-
gesellschaft, hg. von J. Bolte, S. 272). Zs. d. V. f. Völker-
kunde 6, 323.

Darumb dingt sie sich auf ein schloß geringe.

5 Als sie nun hinauf gange,
Stünd der bewffel vnter ein aichen paum

In mans gestalt,

Fraget sie palt,

Wo sie hin wolt.

10 Sie sprach: „Muß schloß wil ich dienen mit trewen.“

Er sprach: „Es wirt dich ghrewen,

Ich rat, das du auf das schloß gar nit solt; [Bl. 341]

2.

Wan die reuter sint gar mütwillig lewte.“

Sie sprach: „Der meinen hewte

15 Der wil ich vor in hüten also wol.“

Sie ging hinauf vnd, e kam das halb jare,

Mit ein kind schwanger ware

Die maid; des würd ir hercz erst trawren vol.

Sie nam vrlab

20 Vnd ging herab.

Bei dem aichpaum

Der bewffel stünd, fragt, warumb sie det weinen.

Sie sprach: „Mit ainem kleinen

Kindlein ich ge, mein er hat nit mer raum. [Bl. 342]

3.

25 Der bewffel hat mir wol außs schloß geratten!“

Der bewffel nach den daten

Schlug sie ins angesicht, sprach: „Du lewgst mich an

Vnter diesem paum ich dir wider riette,

Das du solst kumen niette

30 Auf das schloß. Du woltst es aber nit thon.“ —

Also was doch

Unglücks geschicht noch,

Die schuld man giebt

Dem bewffel, der doch oll

35 Die weil wir an all schouen

Ein ides thuet, was im selben

Ammer schuldig . . .

503. Die klein fischlein.

Im hofthon Petter Zwingers.

1.

En Augspurg kam ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
Er thet abston

Im wirtshauß, saß zu tische.

5 Zu dem nachtmal zu abends spat

Man ihn zu tisch getragen hat

Ein grosses blat

Gesotner kleiner vische.

Sein knecht der war

10 Genäschig gar,

Bnuerschembt vnd gefressig.

Im schmeckens wol;

Gros schniten vol

Fischlein fraß er ohn messig,

15 Das im gleich sein maul wor zu eng,

Thet ir etlich verzetten,

Das in ansahe der gäst meng

Vnd der saw lachen thetten.

2.

Der edelmann sprach an dem tisch:

20 „Mein knecht, wir essen kleine visch“

Vnd in sehr frisch

Straffet mit seinem fressen.

Der knecht sprach: „Ja, das weiß ich sehr;

Darum nim ich ihr defter mehr,

25 Das ich mich nehr,

Thu ich mir deß boß messen.“

Vnd darmit nam

Wider on scham

Ein fuder vor ihn allen.

503 (2775). MG 10, Bl. 189. Nach Will. III 784, Bl. 532, wo die Ueberschrift lautet: Ein grober fischleinfresser. Vergl. nr. 5816 = Bd. 2, Nr. 355, S. 551. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 5 (H. Oesterley S. 391; dazu S. 551).

- 30 Als er die pließ,
 Der jungfer stieß
 Ihn, das er sie ließ fallen.
 Die gäst zehleten an dem mal
 Die fischlein auß gefundert,
 35 Der waren eben an der zal
 Bierzig vnd auch zweyhundert.

3.

- Deß lacht jederman ob dem tisch,
 Dießen im gar die kleinen visch;
 Erst fraß er frisch
 40 Vnd wie ein saw thet schmazen,
 Daucht sich gut, das man lachet sein
 Vnd im die vischlein ließ alein;
 Verstund es klein,
 Das man ihn mit thet fagen. —
 45 Auß dem nun Lehr
 Ein iber mehr,
 Wo er zu tisch thut sitzen,
 Das er sich fleiß
 Vnd ide speiß
 50 Fein messig eß mit wizen,
 Daß er nicht werd zu spot vnd schand,
 Ein glechter allen gesten,
 Iderman auß im treib den tand,
 Vnd er die saw muß mesten.

1548 Juni?.

504. Der pawer mit dem saffran.

Im spiegelten Brenpoten.

B Ganghete ... gar spate
 Ein peivete ... man
 Gen Landhete ...

- Das er ir saffran pringen solt,
 5 Den preß damit zu gilben
 Auf die kirchmey sant Jacobs, des zwolff poten.
 Der pawer auf sein grama saß
 Vnd thet der stat zu drotten
 Vnd sprach stetig: „Saff, saff, saff, saff“,
 10 Kennt nür die ersten silben.
 „Saff, saff,“ sprach er, gleich wie er rit,
 Wer in grüßet, dem danckt er nit,
 Er thet auch niemand grüssen,
 Kam also mit piß auf die prued ans thore.
 15 Da thet sein grama an ein ploß
 Ein stölperer daruore.
 Der pawer sprach: „Oh stölperlein,
 Wie stolperst mit den füesen!“

2.

- Mit dem kam im der stölperlein in sinne,
 20 Des saff saff saff er gar vergaß,
 Reit in der stat dahine
 Vnd sprach nur stetig: „Stolp, stolp, stolp“,
 Biß er kam für den krame.
 Er hielt daruor, thet sauer hinein schawen,
 25 Er wart gefragt, was er wolt,
 Von der schönen kram frauen,
 Ob er wolt etlich guete würcz;
 Der pawer sprach mit name:
 „Ich wolt ein gueten stolprian.“
 30 Sie sprach: „Ich kan dich nit verstan;
 Der wuercz mich paß peschaibe!“
 Er sprach: „Mein frau den preß darmit wolt gilben;“
 Sie sprach: „Win saffran dw leicht mainst?“
 Erst dacht er an die silben
 35 Vnd sprach: „Ja warlich, saff, saff, saff“

Gedruckt: Enr. 103, 3 und Enr. 212, 2; ferner August Hartmann, Deutsche Meisterlieder-Handschriften in Ungarn. München 1894. S. 47 bis 49. Vergl. nr. 4786 = MG 15, Bl. 186' und nr. 5272 = 79. Fastnachtspiel. Joh. Bolte zu Montanus S. 602 f. Nr. 51.

Saist die wuercz aüff mein aibe.“

3.

Vnd gab dem gaul ein kuepueff an ain ore

Vnd sprach: „Die ding hastw gemacht

Auf der prued vor dem thore,

40 Da dw stölpersst, dw alter schelm,

Vor künt ichs recht durch aüße.“

Ein malsack warff er der kremerin dare

Vnd sprach: „Fast mir ain saff saff ein!“

Sie antwort im: „Buware,

45 Saffran den kauft man nach dem gwicht,

Geit in nit nach der pause.“

„Wie gibt man den zentner?“ er fragt,

„Wie vil hastw den gelcz?“ sie sagt,

Er sprach: „Mir geben wase

50 Mein weib pars gelcz fünftthalben schwarzen pfenig.“

Ein halb quintlein sie im darwüeg.

Als er in sach so wenig,

Macht er wol hundert crewz vur sich,

Kait darmit hin sein strafe.

Anno salutis 1548, am 20 tag Junii.

505. Das krapffen essen des pauren.

In der steigweis Bogners.

1.

Bll Rüdersdorff ein bauer saß,
Als der ein safnacht kichlein as,
Die im sein fraw het bachten,

Sein knecht Hainz also grausam fras

5 Vnd schob in seinen rachen

Die krapffen also ungeschickt,

Nur halb gekauet sie verschluckt!

Eben gleich einem hunde,

- Das er offt schir daran ersticht;
 10 Zu eng war im sein schlunde.
 Der bauer seinen jamer sach;
 Als der knecht Hainz also vngfüg bet fressen,
 Saigt im den wasser krug vnd sprach:
 „Drind, das es nicht als ge vber das essen,“
 15 Bermaint, wenn er ein brund würd thon,
 Würden im aufquellen daruon
 Die kühlein in dem magen, [S. 450]
 Das er würd von dem bisch aufften
 Vnd seinen bauch thun klagen.

2.

- 20 Als nun knecht Hainz aufftund vnd brand,
 Sagt er darnach sein bauren band:
 „Vor bin ich hart geseffen“
 Vnd rüdt erst recht zum bisch die band,
 Sprach: „Erst wil ich recht essen.“
 25 Vnd widerum bölpisch vnd grob
 Ein krapffen nach dem andren schob
 In seinen weiten rachen.
 Dem bauren schir geschwund darob,
 Dacht: wie bet ich den sachen?
 30 Vnd legt sein kopff in haibe hend,
 Ist nichts, dacht, der Hainz solt auch essen nimer.
 Hainz dacht: der bauer an dem end
 Spart mir die kühlein, vnd fraß für sich imer.
 Als sich Hainz nicht keret daran,
 35 Sach in der bauer sauer an
 Vnd bet sich ob im meulen,
 Wünscht im haimlich auf iden zan
 Ins maul die drüß vnd heulen.

3.

- Der Hainz merdt wol das sauer glicht,
 40 Dacht: sauer sehen hilfft auch nicht,
 Weil mir die kühlein schmecken,
 Vnd sich erst recht darüber richt,
 Drey duzet bet kaum kleden.

- Der bauer sich anderst besan,
 45 Sing auch wider zu essen an,
 Sprach: „Es wil doch an galgen,
 Anderst ich mich nicht rechen kan,
 Mit sechten oder balgen.“
 Erst frassen sie baid in die wett
 50 Einen mezen krapffen zu neid einander,
 Idem sich sein bauch bleen det, [S. 451]
 Als wolten sie zureissen beibefander. —
 Drum ist es fast ein gleiche plag,
 Wo man ein mensch nicht füllen mag,
 55 Der wie ein sau but fressen,
 Vnd bergleichen wer vberdag
 Mit geren sihet essen.

1548 Juli 2.

506. Der nasentanz.

In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n dorff haist Wendelstain mit nome,
 Dahin ich auf ain kirchweich lome.
 Die pauren waren alle vol,
 Mit jüchzen, schreyen war in wol.
 5 Sie danczten, ringen vnde sprängen,
 Regelten, pfißfen vnde sängen
 Vnd spilten auch in die ledfuchen. [Bl. 378']
 Noch mer kürzweil det ich ersüechen
 Vnd kam auf ainem grünen plou,
 10 Sach da vil alter pauren stou.
 Mitten darauf an einer stangen
 Sach ich drey schöner Hainst hangen:
 Ein nasenfiter, priedel vnd franz.
 Da sagt man mir, ain nasentanz
 15 Wäert man all dießem plou noch haben,

- Drey groß nasen würt man pegaben;
 Die größte nas den francz gewin
 Vnd wurt den künig vnter in;
 Die ander gwint das nasenfüter,
 20 Die drit die pruech auch wolgemüeter.

2.

- Da verzog ich in meinen finen
 Gwislich ein clainat zw gewinnen,
 Würt ich anderst nit künig gar.
 E ich verzog ain virl dar,
 25 Her drungen pauern vnd ir pasen
 An zal mit also grosen nasen,
 Gleisent vnd rot küpfren vnd högret,
 Bol emerling, wimret vnd knogret,
 Bucklet, hendet, lang, dick vnd krümb,
 30 Würret, mündet, pluntsch, prait, kürz rümb,
 Zindet, hadet, knoret vnd knollet,
 Driedicht, viredicht vnd drollet,
 So vnsüeg, das ich auf den tag
 Dancz vnd der klainat mich verwag.
 35 In dem zwen sackpfeiffer aufspiffen,
 Ainander sie zün nasen griffen
 Waibe die frauen vnde mon,
 Ungferlich auf zwainzig person,
 Detten sich an dem reyen pleen,
 40 Daran ich meinen lueft det seen.

3.

- In dem erhüb sich ain gros schlagen
 Am fegelpacz, die detten jagen
 Ainander her, in dem gebös
 Wart ein gelauff vnd groß gestös, [Bl. 379]
 45 All liesen sie am ragen faren
 Vnd auch von leder zuden waren.
 So würt der nassentancz zerschelet,
 Bis auf den sünitag angestelet.
 Mit dem der kirchtag het ein ent.
 50 Also ich wider haimwarcz went,

- Wil das paiden jüngen vnd alten
 Im allerbesten nit verhalten,
 Ob ainer vnter vns hie wer,
 Der wol penaset wer, das er
 55 Auch kumen möcht an nassentancze,
 Ob er gewinen möcht den francze,
 Zw nasen künig würt erwelt,
 Alln grosen nasen vürgestellt,
 Der füend pey vns vnd iberalle
 60 Des hoffgefines ane zale.

Anno salutis 1548, am 2 tag Julii.

507. Der pauernknecht mit der colaczen.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

- F**In pauern knecht der gieng zu peicht
 Zu eim pfaffen, geleret seicht,
 Von seinen sünden sich erleicht,
 Erzelt alle ding
 5 Mit wem, wie, wo vnd wanne.
 Wie er auch het gefastet ie
 Rain tag die ganzen fasten nie.
 Der pfaff ein puef im gabe hie,
 Sprach: „Die verbring
 10 Ober du pist im panne.
 Fast die fasten hinaus al tag [Bl. 183]
 Vnd isß zu der colaczen
 Nur dreher glider gros, ich sag.“
 Der pauern knecht wart schmägen,
 15 Dacht im: o wehe der schweren pus!
 Des hungers fus
 Wirt mir im magen kragen.

2.

Als er nun fast den nech-

- Aß dreher glieder groß, ich sag,
 20 Zu nacht im prumet hart der mag,
 Gedacht der puß,
 Wasß [i]ich nit aufzurichten.
 Des andren tages er zu nacht
 Drey andre glieder im erbacht,
 25 Nach dem sein colaxen verpracht,
 Als er peshlus,
 Da hungert in mit nichten.
 Als er am osterabent det
 Sein letzte peicht dem alten,
 30 Der fraget in palb, ob er het
 Sein vorig pueß gehalten.
 Er antwort im: „Ja, herr, in lieb
 Mir oberplieb
 Dfft prot, das ich must bhalten.“

3.

- 35 Der pfaff sprach: „Nun erzel mir das,
 Von welchem glieb nambstu die mas,
 Weil dir noch oberplieb etwas
 Von deiner puß? [Bl. 184]
 Die warheit nit vermendel!“
 40 Da antwort im der pauren knecht:
 „Die drey glieder nenn ich euch recht.
 Erstlich die grosen zehen, secht!
 Darnach den fuß
 Und zum dritten den schendel
 45 Vom endel piß herauff zum knie.“
 Der pfaff der pran in zoren,
 Sprach: „Dein pueß hast gehalten nie;
 Du pißt ewig verloren.“
 Der pawer sprach: „Schadt das prot mir?
 50 Die fasten ir
 Seit nie recht nüchter woren.“

Anno salutis 1548, am 6 tag Julii.

508. Der bot schickt ain drey poten.

In dem hofton Mägling.

1.

EIn man der het gemacht ain pünd
Mit seim gefater Dote,
Wen er ain mal in holen wolt,

Das er im solt

5 Vor hin drey poten senden.

Nach dem der man gebenden künd
Selten an seinen gote
Vnd verzert unnuczlich sein zeit,
Dacht: es ist weit,

10 Mein leben noch zu enden,

Bis das er alt würt fünfzig jar

In seinem püeben leben.

Da fing zu graen an sein har

Vnd auch sein part darneben.

15 Er aber dacht gar nichts darvon,

Das im daron

Were ein zaitchen geben. [Bl. 334]

2.

Da er war alt sibenzig jar,

Da müest er gen an krüeden;

20 Sein ganczer leib war schwach vnd mat.

Noch dacht er glat

Mit an des Dodz warzeichen.

Als er nun achzig jar alt war,

Det in groß schwachheit drücken,

25 Das er lag in dem pet gar cranck.

Noch kain gedand

Des dodz det im zu streichen.

In dem der Dod ein dreten was

Schrecklich mit groser pein,

508 (2819). MG 10, Bl. 295. Nach *M 11, Bl. 333'. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 267 (H. Oesterley S. 177;
dazu S. 504). Sieh Fel. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879.
S. 184. Regenbogen bei Wackernagel, Kirchenlied 2, 263
Nr. 426.

30 Sprach: „Wolauß, gater, auf die straß!“
 Er sprach: „Das sol nit seine;
 Rain poten hast geschicket mir,
 Wie ich mit dir
 Ein pünd peshlos alleine.“

3.

35 Da antwort im also der Dot:

„War nit dein grabes hare
 Der erste pot? vnd der ander,
 Das du da her
 Müest gen mit pogen rüeden?“

40 Dein krankheit war der dritte pot.

Die drey warnten dich zware,
 Das ich palt kimen würt hernach.“
 Zu hant im sprach
 Den hals, det in erbrueden. —

45 Also ist noch manch mensch so plint:

Was zeichen im kumpt eben,
 Das schlecht er alles in den wint,
 Als wöll er ewig leben;
 Wie wol der dot gar nit verzewcht,

50 Das leben fletcht,

Der leib der erb wirt geben.

Anno salutis 1548, am 18 tag Julii.

509. Der ermödt Lorenz.

In dem schwarzen tone G. Vogel.

1.

B W Miffina ein kaufman saß,
 Het drey süen vnd ein dochter schone,
 Die Elisabeth genenet was.

Als nün starb der alt reich kauffmone,

5 Trieben sie forthin iren handel [Bl. 272']

509 (2824). MG 10, Bl. 239. Nach *M 11, Bl. 272. —
 Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 5 (A. v. Keller, S. 277).
 Diesen Gegenstand, dem H. Sachs sein erstes Spruchgedicht

- Mit samit, seiden, rosin, mandel.
 Nun hetten sie ein aigen knecht,
 Jung, schön, gerad, Lorencz genennet.
 Den gwan herzlief die jündfraw, secht!
 10 In gleicher liebe er auch prennet.
 Also in fremden reichem lieben
 Sie haimlich gar vil zeit vertrieben.
 Der ain prueder das mercken dete,
 Legt sich ains nachz unter der schwester pete
 15 Vnd al ir lieb da hört vnd sach.
 Frw bett ers seinen pruedern sagen.
 Die pschlofen ainen rat hernach:
 Gingen all dreh, palb es wolt tagen,
 Mit im in ainen finstren walde,
 20 Darin ermorten sie in palbe,

2.

- Bergrueben in die erden dief.
 Sein Lisabeta war unmuätig;
 Als sie aber zw nacht entschlieff,
 Erschin ir Lorenz plach vnd pluetig
 25 Vnd sprach: „D, dein prueder mich haben
 Ermört im walb vnd mich eingraben.
 Darumb so wain nicht mer nach mir;
 Wan du merst mir bardurch mein leiden;
 Wan ich kumb nimer mer zw dir.
 30 Geseign dich got! ich mües mich scheiden.“
 Mit dem der gaift von ir verschwunde.
 Sie erwacht vnd traurig außstunde,
 Vnd nam mit ir haimlich ir diren,
 Als wolt sie fuer das thor in walt spaciren.
 35 Da fant sie ired püelen grab,
 Mit herzenlaib sie in auß grüebe
 Vnd loset im sein haubet ab

(= nr. 32) widmete, behandelte er noch zweimal, ein
 Meistergesang (nr. 70 = Band 3, Nr. 3, S. 9) und
 Tragödie (nr. 1924 = Werke, Bd. 8, S. 366). Der zu
 S. 577 angegebene Meistergesang im Rosentone Hans
 (Weim. Fol. 419, Bl. 173) stammt nicht von unserm

Vnd sich darmit hin haimē hūbe,
 Sich darmit verspert in ir kamer,
 40 Sewfzt vnd pewaint den grofen jamer.

3.

Ruft dem haubet sein platchen münd;
 Das es nit schmeckent bet verterben, [Bl. 273]
 In ein grūen seiden buch es wünd
 Vnd leget es in ain wuerz scherben,
 45 Mit frischer erden es verbedet,
 Ein edel krawt sie darauff steket,
 Mit andrem wasser in nie goß,
 Den mit zehern des tages zwire.
 Das krawt wüedelt vnd wart ser groß.
 50 Den scherben het sie stez pey ire.
 Als neid die prueder in den stalen,
 Sünden darin die hieren schalen,
 Da kentē sie es an dem hare,
 Das sie Laurenti, irs knechtes, ware.
 55 Al drey entrünen sie, gelaubt!
 Elisabeth die starb vor laide,
 Als sie verlōr irs pūelen haupt,
 Beschreibt Bocacius mit pejschaide,
 Das der mort vnd darzw die liebe
 60 Rains in die leng verporgen pliebe.

Anno salutis 1548, am 23 tag Jūlii.

510. Der cuplet münich.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

B Florenz saß ein edel weibe . . .

1548 Juli 24?.

510 (2825). MG 10, Bl. 240. Von diesem Meistergesange, der sicherlich mit dem Spruchgedichte vom 30. Oktober 1548 = nr. 2948 = Band 1, S. 306, Nr. 107 übereinstimmte, ist

511. Die schon Lucrecia von Senis.

In des Mugglings langem thon.

1.

- N**ach dem kaiser Sigmund hinein raiset gen Rom
 Und als er in welschlant gen hohen Senis kam,
 Da er den etlich monat stiller lage,
 Ein teutscher edelman, E[ur]yalus genent,
 5 Gen ainer purgerin in hoher liebe prent,
 Dies Lucreci[a], die schönest ich sage.
 Mins tags er ir ain priefflein schrieb
 Und ir das pey ein alten weib zu schicket,
 Darin öffnet sein strenge lieb,
 10 Darin er wer piß in den dot verstricket.
 Bald die frau diesen prieff ansach,
 Beries sie den prieff wol in zehen stüede,
 Sam zornig zu der alten sprach:
 „Geh dich mit beim prieff, hab dir als unglüede!“
 15 So palt die alt kam aus dem haüs,
 Die stued sie zamen las;
 Mit freuden las des prieffes sumb,
 Schrieb widerumb
 Ein prieff, den sie pey irem knecht
 20 Im schickt. Des inhalt wase:

2.

- Ir lieb sie im zwisagt nach all seiner peger;
 Doch klagt sie, wie sie also streng verhüetet wer, [Bl.
 Das im wer unmüeglich zu ir zu kumen. 228]
 Doch kürzlich pracht man guelt koren auf ainen tag,
 25 Da macht die frau im offen ain listing anschlag.
 Als er das het durch iren knecht vernümen,
 Legt er an ein sachtrager klaid,
 Sich auf den placz zu den sachtragers stelet.

noch keine Abschrift gefunden worden. — Quelle: Boccaccio, Decameron 3, 3 (A. v. Keller, S. 176). Verzweigungen siehe bei J. Bolte zu Montanus S. 626. Außerdem Zsch. f. Volkskunde 9, S. 143.

511 (2528). MG 10, Bl. 244. Nach *M
 Quelle: Niclas von Wyle, Euryalus und Lucre

- Als ir knecht kam nach dem peshaid,
 30 Er in sampt andern fielen anerwelet.
 Als er sie pracht ins haus hin haim,
 Als sie hinauff truegen die setz mit koren,
 Da weiset im der knecht in kaim
 In kamer, da wart sein die wolgeporen,
 35 Da pflagen sie der süesen lieb
 Raumb auß ein halbe stunde.
 In dem der knecht klo[p]ft vnd sprach ferr:
 „Es kumbt der herr
 Aus dem rat!“ Des erschraden sie
 40 Paide auß herzen gründe.

3.

- Die frau spert in ain brühen pald ir herzen lieb.
 Der herr kam, sprach: „Sper auf die trüehen vnd mir
 Den hausprieff; ich müß darmit für gericht.“ [gieb
 Die frau erschrad, weil ir puel in der brühen lag,
 45 Vnd sprach: „Den prieff hab ich gelegt am fodern tag
 In mein klainat kettlein.“ Zw angefichte
 Spert sie es auf durch listig gab,
 Darnach sie es vnter das fenster trüege,
 Dieß fallen an die gas hinab,
 50 Det ain schray vnd ir hent zvsamen schlüege.
 Der herr loff hinab fur das haus,
 Klaut zv sam klainat, letten vnd die ringe.
 Die weil lies sie ir herzlief auß
 Der brühen, darmit er dem dot entginge. —
 55 Drumb spricht man noch: In liebe ligt
 Bil herzenlaids verporgen;
 Lieb wandelt sich zv aller zeit [Bl. 228']
 Müß freud in leit.
 Wer ain virtel stünd freude hat,
 60 Müß wol ain monat sorgen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Jülii.

512. [Bl. 264] Der pauer mit der purgerin.

In der hagelweiß Hülzings.

1.

Es fuert ain junger pauer stolz
 Gen Nürenberg ein sueder holz
 Vnd het am holz marck faile,
 War roslet, er stad vol.

- 5 Da guezet ein purgerin heraus
 An dem holzmarck auß irem haüs,
 Die war jung, frech vnd gaile,
 Der gfiel der pauer wol;
 Wan ir man war das ganzze jar
 10 Gewesen nit da haime.
 Bald schicket sie ir maibe dar
 Nach dem pauoren in thaime.
 Da sie den pracht,
 Schlug sie ein ayrimßmalz im ein,
 15 Seczt im zv ain kandel mit wein.
 Die frau bet vmb in mawsen;
 Das in gar nit ansacht. [Bl. 264']

2.

- Als er het zecht, da fing sie on:
 „Ich pit, ir wolt mir also thon,
 20 Wie ir thet euer frauen,
 E ir auffürt vor tag.“
 Er sprach: „Frau, das selb wer nit güet,
 Weil ir mir alles güetes thüet.“
 Sie sprach: „Habt des kein grauen!
 25 Thüet mir, wie ich euch sag!“
 Da nambs der pauer pey dem har
 Vnd sie mit fewsten schlüege
 Vnd in der stueben hin vnd dar

512 (2843). MG 10, Bl. 264. Nach *M 193, Bl. 264. Ge-
 druckt: Euphorion 1894. Bd. 1, S. 56 f. — Quelle: *Barbar*
 Waldis, Esopus, Buch 4, Fabel 60. Sieh Joh. Bol
 Quelle von Tobias Stimmers ‚Comedia‘: Euphor-
 bis 57.

Vnmüeterlich vmzüge,
 30 Sprach: „Gleich also
 Thet ich mein weib hewt morgen frwe,
 Weil sie mir auß kainr Schweinen prüe
 Gar wolt kein suppen machen.“
 Die frau war des vnfro, [Bl. 265]

3.

35 Hat den pauen zv horen auff.
 Das thet er vnd nam seinen lauff
 Hinab die stiegen schire,
 Wolt zv seim wagen gon.
 Die maib sas vnden in dem haüs
 40 Vnd sprach: „Ich las euch nit hinaus,
 Ir thuet mir den, wie ire
 Meiner frauen habt thon.“
 Der pawer sie pein zopfen nimb,
 Det sie mit fewsten knüellen
 45 Vnd zueg sie an dem bennen vmb,
 Lawt fing sie an zv rüellen.
 Der pawer schlecht
 Drost sich hinaus. Die frau vnd maib
 Saffen zv sam, klagten ir laid,
 50 Wie in wer von dem pawren
 Gesche[he]n groß vnrecht.

Anno 1548, am 11 tag Augüsti.

513. Der alt krank leb.

Im kurzen tone S. Bogels.

1.

En leb der war alt vnd auch krank,
 Auf allen vieren hand,
 Sein kreffit waren verschwunden.

513 (2844). MG 10, Bl. 265. Nach M 5, S. 64. — Quelle:
 Steinhöwels Aesop Nr. 16 (H. Oesterley S. 99): Von dem löwen,
 eber, stier und esel. Nochmals behandelt unten in Nr. 557.

- Als den ersach ein eberschwein,
 5 Es mit den jenen sein
 Den leben bet verwunden,
 Gar streng vnd druczig an im rach
 Seinen empfangnen schaden.
 Nach dem kam auch ein stire
 10 Vnd stis mit ungenaden
 Den alten lewen zwire
 Mit sein horen, weil er in, klagt,
 Vor jaren het gejagt.
 Als difes der waldefel sach,

2.

- 15 Loff er vnd dem lewen zu bus
 Mit einem hindren fuß
 Ein streich gab an die stiren.
 Des erseufzet der lew vnd sprach:
 „Wie grofes vngemach
 20 Erleid ich von den tieren,
 So ich iczund bin krank vnd alt,
 Die mir in meiner jugend
 Bewisen grose ere,
 Sich alle vor mir schmugend,
 25 Forchten sich vor mir sere.
 Nun ich alt vnd geschwechet bin,
 So ist mein er dahin,
 Verschwunden gar mit dem gewalt.“

3.

- Esopus zeigt die fabel an.
 30 Daraus lern ein amptman, [S. 65]
 Das er sich nit stel wütig
 In seinem ampt zu scharpf vnd streng
 Vber des volckes meng,
 Sonder sey in senfftmütig,
 35 Auf das, wenn end nem sein gewalt
 Mit mengel vnd gebrechen,
 Daß sich sein vndertanen
 Nicht dörfen an im rechen,

Sonder seiner thun schönen,
 40 Das im ir vor bewisne räch
 Mit reich zu schand vnd schmach,
 Wenn er nun ist elend vnd alt.

Anno 1548, August 13.

514. [S. 868] Die schwalb mit dem hanfader.

In dem kurzen ton Rüglingß.

1.

Die fōgel all gemein
 Sahen ein bauren seen lein
 Vnd hanffsamen in ader sein.
 Darauff so het ir keiner acht.
 5 Alein die schwalb verstant,
 Was vom samen aufgehn würd rund,
 Vnd thet den fōgeln machen kund,
 Wie auß hanff vnd flachß würd gemacht
 Boggaren, fallstrid fōgel vnd die netze,
 10 Darmit man sie würd fangen an der leze,
 Das man sie würg vnd meze,
 Sie brat, darnach zu bische drag.

2.

„Darum so helfft mir heut,
 Das diser sam werd außgereut,
 15 Das vns nit sahen die weidleut
 Darmit, wenn er nun wechset auß!“
 Die fōgel, weißheit mat,
 Verachteten der schwalben rat.
 Da flog die schwalb hinein die stat,
 20 Hielt fürbaß bei den menschen haus
 Vnd ließ die fōgel auf dem selbe bringen,

514 (2945). MG 10, Bl. 266. Nach M 5, S. 868. — Quelle: Steinhöwels Aesop I, 20 (H. Oesterley S. 106): Von einer schwalben und von den andern vogel. Denselben Stoff behandelte Nr. 416, sieh oben S. 271.

Burden iberall haufenweiß gefangen,
Wie Fopuß vor langen
Jaren schrib. — Drauß man lernen mag,

3.

- 25 Das man folg gutem rat,
Wo der auß dreuem herzen gat,
Ge wann es darnach werd zu spat
Vnd folg der schaden sampt der reu.
Wann in dem anfang kan
- 30 Man oft ein schaden vnderstan,
Das man ein unglück mag entgan,
So man des feinds anschlag zerstreu.
Wer aber guten dreuen rat verschmechte,
Biß in der feind mit seinen listen fechte,
- 35 Dem geschicht gleich eben rechte, [S. 869]
Spricht man, wo er sein schaden flag.

1548 August 13.

515. Die vögel mit dem alten vogler.

In dem suessen ton Jorg Schillers.

1.

- A**ls in des Mayen wun
Schin die glast reiche sun,
Da kam in gruenen walde [Bl. 324]
Ein vogler gar vralbe,
- 5 Sein augen trieffent naß,
Vnd richtet in der frw
Sein nez vnd garen zw,
Sie auf dem herde stelet,
Seine pfewfflein erschelet,
- 10 Vnd sie anezen was.

515 (2846). MG 10, Bl. 267. Nach *M 11, Bl. 324. Vergl. nr. 3658 = MG 12, Bl. 188' = Band 5, Nr. 765 und nr. 5588 = Band 2, S. 327, Nr. 296. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 67 (H. Oesterley S. 179): Von dem vogler und den vogeln.

Als den die vogel sahen,
 Zw samen sie all jahren:
 „Iz vogel, schawet on,
 Wie ein parmberzig mon,
 15 Der sein trew nit kan laügen!
 Im vbergent sein awgen
 In mit leidenber weis,
 Wie er vns arme speis.“

2.

Unter den vogeln saß
 20 Ein alter rab, dem was
 Bekant des voglers hoben,
 Spründhewser, nez vnd kloben,
 Aebruet vnd vogelhert.
 Der drate zw in dar,
 25 Sprach zw der vogel schar:
 „O iz vogel ainfeltig,
 Wie irrt iz so geweltig
 Ob dem vogler unwert,
 Der sein geecz hie stellet,
 30 Das er in, dot euch felleet.
 Secht in der schachtel sein
 Die dotten fogelein,
 Die er all wuerget nider.
 Darumb schwingt ewer gñder
 35 In ainen sichern lüest
 Vnd fliecht des voglers grüest!“ —

3.

Esopus das pefchreibt,
 Das zumb exempel pleibt: [Bl. 325]
 Wo sich ain man thüet machen,
 40 Mit hinterlistig sachen
 Hewchlerisch vbermas,
 Sam main ers trewlich güet,
 Not darauf sehens thüet,
 Was sich vor in sein leben
 45 Zur stüeck haben pegeben,

Den ertail ueber das.
 Hat er die lewt petrogen
 Vnd in sein nez gezogen
 Durch list vnd heuchlerey,
 50 So hüete dich darpey
 Vor dieses mannes büede!
 Eins andern vngelüede
 Laß dir ein warnung sein,
 Fleuch seinen falschen schein!

Anno salutis 1548, am 13 tag Augusti.

516. Der hungrig hund mit dem wolff.

In der hundsweise G. Bogels.

1.

En reicher karger pawer het ain hunde . . .

1548 Augusti?.

517. Das narrenschneiden.

In dem hoffthon des Danheusers.

1.

Es ist kumen in hoher kunst
 Ein arzet auserkoren,
 Ob einer het die laster sucht,
 Wer lang daran gelegen
 5 In hoffart, geiz, neid vnd vnkeusch,
 Faulkeit, fras vnd dem zoren,
 Dem gibt er ein purgazen ein,
 Die krankheit auf zu fegen.
 Darzu nimpt er ein lind recept,

516 (2847). MG 10, Bl. 268. Abschrift nicht erhalten.
 — Steinhüwels Aesop Nr. 92 (H. Oesterley S. 220): Von dem
 wolf und hungrigen hund.

517 (2848). MG 10, Bl. 269. Nach M 8, Bl. 59. Vergl.
 nr. 747 = Fastnachtspiel Nr. 11.

- 10 Strafft in heimlich mit worten,
Sagt: Wo ein mensch so siehisch leyt,
Wirt er an allen orten
Bey piderleuten gar veracht,
Yderman thut in fliehen
15 Vnd thut sich von seiner gmeinschaft abziehen.
Drumb soll er leben wie ein mensch,
Wöl er bey ehren bleiben,
Durch solche linde arheney
Die laster thue austreiben.

2.

- 20 Wo aber einer wer verstockt,
Schlug die gut lehr in winde,
Das die pürgazzen gar nit würdt,
Nöcht linde straff nit leiden,
Lebt wie vor gros vnd vnüerschembt, [Bl. 59']
25 Wie sew, esel vnd rinde,
Dem selben wirt darnach der arzt
Erst gar den narren schneiden.
Also das er vor idermon
Auffbedet sein gebrechen,
30 In schimpff vnd glimpff in dappet ohn,
Det in sein hofflich stechen,
Ob er sich etwas schemen wolt,
Sein narren weis gar eben
Erkennen vnd sein vnornliches leben,
35 Wie vbel es vor leuten stund,
Solch ding von im zu sagen.
Als den sich schemet vor im selb
Vnd det in sich selb schlagen.

3.

- Vnd würt darnach von herzen feint
40 Aller vtugent laster,
Flich sie mit gedanc, wort vnd werck,
Die im sein hertz vor nüegent.
Als denn der arzet in zu hefft,
Setzt im vber ein pflaster

- 45 Vnd schmirt in mit der weißheit öl,
 Vermischt mit aller tügent.
 Also wirt dann der krank gesünt,
 Secht an, erst recht zu leben,
 Waide sein herze, hand vnd munt [Bl. 60]
- 50 Thut sich auff tugent geben.
 Sein lebenlang danckt er dem arzt
 Vnd seinem scharpffen messer.
 Drumb spricht Salomo, die wund sei vil peffer
 Von ein feint, den vom freunt ein kus,
- 55 Der in mit heuchlereie
 Mit straffet in der lasterucht;
 Nuzer ist scharpff arzneie.

Anno salutis 1548, am 16 tag Augusti.

517a. Der krieg mit dem Winter.

Zu rosen ton H. Sagen.

1.

- H**ört! eins mals an sant Clemens tage
 Kam von dem winter ein absage,
 Wie er bekriegen wolt daß land,
 Zwingen mit gewaltiger hand,
- 5 Sein vordrab schiden vnderwegen
 Mit nebel, reiff, kelt, wind vnd regen:
 Bald flohet das volck in ir gruben
 Kraut, hairisch, gelb vnd weiße ruben;
 Die reben man mit erden bedt,
- 10 Daß gwürm sich in die erd verstedt.
 Das volck rüft sich zur gegen were
 Wider den Winter vnd sein here:
 Fenster vnd öfen man al sticht,
 Die stub verstrichen vnd verzwickt,
- 15 Die stubdür sie mit silz beschlugen,
 Die bedbet sie auch herfür zugen,

Pantofel, Leib pelcz vnd filcz schu.
 Die bauren fürten brennholz zu;
 Die leinen hosen al entlufen,
 20 In schaub, huseck vnd titel schlufen.

2.

Das völd wapnet sich als erschroden
 In belcz, handschuch, kape, filczstoden;
 Ben klappen, zittren war ir loß,
 Husch, husch, husch! war ir geschrei groß.
 25 In ein farb sie al bekleidt wasen:
 Blaue meuler vnd rote nasen.
 Der Winter kam mit großer machte,
 Mit kaltem wind in einer nachte,
 Ober frur weier, bech vnd se
 30 Mit eiß vnd warff ein großen schne
 Vnd bet ale schifart verbitten,
 Das völd wert sich vnd fur auff schlitten.
 Der Winter griff sie grimig an:
 Erst musten al kolhefen dran.
 35 Da war ein heizen vnd feurschüren,
 Das in nit hend vnd süß erfrüren. [S. 28]
 Als die schlacht het geweret lang,
 Der Winter herter auff sie drang.
 Da gab das frostigt her die fluchte,
 40 Ihes ein warme stuben suchte,

3.

Verkruchen sich hinder den ofen,
 Ir vil auff die heut hinauß losen,
 Schnebalten, schleiften auff dem eiß,
 Driben alerley naren weiß.
 45 Da idtlichem zur heut ist woren
 Draufet nasen vnd rotte oren.
 Da schir das völd umb hilff zum Venczen,
 Der kam bald an des landes grenczen
 Mit warmen lüfften frü vnd spat,
 50 Der Winter mit gefrüßt abdrat.
 Das gwürm bett auß der erden brechen,

Die baumrind knopfet vnd wurd frechen.

Wald kam im auch zu hilff der Mei

Mit blumen, rosen mancherlei.

- 55 Der Winter mit sein kalten reiffen
 Dett darmit noch ein mal angreiffen.
 Da in die glenczet sun heimsucht,
 Erst gab er auß dem land die flucht.
 Doch droet er mit grossem brumen,
 60 Er wolt auffß nechst jar wider kumen.

1548 August?

518. Der pauer mit den 52 wiegen.

In der grundtweis Frauenlob.

1.

En maidt dienet auf einem schloß drey jare,
 Darauf sie schwanger ware

Vom edelman. Als sie geberen solt,

Verheyrat ers ein paurentnecht vorabe

- 5 Mit grossem guet vnd habe,
 Gab im darzu dreissig gulden an golt.

Über acht tag

Des kindts gelag

Nach der hochzeit.

- 10 Der jung ehman bett in die statt nein lauffen
 Vnd sandt auf einem hauffen
 Bierzig wiegen bey eim schreiner bereit.

2.

Die kauft er all vnnb bestelt zu den sachen

Noch zwölf wiegen zu machen,

- 15 Im vberal zehen goltgulden gab.

Als man im bracht die .52. wiegen,

Da bett am fenster liegen

Der edelman vnnb jach zu im herab:

„Sein größter narr [Bl. 118']
 20 Ist in der pfarr,
 Dann du allein.
 Warzu wilt souil wiegen in dein hause?
 Du heft gnug überause
 An einer wiegen zu dem kinde dein.“

3.

25 Der jung man sprach: „Es ist die ersten wochen
 Ein kindlein herauß krochen.
 Wann sie al wochen haben wil ein kindt,
 So muß ich haben .52. wiegen,
 Darin die kinder liegen,
 30 Weil im jar .52. wochen findt.“
 Der edelman
 Runt da verstan
 Des pauern list,
 Mercht, daß das kindt zu frue geboren were,
 35 Welches doch [icz] seit here
 In gleicher weiß gar oft geschehen ist.

1548 August 25.

519. [Bl. 366] Der wolff mit dem kalb vnd kue.

In dem gruenen thon Frauenlobs.

1.

En wolff der wirt gefangen,
 Der vor den pauren het geton
 An irem fiesch groß schaden.
 Drob klagten sie in heftig on,
 5 Wolten in richten zw dem dot,
 Er aber pegert sein vnrecht zw püesen.
 Det an die pawren langen,
 Nichts mer wolt er in nemen, daß
 Wert wer ueber dreh haller.

- 10 Also der pünd gestetigt was,
 Darmit da kam der wolff aus not
 Vnd loff gen walb mit also ringen füesen,
 Als nür würczel vnd kreuter.
 Als er das drieb zway monat lang,
 15 Verschmorret im sein ewter,
 Er würt gancz düer vnd mager,
 Sein pauch der würt im düen vnd klain,
 Durch sein hawt stach im das gepain,
 Da loff er aus dem walb, húngrig vnd hager, [Bl. 366]

2.

- 20 Vnd fand auf ainer wisen
 Bey ainer kw ain faistes kalb,
 Das selbig fras er gare,
 Darzú fras er die kw wol halb.
 Die pawren wúrden des gewar,
 25 Singen den wolff, weil er sein pünd was prechen,
 In verbrtailen lisen:
 Weil er die kue gefressen hab,
 Sol man zu dot in schlahen.
 Der wolff in wider antwort gab:
 30 „Mein pünd ist vnzüprochen gar,
 Es ist die sach, darnach mans aus thúet rechen
 Mit wissen ewer aller.
 Umb ein pfening rech ich die kw
 Vnd das kalb umb ein haller.
 35 Derhalb hab ich nit prochen
 Den meinen pund nach meinem wort.“
 Der wolff würt ledig an dem ort
 Durch sein listig rechnung von in gesprochen. — [Bl. 367]

3.

- Die welt dem wolff gleich diete:
 40 Rain laster ist so schwer vnd grob,
 So schentlich noch vnerlich,
 Das sie nit machen kon darob
 Ein rechnung, das sie es verglimpf,
 Als seh es gar rechtlich vnd wol gesehen.

- 45 Auch ist kein thut so gütlich,
 So löblich, pülich, recht und groß,
 So erlich, rein und heilig,
 Das im die welt nit mach ein glos
 Und es dadel in ernst und schimpf
 50 Und es veracht, als ganz vurecht ihw schmechen.
 Aus gheust oder aus neide,
 So vtrailt aines toren hertz;
 Der vernünftig gescheyde
 Lest sich der kaines pienten:
 55 Wie er ein ding erkent und sicht,
 Also ein vrteil er außspricht,
 Lobt das löblich und thuet das schentlich schenten.
 Anno salutis 1548, am 28 tag Augusti.

520. [Bl. 354] Die peurin mit dem augensegen.
 In dem hofen Brennergers.

1.

- E**n pauer alt
 Der het ein schönes junges weib,
 Die selbig war ein püelerin,
 Das sie doch hilt verporgen.
 5 Wen er gen walt
 Fur, sie all mal ir pulschafft treib.
 Eins tags, als er auch für da hin
 Vor tages auf ein morgen,
 Bald kam ir püel zu ir hinein,
 10 Den sie entpfing freündlich genüeg;
 Frolich zu sam sie fassen.
 Sie sezt im auf ein opfel wein,
 Ein air im schmalcz sie im einschlüeg.
 Und weil sie daran assen,
 15 Da kam wider in hoff gfarens der pauers mon

Vnd klopf an der haüstuer mit grossem pochen an.
 Des erschracken sie, doch fand sie ein list darfür:
 Int kamer den püelen versteckt,
 Loff vnd bet dem man auf die thür. [Bl. 354']

2.

- 20 Er ging ins haüs,
 Trawrig das linde aüg hilt zu
 Vnd sprach: „Mich hat ein promper reis
 Hart in das aüg geschlagen.
 Drümb kum ich auß
 25 Dem walb, zu legen mich in rw.
 Sperr auf vnd mich zu pete weis!“
 Vnd bet das aug vast clagen.
 Sie fand ein list vnd sprach: „Es täug
 Gar nit, mein herczen lieber man,
 30 Also zu legen nider.
 Es würt dir sünst das gsünte aug
 Von dem franken schmerzlich we tan.
 Darümb kum mit mir wider
 In die stüeben. Da sprich ich dir ein segen güet
 35 Ober das gsünte aug, das es dir wert peshüet,
 Der gleich der kinder augen vnd darzu die mein.“
 Der güete man maint, es wer war,
 Ging mit ir in die stüeben nein. [Bl. 355]

3.

- Sie legt in gech
 40 Hinter den offen auf die pand
 Vnd legt sich oben ueber in,
 Thet in sein aug im haüchen,
 Als ob sie sprech
 Im darob einen segen land.
 45 Die weil da schlich ir püel dahin.
 Als sie in hort hin daüchen,
 Dies sie den man wider aüfften
 Vnd sprach: „Nun hat es gar kain not.“
 Ging, bet das pet im machen,
 50 Dies in darnach zu pete gen.

Der man war fro vnd bandet got,
Die frau det heimlich lachen. —

Drumb spricht man: kein listiger thir auf erden ist,
Den ein weib; die kan finden ein lueg oder list

55 Im augenplid, so palb sie nür schaut auf die erd.
Ich fürcht, das manchem frumen mon
Noch oft ein aug verhalten werd.

Anno salutis 1548, am 31 tag Augusti.

521. Die tausend gefunden gulden.

In dem hostone Danhawers.

1.

Als ainer mes ein kauffman reit . . .

1548 August?.

522. Der schacz im weingarten, die drey prueber.

In dem spiegeltone Frauenlobs.

1.

En weingartner drey sune het . . .

1548 September?.

521 (2871). MG 10, Bl. 291. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 145, S. 309):
Ain urtail ains wysen von gefunden gelt und Pauli Nr. 115
(H. Oesterley S. 85; dazu S. 485 f.).

522 (2872). MG 10, Bl. 292'. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 114, S. 259):
Von ainem buwman.

523. Der gefangen drapp.

In dem plueton des Stolle.

1.

En pawer het gericht vil strid vnd schronze ...

1548 September?.

524. Der Schwab vnd Bayer mit dem aichorn.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

En Bayer vnd [ein] Schwab gen walbe gingen
Mit irem waidwerd, das sie hassen fingen.

Da sahen sie auf ein paumb ein aichhorn.

Sie mainten, ein has ses auß paumes zweigen.

5 Der Schwab aber den hasen wolt ersteigen

Vnd hies den Bayern lauffen palb dasorn

Ins dorff, das er ein feuer precht,

Darob sie diesen hasen wolten pratten.

Der loff da htn, die sach war schlecht,

10 Der Schwab stieg auf den paum nach diesen batten,

Den hasen zu erschnappen;

Doch der aichhorn jung

Den schwancz auffschwung;

Als er det nach im dappen,

15 Auf ainen andren paumen sprung.

2.

Der Schwab sach den aichhorn vber fliegen;

Dacht er: mich wil der bewffel hie petriegen,

Vnd thet wol hundert creucz da für sich machen.

Der aichorn dort auf ainem esklein fise,

20 An einer hasel nües er kiffent ase.

Der Schwab maint, er spot sein mit diesen sachen,

523 (2873). MG 10, Bl. 293. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oosterley Nr. 106, S. 251):
Von dem pawr und dem trappen.

524 (2885). MG 10, Bl. 305. Nach *M 12, Bl. 143'.

- Vnd sprach: „Spotestw mein darzw?
 Harr, ich wil auch zw dir hinüeber springen; [Bl. 144]
 Ich pin als weit im arß als dw.“
 25 Wolt sich darmit auf jenen päumen schwingen.
 Er aber fiel heründer
 Dem päum so vngefueg,
 Als ob in schlueg
 Herab der plicz vnd hünber,
 30 Das er grieff in die leczten zueg.

3.

- Als der Bayer in walt kam mit dem feuer,
 Den hasen zw praten, hort abenteuer!
 Der päuer schawt im holcz vmb nach dem Schwaben
 Hin vnd wieder, fand in zw leczet herniden
 35 Vnter dem päumb zerfallen vnd verschiden.
 Gros vntwil hat sich im Bayren erhäben,
 Sprach: „Dw hüngriger schnoder gast,
 Das dw den hasen allers gröfsten narren
 Mit hawt vnd har gefressen hast
 40 Vngepratten vnd künst mein nicht erharren.
 Rotten hast mich geschidet
 Ins dorff vmb feuer nein,
 Das dir allein
 Der has plieb, pist erstidet,
 45 Hab dirs die schuelb! ist gar nit mein.“
 Anno salutis 1548, am 14 tag Septembris.

525. Die drey frawen mit dem porten.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Alf ainem weg drey frawen freye
 Funden ain porten alle dreye.
 Nün wolt ide den porten hon,

- Die erst sprach: „Welche iren man
 5 Am aller fersten kan petören,
 Der selbing sol der port gehören.“
 Die sach war schlecht: die erst haimlieffe,
 Fand, das ir man lag vnde schlieffe,
 Kues vnd saffran sie im anstraiçh
 10 Vnd macht in allen schwarz vnd plaich,
 Weckt in, schray: „D, ich pin vertorben;
 Mein lieber mon, du pist gestorben.“
 Sie trug im ainen spigel dar.
 Als er so plaich vnd dötlich war,
 15 Det er kain wort sagen darwider.
 Er het sich erst geleget nider,
 Die nacht war gessen pey dem wein,
 Sich vol gefuessen wie ein schwein.
 Sie neet in ein: als es wolt tagen,
 20 Würt er in die kirchen getragen.

2.

- Die ander frau ging haim zw hande,
 Iren man sie auch schlaffent fande,
 Der nachz stueb vol gewesen war.
 Wie palb sie im ain platen schar,
 25 Sprach: „Herr, stet auf vor allen dingen!
 Dem Künzzen müest ein selmes singen“.
 Er sprach: „Erstichst mich fuer ain paffen?“
 Sie sprach: „Herr, thüet nit lang vmbgaffen!“
 Er grieff die platen auf dem kopff,
 30 In sagrer ging der volle dropff,
 Der platen halb vnkentlich gare,
 Legt sich an, ging vber altare. [Bl. 356]
 Die dritte frau auch haimhin lieff,
 Fand, das ir mon vol war vnd schlieff,
 35 Sie wegt in, speit in paide hende,
 Strich im die vber seine lende,
 Gleich samz die federn im abstrich:

„Dw folle saw, wie hastw dich“,
 Sprach, „in klaidern geleet nider?
 40 Ste auf, ge in die kirchen wider!

3.

Dein nachtpair Rünzen wirt man pfinden.“
 Er sprach: „Was sagstw von den dingen?
 Sol ich int kirchen nadat gon?“
 Sie sprach: „Hast doch dein klaiden on,
 45 Dw folle saw, has nit abzogen.“
 So ging der guet man hin petrogen.
 Als man zw offeru ane finge,
 Der nadat auch gen offer ginge.
 Doch ging er seines petwels ir,
 50 Er sucht vnd grieff an sein geschir.
 Der pfaff sach das vnd sprach: „Dw narre,
 Gestw den nadat in die pfarre?“
 Der nadat sprach: „Was machstw hie?
 Dw lernst doch kain buchstaben nie.“
 55 Der bot dieser nerrischen sachen
 Fing auf der par lawt an zw lachen.
 All drey gingers wider zumb wein.
 Welcher frau nun der port sol sein,
 Gib ich euch, maister vnd gefelen,
 60 Ein vrtail in der sach zw felen.

Anno salutis 1548, am 17 tag Septembris.

526. Der verlogene Schaffhirt.

In dem suesen thon Garders.

1.

Es huet der schaff ein loser knabe
 Auf ainem perg vor ainem finstren walb,
 Der schrir gar oft: „Der wolff, der wolff!“

526 (2899). MG 10, Bl. 319. Nach *M 189, Bl. 115'. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop, Rimic. 10 (H. Oesterley Nr. 107,
 S. 252): Von dem knaben, der die schauff waidnet.

Rümet vnd helffet palb!“

- 5 So das die pawren horten nabe
 Ins felt an ir hantarbeit in dem schnit,
 So lossens palb hinauß den perg,
 Zv helfen im darmit.
 Wen sie den kamen zv der herte nahen
 10 Vnd kainen wolff da horten oder sahen,
 Züm hirten sie den sahen:
 „Wo ist der wolff, der die schaff pis zv dot?“
 So lacht ir den der jünge schalck
 Vnd driß aus 'in den spot.

2.

- 15 Als er sie also oft bet narren,
 Kam eins mals aus des walds refier
 Vnter die schaff ain alter wolff.
 Der püeb vmb hilffe schrier; [Bl. 116]
 Die pawren betten doch verharren,
 20 Mainten, er trieb aber mit in den spot.
 Da fiel der wolff vnter die schaff
 Vnd pis im ains zv dot,
 Det es darnach hinein gen walde tragen.
 Allain künd er dem wolff das nit abjagen,
 25 Wurt hart darumb geschlagen,
 Beschreibet der poet Rimicius
 Vns allen zu ainem pepsil,
 Daraus man merken müs:

3.

- Wer ain gewonheit hat zv liegen
 30 Als, was er rett in ernst oder in schimpf,
 In allen sachen, groß vnd klain,
 Mit liegen suecht im glimpf
 Vnd thüet die lewt mit lueg petriegen,
 Wen er den sagt ain warheit in der not,
 35 Maint man doch, es sey auch ain lüeg,
 Vnd wirt zv schant vnd spot.
 Drumb als man Aristotelem bet fragen,
 Was lon die lueg auf irem rüed bet tragen, [Bl. 116']

Da bet der weifman sagen:

- 40 „Wer geren lewgt, der verbinet darmit,
Wen er etwan ain warheit sagt,
Daß man im auch glaubt nit“.

Anno salutis 1548, am 26 tag Septembris.

527. Der wolff, fuchs vnd aff.

In dem feinen thon herr Balthers.

1.

In wolff ein fuchsen klaget on,
Wie er ein diebftal het gethon,
Der aff faß da als ein gerechter richter.

Des diebftals laugnet fer der fuchs

- 5 Vnd an den wolff mit worten wuchs;
Sprach: „Du pift ainer der größten pßwichter;
Dem müllner haft sein esel zriffen
Dem schultheis gefressen ein tue.“

Der wolff sprach: „Was darffstu lang mit mir palgen?“

- 10 „Dem pfarherr haft ein han erpiffen [Bl.51]
Vnd darzu faiffter hennen zwue:
Du heft vor lengeft wol verdient den galgen.“

2.

Als der aff horet dise ftüd

Vnd wol vernam ir bayder düd,

- 15 Ist von im ein solch vrthail gfellet woren:

„Wolff, aus der antwort auff dein klag

Ich warhafftig ermessen mag,

Du seift ein schald vnd habft gar nichts verloren.

Vnd du, fuchs, ich wil mit pefchlieffen,

- 20 Bift der klag gannß lebzig von mir.

Wiewol du nit vngstolen bist herkumen,

Wie ir einander habt verwieffen,

Einander ir geleichet schir:

Ein schald den andren schald hat fürgenumen.

3.

- 25 Darumb weicht bald aus dem gericht!
 Ich mag euch lenger hören nicht,
 Ir seit verleumbt mit eittel pueben stücken.
 Mit zand vnd hader ist euch wol,
 Stedet beyd aller vntrew vol,
 30 Ein schald begert den andren schald zu brücken“. —
 Esopus vns die fabel schreibet:
 Wer get mit pösen stücken um,
 Dem thuet man darnach selten guettes trawen;
 Der arckwan stet bey im beleibet;
 35 Bnd ob er gleich darnach wirt frum, [Bl. 52]
 Thuet sich doch iedermon vor im fürscharwen.
 Anno salutis 1548, am 26 tag Septembris.

528. Eulenspiegel auf dem sail.

In der spruchweys Hans Sachsens.

1.

- E**ulenspiegel noch junge
 Nach aller schaldheit runge:
 Er lert gen auff dem saile
 Vnd pant an das ain taile
 5 In seiner mueter haufe,
 Das ander ort herause
 Zug er vber die Sale,
 An einen paum zu male
 Pand er es in der neben,
 10 Wolt sein künst lassen sehen.
 Da wart das völd mit hauffen
 Dem affenspil zu lauffen.
 Als er auff dem sail ginge,
 Bil narren weys anfinge,
 15 Des wurt sein muetter innen

528 (2902). MG 10, Bl. 322. Nach M 10, Bl. 79'.
 Wildenauer schreibt freilich: spruchweys Hainrich Frauenlobß.
 Vgl. nr. 2967 = Band 1, S. 311, Nr. 110. — Quelle: Till
 Eulenspiegel, Historie 3 und 4 (Neudruck: S. 7f.).

Vnd in dem hause binnen
 Schnit sy im ab den stricke,
 Vnd in dem augenplide
 Eulenspiegel gar stumpffet
 20 In die Sal herab pflumpffet.

2.

Das wasser theff mit namen
 Schlug ob im weit zusamen,
 Vnd det wol drinnen paden.
 Das voldt spot sein zum schaden,
 25 Im gsegnet jung vnd alde
 Sein pad gar frisch vnd kalbe. [Bl. 80]
 Als er nun kroch herause
 Wie ein getauffte mause,
 Mit gschray vnd gspöt die knaben
 30 Das glait zu haus im gaben.
 Das in haimlich verdrose:
 Ein bued pey im peshlose.
 Des andren tags anfinge,
 Wiber auff dem sail ginge,
 35 Berhies ein stück zu machen,
 Das idermon müest lachen,
 Darzu ider knab eben
 Sein linden schuech solt geben.
 Ruhant ein jeder puebe
 40 Sein linden schuech darhuele.

3.

Die fast er an ein schuere,
 Zu lez die zschneiden wuere,
 Warff die schuech all zu male
 Heraber in die Sale
 45 Vnd schray: „Steig nein ein ider
 Vnd hol sein schuech herwider!“
 Nach den schuechen die jungen
 Sinein die Sal palb sprungen,
 Wurden irr in den schuechen,
 50 Waren einander fluechen.

- Zu les̄ fielen sy gare
 Einander in die hare,
 Raufften sich in dem wasser, [Bl. 80']
 Bis sie waren brieffnasser.
 55 Eulenspiegel verwegen
 Det in ir pad gesezen,
 Sprach: „Gester wars an mire,
 Heut aber padet ire,“
 Kroch auff dem sail ins̄ hause.
 60 So war sein sachspil ause.

Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

529. Eulenspiegel im pinkorb.

In der zugweis Frauenlobs.

1.

- A**ls Eulenspiegel auf ain kirchweich kame,
 Da wart gancz vol vnd bruncken er,
 Zw hant er im an schame
 Ein stat süecht, da er sicher wer,
 5 Daran er sich ein weil möcht schlaffen legen.
 Bil imen korb fand er in dem wirczhoffe,
 Daründer ein leren ergrieff,
 In den er eillent schloffe,
 Schmüed̄t sich zu samem vnd entschlieff
 10 Bis auf mitnacht, das er sich nit det regen.
 Rin kamen vmb mitnacht zwen dieb,
 Die wolten ein vollen imentorb stelen.
 Darzw [sie] leicht ir armuet trieb,
 Hueben die korb, das sie nit deten felen,
 15 Sprachen: „Der schwereft ist der aller pest̄e.“
 Das war Eulenspiegel pinkorb,
 Den namens, ir kainer in dinen weste.

529 (2903). MG 10, Bl. 323. Nach *M 11, Bl. 362'. M 190 schreibt V. 45 hört statt sach. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 9 (Neudruck: S. 12 f.).

2.

- Sie trugen hin, kainer het weiter achte,
 Stüdfenster war der weg vor in.
- 20 Eulenspiegel erwachte,
 Gedacht, in füert der bewffel hin,
 Doch hört er die zwen dieb ir anschleg machen.
 Er grieff hinaus, nam [den] fodren peim hare;
 Der zw dem hintren sprach: „Dw schald, [Bl. 363]
- 25 Hör auf, ich ratt dirz zware,
 Rawfft mer, ich wil dir deinen pald
 Erzawfen, das dein schwarten dir müs frachen.“
 Der hinterst sprach: „Ich main, dir träumb,
 Solt ich dich rawffen, scherz ist mir unmere.
- 30 Nun kan ich ie ertragen kaumb
 Den imen korb, er ist so bewfflich schwere“.
 Als sie schwiegen vnd hörten auf zw zanden,
 Grieff Eulenspiegel wieder nawß,
 Den fordren rüepfet hert pey seiner anden.

3.

- 35 Der forderst den imen korb fallen ließe
 Vnd placzt dem hintern in das har
 Vnd in zw poben rieße;
 Der sich starck wider weren war
 Vnd det vnter den aügen in zertraczen.
- 40 Vnd pey dem har ainander wol umbzüegen
 Auf der wisen hin vnde her,
 Ins maul ainander schlüegen,
 Als obs ein gsellen rawffen wer.
 Darnach entlossens wie die nassen kaczen.
- 45 Als Eulenspiegel sach kain dieb,
 Stüdfenster nacht, die sün war noch verporgen,
 Er lenger in dem pinkorb plieb
 Vnd schlieff darin pis an den liechten morgen,
 Kroch er herais vnd ging wider sein strasen,
- 50 Er acht ains klainen vngluecks nit,
 Mit aller schaldheit er durch trieben wase.
 Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

530. [Bl. 248] Der pawer mit dem pler.

In dem pluenben Frawenlob.

1.

En alter pawer het ein weib,
Die war jung vnd gar schön von leib.
Ein junger münich an ir hing,
Doch haimlich in der stil.

5 Wen der pawer vor tag auf ston,
Hinauß ging, fing zv meen on,
Der münich al mal zv ir ging —
Das gschach gar oft vnd vil.

10 Wie pald der münich schlaich ins haüs,
Zv pet sich legen thet.

Der pawer kam wider in hoff,
Zum kamer loch schrit nein der alt:
„Weib, pring mir hewt die süppen pald!“

15 In dem er pey sein weib jechling
Den münich sach im pet,
Die gal im uberloff. [Bl. 248']

2.

Doch ging er hin, schwig darzv stil
Vnd dacht: die schmach ich rechen wil.

20 Wen sie raus mit der suppen get,
So plew ich den vnflat.

Das weib in grosen engsten was
Vnd clagt irer nachtpewrin, das
Ir man den münich gsehen het,

25 Bat sie umb hilff vnd rat.

Sie sprach: „Min güete süeppen mach

530 (2907). MG 10, Bl. 326. Nach *M 193, Bl. 248. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 54 (1553 Okt. 12) und Fastn. Bändchen 7, S. XIV f. Die Quelle ist noch nicht gefunden. A. L. Stiefel aber macht auf Jacques de Vitrys Exempla, hg. von Th. F. Crane, aufmerksam, wo sich eine ähnliche Erzählung findet, die wahrscheinlich auf dieselbe Vorlage zurückgeht, aus der H. Sachs schöpfte; sieh Zsch. des Vereins für Volkskunde 1898. Heft 1. S. 79 f. und J. Bolte zu Wickram, Rollwagenbüchlein Nr. 45.

- Und im darzv auch kűchlein pach!
 Naus ich ims tragen wil,
 Dein sach dir wider machen gűet.“
 30 Als nűn die suppen fertig wart,
 Die nachtpewrin ging auf der fart
 Hin, da der pauer meen thet.
 Der sach bueckisch, schwig stil,
 Kuedt fűrt augen fein hűet. [Bl. 249]

3.

- 35 Sie sprach durch listigen anschlag:
 „Got geb eűch paidn ein gueten dag!“
 Der pauer sprach: „Wie mainstw das?
 Bin ich doch nűr allein!“
 Sie sprach: „Nűn sint ir ewer zwen,
 40 Ich sech ie ain neben dir sten.“
 Der pauer im des lachen was,
 Sprach: „Ich wais ie sűnst kein“.
 Si rieb ir augen, sprach durch ab:
 „Das plerr ich leicht in augen hab,
 45 Weil zwifach ist mein gűicht.“
 Der pauer sich pedacht auch ferr:
 Wie! wen ich auch das pler hewt frw
 Gehabt het! Nűn schweig ich darzw. —
 Drumb wer noch nit rech[t] sűcht der maś,
 50 Zw dem man auch noch spricht:
 Ich main, dw habst das plerr.

Anno 1548, am 3 tag Octobris.

531. Der gast im saak.

In der maienweis Jűrg Schűllers.

1.

As ich zum ersten mal auß zug,
 Kein pfening par ich mit mir drug,
 Dacht: glűck wirt mir bescheren gnug;

- Und zu Erbsfurt
 5 Beherbergt wurt
 In eines wirtes hause.
 Da iderman zu dische saß
 Zu abend und das nachtmal aß,
 Da dacht ich, auch zu wagen daß,
 10 Und saß hinzu
 Und aß mit ru,
 Sorgt nit, werß richtet auß.
 Als man nun auf hub vber al,
 Ein ider gast bezahlt sein mal.
 15 Der wirt sprach zu mir: „Gsell, bezal!“
 Ich sagt: „Ich hab kein gelt.“
 Der wirt sprach: „Wie bist denn so frisch,
 Das du siczen darffst zu dem disch,
 Das mal essen, wildpret und fisch?
 20 Ich wilß warlich
 Wol leren dich,
 Das dir heut wirt gestrelt.“

2.

- Der wirt bracht zu nacht her ein sack;
 Drein mußt ich steigen, ich erschrad.
 25 Er zog in nauf, daß ich drin stad,
 Und in zu band
 Und mich mit schand
 Im sack darnider stis.
 Ich dacht, man wolt erbrechen mich,
 30 Aurrüffet al heiligen ich;
 Der wirt lacht mein und leget sich.
 Im sack ich krum
 Die nacht walczet vm,
 Vor engsten ich mich bschmis, [S. 597]
 35 Wiß die maib morgens bet auf stan.
 Dießelb schri ich lang umb hilf an,

Band 2, S. 205, Nr. 258; dazu Nürnberger Festschrift S. 161.
 Sieh Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Zweiter
 Teil. Leipzig 1885. S. XIII f.

Sie aber wolt das selb nit thon:

„Mein herr würd zürnen doch.“

- 40 Ich sprach: „Laß mich auß, herczlieb mein,
Das ich mich doch erstreck alein!
Ich wil bald wider schlieffen drein,
Ge der wirt kumpt.“
Die bitt mir frumpt:
Bald auß dem sack ich kroch.

3.

- 45 Als ich mich erdent vnd erstreckt,
Den wirt hört ich, die maid erschreckt,
Pat, das ich mich bald inn sack steckt.
„In sack ich kum
Nit widerum,“
- 50 Sprach ich; sie war list vol
Vnd gab mir ein zwelffer zu lon,
Den sack wider zu ziehen an.
Dacht: es ist vmb ein stund zu thon.
Nam das gelt ein
- 55 Vnd schloß hinein;
Den sack verknüpfft sie wol.
Mit einer offen kucken schwer
Bleut mich die maid im sack mit gfer
Vnd schri: „Gib mir mein zwelffer her!“
- 60 In dem notstal ich stact,
Durch ein loch ich den zwelffer stiß,
Blib drinn, biß mich der wirt außliß. —
Dise ler, du junger man, wiß:
An geltes zal
- 65 Sicz an kein mal!
Du must sunst auch in sack.

532. Die prunczet pewerin.

In dem kreuztone Walthers.

1.

As man verkünden thet . . .

1548 Oktober?.

533. Eulenspiegel mit dem schalcksnarren.

In der spruchweis Hans Sagen.

1.

Eulenspiegel mit nome
 Ins lant zu Polen come
 Hin an des künigs hofe,

Da er eben an drofe

5 Des küniges schalcksnarren.

Der het in vast anschnarren,

Wolt in vom hoff auß peiffen, [Bl. 387]

Thet im vil tüed peweisen,

Wie man schon sagt vorafise:

10 Zwen narren in dem hause

Dünt in die leng nit güete.

So stünd ir paider müete.

Der künig vor den tagen

Het gar vil hören sagen,

15 Wie Eulenspiegel were

Kürzweilliger gepere.

Darumb er sie all paide

In seinen sal peschaide,

Ir narrenweis zu sehen,

 532 (2912). MG 10, Bl. 332. Abschrift nicht erhalten.

533 (2914). MG 10, Bl. 333. Nach *M 11, Bl. 386'. —
 Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 24 (Neudruck: S. 35). M
 11 hat als Datum den 9. May 1544, gewis durch Versehen;
 denn nach dem Generalregister, das die Schwänke in den
 Meistergesängen nach der R. ih-nfolge aufgezählt, wie sie in
 MG 10 stehen, ist nur ein Tag des Oktobers anzunehmen.

20 Vnd thet auch zu in jehen:

2.

- „Welcher unter euch peden
 Sie thün kan oder reden
 Vor mir auf diesen tage,
 Das im der ander mage
 25 Mit nachton gleich vnd eben,
 Dem selben wil ich geben
 Warhaft pey meiner krone
 Zwainzig guelden zu lone,
 Darzu ein new hosflaibe.“
 30 Bald sie sich ruesten paibe,
 Ider sein schwend zu treiben,
 Das er möcht maister pleiben:
 Wen ainer krümpt das manwle,
 Der ander war nit sawle
 35 Vnd krümpt sein maül hin wider,
 Vnd es macht da ain iber
 Mit gawckerey vnd springen,
 Olpern, reimen vnd singen
 So wünder selzam poffen —
 40 Man lacht, das man möcht hosen.

3.

- Eulenspiegel sich staise,
 Ain hauffen nider schaise.
 Darnach nam der gindöffel
 Aus seinem hüt ain löffel [Bl. 387']
 45 Vnd den hauffen darmite
 Frey von ainander schnite
 Vnd rüefft dem andren narren:
 „Kümb vnd thw nit lang harren,
 Thw mir die ledereye!“
 50 Darmit so fast er freye
 Den halben bredt der mase,
 In mit dem löffel frase.
 Der ander narr entseffen
 Wolt den halbtail nit freffen

- 55 Vnd schanthalben entrune.
 Ewenspiegel gewune
 Das küniclich geschende. —
 Durch solche grobe schwende
 Det er sich lang erneren,
 60 Er achtet kainer eren.

Anno salutis 1548, am ? tag Octobris.

534. Die plaben hüt.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- S**chwaben, Balern vnd Francken
 Deten vor jaren zanden,
 Ider theil in den dagen
 Die blawen hüt wolt dragen,
 5 Vermeint, die andren zwene
 Solten ir müßfig gene.
 Do sam stießen die grenczen,
 Auf kirchweih vnd ann denczen
 Sich die drei part zerdrugen
 10 Vnd oft einander schlugen,
 Theten gar grausam wüten
 Ob disen blawen hüten.
 Eins mals theten die alten
 Weier[n] rath darob halten,
 15 Mit einander beschluffen, [S. 875]
 Von idem theil außschuffen
 Ein bauren zu den dingen,
 Solten ein vrthail bringen
 Vnd sie zum keiser senten,
 20 Doch nit mit iren benten:

- Ein Köczen vol weindrauben,
 Ein sack mit nüz der Schwabe,
 Der Baier im zur gabe
 25 Ein schaff mit kraut det schenden,
 Im besten sein zu denden.
 Oder sein sach fürbrachte:
 Der keiser irer lachte,
 Det den groben gesellen
 30 Ein solches vrtheil fellen,
 Sprach: „Welcher auß euch dreien
 Vor mir vnd meinen freien
 Machet das gröbste stücke,
 Der selbig sol mit glücke
 35 Macht haben, nach den dagen
 Die blawen hüt zw dragen,
 Er vnd al sein landsleute!
 Den andren ich verbeute
 Bloß hüt, zotet vnd stuget,
 40 Bei rot nestel ein duget!“

3.

- Nach diesem bescheid wider
 Gauchet der Frand bald nider
 Vnd schiß ein grossen hauffen;
 Bald thet der Schwab zu lauffen,
 45 Klent den bred mit den henden
 Weit auß an allen enden.
 Nach dem der Baier kame,
 Raspt den bred wider zsame,
 In alen samen frasse,
 50 Der voll kirsch keren wasse.
 Der keiser vrtheil felleet
 Vnd dem Baier zustellet
 Als dem grobsten, den blawen
 Gut macht zu dragen haben. —
 55 Drum wo noch in den dagen [S. 876]
 Schwab oder Frand ist dragen
 Ein zotet blawen hute,
 Zu buß er tragen thute

Zwelff rot nestel darinnen,
60 Wie wir es beglich finnen.

1548 Oktober?.

535. Der müden apfel.
In der freigeweise Hans Bogners.

1.

Als Ewenspiegel unpesant . . .

1548 Oktober?.

536. Der lawser im prunen.
In dem langen tone Muscatblits.

1.

En pöses weib . . .

1548 Oktober?.

537. Der pfaff mit dem zehenden.
In der schrankweis Abmers.

1.

Doctor Sebastianus Brant . . .

1548 Oktober?.

535 (2916). MG 10, Bl. 334'. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 86 (Neudr.: S. 132 f.).

536 (2917). MG 10, Bl. 336. Abschrift davon noch
nicht gefunden. — Quelle scheint Brant, Esopus Leben und
Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 124' zu sein. J. Bolte zu Mon-
tanus S. 622 giebt noch weitere Nachweise.

537 (2918). MG 10, Bl. 337. Der Dichter ist auf die-
Stoff, den er der Fabelsammlung Brants entnahm
Jahren nochmals zurückgekommen; sieh nr. 57
Bl. 72. Die spätere Fassung ist erhalten, d.
J. Bolte giebt im Montanus S. 627 f. weitere
Gartengesellschaft Nr. 103.

588. Der pös pauren knecht.

In dem verferten thon Michel Behams.

1.

In pauren knechte sich anlegt,
 Mit panczer seinen leib pedegt,
 Zwen pfech hent schuech er auch anstegt,
 Sein pichten huet auf seczet.

5 Auf sein nack nam er den schweinspis,
 Auf sein ars die crewczhaden flis,
 Sein messer nit dahinden lis,
 Steckt auf sedren von hannen;
 Nach dem schied er von bannen.

10 Durch den walt schray vnd juchzet er,
 Warff sich gar fraidig hin vnd her [Bl. 385]
 Vnd prümet wie ein wilber per,
 Von den hunden gehezet.

2.

Da pekam im ein pawer alt,
 15 Als er in sach so wilber gstat,
 Da ruest er in vnd fragt in palt:
 „Wo hin so gar fuchswilbe?“
 Er sprach: „Des Rünzyl Mayers sün
 Der hat am dancz mich treten nün,
 20 Den wil ich iczund zalen thün,
 In durch sein schebel hawen“.

Er sprach: „Thw dich vürschawen;
 Rain poser ist in diesem lant:
 Er ist gar endlich mit der hant,
 25 Am dancz nein pawren er vorstant
 Vnd den placz inen hilbe.“

3.

Der pauren knecht sprach: „Ist das war?
 Der gegen weer vergas ich gar.
 Rain, nain, nain, nün kumb ich nit tar,

30 Ich las mir in erlauben.“

Er keret umb, ging wider haim. —
Also geschicht herot noch wol ain,
Der auch in drücz wil weichen kaim,
Pis gener sich thüet weren.

35 So thuet er palb umbkeren

Vnd zw sechten nit mer pegert
Vnd leßt fallen sein wilß gepert.
Drumb spricht man noch: es pñelt ein schwert
Das ander in der schaiden.

Anno salutis 1548, am 10 tag Octobris.

539. [Bl. 294] Eulenspiegel schais auf den Tisch.

In frauen eren ton des Erenpoten.

1.

Eulenspiegel gen Adlen kam,
In einem wirczhaus lage.
Der wirt an sein federn bernam,
Was vogels der gast ware.

5 Als er zw nacht zw pet weist alle gest,

Sprach er zw im: „Bleib auf der pand

Die nacht pis an den tage.“

Eulenspiegel sprach: „Des habt band.

Mein mal ich zalet pare;

10 Ir leget mich wol auf das aller pest.“

Der wirt lies starker fist zwen heraus raschen,

Sprach: „Gast, hie hast zwaz leilach, new gewaschen,“

Dies noch ein scheiß vnd sprach: „Sie hast ein kñesse.“

Ein grosen fürcz noch lassen thet,

15 Sprach: „Sie hast auch ein federpet,

Darauf leg dich vnd peiß mir heint der kñesse. [Bl. 294]

2.

Darmit behilff dich heint dñ

- Darmit ging er zu pette.
 Eulenspiegel im doch gedacht:
 20 Ich wil dich zalen wider
 Auf morgen frue mit solcher feberwat.
 Die nacht er auf der pende lag,
 Sich oft vmleren bete.
 Darnach stünd er auf frw vor dag
 25 Vnd schais ein hauffen nider
 Auf einen disch von flader, kraus vnd glat,
 Vnd bet in mit dem plat wider zu bedden,
 Ging vur des wircz kammer vnd thet in wedden,
 Sprach: „Herr, ich hab euch ewer petgewande
 30 Zu sam geleyet auf den disch;
 Da findt irs noch warm also frisch.
 Albe, ich mües hin raisen ueber lande.“ [Bl. 295]

3.

- Der wirt lachet, sprach: „Es ist güt,
 Far hin!“ vnd wünscht im glüede.
 35 Als sich der wirt anlegen thuet,
 Da fand er in der stüeben
 Ein gros gestend, west doch nit, wo es war,
 Bis man zu mitag essen solt,
 Erfünd sich erst das stüede.
 40 Als man den schön disch richten wolt
 Vnd sie das plat ab hieben,
 Da lag der merdrüm, war zerknitschet gar.
 Der wirt sprach: „Nach mein werden er mir lonet.“
 Also wer noch eins andren nit verschonet,
 45 Sünder thuet in mit hon vnd spot verleszen,
 Sol zurnen nit, noch ueben gewalt,
 Wirt er mit gleichem wert pezalt.
 Man spricht: Wer kuglen wöl, der müs auf seczen.

Anno salutis 1548, am 12 tag Octobris.

540. Der verlogene edelmon.

Im spetten thon Frauenlobs.

1.

- F** In junger edelman, der war
 Im Bayerlandt vor manchem jar,
 Der war verlogene ganz vnd gar,
 Was im einfil, redt er raus unbesunnen. [Bl. 114]
- 5 Nun hett er einen alten knecht,
 Der gab im seiner sach ganz recht,
 Glosir(e)t im all sein luegen schlecht,
 Das er vnd sein herr almal recht gewonnen.
 Als sie eins tages vber selbe ritten,
- 10 Der jundherr furet da nach abels sitten
 Ein hörnlein vnd ein pizen zu dem pirschen.
 Als man nun in der herberg z(u) nacht
 Den gesten einen schlaftrund bracht,
 Da ward auch des waidwerdts gedacht,
- 15 Der wilden schwein, wolf, her[se]n vnd auch hirschen.

2.

- Jder sagt, was er het gethan.
 Als nun die redt het umbher gan,
 Rams an den jungen edelman,
 Sprach er: „Als ich heut ritt auf waldes straffen,
- 20 Ein hirschen, ich bekennen muß,
 Hab ich geschossen in ein schuß
 Durch seinen rechten hindern fuß,
 Durch sein recht ohr vnd darzu durch die nassen.“
 Wie das müglich were, frag(e)ten die geste,
- 25 Der knecht die lug nit zusam reimen weste,
 Kraczt sich im kopf, der jundherr in anblidet.
 Der knecht sprach: „Der hirsch auf dem gspor
 Sub seinen hindern fuß empot [Bl. 114]“

540 (2930). MG 10, Bl. 346. Nach M 191, Bl. 113.
 Gedruckt: K. Goedeke I, S. 128. — Quelle: S. Franck, Sprich-
 wörter 1541. 1, 52 [?]; vgl. J. Bolte zu Wetzel, Reise der
 Söhne Giaffers 1846. S. 206, ferner Chn. Weise, Erznarren
 1673. S. 179 = 1878 S. 101. Reuter, Werke 1, 281 (1853):
 „Dat Tausamenleigen“.

Vnd kräft sich damit bey dem ohr.

30 Also der hirsch zu diesem schuß sich schidet.“

3.

Als sie darnach kamen ins bet,
Der knecht seinen junckherrn anredt,
Wie er im von dem hirschen hett
Schier gar zu weit von einander gelogen;

35 Wie sauer es im worden wer.

Furbaß solt er in lügen schwer
Mit also weit vorgreifen [m]er,
Das lüg zu warheit möcht werden gezogen. —

Drumb wer vngschwungen leugt, so spricht man rechte,

40 Diser bedörft auch wol eins aigen knechte,
Der im sein lueg auch bet zusamen reimen.

Wer lug der warheit reimet zu,
Offt macht aus einer lügen zwu;

Wan man das merckt, spricht man, er thu

45 Aus einer lüg zwu lüg zusamen leimen.

1548 Oktober?.

541. Der pauren bescheißer.

In der gefangweys des Römers.

1.

Es war ein arhet, doch der kunst gar leicht gelert
Der als ein lantfarer auff ein dorff kirchweich kert
Da er sein brieff an der kirchthur auffschluge:

[Bl. 109]

Wer sein bedörfft, dem wolt er helfen gar geschwind.

5 Nun het im dorff ein pewerin ein krankes kind,

Das wainet tag vnd nacht an all verzuge.

Als dieses kind beschawt der bueb,

541 (2935). MG 10, Bl. 349. Nach M 8, Bl. 108'. — Zu Str. 2 vgl. Frey, Gartengesellschaft, Nr. 23. Kugel, Zs. f. französ. Sprache 20, 48. Haukenaes, Norsk Eventyr-Skat 1888. S. 288. Zu Str. 3 Pauli, Nr. 357. Vitry, Exempla 1890. S. 378.

- Die mueter er bald aus der stuben hiese,
 Das kind er aus der wiegen hueb
 10 Vnd in die wiegen einen hauffen schiese
 Vnd legt das kind wider darein.
 Das schwieg, weil es so warm darin was liegen.
 Der sewarht rufft der mueter nein,
 Die war fro, schaut zum kindlein in der wiegen.
 15 Da fand sie den wuest vnd gestand,
 Sprach: „Nöten destu schreyen
 Vnd bist gewesen also krank?
 Du heft den zwand“,
 Vnd bezalet zu grosen dand
 20 Dem arzt sein arzenehen.

2.

- Der arzt wolt auff der kirchweich geltz verdienen mer,
 Fand sitzen dort ein kremerin, die wainet ser;
 Wan sie hete iren esel verlorren.
 Vor laid krümet sich hin vnd wider dieses weib.
 25 Der rosarzt maint, es ris sy also in dem leib,
 Zu helffen ir, hat er ein ayd geschworen.
 Ein purgazen er ir zuricht,
 Sprach: „Nem den dreck, so wirt geholffen dire.“
 Er weis vmb den esel gar nicht;
 30 Die kremerin nam die purgazen schire,
 Die wart ir rümpfen in dem pauch,
 Sy hielt gar lang vnd wolt den dreck verpeissen. [Bl. 109]
 Entlich nam vberhant der rauch,
 Da loff sy hinter das dorff nauß zu scheissen.
 35 Da sie bey eim zaun hauchen was,
 Sach sie dort in der wiesen
 Iren esel gen in dem gras,
 Fro vber mas
 Sie bald auff iren esel saß:
 40 Das bet der arzt genhessen.

3.

In diesem dorff noch ein paur nach dem kuarzt schicket,
 Dem war der hals verschwollen vnd war schier ersticket.

- Als er am prunen bsichtigung wolt sein schaden,
 Det er das fenster auff, das er gsech bester pas;
 45 Da erschien im ein mistwagen im harme glas,
 Der dauffen stund im hoff, mit mist geladen.
 Der vnglert arzt maint aigentlich,
 Ein mistwagen der krank pawer het gefessen,
 Sprach: „Was lust hat pefessen dich,
 50 Das du ein wagen mit mist hast gefressen?“
 Der krank hört das vnd lacht so hart,
 Das im das gschwew in seinem hals auffbrache;
 Gar bald es mit im besser wart.
 Zum Ion dem arzt bald hohes lob verjache. —
 55 Dem gleich sint man noch auff dem lant
 Bil solcher pawren bscheißer,
 Der arzenei ist an verstant.
 Mit irer hant
 Ghret in oft vngefer ir dant.
 60 Vor den huet sich ein weiser.

Anno salutis 1548, am 24 tag Octobris.

542. [Bl. 382] Der teufel mit den lanzknechten.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

- E**nsmals da hielt der Lucifer ein ratte
 Mit seinen gellen eines abent spatte
 Vnd sprach: „Es ist ein poses volck auf erden
 Im teutschen landt, das heist man die lanzknechte.
 5 D, der mir derselben ein duget prechte,
 Derselbig solt von mir gekrönet werden!
 Man saget mir, sie fluechen ser
 Vnd thun den pauren ire kisten fegen,
 Achten sich wenig fastens mer,
 10 Tag vnde nacht findt sie vol alle wegen!“

542 (2942). MG 10, Bl. 355. Nach M 190, Bl. 362'.
 Gedruckt: K. Goedeke I, S. 265. Vergl. nr. 4783 = Band 1,
 S. 446, Nr. 160; dazu Band 2, S. XVII. Sieh J. Bolte zu Mon-
 tanus, Gartengesellschaft S. 597 zu Kap. 27.

Thut zu ein teufel sagen:

„Ghe hin, dich zu in gsell

Vnd dich verstell,

Ob du mir in den tagen

15 Möchst etlich bringen in die hell.“ [Bl. 383]

2.

Sin fur der teufel in ein wirtes hause,

Darin lebten die langknecht in dem sause;

Der teufel stelet sich hinder den ofen.

Die langknecht an den tischen allenthalben

20 Prachten einander zw ganze vnd halben,

Da sie also gar vngeschwungen sofen.

Der teufel hett auf sie groß acht,

Wo er in ainen faren möcht verwegen.

Doch soß einer dem andern pracht,

25 Sprach der ander: „Den mus dir got gesegen,

Du mein herz lieber prueder!“

Also ein jeder sagt.

Der teufel klagt:

„Sie trincken voll ein sueder,

30 Das keiner von mir wurt erzwaigt!“ [Bl. 383]

3.

Nun hetten die langknecht ein hon erschlagen

Vnd ins wirtshaus hinter den ofen tragen.

Ein langknecht sprach palbt zu dem wirt vermessen:

„Geh hinder den ofen, thue ich dir raten,

35 Nim den armen teufel vnd thue in praten

Vnd bring in her, das wir in darnach fresen!“

Das hört der teufel, fur darvon,

Sprach: „Langknecht sind das ergste völd auf erden.

Jedoch ich keinen bringen kon;

40 Ir drincken mueß als wol gesegnet werden.

Wer ich in nit entrunen,

Sie hetten g(e)fresen mich;

Darum hüett dich!

Nim münich vnd die nunen

45 Vnd meid die langknecht ewiglich!“

Anno salutis 1548, am 27 tag

543. Eulenspiegel ein thürner.

Im blauen ton Frauenlobs.

1.

- V** Mnitz war Eulenspiegel alt,
 Kam zu dem grafen von Anhalt,
 Der in zu einem durner macht
 Im schloß auf einem duren.
- 5 Eins daz als man zu morgen az,
 Des Eulenspiegels man vergaz,
 Das man im nit zu essen pracht;
 Sein dorn im rumpfen wuren.
- In dem kamen die feind ins selb,
 10 Das vich hindreiben wafen.
 Eulenspiegel ir keinen melb
 Mit schreien noch mit plafen.
 In dem kam gen hof das geschrei,
 Wie das vich hin gedriben sei.
- 15 Zu hand mit harnisch vnd geschütz
 Man nach eilt auf der strafen.

2.

- Man jagt inen mit groser mu
 In wider ab roß, saw vnd fu.
 Der graf zum Eulenspiegel sprach:
- 20 „Warum hast nit feind plafen?“
 Er sprach: „Solt ich feind plafen wol?
 Das selb war vor der feinde wol.
 Solt ich mer feind plafen hernach?
 So hetens auff der strafen
- 25 Euch alle wol erschlagen lust. [S. 903]
 Auch nüchtern vor dem essen
 Hab ich feind zu plafen kein lust.“
 Do sprach der graf vermessen:
 „Blas feind, an meim hoff ist der fit,
 30 Du habst gleich gefessen oder nit.“

Eulenspiegel hin wider sagt:
„Das wil ich nicht vergeffen.“

3.

- Des drit ten dages als man aß
Zu disch vnd sein wider vergaß,
35 Bließ Eulenspiegel: „Feindio!“
Auffsprang der graf vom dische.
Hinauß zun feinden war in gach,
Mit seim hofgind kein feinde sach,
Die weil Eulenspiegel also
40 Aß gut wildpret vnd fische.
Der graf sprach: „Warum blestu feind,
Wann keiner ist im lande?“
Er antwort: „Ich vermainet feind,
Durch der feind wider stande
45 Wer mir mein morgenmal verlegt;
Darum ich die trometen regt.
Da verjagt ich die feind darmit
Vnd auch zu essen fande“.

Anno 1548, den 28. October.

544. Eulenspiegel mit dem pabst.

In dem verkeren thon Michel Beham.

1.

- E**ulenspiegel gen Rome kom,
Beh ainer wifraw herberg nom,
Sagt ir, er kôm allein gen Rom
Nur mit dem pabst zw schwenden.
5 Die wirtin sprach: „Mein lieber mon, [Bl. 363']
Das selb gar schwerlich zw wirt gon,
Das ir ret mit seiner person;
Es wart mir nie so guete,
Das ich mit frehem muete

544 (2950). MG 10, Bl. 360.

Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr.

H. Sachs, Schwänke 4.

- 10 Ain mal mit im möcht reden, secht!
 Vnd pin doch von ain alten gschlecht.
 Wolt, wer mir das zu wegen precht,
 Zehen ducaten schenden."

2.

- Eulenspiegel sprach: „Wolt irs thon?“
 15 Sie wart im das gehayffig on.
 Da bet er hin gen kirchen gon,
 Da der pabst mes wolt lesen.
 Als der pabst eleuiren war,
 Nider kniet des volkes schar,
 20 Eulenspiegel gen dem altar
 Das hintertail bet wenden.
 Als man das ampt bet enden,
 Bindt der pabst Eulenspiegel her,
 Fragt in, was glaubens er doch wer?
 25 „Des glaubens pin ich“, antwort er,
 „Des mein wirtin ist gewesen.“

3.

- Der pabst schickt nach der wirtin dar
 Vnd fragt, was glaubens sie doch war.
 Sie antwort im mit worten clar:
 30 „Ich glaub wie ander Cristen.“
 Der pabst fragt Eulenspiegel erst:
 „Wie das du dich vom altar kerst?“
 Er antwort: „Darumb aller merst,
 Das ich vil sünde habe.“
 35 So schiedens paide abe.
 Eulenspiegel, der kumpfen mon,
 Die zehen ducaten gewon
 Vnd drollet sich darmit darson
 Mit seinen schwinden listen.

Anno salutis 1548, [Bl. 364] am 31 tag Octobris.

545. Die diebshochzeit.

In der grundweis Frauenlobs.

1.

Eins dages gewann ein vermerter diebe
 Ein junge frauen liebe,
 Mit der begab er sich in den estand.

Als er eins tags wolt mit ir hochzeit halten,

- 5 Die jungen sampt den alten
 Freuten sich der hochzeit im ganzen land.

Vnd sagten all:

Von dem diebstall
 Wirt lassen er, [8. 335]

- 10 Biß auf ein mann alt, der hiß sie all narren,
 Sprach: „D, ir dörrst nicht harren
 Auff sein besstrung. Hört, wie ich das bewer.

2.

Die sunn wolt heyraten auf einen tage.

Zu Joui schrie in klage

- 15 Das ganz ertrich, ale frucht, laub vnd grasß,

Sprachen: „Diser einigen sunen scheine

Hat vns oft all gemeine

Außdorret vnd verprent vber die maß.

Sorg wol, es wirt,

- 20 Wenn sie gebirt

Nach irer art

Wil heiffer sunnen an dem firmamente,

Wie wirt denn erst verprente

All creatur auff erden also hart.“

3.

- 25 Also wirt diser dieb auch kinder haben

Seiner art, gleich den raden;

Die werden auch zu greiffen auß vnd inn

Dann es fehlet das ... wort horte.

545 (2951). MG . . .

Quelle: Steinhöwels A . . .
 dem dieb und der sunn . . .

Es leßt art nicht von arte.“ —

- 30 Esopus beschreib die fabel darum,
 Das man stets wer,
 Das sich nicht mer
 Ein Schar der dieb;
 Dann wo in steten oder auf dem lande
 35 Dieb nemen vberhande,
 Rein man an sein gut vnberupfet blib.

1548 Oktober 31.

546. Das hais eyßen.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

En weib iren man lang vmbtriebe,
 Ob er kain ander weib het liebe
 Gehapt, denn sie in irer ehe.

Der eiffer det ir also wehe.

- 5 Der man det sie mit worten straffen,
 Dhn sie het er kain weib beschlaffen.

Sie sprach: „Darffst das hais eisen tragen?“

Als dann sit war vor alten tagen:

Wer an wolt zaigen sein vnschuld,

- 10 Trug ein hais eisen mit geduld;
 Wann in das eisen nit det brennen,
 Det man sein vnschuld darbey kennen. [Bl. 58]

Sie macht ein eisen glueent hais,
 Legts auff zwen stain mitten im krais.

- 15 Die weil het sich geschicht der mone,
 Het im ermel ein langen sponne,

546 (2952). MG 10, Bl. 361. Nach M 8, Bl. 57'. Vergl. Band 1, S. 317, Nr. 113 = nr. 2976; dazu Bd. 2, S. XV und nr. 3698 = Fastnachtspiel Nr. 38. — Als Quelle erwies A. L. Stiefel in der Nürnberger Festschrift S. 107 die 46. Erzählung in dem Gesamttabentener Frdr. Heinr. v. d. Hagens (Bd 2. 1850, S. 369 bis 378), die A. v. Keller, Werke, Bd. 9, S. 85 für das entsprechende Fastnachtspiel unseres Dichters verglichen hatte.

Den lies er hoschen auff die hent,
 Hueb drauff das eyßen, in nit brent
 Vnd es hinaus dem kraise truege,
 20 Den span im ermel bald verschluege.

2.

Lies die frauen sehen sein hende,
 Das sie war frisch vnd vnuerprende.
 Sie sprach: „Erst merck ich, du bist frum.“
 Der man sagt zu ir widerum:
 25 „Das hais eisen must du auch tragen,
 Dein frumbkeit auch mit zu erfragen.“
 Des erschrad hart vnd sagt das weibe:
 „Du bist mir lieber dann mein leibe;
 Darumb der prob ich nit bedarff.“
 30 Erst redt ers an mit worten scharff:
 „Tregst dus nit, es gilt dir dein leben.“
 Erst bet das weib sich drein ergeben;
 Doch hats: „Was mir nach ainen man,
 Mit dem ichs vbersehen han,
 35 Schwachheit halb nit an dir gehalten.“
 Er sprach: „Der teuffel mues dein walten!
 Jedoch ja wol! es sei vmb den!“
 Sie sprach: „Ach, las mir nach noch zwen!“ [Bl. 58']
 Erst rumpfft der man darob die nasen,
 40 Sprach: „Noch zwen sind dir nachgelasen.“

3.

Der man bracht her das glueent eisen.
 Sie sprach: „Mein man, ich wil dir weisen
 Mein schach, das ist wol siben pfunt,
 Des war dir nie kein heller kunt,
 45 Den selben wil ich schenden dire,
 Das mir der mender nach noch fire!“
 Er sprach: „Noch vier man ich nach lase,
 Nem das eisen vnd ghe dein strafe;
 Rain daiding weittter ich annim.“
 50 Als sie den man sach strang vnd grim,
 Da gieng sie in den kraiss ellende

- Vnd nam das eisen auff die hende.
 Das brant ir haut vnd har entzwei,
 Sie lies ein jemerllichen schrei
 55 Vnd lies das eisen niderfallen.
 Also wart sie zu schant vor allen:
 Die irem man vertrawet nicht,
 War selb an haut vnd har entwicht.
 Von dem weib ist das sprichwort blieben:
 60 Du bist der liebft nach ander sieben.
 Anno salutis 1548, am 1 tag Nouembris.

547. Die vnschuldig herzogin von Britania.

In des Admers gesangweis (Admers).

1.

- E**In strenger riter aus Schotten, Galmi genant,
 Ans herzogen hoff war in Britanier lant,
 Der die fuerstin inprunftig lieb gewane;
 Vor strenger lieb legt er sich zu pet vnd wart krank.
 5 Die fuerstin aus mitleiden bet zu im ain gand,
 Zu drösten in, vnd auch in lieb entprone.
 Ir paider lieb man mercken wart;
 Die frau fertigt vom hoff den riter abe.
 Nach dem der fürst raift ain walfart
 10 Nach ritterschaft zu dem heiligen grabe [Bl. 26']
 Vnd pefalch lant vnd lewte gar
 Seinem marschalck. Als nun der fuerst hinsfuere,
 Der marschalck war an hatv vnd har
 Entwicht vnd vmb die fuerstin puelen wüere,
 15 Die in kewsch, eren, treu vnd scham
 Sein liebe gar abschluenge.
 Das er in vnmuet groß auf nom

547 (2954). MG 10, Bl. 362. Nach *M 8*, Bl. 26. Gedruckt: Georg Wickrams Werke. Erster Band. Hg. von Joh. Bolte und Willy Scheel. Tübingen 1900. S. XVI f. V. 8 verschießt M 9. V. 9 raift] bet M 9. Vergl. nr. 3954 = Werke, Band 8, S. 261 bis 299 vom 24. Dezember 1552. — Quelle: Wickrams Galmy (1539).

Vnd wurt ir gram.

3w ain kuechen püeben er kam

20 Vnd mit im vbertruege,

2.

Schon vnd gerad von leib, gab im etlich stued gold,

Darmit er sich kostlich schmucken vnd klaiden sold

Vnd sagen, es het ins die fuerstin geben,

Weil der fuerst aufwer, leg er schir all nacht pey ir.

25 Mit dem list het der marschalck die frum fuerstin schir

On schuelb aus neid schir pracht vmb leib vnd leben.

Als bis gschray aussprach an vil ort,

Da wart der kuchen knecht entlich gefangen.

Der marschalck sprach: „Bleib auf dem wort!

30 Ich eret dich, ob man dich schon wolt hangen.“

Der jung thet, wie der marschalck hies,

Am galgen wart, vermaint, er wurt erette.

Der hender in herabher sties.

Also er an dem strick erworgen bete.

35 Erst der marschalck vur warheit sagt,

Wie sie ir ee het prochen.

Die fuerstin got ir vnschuelb klagt,

Wart ganz verzagt,

Das der marschalck sie also plagt.

40 Gleich vber virze wochen [Bl. 27]

3.

Kam der fuerst wider haim von dem heiligen grab.

Als die fuerstin verclagt war, er ein vrteil gab,

Vmb den epruech sie ellent zv verprennen.

Doch erwarb sie, neun monat man verziehen solt,

45 Ob indert ain riter fuer sie noch kempfen wolt

Mit dem marschalck, ir vnschuelb zv erkennen.

In Schotenlant sie schicket palt

Nach riter Galmi, den sie liebt in eren.

Der kam in alnes münichs gstat,

50 Buerkant sie vom fewer thet erneeren;

Den falschen marschalck vberwant.

Der pekennet der herzogin vnschuelbe;

- Darnach im feuer in verbrant.
 So kam die fuerstin widerumb zu huelde.
 55 Nach kurzer zeit der fuerste starb.
 In rain zuechtiger liebe
 Der riter die fuerstin erwarb
 Ellicher varb. —
 Man spricht: Rain erlich lieb verdarb,
 60 Die vnerfrewet pliebe.
 Anno salutis 1548, am 2 tag Nouembriß.

548. Der fuchs mit dem han.

In der klewis Baltiß. Wenden.

1.

- F**In hungriker fuchs thet außgon
 Vnd fand bei einem dorf ein hon
 Auf einem zaun, den ret er on:
 „Ein gute stim dein vater het;
 5 Drum kum ich her an dise stet,
 Ob im dein stim auch gleichen thet.“
 Die hoffart trang
 Den hon, der schwang
 Sein flügel, hub laut an vnd sang
 10 Mit pßchloffen augen, das es klang.

2.

- Der fuchs ergrif den han im sprung
 Vnd sich mit im gen holze schwung,
 Im liesen nach alt vnde jung,
 Schrien: „Der fuchs tregt vnfern han.“
 15 Der han ret den fuchs also an:
 „Hör, wie die bauren schreien thon.
 Sprich: Ich trag mein
 Han hie alein

Vnd nicht der bauren groß vnd klein.“
20 Den fuchs rit auch die hoffart sein,

3.

Sieß aus dem maul den gfangnen han
Vnd wolt die bauren schreien an,
Der han im auf ein baum entran
Vnd schri: „Mein fuchs, vernim den fin!
25 Der bauren han ich wider bin,
Lauff nur dein stras vngessen hin.“
Der fuchs der schlug [S. 333]
Sein maul genug,
Sprach: „Dein geschwecz mich vmb den han drug.
30 Wer schweigen kan, ist weiß vnd flug.“

1548 November 3.

549. Der wolf mit dem geißpod.

In der klewis Balthas Wenden.

1.

GIns tags ein wolff der hunger zwing
Vnd jaget ainen geißpod jung,
Der auf ein felsen im entsprung.
Der wolff verhüet den geißpod lang,
5 Doch in der bitter hunger zwang,
Das er darvon nam seinen gang.
Sinein den walt
Der geißpod palt
Ging rab, brand aus eim prinlein kalt
10 Vnd sach darin die fein gestalt.

2.

Der pod sprach in großer hoffart:
„Wie hab ich so ein schönen part

458 550. Der falsche Richter mit dem Ölkrug und der Sau.

Vnd hörner gros nach podes art,
Vnd sol ein wolff erst jagen mich,
15 Ich wil zwar nit mer fliehen dich; [Bl. 53]
Du bist gar nichts peffer wan ich."
Der wolff allein
Schlich zu im sein,
Erwischet den pod bey ein pein
20 Vnd sprach: „Was sind die rede dein!?“

3.

Der pod sprach: „Ich red aus dorheit,
Mein herr, ich ger parmherzigkeit.“
Der wolff den pod fras zu der zeit. —
Bey der fabel sol man verston:
25 Wo noch der arm gemaine mon
Helt dem gwaltigen widerspon,
Wie er wirt pracht
Durch gwalt vnd macht
Zu gehorsam so vngeschlacht,
30 Weng parmherzigkeit wirt gedacht.
Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembris.

550. Der falsch richter mit dem ölkrug vnd der sau.

In der klewis Balthas Wenden.

1.

In ainer stat ein richter sas,
Der durch den geicz genatget was
Zu gab vnd schenden vbermas.
Ein pauer pracht dem richter schlecht
5 Ein krug mit öl, das er zu recht
Im aller pesten sein pedecht.
Er nam in an
Vnd sprach: „Mein mon,

550 (2959). MG 10, Bl. 365'. Nach *M 11, Bl. 360'. —
Seb. Brants Byspil vnd Leren, Bl. cxliij: Ein bestochner
richter vrteilt bößlich. Vgl. J. Bolte zu Montanus, Schwank-
bücher, S. 608 f., Nr. 63.

Laß alle sorg vnd zweifel ston,
10 Dein recht sol nach dem willen gon.“

2.

Nach dem sein widerpart hinein
Dem richter pracht ein saiftes schwein,
Im pesten zu gebenden sein.
Als nun diser richter vntrew
15 Aussprach das vrteil ane schew,
Gwan recht der pauer mit der sew.
Der ander clüeg
Merckt den petrüeg
Vnd sprach: „Wo pleibt den mein olkrüeg,
20 Der mich zu gueter hoffnung züeg?“

3.

Der richter sprach: „Es kam hinein
In mein haüs gar ein saiftes schwein,
Das zerprach mir den olkrueg dein.
Als nun das oll verschuetet was,
25 Ich dein so gancz vnd gar vergaß.
Es geschach an allen neid vnd has.“ —
Thuet vns pekant
Bastian Brant.
Der richter sint noch mer im lant, [Bl. 361]
30 Die nichs thün an geschmirte hant.

Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembriß.

551. Eulenspiegel mit dem plaben tuech.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

Als Eulenspiegel hin gen Dözen kome,
Sein schragen setzen wolt gen marc
Vnd als er gleich war nome,

551 (2962). MG 10, Bl. 367. Nach M 10, Bl. 80'. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 77 = nr. 5084. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 68 (Neudruck: S. 107).

- Das ein pawer ein grünen hostuech
 5 Haim von dem jarmard truege.
 Da nam Eulenspiegel ainen spitzpueben
 Vnd ein schbtischen pfaffen, vnd
 Sich aus der state hieben,
 Den pauren zu petriegen vmb
 10 Sein tuech mit listen kluége.
 Bald der pawer kam für das thor,
 Bekame im zu nechst darfor
 Eulenspiegel, thet sagen:
 „Wie hastu kaufft das plabe tuech so schüene?“
 15 Der pawer sprach: „Du hast das plerr;
 Siehst nit? das tuech ist grüene.“ [Bl. 81]
 Eulenspiegel hinwider sprach:
 „Min gulden wil ich wagen.

2.

- Den selben ich dir an dein hostuech seze,
 20 Es sey guet plab vnd gar nit grünen.“
 Sie wetten an der leze,
 Vnd der nechst mensch, der in peküm,
 Solt sie der sach entschaiden.
 In dem kam der spitzbueb heraus dem walde.
 25 Der pawer sprach: „Wie sieht das tuech?“
 Der spitzbueb antwort palde:
 „Das hostuech das ist recht gut plab.“
 Der pawer sprach zu palden:
 „Ir scheldt hapt das vor angelegt.“
 30 Eulenspiegel sprach vnpewegt:
 „Nun wie der nechst mensch rette,
 Darbey pleib; ich wil dir gleich das nachlasen.“
 Der pawer sprach: „Ja, das gelt wol!“
 In dem kam auff der strasen
 35 Der schottenpfaff, den rettens on,
 Was farb das tuech doch hette.

3.

- Der pfaff sprach: „Was hab ich mit euch zu schaffen?
 Das tuech sei schwarz, rot oder weis.“

- Der pawer pat den paffen,
 40 Er solt sagen die warheit in,
 Die sach wer auff in zogen. [Bl. 81']
 Der paff sprach: „Secht ir nit selber ein iber,
 Das dises hostuech ist guet plab?“
 Der pawer sagt hinwider:
 45 „Und wen ir nit ein priesler wert,
 Sprech ich, es wer erlogen,
 Und ir wert auch scheld alle drey.
 Nun mues ichs glauben, das es sey,
 Biewol es ist nit ware.“
 50 Also Eulenspiegel das tuech gewone. —
 Mit der gleich listigem petruog
 Manch ainfeltiger mone
 Betrogen wirt, wan er gleich kent
 Den petruog lauter klare.

Anno salutis 1548, am 6 tag Nouembriß.

552. Habich mit der nachtigal.

In der flantweise Wolframs.

1.

En habich in ain grünen tal . . .
 1548, November?.

553. [Bl. 266] Der Jud mit dem geschunden grama.

In des Homers gfangweis.

1.

En kerner furt ain feslein weins gen Schwabach hin;
 Ein Jued der sach sein grama, wolt nür kauffen in,
 Wolt in den nit umb zehen daler geben.

552 (2963). MG 10, Bl. 368. Abschrift nicht erhalten.
 Quelle: Steinhüwels Aesop 3, 5 (H. Oesterley S. 147, Nr 45):
 Von der nachtgalen und dem habich.

553 (2964/5). MG 10, Bl. 369. Nach *M 193, Bl. 266,

- Er fur hinaus, warff vmb in ainer holer stras,
 5 Das fellein sprach, der wein aller verschuetet was,
 Das pferd lag da, sam het es gar kain leben:
 Es het sich weins gesuffen vol,
 Der kerner erschrad, dacht: las ichs dahinden,
 So fressen mirs die welff gleich wol,
 10 Vnd dacht: ich wil mein grama selbst schinden,
 So bring ich doch die haut darvon.
 On kopff vnd schendel er die hawt züg aüse
 Vnd ging mit hin, lies alles ston,
 Traurig in das nechst dorff in das wirzhause
 15 Vnd clagt den grosen vnfal fein,
 Wie fein ros wer gestorben
 Vnd auch verschuetet het den wein.
 Sie all gemein
 Erdsteten in mit worten fein,
 20 Er wer noch vnferdorben. [Bl. 266']

2.

- Nach zwayen stunden het das pferd ausbait den wein,
 Stund auf vnd kam auch in des wirtes hoff hinein,
 Rühelt vnd schrier im hoff gar oberlawte.
 Fro war der kerner, vnd sie all loffen hinaus
 25 Vnd zogen den geschunden groma in das wirzhans,
 Legten widerumb ueber in sein hawte,
 Hestens im wider zw am pawch.
 Der kerner im zway messelein habern gabe,
 Darnach den grama zaümet auch,
 30 Zueg in nach im int stat Schwabach hinabe
 Burs Jüden haus. Als er in sach,
 Schray er: „Wilt mir den groma noch nit geben?“
 „Gieb ailff daler!“ der kerner sprach,
 Der Zued legt im die ailff daler darneben.
 35 Der nams gelt, palb mit im abzug.
 Der Zued auf sas da foren,
 Dem gaul geschach we, nit geren trüeg,

Legt vnd außschlueg,
 Ging hinter sich: der Zued genueg
 40 Drauff hawet mit den sporen. [Bl. 267]

3.

Erst fing der gaul mit dem Zuden zu springen on
 Vnd sties vmb alles, was im unterwegen ston,
 Gleiser vnd heffen gingen vil zu gründe.
 Vnd macht auf dem jarmard ain grosen nümerdümb,
 45 Schlegen vnd puden sties er allen fremern vmb:
 Mit zwainzg gulden der Zud kaum zalen künde.
 Vnd mit im zu dem thor außloff.
 Der Zud den grama gar nit künd erhalten,
 Bis er kam in des Zuden hoff
 50 Zu Fuert, da schawet er erst zu dem alten;
 Die haut er im auf trenet sluechs
 Vnd thet mit paum öl den grama durch salben,
 Schneeweise paum wol im herwuechs
 Drey finger lang am leibe allenthalben.
 55 Da furt in der Zued vmb im lant,
 Wer den grama wolt sehen,
 Gab im ain dreyer auf die hant.
 Also ain dant
 Vnd list den andern uerwant,
 60 Thw ich für warheit sehen.
 Anno salutis 1548, am 7 tag Nouembris.

554. Gonella lert warfagen.

In dem hohen thon Fritz Ketzers.

1.

Es war in welschem lande
 Ein abenteurer auf ein zeit
 Gonella, weit erkande,
 Der bet sich auß großer weisheit,
 5 Wie er so wol warfagen künd.

554 (2968). MG 10, Bl. 970. Nach *M 11, Bl. 366. —
 Seb. Brants Fabeln, Bl. 146. Vergl. J. Bolte zu Montanus,
 Schwankblätter, S. 581, Nr. 43.

- Ein pauer gar ainseltig
 Bat in, das er die künst im lert,
 Wolt lonen im zwispeltig,
 Wen er in mit der künst verert
 10 Vnd leret in den rechten grünt.
 Gonella sich gar palt pedacht,
 Sprach: „Bey mir liegen müest ain nacht,
 So ich dich leren sol die künst;
 Es ist schon als vmbkünst.“

2.

- 15 Als sie lagen zw pete,
 Sprach er: „Stoß den kopf vnter bed!“
 Als der pauer das bete,
 Sprach er: „Halt still, pis ich dich weck!
 Den wirt ein warsager aus dir.“
 20 Gonella thet raus plasen
 Ein gar uebel stinkenden schais
 Dem pauen vntert nasen.
 Der sein kopf aus dem bedpet rais,
 Gonella sprach: „Was sagstw mir?“
 25 Er antwort im hinwider kurz:
 „Dw hast gelassen ainen sürz.“ [Bl. 366']
 Er sprach: „Dw hast gefaget war;
 Mein lon zal mir auf gar!“

3.

- Er sprach: „Ich hab kain gründe.“
 30 Gonella sprach: „Probir dich pas!“
 Gab dem pauen in münde
 Ein pillel, das gemacht was
 Aus menschen kot, sprach: „Nün sag war!“
 Zw im faget der pauer:
 35 „Es schmedet gleich wie menschen bred.“
 Gonella sprach: „Dw lauer,
 Zel auf das gelt vnd ge dein weck;
 Dw kanst die künst schon ganz vnd gar.“ —
 Drumb wer ain künst recht leren wöll,
 40 Ein maister im erwölen söll,

Der umb ge nicht mit pschies vnd dant,
Des er hab spot vnd schant.

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

555. Der purger mit dem arzet.

In Klingsors schwarzem ton.

1.

En purger lag heftig bot krank . . .

1548 November?.

556. [Bl. 131] Der pauer mit der husten.

In der morgen weis Cänrat von Wörzburg.

1.

BW Wezenborff ein pauer war gefessen,
Der het vil rüben gessen
Vnd die hüesten gewan.

Eins morgens vnpefänen

5 Da fing er ainen prünen,

Kam in die stat

Zu ainem arczet geschwinde,

Der eben gleich an seinem dische saze

Vnd ain roffelwürst ase.

10 Der pauer ret in on,

Da thet er im pefehen

Sein prünen vnd thet jehen:

„Sag mir nün, hat

Dise person auch winde?“

15 Der pauer sprach: „D windes gnüg

Hab ich, mein haus ist küel;

Wan es stet gar zerhabert vnd zeriffen.“

555 (2971). MG 10, Bl. 371. Abschrift nicht erhalten.

556 (2972). MG 10, Bl. 372. Nach *M 189, Bl. 131.
V. 41 bir *M 11, bich Vorlage. V. 47 für die *M 11. V. 63
pruegel *M 11.

Der arcz̄t sprach: „Das mich wissen,
Mag sie auch haben stüel?“

20 Er sprach: „Gnüg stüel vnd penckel!

Der ding mich kain̄t pekrenckel.“

Der arcz̄t sprach:

„Ja, pistu das krank̄ kinde? [Bl. 131]“

2.

Ich frag dich mit vrlaff, ob du müegst scheiffen?“

25 Er sprach: „Er solt verpeiffen

Solche ding ob dem disch.

An gacz̄en vnd geschraye

Legt ich herot früe ain aye,

Gros wie die würst,

30 Daran ir esset alle.

Wie wol von mir kumbt manig großer wüeste,

Doch ich noch von mir hueste

Flamen wie fieberwisch.“

Der doctor zv im saget:

35 „So dich die huesten plaget,

Vnd hast kain̄t düerst,

Wil ich dir helfen palle.

Ge furt apodecken vnd sprich:

Lieber appodecker,

40 Ein sūcūs luquīrici ihw mir geben!

Den leck̄, der hilft dir eben

Für der huesten geser.“

Da danck̄t der pauers̄ mone

Dem arcz̄t, gab im sein lone,

45 Fünff pfening par,

Vnd ging dahin mit schalle. [Bl. 132]

3.

Als er hin zv der appodecken come,

Da war im der recht nome

Gefallen aus dem sin,

50 Stünd darfor, guecz̄t hineine,

Wie in die mecz̄g ein schweine.

Doch fing er an

Vnd thet laut also sagen:

„Lieber dimpadamper, zugl' mich zu dire
55 Vnd led' mich wider schire,
Bis mir die huest' entrin.“
Da zueckt der herr ain stecken,
Sprach: „Harr, ich wil dich leden.“
Da loff darvon

60 Der pauwer haim, det klagen,
Sprach: „Zu dem dimpadamper kumb
Ich nit mer in die stat;
Er wolt mir thüesten mit ein stecken püesen,
Die d[r]ües in schüeten müesen
65 Sambt dem arcz't, der mich hat
Gewissen zu dem alten!
Wil e mein huesten phalten
Noch ein ganz jar,
E ichs las von mir schlagen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

557. Der alt krank veracht leb.

In dem freyen thon Caspar Singer. [Bl. 328']

1.

In leb war alt,
An kreften kalt,
Bngstalt,

Lag schwach vnd mat

5 In mancherley geprechen.

Ein wilbschwein sach

Den leben schwach,

Sw rach

Haut es in drat

10 Mit feinen zenen frechen.

In dem kam auch der starcke stier,

557 (2973). MG 10, Bl. 373. Nach *M 11, Bl. 328.
V. 17 Jecz M 8, Jch Vorlage. — Quelle wie oben S. 406, bei
Nr. 513: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 99, Nr. 16): Von
dem löwen, eber, stier und esel.

- Sties den leben int prueft wol zwier
 Vnd in ser hart verwünd;
 Wan er het in vor oft gejagt.
 15 Der halb der stier in wider plagt
 Vnd sagt:
 „Jez hab ich stat,
 Mich auch an dir zw rechen.“

2.

- Der esel das
 20 Hort auf der stras:
 In has
 Kam er vnd schlüeg
 Den leben an sein stiren.
 Der leb hin sand
 25 Vnd war dot krank,
 In z[w]and
 Mit schmerzen trüg
 Die rach von diesen bieren,
 Ersewzt vnd sprach: „E ich wart alt,
 30 Het noch mein sterck, kreft vnd gewalt,
 Al ander tier zw mal
 Mit forchten mir erpueten er.
 Nün verachtens mich alle ser.
 Nün mer
 35 Mein er vnd füeg
 Thet mit dem gvalt verlieren.“ [Bl. 329]

3.

- Esopus ticht
 Vns hie pericht
 Vnd spricht:
 40 Wer gvalt vnd kraft
 Alhie hab zw regiren,
 Das er die meng
 Der lewt nit zwing
 Vnd treng,
 45 Vntuegenthaft
 Beschwerlich thw vegiren,

Auf das, wen sein gwalt hab ain ent
 Vnd das geluedrad sich umbent,
 Er nit mües duelden schwer,
 50 Das der pelaidigt sich auch rech,
 Mit wort vnd wercken auf in stech
 Gancz frech,
 Vnd werd gestraft
 Sein stolcz tiranisiren.

Anno salutis 1548, am 10 tag Nouembriß.

558. Der fliehent pod.

In dem kurzen thon Regenhogens.

1.

Der pod die graffen beheinander,
 Drei jung, der viert war aber alt.
 Der alt sah einen wolf selbander
 Dort herumbschleichen durch den walt.
 5 Des floch der alte pod zu hant;
 Die drey pod spoten sein alsander,
 Das er floch vnd in jagt niemant.

2.

Der alt pod sprach: „Vnd west ir schire,
 War ich fleuch, ir fleucht mit mir auch.
 10 Ir seidt jung, vnverstandne thiere,
 Ir wißt noch nit der welte prauch,
 Fürseht euch nit auf alle ort.
 Seht ir nit bückischer muniere
 Bwey wolf im walt umbschleichen dort?“ —

3.

15 Der frechen jugent thut fürhalten

558 (2974). MG 10, Bl. 374. Nach der Weimarer Quart-
 handschrift Nr. 568, Bl. 94'. — Quelle: Steinhöwels Aesop
 IV, 14 (H. Oesterley Nr. 74, S. 186): Von ain groissen und dry
 klainen böcken.

Esopus diese fabel klein,
 Welche verachtet oft die alten,
 Die forchtsam vnd verzaget sein,
 Fürsehen alle ferlichkeit:
 20 Wo man mit listen will vergwalten,
 Fliehen sie fer zu rechter zeit.

Anno salutis 1548, am 10 tag Novembris.

559. Der fischent wolff.

In dem reutertone des Kunz Fällack.

1.

A N aim pratfisch . . .

1548 November?.

560. S. Martinus miltigkeit.

Im hohen ton Stollen.

1.

B U Preßlaw an sanct Marthins dage
 Ein pfarher vor gar langer zeit
 Frü zu predigen pflage:
 „Ich solt sanct Marthins hohes lob verjehen
 5 Vnd solt in euer lieb hie loben
 Mit seiner grosen miltigkeit [S. 729]
 Für all heiligen oben.
 Nun so hab ich sein legent übersehen.
 So sind ich kein
 10 Guthate sein,
 Denn da er vber selb allein
 Eines dags rit,
 Durch grosse bit

559 (2977). MG 10, Bl. 374. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: B. Waldis, Esopus 3, 91. Vgl. Ysengrimus, hsg.
 von E. Voigt. 1884 S. LXXXIX. Krohn, Bär und Fuchs. 1888.
 S. 25 (Journal de la Société finno-ougrienne 6).

560 (2978). MG 10, Bl. 375. Nach M 5, S. 728.

Einß armen, vnd er het doch nit
 15 Ein pfening in seim beutel dif.
 Der betler im aber nach lif
 Vnd in bei seim mantel ergrif,
 Hielt in, sanct Martin war nit fro.

2.

Wolt er des betlers kumen abe,
 20 So schnit er im mit seinem schwert
 Den selben zipfel rabe,
 Dieß den geilenden betler darmit lauffen.
 Der milte kan niemand vergessen.
 Man ehret in heuer als fert
 25 Mit drincken vnd mit essen,
 Die genß werden aufgeopfert mit hauffen.
 Zu eren sein
 Singt groß vnd klein:
 Marthini, lieber herre mein,
 30 Vns durch dein er
 Bil weins bescher,
 Faist braten genß vnd anders mer!
 So ert man sanct Marthin zu lecz,
 Mancher den ganz den schnabel wecz,
 35 Das er röck vnd mäntel versetzt,
 Das er in nur wol eren thu.

3.

Wiewol in doch vnser bischoffe
 Fürdriff mit seiner miltigkeit.
 Der thet an seinem hoffe
 40 Einer schönen frauwen vor kurzen dagen
 Ein ganz schamlote schauben schenden,
 War wol vierzehen elen weit.
 Dieß darff niemand gedenden [S. 730]
 Vnd darff doch niemand gar nichts daruon sagen.
 45 Dar mit er mer
 Des bischoffs er
 Vnd im zu lob ein ganz verzer
 Mit solchem pracht."

- Darmit end macht,
 50 Seiner predig ales völd lacht,
 Glaubt sein worten, nicht weiter fragt.
 Der bischoff in des lands verjagt,
 Weil er dem völd het angesagt
 Sein miltigkeit so offenbar.

Anno 1548, November 12.

561. Der fressent pauw.

In dem baylten thon Hans Folken.

1.

- D**Er fürst in Bayern lued zu gast
 Ein pawren zu Langhuet auff's schlos,
 Der war hungrig vnd fras ser fast,
 Das ims schmalz vberpadden flos,
 5 An ainem schweinen pachen
 Auff vierthalb pfund;
 Der herzog kund
 Des groben pawren lachen.

2.

- Ein versotne henn pracht man dar.
 10 Er sprach: „Hainz, diu pas essen mußt.“
 Der pauer sprach: „Es hats schier gar;
 Wann ich hab mich nach herzen lust
 An der sew abgestosen.“
 Der fürst im schickt
 15 Gar wol gespiet
 Ein hasen, ein ser grosen.

3.

- Der wart dem pawren fargeleit.
 Der fürst sprach: „Du mueßt essen me!“ [Bl. 96]
 Der pawer sprach: „Auff meinen eit!
 20 Den hasen ich heint nit ange,

561 (2979). MG 10, Bl. 376. Nach M 8, Bl. 95'. Vgl.
 en S. 172, Nr. 345.

Weyl ich vor nit mocht essen
 Güet rösel wurst.“
 Sein lacht der fürst,
 Rundt des gasts nit vergeffen.

Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembris.

562. Fraw Treu ist dot.

Im braunen tone B. Regenbogens.

1.

En einfibel fand ich auff ainen tage
 In seiner zellen wein in groser clage.
 Ich fragt in der ursach mit kurzen worten;
 Da fürst er mich in walt in einen grunde
 5 Zu einem gar vralten tempel runde,
 Mit blei bedeckt, offen so stund die pforten.
 Er füret mich in tempel dar,
 Alba sach ich: mit samut braun bedeckt
 In der mit stund ein botenpar
 10 Mit einem botentuch, das mich erschredet.
 Ich sprach: „Wer ist verschiden?“
 Er sprach zu mir: „Frau Treu
 Du schein
 Hat iren dot erkliben,
 15 Des hab ich herzlich nachreu.“

2.

Ich fragt: „Was krankheit ist die zart gestorben?“
 Er sprach: „An der schwinfsucht ist sie vertorben.“
 Ich fragt: „Pflag sie den keiner arzeneie?“
 Er sprach: „Etlich frume weltlich regenten
 20 Wolten ir krankheit durch purgazen wenden,
 Durch gut statut, gesecz vnd polizeie,
 Doch griff im werd es nimant an,

562 (2980). MG 10, Bl. 377. Weim. Foliohdschr. 418, S. 482. Gedr.: K. Goedeke I, S. 267. Sieh dazu R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 79 bis 79.

- Das man frau Treu darmit het thun purgiren;
 Auch theten sich ir vnterstan
 25 Etlich theologi sie zu christiren;
 Die christir war im becher
 Zu lind, nit operirt,
 Regirt;
 Der halben wurt nur schwecher
 30 Frau Treu vnd heftig tribulirt,

3.

- Bis entlich gar außdoret vnd verdarbe
 Vnd eines harten strengen dotes starbe.
 Des traure ich vnd clag es cleglich gote.
 Weil noch frau Treu krank an der schwintsucht lage,
 35 Nam die lieb ab teglich von tag zu tage;
 Wie wird es gen, so sie nun gar ist dote!
 Judas fuß der wird werden neu,
 Menschlich geschlecht wird vol vntreuer stücke.
 Bil guter red on alle treu,
 40 Vor augen gut vnd gar falsch hinter rücke.
 Der halb, gsel, halt dich innen
 Vnd wart mit fleiß das dein
 Allein,
 Wiltu vnglück entrinnen;
 45 Trau nit, wilt vnpetrogen sein!“
 Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembriß.

563. Fraw Warheit verjagt.

In dem rosentone H. Sachsens.

1.

Als ich ein jüngling war erwachsen . . .

1548 November 13?.

563 (2981). MG 10, Bl. 378. Abschrift nicht erhalten.
 Vergl. nr. 2982 = Werke, Bd. 22, S. 470 f. Sieh dazu R.
 Köhlers kleinere Schriften. Bd. 2, S. 73 bis 79.

564. Der pueler arznei.

In dem schwarzen thon Hans Vogl.

1.

- E**ns bags als ich spaciren ging,
 Bekam mir mein gsel vnterwegen,
 Blaid, thür vnd mager aller ding,
 Als ob er lang krank wer gelegen.
 5 Ich fraget in vnd sprach: „Mein lieber,
 Bistw gelegen an dem fieber?“
 Er sprach: „Nain, ich hab sünst ain sel,
 Des ich mich hie schem dir zw sagen.“
 Ich sagt: „Mein gsel, mir nichts verhel
 10 Vnd thw mir dein anligen klagen!
 Ich wil mein hilff an dir nit sparen,
 Noch wie ich auch hob thon vor jaren.“
 Setwozent anfang er zw den stunden:
 „Ich pin in liebe worden überwunden
 15 Gen ainem weibspild, schön vnd zart,
 Mit ciuplen, schenden vnd hoffiren
 Hab ichs erworben streng vnd hart,
 Darnach det mich senen beziren,
 Wil gab der eyffer mir zw schaffen, [Bl. 91]
 20 Nocht nit essen, brinden noch schlaffen.

2.

- Wen ich mein hertz in lieb erquidit
 Mit kürzer freud zwischen vns peiden,
 So wurt ich nür noch pas ver[]tridit
 Mit inelicher sorg vnd leiden.
 25 Die klaffer betten vns wol plagen,
 Nachz beten mich die wechter jagen;
 Der gleich die lewt in irem haüs
 Werdtens. Da war mein lieb noch müeder:
 Uns nachz haben mich gspehet auß
 30 Bey ir ir freint, schweger vnd prüeber,

564 (2983). MG 10, Bl. 379. Nach *M 12, Bl. 91. V. 1 tagß als M 8, bageß Vorlage. Vergl. nr. 657 = Werke (Tübingen), Band 3, S. 437.

- Namen, vor denen mußt ich allen
 Zwen gaden hoch herabher fallen,
 Vnd lies hinter mir all mein Klaiber,
 Bin vor der herschaft auch verclaget laiber.
 35 Mein freünd das innen worden sind,
 Wollen mich auch gar mit pegnaden.
 Auch get mein liebste mit ain kind,
 Bin allenthalb mit angst peladen,
 Kumb also vmb mein er vnd gelbe,
 40 Bin vntwert got vnd auch der welbe.“

3.

- Ich sprach: „Ein arzney gieb ich dir,
 Darmit dein jamer nem ein ende.“
 Er sprach: „D gsel, die giebe mir,
 E ich leg selb an mich mein hende.“
 45 Ich sprach: „So las die schnod lieb falen,
 Weil sie nids pracht den gift vnd gallen.
 Vnd thw fürpas vmbsharven dich
 Nach ainr jündfrawen oder frawen,
 Tugenthast vnd gar zuchtlich,
 50 Die thw dir elichen vertragen,
 Die hab den lieb von ganzem hertzen, [Bl. 92]
 Mit der magstw in freuden scherzen.
 In solcher lieb lebstw mit frieden,
 Wir[st] von nimant verclagt oder genieben.
 55 Je freüntlicher dw mit ir lebßt,
 Je pas gfelt es den freünden allen;
 In schant noch schaden dw peclibst,
 Thuest got vnd auch der welt gefallen
 Vnd nembst zu an leib, er vnd güete.“
 60 Ab schied mein gsel, war wol gemüete.

Anno salutis 1548, am 13 tag Nouembriß.

565. Die zwen praten dieb.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- B**Wen dieb gingen zu ain jar koch,
 Bey im etwas zu stelen doch,
 Das sie darmit hiltten ein gloch,
 Dettten, sam wolstens kauffen
 5 Etlich pratwuerst vnd als dem nach
 Der koch ging in ain ander gmach,
 Den dieben auf die hent nit sach,
 Da nam der ein ain praten.
 Vnd sties den vnferaten
 10 Dem andren in den püesen sein, [Bl. 359']
 Der ruckt in auß die lende fein.
 In dem da kam der koch hinein
 Ge(lo)lossen gar mit schnauffen.

2.

- Als er ging ir des praten sein,
 15 Het ers an al paid in gemein
 Des pratens halb; aber der ein,
 Der den praten het gestolen,
 Der schwuer ain aid, er het sein nicht;
 Als den andren der koch ansicht,
 20 Da nam der selb auf aides pflicht,
 Er het in nit genümen.
 Also geleich den frümen
 Burgirten sie sich alle paid
 Ider mit ain verkerten aid.
 25 Der koch vermerckt den falschen aid,
 Sagt zu in vnserholen:

3.

„Mein praten mir gestolen ist,
 Wie wol ir schwert mit hinterlist.
 Ob mir der dieb ist vnperwist

1. Der Vogelsteller mit der Schlange u. a.

1. 11' ~~ist~~ auf diesen morgen,
12' ~~ist~~ bleibt er doch verporgen nicht
13' ~~dem~~, der alle herzen sicht,
14' ~~den~~ des nam ir des aibes pflicht
15' ~~kerkert~~ vnd felschlich schweret." —
16' Doctor Brant darpey leret:
17' Ob man den menschen gleich pezeugt,
18' Mit ain verferten aid peleucht,
19' Got aber man gar nit petreügt,
20' Dem gar nicks ist verporgen.

Anno salutis 1548, am 14 tag Nouembriß.

566. Der vogler mit der schlangen.

In dem bergolten tone Wolframs.

1.

En vogler gar vralte ...

1548 November?.

567. Der esel mit der leben haut.

In dem schwinden tone FrauenLobs.

1.

Ens muellers esel ging im walb refyren ...

1548 November?.

566 (2985). MG 10, Bl. 380. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Brants Fabeln. Fryburg 1535. Bl. cxxxv. Noch-
mals behandelt in Nr. 577, unten S. 492.

567 (2986). MG 10, Bl. 381. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 265, Nr. 118):
Von dem esel und der löwen hut. H. Sachs hat diesen Stoff
schon in nr. 501 = Bd. 1, S. 69, Nr. 21 und in nr. 2495 =
4, S. 270, Nr. 415 behandelt.

568. Die drey fischreusen.

In der abentewr weis Hans Folzen.

1.

- E**s saß ein fischer an der Rön,
 Der het ein weib, war zart vnd schön,
 Die het im dorff der caplon lieb,
 Der almal pulschafft mit ir trieb,
 5 Wen der fischer fischet am pach.
 Das selb im schloß der pfleger sach.
 Der pschickt den fischer vnd im schmecht,
 Warumb er im kain fisch mer precht.
 Er sprach: „Herr, ich sach selten fisch,
 10 Die ir mit eren truegt zw bisch.“
 Der pfleger sprach: „Dein fisch alsant
 Sint gangen auf das truecken lant.
 Drumb such drey groser reusen auß!
 Die ain leg oben in dein haüs
 15 Auf die billen, die ander alt
 Leg in ain pusch haüs in dem walt,
 Die drit leg an des pachs gestat!
 Vnd was dw sechst nach meinem rat,
 Das bring mir morgen auf das schloß!“
 20 Vnd sagt im auch darpey die gloß.

2.

- Der fischer folgt dem edelmon
 Vnd legt drey groser reusen on,
 Ins haüs, in walt vnd an das gstat. [Bl. 117']
 Darnach er auf den abent spat
 25 Sprach: „Fraw, ich mües heint oberfelt
 Gen Bamberg vnd müß holen gelt.“

568 (2997). MG 10, Bl. 390. Nach *M 12, Bl. 117.
 Vergl. nr. 2998 = Band 1, S. 319, Nr. 114; dazu Band 2, S. XV
 und Nürnberger Festschrift S. 107 bis 111. — Quelle: Mittel-
 hochdeutsches Gedicht des Heinrich von Pforzheim, sieh K.
 Goedeke's Grundriß, Bd. I. S. 300, 11. Ein Gegenstück aus
 der Plastik zu diesem Schwanke bietet ein Emailhumpen im
 Besitze des Vereins der christlichen Kaufleute zu Bremen.
 Dtsch. Litt.-Ztg. 1882, Sp. 1011.

- 30 Er war die frau; er zog sein stras.
 Nach dem caplon sie schiden was,
 Der kam walt, sie gingen zu pet.
 Der wacker am haüs klopfen det.
 Des erümden sie paide hart,
 Den walt sie verstedet wart;
 Sunda = auf der billen hoch
 In der walt vischrewsen troch.
 35 Der wacker kam mit ein spanslicht.
 Die = zu der fischrewsen sicht,
 Sont wackat darin der caplon.
 Er sprach: „Den dachs ich gefangen hon,
 Der mir vil fisch hat gefessen ab.“
 4 Er warff in an den bennen rab,

3.

- Als ob der doner schlug ins haüs.
 Die fischerin schmiczt hinden naüs.
 Der fischer spant sein karren on,
 Barff drawff unwirsllich den caplon
 5 Rad fuer mit hinaus in den walt,
 Kam zu der andren rewsen palt,
 Darin da war ein jünger haß.
 Die driten rewsen heben was,
 Drin er sieben rebhüner fünd.
 30 Wider sich selb er sagen künd:
 „Vor warst ein fischer, icz pistw
 Ein waidman vnd vogler darzu.“
 Mit seim gefeng fuer er außs schlos
 Da war freud vnd gelechter gros.
 35 Der pfaff sich in der rewsen schmüeg,
 Sein hauvt vnd augen nider schlüeg,
 Des lebens wart gesrifft doch, [Bl. 118]
 Dem fischer zalen müest das gloch,
 Vnd er müst gar mit lerer hant
 Schweren vnd zihen auß dem lant.
 Anno salutis 1548, am 20 tag Nouembriß.

569. Der pfaff im badkittel.

In der hönweis Wolframs.

1.

BW Rottenpach da sasse . . .

1548 November?.

570. Der Schwab mit dem glück.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

EIn Schwab von Blm gen Dangenaw det lauffen,
 Von seim gatern ein saiste saw wolt kauffen.
 Als er da selb das mitag mal det essen,
 Da trüeg man dar iedem gast ein par aher;
 5 Von Ingelstat sas neben im ein Bayer,
 Der selbig thet so leichnam feintlich freffen. [Bl. 144']
 Als der Schwab das erst ah auß klofft,
 Da fand er ein jünges hünlein darinen,
 Ein wenig salcz er darein propft,
 10 Schläecht es hinein, sam wolt es im entrinen,
 Vnd det züm Bayren jehen:
 „Hett dieses jünge hon
 Der wirt voron
 In meinem ah gesehen,
 15 Ich müest ims psünder zalet hon.“

2.

Als man darnach süppen vnd flaisch hertrüege,
 Der Schwab ein rören stüed herausher züege,

569 (9001). MG 10, Bl. 393. Abschrift nicht erhalten.

570 (3010). MG 10, Bl. 401. Nach *M 12, Bl. 144, wo die Ueberschrift lautet: Der gluckhaftig Schwab. M 8: Der glückselig Schwab; V. 15 zalen thon; V. 25 zölein; V. 31 gfatter. — Quelle für Str. 1 Bebel, Facetiae 2, 35: De quodam Bava-ro. Vgl. Kirchhof, Wendunmut 1, 201.

- Schnait das flaisch rab, legt das pain nebenß beler,
 Wolt das marc darnach auch heraußer naschen.
 20 Ein großer hünd das eispein bet erhaschen,
 Aufür der Schwab, sprach: „Halt! du thüest ain feler.“
 Der hünd der stuebenthuer sich rembt,
 Der Schwab loff vnd die stuebentuer zw stiese,
 Den hünd vnter der stuebthür klembt,
 25 Drückt in, das er ein zollen falen liese.
 Das schüeb der Schwab palb eine
 Vnd sprach: „Es sündelt noch“,
 Die thür auf zoch,
 Sprach: „Lauff hin mit dem peine!
 30 Ich hab das marc erschnappet doch.“

3.

- Darnach kauft er von seinem vetter Uezen
 Zur ainen porg ein fünff jerige süezen;
 Die solt er im zalen zw drehen fristen.
 Mit fremden er die saw hinhaim hin triebe,
 35 Die war rewbig, sich ueberal an riebe.
 Als er sie nün lies stechen auf der misten,
 Staden in ir fiben jüng sew.
 Der Schwab sprach: „Wie wol wil mir heut das glüede!
 Des hüns im ay ich mich erfrew;
 40 Der hünd müest mir lassen des marcs stüede; [Bl. 145]
 Ein saw kawft ich alleine,
 Jezund hab ich ir acht.“
 Fuerman lacht,
 Fuerten in hin zumb weine,
 45 Dründen außß glüed pis auf mitnacht.

Anno salutis 1548, am 18 tag Decembris.

V. 32 porg?, parg M 12 und M 8; M 5 schreibt Wol
 auff den borg.

571. [Bl. 15] Der jündprünen.

In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

- E**ns nachz träumbt mir gar wolpesünen,
 Wie ich söm zu ein grofen prünen,
 Von merbelstein poliret klar,
 Darein das wasser rinen war,
 5 Warm vnd kalt, aus zwelff gülden rören,
 Gleich ein wiltpad. Thüet wunder hören!
 Dis wasser het so edle krafte:
 Welch mensch mit alter war behafte,
 Ob er schon achzig jergic was,
 10 Bald er ein stünd im prünen fas,
 So tetten sich verjungen wider
 Sein gmüet, hercz vnd alle gelieder.
 Umb den prünen war ein getreng;
 Wan dahin kam ein grose meng,
 15 Allerley nacion vnd gschlechte,
 Münich, psaffen, ritter vnd knechte,
 Burger, paiver vnd hantwercker,
 Der kam an zal zum prunen her
 Vnd wolten sich verjungen lassen.
 20 Wol zueg es zu auf steig vnd straffen [Bl. 15']

2.

- Aus allen landen weit vnd ferren,
 Auf senften, wegen, schlittn vnd kerren,
 Ir vil man auf radwerben zueg,
 Etlich man auf mistperen trüeg,
 25 Vnd etlich trüeg man auf dem rüeden,
 Etlich gingen selber an rüeden.
 Zwisamen kam ein hauff der alten,

571 (3019). MG 10, Bl. 408. Nach *M 189, Bl. 15. Gedruckt: Robert Naumann, Ueber einige Handschriften von Hans Sachs, nebst einigen ungedruckten Gedichten dieses Dichters. Progr. Leipzig 1843. S. 22 f. und K. Goedeke I, S. 268. Vergl. nr. 3020 = Band 1, S. 321, Nr. 115; dazu Band 2, S. XV und Bd. 1, S. 9, Nr. 4, V. 52 f.

- Wunderlich, entig, vngestalten,
 Gerünczelt, zanluedet vnd kal,
 30 Bittrent vnd kreczig vberal,
 Dündler augen vnd vngehoret,
 Bergeffen, deppet, sam halb thöret,
 Gancz mat, plaich, pogrüedet vnd krüm.
 Da war in suma súmarüm
 35 Ein huesten, reisporn vnd ein kreiften,
 Ein achizen, sewfzen vnd seiften,
 Als obs in ainem spital wer.
 Zwelff man waren pestelet her,
 Die allen alten, so sie fünen,
 40 Halffen steigen in den jündprünen. [Bl. 16]

3.

- Die betten sich alle verjungen:
 Nach ainer stünd mit freyen sprüngen
 Sprüngen sie aus dem prünen ründ,
 Schön, wolgefarr, frisch, jüng vnd gsünd,
 45 Gancz leichtsinig vnd wolgeperig,
 Als ob sie weren zwainzig jertig.
 Do dacht ich mir im traüm: vnrware,
 Alt pist auch vier vnd fünfzig jare,
 Dir get ab an ghör vnd gesicht:
 50 Was zeichstir dich, das du auch nicht
 Wol palb in den jündprünen siczest,
 Die alten hatvt auch von dir schwiczest?
 In dem daücht mich, wie ich zu hant
 Auch abzueg alles mein gewant,
 55 In dem jündprünen mich zu paden,
 Ab zu kumen des alter[s] schaden.
 In dem einsteigen ich erwacht;
 Meins verjüngens ich selber lacht,
 Dacht: kin trawt ist auf erd gewachsen,
 60 Mich zu verjungen vnd Hans Sachsen.

Anno salutis 1548, am 31 tag Decembriß.

572. Der mefner mit dem reither.

Im rosen ton Hans Sachsen.

1.

- H**ört zu ein wunderlichen bosfen!
 Ein mefner het [ein] reither gschoffen,
 Den trug er seiner frauen heim
 Vnd besalch ir in grosser kheim,
 5 In zu bereiten auf das baste;
 Den pfarher wolt er han zu gaste.
 Die frau sich drob nit lang beriete,
 Den reither beraitet vnd briete,
 Des süßser wolgeschmacker ruch
 10 Das dorff ganz vberal durch krich.
 Ir nachbeurin kam in das hause,
 Sprach: „Was schmeckt so schön vberause?“
 Als sie den reither braten sach:
 „Laß mich den versuchen!“ Es sprach
 15 Die mefnerin: „Vor meinem mone
 Darff ichs bei meinem eid nicht thone.“
 Sie sprach: „Du findst wol ein außred.“
 Nach dem sie gar eilend albed
 Zusamen in die kuchen fassen,
 20 Den reither fein sauber auffrasen.

2.

- Nach der vesper der mefner name
 Den pfarherr vnd mit im heim kame,
 Deckt den disch, zu der frauen sagt:
 „Drag her!“ Hin wider sie da fragt:
 25 „Mein mann, was sol ich dragen here?“ [S. 829]
 „Den heutigen reither,“ sagt ere.
 Sie sprach: „Rein reither gabst heut mire.
 Es hat heint leicht getraumet dire.“

572 (3023). MG 11, Bl. 3. Nach M 5, S. 828. Vergl. nr. 3217 = Band 1, S. 325, Nr. 117; dazu Nachtr. S. VII und Nürnberger Festschrift S. 111. Die Lösung erinnert an die in nr. 1325 und 4947. Sieh auch Hagen, Gesamtabenteuer Nr. 31.

- Der mesner brot der frauen fast,
 30 Bog mit schanden ab, nam sein gast
 Vnd füret in hin zu dem weine
 Vnd fluchet ser der frauen seine.
 Die mesnerin vber den hof
 Bistig zu der nachbeurin lof,
 35 Sprach: „Der reiger bringt mich in note;
 Mein man wil mich halsen zu dote.“
 Ir nachpeurin sie drösten was,
 Sprach: „Ich wil für euch leiden das,
 Wil heint ligen in eurem bete,
 40 Weil ich euch hab darzu berete.“

3.

- Die säch war schlecht. Sie legt sich nider;
 Nachts kam der mesner vom wein wider,
 Bermeint, er sünd sein weib im bet,
 Bei dem har ers auß ziehen thet
 45 Vnd thet sie wol mit feusten knüllen,
 Die wittfrau singe an zu rüllen.
 Als der mesner frü thet auffstene,
 Sach er, das sein weib sang vnd spone,
 Er sprach: „Gab ich des reigers dir?“
 50 Sie sprach: „Kein leid thestu doch mir.“
 Er sprach: „Reichnet bist vnder augen.“
 Als die frau noch stercker ward laugen,
 Bschaut sie der mesner vberal.
 Als er fand gar kein blaffes mal,
 55 Sprach er: „Nun glaub ich wol vnd eben,
 Das ich dir kein reiger hab geben.
 Verzeih mir das! ich bit dich drum.“ [S. 830]
 Hielt erst sein weib warhaft vnd frum. —
 So wirt manch man mit list bedaubet,
 60 Wenn er seinem weib alles glaubet.

573. Der pauer mit dem rosdred vor der apobeden.

In dem kurzen thon Hans Fogl. [Bl. 381]

1.

- E**n pauer ging ains abenz spat
 Gen Nürnberg in die stat,
 Kam fuer ain appobeden,
 Darin man süed ein rosenast,
 5 Der het so edel kraft
 Vnd bet so lieblich schmeden.
 Was stincket da? der pauer dacht;
 Der sües rauch in an stünde.
 Der pauer schwach bet werden
 10 Vnd also ploetzlich sünde
 Gar nider zu der erden
 Vnd vil gar in schwere amecht.
 Des apobeders knecht
 Im rauch ein aqua vita[e] pracht.

2.

- 15 Den pauen er darmit pestrich,
 Erst er sich gar anplich,
 Als ob er wolt verscheyden.
 Vnd den pauren würt ein gedreng,
 Des ganzen volles meng
 20 Het mit im ein mitteleiden.
 Ein kremerin ferot in dem münd
 Ein güete zimat rinden
 Vnd bet in münd im geben.
 Erst bet im gar geschwinden,
 25 Als het er gar kain leben.
 In dem ein pauer kam da her,
 Wolt schawen, was da wer.
 Als er sein nachtparn liegen sünd,

573 (3028). MG 11, Bl. 6. Nach *M 11, Bl. 381. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 79, 269f. Montanus, Schwankbücher S. 649 (zu Hertzog Kap. 48); dazu noch Abr. a S. Clara, Judas 4, 73 (1752).

reicht nicht.

... bin der ganze Band!

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...

... nicht...



... nach M 5, S. 189. Vang.
... (Tübingen), Band 4, S. 328 bis 330; dass.

- Der jüngling bet zum knaben sagen:
 „Sol ich nemen die jungfrau milst?“
 Das kind sprach zu im: „Wie du wilt.“
 Der jüngling sprach weiter: „Auf drauen
 20 Sol ich nemen die jung wittfrauen?“

2.

- „Wie sie wil“, bet das kneblein sagen.
 Der jüngling bet in weiter fragen:
 „Sol die alt wittfrau nemen ich?“
 Der knab sprach: „Jüngling, o hüt dich,
 25 Mein pferd schlecht dich.“ Nach disen dingen
 Bet er in dem sal herum springen.
 Der alt sprach: „Nun hastu beschaide.“
 Der jüngling sprach: „Bei meinem aide!
 Ich hab verstanden gar kein wort.“
 30 Da sprach der weiß man an dem ort:
 „So wil ich dir nach leng erkleren,
 Erstlich von der jungfrau beweren.
 Weil dann der knab sprach: Wie du wilt,
 Bermaint er, das jungfreulein milst
 35 Sei noch einfeltig vnd weichmütig,
 Forchtam, schambast, züchtig vnd göltig,
 Das sich ziehen lest von eim man,
 Ghorsam zv sein vnd vndertan
 Vmb sein vnderweisung, darneben
 40 Nach sein willen achtung dut geben.

3.

- Zum andren als zu der wittfrauen
 Der knab zu dir jaget: Auf drauen
 Wie sie wil, darbei solt verston,
 Weil sie vor hat gehabt ein mon,
 45 Wirt sie nit gar gut sein zu zemen
 Den voring sitt ir lasen nemen. [S. 191]
 Als zu dem dritten ob der alten
 Der knab das wort dir für bet halten:
 Gut dich, denn mein roß das schlecht dich,
 50 Darmit warnt er dich eigentlich,

Dich vor der alten gar zu hüten;
 Bei der kunst leben nit in güten.

Demn sie wirt wölen meister sein,
 Bruch, meiser vnd die daschen dein
 35 Wölen dragen; das brecht vil zoren,
 Vil schlagens, rausens vnd rumorens
 Zu bet vnd bisch, an alem ort.

Dann es saget ein alts sprichwort:
 Alt hund sein bßß bendig zu machen.
 60 Drum sei fürsichtig in den sachen!"

1549 Hornung 5.

575. Henno mit dem pler.

In dem schwarzen tone 5. Bogels.

1.

En pewrin stal ab irem man ...

1549 Januar?.

576. Psilos streiten mit dem ostwind.

In dem gulben thon Marnerß.

1.

Dector Sebastianus Prant
 Schreibt, wie in Aphrica dem lant
 Ein volck wart genent die Psilos
 Vor lang vergangen zeiten.

5 Bey den erhueb sich der ostwind [Bl. 214]
 So ungestüm, prinend vnd schwind,
 Das er hewser vnd dorffer gros

575 (3054). MG 11, Bl. 11. Abschrift nicht erhalten.
 Vielleicht ein ähnlicher Stoff wie in Nr. 572.

576 (3035). MG 11, Bl. 12. Nach *M 11, Bl. 213', wo
 die Ueberschrift lautet: Die wünderlich niderlag. — Quelle:
 Fabeln in der Uebersetzung des Adelphus Bl. 155:
 1 Psillier die wider den Osterwind streitten.

- Vnd warffe auf der weitten,
 Darzw die paum vnd ganze scheck.
 10 Vnd vnde waib auch schaden nam,
 Aufdort sam von der sünen,
 Vnd versiegen auch alle pech,
 Darzw die grosen wasser stram
 Vnd alich all quell vnd prünen.
 15 Mit solcher großer vngestüem
 Det er in schaden uemadüem.
 Der halb das völd entlich peshlos,
 Den ostwint zw pestreiten.

2.

- Vnd versamelt im lant ain heer,
 20 Gerüest mit gschüecz, harnisch vnd weer,
 Vnd wolten mit gewerter hant
 In als ein feint pestreiten,
 Vnd zogen gen dem winde aüs,
 Der erhueb sich mit solchem saüs
 25 Vnd fueret mit im staub vnd sant,
 Bedraff sie auf der weitten.
 Vnd das ganz grose her pectedt
 Drey klasten hoch ueber al mon,
 Darunter sie erlagen,
 30 Vnd sie alle gechling erstectt,
 Das kainer lebent kam darson,
 Der es da haim künt sagen.
 Nach dem die Raczamanier,
 Ir nachtpauren, palb kamen her
 35 Vnd pefassen darnach ir lant
 Bis noch zw vnsern zeiten.

3.

- Diese geschicht ein warnung geit,
 Wo noch iczünd pey vnser zeit
 Ein mensch, freundschaft, stat oder lant [Bl. 214]
 40 Gewalt leit von ain frechen,
 Der stercker vnd gweltiger ist,
 Das man gebuld hab in der frist,

Es ist unweisen mit widerstant,
 Wem mit gewalt zu predien.

4. Der weiß er sich doch weiß zu schwach,
 Dem gmutigen zu widersten,
 Wer er sein gewalt wil prachen,
 Auf das er im nit selber mach
 Aus eim schaden der scheiden zwen,
 XI In gar vnter zu stachen,
 Sünder hab gedult in der not
 Sad thw die rach pefelchen got;
 Wan unfertürzet ist sein hant,
 Der als vnrecht thüet rechen.

Anno salutis 1549, am 12 tag Februarii.

577. Der vogler mit der schlangen.

In der hagenblü S. Frauenlob.

1.

Als ein vogler ausginge
 Vnd seine garen stelen was
 Zu herbstes zeit in einem grünen walbe,
 Da er vil vögel finge;

- 5 Ein hol[?]daub auff einem baum saß.
 Als dise dauben sach der vogler alde,
 Fing er mit seiner pfeiffen an zu loeden,
 Det leis in hecken hin vnd wider knoden,
 Auf das die daub nit scheuch wurd vnd erschroden.

2.

- 10 In dem er hin vnd wider
 Ging, er auf eine schlangen drat,
 Von der ward er gar bößlichen gehecket,
 Sand zu der erden nider
 Vnd auf geschwale an der stat,

77 (3036). MG 11, Bl. 13. Nach M 5, S. 77. — Quelle:
 Fabeln, Bl. 135 Von ein Vogler den ein Schlang ver-
 Vorher behandelt in Nr. 566, oben S. 478.

- 15 In schmerzen groß lag an der erd gestredet,
 Sprach: „Mir geschicht recht; die dauben wolt ich fangen,
 Nun bin ich selb gehecket von der schlangen; [S. 78]
 Ich stirb, vnd die vnschuldig ist entgangen.“

3.

- Die fabel vns beschreibet
 20 Doctor Sebastianus Brand.
 Auß dem man mag gar Kerlichen vernemen,
 Wer noch tiranei dreibet,
 Die vnschuldigen würgt im land,
 Vnd dut sich keiner vngerechtigkeit schemen
 25 Vnd iberman nachstelet mit geferden,
 Das der entlich gar kaum entget auf erden;
 Er muß in sein würgen erwürget werden.

1549 Hornung 12.

578. Eulenspiegel mit dem Kürschner.

In dem hostone Marners.

1.

A Insmals im winter kalte . . .

1549 Februar?.

579. Der kauffmon fraß ain Juden.

Im hoffton Danheuser.

1.

A Es zwen Juden mit kauffmanschafft
 Außfuren von Benedig,
 Nun wur der ein ser böttlich brand

578 (3038). MG 11, Bl. 14. Abschrift nicht erhalten. —
 Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 52 (Neudruck: S. 82).

579 (3039). MG 11, Bl. 15. Nach M 5, S. 589. Vergl.
 nr. 5807 = Band 2, S. 540, Nr. 352; dazu dort S. XXIII und

- Der wolt wegen starbe.
 Der raum dorfft des boten Leib
 Et wagen gar frey lebzig
 In Venedig bei straff vnd bon;
 Das er nicht verburbe,
 Den boten körper er da fut,
 In zu kleinen stücken.
 Darin in ein feßlein der Jud
 Die stücklein dete bruden, [S. 590]
 Daren zuder vnd hönig det
 Sad ander spezereie,
 15 Berberg als denn [den] Leib darinnen freie,
 Auf das man in zu begrebnus
 Hin gen Venedig brachte.
 Das es gar niemand merdet nit,
 Befalch das feßlein schlechte

2.

- 20 Ein andren Juden, welcher hin
 Gen Venedig wolt faren;
 Der drug das feßlein in das schiff,
 Sein mü ward wol vergolten.
 Als er mit fur durch das canal,
 25 Nun in dem schiff auch waren
 Sunst vil ander welscher kauffleut,
 Auch gen Venedig wolten.
 Ein Florentiner nahend saß
 Beim feßlein in der ecken,
 30 Darinnen der dote Jud was,
 Das det gar lieblich schmecken.
 Vnd als es wart stid finster nacht,
 Det er den spunt aufbrechen
 Vnd det mit einem messer daren stechen
 35 Vnd leet daran, es daucht in gut,
 Det im sein mund durchstüßen.
 Er gedacht: mit diesem confect

Wil ich meinen lust büffen.

3.

- Zog ein stück nach dem andren rauß,
 40 Zu einem brat das affe
 Vnd fraß den Juden mer dan halb
 Die nach[t] heimlich verholen.
 Frü als der Jud zum seflein schaut,
 Das halb geleret wase,
 45 Schri er: „Wer hat den körper mir
 Auß dem seflein gestolen?“
 Ein kauffman sach den andren an,
 Waren der red entfessen,
 Zulezt bekant der jung kauffman,
 50 Er hab den Juden gressen
 Für ein köstlich eingmacht confect.
 All fingens an zu lachen,
 Er aber speit, das im sein hals det krachen, [S. 591]
 Groß broden wie ein meczgers hund. —
 55 Drum wer heimlich but naschen,
 Muß gewonen gespotes vil
 Vnd sich lassen außwaschen.
 1549 Februar?.

580. Der man mit dem leben.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

- F**In lew vnd auch ein mone
 Kriegeten miteinander,
 Welcher der sterckest wer.
 Der man sprach: „Geh vor ane,
 5 Da ich dir weiß selbander,
 Das ein mensch sei stercker.“
 Zeigt im ein menschen in ein stein gehauen,

580 (3041). MG 11, Bl. 17. Nach M 5, S. 352. — Quelle: Steinhöwel, Aesop IV, 15 (H. Oesterley S. 187, Nr. 75): Von dem mann und dem löwen.

Der döt ein lewen. „Sie magst,“ sprach er, „ſchauen
Deß menſchen ſterck ſchwer.“

2.

- 10 Der lew sprach: „Diſes bilde
Macht ein menſch durch ſein kunſte,
Darum der menſch obligt.
Het diſes ein lew wilbe
Gemacht, ſo het auß gunſte
15 Der lewe obgeſigt.

Deß lewen ſterck wil ich dir zeigen ane.“
Darmit ertwürgtet der lew diſen mone. —
Eſopus mit bewigt,

3.

- Was man noch fanget ane
20 Mit ernſte oder ſchimpfen,
Herr, frau, maid oder knecht, [S. 353]
So thuts doch idermone
Im vnd den ſeinen glimpffen
Für gar billich vnd recht,
25 Obs gleich unwarhaftt iſt, ſchentlich vnd grobe,
Gibt er im doch für all ander das lohe
Vnd die andren verſchmecht.

1549 Februar 15.

581. [Bl. 44] Der groſſe ſtatpueler.

In dem ſchwarzen thon Klingſor.

1.

B Augſpurg war vor manchem jar
Ein ſchueknecht, welcher ein groſer ſtatpueler war,
Der ſich teglich det groſer puelschafft ruemen.

- All feiertag trug er ein krank,
5 Den er im ſelber kauft, vnd wo er weſt ein bank,

- So loff er zue, det sich fast daran kruemen.
 Vnd wo er war bey einer zech,
 Loff er daruon alweggen
 Wie ein pueler spaciren aus,
 10 Auch lag er selten ein nacht in des maysters haus;
 Frue kam er, sam auff der puelschafft gelegen.

2.

- Bey im arbeit funst ein schuetnecht,
 Der selb im aines nachtes haimlichen nach specht,
 Wo er spat in ains purgers haus wolt schleichen.
 15 Auff den Berlach er schleichen was,
 Da schloß der pueler in ein altes leres fas,
 Das war sein puelschafft gewest degeleichen.
 Sein gsel dacht: er wirt sich ein weil
 In disem fas verhalten;
 20 Schlich doch hinzu, da lag der faul
 Pueler im fas vnd schnarchet wie ein alter gaul.
 Sein gsel dacht: nun mues dein der teuffel walten!

3.

- Dem fas ein starcken stos er gab,
 Das loff mit sollem lauff den Berlein perg herab,
 25 Die schergeren loffen zu oben vnd vnden; [Bl. 44']
 Der pueler schloß raus, lieff daruon,
 On schuech vnd piret er den schergeren kaum entron,
 Sein angesicht war zerstoßen vnd zerschunden.
 Frue sagt der pueler grose streich:
 30 „Rechten man mich hart schluege
 Bey einer purgerin, aus has.“
 Sein gsel sprach: „Ja, auff dem Berlach das alte fas!“
 Vor scham der pueler zu dem thor aufzuege.
 Anno salutis 1549, am 12 tag Marcii.

Vergl. Brants Narrenschiff Nr. 51, V. 18 f.

582. [Bl. 163] Der purger, pauer vnd edelmon.

In dem schwarzen thon des Ingelarten.

1.

En purger vnd ain edelman
Die waren pey einander.
Ein pauer wolt zu in ein gon,
Sie aber paidesander

5 Jagten den pauen von in sam
Buwert vnd vngestalt.

Der pauer hies Künz Dölpen Fricz
Vnd zelt her sein geschlechte,
Wie er auch prawcht vil klueger wicz
10 Vnd macht vil daidung rechte,
Sagt auch, es kemen von Adam
Al menschen jüng vnd alt.

Der edelmon wolt peffer sein,
Er wer von edlem stamen hoch.
15 Der pauer sprach: „Euch al gemein
Ich pauer müß erner noch;
Schnid man ein pauen abern ab,
Ir pluet euch paid zu dote.“

Der purger wider antwort gab:
20 „Pauer, du ligst im fote;
In rat vnd ghricht sicz wir mit nam,
Pey vns stet aller gwalt.“ [Bl. 163]

2.

Der pauer sprach: „Unser gericht
Pficz wir vnter der linden,
25 Prawchen kein procurator nicht,
Doch palb ein urteil finden.“
„Im krieg“, so sprach der edelmon,
Pschuezen wir lewt vnd lant.“
Der pauer sprach: „Im krieg so grab
30 Ich mein gelt in die erden,

Auch pleibt mir mein ligende hab.

Jr paid leit gros geferden."

Der jundher sprach: „Das waibwerck hon

Wir auch in vnser hant."

35 Der pawer zv in paiben sprach:

„Stel ich mich jegerlich darzw,

Leüs ich vil e wan hasen sach;

Ein par sew stich ich vnd ain fw,

Das ist mein wilpred oberjar."

40 Der purger bet in schelten,

Er stünd vnd ging her schluechtisch gar.

Der pawer sprach: „Gar selten

Ehw ich int appodecken gon;

Das ist mein pest gewant." [Bl. 164]

3.

45 Der jundher sprach: „Der adel mag

Auch scharpf rennen vnd stechen."

Der antwort: „Mein sün hewt acht tag

Der bet ein pain abrechen,

Als er mit kolben stechen thet."

50 Da sprach der purger schlecht:

„Wir halten manchen kostling dancz."

Der pawer sprach: „Im rauen

Nach wir püren auch vil framancz,

Danczen nach der schalmayen."

55 Der purger sprach: „Manch gros pandet

halt wir auch alle necht,

Drinden güet rainfal, wen vns düerst."

Der pawer sprach: „Güet kudelfled

Eß wir, rotseck vnd lebertwürst

60 Vnd faist wolgewürct pawren bred.

All vngnad arbeit ich von mir.

Des pin ich frisch vnd günde,

Pin nit stet also krank wie ir

Am zipperlein alstünde."

65 Als solchs der pawer mit in ret,

Gabens der sach im recht.

Anno domini 1549, am 12 tag Marcii.

583. Der pauer mit der doczen.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- W**il sant Peter auf erden ginge,
 Ein arme petwrin in entpfinge
 In herberg. Als er brand vnd as
 Vnd frue von ir abschaiden was,
 5 Hies ern schmalz aufputern am morgen
 Vnd gab ir sein seggen verporgen.
 Sie folgt sant Peter vnd gar pillich
 Gos ins puter fas dicke millich
 Vnd putert auß fast auf drey stünd.
 10 Als sie das schmalz leüteren künd,
 Alle geschir sie suellen dete
 Mit schmalz, die sie im haus nür hete.
 Im dorff ein reiche petwrin war,
 Die wurt des in, kam zw ir dar,
 15 Fragt, wo sie so vil schmalcz het gnümen. [Bl. 354]
 Sie sprach: „Sant Peter ist hertümen,
 Der leret meinen man im haus,
 Das er mir schnit mein doczen auß,
 Vnd sod sie in ein kessel eben;
 20 Die selb hat so vil schmalzes geben.“

2.

- Fro war die reich, eissent haim ginge,
 Erzelet irem man die bingge,
 Berwilligt sich gen irem mon,
 Ir doczen auch zw wagen bron,
 25 Das sie vil schmalcz möcht vberkümen.
 Den andren tag sie in bürnümen,
 Zw versuechen die abentewer.
 Die frau schüert an ain großes fewer,
 Seczt darueber ain kessel groß,
 30 Den sie eben vol wassers gos,

- Der man ein messer von der ploczen
 Bog vnd schnit auß sein weib ir doczen
 Vnd schmiczt sie in den kessel nein,
 Vnd mit ainem kochlöffel fein
 35 Det er im kessel sie umbrüeren
 Vnd thet das fewer weiblich schüeren.
 Das pran mit flamen zünter rot,
 Bis das wasser auß strübelt, sot.
 Idoch die docz kain schmaltz wolt geben
 40 Weber vnden, oben, noch neben.

3.

- Die frau war krank, doch schriß besünder:
 „Du narr, leg noch mer holzes vnder!“
 Der man ain puschel reiser nam,
 Legt an, das gab ain grosen flam
 45 Vnd schlueg auf alle ort weit auß
 Vnd zündet an das pauren haüse.
 Der man erschrad ob disen dingen,
 Dacht die doczen darson zu pringen,
 Raiss sie auß dem kessel nachmals,
 50 Straiffß ueber sein kopf an den hals,
 Voff naüß vnd halff leschen das fewer.
 Der guet man kam der künst zu bewer: [Bl. 354']
 Wan als er nauß stieg auf das tach,
 Gos in die prünst, kam im so nach,
 55 Die docz im an dem hals ein dorret,
 Sich zamen rümpffet vnd ein schmoret
 Vnd erbroffelt den güeten mon;
 Das weib auch in dem haüs verpron.
 Also wer sich nit lest penüegen,
 60 Dem thüet glüed vil vngluecks zu füegen.

Anno salutis 1549, am 13 tag Marcii.

584. Der bodenlos pfaffensack.

In dem kurzen tone Wolframs.

1.

En pawer sich dem bewffel gabe ...

1549 März?.

585. [Bl. 161] Die vntrem stiffmueter.

In des Romers gefandweis.

1.

- D**u Thesalia sas ein purger, het ein sün,
 Welchen er gen Athen auf die hochschuel het thün;
 Sein müeter die war im kindswais gestorben.
 Als der von Athen haim kam vber etlich jar,
 5 Als sein stiffmueter sach vnd das der jüngling war
 So schön von leib, da würt haimlich geworben
 Von ir vmb in aus strenger lieb.
 Als der jung wolt sein vater nicht vneren,
 Vnd das weib vngeweret plieb,
 10 Det sich ir lieb in dotlich neid verkeren
 Vnd schickt hin iren falschen knecht
 Vmb dotliches gift in die apodeken,
 Darmit sie den stiffsün umbrecht,
 Macht ain giftbrand, versties das in ain eden.
 15 Das falsche weib zv schuel auch het
 Ein neunjerigen knaben.
 Als der haimkam, in düersten thet
 Vnd an der stet
 Fund das giftbrand, vnd vngeret
 20 Thet er sich damit laben.

584·(3046). MG 11, Bl. 21. Abschrift nicht vorhanden.
 Vgl. nr. 5805 = Bd. 2, S. 532, Nr. 350. Theobald Hoek, Schönes
 Blumenfeld, hg. von M. Koch 1899 S. 80 und XLVI. G. Polívka:
 Archiv f. slav. Phil. 1900. Bd. 22, 310 zu Nr. 692. Wichmann:
 Journal de la société finno-ougrienne 19, 114.

585 (3047). MG 11, Bl. 22. Nach *M 192, Bl. 160'. V.
 59 pleibn?, mag Vorl. — Quelle: Apulejus.

2.

- Zu hant der knob in diesem windel niderfünd; [BL.161]
 Sein leben spuret man an im nach diesem drünc,
 Mit clag legt man in auf die boten pare.
 Das falsche weib iren stiffsün verclagen thet,
 25 Wie er mit gift irem sün selv vergeben het;
 Den fing man vnd stelt in fürs gericht dare.
 In herczlaib stünd der vater alt,
 West, das sein jüngsten süne war vergeben
 Vnd das auch des gerichtes gwalt
 30 Dem eltern sün auch nemen würt das leben.
 Der sün stünd vnd sein vnschield pot;
 Das weib thet in vberzewgen mit wainen,
 Der gläubt man, weil ir sün war dot.
 Das ghricht det mit dem vrtail sich verainen,
 35 Das man den jüngling mit aim rab
 Solt richten nach drey dagen,
 Weil durch in gschehen war der schad.
 In angstes pad
 Sach in sein vater, pat genad,
 40 Das haubt im ab zu schlagen.

3.

- Nün saß der appobeder auch am strengen recht,
 Der lies gfendlich auch pringen diesen purgers knecht,
 Dem er vor het das gift zu kauffen geben, [BL.161]
 Vnd sprach: „Auf den knecht het ich haimlich ein argwon.
 45 Darumb ich im für gift ein dol[in] brand geben hon,
 Darvon der knob schleift vnd ist noch pey leben.“
 Haimloff der vater zu der par,
 Deckt die auf, det den knaben lebent finnen,
 Den pracht er fuer gerichte dar.
 50 Nach dem wart man der rechten warheit innen,
 Der frauen büeck vnd grose schant,
 Nach ordnung, wie al handlung war ergangen.
 Das weib vertrieb man aus dem lant,
 Vnd der knecht an den galgen wart gehangen,
 55 Los wart der jüngling von anclag,
 Thet sich darnach peweiden.

Des ist noch war des sprichworß sag:
 Kein vurecht mag
 Verporgen pleibn, es kumb an tag,
 60 Thuet Apaleks schreiben.

Anno salutis 1549, am 27 tag Marcii.

586. Bürgermeister zw Debelpach.
 In dem hofstene Jörg Schillers.

1.

B Dettelpach im Frandenland ...

1549 März?.

587. [Bl. 378] Die kra mit dem habicht prueten.
 In der zuegweis Frauenlobs.

1.

En habich het ein nest in ainem walbe,
 Das war alzeit gespeisset wol
 Mit speis gar manigwalbe.
 Das sach ein kra, war netdes vol,
 5 Weil sie sich(t) kumb gar kumerlich ereneren.
 Darumb gedacht sie die ayer zw stelen
 Dem habicht heimlich in der stil,
 In ir nest zw verhelen.
 „Alba ich sie außspruten wil
 10 Die jungen habich, die mich darnach eren;
 Darfon mein geschlecht wirt reich vnd gros,
 Wen ich die jungen habich thw aufspringen,
 Den wird ich auch adels genos.“
 Als sie die ayer stal nach diesen dingen,
 15 Trüeg sie heimlich verporgen in ir neste
 Zw prueten, das der habich merckt,
 Doch het er, sam er es nit kent, noch weste. [Bl. 378']

586 (3048). MG 11, Bl. 22. Abschrift nicht erhalten.

587 (3049). MG 11, Bl. 23. Nach *M 190, Bl. 378,

2.

- Als die kra saß am pecten in der prüete:
 „Was machstv da?“ der habich fragt.
 20 Die kra gar wolgemüete:
 „Ich prüet mein aher aus,“ sie sagt,
 „Darmit ich auch mein güet geschlecht thue meren.“
 Der habich sprach: „Dw wirst entlich wol sehen,
 Was vngluecks dw dir pruetest aus.“
 25 Die kra thet wider jehen:
 „Heb dich vnd sorg nit für mein haüs!
 Ich merck, dw günst mir weder gücz noch eren.“
 Nach dem der habich darvon flog.
 Als nün die jüngen schlossen aus den schalen,
 30 Die kra mit kümer sie aufzog
 Vnd speiffet sie auch wol zv etlich malen.
 Entlich künz in nicht speis genüeg zv tragen.
 Derhalb die jungen habich die
 Kra zvrissen vnd frassen nach den tagen. — [Bl. 379]

3.

- 35 Die fabel zaigt wo man noch prüetet aüse
 Lewt buedischer vnd poser art
 In ainr stat ober hawse,
 Da man sie schüezet vnd pewart,
 So man einß klainen nucz von in ist hoffen,
 40 Wen mans den heczt, piß sie ir selb entpfinden,
 Erst zihen sie den gasthuet ab
 Vnd sich frey vnder winden
 Zw greiffen nach gwalt, er vnd hab,
 Den wirt ir bueck vnd vndandparkeit offen
 45 Durch gwalt, list, forteil vnd petrüeg;
 Sie aller trew vnd freunttschaft gar vergessen,
 Den, der sie güttwillig erzueg,
 Sie verderben, zereiffen vnd gar freffen.
 Derhalb las iden vogel selber prüeten
 50 Sein aigne aher, die er legt,
 Sünst zewechstu vber dein ars selbs ein rüeten.

Anno salütis 1549, am 28 tag Marcii.

588. Des puelers peicht.

In dem feinen thon herr Balthers.

1.

FIn pueler peicht ein pfaffen alt
 Vnd im auch nach der leng herzalt,
 Wie er sein puelerey das jar het driben,
 Wie, wo vnd wen ers als bekent,

5 Wie oft vnd saget all umbstent,
 Als ob ers het an ainem zettel gschriben.

Da sing der alt pfaff an zu mainen.

Der pueler des erschrad gar ser,
 Dacht: o wie ist der pfaff so feint der sünde!

10 Wie wirt ich mich mit im verainen?

Ich gib im peichtgelt bester mer.

Er rauscht im gelt, brauchet sich listiger sünde

2.

Vnd sprach: „Ach, herr, laß mich zu haus!

Nembt die drey pagen! richt mich aus!

15 Bekümert euch so hart nit umb die sünde!“ [Bl. 45]

Da schnupffet erst der pfaff noch pas

Vnd also hart erseuffzen was,

Als ob er gar kain wort nit reden künde.

Der pueler sprach: „Es ist mir laide!

20 Ich wil doch puelen nimermer.

Seit gueter ding vnd thuet mich absoluiren!

Nun bin ich ie kain Thürd noch haide;

Hab ich ein klain thon wider ehr,

Durch puez kan ich mein sünd wider quittren.“

3.

25 Der alt pfaff sprach: „Mein sun, ich klag,

Das ich es jehund nit vermag.

Der freuden, daruon du so sües thuest sagen,

Darzu ich hab so wol getügt

- Vnd hab es auch so wohl gemüßt,
 30 Voraus ertlich in meinen jungen tagen.
 Was peichstu an dem ding zu lege,
 Darmit die welt man meren sol,
 Die layen vnd auch darzu die geweichten?!
 Kein pueß ich dir auch darfür seße;
 35 Wan das ding püest sich selber wol.“
 West ich den pfaffen, ich wolt im auch peichten.

Anno salutis 1549, am 28 tag Marcii.

589. Der frörer mit dem floch.

In dem spiegelthon des Erenpoten.

1.

- D**er frörer vnd ein floch klagten einander,
 Wie sie hetten ein pöse nacht
 Gehabet baybesander.
 Der floch sprach: „In eins bürgers haus
 5 Bin ich die nacht gelegen.
 So bald ich der bürgerin leib perüret,
 Schray sie der maid: Bünt an ein liecht!
 Ein floch hab ich gespüret.
 Da suechtens mich fast auff zwue stund,
 10 Raum entsprung ich alwegen.“ [Bl. 50']
 Der frörer sprach: „So war ich din
 Im dorff pey ainer pewerin,
 Die mich doch gar verachtet:
 Sie brand wasser, milich vnd kalte schoten,
 15 Fur auch, puech prot vnd mala die kue
 Vnd bet im haus vmb broten;
 Bey ir het ich kain rue noch rast.
 Darumb ich von ir trachtet.

2.

Wilt, so wöl wir vnser herberg vertauschen.“

589 (3051). MG 11, Bl. 25. Nach M 8, Bl. 50. Gedr.:
 K. Gosdeke I, S. 270. Ähnlich: „Das Zipperlein und die Spinne“
 unten S. 515. — V. 15 Frue auf?

- 20 „Ja wol,“ sprach der floch, „ich wil heint
Die pewerin erlauschen;
Vnd schleich du zu der pürgerin.“
Also sie sich bald schieden.
Der frörer zu der bürgerin eintrate.
- 25 So bald des frörers sie entpfant,
Gilt sie in ir pestate,
Deckt sich mit hohen schauben zu;
Sie det zittren vnd pieden;
Man muest ir wermen ziegelstein,
- 30 Bil sefft zu labung nam sie ein,
Ein wachsliecht prinnen dete,
Ein löstling rauch muest man in kamer machen.
Früe man zwen erzt zu ir peruefft,
Die retten zu den sachen,
- 35 Das der frörer drey monat lang
Noch herberg bey ir hete.

3.

- Der floch zu nacht auch zu der pewrin lieffe; [Bl. 51]
Auff ein strofack, vor arbeit müde,
Sie hertiglich entschlieffe.
- 40 Da fing der floch zu fressen on,
Sicher on alles sorgen,
Das sich die pewrin nie kain mal umbleret,
Auch nie erwacht die langen nacht,
Das dem floch het geweret.
- 45 So speist er sich vnd het sein ru
Bis an den hellen morgen.
Also jeder zu herberg blieb
An endt, das man in nit auftrieb.
Des thuet ein sprichwort sagen:
- 50 Die krankheit bleibt, wo man ir wol thuet warten;
Etwan trifft sie auch an ein man,
Der sie thuet vberhaften.
Wer sie haust vnd ir henger nach,
Mues sie dest lenger dragen.

Anno salutis 1549, am 29 tag Marci.

590. Die schlang mit dem pauren vnd fuchs.
In der rorweiss Pfalzen von Straßburg.

1.

En bauer ging
Durch einen wald, darin er fand ein schlangen,
Die an ein baum mit striden hart

Gebunden wart

5 Von einem hirten alte.

Die schlang anfang,

Sprach: „Bauer, hilff mir, ich lag hart gefangen.

Löß mich ab, ich wil dir zu lon

Sie zeigen on

10 Ein schatz in diesem walte.“

Der bauer wolt verdienen den schatz

Vnd löst die schlangen abe

Vnd sprach: „Nun für mich auf den platz,

Das ich den schatz außgrabe.“

15 Die schlang sich dem bauer vmb sein hals schlunge,

Als ob sie in erdroßlen wolt.

Dem bauren der eißfalt angstschweiß außbrunge

Vnd sprach: „Gibstu mir diesen solt

Für rotes golt?

20 Dein breu gen mir ist kalt.“

2.

Do sprach die schlang:

„Kenstu nicht mein schlangen listiges haubet?

Ich thu nach meim giftigen mut.

Der war nie gut, [S. 757]

25 Entwicht ist all mein geschlechte.

Drum im anfang

Soltu mein Worten nicht haben gelaubet,

Unbunden lassen bleiben mich,

So het ich dich

30 Mit meim gift nit durch echte.“

Der bauer sprach: „Kum vor mit mir
 Zu ein gerechten richter,
 Welcher sei zwischen mir vnd dir
 Difes handels ein schlichter.“

- 35 Nachdem sie baidfam für einen fuchs kamen;
 Der bauer legt im für die sach,
 Der fuchs sprach: „So zeiget mir an beidsamen,
 Wie hart der schlangen gfenngnus gschach,
 Das ich darnach
 40 Euch sprech ein vrtheil rechte.“

3.

- Der bauer bund
 Mit dem strick wider an den baum die schlangen,
 Sprach: „Solches bands hab ichs erlöft,
 Da sie mich dröft,
 45 Ein schach zu zeigen mire.“
 Der fuchs zu stund
 Sprach: „Geh haim vnd laß die schlangen gefangen!
 Mercks vnd forthin nicht mer auffliss
 Ein schlangen böß,
 50 So kans nicht schaden dire.“ —
 Auß der fabel man mercket wol,
 Was böß an haut vnd hare
 Ist, das man dem nicht helffen sol;
 Denn man verdienet zware
 55 Des deufels dank an ir, wie man but sagen.
 Das gut er mit bösem bezalt,
 Wie man das manchen frumen man hört klagen.
 Der seiner dreuen dinft entgalt.
 Des ist erkalt
 60 Die lieb. Das klag ich schire.

591. Die zwen gefatern.
In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- F**In man sein frauen schlüege,
 Bey dem har sie umb züege,
 Die schrier, als wer sie töret.
 Als das ir gfater höret,
 5 Da kam er zw geloffen
 Fand gleich die haustür offen,
 Ein loff er durch den gattern
 Vnd pat seinen gefatern,
 Sein zoren im zw geben,
 10 Er sprach: „Ist mir nit eben,
 Was dürft ir meines zorens,
 Meins schlagens vnd rümorens?
 Bil pas darff sein mein weibe
 Zw zuchting iren leibe.“
 15 Der gfater lies nit abe:
 „Versagt mir nit die gabe!
 Ich wil euch wider geren,
 Was ir mich pit, geweren,
 Allein gebt iczünd ire
 20 Den euren zoren mire!“

2.

- Als er nun nicht abliese,
 Sein weib er von im stiese,
 Blaczt sein gefatern ins hare
 Vnd rais in nider gare,
 25 Det in mit fetusten plewen,
 Das in sein leib mocht rewen.
 Der gfater der lag vnden,
 Mit straihen überwunden
 Vnd pot sich lang zünd rechten
 30 An alles widerfechten, [Bl. 361]

- Nichs minder in der schlüege
 Vnd pey dem har umbzuege,
 Bis die nachtpauren kamen,
 Frid von in paiben namen.
 35 Der wol geraußt vnd gschlagen
 Det es dem richter clagen,
 Laigt im kricz, riß vnd pewlen
 Vnd det sich düectisch mewlen.
 Der richter pschickt den detter,
 40 Der forcht sich, kam dest speter.

3.

- Den det ber richter fragen:
 „Warumb hast in geschlagen?“
 Der sprach: „Ich schlüeg mein frawen.
 Da pat er mich auf trawen,
 45 Das ich im selbert eben
 Solt meinen zor[er]n geben.
 Da lies vom weib ich abe
 Vnd meinen zoren gabe.“
 Der richter thet sein lachen,
 50 Sprach: „Nichs kan ich draus machen,
 Weil du in selb mit sitten
 Vmb seinen zorn thest piten.“
 Da thet ber gfater jehen:
 „Mir ist gleich recht geschehen.
 55 Wen man fert ungesüege
 Gleich alle weiber schlüege,
 Die auf der erden weren,
 Wolt ich nit mer pegeren
 Der iren mender zoren.
 60 Das sey hie mit verschworen!“

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

592. Die gertnerin mit dem pod.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- E**n gertner het ein frauwen,
 Die thet in schaldsperg hawen.
 Als der ging in die state,
 Ein kauffen wolt mit rate,
 5 Da kam ir jungelinge,
 Den sie freuntlich entpfinge.
 Als der schimpf war am pesten
 Und sie nit anderst westen,
 Sie hetten erst angfangen,
 10 Da kam der gartner gangen
 Und klopfet an der thüere.
 Der jungling het sein spüere, [Bl. 347']
 Des gertners wolt nit warten
 Und sprang rab in den garten
 15 Durch einen weiten laden
 Herabher wol zwen gaden.
 Das thet der gertner sehen,
 Bornig zum weib het sehen:
 „Du sack, wer ist der jünge,
 20 Der rab in garten sprünge?“

2.

- Das weib het listig jehen:
 „Du hast nit recht gesehen,
 Unser pod is gewesen,
 Den jagt ich mit dem pesen;
 25 Der het mir thon ain schaden;
 Der sprang nab durch den laden.“
 Der gertner sprach in zoren:
 „Er het kain part noch horen,
 Der durch das fenster sprünge.
 30 Es war ein leder jünge“

592 (9054). MG 11, Bl. 27. Nach *M 11, Bl. 347. Gedruckt: Charles Schweitzer S. 438 f. Vergl. nr. 3221 = Band 1, S. 331, Nr. 120. — Quelle: Hago von Trimbergs Renner.

Und zucket sein spiczparten,
Wolt lieber in im garten.

- Die frau mit worten gütig
Sprach: „Vnsinig vnd wüetig
35 Wiltu, mein man, mir werden!“
Mit cleglichen geperden
Wainent vmb sein hals siele:
„Herz lieber man, ich wile
Rein segen dir mit dailen,
40 Dein wueten dir zu hailen.

3.

- Leg auf die pand dich nider
Und ruer kainß deiner glider!“
Der man in dem gezende
Sich nider legt außt pende.
45 Die frau sing an den segen:
„Das dich essen allwegen,
Dw esel, narr vnd dropse,
Das hiren in dein kopfe
Wert vnsinig [vnd] wüetig.
50 Das geb dir got der gütig!“ [Bl. 348]
Das lecz wort thez laüt sagen,
Das ander stil verschlagen.
Die weil entron der jünge,
Ober den zaün außsprünge.
55 Nach dem der mon auffstünbe,
Sucht. Da er nimant funde,
Pat ers ab seiner frauen,
Det ir erst recht wol drawen. —
Drumb spricht man: fratwen liste
60 Vnberwintlich iste.

Anno salutis 1549, am 30 tag Marcii.

593. Der Zipperlein mit der Spinnen.

In der abenteuerweis Hans Folzen.

1.

- D**ie spinn vnd auch der Zipperlein
 Ramen zusamen in gemein,
 Ides sein not ein andern sagt.
 Der Zipperlein der Spinnen klagt,
 5 Wie er auß eines pauren haus
 So schentlich wer gejaget auß,
 Sprach: „Am pauren det ich mein prob;
 Er war mir aber vil zu grob.
 Ein knorren ich im auffgeschwelt,
 10 Da maint er, er het in verpelt:
 Schrot, kleyen legt er vber mich,
 Verschont mein gar nit truziglich.
 Er lued mist, adert vnde set,
 Er drasch, fuer gen holz, hait vnd met,
 15 Des nachtes lag er in der streu
 Ober im stadel in dem hew,
 Soff wasser, fras nur milch vnd kraut,
 Er schwiget ser, darob mir graut;
 Vnlustig wars haus vberal.
 20 Derhalb ich mich vom pauren stal.“ [Bl. 49’]

2.

- Die spinn sprach: „So wil ich hinaus,
 Herberg nemen ins pauren haus.
 Da ich auffspannen wil mein neß
 Für ein laden, das ich auffreg
 25 Schnacken vnd mucken vberal,
 Der ich da find mit vberschwal.
 Da ich wol sicher hang fürwar,
 Das man mich in ein ganzen jar
 Mit kainem pesen feret ab.

593 (3061). MG 11, Bl. 33. Nach M 8, Bl. 49.
 K. Goedeke I, S. 112. Vergl. nr. 3222 = Band :
 Nr. 121; dazu Bd. 2, S. XV. Sieh auch oben S. 507.
 Martinus Dorpius, Latein. Fabeln. Straßburg 1519.

- 30 Da ich ein sichere wohnung hab.
 Aus eines purgers haus ich kam,
 Da man mir schier mein leben num;
 Wan der haustnecht vnd die haushaub
 Deten mir teglich vil zu laub,
 35 Zerriffen mir als, was ich spun,
 Raum ich oft in ein loch entrun,
 Hielten das haus sauber vnd rain,
 Jagten aus muden, gros vnd klain,
 Das ich schier hungers starb darin.
 40 Darumb ich aufgezogen pin."

3.

- Zu der spinn sprach der zipperlein:
 "So wil ich in die stat hinein
 In dieses reichen burgers haus,
 Von dem du bist gezogen aus.
 45 Der mich zu im locht aller weis
 Mit starckem brand vnd gueter speis,
 Darmit er sich fult teglich vol, [Bl. 50]
 Mit muessig gen ist im auch wol,
 Mit schlaffen, baden vnd sein weib:
 50 Er ist leys pachen an sein leib.
 Ich wais, bald ich anruere in,
 So schickt er nach eim arzet hin,
 Vnd auff ein seiden kus mich legt,
 Mit hermlein weys er mich zu degt,
 55 Ist guete pislein immer zu.
 Schaw, bey im bleib ich wol mit ru." —
 Aus der fabel zway ding man lert:
 Reichthum den zipperlein ernert,
 Die armuet in alzeit aufdreibt,
 60 Das er int leng nit bey ir bleibt.

Anno salutis 1549, am 8 tag Aprilis.

Inhaltsverzeichnis.

| Nr. | Seite | |
|------|---|-----|
| | Vorwort | III |
| | Verbesserungen und Nachträge | V |
| | Verzeichnis der benutzten Töne (2) | XI |
| 240. | Der Jude mit den drei Ringen | 1 |
| 241. | Der Narr mit der Wahrheit | 3 |
| 242. | Die Katze mit dem Käse | 5 |
| 243. | Der Narr mit dem Doktor | 6 |
| 244. | Klaus Narr schifs in die Hosen | 8 |
| 245. | Klaus Narr hinter dem Ofen | 9 |
| 246. | Klaus Narr mit seinem Pferde | 10 |
| 247. | Der Doktor mit der großen Nase | 12 |
| 248. | Klaus Narr mit dem Bären im Torganer Schlosse . | 14 |
| 249. | Der karge Abt | 16 |
| 250. | Das Opfergeld | 18 |
| 251. | Der Bürger und der Schiffer | 19 |
| 252. | Fritz sieht in den Kasten in der Wand | 20 |
| 253. | Der untreue Vormund | 22 |
| 254. | Die lange Rede | 23 |
| 255. | Der Liebe tödliche Pfeile | 24 |
| 256. | Papirius mit den Frauen | 25 |
| 257. | Der Domprobst mit der Braut | 27 |
| 258. | Das hängende Schwert | 29 |
| 259. | Die Mäuse und die Katze | 30 |
| 260. | Der Engel Gabriel | 32 |
| 261. | Andreuzzos drei Gefahren | 34 |
| 262. | Der Jüngling im Schrein | 36 |
| 263. | Die Aebtissin mit der Hose | 38 |
| 264. | Die Müllerin und die Färberin | 40 |

| Nr. | Seite |
|---|-------|
| 265. Cupido mit dem Honig | 41 |
| 266. Der Tod mit Cupido | 43 |
| 267. Die falsche Zunge | 44 |
| 268. Der Pfaff mit dem Tace | 45 |
| 269. Der Teufel mit dem alten Weibe. | 47 |
| 270. Die abgehauenen Stecken. | 49 |
| 271. Des Bauern Testament. | 51 |
| 272. Der gestorbene Narr | 52 |
| 273. Der falsche Notar | 54 |
| 274. Der Narr als Windmacher | 56 |
| 275. Der närrische Doktor mit den Vögeln | 57 |
| 276. Der Eselssattel | 59 |
| 277. Der Bauernschinder | 60 |
| 278. Der Brillenmacher | 62 |
| 279. Eulenspiegel mit der Kellnerin. | 64 |
| 280. Eulenspiegels Heiltum | 66 |
| 281. Eulenspiegels Disputation | 68 |
| 282. Der Wolf mit dem Bilde | 69 |
| 283. Hermann mit dem Esel | 70 |
| 284. Eulenspiegel mit dem Rofsschweif | 71 |
| 285. Drei Fünfinger Schwänke | 73 |
| 286. Das Weib mit den zwölf Kindern | 75 |
| 287. Das Weib mit dem Popelmann. | 77 |
| 288. Der lose Mann. | 78 |
| 289. Die drei Liebhaber | 80 |
| 290. Der Bauer mit dem Kreuz | 82 |
| 291. Die Bäuerin auf dem Balken | 84 |
| 292. Der Wucherer Kirchhof | 85 |
| 293. Das Pelzwaschen | 86 |
| 294. Der Bösewicht im Kasten | 87 |
| 295. Das böse Weib mit dem Wolf. | 89 |
| 296. Eulenspiegel mit den Milchbäuerinnen | 91 |
| 297. Der Pfaff hofiert in die Kirche. | 92 |
| 298. Der Teufel mit dem Gnadenbriefe | 94 |
| 299. Der fromme Adel | 95 |
| 300. Der Erbsenacker | 97 |
| 301. Der Waldbruder | 99 |
| 302. Der Landsknecht mit dem Wirt | 100 |

Inhaltsverzeichnis.

519

| Nr. | Seite |
|--|-------|
| 303. Der Seimer mit dem Ei | 102 |
| 304. Die drei Fragen an den Abt | 103 |
| 305. Die drei Landsknechte | 104 |
| 306. Der Ritter mit dem Totenhaupt | 106 |
| 307. Der König trinkt! | 108 |
| 308. Die Bischofswahl | 110 |
| 309. Die zwei Goldschmiede | 112 |
| 310. Der böhmisch sprechende Schwabe | 113 |
| 311. Der Mönch mit der Sau | 115 |
| 312. Das Erwecken vom Tode | 117 |
| 313. Der Fuchs mit dem Hahn | 119 |
| 314. Der Hirt mit dem Löwen | 120 |
| 315. Drei Fragen vom Müller | 122 |
| 316. Das Pferd mit dem Jäger | 124 |
| 317. Der Adler mit dem Fuchs | 126 |
| 318. Der Hackenstiel | 127 |
| 319. Der Knecht mit dem Fuchs | 128 |
| 320. Der Bayer mit den Kalbsköpfen | 130 |
| 321. Die neun Häute eines bösen Weibes | 132 |
| 322. St. Peter mit der Geiß | 134 |
| 323. Die drei Werkmänner | 136 |
| 324. Drei Fragen eines Bauern an den Pfarrer | 138 |
| 325. Der Pfarrer mit den Linsen | 140 |
| 326. St. Peter auf der Erde | 141 |
| 327. Der Eseltreiber | 143 |
| 328. Die Zeichen des Regenwetters | 144 |
| 329. Der ungetreue Frosch | 146 |
| 330. Der Mönch mit dem Hasenkopfe | 148 |
| 331. Der Wolf und das Lamm | 149 |
| 332. Der Wolf mit dem Kranich | 151 |
| 333. Das Kamel vor Jupiter | 152 |
| 334. Der Rabe mit den Hennen | 154 |
| 335. Der Igel mit der Natter | 156 |
| 336. Drei Antworten eines losen Mannes | 158 |
| 337. Der betrunkene Mann im Kot | 160 |
| 338. Der kranke Narr | 161 |
| 339. Die drei Narren | 162 |
| 340. Der Mönchpfeffer | 163 |

| Nr. | Seite |
|---|-------|
| 341. Drei Warnungen des Kalenbergers | 166 |
| 342. Die neun ungeehrten Kreuze | 167 |
| 343. Die sechs großen Lügen | 169 |
| 344. Die Brücke zu Landshut | 171 |
| 345. Der große Fresser | 172 |
| [346. Die schwarzen edlen Steine | 174 |
| 347. Der Pachendieb | 174 |
| 348. Eulenspiegel mit den zwölf Blinden | 176 |
| 349. Die vier Ochsen | 178 |
| [350. Eulenspiegel als treuer Knecht | 179 |
| [351. Die weinende Buhlerin | 180 |
| 352. Der Tod im Baumstumpf | 180 |
| 353. Theodorus mit Violanta. | 182 |
| [354. Der reiche gerupfte Mann | 184 |
| 355. Der Ritter und der treue Hund | 184 |
| [356. Der Schmied Phocas | 186 |
| [357. Die Hose des St. Franciscus | 187 |
| 358. Der vierfüßige Bischof | 187 |
| 359. Die Pfaffenkellnerin mit dem Braantewein | 188 |
| 360. Die Wolfsbrücke | 189 |
| [361. Die drei Fische | 191 |
| 362. Der stolze Hengst | 191 |
| 363. Der Fuchs und der Storch | 193 |
| 364. Der ungetreue Fuchs | 194 |
| 365. Eulenspiegel sät Diebe und Schalke | 196 |
| 366. Eulenspiegel zahlt mit dem Klang | 198 |
| 367. Eulenspiegel und der Pfeifenmacher | 200 |
| 368. Der Bauer mit dem Esel, Himmel und Hölle | 202 |
| 369. Kunz Zweifel | 204 |
| 370. Das sächsische Bierturnier | 205 |
| 371. Der Bauer mit dem Rührei | 207 |
| 372. Die Bäuerin mit dem Rührei | 208 |
| [373. Der Wucherer mit dem Lindbart | 210 |
| 374. Warum Hunde und Katzen einander feind sind | 210 |
| [375. Aesop im Bad | 212 |
| 376. Der Hahn mit der Perle | 212 |
| [377. Adler und Fuchs | 214 |
| 378. Eulenspiegel als Pfaffenknecht | 214 |

| Nr. | Seite |
|-------|---|
| 379. | Die Bäuerin mit dem Hahn und zwölf Hennen 216 |
| 380. | Der Pfaff auf dem Balken 218 |
| 381. | Das Kelberbrüten 219 |
| 382. | Der Schwab ist lauter Herz 221 |
| [383. | Der Knecht im Garten 223 |
| 384. | Das Keifkraut 223 |
| 385. | Die einfältige Witwe 225 |
| 386. | Der Bauer mit dem Saumagen 227 |
| 387. | Rinaldus der beraubte Kaufmann 229 |
| 387a. | Der untrene Knecht mit den Papageien 231 |
| 388. | Das böse Weib Xanti lief davon 232 |
| [389. | Honigkuchen im Wasser gebacken 234 |
| 390. | Der Buhler bei der roten Thüre 234 |
| [391. | Die Bauern-Heirat 236 |
| [392. | Der mälsige Doktor 237 |
| 398. | Der lachende Käse 237 |
| 393a. | Der Kirchenfahnen Ursprung 238 |
| 394. | Die Frau list wirklich Winde fahren 240 |
| 395. | Der faule Bauernknecht 241 |
| 395a. | Die ungleichen Kinder der Eva 243 |
| 396. | Woher der erste Mönch gekommen 245 |
| 397. | Die Schwiegermutter mit der Leinwand 247 |
| 398. | Unter Obhut des Engels 249 |
| 399. | Der Pfarrer mit der Brille 251 |
| 400. | Die ehrenwerte Schwiegermutter 252 |
| 401. | Das gestohlene Büchlein 254 |
| 402. | Der unhöfliche Bauer 256 |
| 403. | Das Mantier mit dem Fuchs und dem Wolf 258 |
| 404. | Die drei Liebsten und der Bauernknecht 260 |
| 405. | Der Esel und der Wolf 261 |
| [406. | Der Töchterfeind 263 |
| [407. | Der stolze Wolf 263 |
| [408. | Aesop wird verkauft 264 |
| [409. | Der kahle Mann und die Fliege 264 |
| [410. | Der Hund und der Wolf 264 |
| 411. | Die Liebe der zwei Ritter 265 |
| 412. | Der Schiffer mit dem Kind |
| 413. | Die drei löblichen Bäuerinnen |

| Nr. | Seite |
|--|-------|
| [414. Von der Tanne und dem Rohre | 270 |
| [415. Der Löwe mit dem groben Esel | 270 |
| [416. Die Schwalbe mit dem Hanf | 271 |
| [417. Der Adler mit der Wespe | 271 |
| [418. Der Krebs mit dem Fischgeier | 271 |
| 419. Die zwei Schmarotzer | 273 |
| 420. Die Taube und die Ameise | 274 |
| 421. Der Kaiser mit dem Löwenbilde | 275 |
| 422. Der Widder und der Wolf | 277 |
| 423. Der Bauernknecht mit St. Jakob | 279 |
| 424. Der alte hustende Mann | 280 |
| 424a. Der König und sein Dichter | 282 |
| 425. Der Müller und der Student | 284 |
| 426. Der Bauernknecht mit den Gewürzen | 286 |
| 427. Der Dieb und der Hund | 288 |
| 428. Das Wiesel und die Maus | 289 |
| [429. Eine Fabel, deren Ueberschrift fehlt | 289 |
| 430. Der faule Bauer und seine Hande | 291 |
| 431. Der König von England und der Bauer | 292 |
| 432. Der schmähende Kaufmann | 294 |
| 433. Der Affe mit der Schildkröte | 296 |
| [434. Der Sprecher mit dem Rock | 298 |
| 435. Der Bauer mit der Egge | 298 |
| 436. Der Bauernknecht mit der Suppe | 299 |
| 437. Der Dieb stahl seinen eigenen Weizen | 300 |
| 438. Der alte Scheißer | 302 |
| [439. Der Rabe mit den Pfaunefedern | 304 |
| 440. Der arme klagende Wolf | 304 |
| 441. Das bitterstüße Eheleben | 306 |
| [442. Eulenspiegel scheißt in den Senf | 308 |
| [443. Eulenspiegel mit dem Esel | 308 |
| 444. Der bösen Weiber Zungenlösen | 309 |
| 445. Die achtzehn Schönheiten einer Jungfrau | 311 |
| 446. Der Bauernknecht im Sautrog | 313 |
| 447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus | 314 |
| 448. Der Bauer mit dem Tod | 315 |
| 449. Der Totenkerker | 317 |
| 450. Eulenspiegel auf dem Pferde | 320 |

| Nr. | Seite |
|-------|--|
| 451. | Der Maler und der Domherr 321 |
| [452. | Die drei schalkhaften Studenten 323 |
| 453. | Der Pfaffe in der Wolfsgrube 324 |
| 454. | Der Ritter St. Georg am Oelberge 326 |
| 455. | Das Brudermus 327 |
| [456. | Die alte Kupplerin 329 |
| [457. | Der Gardion mit der Suppe 329 |
| 458. | Der Schuster mit dem Schlägel 329 |
| 459. | Der Knecht mit der Wahrheit 332 |
| [460. | Der heuchlerische Knecht 333 |
| 461. | Der Geizhals kam wirklich zu Tode 333 |
| [462. | Der Edelmann mit drei Steinen 335 |
| 463. | Der Bauer mit dem Schatz 335 |
| 464. | Der Wucherer und der Prediger 337 |
| 465. | Die zwei mißgestalteten Reiter 338 |
| 466. | Der zerzauste Buhler 340 |
| 467. | Der Schwabe und der Bayer 342 |
| 468. | Der Spieler, der Buhler und der Trinker 344 |
| 469. | Die Aebtissin mit dem Fürsten 346 |
| 470. | Der Dieb und der Teufel 348 |
| [471. | Der kranke Bauer mit dem Kreuz 349 |
| [472. | Die sechzig Raben 350 |
| 473. | Der Rabe und die Schlange 350 |
| 474. | Der Buhler im Bad 352 |
| 475. | Die kurze Fastenzeit 354 |
| 476. | Die Schildkröte und die zwei Geier 355 |
| 477. | Die zwei Frauen mit zerrissenen Kleidern 356 |
| 478. | Die Frau und der Apotheker 358 |
| [479. | Der Jude am römischen Hofe 359 |
| 480. | Die Vollen beten die Komplet im Bett 360 |
| [481. | Der nichtberedete Ritter mit Oreta 361 |
| [482. | Die drei buhlenden Schwestern 361 |
| [483. | Die drei faulen Bauern 362 |
| 484. | Kunz mit dem Hute 362 |
| 485. | Der Mönch und das Tintenglas 364 |
| 486. | Der Flinsinger und der Hase 366 |
| 487. | Die zwei Bürger in Zürich 367 |
| 488. | Der reiche Bauer und die Mönche 368 |

| Nr. | Seite |
|-------|--|
| 489. | Die Schlange im Busen 371 |
| 490. | Der Garnknäuel 372 |
| 491. | Die zwei Turteltauben 374 |
| 492. | Der Richter Hände schmieren 375 |
| [493. | Der volle Schmied schlägt sein Weib 376 |
| 494. | Der Sprecher und die Bauern 377 |
| 495. | Der Narr und das Weihwasser 378 |
| 496. | Die Wölfin mit ihrem Jungen 380 |
| 497. | Dreierlei Waidwerk 381 |
| [498. | Der große Fisch 383 |
| 499. | Der Mesner soll die Hosen flicken 384 |
| 500. | Der Mönch mit dem Krüge 385 |
| 501. | Klaus Narr rät vom Kriege ab 387 |
| 502. | Der Teufel und die Magd 388 |
| 503. | Die kleinen Fischlein 390 |
| 504. | Der Bauer mit dem Safran 391 |
| 505. | Das Krapfenessen des Bauern 393 |
| 506. | Der Nasentanz 395 |
| 507. | Der Bauernknecht mit dem Frühstück 397 |
| 508. | Der Tod schickt drei Boten 399 |
| 509. | Der ermordete Lorenz 400 |
| [510. | Der kuppelnde Mönch 402 |
| 511. | Die schöne Lucretia von Senis 403 |
| 512. | Der Bauer und die Bürgerin 405 |
| 513. | Der alte kranke Löwe 406 |
| 514. | Die Schwalbe mit dem Hanffeld 408 |
| 515. | Die Vögel mit dem alten Vogelsteller 409 |
| [516. | Der hungrige Hund und der Wolf 411 |
| 517. | Das Narrenscheiden 411 |
| 517a. | Der Krieg mit dem Winter 413 |
| 518. | Der Bauer mit den 52 Wiegen 415 |
| 519. | Der Wolf mit dem Kalb und der Kuh 416 |
| 520. | Die Bäuerin mit dem Augensegen 418 |
| [521. | Die tausend gefundenen Gulden 420 |
| [522. | Der Schatz im Weinberg 420 |
| [523. | Die gefangene Trappe 421 |
| 524. | Der Schwabe und der Bayer mit dem Eichhorn 421 |
| 525. | Die drei Frauen mit der Borte 422 |

| Nr. | Seite |
|-------|---|
| 526. | Der verlogene Schafhirt 424 |
| 527. | Der Wolf, der Fuchs und der Affe 426 |
| 528. | Eulenspiegel auf dem Seil 427 |
| 529. | Eulenspiegel im Bienenkorb 429 |
| 530. | Der Bauer mit dem Pierr 431 |
| 531. | Der Gast im Sack 432 |
| {532. | Die bronzende Bäuerin 435 |
| 533. | Eulenspiegel mit dem Schalksnarren 435 |
| 534. | Die blauen Hüte 437 |
| {535. | Der Mückenapfel 439 |
| {536. | Der Lauser im Brunnen 439 |
| {537. | Der Pfaffe mit dem Zehnten 439 |
| 538. | Der böse Bauernknecht 440 |
| 539. | Eulenspiegel scheißt auf den Tisch 441 |
| 540. | Der verlogene Edelmann 443 |
| 541. | Der Bauernbescheißer 444 |
| 542. | Der Teufel mit den Landsknechten 446 |
| 543. | Eulenspiegel als Türmer 448 |
| 544. | Eulenspiegel mit dem Papste 449 |
| 545. | Die Diebshochzeit 451 |
| 546. | Das heiße Eisen 452 |
| 547. | Die unschuldige Herzogin von Britannia 454 |
| 548. | Der Fuchs mit dem Hahn 456 |
| 549. | Der Wolf mit dem Geißbock 457 |
| 550. | Der falsche Richter mit dem Oelkrug und der San 458 |
| 551. | Eulenspiegel mit dem blauen Tuch 459 |
| {552. | Der Habicht mit der Nachtigall 461 |
| 553. | Der Jude mit dem geschundenen Gaule 461 |
| 554. | Gonella lehrt Wahrsagen 463 |
| {555. | Der Bürger mit dem Arzt 465 |
| 556. | Der Bauer mit dem Husten 465 |
| 557. | Der alte kranke, verachtete Löwe 467 |
| 558. | Der fliehende Bock 469 |
| {559. | Der fischende Wolf 470 |
| 560. | St. Martins Mildthätigkeit 470 |
| 561. | Der gefräßige Bauer 472 |
| 562. | Frau Treue ist tot 477 |
| {563. | Die verjagte Frau Wahrheit |

| Nr. | Seite |
|-------|---|
| 564. | Arznei für Buhler 475 |
| 565. | Die zwei Bratendiebe 477 |
| [566. | Der Vogelsteller mit der Schlange 478 |
| [567. | Der Esel mit der Löwenhaut 478 |
| 568. | Die drei Fischreusen 479 |
| [569. | Der Pfaffe im Badekittel 481 |
| 570. | Der Schwabe mit dem Glück 481 |
| 571. | Der Jungbrunnen 483 |
| 572. | Der Mesner mit dem Reiher 485 |
| 573. | Der Bauer mit dem Rofsdeck vor der Apotheke 487 |
| 574. | Dreierlei Heirat 489 |
| [575. | Henno mit dem Plerr. 490 |
| 576. | Die Psillier streiten mit dem Ostwind 490 |
| 577. | Der Vogelsteller mit der Schlange 492 |
| [578. | Eulenspiegel mit dem Kürschner 493 |
| 579. | Der Kaufmann frafs einen Juden 493 |
| 580. | Der Mann mit dem Löwen 495 |
| 581. | Der grofse Stadtbuhler 496 |
| 582. | Der Bürger, Bauer und Edelmann 498 |
| 583. | Der Bauer mit der vulva 500 |
| [584. | Der bodenlose Pfaffensack 502 |
| 585. | Die ungetreue Stiefmutter 502 |
| [586. | Der Bürgermeister zu Dettelbach 504 |
| 587. | Die Krähe brütet Habichte aus 504 |
| 588. | Die Beichte des Buhlers 506 |
| 589. | Das kalte Fieber und der Floh 507 |
| 590. | Die Schlange mit dem Bauer und dem Fuchs . . 509 |
| 591. | Die beiden Gevattern 511 |
| 592. | Die Gärtnerin mit dem Bock 513 |
| 593. | Das Zipperlein und die Spinne 515 |



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



